





Sic dilexit Deus mundum!

Joan. III. 16.

Tellement Dieu a aimé le monde. | God so loved the world

Das
bittere Leiden und Sterben
unser^s Herrn Jesu Christi.

Ein Gebet- und Betrachtungs - Buch
für die
heilige Fastenzeit.

Nebst Mess-, Beicht- und Communion-Gebeten.

Vom heiligen
Alphons Maria von Liguori.

Neu aus dem Italienischen übersetzt und herausgegeben
von einem
Priester der Versammlung des allerheiligsten Erlofers.



Dritte, verbesserte Auflage.
Mit einem Stahlstiche.

Regensburg, 1858.
Verlag von Georg Joseph Manz.



Vorrede zur deutschen Uebersetzung.

Alles Streben und Ringen der Menschheit vom Sündenfalle an und durch alle sechzig Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Tage ist, im Lichte der Wahrheit erfaßt, zuletzt nichts Anderes, als der Seufzer eines unsterblichen, freien, gottähnlichen Geistes nach seiner Erlösung. Ja, alle Creaturen seufzen und erwarten ihre Erlösung. Keine Botschaft sollte daher dem Menschen erfreulicher, keine willkommener sein, als die Botschaft seiner Erlösung. Ist aber vollends die Erlösung der Menschheit von der Art, daß sie die kühnste Hoffnung und allen erschaffenen Sinn weit übersteigt und dem armen Menschen unendlich mehr gewährt, als er verschuldet und verloren hat; ist sie eine wahrhaft göttliche — die Allmacht der ewigen Liebe in ihrer ganzen unendlichen Gottesfülle offenbarende, Alles überströmende Erlösung: dann wäre es wahrhaftig die größte Thorheit und der schwärzeste Undank, nicht einmal die Fülle der Reichthümer und der Gnaden betrachten und beschauen zu wollen, die uns Glücklichen zu Theil geworden ist. Und doch ist durch das bisher Gesagte das hochwichtige Geheimniß unserer

Erlösung noch nicht in seinem Brennpunkte ergriffen, der auch die härtesten Herzen vor heiliger Liebe ganz zu zerschmelzen im Stande ist; Er, in dem die Fülle der Gottheit wohnt, Er, unser Gott, ward unser Bruder; die Schönheit und Wonne des Himmels ward ein Mann der Schmerzen, ein Auswurf des Volkes, mit Schmerz und Schmach gesättigt, die Züchtigung unsers Friedens war über Ihm, durch Seine Striemen sind wir geheilt worden. —

Dieses war das hohe überströmende Liebeswerk Seiner Erlösung! Eine einzige Thräne, ein einziger Tropfen Seines kostbaren Blutes wäre mehr als hinreichend gewesen, Millionen von sündhaften Welten zu erlösen, und Er gab all Sein kostbares Blut für uns arme sündhafte Kinder des Staubes hin; denn was zur Erlösung genügte, war Seiner Liebe nicht genug: So sehr hat Er die Welt geliebt! Aber bejungeachtet mangelt den meisten Christen diese Gluth heiliger Liebe gegen unsern liebenswürdigsten Heiland, und unheilige, sündhafte Liebe erfüllet die Herzen jener, welche die Liebe Gottes allein wahrhaft zu beseligen vermag. Diese in uns zu entzünden, kam denn auch die ewige Liebe Selbst auf die Erde herab; und von Zeit zu Zeit sendet der Herr die Seinigen aus, damit sie das Feuer dieser heiligen Liebe zu Ihm in den Herzen ihrer Brüder wieder ansachen und von Neuem entzünden. Solch ein Diener der ewigen Liebe war der heilige Alphons Maria von Liguori, und nicht genug war es ihm, durch Liebe flammende Rede das Feuer der Liebe gegen den allerheiligsten Erlöser selbst in den Herzen so vieler Tausende zu entzünden,

sondern fort und fort durch Jahrhunderte sollte dieses durch seine Schriften geschehen, welche lauter heiliges Liebesfeuer athmen.

Der gegenwärtige zweite Band der Werke unsers Heiligen enthält das große Geheimniß der Erlösung, oder Jesus Christus, betrachtet im Geheimnisse der Erlösung. — Hier können wir lernen, welche Gewalt die Liebe unsers Herrn Jesu Christi hat, die Liebe zu Ihm in den Herzen der Menschen zu entzünden; denn die Betrachtungen unsers Heiligen geben ein lebendiges Zeugniß, wie er von dieser heiligen Liebesgewalt so ganz ergriffen war. Mit Recht nennt der heilige Alphons diese betrachteten Geheimnisse der Erlösung: „Feuerpfeile“, und dann weiter „die Liebe der Seelen“; denn sie zeigen uns, welche Beweise Seiner feurigen Liebe Jesus Christus uns in Seinem Erlösungswerke gegeben hat. Und weil das Leiden unsers Herrn Jesu ein unendliches Liebesmeer ist, und die Wissenschaft des Gekreuzigten die höchste, die es gibt im Himmel und auf Erden, so folgt einer Sammlung von Betrachtungen eine andere, und den Erwägungen sogar ein Auszug aus diesen Erwägungen.

Willkommen sollte uns dieser heilige Reichthum sein; denn da wir Alle arme Sünder sind und der Glorie Gottes bedürfen, wie der Apostel sagt, so gibt es für uns nichts Süßeres, als immer mehr und mehr in die Geheimnisse unserer Erlösung das Auge unseres Geistes zu tauchen, damit wir mit Freuden das Wasser des ewigen Lebens schöpfen aus den Quellen unsers Heilandes.

Damit aber dem heiligen Ganzen Nichts mangle,

so folgt der Passion auch ein beseligender Blick auf den ewigen Ostertag oder den Ort himmlischer Freude, der durch das Leiden der unendlichen Liebe uns geöffnet ward; dann wird der wunderbare Sitz dieser ewigen Liebe und ihre göttliche Schmerzensquelle uns gezeigt im Herzen unsers Jesu, auf daß wir einmal liebend uns entschließen, Dem unser armes Herz zu schenken, der Sein göttliches Herz uns ganz gegeben hat. Worauf der Leser voll heiliger Begeisterung im Geiste mit dem heiligen Alphonsus das Geheimniß der Erlösung besingt, als Schlußpunkt stets im Geiste und Herzen festhaltend das Bild des allerheiligsten und liebenswürdigsten Heilandes, wie es am Eingange des Ganzen steht, mit der ewigen Liebesflammenschrift im Herzen:

So sehr hat Gott die Welt geliebt!

Am Gnadenort Altötting,

am Feste Mariä Aufopferung,

2. Februar 1842.

Tägliche Andachtsübungen.

Morgengebet.

So wie du aufstehst, bezeichne dich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes und sprich:

Mein Gott! ich bete Dich an, ich liebe Dich von ganzem Herzen.

Ich danke Dir für alle Wohlthaten, die Du mir erwiesen, und besonders dafür, daß Du mich diese Nacht so gnädig behütet hast.

Alles, was ich heute thun oder leiden werde, opfere ich Dir auf. Ich vereinige alle meine Handlungen und meine Leiden mit dem Leiden Jesu und Mariens, und mache die Meinung, alle Ablässe, deren ich theilhaftig werden kann, gewinnen zu wollen.

Ich nehme mir vor, die Sünde zu fliehen (wir müssen hier unsern Bersatz auf den Fehler richten, in den wir am häufigsten fallen); und ich bitte Dich, mir um Jesu willen die Gnade der Beharrlichkeit zu verleihen. Ich nehme mir besonders vor, in allen Widerwärtigkeiten mich in Deinen heiligen Willen zu fügen und zu sprechen: Herr, Dein Wille geschehe.

O mein Jesus! trage Du mich heute in Deinen Händen; heiligste Jungfrau Maria, lasse mich Zuflucht unter Deinem Schutzmantel finden; und Du, himmlischer Vater! hilf mir, aus Liebe zu Jesus und zu Maria. Mein Schutzengel, meine heiligen Fürsprecher! stehet mir bei.

Hierauf bete:

1 Vater unser, 1 Begrüßt seist Du Maria und 1 Ich glaube nebst 3 Begrüßt seist Du zu Ehren der unbesleckten Empfängniß Mariens.

Gebete für die heilige Messe.

M e s s e - A n d a c h t

zu Ehren des Leidens und Sterbens
unsern Herrn Jesu Christi.

Vorbereitungsgebet.

O unendlich heiliger Gott! ich armer Sünder erscheine vor Deinem Altare, an welchem Jesus, mein Erlöser, Deiner Majestät als Opfer Sich darbringt. Sein kostbares Blut ruft hier um Vergebung für meine großen und vielen Sünden. Tilge also durch die Verdienste Deines göttlichen Sohnes meine Schuld, damit ich mit reinem Herzen diesem heiligsten Opfer beizohnen könne.

In Vereinigung mit dem Priester opfere ich diese heilige Messe Dir auf zur Anbetung und Verherrlichung Deines heiligsten Namens, zur Erinnerung und Dankagung für das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi, und zur Genugthuung für alle meine Sünden. Lasse mir durch dieses kostbare Opfer auch die Gnade zu Theil werden, daß ich Alles aus Liebe zu meinem Erlöser thue und leide, und durch die Kraft Seines Leidens gestärkt eines seligen Todes sterbe.

O Mutter der Schmerzen! die Du unter dem Kreuze Deines Sohnes gestanden, und mit Ihm das blutige Opfer dem himmlischen Vater für uns aufgeopferst hast, erbitte mir die Gnade, daß ich das Leiden Jesu Christi andächtig betrachte, und der Verdienste des unblutigen Opfers theilhaftig werde. Amen.

Vom Anfange der heil. Messe bis zum Gloria.

(Des Erlösers Trauer, Gebet und Blutschweiß am Ölberge.)

O schmerzlich leidender Jesus! in welche Betrübniß haben Dich meine Sünden versenkt! Ach um der Verdienste der Schmerzen willen, die Du in jenen leidensvollen Stunden am Ölberge ausgestanden hast, verleihe mir eine

wahre Reue über meine Sünden, und einen Haß wider dieselben, daß ich nie mehr eine Sünde begehe.

O bis zur Erde gebeugter Jesus! meine Sünden haben Dich zu Boden geworfen; ach es reuet mich, daß ich Dich jemals beleidigt habe. Opfere Deinem himmlischen Vater zur Sühnung meiner Sünden Dein Gebet und Deinen Blutschweiß auf; reinige meine Seele in Deinem kostbaren Blute, damit ich vor Deinem Angesichte würdig erscheine, und stärke mich, daß ich im Gebete nicht ermüde, und dessen, was Du für mich gelitten, niemals vergesse.

O göttlicher Erlöser! verleihe mir vollkommene Ergebung in Deinen heiligsten Willen bei allen Leiden und Trübsalen, daß ich sie mit friedlichem Gemüthe annehme und in Vereinigung mit Deinem Leiden starkmüthig ertrage. Ich verlange nicht, daß Du mich von Leiden bewahrest, denn ich weiß, wie viele Strafen ich für meine Sünden verdiente; ja ich bitte Dich, o Herr! strafe mich hier, nur schonen meiner in der Ewigkeit. Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.

Vom Gloria bis zum Evangelium.

(Verrath und Mißhandlungen, die an unserm Erlöser bei der Gefangennehmung und bei Kaiphas verübt wurden.)

Ehre und Lob sei Dir, o sanftmüthigster Jesus! Du hast Dich der göttlichen Gerechtigkeit als Sühnopfer für meine Sünden angeboten, darum hast Du auch keiner Schmach und Pein geachtet. Ich bete Dich an und benedice Dich, ich danke Dir für Dein großes Leiden. O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich meiner; nimm an mein Gebet, und erlöse meine Seele von allen Banden böser Begierden, daß ich nicht neuerdings an Dir zum Verräther werde.

Gedenke, o Jesus! der Betrübniß und des Schauders, so Du ertragen, als Deine Feinde wie grimmige Löwen Dich umringten, mit Stricken banden, und mit Faustschlägen verwundeten. Durch diese Qualen und durch diese Lästerungen, womit Deine Feinde Dich bedrängten, erlöse mich, Herr Jesus, von allen meinen sichtbaren und un-

sichtbaren Feinden, und lasse mich unter Deinem Schutze zum ewigen Heile gelangen.

O Gott, der Du Deinen Eingebornen zum Erlöser der Welt bestimmst, durch Ihn den Tod überwunden, und uns dadurch erbarmungsvoll zum Leben erneuert hast, verleihe, daß wir dieser Wohlthaten eingedenk, Dir mit beharrlicher Liebe anhängen, und die Frucht dieser Erlösung zu empfangen verdienen.

Vom Evangelium bis zum Offertorium.

(Berachtung Jesu wegen des Evangeliums, das Er gepredigt, und Unbilden, die Er vor den Richtersthühlen des Pilatus und Herodes erlitt.)

O Jesus, Du ewige Wahrheit! Du hast die Ehre Deines himmlischen Vaters mit der Gefahr des Todes bekannt, gib auch mir Stärke, daß ich Deine und Deines Vaters Ehre in keiner Gelegenheit verletze, sondern dieselbe durch Wort und Werk zu befördern trachte.

Meine Seele, o Herr! verlangt, den Weg Deiner Gebote zu gehen, lenke meine Schritte nach Deinen Worten, und lehre mich Deinen Willen vollziehen, der mir durch Dein heiliges Evangelium kund wird. Du bist in die Welt gekommen, der Wahrheit Zeugniß zu geben; gib, daß ich diese Wahrheiten gläubig annehme, und mich nicht schäme, sie vor der Welt zu bekennen.

Verzeihe mir, daß ich mich von Deiner Weisheit abgewendet, und zur Weisheit der Welt, die vor Dir Thorheit ist, hingewendet habe. Strafe mich nicht dafür durch Entziehung Deiner Erleuchtungen. Höre nicht auf, zu meinem Herzen zu reden; ich bin bereit, für Dich Alles zu thun und verlange keine andere Weisheit, als Dich, meinen Erlöser, zu erkennen und zu lieben.

Vom Offertorium bis zum Sanctus.

(Geißelung, Dornenkrönung und Verurtheilung Jesu Christi zum Tode.)

O liebeichster Erlöser! gedenke der zahllosen Wunden, die Deinen reinsten Leib bedeckten, und Ihn mit Deinem

heiligsten Blute färbten, als Du vom Haupte bis zur Fußsohle grausam gezeißelt wurdest; um dieser Wunden willen rette mich aus allen Gefahren und Versuchungen zur Sünde, und lasse nie zu, daß mein Herz jemals durch eine Unlauterkeit besleckt werde. — Dir, o König der Glorie, gebührt auch die Krone der Glorie, und ach! wie furchtbar wurde Dein Haupt mit Dornen verwundet. Drücke Alles, was Du für die Sünden meiner Weichlichkeit und Hoffart gelitten hast, tief meinem Gedächtnisse ein, damit ich in Liebe und Dankbarkeit gegen Dich bis zum Ende verharre.

O könnte ich Dir jetzt mit der Opfergabe, die der Priester segnet, auch ein reines und treues Herz zum Opfer bringen! Aber wie tief fühle ich mich beschämt, da ich mich unter einem mit Dornen gekrönten Haupte, als ein so weichliches und heffärtiges Glied erkennen muß! Doch im Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit opfere ich Dir ein reuiges und zerknirshtes Herz auf, mit dem festen Entschlusse, fortan nicht mehr zu sündigen, sondern nur nach Deinem Wohlgefallen zu wandeln. Lasse mich durch das Opfer, das Du am Altare Deinem himmlischen Vater darbringst, Verzeihung meiner Sünden finden.

Ich bitte Dich, verwundeter Jesus, einst mein Richter! ich bitte Dich durch das Todesurtheil, das von ungerechten Richtern über Dich ergangen ist, erbarme Dich meiner in meiner letzten Stunde, wenn mein Gemüth bedrängt und mein Geist darnieder gebeugt sein wird. Stärke meine Seele in ihrem Todesstreite, und lasse sie von allen Sünden rein zur Glorie Deiner Anschauung gelangen.

Vom Sanctus bis zur Wandlung.

(Des Erlösers Kreuztragung und Kreuzigung.)

O gnadenreiches Kreuz! sei vielmals begrüßet, Du hast Deinen Werth und Glanz von dem Blute meines Erlösers empfangen; ich verehere Dich, umfange Dich und lege Dich freudig auf meine Schultern. Durch Deine Gnade, o Jesus! hoffe ich, jedes Kreuz, womit Deine Barmherzigkeit mich beschenkt, gern und willig zu tragen.

O süßes Kreuz! sei mir eine schützende Waffe gegen alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde; zu dir will ich in jeder Traurigkeit meine Zuflucht nehmen, als zu dem Baume des Lebens; unter deinem Schatten will ich mein bedrängtes Herz erquicken, und mit deiner Frucht meine ermattete Seele stärken.

O gesegnetes Kreuz! an dir hat der göttliche Erlöser die Gerechtigkeit Gottes mit uns armen Sündern ausgeföhnt, und uns den Zutritt zum Himmel eröffnet. Gleichwie du dem reinigen Schwächer eine Leiter zum Himmel geworden, so laß auch mich im Leben, wie im Sterben, deine blutigen Sprossen ergreifen, damit ich auf denselben zu den Freuden des Paradieses gelange.

Gekreuzigter Jesus! ziehe mein Herz zu Dir, daß es Dich liebe, entzünde in demselben das Feuer der Liebe, welches Du willst, daß es in allen Herzen brenne. Hefte es an Dein Kreuz mit den Nägeln der heiligen Furcht, des Gehorsams und der göttlichen Liebe. Setze Dein Kreuz wie ein Siegel auf meine Seele, ja pflanze es in die Mitte meines Herzens, daß ich Deines Leidens stets eingedenk, in Liebe und Leiden mein Leben vollbringe. Amen.

Zur Wandlung.

(Jesus am Kreuze erhöht.)

Bei Erhebung der heil. Hostie.

Ich bete Dich an, o Jesus! mein Heiland und Erlöser, meine Hoffnung und Zuflucht! Der Du am Stamme des heiligen Kreuzes Dich Deinem himmlischen Vater geopfert hast; mache mich theilhaftig Deines Leidens, Deines wahren Leibes und Blutes, jetzt und in der Stunde meines Todes. Amen.

Bei Erhebung des heil. Kelches.

Ich bete Dich an, o wahres und lebendiges Blut, das aus den Wunden meines Erlösers geflossen! Reinige mich von allen meinen Sünden, heile und stärke meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nach der Wandlung bis zum Pater noster.

(Jesu Leiden während der drei Stunden am Kreuze.)

O mein Jesus! der Du für mich in Finsterniß und Todesangst am Kreuze drei Stunden lang schwebtest, siehe auf mich mit jener Liebe herab, mit welcher Du in Deinen Todeschmerzen meiner gedachtest. Verzeihe mir meine Undankbarkeit, in der ich Deines bittern Leidens so selten eingedenk war. Ich danke Dir für Deine große und zarte Liebe, welche Deine Wunden und Dein heiliges Blut mir verkömten.

Durch Deine Kreuzesqualen, welche Du in der schauerlichen Finsterniß ausgestanden, erlöse mich von den Qualen der ewigen Finsternisse. Erbarme Dich meiner und aller mit Sünde Beladenen, und verleihe allen gläubigen Seelen, den Lebendigen . . ., wie den Abgeschiedenen . . . Gnade, Verzeihung und das ewige Leben.

Am Kreuze verlassener Jesus! Deine Leiden sind meine Zuflucht und Hoffnung, ich erschrecke nicht mehr wegen der Menge meiner Sünden, wenn ich an Deine Todesqual denke; denn Du littest nur darum diese Peinen, um mich vom ewigen Tode zu retten. Deine Wunden und Dein Blut versichern mich, daß Du mir verzeihest, wenn ich Dich nur liebe. O Liebe meines Herzens, ich liebe Dich.

Vom Pater noster bis zur Communion.

(Die sieben Worte Jesu am Kreuze.)

Göttlicher Erlöser! der Du am Kreuze gerufen: Vater! verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun; verzeihe auch mir meine Sünden, und gib mir ein versöhnliches Herz, daß ich um Deiner Liebe willen allen Beleidigern verzeihe.

Göttlicher Erlöser! der Du am Kreuze zu dem büßenden Schwächer gesprochen: Heute wirst Du bei Mir im Paradiese sein; laß auch mich diese trostvolle Stimme in der Stunde meines Todes vernehmen.

Göttlicher Erlöser, der Du am Kreuze zu Deiner betrübtesten Mutter gesagt: Weib, siehe Deinen Sohn,

und zu Johannes: Siehe deine Mutter; ich bitte Dich um kindliches Vertrauen und zarte Andacht zu Deiner schmerzhaften Mutter, die Du auch mir beim Kreuze zu einer Mutter gegeben hast.

Göttlicher Erlöser! der Du am Kreuze geklagt hast: Mein Gott! Mein Gott! warum hast Du Mich verlassen? stehe mir bei in allen Nöthen und Gefahren der Seele, besonders, wenn mich Alles verläßt — in der Stunde des Todes.

Göttlicher Erlöser! der Du am Kreuze gerufen: Mich dürstet! entzünde in mir das Verlangen nach Dir, dem lebendigen Quell aller Gnaden. Verleihe, daß meine letzte Labung Dein Fleisch und Blut im heiligsten Sacramente sei.

Göttlicher Erlöser! der Du am Kreuze ausgerufen: Es ist vollbracht! hilf mir Alles nach Deinem heiligsten Willen vollbringen, damit ich am Ende meiner irdischen Laufbahn getröstet aus diesem Leben scheide.

Göttlicher Erlöser! der Du am Kreuze mit sterbenden Lippen gesprochen: Vater! in Deine Hände empfehle ich Meinen Geist; gib mir die Gnade, daß meine letzten Worte seien: Jesus, Maria und Joseph! meine letzten Seufzer: O Jesus! Dir lebe ich, o Jesus! Dir sterbe ich, o Jesus, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist. Amen.

Von der Communion bis zum Schlusse.

(Die Grablegung Jesu Christi.)

Mache mein Herz, o Jesus! zu einem würdigen Grabe für Deinen verherrlichten Leib, der hier auf dem Altare wahrhaftig und lebendig zugegen ist. Befreie es von allen irdischen Neigungen, damit es rein sei gleich Deinem Grabe, darein noch Niemand gelegt ward.

Du gehest zum Andenken Deines Begräbnisses in das Herz des Priesters ein; komm mit Deiner Gnade, o geliebter Erlöser, auch in mein Herz, an dessen Thüre Du so oft geklopft hast; ich will es Dir nicht länger verschließen. Lasse mein Herz Deine Ruhestätte sein, daß es, mit Dir vereint, nicht sich oder der Welt, sondern

nur Dir lebe, der Du demselben wahres Leben erworben hast.

Ertheile meinem Herzen die Fülle deines Gnadensegens, daß es frei von irdischen Dingen nur nach dem strebe, was droben ist, wo Du sitzt zur Rechten Deines himmlischen Vaters.

Gestatte mir, mein Erlöser, zu jeder Zeit Zutritt zu Deinen heiligen fünf Wunden, und in diesen Wunden bewahre mich; aus diesen Wunden nähre mich, durch diese Wunden heilige mich, aus diesen Wunden lasse mich nicht scheiden, bis ich in denselben meinen Geist in Deine heiligsten Hände übergebe.

O Maria, Mutter meines Erlösers! gedenke der Schmerzen, die Du empfunden, als Dein Sohn vom Kreuze herab in Deinen Schooß gelegt wurde; durch diese Schmerzen flehe ich zu Dir, vereinige meine Gebete und Seufzer mit Deinen Thränen und Seufzern, und bring sie als ein angenehmes Opfer vor den Thron der heiligsten Dreieinigkeit. Amen.

Beichtgebete.

Vorbereitung zur heiligen Beichte.

Ehe wir beichten, müssen wir Gott bitten, daß Er uns erleuchte, damit wir die Sünden, die wir begangen haben, erkennen und aufrichtig beichten. Wir können deßhalb folgendes Gebet verrichten:

Vor der heiligen Beichte.

O heiliger Gott! der Du allezeit bereit bist, die Sünder in Gnaden anzunehmen und sie zu verschonen, blicke barmherzig auf meine arme Seele, die nach so vielfachen Beleidigungen wiederum zu Dir zurückkehrt, um durch Dein heiliges Sacrament Verzeihung zu erlangen. Verleihe mir hierzu die nothwendige Vorbereitung; erleuchte meinen Verstand, damit ich alle meine Sünden erkenne; erweiche mein Herz, damit ich sie wahrhaft bereue und leite meine Zunge, damit ich alle recht beichten und da-

durch Verzeihung erlangen möge; lasse nicht zu, daß meine Eigenliebe mich verblende!

Heilige Maria, Mutter der Gnaden und Zuflucht der armen Sünder! bitte Du jetzt für mich, damit ich diese heilige Beichte wohl verrichte, und durch dieselbe Verzeihung und die Gnade erlange, mein Leben zu bessern. *L. K.*

(Nun erforsche dein Gewissen, erwecke dann Reue und Leid und verrichte folgendes Gebet:)

Du siehst zu Deinen Füßen, o unendlich großer Gott! den Verräther, der Dich so oft beleidigt hat, der Dich aber jetzt demüthig um Verzeihung bittet. Ein Herz, das sich vor Dir demüthigt, verwirfst Du nicht.

Ich danke Dir, daß Du mich bis heute erwartest, und daß Du mich nicht im Stande der Sünde hast sterben lassen. Um der Verdienste Jesu Christi willen hoffe ich, daß weil Du, o mein Gott! mich bis jetzt geduldig ertragen hast, Du mir in dieser Beichte alle Sünden vergeben werdest, die ich je begangen habe. Ich bereue meine Sünden, o mein Gott! es thut mir unendlich leid, daß ich sie begangen habe, weil ich deshalb die Hölle verdient und den Himmel verloren habe: aber ich bereue sie nicht nur deshalb, weil ich dadurch ewige Strafen verdient habe, sondern am meisten deshalb, weil ich Dich, die unendliche Güte dadurch beleidigt habe. Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut! und weil ich Dich liebe, so bereue ich alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe. Ich habe Dich verlassen, ich habe Dir nicht die Ehre, die Dir zukommt, erwiesen, ich habe Deine Gnade, Deine Freundschaft verachtet, ich habe Dich, o Herr! freiwillig verloren. Vergib mir um Jesu willen alle meine Sünden, ich bereue sie von ganzem Herzen, ich verabscheue sie, ich bereue nicht nur die Todsünden, die ich begangen, sondern auch alle lässlichen Sünden, weil ich Dich auch durch diese beleidigt habe. Ich nehme mir vor, Dich in Zukunft nicht mehr freiwillig zu beleidigen. Ja, mein Gott! ich will lieber sterben, als je wieder sündigen.

(Wenn du eine Sünde beidstest, in die du häufig fällst, so mußt du den festen Entschluß fassen, sie nicht wieder

zu begehen, du mußt alsdann versprechen, die böse Gelegenheit zu vermeiden, und deinen Beichtvater bitten, dir die kräftigsten Mittel zu deiner Besserung anzuweisen.)

Nach der heiligen Beichte.

O mein liebenswürdigster Jesus! wie großen Dank bin ich Dir schuldig! ich hoffe, daß Du mir um der Verdienste Deines Blutes willen meine Sünden vergeben hast. Ich danke Dir deshalb von ganzem Herzen, ich brenne vor Begierde, im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch Deine Barmherzigkeit zu preisen. Bis jetzt, o mein Gott, habe ich Dich oft verloren, aber in der Folge will ich Dich nicht wieder verlieren; ich will mein Leben ändern, Du verdienst alle meine Liebe, ich will dich wahrhaft lieben, ich will nicht wieder von Dir getrennt werden, ich habe dir versprochen, lieber zu sterben, als dich zu beleidigen, ich erneuere jetzt mein Versprechen und will es halten.

Ich verspreche Dir, die Gelegenheit zur Sünde zu vermeiden, und dazu folgendes Mittel anzuwenden (hier nennt man das Mittel), um nicht wieder zu sündigen. Aber Du kennst meine Schwäche, o mein Gott! Gib mir die Gnade, Dir treu zu bleiben bis zu meinem Tode, und hilf mir jedesmal, wenn ich versucht werde, daß ich zu Dir meine Zuflucht nehme. Hilf auch Du mir, o Maria, denn Du bist die Mutter der Beharrlichkeit, auf Dich setze ich alle meine Hoffnung.

Communions-Andacht.

Vor der heiligen Communion.

O mein geliebter Jesus! wahrer Sohn Gottes, der Du aus Liebe zu mir am Kreuze in einem Meere von Schmerzen und Verachtung gestorben bist, ich glaube fest, daß Du im allerheiligsten Altarsacramente gegenwärtig bist, ich bin bereit, für diesen meinen Glauben mein Leben zum Opfer darzubringen.

O mein geliebter Heiland, ich hoffe von Deiner Güte,

daß Du um der Verdienste Deines für mich vergossenen Blutes willen, diesen Morgen noch, da Du mich besuchen willst, mein Herz mit Deiner heiligen Liebe entzünden, und mir alle jene Gnaden verleihen werdest, die ich bedarf, um Dir treu und gehorsam zu bleiben bis zu meinem Tode.

O mein Gott, einziger und wahrhafter Geliebter meiner Seele, was hättest Du mehr thun können, um mich zu bewegen, Dich zu lieben? O mein Jesus, es genügte Dir nicht für mich zu sterben, Du hast überdies noch dies heilige Sacrament einsetzen, Du hast meine Speise werden wollen, um Dich ganz und gar mir zu schenken, um Dich aufs innigste mit einem so elenden und undankbaren Geschöpfe, als ich es bin, zu vereinigen. Du Selbst ladest mich sogar ein, Dich zu empfangen, Du Selbst wünschest nichts inniger, als daß ich mich mit Dir vereinige. O unendliche Liebe! ein Gott will sich mir ganz und gar schenken. O mein Gott, o liebenswürdiges, unendliches Gut, der Du eine unendliche Liebe verdienst, ich liebe Dich über Alles, ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich liebe Dich mehr, als mich selbst, ich liebe Dich mehr als mein Leben; ich liebe Dich, weil Du es verdienst, ich liebe Dich, um Dir zu gefallen, denn Du wünschest ja so sehr meine Liebe. Verlaßt mich denn also, ihr irdischen Neigungen, Dir, mein Jesus, Dir, o mein höchstes Gut, mein Alles, Dir allein will ich all meine Liebe schenken. Du willst Dich heute ganz und gar mir schenken; siehe, auch ich schenke mich ganz und gar Dir! Erlaube, daß ich Dich liebe, denn siehe, ich wünsche nichts anderes, als dich allein, ich will nichts, als was Dir gefällt. Ich liebe Dich, mein Heiland, ich vereinige meine schwache Liebe mit der Liebe, die alle Engel und Heiligen, die Maria, Deine göttliche Mutter, die der ewige Vater zu Dir trägt. O könnte ich Dich doch von Allen geliebt sehen. O könnte ich bewirken, daß alle Menschen Dich liebten, könnte ich machen, daß Alle Dich liebten, wie Du es verdienst.

Siehe, mein Jesus, ich nahe mich Dir, um mich mit Deinem heiligen Fleische zu nähren. Aber ach, mein Gott, wer bin ich und wer bist Du? Du bist ein Gott von unendlicher Güte, und ich, ich bin ein elender Wurm,

der ich mit so vielen Sünden beladen bin, durch welche ich Dich so oft aus meinem Herzen vertrieben habe. O mein Gott, ich bin nicht würdig, mich in Deiner Gegenwart zu befinden, ich verdiene die ganze Ewigkeit hindurch, fern und verlassen von Dir, in der Hölle zu brennen. Aber Du, o mein Gott, weil Du die unendliche Güte bist, rufest mich zu Dir, damit ich Dich in meinem Herzen empfangen. Siehe, ich komme, ich komme ganz demüthig und beschämt wegen der vielen Beleidigungen, die ich Dir zugesügt habe, aber zugleich voll Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit und auf Deine Liebe. O wie leid thut es mir, mein liebenswürdiger Heiland, daß ich Dich sonst so oft beleidigt habe. Du hast Dein Leben für mich aufopfern wollen, und ich, ich habe so oft Deine Gnade und Deine Liebe beleidigt und habe Dich um ein Nichts verlassen. Ich bereue mehr, als jedes andere Übel, alle Beleidigungen, die ich Dir zugesügt habe, sie mögen groß oder gering gewesen sein, weil ich Dich, unendliche Güte, dadurch beleidigt habe, sie mißfallen mir von ganzem Herzen. Ich hoffe, Du werdest mir schon vergeben haben, sollte dies aber nicht der Fall sein, mein Jesus, o so verzeihe mir, ehe ich Dich in meinem Herzen empfangen. Da Du in kurzer Zeit in meinem Herzen wohnen willst, so bitte ich Dich, Du wollest mich zuvor in Deiner Gnade aufnehmen.

Komme, o mein Jesus, komme in mein Herz, das nach Dir verlangt. O mein einziges, mein unendliches Gut, mein Leben, meine Liebe, mein Alles, ich möchte Dich heute Morgen mit derselben Liebe empfangen, mit der Dich jene Seelen empfangen haben, die Dich am meisten geliebt, ich möchte Dich empfangen, wie Deine heil. Mutter Maria, ich vereinige diese meine heutige Communion mit ihrer Communion. O allerseligste Jungfrau, meine liebe Mutter Maria! gib Du selbst mir heute Deinen lieben Sohn, denn siehe, aus Deinen Händen will ich ihn empfangen. Sage Du Ihm, daß ich Dein Diener bin, denn alsdann wird Er mich heute, da Er zu mir kommt, mit desto größerer Liebe an Sein Herz drücken.

Nach der heiligen Communion.

Siehe, mein Jesus, schon bist Du zu mir gekommen, Du befindest Dich schon in meinem Herzen, Du bist schon ganz mein Eigenthum geworden. Ich begrüße Dich, mein geliebter Heiland. Ich bete Dich an, ich werfe mich vor Dir auf die Kniee, ich umarme Dich, ich drücke Dich an mein Herz, ich danke Dir, daß Du in mein unreines Herz hast eintreten wollen. O Maria, o ihr meine heiligen Fürsprecher, mein heiliger Schutzengel, danket Jesu statt meiner. Weil Du denn also, mein göttlicher König, mich so liebevoll hast besuchen wollen, so schenke ich Dir meinen Willen, meine Freiheit, ganz mich selbst. Du hast Dich ganz mir geschenkt, auch ich schenke mich Dir ganz und gar; in der Folge will ich nicht mehr mir selbst angehören, nein, von heute an will ich Dein, ganz Dein sein. Ich will, daß meine Seele ganz Dir angehöre, daß mein Leib, daß alle meine Fähigkeiten, meine Sinne, daß alle nur Dir dienen, nur Dir zu dienen, nur Dir zu gefallen suchen. Dir, o mein Jesus, weihe ich alle meine Gedanken, meine Wünsche, meine Neigungen, mein ganzes Leben. Ich habe Dich lange genug beleidigt, o mein Jesus! Die übrigen Tage meines Lebens will ich ganz dazu anwenden, Dich zu lieben, da Du mich so innig geliebt hast.

Nimm, o Gott meines Herzens, nimm das Opfer an, welches ein armer Sünder Dir heute darbringt, der nichts anders wünscht, als Dich zu lieben und Dir zu gefallen. Mache mit mir und verführe über mich und über Alles, was mein ist, wie es Dir gefällt. Möge Deine Liebe in meinem Herzen alle Neigungen zerstören, die Dir nicht gefallen, damit ich ganz Dir angehöre und nur lebe, um Dir zu gefallen.

Ich bitte Dich nicht, o mein Jesus! um die Güter dieser Welt, ich bitte Dich nur, Du wollest mir, um der Verdienste Deines heiligen Leidens willen, einen fortwährenden Schmerz über meine Sünden verleihen. Erleuchte Du mich, damit ich die Eitelkeit der Güter dieser Welt erkenne, damit ich erkenne, wie sehr Du es verdienst, von uns geliebt zu werden. Mache, daß ich mich von aller Anhänglichkeit an irdische Dinge losreiße und knüpfe mich

an Deine heilige Liebe, damit mein Wille von heute an nichts anders verlange und wünsche, als was Du Selbst willst. Gib mir Geduld und Ergebung, wenn ich arm oder krank bin, oder wenn mir sonst Etwas zustößt, was meiner Eigenliebe mißfällt. Mache, daß ich recht sanftmüthig werde gegen diejenigen, die mich verachten. Gib mir einen seligen Tod, gib mir Deine heilige Liebe. Aber vor Allen bitte ich Dich, Du wollest mir die Beharrlichkeit in Deiner Gnade bis an meinen Tod verleihen. Lasse es nicht zu, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne. O mein süßester Jesus! erlaube nicht, daß ich jemals wieder von Dir getrennt werde. Zugleich bitte ich Dich auch um die Gnade, daß ich in allen Versuchungen zu Dir, o mein Jesus, meine Zuflucht nehme, und daß ich Dich um Hilfe anrufe; ich bitte Dich um die Gnade, daß ich Dich immer um die Gnade der Beharrlichkeit bitte.

O ewiger Vater, Dein lieber Sohn Jesus hat mir versprochen, daß Du mir Alles geben wollest, um was ich Dich in Seinem Namen bitten würde: Wenn ihr den Vater in Meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird Er es euch geben. (Joh. 16.) Im Namen und um der Verdienste Deines lieben Sohnes willen bitte ich denn also um Deine Liebe und um die endliche Beharrlichkeit, damit ich Dich eines Tages im Himmel aus allen meinen Kräften lieben und die ganze Ewigkeit hindurch Deine Barmherzigkeit verkündigen könne, nachdem ich sicher bin, mich nie wieder von Dir trennen zu können.

O allerjeligste Jungfrau Maria, meine Hoffnung, erlange Du mir diese Gnade, um welche ich Dich bitte, mache auch, daß ich Dich innigst liebe, meine große Königin, und daß ich mich in all meiner Noth Dir auempfehle.

Abendgebete.

Ehe wir schlafen gehen, müssen wir unser Gewissen erforschen. Wir müssen zuerst Gott für alle Wohlthaten, die Er uns erwiesen hat, danken, und darauf alle unsere Handlungen, die wir den Tag über verrichtet haben, alle

unsere Gedanken und Worte uns in's Gedächtniß zurückrufen, alle begangenen Fehler bereuen, und folgende Tugendübungen verrichten:

Übung des Glaubens.

Mein Gott, Du bist die unfehlbare Wahrheit, ich glaube Alles, was die heilige Kirche mir zu glauben befiehlt, weil Du es ihr geoffenbaret hast. Ich glaube, daß Du mein Gott bist, der Schöpfer Himmels und der Erde, daß Du die Gerechten im Himmel belohnest, und daß Du die Bösen ewig in der Hölle bestrafest.

Ich glaube, daß Du Eins in der Wesenheit und dreifach in den Personen bist: Vater, Sohn, und heiliger Geist. Ich glaube die Menschwerdung und den Tod Jesu Christi. Ich glaube endlich Alles, was die heilige Kirche glaubet; ich danke Dir, daß du mich zum christlichen Glauben berufen hast und bethheure, in demselben leben und sterben zu wollen.

Übung der Hoffnung.

Mein Gott, ich hoffe voll Vertrauen auf die Erfüllung Deiner Verheißungen, weil Du mächtig, getreu und barmherzig bist; ich hoffe, um der Verdienste Jesu willen, die Vergebung meiner Sünden, die endliche Beharrlichkeit und die ewige Seligkeit.

Übung der Liebe und Reue.

Weil Du die unendliche Güte, und weil Du einer unendlichen Liebe würdig bist, o mein Gott, so liebe ich Dich von ganzem Herzen und über Alles, ich liebe auch aus Liebe zu Dir meinen Nächsten. Ich bereue von ganzem Herzen alle meine Sünden, weil ich Dich dadurch beleidigt habe, o unendliche Güte! sie schmerzen mich mehr als jedes andere Übel. Mit Deiner Gnade, um die ich jetzt und für immer bitte, nehme ich mir fest vor, lieber zu sterben, als Dich je wieder zu beleidigen.

Ich nehme mir auch vor, die heiligen Sacramente im Leben und im Sterben zu empfangen.

Vom Papst Benedict XIV. sind 7 Jahre Ablass denen verliehen, die diese Übungen machen: wer sie täglich macht, kann auch im Anfang des Monats, wenn er beicht und communicirt, einen vollkommenen Ablass gewinnen.

Welche Gewalt die Betrachtung des Leidens Jesu Christi hat,

die Liebe Gottes in den Herzen der Menschen zu entzünden.

Der Vater Balthasar Alvarez, ein großer Diener Gottes, pflegte zu sagen: so lange wir Jesum den Gekreuzigten nicht fortwährend in unserm Herzen tragen, dürsten wir ja nicht glauben, auf dem Wege Gottes Fortschritte gemacht zu haben. Und der heilige Franz von Sales schreibt: Die Liebe, die nicht im Leiden geboren ward, ist schwach. So ist es auch wirklich; denn was könnte uns wohl mehr verpflichten, unsern Gott zu lieben, als das Leiden Jesu Christi, und der Gedanke, daß der ewige Vater, um uns das Uebermaß Seiner Liebe zu bezeigen, Seinen eingebornen Sohn auf die Erde senden wollte, damit Er für uns Sünder sterbe? Deshalb, schreibt der Apostel, wollte Gott aus allzugroßer Liebe zu uns, daß der Tod Seines Sohnes uns Allen das Leben bringe. Gott hat uns um Seiner überaus großen Liebe willen, womit Er uns geliebt hat, da wir todt waren in Sünden mitbelebt in Christo. (Eph. 2, 4.) Moses und Elias wollten uns dieß auf dem Berge Tabor zu erkennen geben, da sie von dem Leiden Jesu Christi sprachen und keinen andern Namen dafür zu finden wußten, als daß sie es ein Uebermaß der Liebe nannten. Und sie redeten von dem Uebermaße (Seiner Liebe), das zu Jerusalem sich erfüllen sollte. (Luc. 9, 31.)

Als unser Heiland in die Welt kam, um für uns Menschen zu sterben, vernahmen die Hirten den Gesang

der Engel: Ehre sei Gott in der Höhe! (Luc. 2, 14.) Und doch schien es damals, als der Sohn Gottes aus Liebe zu den Menschen sich so tief erniedrigte, ein Mensch zu werden, als sollte die Herrlichkeit Gottes sich eben so schnell verbergen, als sie sich geoffenbart. — Nein, geliebte Seelen, die Herrlichkeit Gottes hätte sich der Welt nicht besser offenbaren können, als da Jesus Christus für das Heil der Menschen starb; denn das Leiden Jesu gibt uns erst die Vollkommenheit der göttlichen Eigenschaften zu erkennen. Hier zeigte sich die Größe der Barmherzigkeit Gottes, da ein Gott sterben wollte, um die Sünder zu retten; da Er sogar eines so schmerzlichen und schmachvollen Todes sterben wollte. Der heilige Johannes Chrysostomus sagt, das Leiden Jesu Christi sei nicht ein gewöhnliches Leiden, Sein Tod nicht ein einfacher Tod gewesen, wie der Tod eines andern Menschen.

Das Leiden Christi gibt uns aber auch die göttliche Weisheit zu erkennen. Wäre der Erlöser nur Gott gewesen, so hätte Er für den Menschen nicht genug thun können, weil Gott nicht Sich Selbst für den Menschen genug thun konnte; auch hätte Gott nicht durch Leiden genug thun können, da Er als Gott des Leidens unfähig ist. Wäre Jesus dagegen nur ein Mensch gewesen, so hätte Er für die schwere Beleidigung nicht genug thun können, welche der Mensch der göttlichen Majestät zugesügt hatte. Was that nun also Gott? Er sandte Seinen eigenen Sohn, welcher wahrer Gott war, wie der Vater, damit Er das Fleisch des Menschen annehme und so als Mensch durch Seinen Tod der göttlichen Gerechtigkeit die Schuld bezahle und als Gott Seinem ewigen Vater vollkommen genügtue.

Ferner erschien aber auch im Leiden Christi die Größe der göttlichen Gerechtigkeit. Der heilige Johannes Chrysostomus sagt, daß die Hölle, womit Gott die Sünder straft, nicht so sehr die Größe der Gerechtigkeit Gottes zu erkennen gäbe, als Jesus Christus am Kreuze; denn in der Hölle werden die Geschöpfe nur für ihre eigenen Sünden bestraft; aber am Kreuze sehen wir einen Gott mißhandelt, weil Er für die Sünden der Menschen genug thun will! Was verpflichtete aber Jesum Christum, für uns

zu sterben? Er ward geopfert, weil Er Selbst wollte. (1. Kor. 5, 2.) Er konnte, ohne ungerecht zu sein, den Menschen Seinem Verderben überlassen; aber die Liebe, die Er zu uns trägt, ließ es nicht zu, daß Er unser ewiges Verderben mit ansähe. Deshalb wollte Er Sich Selbst einem so peinlichen Tode preisgeben, um uns das Heil zu erlangen. Er hat uns geliebt und Sich Selbst für uns hingegeben. (Eph. 5, 2.) Ja der Prophet Jeremias lehrt uns, daß Jesus den Menschen vor Ewigkeit her geliebt habe: Mit ewiger Liebe liebe ich dich. (Jer. 31, 3.) Da sich aber Seine Gerechtigkeit genöthigt sah, den Menschen zu verdammen und von Sich entfernt und getrennt, in der Hölle die ganze Ewigkeit hindurch zu bestrafen, so suchte Seine Barmherzigkeit ein Mittel auf, denselben zu erretten. Aber auf welche Weise sollte Ihm das gelingen? Dadurch, daß Er Selbst der göttlichen Gerechtigkeit durch Seinen Tod genug that; und deshalb wollte Er, daß an demselben Kreuze, an welchem Er starb, das Urtheil, welches den Menschen zum ewigen Tode verdammt, angeheftet und hierauf mit Seinem Blute ausgelöscht werde. Er hat die Handschrift des Urtheils, die uns entgegen war, ausgelöscht, sie weggenommen und an's Kreuz geheftet. (Col. 2, 14.) So hat Er uns durch die Verdienste Seines Blutes all' unsere Sünden vergeben. (Col. 2, 13.) Dadurch nahm Jesus zugleich dem Teufel alle Rechte ab, die derselbe auf uns erlangt hatte, und führte sowohl die Feinde als auch uns, die wir ihre Gefangenen waren, im Triumphe mit Sich fort. Er entwaffnete die Oberherrschaften und die Gewalten, führte sie muthvoll einher und triumphirte über sie öffentlich durch Sich Selbst. (Col. 2, 15.) Theophylaktus bemerkt hierüber: Wie ein Sieger, der im Triumphe einherzieht, führt Er Heute und Feinde mit Sich fort.

Darum sprach Jesus Christus, als Er, um der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun, am Kreuze starb, nur Worte der Barmherzigkeit: Er bat den Vater, sowohl den Juden, welche Seinen Tod begehrte, als auch den Henkersknechten, die Ihn tödten würden, barmherzig zu sein. Ba-

ter, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun! (Luc. 23, 34.) Als Er am Kreuze hing, lästerten Ihn die beiden Räuber: die, welche mit Ihm gekreuziget wurden, schmäheten Ihn. (Marc. 15, 32.) Aber Er strafte sie nicht; und als bald darauf Einer derselben Ihn um Verzeihung bat mit den Worten: Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst! (Luc. 23, 42.) — da versprach Er ihm also gleich, im Uebermaße Seiner Barmherzigkeit, daß Er ihn noch an demselben Tage in Sein Paradies aufnehmen wolle: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. (Ibid. 43.) Vom Kreuze herab gab Jesus Christus uns Allen in der Person des heiligen Johannes Seine Mutter zu unserer Mutter: Er sprach zu dem Sünger: Sieh deine Mutter! (Joh. 19, 27.) Dort am Kreuze erklärte Er Selbst, daß Er Alles gethan habe, um uns das ewige Heil zu erlangen, worauf Er durch den bitteren Leidensstod Sein Opfer vollbrachte. Darnach, da Jesus wußte, daß Alles vollbracht sei, sprach Er: Es ist vollbracht. Und Er neigte Sein Haupt und gab den Geist auf. (Joh. 19, 28, 30.)

So war also durch den Tod Jesu Christi der Mensch von der Sünde und von der Gewalt des Teufels befreit; er erfreute sich wiederum der Gnade Gottes, und zwar einer noch größern Gnade, als jene war, die Adam verloren hatte. Als die Sünde überschwänglich war, wurde die Gnade noch überschwänglicher, sagt der heilige Paulus. (Röm. 5, 20.) Es bleibt uns also jetzt nichts Anderes mehr übrig, sagt der Apostel, als daß wir oft mit Vertrauen zu diesem Throne der Gnade, welcher da ist: Jesus, der Gekreuzigte, unsere Zuflucht nehmen, damit wir von Seiner Barmherzigkeit Gnade erlangen, um die Versuchungen der Welt und der Hölle zu überwinden und selig zu werden. Passet uns mit Zuversicht hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, wenn wir Hülfe nöthig haben! (Hebr. 4, 13.)

Ach, mein Jesus, ich liebe Dich über Alles! Was sollte ich auch noch lieben, wenn ich Dich nicht liebte, o unend-

liche Güte, Der Du für mich gestorben bist! Ich möchte vor Schmerz sterben, wenn ich daran denke, daß ich Dich durch meine Sünden aus meiner Seele vertrieben habe, daß ich mich von Dir, o mein einziges Gut! getrennt habe, Der Du mich so sehr geliebt hast! Wer wird mich von der Liebe Jesu Christi trennen? Nur allein die Sünde vermag mich von Dir zu trennen, o mein Heiland! Ich hoffe aber, um des Blutes willen, das Du für mich vergossen hast, werdest Du nicht zulassen, daß ich mich wiederum von Deiner Liebe trenne und Deine Gnade verliere, die ich über Alles hochschätze. Ich übergebe mich ganz Dir; nimm mich an und ziehe alle meine Neigungen an Dich hin, damit ich nichts Anderes liebe als Dich allein! —

Verlangt vielleicht Jesus zu viel, wenn Er begehrt, daß wir uns ganz Ihm hingeben, nachdem Er uns Sein Blut und Sein Leben dargebracht, nachdem Er für uns am Kreuze gestorben ist? Die Liebe Christi drängt uns. (2. Cor. 5, 14.) Hören wir, was der heilige Franz von Sales über diese Worte sagt: Wenn wir es wissen, daß Jesus Christus uns bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze geliebt hat: müssen da nicht unsere Herzen gewaltig ergriffen werden, und zwar mit desto größerer Gewalt, je liebenswürdiger Jesus ist? Der Heilige fügt hinzu: Mein Jesus hat Sich ganz mir gegeben, und ich übergebe mich ganz Ihm; an Seiner Brust will ich leben und sterben, ja weder Leben noch Tod soll mich je wieder von Ihm trennen.

Deßhalb ist, wie der heilige Paulus sagt, Jesus Christus gestorben, damit Jeder von uns nicht mehr der Welt, nicht mehr sich selbst, sondern allein Dem lebe, Der Sich ganz uns hingeeben hat. Für Alle ist Christus gestorben, damit, die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist. (2. Cor. 5, 15.) Wer der Welt lebt, sucht der Welt zu gefallen; wer sich selbst lebt, sucht sich selbst zu gefallen; wer aber Jesu Christo lebt, der sucht nur Jesu Christo zu gefallen und fürchtet nichts Anderes, als Ihm zu mißfallen; er freut sich an Nichts, als wenn er sieht, daß Jesus geliebt wird; er betrübt sich über Nichts, als wenn er seinen Heiland verachtet sieht. Das heißt

Jesu Christo leben, und das fordert Er von einem Jeden aus uns. Ich frage also noch einmal: Fordert Jesus etwa zu viel, nachdem Er für einen Jeden von uns Sein Blut und Sein Leben hingegeben hat?

O mein Gott! warum sollten wir unsere Liebe noch länger den Geschöpfen, unsern Verwandten, Freunden, ja den Großen dieser Erde schenken, die doch für uns werer Geißeln, noch Dörner, noch Nägel erduldet, noch einen Tropfen Blutes für uns vergessen haben: statt daß wir Gott lieben, Der aus Liebe zu uns vom Himmel auf die Erde herabgestiegen und Mensch geworden ist, Der Seinen letzten Blutstropfen unter entsetzlichen Martern für uns hingegeben und zuletzt vor lauter Schmerz an einem schwachvollen Holze gestorben ist, um unsere Herzen an Sich zu ziehen; Der überdies, um uns noch mehr mit Sich zu vereinigen, nach Seinem Tode auf unsern Altären zurückbleiben wollte, wo Er Sich mit uns ganz und gar vereinigt, um uns die brennende Liebe zu zeigen, die Er zu uns trägt? Er hat Sich mit uns vermischt, ruft der heilige Johannes Chrysostomus aus, damit wir Eines seien. So machen es aber jene, die sich mit feuriger Liebe lieben. Der heilige Franz von Sales fügt, da er von der heiligen Communion spricht, folgende Worte hinzu: In keiner andern Handlung kann man die zärtliche Liebe unsers Heilandes besser erkennen, als indem Er Sich, so zu sagen, Selbst vernichtet und Sich als eine Speise darbietet, damit Er Sich mit den Herzen Seiner Gläubigen vereinige.

Wie kommt es aber, o Herr, daß ich, nachdem Du mir eine so überaus zärtliche Liebe erwiesen hast, den Muth gehabt habe, Dich zu verachten? wie Du mir mit Recht vorwirfst, da Du sagst: Söhne habe ich aufgezogen und emporgebracht: aber sie haben mich verachtet. (Jf. 1, 2.) Wie? ich habe es gewagt, mich von Dir wegzuwenden, um meine schändlichen Begierden zu befriedigen! Du hast mich hinter dich geworfen. (Ezech. 23, 35.) Ich habe es gewagt, Dich aus meiner Seele zu verbannen. Die Gottlosen sagen zu Gott: Gehe weg von uns. (Job 21, 14.) Ich habe es gewagt, Dein Herz zu betrüben, das mich so sehr geliebt

hat! Was soll ich nun thun? Soll ich an Deiner Barmherzigkeit verzweifeln? Verflucht seien die Tage, in denen ich Deine göttliche Majestät beleidigt habe! Ach, wäre ich doch lieber tausendmal gestorben, als daß ich Dich, o mein Heiland, einmal beleidiget habe! O Du Lamm Gottes, Welches Du am Kreuze geschlachtet wurdest, um durch Dein Blut unsere Sünden abzuwaschen! O Sünder, mit welcher hohen Preisen würdet ihr am Tage des Gerichtes einen einzigen Blutstropfen dieses göttlichen Lammes bezahlen! O mein Jesus, habe Mitleid mit mir und verzeihe mir! Aber Du kennst meine Schwachheit: nimm darum meinen ganzen Willen in Besitz, damit er sich nicht mehr gegen Dich empöre! Verbanne aus meinem Herzen jede Liebe, die nicht Dich zum Gegenstande hat! Dich allein erwähle ich zu meinem Schatze und zu meinem einzigen Gute. Du bist mir genug, und ich verlange kein anderes Gut mehr als Dich allein. Gott ist der Gott meines Herzens und mein Antheil in Ewigkeit!

O geliebtes Lämmlein Deines Gottes! — rufe ich Dir, o allerheiligste Jungfrau Maria, mit einer heiligen Theresia zu, welche Du die Mutter des göttlichen Lammes bist, empfehl mich Deinem Sohne! Du bist nach Jesus meine Hoffnung; denn Du bist die Hoffnung der Sünder; in Deine Hand lege ich vertrauensvoll mein ewiges Heil: Unsere Hoffnung, sei gegrüßt!

Liebesanmuthungen

einer Gott ergebenen Seele beim Anblicke ihres gekreuzigten Heilandes.

Jesus am Kreuze! Welch ein wunderbares Schauspiel der Barmherzigkeit und Liebe für Himmel und Erde! Der Sohn Gottes stirbt vor Schmerzen an einem schmachvollen Holze, verurtheilt wie ein Missethäter zu einem eben so bitteren... als schmachvollen Tode, damit Er die Menschen vor der Strafe bewahre, welche sie für ihre Sünden verdient hatten! Dieses Schauspiel war und wird jeder Zeit die Betrachtung der Heiligen sein. Um dieses betrachten zu können, haben sie freiwillig allen Gütern der Erde ent-

sagt und mit großem Muthе alle Leiden, ja selbst den Tod erduldet, um sich Gott, der aus Liebe für sie gestorben, dankbar zu beweisen. Wenn sie sahen, wie Jesus Christus auf's Aeußerste verachtet wurde, da man Ihn zwischen zwei Räubern hinrichtete, so lernten auch sie die Verachtung lieben, und zwar weit mehr, als Weltmenschen die Ehren und Freuden dieser Welt lieben. Sahen sie hierauf Jesus, wie Er mit Wunden bedeckt am Kreuze hing, so verabscheuten auch sie die sinnlichen Begierden und suchten ihr Fleisch abzutödten, um ihre Schmerzen mit den Schmerzen des Gekreuzigten zu vereinigen. Sahen sie die Geduld, mit der unser Heiland am Kreuze starb, so nahmen auch sie die schmerzlichsten Leiden, ja selbst die grausamsten Martern der Tyrannen freudig an. Sahen sie endlich die Liebe, welche Jesus Christus uns bezeigte, da Er für uns in einem Meere von Peinen Sein Leben hinopfern wollte, so suchten auch sie Alles, was sie hatten, Vermögen, Kinder und sogar ihr Leben Gott zum Opfer darzubringen.

Wenn der heilige Paulus von der Liebe spricht, die uns der ewige Vater erwiesen, da Er für uns, die durch die Sünde dem Tode anheimgefallen waren, Seinen eingebornen Sohn in den Tod hingab, um uns das Leben zurückzugeben, so nennt Er dieß eine allzugroße Liebe. Gott aber, der reich ist an Erbarmung, hat uns um seiner überaus großen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, mitbelebt in Christo. (Eph. 2, 4. 5.) Auf gleiche Weise können auch wir die Liebe, mit der Jesus für uns sterben wollte, eine allzugroße Liebe nennen; und deßhalb schreibt der Apostel an einer andern Stelle: Wir predigen Christus, den Gekreuzigten, der den Juden zwar ein Aergerniß, den Heiden aber eine Thorheit ist. (1. Cor. 1, 23.) Der heilige Paulus sagt, daß der Tod Christi am Kreuze den Juden ein Aergerniß schien, weil sie meinten, Er müsse im Glanze weltlicher Majestät auf Erden erscheinen, nicht aber wie ein Verbrecher verurtheilt am Kreuze sterben; den Heiden aber schien es eine Thorheit, daß ein Gott für Seine Geschöpfe eines solchen Todes sterben wollte. Deßhalb sprach der heilige Laurentius Justiniani: Wir sahen

die ewige Weisheit, den Sohn Gottes, aus allzu großer Liebe zu den Menschen zum Thoren geworden.

Scheint es nicht eine Thorheit, daß ein allmächtiger, in Sich Selbst höchst glückseliger Gott Sich freiwillig geißeln, Sich wie einen Spottkönig mißhandeln, mit Backenstreichen schlagen, in's Angesicht speien, wie einen Missethäter verurtheilen lassen, ja daß Er sogar an einem schmachvollen Holze sterben wollte, um jene armen Erdwürmer, welche Er Selbst erschaffen hatte, vom Verderben zu erretten? Als der heilige Franziscus dieß betrachtete, rief er liebetrunken und unter vielen Thränen aus: Ach die Liebe wird nicht geliebt, die Liebe wird nicht geliebt! Darum sagt der heilige Bonaventura, wer die Liebe Jesu Christi im Herzen bewahren wolle, müsse sich immer Jesum vorstellen, wie Er am Kreuze hängt und für uns stirbt.

O wie glücklich ist eine Seele, die sich oft den am Kreuze sterbenden Jesus vor Augen stellt und die immer voll Theilnahme an das Leiden denkt, das der Heiland erduldet hat, und an die Liebe, mit der Er dasselbe Seinem himmlischen Vater für uns aufgeopfert, als Er auf diesem Bette der Schmerzen mit dem Tode rang! Gott liebende Seelen erlangen zu der Zeit, da sie vom Teufel und von der Furcht wegen ihres ewigen Heiles auf's Heftigste verfolgt werden, einen großen Trost, wenn sie, innerlich versammelt, bloß an Jesus denken, wie er am Kreuze hängt, und wie das Blut aus allen Seinen Wunden hervorströmt. Bei dem Anblicke des Gekreuzigten fliehen alle Begierden nach den Gütern der Welt aus nuserer Seele. Es wehet von diesem Kreuze herab eine himmlische Lust, die uns alle irdischen Dinge vergessen läßt, und in uns ein heiliges Verlangen entzündet, Alles zu verlassen, um alle unsere Neigungen in der Liebe Jesu Christi zu vereinigen, der aus Liebe zu uns sterben wollte.

Isaias sagte es vorher, daß unser Erlöser ein Mann der Schmerzen sein werde. Wir sahen ihn verachtet und als den Mindesten der Menschen, als den Mann der Schmerzen. (Is. 53. 2, 3.) Wer diesen Mann der Schmerzen, von dem Isaias spricht, sehen will, der betrachte Jesum Christum, wie er sterbend am Kreuze

hängt. Dort hängt Er, an Händen und Füßen angenagelt, weßhalb die ganze Last Seines Körpers auf Seinen Wunden ruht; ach, alle Seine Glieder sind durchbohrt und voll Schmerz. Er leidet beständig bittere Pein, und wohin Er Sich immer wendet, nirgends findet Er Erleichterung; im Gegentheile, der Schmerz nimmt immer mehr zu, und raubt Ihm zuletzt das Leben; denn dieser Mann der Schmerzen ist von Seinem himmlischen Vater um unsrer Sünden willen verurtheilt, Sein Leben vor lauter Schmerz zu endigen. Welcher Christ wird also, o mein Jesus, noch länger leben können, ohne Dich zu lieben, da ihn doch der Glaube belehrt, daß Du aus Liebe zu ihm am Kreuze gestorben bist? Verzeihe mir darum vor Allem, o mein Herr, diese große Sünde, daß ich so viele Jahre in der Welt gelebt habe, ohne Dich zu lieben! Mein geliebter Heiland, ich fürchte den Tod, wenn ich daran denke, daß ich Dir alsdann über alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt, Rechenschaft ablegen muß; aber das Blut, das ich aus Deinen Wunden fließen sehe, gibt mir Hoffnung, daß ich von Dir Verzeihung und zugleich die Gnade erlangen werde, Dich in Zukunft von ganzem Herzen zu lieben. Ja, mein Jesus, dieß hoffe ich um der Verdienste willen, die Du mir durch Dein bitteres Leiden erworben hast. Ich übergebe mich ganz Dir und will nicht mehr mir selbst angehören; ich will Alles thun und Alles leiden, um Dir zu gefallen. Ich will für Dich sterben, da Du für mich gestorben bist. Mit dem heiligen Franziscus will ich ausrufen: Sterben will ich aus Liebe Deiner Liebe, weil Du aus Liebe meiner Liebe gestorben bist.

Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist. Diese Worte, die Jesus Christus am Kreuze aussprach, als Er schon dem Tode ganz nahe war, sind ein großer Trost für die Sterbenden, welche beim Uebergange in die Ewigkeit den letzten Kampf mit der Hölle zu bestehen haben. O mein geliebter Jesus! ich will nicht mehr auf den Augenblick meines Todes warten, um Dir meine Seele anzuempfehlen; heute schon empfehle ich sie Dir an; gestatte nicht, ich bitte Dich um des Blutes willen, das Du für mich vergossen hast, gestatte nicht, daß sie

sich jemals wieder von Dir trenne. Ich will von heute an ohne Vorbehalt ganz Dein sein. Wenn Du siehst, daß ich mich je von Dir abwenden sollte, wie ich es bisher so oft gethan habe, o dann bitte ich Dich, Du wollest mich lieber in diesem Augenblicke sterben lassen, da ich in Deiner Gnade zu stehen hoffe. Auf Dich hoffe ich, o Herr, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden. O geliebte Seele, erhebe deine Augen; und sieh' am Kreuze deinen Erlöser, Der aus Liebe zu Dir gestorben ist! Sprich: O mein Jesus! in Deinem von Geißeln, Dornen und Nägeln zerrissenen Fleische erkenne ich die feurige Liebe, die Du zu mir getragen hast, und die Undankbarkeit, mit der ich Dir vergolten habe. Aber Dein Blut ist meine Hoffnung. Ach, ich Elender! wie oft habe ich auf Deine Gnade verzichtet und mich selbst zur Hölle verurtheilt! Was wäre aus mir geworden, wenn Du nicht für mich den Tod erwählt hättest! Sterben sollte ich vor Schmerz, so oft ich daran denke, daß ich Deine unendliche Güte beleidigt und mich freiwillig von Dir getrennt, daß ich Dich aus meinem Herzen vertrieben habe! Aber nein! von heute an will ich mit Deiner Gnade Alles verlassen, um nur mit Dir vereinigt zu bleiben, o mein Gott und mein Alles!

O Menschen, wie könnet ihr diesen Gott verachten, Der aus Liebe zu euch so viel erdulden will! Betrachtet Ihn an diesem Kreuze, wie Er Sich durch Seinen Tod hinopfert, um die Strafe eurer Sünden zu bezahlen und auf solche Weise eure Liebe zu gewinnen. O mein Jesus! ich will für eine so große Güte nicht länger undankbar sein. O Wunden Jesu, verwundet mich mit Liebe! O Blut Jesu, berausche mich mit Liebe! O Tod Jesu, mache, daß ich allen Begierden absterbe und nur nach Dir, o mein Heiland, begehre! Ich liebe Dich, o mein Jesus! mehr als mich selbst, und Nichts schmerzt mich mehr, als der Gedanke, daß ich so oft Deine Liebe verachtet habe. Nimm mich an, und um Deiner Barmherzigkeit willen verstoße mich nicht! ich übergebe mich Dir ganz und ohne allen Vorbehalt.

Betrachten wir endlich, wie unser göttlicher Heiland,

von Schmerzen darnieder gedrückt, das Haupt am Kreuze neigt und stirbt. Und er neigte sein Haupt und gab den Geist auf. (Joh. 19, 30.) O ewiger Gott! ich Armseliger habe Deiner Majestät durch mein sündhaftes Leben die Ehre versagt, die ich Dir schuldig bin; aber Jesus Christus hat Dir genuggethan, und durch Seinen Tod hat Er Dir alle Ehre überflüßig zurückgestellt. Habe Mitleid mit mir um der Verdienste Deines Sohnes willen, Der für mich gestorben ist!

Mein Jesus, mein Heiland! ich sehe, wie Du nun schon an diesem Kreuze gestorben bist; Du sprichst nicht mehr, Du athmest nicht mehr, Du hast kein Leben mehr, da Du es verlieren wolltest, um unsern Seelen das Leben zu verleihen. Du hast kein Blut mehr, da Du den letzten Tropfen unter schrecklichen Martern vergießen wolltest, um unsere Sünden damit abzuwaschen. Kurz, Du hast Dich um der Liebe willen, die Du zu uns getragen, in den Tod hingegeben. Er hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben. (Ephes. 5, 2.) Betrachten wir, schreibt der heilige Franz von Sales, unsern göttlichen Heiland, wie Er am Kreuze gleichsam auf einem Altare der Ehre ausgestreckt hängt, und wie Er aus Liebe zu uns stirbt, aber um einer Liebe willen, welche weit schmerzlicher ist als der Tod selbst. Warum wollen denn wir nicht mit Ihm am Kreuze sterben, da Er für uns am Kreuze gestorben ist? Ich will Ihn umfassen, sollten wir Alle ausrufen, und nimmer von Ihm lassen; ich will mit Ihm sterben und von den Flammen Seiner Liebe verzehrt werden. Dasselbe Feuer, welches diesen göttlichen Schöpfer verzehrt hat, soll auch mich, Sein elendes Geschöpf, verzehren. Mein Jesus ist ganz mein, und ich bin ganz Sein; an Seiner Brust will ich leben und sterben, weder Leben noch Tod sollen mich wieder von Ihm trennen.

Ja mein geliebter Heiland! ich umfange mit inniger Liebe Deine durchbohrten Füße, ich bereue die Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe; ich vertraue aber auf Dich, Der Du aus Liebe zu mir gestorben bist, und ich liebe Dich von ganzem Herzen. Am Stamme des Kreuzes lasse ich Dir mein Herz und meinen Willen; nagle Du Selbst

ihn an dieses Kreuz, damit er sich nicht mehr von Dir trenne, und von heute an nichts Anderes wolle, als was Dir gefällt.

Der heilige Johannes schreibt, daß unser göttlicher Heiland, um den Jüngern Seinen Tod am Kreuze anzudeuten, gesagt habe: Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde Alles an mich ziehen. (Joh. 12, 32. 33.) Und in der That, wie viele glückliche Seelen hat nicht Jesus durch Seinen Kreuzestod so innig an Sich gezogen, daß sie Alles verließen, um sich ganz Seiner göttlichen Liebe zu schenken! O mein Jesus! ziehe auch meine Seele an Dich, nachdem dieselbe eine Zeit lang verloren war; ziehe sie mit den Fesseln Deiner Liebe an Dich, damit sie die Welt auf immer vergesse, und an nichts Anderes mehr denke, als Dich zu lieben und Dir wohlzugefallen. Ziehe mich; so wollen wir dir nachlaufen, dem Geruche deiner Salben nach. (Hohel. 1, 3.) O mein Herr! Du kennst meine Schwäche und die Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe; ziehe mich darum heraus aus dem Pfuhle meiner Leidenschaften, ziehe alle meine Neigungen an Dich, damit ich an nichts Anderes denke, als Dir wohlzugefallen, o mein liebevollster Gott! Herr, erhöre mich, um der Verdienste Deines Todes willen, und mache, daß ich ganz und gar Dir angehöre!

Der heilige Leo schreibt, daß der, welcher vertrauensvoll auf seinen Jesus blickt, wie Er für uns am Kreuze stirbt, von den Wunden seiner begangenen Sünden geheilt werde. Deshalb sollte jeder Christ den gekreuzigten Heiland fortwährend vor Augen haben und mit dem heiligen Paulus ausrufen: Ich hatte mir vorgenommen, Nichts unter euch zu wissen, als allein Jesum, und diesen als den Gekreuzigten. (1. Cor. 2, 2.) Der Apostel verlangte also auf dieser Welt keine andere Wissenschaft, als den gekreuzigten Jesus lieben zu können. O mein geliebter Jesus! Der Du, um mir eine selige Sterbestunde zu erlangen, einen so peinlichen und trostlosen Tod gewählt hast, sieh', ich übergebe mich nun ganz in die Arme Deiner göttlichen Barmherzigkeit. Ich sehe wohl ein, daß ich schon längst verdient hätte, auf ewig von Dir

getrennt, in die Hölle verstoßen zu werden, weil ich Deine Gnade verachtet habe; aber Du hast mich zur Buße berufen, und ich hoffe, daß Du mir verziehen hast. Wenn Du mir aber um meiner vielen Sünden willen etwa noch nicht vergeben hättest, o so vergib mir jetzt! Ich bereue es, o mein Jesus! von ganzem Herzen, daß ich mich von Dir weggewendet und daß ich Dich aus meiner Seele vertrieben habe. Verleihe mir wieder Deine Gnade; aber das ist mir noch nicht genug; Du mußt mir auch Stärke geben, damit ich Dich alle noch übrigen Tage meines Lebens aus allen meinen Kräften liebe. Und wenn die Stunde meines Todes gekommen ist, o alsdann bewirke, daß ich von Liebe zu Dir entzündet meinen Geist aufgebe und ausrufe: O mein Jesus! ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich will Dich lieben die ganze Ewigkeit hindurch! Ich vereinige jetzt meinen Tod mit Deinem heiligen Tode, durch welchen ich selig zu werden hoffe. Auf dich, o Herr, habe ich gehofft, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden. O meine mächtige Mutter Maria! Du bist nach Jesus meine Hoffnung. Auf Dich, o meine Königin! hoffe ich, und ich werde nicht zu Schanden in Ewigkeit. O geliebte Seele! Wenn dich der Teufel durch den Gedanken an die vielen Sünden, die du begangen, in Verzweiflung stürzen will, o dann blicke auf deinen Jesus, Der, um uns vom ewigen Tode zu befreien, am Kreuze hat sterben wollen! Nachdem uns Gott durch den heiligen Glauben gelehrt hat, welch inniges Verlangen Er trägt, uns vom ewigen Verderben zu erretten, und daß er deshalb für uns gestorben ist: so müssen wir uns wohl hüten, daß wir ja kein schwaches Vertrauen auf Seine Barmherzigkeit setzen, wenn wir nur entschlossen sind, Ihn die noch übrige Zeit unsers Lebens wahrhaft zu lieben. Nachdem uns Gott so viele Beweise gegeben, daß Er uns liebe und unsere Seligkeit wünsche, so wäre es gewiß eine Beleidigung, wenn wir nicht all unser Vertrauen auf Ihn setzen und Alles von Seiner Güte hoffen würden.

Hoffen wir also voll heiligen Vertrauens alles Gute aus der Hand eines so freigebigen und liebevollen Gottes, übergeben wir uns zugleich Ihm ganz und ohne allen

Vorbehalt und bitten wir Ihn: O ewiger Gott! wir sind Sünder; Du aber, der Du allmächtig bist, kannst uns heilig machen. Verleihe, daß wir von heute an Nichts unterlassen, was zu Deiner Ehre dienen, und Alles thun, was Dir wohlgefallen könnte! O wie glücklich sind wir, wenn wir Alles verlieren, um Dich zu gewinnen, o unendliches Gut! Gib, daß wir unser ganzes noch übriges Leben darauf verwenden, Dir allein zu gefallen! Strafe uns für unsere Sünden, wie es Dir gefällt; aber verschone uns mit der Strafe, Dich nicht lieben zu können; beraube uns aller Dinge, nur nicht Deiner Selbst! Du hast uns ohne Vorbehalt geliebt; auch wir wollen Dich ohne Vorbehalt lieben, o unendliche Liebe, o unendliche Güte! O allerjüngste Jungfrau Maria, ziehe uns Alle zu Gott hin! Du vermagst es, thue es also aus Liebe zu Jesus Christus! Schließen wir mit einem Gebete des heiligen Franz von Sales: O ewige Liebe! meine Seele sucht Dich und wählt Dich auf ewig. Komm, heiliger Geist! und entflamme unsere Herzen mit Deiner Liebe! Wir wollen sterben und lieben: sterben allem Andern, um ewig der Liebe Jesu Christi zu leben. O Heiland unserer Seelen! gib, daß wir ewig sagen mögen: Es lebe Jesus! ich liebe Dich, o mein Jesus! Es lebe Jesus, Den ich liebe! ich liebe Jesum, Welcher lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. —

O mein Jesus! wer wird wohl ein so hartes und undankbares Herz haben, daß er, nachdem er erkannt, wie Du, der Sohn Gottes, aus Liebe zu uns eines so bitteren Todes hast sterben wollen, dennoch hier auf Erden etwas Anderes lieben könnte, als Dich allein, und daß er Dir ein elendes Erdengut vorziehen könnte?! O mein Gott und mein Alles! ich ziehe Dich allen Wissenschaften, allen Reichthümern, allen Ehren, allem Ruhme, allen Hoffnungen und allen Gütern vor, die Du mir nur geben könntest. Du bist mein einziges Gut. Du bist unendlich gut, unendlich lieblich, und ich sollte etwas Anderes gleich lieben können wie Dich? Deshalb gefällt und genügt mir kein Geschenk, das Du mir machen könntest; nein, nur Du allein genügst mir; Dich allein will ich und nichts

Anderes. Und wenn Du mich um meiner Sünden willen züchtigen willst, so züchtige mich dadurch, daß Du mir Alles nimmst, Dich allein ausgenommen. Du allein genügt mir, ich wiederhole es, Dich allein will ich und sonst nichts Anderes.

Mein ganzes noch übriges Leben will ich nur darauf verwenden, Dich zu lieben und Dir wohlzugefallen. Was haben nicht die Heiligen gethan, um Dir zu gefallen, o unendliche Güte! Sie haben auf ihre Güter verzichtet, sie haben den größten Würden dieser Welt entsagt, und Verachtungen, Martern, ja selbst den schrecklichsten Tod, den die Grausamkeit der Tyrannen nur erfinden konnte, wie die größten Schätze geliebt. O mein Herr! ich sehe es wohl ein, daß Du uns deshalb erschaffen hast; damit wir Dich lieben. Ich Elender habe Dir aber bisher mißfallen, statt Dir wohlzugefallen; was soll ich aber nun sagen? Vor Schmerz möchte ich sterben, wenn ich daran denke. Ich hoffe, daß Du mir jetzt um Deiner Barmherzigkeit willen verzeihen habest; und deshalb schenke ich Dir jetzt meinen ganzen Willen, ja mich selbst ganz und gar; besitze Du mich fortwährend, besitze Du mich ganz und gar; ziehe mich immer mehr an Dein Herz! Verbanne aus meinem Herzen jede Liebe, die nicht für Dich ist; denn Du bist mein einziges Gut, meine einzige Liebe! — O Maria, Mutter meines Gottes! Du bist nach Jesus meine Hoffnung. Bitte Gott um die Gnade, daß ich ganz Sein sei! Nichts Anderes verlange ich; Du, die Du Alles bei Gott vermagst, Du mußt mir diese Gnade erlangen. —

O göttliche Liebe! wie ist es nur möglich, daß Du von den Menschen so sehr verachtet wirst! O Menschen, blicket hin auf das Kreuz, an welchem der Sohn Gottes hängt, Der Sich wie ein Lamm unter den fürchtbarsten Todesschmerzen zum Opfer darbringt, damit Er die Strafe für eure Sünden bezahle und auf solche Weise eure Liebe gewinne! Schauet Ihn an und liebet Ihn!

O mein Jesus, o unendlich liebevoller Gott! lasse nicht zu, daß ich länger gegen so große Güte undankbar sei! Bis jetzt habe ich wenig daran gedacht, die Liebe zu erwidern, die Du zu mir getragen hast; aber von heute

an will ich an nichts Anderes denken, als Dir wohlzugefallen und Dich zu lieben. Entsagen wir aller Eigenliebe und aller Anhänglichkeit an die Welt und schenken wir Gott unsern ganzen Willen, ja unsern ganzen Willen ohne Vorbehalt, und rufen wir aus: O mein Herr! verfüge über mich und über Alles, was mein ist, über Leben und Tod, wie es Dir wohlgefällt; ich will Nichts, als was Du willst. Ich verlange Nichts, als Dich in diesem Leben und die ganze Ewigkeit hindurch in jener Welt zu lieben. Und was sollte ich Anderes lieben, als Dich allein, o Gott meines Herzens!

O Blut Jesu Christi! berausche mich mit Liebe zu Jesus; o Wunden Jesu! verwundet mich mit Liebe zu Jesus; o Tod Jesu! mache, daß ich jeder Liebe, die nicht für Jesus ist, absterbe! O mein Jesus! ich liebe Dich über Alles, ich liebe Dich von ganzer Seele, ich liebe Dich mehr als mich selbst. Es reut mich, o meine Liebe, daß ich Dich bisher verachtet habe. Mein geliebter Herr Jesus Christus, gib mir Deine Liebe und mache mich ganz und gar zu Deinem Eigenthum! O meine Mutter Maria! ich bitte Dich nochmals, mache, daß ich ganz Jesu angehöre! Du kannst dieß bewirken, von Dir hoffe ich es.

Liebesseufzer.

O liebetrunkenes Herz Jesu, entzünde mein armes Herz!

Mein Jesus! wann werde ich anfangen, Dich zu lieben, wie Du mich geliebt hast?

Mein Gott! wann werde ich Allem absterben, um Dir allein zu leben?

Mein Geliebter, mache, daß ich Dich auch im Leiden liebe! Du hast mich ohne Vorbehalt geliebt, auch ich will Dich ohne allen Vorbehalt lieben.

Mein Jesus, mache, daß alle Menschen Dich erkennen und lieben!

Mein Jesus, gib, daß ich mit den Worten meinen Geist aufgebe: Ich liebe Dich, ich liebe Dich!

Mein Gott, lasse nicht zu, daß ich Dich auf ewig verliere; gib mir die Gnade, Dich zu lieben, und thue alsdann mit mir, was Dir gefällt!

Ich verdiente jetzt in der Hölle zu brennen; aber ich liebe Dich und hoffe Dich in Ewigkeit zu lieben.

Was sollte ich Anderes wollen, o mein Gott, als Dich, Der Du mein höchstes und mein einziges Gut bist!

O mein Jesus, laß mich am Tage des Gerichtes nicht von Dir getrennt werden!

O mein Jesus, wie liebenswürdig bist Du, und ach, von wie Wenigen wirst Du geliebt!

O könnte ich doch, mein Jesus, jedesmal vor Schmerz sterben, wenn ich daran denke, daß ich Dich freiwillig verloren habe!

O mein Jesus, gib mir Deine Liebe, ich verlange nichts Anderes!

Du bist für mich gestorben, auch ich will für Dich sterben.

O Tod Jesu! von Dir hoffe ich einen guten Tod.

O Blut Jesu! von Dir hoffe ich Verzeihung meiner Sünden.

O Wunden Jesu! von euch hoffe ich die Gnade, Jesum immer zu lieben.

O Todesangst Jesu! von dir hoffe ich, daß ich meine letzte Todesangst ruhig ertragen werde.

O Schmerzen Jesu! von euch hoffe ich Geduld in allen Widerwärtigkeiten.

O Geißeln Jesu! befreiet mich von der ewigen Verzweiflung!

O Thränen Mariens, erlanget mir einen innigen Schmerz über meine Sünden!

O heiliger Joseph, durch Deinen glückseligen Tod erlange mir einen guten Tod!

O heilige Apostel, durch euren glücklichen Tod erlanget mir die Gnade, im Tode meinen Gott zu lieben!

Was Anderes sollte ich in diesem und in jenem Leben wollen, als Dich allein, o mein Gott!

O mein Jesus, wenn ich in Sünden gestorben wäre, so könnte ich Dich nicht mehr lieben; jetzt will ich Dich immer lieben, jetzt will ich Dich allein lieben.

O mein Gott! ich liebe Dich, und ich will nichts Anderes lieben als Dich allein.

O heilige Theresia, o heiliger Philippus Neri, meine Fürbitter, machet, daß ich von Liebe zu Gott brenne, gleichwie ihr davon entzündet gewesen seid!

O mein Jesus, gib mir durch den Schmerz, den Du bei der Annagelung Deiner linken Hand empfunden, daß ich meine Sünden wahrhaft bereue!

O mein Jesus, gib mir durch den Schmerz, den Du bei der Annagelung Deiner rechten Hand empfunden, daß ich beharrlich bleibe in Deiner Gnade!

O mein Jesus, befreie mich durch den Schmerz, den Du bei der Annagelung Deines linken Fußes empfunden, von der Strafe der Hölle!

O mein Jesus, gib mir durch den Schmerz, den Du bei der Annagelung Deines rechten Fußes empfunden, die Gnade, Dich ewig im Himmel zu lieben!

O mein Jesus, gib mir durch die Wunde Deines heiligen Herzens die Gnade, Dich in diesem und in jenem Leben fortwährend zu lieben!

Es lebe Jesus, unsre Liebe!
Und Maria, unsre Hoffnung!

Feuerpfeile.

Welche Beweise Seiner Liebe Jesus Christus uns
im Erlösungswerke gegeben hat.

Besonders geeignet zum täglichen Gebet vor und nach
der heiligen Messe oder Communion.

Es ist unmöglich, daß derjenige, welcher die unendliche Liebe betrachtet, die Jesus Christus uns erwiesen hat, sowohl während Seines Lebens, als vor Allem in Seinem Tode, da Er so viele Peinen für unser Heil erdulden wollte — es ist unmöglich, daß ein Solcher nicht von dieser Liebe gleichsam durchbohrt und entzündet werde, einen Gott wieder zu lieben, Der so innige Liebe zu unsern Seelen trägt. Der heilige Bonaventura nennt die Wunden unseres Heilandes Wunden, welche die härtesten Herzen verletzen und welche die kältesten Seelen mit der göttlichen Liebe entflammen.

Es sind Wunden, sagt er, welche steinerne Herzen verwunden, und erstarrte Gemüther entflammen. Deshalb wollen wir in diesen kurzen Erwägungen über die Liebe Jesu Christi betrachten und sehen, wie Großes und wie Vieles unser liebevoller Heiland nach dem Berichte der heiligen Schrift gethan hat, um uns Seine Liebe zu erkennen zu geben und uns zur Gegenliebe zu verpflichten.

1. Er hat uns geliebt und sich für uns dahingegeben. (Eph. 5, 2.) Gott hatte den Menschen schon so viele Wohlthaten erwiesen, um sie zu Seiner Liebe

zu bewegen; aber nicht nur lieben Ihn die undankbaren Menschen nicht, nein, sie wollen Ihn nicht einmal als ihren Herrn anerkennen. Kaum ward Er noch in einem kleinen Winkel der Erde, im Judenlande, von dem aus-
erwählten Volke als Gott anerkannt; aber auch diese fürchteten Ihn mehr, als daß sie Ihn liebten. Da nun aber Gott mehr geliebt als gefürchtet werden wollte, so ward Er Mensch, wie wir — Er wählte ein armes, unscheinbares Leben, voll Noth und Leid und einen bitteren und schmählischen Tod. Und warum das? Um unsere Herzen dadurch an sich zu ziehen. Hätte Jesus uns auch nicht erlöst, so wäre Er dennoch eben so mächtig als glücklich gewesen, als Er es von Ewigkeit her war; aber Er hat unser Heil unter so vielen Leiden und Mühen bereiten wollen, als ob Seine Glückseligkeit von der unsrigen abhinge. Jesus hätte uns erlösen können, ohne zu leiden; aber nein, Er hat uns durch Seinen eigenen Tod vom ewigen Tode befreien wollen; und obgleich Er uns auf so verschiedene Weise hätte erlösen können, so hat Er doch gerade die demüthigste und schmerzhafteste Weise erwählt, indem Er vor lauter Schmerz auf dem Kreuze starb, um dadurch die Liebe so undankbarer Geschöpfe, wie wir es sind, zu gewinnen. —

Was war auch wohl anders die Ursache Seiner schmerzhaften Geburt und Seines trostlosen Todes, als die Liebe, die Er zu uns trug?

O mein Jesus, mache doch, daß die Liebe, die Dir auf dem Calvarienberge den Tod bereitete, es bewirke, daß auch ich allen weltlichen Freuden absterbe, und daß ich mich selbst verzehre in jenem heiligen Feuer, das Du gekommen bist hier auf Erden anzuzünden! Ich verwünsche tausendmal jene nichtswürdigen Vergnügungen, die Dir so große Schmerzen verursacht haben. Von ganzem Herzen, o mein süßer Heiland! beweine ich die vielen Beleidigungen, die ich Dir zugesügt habe. In der Folge will ich eher sterben, als Dich von Neuem beleidigen; ja ich will Alles thun, um Dir wohlzugefallen; Du hast es aus Liebe zu mir an Nichts fehlen lassen, auch ich will Nichts sparen aus Liebe zu Dir; Du hast mich ohne allen Rückhalt ge-

liebt, auch ich will Dich ohne allen Rückhalt lieben. Ich liebe Dich, mein einziges Gut, meine Liebe, mein Alles!

2. So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn hingab. O wie bedeutungsvoll ist dieß eine Wort: Sohn. Es bedeutet, daß wir es nie begreifen werden, wie groß die Liebe unsers Gottes gewesen, da Er Seinen eigenen Sohn in die Welt sandte, um die Menschen, die sich in's Verderben gestürzt hatten, zu erlösen. Wer anders hätte uns auch solch ein Geschenk von so unendlichem Werthe machen können, als ein Gott, Der eine unendliche Liebe zu uns trägt?

Ich danke Dir, o ewiger Vater! daß Du mir Deinen Sohn zu meinem Erlöser geschenkt hast. Ich danke Dir, o mächtiger Sohn Gottes! daß Du mich unter so vielen Schmerzen und so vielen Leiden erlöstest. Was wäre wohl aus mir geworden, o mein Jesus! nachdem ich meinen Gott so schwer beleidigt habe, wenn nicht Du für mich gestorben wärest? O wäre ich doch eher gestorben, als daß ich Dich beleidigt habe, mein süßer Heiland! Ach, ich bitte Dich, laß mich Theil nehmen an jenem Abscheu, den Du hier auf Erden über meine Sünden empfunden hast, und vergib sie mir! Aber Deine Verzeihung genügt mir nicht; Du verdienst allzusehr meine Liebe, Du hast mich bis zum Tode geliebt; sieh', auch ich will Dich bis zu meinem Tode lieben. Ich liebe Dich, unendliche Güte! ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich liebe Dich mehr als mich selbst, Dir allein schenke ich all' meine Neigungen. O steh' mir bei, laß mich nicht länger undankbar gegen Dich sein, wie ich es bisher gewesen bin! Sag' mir nur, was Du von mir verlangst; denn sieh', mit Deiner Gnade will ich Alles thun! Ja, mein Jesus, ich liebe Dich, ich will Dich immer lieben, o mein Schatz, mein Leben, meine Liebe, mein Alles!

3. Nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern mit seinem eignen Blute ist Er (Jesus) ein für allemal in's Heiligthum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. (Hebr. 9, 12.) Wie hätte auch das Blut aller Kälber, ja aller Menschen, wenn dieselben geopfert wären, uns die göttliche Gnade erlangen können? Nein, nur das

Blut dieses Gottmenschen konnte uns Verzeihung und ewige Seligkeit erlangen. Wenn Gott Selbst nicht diese Weise uns zu erlösen, da Er für unser Heil am Kreuze starb, erdacht hätte, wer hätte auch nur darauf denken können? Die Liebe allein konnte einen solchen Gedanken fassen, und sie allein konnte denselben ausführen. Deshalb hatte der fromme Job Recht, wenn er von diesem den Menschen von Ewigkeit her liebenden Gott sagte: Was ist der Mensch, o mein Gott! daß du ihn verherrlichst, und was setzest du dein Herz an ihn?

Ach, mein Jesus! mein Herz ist allzu gering, um Dich zu lieben; ja, wenn ich Dich auch mit den Herzen aller Menschen liebte, so würde dieß dennoch nur wenig sein. Welch ein Undank wäre es aber, wenn ich noch dieses mein Herz zwischen Dir und den Geschöpfen theilen wollte! Nein, meine Liebe, Du willst, daß es Dir ganz angehöre, Du allein verdienst es; sieh', Dir will ich es ganz schenken! Und wenn ich es Dir nicht zu geben vermag, wie ich sollte, o dann nimm Du Selbst es und mache, daß ich in Wahrheit sagen könne: O Gott meines Herzens, o mein Heiland! um der Verdienste des leidensvollen und verächtlichen Lebens, das Du aus Liebe zu mir hast führen wollen, verleihe mir wahre Demuth, die da bewirkt, daß ich Verachtungen und ein unbekanntes Leben in der Welt recht lieb habe! Mache, daß ich freudig Krankheit, Beleidigungen, Verfolgungen, innere Leiden und alles Kreuz annehme, das mir von Deiner Hand zugeschiedt wird! Mache, daß ich Dich liebe, und dann mache mit mir, was Dir gefällt! O liebeentzündetes Herz meines Jesu, entzünde mich mit Liebe zu Dir und laß mich erkennen, welch ein unendliches Gut Du bist! Mache, daß ich, ehe ich sterbe, ganz Dein sei! Ich liebe Dich, o mein Jesus! Der Du so sehr meine Liebe verdienst und Der Du so sehr wünschest, von mir geliebt zu werden; ich liebe Dich von ganzem Herzen und aus ganzer Seele.

4. Die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes ist erschienen. (Tit. 3, 4.) Von Ewigkeit her hat Gott schon die Menschen geliebt. Mit ewiger Liebe liebte ich dich. (Jerem. 31, 3.) Aber,

sagt der heilige Bernard, bis zur Menschwerdung des ewigen Wortes war vielmehr die Allmacht Gottes in Erschaffung und Seine Weisheit in Erhaltung der Welt erschienen; als aber der Sohn Gottes Mensch ward, da erschien die Liebe Gottes zu den Menschen. Ja wahrlich, nachdem wir das schmerzen- und leidenvolle Leben Jesu betrachtet haben, würden wir Ihm da nicht eine neue Beleidigung zufügen, wenn wir noch zweifeln wollten an dieser feurigen Liebe, die Er zu uns trägt? Ach, er liebt uns nur zu sehr; und warum liebt Er uns? Um von uns wieder geliebt zu werden. Er ist für uns gestorben, damit wir für Ihn leben. Für Alle ist Christus gestorben, damit, die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. (2. Cor. 5, 15.)

Ach, mein Heiland, wann werde ich einmal die große Liebe recht begreifen, die Du zu mir getragen hast! Bis jetzt habe ich diese Liebe mit Beleidigungen und mit Verachtung Deiner Gnade erwidert. Weil Du aber eine unendliche Güte bist, so will ich nicht verzweifeln. Du hast versprochen, dem zu verzeihen, der seine Sünden bereut; ach, erfülle Dein Versprechen an mir aus Barmherzigkeit! Ich habe Dir große Beleidigungen zugefügt, da ich Dich meinen bösen Neigungen hintansetzte; aber sieh', jetzt bereue ich sie von ganzer Seele, und es schmerzt mich Nichts mehr, als der Gedanke an die Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, o mein höchstes Gut! Verzeihe mir und vereinige mich ganz mit Dir durch ein ewiges Liebesband, damit ich Dich nie wieder verlasse und nur allein lebe, um Dich zu lieben und Dir zu gehorchen! Ja, mein Jesus! nur Dir will ich leben, nur Dich will ich lieben. Es war eine Zeit, wo ich Dich um der Geschöpfe willen verließ; jetzt verlasse ich Alles, um mich Dir zu schenken. Ich liebe Dich, o Gott meiner Seele! ich liebe Dich mehr als mich selbst. O Mutter meines Gottes, allerseligste Jungfrau Maria, erlange mir die Gnade, daß ich bis zu meinem Tode Gott getreu bleibe!

5. Dadurch hat sich die Liebe Gottes gegen uns geoffenbart, daß Gott seinen eingebornen

Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. (Joh. 4, 10.) Alle Menschen waren durch die Sünde dem Tode anheimgefallen, Alle wären ewig todt geblieben, wenn der ewige Vater nicht Seinen Sohn gesandt hätte, damit Derselbe durch Seinen Tod ihnen das Leben wieder ertheile. Aber wie, ein Gott stirbt für die Menschen, ein Gott! Und wer sind denn diese Menschen? Wer bin ich? sagt der heilige Bonaventura, und warum liebst Du mich so sehr, o mein Gott? Aber gerade daraus leuchtet die unendliche Liebe unseres Gottes gegen uns hervor; dadurch hat sich die Liebe Gottes geoffenbaret. Am Samstag in der Charwoche ruft die heilige Kirche aus: O Wunder, o Uebermaß der Liebe eines Gottes! um einen sündhaften Knecht von dem Tode zu befreien, den er verdient hat, verurtheilt Gott Seinen unschuldigen Sohn zum Tode!

Du also, o mein Gott! Du hast das gethan, damit wir durch Christus leben möchten! So ist es denn gewiß billig, daß wir für Den allein leben, Der all Sein Blut, Der Sein Leben für uns dahin gegeben hat. O mein Heiland! beim Anblick der Wunden und des Kreuzes, auf dem ich Dich aus Liebe zu mir gestorben erblicke, weihe ich Dir mein Leben und meinen Willen. Ach! mache, daß ich ganz Dein sei, so daß ich von jetzt an Nichts suche als Dich, nach Nichts seufze als nach Dir! Ich liebe Dich, unendliche Güte! ich liebe Dich, unendliche Liebe! mache, daß ich Dir immer nur sagen möge: O mein Gott, ich liebe Dich, ich liebe Dich! Mache, daß dieses meine letzten Worte hier auf Erden seien: Mein Gott, ich liebe Dich, ich liebe Dich!

6. Durch die innigste Barmherzigkeit unseres Gottes, in welcher uns aufgesucht hat der Aufgang aus der Höhe. (Luk. 1, 78.) Sieh', geliebte Seele! der Sohn Gottes kommt auf die Erde herab, um uns zu erlösen; sieh', er kommt, bewogen von der innigsten Barmherzigkeit! Aber, mein Gott! wenn Du auch mit dem verlornen Menschengeschlechte Erbarmen gehabt hast, warum hat es Dir nicht genügt, einen Engel zu senden, um dasselbe zu erlösen? Nein, sagt das ewige Wort, Ich Selbst will kommen, damit der Mensch erkenne, wie sehr Ich ihn

liebe. Ja, sagt der heilige Augustin, deßhalb hauptsächlich ist Jesus auf Erden erschienen, damit der Mensch erkenne, wie sehr Sein Gott ihn liebt. Aber ach, mein Jesus, wie wenige Menschen gibt es auch jetzt noch, die Dich wahrhaft lieben, nachdem Du gekommen bist, um von ihnen geliebt zu werden! Ach, ich Armseliger! Du weißt es, welche Liebe ich Dir bis jetzt bezeugt habe; Du weißt, wie sehr ich Deine Liebe verachtet habe! Ach, könnte ich doch vor Schmerz sterben! Ich bereue, geliebter Heiland! alle Beleidigungen, die ich Dir zugesügt habe. O verzeihe mir, mein Jesus, und verleihe mir mit der Verzeihung auch die Gnade Dich zu lieben! O laß mich nicht länger undankbar gegen so große Liebesbeweise sein! Sieh', jetzt liebe ich Dich, aber meine Liebe ist noch so schwach, und Du verdienst doch eine unendliche Liebe. O mache, daß ich Dich wenigstens aus allen meinen Kräften liebe! O mein Heiland, mein Schatz, mein Leben, mein Alles! Was wollte ich auch nur Anderes lieben, wenn ich Dich nicht liebe, o mein unendliches Gut! Ich weihe all meine Wünsche Deinem heiligsten Willen und will in Betrachtung der Leiden, die Du für mich hast erdulden wollen, Alles leiden, was Dir wohlgefällt. Entferne Du von mir alle Gelegenheiten, Dich zu beleidigen. Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von allem Uebel! Befreie mich von der Sünde, dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich liebe Dich, unendliche Güte, und will alle Leiden, ja selbst die gänzliche Vernichtung meiner selbst eher erdulden, als leben, ohne Dich zu lieben.

7. Und das Wort ist Fleisch geworden. (Joh. 1.) Gott sandte den Erzengel Gabriel, um bei Maria die Einwilligung nachzusuchen, daß sie ihren Gott zu ihrem Sohne empfangen möge. Maria willigt ein, und sieh', das göttliche Wort wird Mensch. O Wunder, über welches Himmel und Erde erstaunen: Das Wort ist Fleisch, Gott Selbst ist Mensch geworden! Was würden wir wohl sagen, wenn wir sähen, daß ein König ein Wurm würde, um einem Erdenwürmchen durch Seinen Tod das Leben zu retten? Du, o mein Jesus! Du bist mein Gott, und weil Du als Gott nicht sterben kannst,

so hast Du ein sterblicher Mensch werden wollen, um Dein Leben für mich hinzugeben.

O mein Heiland, wie ist es nur möglich, daß ich nicht vor Schmerz sterbe, wenn ich die große Barmherzigkeit betrachte, die Du uns erwiesen, die große Liebe, die Du uns zu erkennen gegeben hast? Du bist vom Himmel herabgekommen, um mich, ein verlornes Schäflein, aufzusuchen, und ich habe Dich so oft aus meinem Herzen vertrieben, und Dich den elenden Freuden dieser Welt nachgesetzt. Da ich aber erkenne, wie Du verlangst, daß ich Dein eigen sei, so verlasse ich Alles, so will ich ganz Dein sein, so will ich nichts Anderes mehr, als Dich allein lieben! Ich erwähle Dich als einzigen Gegenstand meiner Liebe. Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein. Du denkst an mich, sieh', auch ich will an nichts Anderes denken als allein an Dich. Mache, daß ich Dich immer liebe, daß ich nie aufhöre, Dich zu lieben! Weil ich Dich liebe, so will ich allem anderen irdischen Troste entsagen, und gern jeden Schmerz erdulden. Ja, ich erkenne, daß Du mich ganz als Dein Eigenthum verlangst; sieh', ich will ganz Dein eigen sein. Ich erkenne, daß Alles, was auf Erden ist, nur Lüge, Betrug, Rauch, Koth und Eitelkeit ist. Du allein bist das wahre und einzige Gut und deshalb genügst Du allein mir auch. Mein Gott, nur Dich will ich und nichts Anderes. Höre mich, o Herr, Dich allein verlange ich und nichts Anderes.

8. Er hat sich selbst vernichtet. Sieh', geliebte Seele, wie der eingeborne Sohn des allmächtigen Gottes, Der, obwohl Er Gott wie der Vater ist, als ein kleines Kind in einer Höhle geboren wird. Er hat sich selbst vernichtet, da er Knechtsgestalt annahm, und im Außern wie ein Mensch erfunden ward. (Phil. 2, 7.) Wer einen ganz vernichteten Gott sehen will, der trete in den Stall von Bethlehem, und er wird Ihn als ein Kind in Windeln gewickelt erblicken, Das sich nicht einmal bewegen kann, Das weint und zittert vor Kälte. O heiliger Glaube, sag' mir doch, wessen Sohn ist denn dieses arme Kindlein? Der Glaube antwortet: Es ist der Sohn Gottes, es ist der wahrhaftige Gott. Und wer hat

Ihn denn in so großes Elend versetzt? Die Liebe, die Er zu den Menschen trägt. Und man findet dennoch Menschen, die solch einem Gotte ihre Liebe versagen!

So hast Du also, o mein Jesus! Dein ganzes Leben in Leiden zugebracht, um mir die Liebe zu zeigen, die Du zu mir getragen; und ich, ich habe mein Leben damit zugebracht, Dich durch meine Sünden zu verachten und zu beleidigen! O laß mich doch erkennen, welch großes Uebel ich dadurch begangen habe; laß mich erkennen, wie sehr Du verdienst, geliebt zu werden! Nachdem Du mich bis jetzt so geduldig ertragen hast, so laß nicht zu, daß ich Dich noch ferner betrübe; entzünde mich ganz mit Deiner heiligen Liebe und erinnere mich immer daran, wie viel Du für mich erduldet hast, damit ich von heute an Alles vergesse und an nichts Anderes mehr denke, als Dich zu lieben und Dir wohlzugefallen! Du bist auf die Erde herabgekommen, um in unsern Herzen zu regieren; o nimm doch aus meinem Herzen Alles, was Dich hindern könnte, es ganz und gar zu besitzen! Mache, daß mein Wille gänzlich in den Deinigen ergeben sei, und daß Dein Wille mein Wille sei, daß er all' meine Handlungen, all' meine Wünsche leite!

9. Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. (Jf. 9, 6.) Deshalb hat der Sohn Gottes als kleines Kind geboren werden wollen, damit Er Sich uns von Seiner Kindheit an schon schenken und auf solche Weise uns zu Seiner Liebe hinziehen könne. Weßhalb anders, sagt der heilige Franz von Sales, hat Jesus die süße und liebenswürdige Gestalt eines Kindes annehmen wollen, als damit Er uns ermuntere, Ihn zu lieben und auf Ihn zu vertrauen? Vor ihm hat dieß schon der heilige Petrus Chrysologus gesagt: Weil Jesus geliebt sein wollte, so wollte Er auf diese Weise geboren werden.

O mein geliebtes Kind und mein Heiland! ich liebe Dich, ich setze auf Dich all' mein Vertrauen, Du bist all' meine Hoffnung, all' meine Liebe! Was wäre aus mir geworden, wenn Du nicht vom Himmel herabgekommen wärest, um mich selig zu machen! Ich weiß, welche Hölle mir bereitet war für die Beleidigungen, die ich Dir zugefügt

hatte. Ich preise Deine Barmherzigkeit; denn Du bist ja bereit, mir zu verzeihen, wenn ich nur meine Sünden bereue. Ja, ich bereue es von ganzem Herzen, o mein Jesus! Dich verachtet zu haben. Nimm mich wieder auf in Deine Gnade und mache, daß ich mir selber absterbe, um allein Dir, o mein einziger Gott, zu leben! Vernichte in mir, o verzehrendes Feuer, Alles, was Deinen göttlichen Augen mißfällt, und ziehe all' meine Neigungen zu Dir hin! Ich liebe Dich, o Gott meiner Seele, ich liebe Dich, mein Schatz, mein Leben, mein Alles! Ich liebe Dich und will meinen Geist mit den Worten aufgeben: „O mein Gott, ich liebe Dich,“ um alsdann anzufangen, Dich mit vollkommener Liebe und ohne Aufhören zu lieben.

10. Wie viele Jahre lang seufzten die heiligen Propheten nach der Ankunft unsers Erlösers und riefen aus: Thauet Himmel, den Gerechten; Wolken, regnet Ihn herab! (Ps. 45, 8.) Herr, sende das Lamm, den Beherrscher der Erde! (Ps. 16, 1.) Gib uns dein Heil! (Ps. 85, 6.) Ja derselbe Prophet Isaias sagt: Daß du die Himmel zerriffest und herabstiegest! die Berge werden zerfließen vor dir; — auffiedeu werden die Gewässer vom Feuer. O Herr, ruft er aus, wann die Menschen Dich aus Liebe zu ihnen vom Himmel herabkommen sehen, dann werden die Berge zerfließen, das heißt: die Menschen werden in Deinem Dienste alle Schwierigkeiten überwinden, die ihnen bis dahin wie unübersteigbare Berge vorkamen. Und die Gewässer werden auffiedeu vom Feuer: die kältesten Seelen werden von Liebe zu Dir entzündet werden, wenn sie sehen, wie Du aus Liebe zu ihnen Mensch geworden bist. Das ist denn auch bei so vielen glückseligen Seelen in Erfüllung gegangen: bei einer heiligen Theresia, bei einem heiligen Philipp Neri, bei einem heiligen Franz von Assis, die schon hier auf Erden von diesem seligen Feuer entzündet waren. Aber wie viele solcher Seelen gibt es wohl? Ach, es gibt nur sehr wenige! O mein Jesus! auch ich will zu diesen Wenigen gehören; schon seit so vielen Jahren hätte ich verdient, in der Hölle zu brennen, getrennt von Dir, voll Haß und Verwünschungen

gegen Dich die ganze Ewigkeit hindurch zuzubringen. Aber nein, o mein Gott! Du hast mich mit großer Geduld ertragen, damit Du auch mich brennen sähest, nicht in jenem unseligen Hölle Feuer, sondern entzündet von dem seligen Feuer Deiner Liebe. Deshalb hast Du so oft meinen Verstand erleuchtet, mein Herz mit Liebe verwundet, als ich noch fern von Dir war; mit Einem Wort, Du hast so viel für mich gethan, daß Du mich endlich gezwungen hast, Dich zu lieben. Sieh', jetzt bin ich Dein, ich will immer Dir angehören, ganz Dir angehören! Du mußt jetzt Sorge tragen, daß ich Dir getreu bleibe; dieß erwarte ich mit Zuversicht von Deiner Güte. O mein Gott, wer könnte es auch nur wagen, Dich zu verlassen, wer könnte auch nur einen Augenblick ohne Deine Liebe leben wollen? Ich liebe Dich, o mein Jesus! über Alles; aber ach, dieß ist nur wenig. Ich liebe Dich mehr als mich selbst; aber das ist auch nur sehr wenig. Ich liebe Dich von ganzem Herzen und von ganzer Seele; aber auch dieß ist nur eine geringe Liebe. O mein Jesus, erhöre Du mich, gib Du mir mehr Liebe, mehr Liebe, mehr Liebe! O Maria, bitte Gott für mich!

11. Der Verachtteste und Mindeste der Menschen. (Jf. 53, 3.) Solch einen Anblick bot der Sohn Gottes dar, nachdem Er Mensch geworden war: Der Mindeste der Menschen. Er wird behandelt gleichwie der Verächtlichste, der Letzte unter den Menschen. Konnte das Leben Jesu auch wohl noch niedriger sein, da Er in einem Stalle geboren ward, da Er unbekannt und verachtet als ein Handwerksmann lebte, da Er als ein Verbrecher gebunden, als ein Sklave gegeißelt, mit Backenstreichen geschlagen, wie ein Theaterkönig behandelt und ins Angesicht gespien ward, da Er endlich als ein Uebelthäter gerichtet, auf dem schmachlichen Kreuzholze sterben wollte? Der heilige Bernard ruft aus: O du Letzter und Höchster! O mein Gott, Du bist der Herr Aller! wie kommt es, daß Du mehr als Alle mißhandelt werden willst? O mein Jesus, wie ist es nur möglich, daß ich, während ich Dich aus Liebe zu mir so gedemüthigt erblicke,

dennoch von Allen geschätzt und geehrt werden will! Ich sündiger, ich hoffärtiger Mensch!

Mache, o mein verachteter Erlöser, daß Dein Beispiel auch mir Liebe zu einem verachteten und unbekanntem Leben einflöße! Ich hoffe mit Deinem Beistand von heute an alle Schmach, die mir zugesügt werden wird, geduldig zu ertragen, und das aus Liebe zu Dir, Der Du so große Schmach aus Liebe zu mir hast annehmen wollen. Verzeihe mir, daß ich früherhin so hoffärtig gewesen bin, und schenke mir Deine Liebe! Ich liebe Dich, o mein verachteter Jesus! Geh' Du mir mit Deinem Kreuze voran, sieh', ich will Dir folgen mit dem meinigen und Dich nicht eher verlassen, bis auch ich für Dich gekreuzigt worden bin, gleichwie Du am Kreuze für mich gestorben bist. O mein Jesus, mein verachteter Jesus! ich umarme Dich, in Deinen Armen will ich leben und sterben.

12. Der Mann der Schmerzen. (Jf. 53, 3.)
Welch' ein Leben führte Jesus Christus? Ein Leben der Schmerzen, ein Leben, das vom Anfang bis zum Ende voll von innern und äußern Schmerzen war. Aber Nichts betrückte Jesus mehr als der Anblick der Sünden und des Undanks, womit die Menschen all' die Pein, die Er mit so viel Liebe für sie ertrug, erwiderten. Dieser Anblick machte, daß Er der Bellagenwürdigste von allen Menschen ward, die je auf Erden gelebt haben.

So habe denn auch ich, o mein Jesus! dazu beigetragen, Dich während Deines Lebens auf Erden durch meine Sünden zu betrüben! Warum handle nicht auch ich wie eine heilige Margaretha von Cortona! Als dieselbe von ihrem Beichtvater ermahnt wurde, sich zu beruhigen und nicht mehr zu weinen, da Gott ihr vergeben hätte, rief sie nur noch heftiger weinend aus: O mein Vater, wie könnte ich aufhören zu weinen, wenn ich bedenke, daß meine Sünden Jesus Sein ganzes Leben hindurch betrübten!

O mein Jesus! könnte ich doch vor Schmerz sterben, so oft ich bedenke, wie viel Kummer ich Dir mein Leben hindurch bereitet habe! Wie oft hast Du mir vergeben, und wie oft habe ich Dich von Neuem verlassen! O mein süßer Heiland! Ich bereue mehr als je, Dich beleidigt zu

haben, und ich liebe Dich von ganzem Herzen und von ganzer Seele. O laß' nicht zu, daß ich mich je wieder von Dir trenne! Laß' mich eher sterben, als daß ich Dich von Neuem verrathe! — O Maria, Mutter der Beharrlichkeit, erlange Du mir die Gnade der Beharrlichkeit!

13. Da er die Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie bis an's Ende. (Joh. 13, 1.) In der Todesstunde nimmt die Liebe der Freunde zu, da sie sich von der geliebten Person trennen müssen, und deshalb suchen sie sich alsdann mehr als jemals äußere Beweise der Liebe zu geben. Sein ganzes Leben hindurch gab Jesus uns Zeichen Seiner Liebe; als Er aber dem Tode nahe war, da wollte Er uns den größten Beweis Seiner Liebe ertheilen. Welchen größern Beweis derselben hätte uns aber unser liebevoller Herr geben können, als da Er Sein Blut und Sein Leben für einen Jeden von uns dahingab? Aber dieß war Ihm noch nicht genug; Er wollte uns daher denselben Leib, der für uns am Kreuze aufgeopfert worden war, als eine Speise hinterlassen, damit ein Jeder, der Ihn empfinde, sich ganz mit Ihm vereinige, und damit auf diese Weise die gegenseitige Liebe zunehme. O unendliche Güte, o unendliche Liebe, o mein liebevoller Jesus! erfülle Du mein Herz mit dieser heiligen Liebe, so daß ich die Welt und mich selbst vergesse, um nur daran zu denken, Dich zu lieben, Dir wohlzugefallen!

Ich weihe Dir meinen Leib, meine Seele, meinen Willen und meine Freiheit. Früher habe ich die Befriedigung meiner Neigungen gesucht, wodurch ich Dir so sehr mißfallen habe; ich bereue dieß über Alles, o mein gekreuzigter Jesus! und ich will von heute an nichts Anderes suchen als Dich allein. Mein Gott und mein Alles! — Du, o mein Gott! bist mein Alles, Dich allein verlange ich und nichts Anderes. O könnte ich mich ganz für Dich verzehren, wie Du Dich für mich verzehrt hast! Ich liebe Dich, mein einziges Gut, meine einzige Liebe! Ich liebe Dich und übergebe mich ganz in Deinen heiligsten Willen. Mache nur, daß ich Dich liebe, und alsdann mache mit mir, wie es immer Dir gefällt!

14. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. (Matth. 26, 38.) Diese Worte kamen aus dem betrübten Herzen Jesu Christi im Garten zu Gethsemane, bevor Er noch in den Tod ging. Woher kam denn diese große Traurigkeit, die hingereicht hätte, unsern Heiland zu tödten? Kam sie etwa daher, weil Er die Peinen vorher sah, die Ihm zubereitet waren, da Er diese Peinen doch schon seit Seiner Menschwerdung vorhergesehen und sie freiwillig von Seinem himmlischen Vater angenommen hatte? Er ist aufgeopfert worden, weil er selbst gewollt hat. (Jf. 53, 7.) Nein, das verursachte Seine Traurigkeit, daß Er all' die Sünden vorher sah, welche die Menschen nach Seinem Tode begehen würden. Damals sah Er, sagt der heilige Bernardin von Siena, eine jede besondere Sünde von einem Jeden von uns. Es war also nicht der Anblick der Dornen und des Kreuzes, o mein Jesus! der Dich im Garten Gethsemane so sehr betrübte; nein, es war der Anblick meiner Sünden, wovon eine jede Dein göttliches Herz mit so viel Schmerz und Traurigkeit niederdrückte, daß Du blutigen Schweiß vergoffest und Todesangst auszustehen hattest. Sieh', so habe ich Deine Liebe erwidert, die Du mir durch Deinen Tod bewiesen hast! Laß mich Theil nehmen, o mein Jesus! an dem Schmerz, den Du im Garten zu Gethsemane erduldet, damit dieser Schmerz auch mich mein ganzes Leben hindurch in der Betrübniß erhalte. O mein süßer Erlöser! könnte ich Dich doch jetzt durch meinen Schmerz und durch meine Liebe eben so sehr trösten, als ich Dich damals betrübt habe! Ich bereue es von ganzem Herzen, o meine Liebe! daß ich Dich, meinen Gott, den elenden Freuden dieser Welt hintangesezt habe. Ich bereue es und ich liebe Dich über Alles. Ich erkenne, o mein Jesus! wie Du, obgleich ich Dich beleidiget habe, dennoch meine Liebe verlangst, wie Du willst, daß ich Dich von ganzem Herzen liebe: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele! Ja, mein Gott! ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich liebe Dich von ganzer Seele! o verleihe Du mir jene Liebe, die Du von mir verlangst! Wenn ich früher

mich selbst gesucht habe, so will ich doch jetzt nichts Anderes suchen als Dich allein. Und da ich erkenne, daß Du mich mehr als die Andern geliebt hast, so will auch ich Dich mehr lieben als die Andern. Ziehe, o mein Jesus! ziehe mich immer mehr und mehr zu Deiner Liebe heran durch den Wohlgeruch Deines Balsams, d. h. durch die kräftigende Macht Deiner Gnade! Gib mir die Kraft, solch eine Liebe, die ein Gott zu einem undankbaren und verrätherischen Erdenwurme getragen, zu erwiedern! — O allerseligste Jungfrau Maria, Mutter der Barmherzigkeit! steh' mir bei durch Deine Fürbitte!

15. Sie ergriffen Jesus und banden Ihn. (Joh. 18, 12.) Ein Gott ergriffen und gebunden! Was mochten wohl die Engel im Himmel sagen, als sie ihren König mit gebundenen Händen zwischen Kriegsknechten durch die Straßen von Jerusalem herauskommen sahen! Und was müssen wir sagen, wenn wir sehen, daß unser Gott aus Liebe zu uns wie ein Uebelthäter gebunden werden will, um so dem Richter, der Ihn zum Tode verurtheilen soll, vorgestellt zu werden! Was hast Du mit Banden gemein, o mein Jesus! klagt der heilige Bernard, was bedeuten die Banden der Verbrecher bei Dir, o unendliche Güte und Herrlichkeit? Sie sind für uns Sünder, die wir die Hölle verdient haben, nicht für Dich, Der Du unschuldig und der Heiligste unter allen Heiligen bist. Darauf fährt der heilige Bernard fort, da er Jesum zum Tode verurtheilt sieht, und fragt: Was hast Du gethan, o unschuldiger Heiland! daß Du auf solche Art verurtheilt wirst? O mein süßer Erlöser! Du bist die Unschuld selbst; um welches Verbrechens willen hat man ein solches Urtheil über Dich ausgesprochen? O ich will es Dir sagen, antwortet der Heilige, Deine Sünde ist Deine Liebe, Dein Verbrechen ist die allzugroße Liebe, die Du zu den Menschen getragen hast. Ich küsse, o geliebter Jesus! diese Stricke, welche Dich binden, sie werden mich von den ewigen Ketten befreien. O ich Elender! wie oft habe ich Deiner Freundschaft entsagt, um ein Sklave des Teufels zu werden und Dich, o unendliche Majestät, zu entehren! O ich bereue es über Alles, Dich so sehr beleidigt zu haben! O mein

Gott! hefte Du Selbst meinen Willen durch die süßen Bande Deiner heiligen Liebe an Deine Füße an, damit ich Dir folge und Nichts mehr wolle, als was Dir gefällt! Mache, daß Dein Wille allein mein Wille hier auf Erden sei! Mache, daß, gleichwie Du so viel Sorgen um mein Wohl getragen, auch ich nur darauf bedacht sei, Dir wohlzugefallen! Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut! ich liebe Dich, einziger Gegenstand all' meiner Neigungen! Ich erkenne, daß Du allein mich wahrhaft-geliebt hast, sieh', ich will auch nur Dich allein lieben. Ich entsage Allem, Du allein genügst mir.

16. Er ist verwundet worden um unserer Missethaten willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. (Jf. 53, 5.) Ein einziger Schlag, den dieser Gottmensch erduldet hat, wäre hinreichend gewesen, um für die Sünden der ganzen Welt genugzuthun; aber Jesu Christo genügte das nicht, Er wollte um unsrer Sünden willen, verwundet und zerschlagen werden; das heißt vom Haupte bis zu den Füßen verwundet und zerrissen werden, so daß kein gesunder Theil an Seinem allerheiligsten Leibe blieb. Deshalb sah Ihn auch derselbe Prophet voll Wunden wie einen Aussätzigen. Wir hielten ihn für einen Aussätzigen, den Gott geschlagen und gedemüthigt hat. (Jf. 53, 4.)

O Wunden meines leidenden Jesus! ihr seid eben so viele Zeichen der Liebe, die dieser göttliche Heiland zu mir trägt. Du verpflichtest mich, o mein geliebter Jesus! auf so zärtliche Weise, Dich um der vielen Leiden willen zu lieben, die Du aus Liebe zu mir hast erdulden wollen. O, wann werde ich mich einmal ganz Dir schenken, gleichwie Du Dich mir ganz geschenkt hast? Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut! ich liebe Dich, o mein von Liebe zu mir entzündeter Heiland! O Gott der Liebe, ertheile Du mir Liebe! Mache, -daß ich durch meine Liebe all' die Bitterkeit wieder gut mache, die ich Dir früherhin bereitet habe! Mache, daß ich Alles aus meinem Herzen vertreibe, damit daselbe Nichts mehr besitze als nur Deine Liebe. O ewiger Vater! blicke auf das Antlitz Deines Gesalbten, blicke auf die Wunden Deines Sohnes, die um

Erbarmen für mich flehen, und verzeihe mir um ihretwillen die Beleidigungen, die ich Dir zugesügt habe! Nimm mein ganzes Herz an, damit ich nichts Anderes liebe, nichts Anderes suche, nach nichts Anderem seufze als allein nach Dir! Ich rufe Dir zu mit dem heiligen Ignatius: Gib mir nur Deine Liebe und Deine Gnade, und ich bin reich genug! Sieh', o mein Gott! darum allein bitte ich Dich, daß Du mir Deine Liebe und Deine Gnade verleihst; denn ich begehre weiter Nichts. O Mutter meines Gottes, bitte Du Jesum für mich!

17. Begrüßet seist du, König der Juden! So begrüßten die römischen Kriegsknechte aus Spott unsern göttlichen Erlöser. Nachdem sie Ihn wie einen Theaterkönig behandelte und mit einer Dornenkrone gekrönt hatten, knieten sie vor Ihm nieder, nannten Ihn einen König der Juden, standen hierauf wieder auf, lachten Ihn höhnisch an, schlugen Ihn in's Angesicht und spieen Ihn in Sein heiligstes Antlitz. Der heilige Matthäus (27, 29.) sagt: Und sie flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf Sein Haupt. Und sie bogen die Kniee vor Ihm, verspotteten Ihn und sprachen: Sei begrüßt, du König der Juden! sie spieen Ihn auch an, nahmen das Rohr und schlugen Sein Haupt damit; und der heilige Johannes fügt hinzu: Und sie gaben Ihm Backenstreiche.

O mein Jesus! diese grausame Krone, die Dein Haupt umschließt, dieses elende Rohr, das Du in den Händen hältst, dieser zerrissene Purpurmantel, der Dir zum Spotte dient, das Alles zeigt freilich, daß Du ein König bist, aber ein König der Liebe. Die Juden wollen Dich nicht als ihren König erkennen und sagen zu Pilatus: Wir haben keinen andern König als den Kaiser. O mein geliebter Heiland! wenn die Andern Dich nicht als ihren König anrufen wollen, so nehme doch ich Dich dafür an und verlange, daß Du, der einzige Herr und König meiner Seele seiest. Dir weihe ich mich ganz und gar; mache Du mit mir, was Dir gefällt! Du hast ja deshalb so vielen Spott, so viele Schmerzen, ja selbst den Tod erduldet, um unsere Herzen zu gewinnen und in denselben durch Deine heilige Liebe zu herrschen. Deshalb ist Chri-

stus gestorben, auf daß er über die Todten und Lebendigen herrsche. (Röm. 12, 9.)

Nimm denn also mein ganzes Herz in Besitz, o mein geliebter König! und herrsche und regiere die ganze Ewigkeit hindurch über dasselbe! Früher, o mein Jesus! habe ich Dich nicht als meinen Herrn anerkennen wollen, um meinen Leidenschaften desto ungehinderter dienen zu können; aber sieh', jetzt will ich ganz Dein sein und nur allein Dir dienen. Vereinege Du mich durch Deine heilige Liebe mit Dir und laß mich Deines bittern Todes eingedenk sein, den Du für mich erduldet hast! O mein König, mein Gott, meine Liebe, mein Alles! was sollte ich auch nur wünschen außer Dir, Gott meines Herzens und mein Antheil in Ewigkeit! Ich liebe Dich, o Gott meines Herzens! ich liebe Dich; Du bist mein Antheil, Du bist mein einziges Gut.

18. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt. (Joh. 19, 17.) Sieh' da, geliebte Seele! den Heiland der Welt, wie Er Sich, mit dem Kreuze auf den Schultern, auf den Weg begibt, um aus Liebe zu den Menschen hingegerichtet zu werden. Ohne auch nur eine Klage auszustossen, läßt das göttliche Lamm Sich hinführen, um am Kreuze für unser Heil aufgeopfert zu werden. Geh' auch du, geliebte Seele! Ihm nach, begleite und folge deinem Jesus, Der aus Liebe zu Dir, und um für deine Sünden genugzuthun, den Tod erdulden will. Sag' mir nur, mein Herr und mein Gott! was verlangst Du von den Menschen, nachdem Du Dein Leben aus Liebe zu ihnen aufgeopfert hast? Er verlangt nichts Anderes, antwortet der heilige Bernard, als geliebt zu werden.

Um solch einen Preis, o mein Erlöser! hast Du meine Liebe gewinnen wollen? Und es kann noch Menschen geben, die das glauben und Dich dennoch nicht lieben! Freilich tröstet mich der Gedanke, daß Du der Gegenstand der Liebe aller Heiligen, Mariens und Deines ewigen Vaters bist; aber, o mein Gott! wie Viele gibt es noch, die Dich nicht kennen wollen, und wie Viele, die Dich kennen und Dich dennoch nicht lieben! O unendliche Liebe! mache, daß wir Dich kennen, daß wir Dich lieben! O könnte ich durch

meinen Tod und durch die Vergießung all meines Blutes bewirken, daß Alle Dich liebten! Aber ach, auch ich habe früher so viele Jahre in der Welt gelebt, in der ich Dich freilich gekannt, aber nicht geliebt habe! Aber endlich hast Du durch die vielen Beweise von Liebe mich zur Gegenliebe gezwungen. Ach unglückselige Zeit, in der ich die Gnade meines Gottes verloren hatte! aber der Schmerz, den ich jetzt deshalb empfinde, die Begierde, die ich verspüre, ganz Dir, o mein Jesus! anzugehören, und vor Allem der bittere Tod, den Du für mich erlitten hast, flößt mir ein lebendiges Vertrauen ein, daß Du mir schon verziehen hast und daß Du mich jetzt wirklich liebst. O könnte ich doch, mein Jesus! aus Liebe zu Dir sterben, wie Du für mich gestorben bist! Gäbe es auch keine Strafe für den, der Dich nicht liebt, so wollte ich dennoch nicht aufhören, Dich zu lieben, so wollte ich dennoch Alles thun, um Dir wohlzugefallen. Du, o Herr, der Du mir diese Begierde einflößest, gib mir auch die Kraft, sie in's Werk zu setzen! O meine Liebe, meine Hoffnung! verlaß mich nicht, mache, daß ich die übrigen Tage meines Lebens die ganz besondere Liebe, die Du zu mir getragen hast, erwidere! Du willst, daß ich ganz Dein sei; sieh', ich will ganz Dir angehören. Ich liebe Dich, o mein Gott, mein Schatz, mein Alles! Ich will im Leben und im Sterben immerfort ausrufen: Ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich!

19. Er verstummt wie ein Lamm vor dem, der es scheert, und thut seinen Mund nicht auf. (Jf. 53, 7.) Diese Stelle der heiligen Schrift las der Eunuch der Königin von Candace; aber da er nicht verstand, von wem der Prophet rebete, so stieg der heilige Philippus, vom Geiste des Herrn geleitet, auf den Wagen, auf welchem sich jener befand, und erklärte ihm, daß diese Worte von unserm Heilande Jesus Christus zu verstehen seien. (Apost. 8, 32.) Jesus wird hier ein Lamm genannt; denn dieß unschuldige Lamm ward zuerst in's Rhythaus des Pilatus und darauf zum Tode geführt. Deshalb nannte Ihn auch der heilige Johannes der Täufer ein Lamm: Seht das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! Jesus Christus ist ein Lamm,

das leidet und als ein Opfer auf dem Kreuzstamme für unsere Sünden stirbt. Wahrlich, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. (Jf. 53, 4.) Unglücklich sind jene, welche während ihrer Lebenszeit Jesus Christus nicht geliebt haben. Der Anblick dieses göttlichen Lammes am Gerichtstage wird bewirken, daß sie in die Worte ausbrechen werden: Ihr Berge, fallet über uns, und bedecktet uns vor dem Angesichte Dessen, Der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorne des Feuers! (Offenb. 6, 66.) Wenn ich Dich auch früher nicht geliebt habe, o Du göttliches Lamm, so will ich Dich doch von jetzt an immer lieben. Früherhin bin ich blind gewesen; aber jetzt, nachdem Du mich erleuchtet hast, nachdem Du mich hast erkennen lassen, welch großes Uebel ich begangen, da ich Dir den Rücken zugewendet; nachdem Du mich die unendliche Liebe hast erkennen lassen, die Du um Deiner Güte, um Deiner Liebe willen zu mir verdient hast: so bereue ich von ganzem Herzen, Dich beleidigt zu haben, so liebe ich Dich mehr als jedes andere Gut. O Wunden, o Blut meines Heilandes, die ihr so viele Sünder mit Liebe entflammt habt, entflammt auch mein Herz! O mein Jesus! erinnere mich immer an die Leiden und an die Pein und Schmach, die Du damals für mich erlitten hast, damit ich meine Neigungen von den irdischen Gütern abwende, damit ich sie nur Dir zuwende, o einziges, o unendliches Gut! Ich liebe Dich, o Du Lamm Gottes! das Du am Kreuze aus Liebe zu mir aufgeopfert und verzehrt worden bist. Du hast Dich nicht geweigert für mich zu leiden; sieh', ich will mich nicht weigern, Alles für Dich zu leiden, was Du verlangst. Ich will mich nicht mehr über das Kreuz beklagen, das Du mir zuschickst. Wie könnte ich mich auch beklagen wollen, da ich seit so vielen Jahren verdient hätte, in der Hölle zu brennen! Gib mir die Gnade, Dich zu lieben, und mache abdann mit mir, was Dir gefällt. Wer wird mich trennen von der Liebe Jesu? O mein Jesus! die Sünde allein kann mich von Deiner Liebe trennen, laß dieses nicht zu, o mein Gott! nein, laß mich lieber tausendmal sterben; darum bitte ich Dich um der Verdienste Dei-

nes Leidens willen. Auch Dich, o meine Mutter Maria! bitte ich, Du wollest um Deiner Schmerzen willen mich von dem Sündentode befreien.

20. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Matth. 27, 46.) O mein Gott! wer könnte dem Sohne Gottes sein Mitleid versagen, Der aus Liebe zu uns Menschen vor Schmerz an einem Kreuze starb! Außerlich ist Jesus an Seinem Leibe durch eine zahllose Menge Wunden gepeinigt, innerlich ist er so betrübt und niedergeschlagen, daß Er Trost für so viele Leiden bei Seinem ewigen Vater sucht; aber auch der Vater verläßt Ihn, um Seiner göttlichen Gerechtigkeit genugzuthun, und läßt Ihn ohne allen Trost, ohne alle Stärkung sterben. O trostloser Tod meines geliebten Heilandes, du bist meine Hoffnung! O mein verlassener Jesus! Deine Verdienste lassen mich hoffen, daß ich nicht auf ewig in der Hölle von Dir getrennt, von Dir verlassen sein werde. Ich verlange keine Tröstungen hier auf Erden, nein, ich umfange alle Pein und alle Verlassenheit, die Du mir zusendest; denn derjenige verdient keine Tröstungen, der die ewigen Peinen verdient hat, indem er Dich beleidigte. Es genügt mir, Dich zu lieben und in Deiner Gnade zu leben. Darum allein bitte ich Dich, o mein Jesus! daß ich nur immer von Dir geliebt werde. Mögen mich Alle verlassen, überlasse Du mich nur nicht einem solchen Unglücke, auch von Dir verlassen zu werden. Ich liebe Dich, o mein Jesus! Der Du in gänzlicher Verlassenheit für mich gestorbe bist! ich liebe Dich, mein einziges Gut, meine einzige Hoffnung, meine einzige Liebe!

21. Sie kreuzigten Ihn, und mit Ihm zwei Andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. (Joh. 19, 18.) Die Braut im Hohenliede nennt das fleischgewordene Wort ganz holdselig, ein Solcher ist mein Geliebter. (Hohel. 5, 16.) In welcher Lage wir auch Jesus Christus betrachten, so erscheint Er uns allenthalben ganz holdselig und ganz liebenswürdig. Möge wir Ihn als ein Kindlein in der Höhle, als einen Lehrling des heiligen Joseph in der Werkstätte, oder als einen Einsiedler anschauen, der in der Wüste der Beschauung obliegt.

oder wie Er vom Schweiß triefend das Judenland lehrend durchzieht. Aber nirgends erscheint Er uns liebenswürdiger, als da Er durchbohrt an jenem Kreuze hängt, an welchem zu sterben Ihn Seine unendliche Liebe zu uns bewogen hat. Der heilige Franz von Sales sagt: Der Calvarienberg ist ein Berg der Liebenden. Die Liebe, welche nicht aus dem Leiden Jesu entspringt, ist eine schwache Liebe; unselig ist der Tod, der nicht von der Liebe zum Heilande begleitet ist. Bedenken wir also, daß dieser Mann der Schmerzen, auf das Holz der Schmach geheftet, unser wahrhaftiger Gott ist, und daß Er nur aus Liebe zu uns an demselben leidet und stirbt.

O mein Jesus! wenn alle Menschen Dich mit lebendigem Glauben am Kreuze betrachteten, wenn sie wahrhaft glaubten, daß Du ihr Gott bist und daß Du für ihr Heil hast sterben wollen, o wie könnten sie dann noch fern von Dir und Deiner Liebe beraubt leben! Wie ist es möglich gewesen, o mein Jesus! daß ich, der ich dich gewußt, Dich dennoch so oft habe beleidigen können? Wenn die Andern Dich beleidigt haben, so haben sie es wenigstens in der Finsterniß gethan; aber ich, o mein Gott! ich habe Dich im Lichte der Gnade beleidiget! Aber diese durchbohrten Hände, diese geöffnete Seite, dieses Blut, diese Wunden, die ich an Deinem heiligsten Leibe erblicke, lassen mich hoffen, daß Du mir verzeihen, daß Du mir Deine Gnade verleihen werdest. Es thut mir unendlich leid, o meine Liebe! daß ich Dich, meinen Heiland, so sehr verachtet habe; aber jetzt liebe ich Dich von ganzem Herzen, und es quält mich jetzt Nichts mehr als der Gedanke, daß ich Dich früher verachtet habe. Aber dieser Schmerz, den ich jetzt empfinde, ist ein Zeichen, daß Du mir schon vergeben hast. O Du von Liebe entflammtes Herz meines Jesus, entflamme auch mein armes Herz! O mein Jesus, der Du vor Schmerzen, die Du für mich erduldet hast, gestorben bist, laß mich vor Schmerz darüber sterben, daß ich Dich beleidigt habe, und laß mich vor Liebe zu Dir sterben, da Du dieselbe nur allzusehr verdient hast! Ich opfere mich ganz Dir auf, o mein Jesus! Der Du Dich ganz für

mich aufgeopfert hast. O schmerzhafteste Mutter Maria! laß mich meinen Jesus mit Beharrlichkeit lieben!

22. Und er neigte sein Haupt und gab den Geist auf. (Joh. 19, 30.) Sieh', mein Heiland! wozu Dich die Liebe gebracht hat, die Du zu den Menschen getragen, daß Du sogar vor Schmerz auf einem Kreuze, in ein Meer von Qual und Schmach versenkt, hast sterben wollen; wie David dieß schon vorhergesagt hatte: Ich bin gekommen in die Tiefe des Meeres, und der Sturm hat mich versenkt. (Ps. 68, 3.) Der heilige Franz von Sales sagt: Betrachten wir diesen göttlichen Heiland am Kreuze ausgestreckt wie auf einem Altare der Ehren, auf welchem Er aus Liebe zu uns stirbt. Ach, warum werfen denn nicht auch wir uns im Geiste auf das Kreuz, um an demselben mit Dem zu sterben, Der aus Liebe zu uns hat sterben wollen! Ich halte Ihn, sollten wir sagen, und werde Ihn nimmer verlassen! Ich werde mit Ihm sterben und von den Flammen Seiner Liebe verzehrt werden. Dasselbe Feuer soll diesen göttlichen Schöpfer und Sein elendes Geschöpf verzehren. Mein Jesus gehört ganz mein, und ich will ganz Ihn angehören; an Seinem Herzen will ich leben und sterben, im Leben und im Tode will ich mich nie wieder von meinem Jesus trennen.

Ja, mein theuerster Heiland! ich umarme Dich an Deinem Kreuze, ich küsse Deine durchbohrten Füße, ganz bewegt von Deiner Liebe zu mir, mit der Du gestorben bist. O nimm mich an und heste mich an Deine Füße, damit ich mich nie wieder von Dir trenne, damit ich mich von heute an nur mit Dir unterhalte und Dir alle meine Gedanken mittheile! Mit Einem Worte: Dir will ich von jetzt an alle meine Neigungen weihen; denn ich will nur Dir leben, Dir wohlgefallen und immerfort darnach seufzen, dieses Thal der Thränen voll Gefahren zu verlassen, um Dich aus allen meinen Kräften von Angesicht zu Angesicht in Deinem Reiche zu lieben, das ein Reich ewiger Liebe ist. Mache, daß ich auch noch fortwährend von Schmerz über die Beleidigungen erfüllt sei, die ich Dir zugefügt, und daß ich immerfort von Liebe zu Dir entzündet sei, der Du aus Liebe zu mir Dein Leben dahingegeben

hast. Ich liebe Dich, o mein für mich gestorbener Jesus! ich liebe Dich, o unendlich Geliebter meiner Seele! ich liebe Dich, o unendliche Liebe, unendliche Güte! O Mutter der schönen Liebe, heilige Maria, Mutter meines Gottes! bitte für mich!

23. Er ward geopfert, weil er selbst es wollte. (Jf. 53, 7.) Das fleischgewordene Wort erblickte im Augenblicke Seiner Empfängniß alle Seelen, die zu erlösen Er auf die Erde herabgekommen war. Damals, geliebte Seele! wurdest auch du mit all deinen Sünden beladen Demselben vorgestellt, und dein Heiland nahm auch für dich alle Peinen an, die Er im Leben und im Tode auszustehen hatte. Da erlangte Jesus auch für dich Verzeihung und alle Gnaden, die du von Gott empfangen hast: alle jene Erleuchtungen, jene Einladungen Seiner Liebe, all jenen Beistand, um die Versuchungen zu besiegen; all jenen geistlichen Trost, jene Thränen, jene Anmuthungen, die du empfandest, da du die Liebe betrachtet, die Jesus zu dir getragen; jenen Schmerz, von dem dein Herz bei der Betrachtung all der vielen Beleidigungen, die du Ihm zugefügt, durchdrungen gewesen ist.

So hast Du denn, o mein Jesus! vom Beginne Deines Lebens an schon mit allen meinen Sünden beladen, Dich Selbst dargebracht, um durch Deine Schmerzen für einen Jeden von uns genugzuthun. Durch Deinen Tod, o mein Heiland! hast Du mich vom ewigen Tode befreit. Du hast meine Seele errettet, auf daß sie nicht umkomme; du hast hinter dich all meine Sünden geworfen. (Jf. 36, 17.) Statt mich für die Beleidigungen, mit denen ich Dich überhäuft habe, zu bestrafen, hast Du mich immer mehr mit Gnaden und Erbarmungen überhäuft, um endlich mein armes Herz ganz für Dich zu gewinnen. Sieh', mein Jesus! endlich ist die Stunde gekommen, da ich Dich von ganzem Herzen liebe. Wenn ich Dich jetzt nicht lieben würde, o mein Jesus! wer sollte Dich dann wohl lieben, nachdem ich so lange der Welt angehört habe, ohne Dich zu lieben, o mein Jesus! Sieh', das ist die erste Sünde, die Du mir verzeihen mußt. Aber in der Folge will ich mein Möglichstes thun,

um Dir wohlzugefallen. Ich fühle in mir, gestärkt von Deiner Gnade, eine große Begierde, Dir allein zu leben und allen erschaffenen Dingen zu entsagen. Ich empfinde aber auch zu gleicher Zeit ein großes Mißfallen über alle Beleidigungen, die ich Dir zugesügt habe. Ich erkenne, o mein Jesus! daß diese Begierden, dieses Mißfallen Gaben aus Deiner Hand sind. Fahre denn also fort, o meine Liebe! mich in Deiner Liebe getreu zu bewahren; denn ach, Du kennst nur allzumohl meine Schwäche. Mache, daß ich ganz Dein sei, gleichwie Du ganz mein geworden bist! Ich liebe Dich, mein einziges Gut! und ich werde Dich immer lieben; ja ich liebe Dich, o meine einzige Liebe, ich liebe Dich, o mein einziger Schatz, o mein Alles! O Mutter meines Gottes, steh' mir bei!

24. Da Gott Seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches sandte, und wegen der Sünde die Sünde im Fleische verdamnte. (Röm. 8, 3.) So hat denn Gott Seinen Sohn in die Welt gesandt, um uns zu erlösen, bekleidet mit dem Fleische der Menschen, ähnlich dem sündigen Fleische der übrigen Menschen: — in der Gestalt des sündigen Fleisches. Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes; denn er ist zum Fluche für uns geworden; darum steht es geschrieben: Verflucht ist Jeder, der am Holze hängt. (Gal. 3, 13.) So hat denn also Jesus Christus, um uns von der ewigen Verdammniß zu befreien, als ein verfluchter Sünder an's Kreuz gehängt, in der Welt erscheinen wollen. O ewiger Vater! erbarme Dich meiner aus Liebe zu diesem Dir so theuern Sohne! Und Du, o mein Jesus! mein Erlöser! der Du mich durch Deinen Tod von der Knechtschaft der vielen Sünden befreit, die ich noch nach der heiligen Taufe begangen, o verwandle diese unseligen Ketten, die mich eine Zeitlang als einen Sklaven des Teufels gefesselt hielten, in goldene Ketten, die mich durch Deine heilige Liebe mit Dir vereinigt halten! Zeige Du mir, o mein Heiland! die Kraft Deiner Verdienste und verwandle mich aus einem elenden Sünder in einen Heiligen!

Schon seit so vielen Jahren hätte ich verdient, in der

Hölle zu brennen; aber ich hoffe von Deiner unendlichen Barmherzigkeit und zur Verherrlichung Deines bittern Todes dennoch dereinst ganz von Deiner Liebe entzündet zu werden, und Dir ganz anzugehören. Ich will nicht, o mein Jesus! daß dieß mein Herz etwas Anderes liebe, als Dich: Zu uns komme dein Reich! Regiere Du, o mein Jesus! regiere Du mein Herz! Mache, daß ich Dir allein gehorche, Dich allein suche, nach Dir allein seufze! Weichet aus meinem Herzen, ihr irdischen Begierden! kommt, ihr Flammen der göttlichen Liebe, kommt und besitz mich allein, und verzehret mich für diesen Gott der Liebe, Der ganz verzehrt am Kreuz für mich hat sterben wollen! Ich liebe Dich, o mein Jesus! ich liebe Dich, unendlich liebenswürdiger Gott, einziger Geliebter meiner Seele! Niemand hat mich mehr geliebt als Du, und deßhalb schenke und weihe ich mich ganz Dir, o mein Schatz, o mein Alles!

25. Er hat uns geliebt und uns gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blute. (Offenb. 1, 5.) So hast Du also, mein Jesus! um meine Seele zu erretten, aus Deinem eigenen Blute ein Bad zubereiten wollen, um mich darin von dem Schmutze meiner Sünden zu reinigen! Wenn Du also unsere Seelen mit Deinem eigenen Blute hast erkaufen wollen — Ihr seid um einen theuern Preis erkaufte worden (Cor. 6, 20.) — so ist dieß ein Zeichen, wie sehr Du uns liebst. Weil Du uns aber liebst, so gestatte, daß wir Dich bitten: Wir stehen zu Dir, o Herr! komme Deinen Knechten zu Hülfe, die Du mit Deinem kostbaren Blute erlöst hast! Es ist wahr, als ich gesündigt habe, wollte ich mich von Dir trennen, und freiwillig Dich verlieren; aber sei eingedenk, o mein Jesu! daß Du mich mit Deinem Blute erkaufte hast; o laß nicht zu, daß dieses Blut, das unter so großen Schmerzen, mit so großer Liebe vergossen wurde, dennoch für mich verloren gehe! Durch meine Sünden, o mein Gott! habe ich Dich aus meinem Herzen vertrieben, und Deinen Haß verdient; aber Du hast gesagt, Du wollest alle Missethaten desjenigen vergessen, der dieselben bereut. Wenn der Gottlose Buße thut, so will ich all seiner Missethaten nicht mehr gedenken. (Ezech.

18, 22.) Ueberdieß hast Du auch gesagt, daß Du den liebste, der Dich liebt: Ich liebe die, welche mich lieben. (Sprüchw. 8.) So vergiß denn, o mein Jesus! alles Mißfallen, das ich Dir verursacht habe, und liebe mich! denn sieh', jetzt liebe ich Dich mehr als mich selbst, und es schmerzt mich mehr als jedes andere Uebel, Dich beleidigt zu haben. O mein geliebter Heiland! hasse mich nicht länger, nein, liebe mich um des kostbaren Blutes willen, das Du aus Liebe zu mir vergossen hast! Es genügt mir nicht, daß Du mir nur die Strafe nachlassdest, die ich verdient habe; nein, ich will Dich lieben, ich will von Dir geliebt werden. O mein Gott! der Du ganz Liebe, ganz Güte bist, vereinige und binde mich fest an Dich, und laß nicht zu, daß ich mich je wieder von Dir trenne, und dadurch auf's Neue Deinen Haß verdiene! Laß das nicht zu, o mein Jesus, meine Liebe! sieh', ich will ganz Dir angehören, ich will, daß Du ganz mein eigen seiest.

26. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. (Phil. 2, 8.) Was haben die heiligen Martyrer Großes gethan, da sie ihr Leben für Gott hingegeben, nachdem Gott Selbst Sich so tief gedemüthigt hatte, daß Er aus Liebe zu ihnen am Kreuz hat sterben wollen? Wenn man auch das Leben aller Menschen zum Opfer darbrächte, so würde es dennoch nicht hinreichen, um für den Tod eines Gottes auf würdige Weise genugguthun; nein, dazu wäre nothwendig, daß ein anderer Gott aus Liebe zu Ihm stürbe. Gestatte denn also, o mein geliebter Jesus! daß ich armer Sünder Dir mit dem von Liebe entzündeten Franz von Assis zurufe: O mein Herr! laß mich sterben, aus Liebe zu Dir, Der Du aus Liebe zu mir gestorben bist!

Es ist wahr, o mein Heiland! daß ich früher, um meine unseligen Begierden zu befriedigen, Deiner Liebe entsagt habe; aber jetzt, o mein Gott! nachdem ich durch Deine Gnade erleuchtet und in einen andern Menschen umgewandelt worden, jetzt bin ich bereit, mein Leben tausendmal aus Liebe zu Dir hinzugeben. O wäre ich doch eher gestorben, als daß ich Dich beleidigt! o hätte ich Dich doch

immer geliebt! Ich danke Dir, o mein Jesus! daß Du mir Zeit gibst, Dich hier auf Erden noch zu lieben, und Dich dereinst die ganze Ewigkeit hindurch lieben zu können. O mein Jesus! laß mich immer des schmachvollen Todes eingedenk sein, den Du für mich hast erdulden wollen, damit ich bei der Erinnerung an die Liebe, welche Du zu mir getragen, auf immer eingedenk sei, Dich wieder zu lieben. Ich liebe Dich, o unendliche Güte! ich liebe Dich, mein höchstes Gut! ich schenke mich ganz und gar Dir. Um der Liebe willen, o mein Jesus! die Dich bewogen hat, für mich zu sterben, nimm meine Liebe an, und laß mich eher sterben, laß mich eher vernichtet werden, als daß ich es je von Neuem unterlasse, Dich zu lieben! Mit dem heiligen Franz von Sales rufe ich Dir zu: O mein Heiland, o meine ewige Liebe! meine Seele sucht Dich und erwählt Dich für die ganze Ewigkeit. Komm, o heiliger Geist! und entzünde unsere Herzen mit Deiner Liebe! Entweder lieben oder sterben! Ich will aller andern Liebe absterben, um allein der Liebe meines Jesus zu leben.

27. Denn die Liebe Christi dränget uns. (2. Cor. 5, 14.) Allzu innig und salbungsvoll sind die Worte, welche der heilige Franz von Sales über diese Stelle in seinem Buche: Von der göttlichen Liebe, niedergeschrieben hat. Du siehst, o Theotimus! daß Nichts das Herz des Menschen so innig bewegt und drängt als die Liebe; wenn ein Mensch weiß, daß er von irgend Jemand geliebt wird, so fühlt er sich gedrungen, denselben wieder zu lieben; wenn aber ein armer Landmann von einem vornehmen Herrn geliebt wird, so fühlt er sich noch mehr zur Gegenliebe gedrungen, und das ist noch weit mehr der Fall, wenn derselbe von einem Könige geliebt wird. Wenn wir also bedenken, daß Jesus, der wahrhaftige Gott, uns so sehr geliebt hat, daß Er für uns den Tod und den Tod am Kreuze hat erdulden wollen: ist es uns dann nicht, als ob unser Herz unter einer Presse läge, und als ob es gewaltsam gepreßt und gedrängt würde, damit die Liebe aus demselben mit einer Gewalt hervorkomme, die um so stärker ist, je liebevoller Gott uns erscheint? O mein Jesus! da Du von mir geliebt sein willst, so laß mich nur

der Liebe eingedenk sein, die Du zu mir getragen, und der Peinen, die Du erduldet, um mir dieselbe zu erkennen zu geben! Mache, daß die Erinnerung daran nie aus meinem Herzen verschwinde; mache auch, daß alle Menschen derselben eingedenk seien; denn, es ist nicht möglich, daß man glaube, was Du Alles für uns gelitten hast, um uns zur Gegenliebe zu bewegen, und daß man Dich dennoch nicht liebe. Die einzige Ursache, warum ich früher ein so ungeordnetes und sündhaftes Leben geführt, bestand darin, weil ich nicht betrachtete, o mein Jesus! welche große Liebe Du zu mir getragen hast. Obgleich ich erkannte, welches Mißfallen ich Dir durch meine Sünden bereitete, so habe ich dieselben dennoch begangen und wiederholt begangen. Jedesmal, wenn ich daran denke, o mein Jesus! möchte ich vor Schmerz sterben; und ach, ich würde es nicht wagen, Dich um Verzeihung zu bitten, wenn ich nicht wüßte, daß Du gestorben bist, um mir zu verzeihen. Du hast mich so lange ertragen, damit ich bei dem Anblicke des Unrechts, das ich Dir zugefügt habe, und des Todes, den Du für mich erduldet, mit desto mehr Schmerz über meine Sünden und mit desto mehr Liebe zu Dir erfüllt werde. Ich bereue, o mein Heiland! von ganzem Herzen, daß ich Dich beleidigt habe, und ich liebe Dich von ganzer Seele. Nachdem Du mir so viele Beweise der Liebe und der Barmherzigkeit gegeben hast, so verspreche ich Dir, daß ich in der Folge nichts Anderes als Dich lieben will, ja, daß ich Dich aus all' meinen Kräften lieben will. Du, o mein Jesus! Du bist meine Liebe, mein Alles. Du bist meine Liebe; denn Du bist der Gegenstand all' meiner Neigungen; Du bist mein Alles; denn ich will nichts Anderes mehr als Dich. Mache denn also, daß ich immer, im Leben und im Tode, ja die ganze Ewigkeit hindurch Dich, meinen Gott, meine Liebe, mein Alles nenne.

28. Die Liebe drängt uns. Betrachte noch einmal, o geliebte Seele! welche Kraft in diesen Worten liegt. Der Apostel will uns dadurch zu erkennen geben, daß nicht so sehr die Leiden, welche Jesus für uns hat erdulden wollen, als vielmehr die Liebe, die Er uns durch so große Leiden zu erkennen gegeben, uns zur Gegenliebe drängen

solle. Welche Liebe war es nicht, die unsern Heiland sagen ließ, daß Er vor Begierde darnach gedrängt werde, daß die Stunde Seines Todes bald komme, damit Er Seine unendliche Liebe zu uns zeigen könne. Ich muß mich mit einer Taufe taufen lassen, und wie drängt es mich, bis es vollbracht ist! (Luk. 12, 50.) Diese Liebe war auch die Ursache, warum Er in der letzten Nacht vor Seinem Tode sprach: Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen. (Luk. 22, 13.) So groß, o mein Jesus! war also Deine Begierde, von uns geliebt zu werden, daß Du Dein ganzes Leben hindurch nichts Anderes wünschest, als für uns zu leiden und zu sterben, um uns in die Nothwendigkeit zu versetzen, Dich wenigstens aus Dankbarkeit für so große Liebe wieder zu lieben. Du trägst eine so innige Begierde nach unserer Liebe; wie ist es da nur möglich, daß unser Verlangen, Dich zu lieben, so gering ist? Ach, ich Elender! der ich früherhin ebenso thöricht gewesen bin, ach, ich habe nicht nur Deine Liebe nicht gewünscht, sondern ich habe sogar Deinen Haß verdient, da ich Dir die schuldige Ehrerbietung versagt habe! O mein geliebter Heiland! ich erkenne das Uebel, das ich begangen, ich verabscheue es mehr als jedes andere Uebel, und ich beue es von ganzem Herzen. Ach, ich wünsche jetzt Deine Liebe mehr als alle Güter dieser Welt. O mein süßester Jesus, mein einziger Schatz, ich liebe Dich über Alles, ich liebe Dich mehr als mich selbst, ich liebe Dich von ganzem Herzen; ich habe keinen andern Wunsch mehr, als Dich zu lieben, als von Dir geliebt zu werden. Vergiß, o mein Jesus! die Beleidigungen, die ich Dir zugefügt; liebe Du mich auch, liebe Du mich recht innig, damit auch ich Dich wieder von ganzem Herzen lieben könne! Du, o mein Jesus! bist meine Liebe, meine Hoffnung. Du weißt es nur allzugut, wie schwach ich bin; steh' mir bei, o Jesus, meine Liebe! stehe Du mir bei, o Jesus, meine Hoffnung! Hilf auch Du mir durch Deine Fürbitte, o große Mutter meines Gottes, o allerfeligste Jungfrau Maria!

29. Eine größere Liebe als diese hat Niemand, daß er nämlich sein Leben für seine

Freunde hingibt. (Joh. 15, 13.) Hätte dein Gott, o geliebte Seele! wohl noch mehr thun können, als daß Er Sein Leben hingegeben, um von dir geliebt zu werden? Der größte Beweis von Liebe, den ein Mensch seinen Freunden geben kann, ist der, daß er sein Leben für dieselben hingibt. Aber unser Schöpfer Selbst hat uns solch eine Liebe beweisen wollen, da Er für uns, Seine Geschöpfe, gestorben ist. Das stellt uns der heilige Johannes zur Betrachtung vor Augen, da er sagt: Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns dahingab. (1. Joh. 3, 16.) Wer würde es wohl je geglaubt haben, wenn der heilige Glaube uns nicht davon überzeugte, daß ein Gott hat sterben wollen, um uns seine Liebe zu beweisen?

Ach, mein Jesus! ich glaube, daß Du für mich gestorben bist; deshalb bekenne ich, daß ich tausendmal die Hölle verdient habe, da ich diese unendliche Liebe, die Du zu mir getragen, indem Du Dein Leben für mich dahingegeben, nur mit Beleidigungen und Undank erwidert habe. Ich danke Deiner Barmherzigkeit, daß Du uns versprochen hast, Du wollest dem verzeihen, der Reue über seine Sünden hat. Voll Vertrauen auf dieses liebevolle Versprechen hoffe auch ich Verzeihung; denn sieh', ich bereue es von ganzem Herzen, daß ich so oft Deine Liebe verachtet habe; aber da Deine Liebe mich noch nicht verlassen hat, so will ich mich, von derselben bewegt, ganz Dir weihen. Du, o mein Jesus! hast Dein Leben verzehrt, da Du vor Schmerz am Kreuz hast sterben wollen. Was kann ich elendes Geschöpf Dir als Ersatz dafür anbieten? Sieh' ich weihe Dir mein Leben, ich nehme alle Leiden an, die Du mir im Leben und Sterben zusenden wirst. Gerührt und verwirrt über die unendliche Erbarmung, die Du zu mir getragen, umklammere ich Dein Kreuz, werfe mich Dir zu Füßen, fest entschlossen, mit diesen Gesinnungen zu leben und zu sterben. O mein Heiland, um der Liebe willen, die Du mir am Kreuze bewiesen hast, laß nicht zu, daß ich mich je wieder von Dir trenne! Laß mich in Deiner Umarmung leben und sterben!

30. Wenn ich von der Erde erhöht bin,

werde ich Alles an mich ziehen. (Joh. 12, 32.) Durch diese Worte, o mein Heiland! lehrst Du uns, daß Du, wenn Du am Kreuze hangen werdest, all' unsere Herzen zu Dir empor ziehen wollest; ach! warum hat sich mein Herz so lange Jahre von Dir entfernt gehalten? Ach, das ist nicht Deine Schuld, mein Jesus! denn wie oft hast Du mich nicht gerufen, und ich bin taub geblieben! Wie oft hast Du mir nicht vergeben, wie oft hast Du mich nicht durch die Vermürfe, die mir mein Gewissen gemacht hat, liebevoll daran gemahnt, Dich nicht von Neuem zu beleidigen! Und dennoch habe ich immer wieder Deine Liebe verachtet. Ach, mein Jesus, verurtheile mich doch nicht zur Hölle! denn in der Hölle würde ich all' diese Gnaden, die Du mir erwiesen hast, die ganze Ewigkeit hindurch vermischen; ja alle diese Gnaden, diese Erleuchtungen, diese Einsprechungen, diese Geduld, mit der Du mich ertragen, das Blut, das Du für mein Heil vergossen hast; ach, das Alles würde mich mehr als alle andern Peinen der Hölle quälen. Aber ich vernehme es, mein Jesus! wie Du mich von Neuem zu Dir rufest, wie Du so liebevoll, als ob ich Dich nie beleidigt hätte, zu mir sprichst: Du sollst den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen lieben: Du befehlst mir, daß ich Dich liebe, ja, daß ich Dich von ganzem Herzen liebe. Aber ach, mein Jesus! könnte ich auch nur, wenn Du es mir Selbst gar nicht befehlen würdest, nach so vielen Beweisen Deiner Liebe leben, ohne die innigste Gegenliebe zu Dir zu tragen? Ja, ich liebe Dich, o mein höchstes Gut! ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich liebe Dich, weil Du es mir befehlst. Ich liebe Dich, weil Du eine unendliche Liebe verdienst. Ich liebe Dich und verlange nichts Anderes, als Dich zu lieben; ich fürchte nichts Anderes, als von Dir getrennt zu werden und Deiner Liebe beraubt zu leben. O meine gekreuzigte Liebe, laß nicht zu, daß ich es je unterlasse, Dich zu lieben! Erinnere mich stets an den Tod, den Du für mich erduldet hast! Erinnere mich an die zärtlichen Beweise Deiner Liebe und mache, daß der Gedanke daran mich immer mehr mit Gegenliebe entflamme, damit ich mich ganz für Dich aufopfere, der Du

Dich für mich als ein Liebesopfer am Stamme des Kreuzes aufgeopfert hast!

31. Der selbst seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben hat: wie sollte er uns nicht Alles mit ihm geschenkt haben? (Röm. 8. 32.) O welche Liebesflammen sollten diese Worte: Er hat ihn für uns Alle hingegeben, in unsern Herzen entzünden! Der göttlichen Gerechtigkeit, welche durch unsere Sünden beleidigt war, mußte Genugthuung widerfahren: was that also Gott? Um uns zu verzeihen, wollte Er, daß Sein Sohn zum Tode verurtheilt werde und die Strafe erdulde, die wir verdient hatten: Er hat seines eignen Sohnes nicht geschont. O mein Gott! wenn der ewige Vater Schmerz hätte erdulden können, welchen Schmerz hätte es Ihm da nicht bereiten müssen, daß Er Seinen geliebten und unschuldigen Sohn für die Sünden Seiner Knechte zum Tode verurtheilen muß! Stellen wir uns vor, als ob wir den ewigen Vater mit dem todten Jesus in Seinen Armen erblicken, Der uns zuruft: Um der Sünden meines Volkes willen schlug ich ihn. (Jf. 53, 8.) Ein heiliger Franz von Paula hatte Recht, wenn er bei der Betrachtung des Todes Jesu in einem Uebermaße von Liebe ausrief: o Liebe, o Liebe, o Liebe! — Welches Vertrauen müssen uns nun aber nicht jene Worte einflößen, welche der heilige Paulus noch hinzufügt: Wie sollte er uns nicht Alles mit ihm geschenkt haben! Wie könnte ich fürchten, o mein Gott, Du möchtest mir die Verzeihung meiner Sünden, die Beharrlichkeit, Deine Liebe, den Himmel und alle Gnaden, die ich hoffen kann, versagen, nachdem Du mir das Liebste, was Du hattest, Deinen eigenen Sohn geschenkt hast! Ach, ich weiß, was ich thun muß, um alles Gute von Dir zu erlangen; ich muß Dich nur darum bitten aus Liebe zu Jesus; denn Dein Jesus Selbst hat mir versprochen: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um Etwas bitten werdet, so wird Er es euch geben. (Joh. 16, 13).

Allmächtiger, ewiger Gott! ich habe früher Deine Maje-

stät und Deine unendliche Güte verachtet; aber jetzt liebe ich Dich über Alles, und weil ich Dich liebe, so bereue ich von ganzem Herzen, Dich beleidigt zu haben, und nehme mir fest vor, eher den Tod und alle Schmerzen zu erdulden, als Dich von Neuem zu beleidigen. Verzeihe mir meine Sünden und erweise mir jene Gnade, um die ich Dich jetzt voll Vertrauen auf die Verheißung Jesu Christi anflehe! Sieh', ich bitte Dich, Du wollest um Jesu willen mir die heilige Beharrlichkeit bis in den Tod verleihen, Du wollest mir eine reine und vollkommene Liebe zu Dir einflößen und bewirken, daß ich mich gänzlich in Deinen Willen ergebe und endlich in den Himmel gelange! Um das Alles bitte ich Dich, das Alles hoffe ich von Dir um der Verdienste Jesu willen. Ich verdiene Nichts, ja ich verdiene vielmehr Strafen als Gnaden; aber Du versagst dem Nichts, der Dich um der Liebe Jesu willen um Etwas bittet. Ach, mein guter Gott! Du willst, daß ich ganz Dir angehöre; sieh', ich will ganz Dir angehören, ich fürchte nicht, daß meine Sünden mich hindern werden, ganz Dein zu sein; Jesus hat ja schon für dieselben genug gethan; Du hingegen bist bereit, mir aus Liebe zu Jesus Alles zu verleihen, was ich nur wünsche. Das ist mein Wunsch, das ist meine Bitte! O mein Gott, erhöre mich! ich will Dich lieben und ganz Dein sein. Allerseeligste Jungfrau Maria, steh' mir bei!

32. Wir hingegen predigen Christum, den Gekreuzigten, der den Juden zwar ein Aerger, den Heiden eine Thorheit ist. (1. Corinth. 1, 23.) Der heilige Paulus lehrt uns durch diese Worte, daß die Heiden, als sie vernahmen, der Sohn Gottes sei für das Heil der Menschen gekreuzigt worden, dieses für Thorheit hielten: den Heiden eine Thorheit; als ob sie gesagt hätten: Wer kann eine solche Thorheit nur glauben, daß ein Gott aus Liebe zu seinen Geschöpfen habe sterben wollen? Es ist ihnen thöricht vorgekommen, sagt der heilige Gregorius, daß ein Gott für das Heil der Menschen habe sterben wollen! Aber auch die heilige Maria Magdalena von Pazzis rief in einer Entzückung aus: Wißt ihr nicht, meine lieben Schwestern! daß mein Jesus nichts

Anderes ist als die Liebe, daß Er ganz thöricht ist von Liebe? Ja, auch ich rufe aus: Du bist ganz thöricht vor Liebe, o mein Jesus! und ich werde immer dasselbe sagen.

O mein geliebter Heiland, könnte ich doch die Herzen aller Menschen besitzen und könnte ich mit den Herzen von Allen Dich so sehr lieben, als Du es verdienst! Ach Gott der Liebe! wie kommt es nur, daß hier auf Erden, wo Du dein kostbares Blut vergossen, und wo Du Dein Leben aus Liebe zu den Menschen dahingegeben, dennoch so wenig Menschen von Liebe zu Dir entzündet sind? Deshalb bist Du ja gekommen, um das Feuer Deiner Liebe in unsern Herzen zu entzünden, und Du verlangst ja nichts Anderes, als dasselbe brennen zu sehen. Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden, und was will ich Anderes, als daß es brenne? (Luc. 12, 49.) Für mich und für alle Menschen, die auf Erden leben, bitte ich Dich mit den Worten der heiligen Kirche: Entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe, entzünde es, entzünde es, entzünde es! O mein Gott, Der Du ganz Güte, ganz Liebe bist, o liebenswürdigster, unendlicher und unendlich liebender Gott, mache doch, daß Alle Dich kennen und lieben! Ich schäme mich nicht mehr, Dich darum zu bitten, obgleich ich früher mehr noch als alle Andere Deine heilige Liebe verachtet habe; denn jetzt nachdem Du mich mit Deinem Lichte erleuchtet, nachdem Du mich mit so vielen Liebespfeilen verwundet, die Du von Deinem von Liebe zu mir entflammten Herzen auf mich herabgesendet, will ich nicht länger undankbar gegen Dich sein wie sonst; nein, ich will Dich aus allen Kräften lieben, ja, ich will von Liebe zu Dir entzündet sein; aber auch diese Gnade mußt Du mir verleihen! Ich mache keinen Anspruch auf Tröstungen und zarte Liebesanmuthungen, ich verdiene sie nicht; sie sind auch nicht der Grund, der mich bewegt, Dich zu lieben, es genügt mir, wenn ich Dich nur lieben kann. Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut! ich liebe Dich, mein Gott, mein Alles!

33. Er hat auf ihn alle unsere Missethaten gelegt — denn der Herr will ihn zermalmen. (Hf. 53. 65, 10.) Sieh', geliebte Seele, wie weit die

Liebe Gottes zu den Menschen gegangen ist! Der ewige Vater beladet seinen eigenen Sohn mit allen unsern Sünden: Er wollte ihn zermalmen, Er wollte, daß Sein Sohn nach der ganzen Strenge Seiner Gerechtigkeit die Strafen erdulde, die uns zukamen; und deshalb ließ Er Jesus auf einem schimpflichen Holze, von Schmerzen verzehrt, sterben. Der Apostel Paulus hat also Recht, wenn er, von dieser Liebe redend, es als eine allzugroße Liebe nennt, daß Gott uns das Leben durch den Tod Seines geliebten Sohnes ertheilen will: Um seiner übergroßen Liebe willen, womit er uns liebt, und da wir todt waren durch die Sünden, hat er uns wiederbelebt in Christo. (Eph. 2, 4.)

O ewiger Vater! blicke doch auf das Kreuz, an dem Dein eingeborner Sohn zerrissen und todt aus Liebe zu mir da hängt! Um Seiner Liebe willen verzeihe mir und mache, daß ich Dich von ganzem Herzen liebe! Ein zerschlagenes und gedemüthigtes Herz verachtest Du nicht, o Gott! Du kennst mein Herz, das reuevoll und demüthig zu Dir kommt. Ach, um Deiner Liebe zu Jesus willen, Der für unser Heil gestorben ist, verachte mich nicht! Verstoße mich nicht, sondern habe Mitleid mit mir! Aber es genügt mir nicht, daß du mir nur verzeihen hast; nein ich will, daß Du mir auch eine große Liebe zu Dir verleihest, wodurch ich alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, wieder gut machen kann. Es wäre mir ein Geringes, wenn ich aus Liebe zu Dir sterben und mich selbst aufopfern müßte. Ich möchte Dich lieben, so sehr Du es verdienst. Aber ach, Du weißt ja, daß ich Nichts vermag; bewirke darum, daß ich dankbar sei für die unendliche Liebe, die Du zu mir getragen hast! Mache, daß ich, so lange ich lebe, Alles überwinde, um Dir wohlzugefallen, und daß ich bei meinem Tode ganz vereint mit Deinem Willen sterbe, damit ich Dich im Himmel von Angesicht zu Angesicht auf vollkommene Weise die ganze Ewigkeit hindurch lieben möge!

34. Ich bin der gute Hirt; der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. (Joh. 10, 11.)
Was sagst du da, o mein Jesus? Welcher Hirt läßt wohl

sein Leben für seine Schafe? Du allein konntest so sprechen, da du ein Gott von unendlicher Liebe bist: Ich gebe mein Leben für meine Schafe; Du allein konntest der Welt dies Uebermaß der Liebe zeigen, daß Du, obgleich Du unser Gott und höchster Herr bist, dennoch für uns hast sterben wollen. Schon Moses und Elias sprachen auf dem Berge Tabor von diesem Uebermaße der Liebe. (Luk. 9, 31.) Deshalb ermahnt uns der heilige Johannes, daß wir doch wieder einen Gott lieben sollen, Der uns zuerst geliebt hat. Lasset uns Gott lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt! (1. Joh. 4, 19.) Als ob er sagte: wenn wir diesen unsern Gott nicht um Seiner unendlichen Vollkommenheit willen lieben, so lieben wir Ihn doch wenigstens um der Liebe willen, die Er zu uns getragen, da Er die Strafe, die wir verdient haben, für uns hat erdulden wollen.

Ach, vergiß es nicht, mein theuerster Heiland! daß ich Eines von diesen Schäflein bin, für welche Du Dein göttliches Leben aufgeopfert hast! Ach, blicke jetzt mit einem jener Liebesblicke auf mich herab, womit Du eines Tages vom Kreuze niederblicktest, als Du für mich gestorben bist! Blicke auf mich, ändere mein Herz und erlöse mich! Du Selbst hast gesagt, Du seiest jener liebevolle Hirt, der das verlorne aber wiedergefundene Schäflein freudig aufnimmt, auf seine Schultern ladet und freudig seine Bekannten zusammenruft, damit auch sie sich mit ihm freuen. Freuet euch mit mir! denn ich habe mein Schäflein gefunden, das verloren war. (Luk. 15, 6.) Sieh', ich bin das verlorne Schäflein, suche mich also und finde mich! Ich irrte wie ein verlorne Schaf, suche Deinen Knecht! (Ps. 118, 176.)

Wenn Du mich bis jetzt um meiner eigenen Schuld willen noch nicht gefunden, o mein Jesus, o so nimm mich jetzt und halte mich fest und binde mich an Dich an, damit ich Dich nicht von Neuem verliere! Deine Bande sind Deine Liebe; wenn Du mich nicht mit diesem süßen Bande an dich fesseltest, so würde ich von Neuem wieder verloren gehen! Ach Du ermangelst nicht, mich mit Deiner heiligen Liebe zu binden; aber ich Undankbarer, ich bin immer wie-

der von Dir geflohen. Aber jetzt bitte ich Dich um der unendlichen Barmherzigkeit willen, die Dich bewegen, auf die Erde herabzukommen, um mich wieder zu finden; binde mich, aber binde mich mit doppelten Liebesbanden, damit Du mich nicht wieder verlierest, und damit ich Dich nie wieder verlieren könne! Ach mein geliebter Heiland; ich will mich nie wieder von Dir trennen. Ich entsage allen Gütern und Freuden dieser Welt. Ich will alle Peinen und jede Todesart annehmen, wenn ich nur mit Dir vereinigt leben und sterben kann. Ich liebe Dich, mein lebenswürdigster Jesu! ich liebe Dich, mein guter Hirt, Der Du für mich, Dein verlorne Schäflein, gestorben bist; aber wisse, o mein Heiland, daß das Schäflein Dich jetzt mehr als sich selbst liebt, und daß es nichts Anderes wünscht, als Dich zu lieben und von Liebe zu Dir verzehrt zu werden. Erbarme Dich also desselben, liebe es und laß nicht zu, daß es sich je wieder von Dir trenne!

35. Ich gebe mein Leben hin; — Niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es von mir selbst hin. (Joh. 10, 18.) Siehe, geliebte Seele, wie das fleischgewordene Wort, allein von Liebe zu uns bewegen, den Kreuzestob geduldig annimmt, um den Menschen das Leben, welches dieselben verloren hatten, wieder mitzutheilen. Sieh', sagt der heilige Thomas, wie ein Gott für die Menschen so viel thut, daß Er nicht mehr hätte thun können, wenn der Mensch selbst sein Gott gewesen wäre, so daß es scheint, Gott habe ohne den Menschen nicht glücklich sein können. Als ob der Mensch — das sind die Worte des Heiligen — der Gott seines Gottes wäre, und als ob Gott ohne ihn nicht glücklich sein könnte. Wir haben gesündigt und durch unsere Sünden ewige Strafe verdient, und was thut da Jesus Christus? Er nimmt unsere Schuld auf Sich, um für uns genugzuthun, und Er bezahlt durch Seine Schmerzen und durch Seinen Tod unsere Schulden. Wahrlich, er trägt unsere Krankheiten und ladet auf sich unsere Schmerzen. (Jf. 53, 4.) Ach, mein Jesus! weil ich die Ursache so vieler Bitterkeiten und Schmerzen gewesen, die Du hier auf Er-

den für mich gelitten, so bitte ich Dich, Du wollest mich doch Antheil nehmen lassen an jenem Schmerz, den Du um meiner Sünden willen erduldet, und mir ein großes Vertrauen auf Deine Leiden einflößen. Ach, was würde aus mir geworden sein, mein Heiland, wenn Du nicht für mich genug gethan hättest! O unendliche Majestät! ich bereue es von ganzem Herzen, Dich beleidigt zu haben; aber ich hoffe Alles von Deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit. O Heiland der Welt! wende Du mir die Frucht Deines Todes zu und mache, daß ich aus einem auf-rührerischen und undankbaren Menschen Dein Dich so innig liebender Sohn werde; daß ich nichts Anderes liebe als Dich, daß ich nichts Anderes fürchte, als Dir zu mißfallen! Diese unendliche Liebe, die Dich bewogen, am Kreuze für mich zu sterben, bewirke, daß auch in mir alle irdischen Neigungen absterben. O mein Jesus! nimm meinen Leib, damit er mir nur dazu diene, Dir zu gehorchen; nimm mein Herz, damit ich nichts Anderes wünsche, als Dir zu gefallen; nimm meinen Willen, damit ich nichts Anderes wolle, als was Du von mir verlangst. Ich umarme Dich, ich drücke Dich an mein Herz, o mein Heiland, würdige Dich, Dich mit mir zu vereinigen! Ich liebe Dich, o Gott der Liebe, ich liebe Dich, o mein einziges Gut! Wie könnte ich es auch nur wagen, Dich je wieder zu verlassen, nachdem Du mich hast erkennen lassen, wie sehr Du mich geliebt, und welche Barmherzigkeit Du mir erwiesen, da Du die Strafen, die ich verdient, in Gnaden und Liebesbeweise verwandelt hast! — O allerfertigste Jungfrau Maria, erlange mir die Gnade, dankbar gegen Deinen göttlichen Sohn zu sein!

36. Da er die Handschrift des Urtheils, die uns entgegen war, auslöschte, sie wegnahm und an das Kreuz hestete. (Coloff. 3, 14.) Schon war der Urtheilspruch niedergeschrieben, der uns als Auf-rührer gegen die beleidigte göttliche Majestät zum ewigen Tode verdammt. Und was hat Jesus Christus hierauf gethan? Mit Seinem Blute hat Er das Verdamnungs-urtheil gegen uns ausgelöscht, und um uns von aller Furcht zu befreien, hat Er es an Sein eignes Kreuz ge-

heftet, an welchem Er durch Seinen Tod der ewigen Gerechtigkeit genug gethan hat.

Betrachte, geliebte Seele, wie viel Du Deinem Heilande schuldig bist, und vernimm, was der heilige Geist dir jetzt zuruft: Vergiß nicht der Wohlthat des Bürgen! (Eccl. 29, 20.) Vergiß nicht die Gnade Desjenigen, Der Deine Schuld auf Sich genommen, indem Er für Dich bezahlt hat, und Der die Quittung Selbst an's Kreuz angeheftet hat. Wenn Du also an Deine Sünden denkst, geliebte Seele, o dann blicke zugleich auf's Kreuz, und fasse Vertrauen; blicke auf dieses heilige Holz, das mit dem Blute des Lammes Gottes, Welches Sich aus Liebe zu Dir ausgeopfert hat, besprengt ist, und fasse Hoffnung und Liebe zu einem Gotte, Der Dich so sehr geliebt hat!

Ja, mein Jesus, ich hoffe Alles von Deiner unendlichen Güte, die Du Selbst bist. Das ist Deiner Gottheit eigen, o mein Jesus! daß Du dem, der seine Sünden einsehzt, der sie bereut und Dich liebt, Gutes für Böses erweist. Sieh', ich bereue es über Alles, mein geliebter Heiland, daß ich Deine unendliche Güte so sehr verachtet habe; von Liebe zu Dir verwundet, liebe ich Dich, und trage ich die innigste Begierde, Dir in Allem, was Du von mir verlangst, zu folgen.

Ach, ich Unglücklicher! als ich im Stande der Tod-sünde war, da war ich ein Slave des Teufels, den ich als meinen Herrn anerkannte. Jetzt, da ich hoffe, in Deiner Gnade zu stehen, o mein Jesus! jetzt sollst Du mein einziger Herr, meine einzige Liebe sein! Nimm mich also in Besitz, o mein Jesus! und das für immer und ganz und gar; denn ich will ganz Dein sein, ich will ganz und gar Dir angehören. Nein, ich will nie wieder die Leiden vergessen, die Du für mich erduldet hast, um immer mehr in Deiner Liebe zu wachsen, um immer mehr von Liebe entzündet zu werden. Ich liebe Dich, o mein liebendwürdigster Heiland! ich liebe Dich, o fleischgewordenes Wort! ich liebe Dich, mein Schatz, mein Alles!

37. Wenn Jemand gesündigt hat, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten, und dieser ist die

Verföhnung für unsere Sünden. (1. Joh. 2, 1. 2.)
 O welch großes Vertrauen flößen diese Worte den reumüthigen Sündern ein! Für sie übt Jesus Christus im Himmel das Amt eines Fürsprechers aus, Er ist es, Der ihnen ganz gewiß Verzeihung erlangt. Wenn ein Sünder seine Ketten von sich geworfen, dann versucht ihn der Teufel mit Kleinmüthigkeit. Aber der heilige Paulus spricht uns Muth zu, da er sagt: Wer wird uns verurtheilen? Jesus Christus, der für uns gestorben ist — der auch fürbittet für uns. (Röm. 8, 34.) Der Apostel sagt, daß wir uns nicht mehr fürchten sollen, wenn wir nur unsere begangenen Sünden verabscheuen. Wer wird uns denn verurtheilen? Etwa Jesus Christus, Der Selbst gerade deshalb gestorben ist, um uns nicht zu verurtheilen, und Der jetzt im Himmel unsre Bertheidigung auf Sich genommen hat? Und wer, fährt er fort, wer wird uns von der Liebe Christi trennen? als ob er sagte: wer wird es wohl wagen, nachdem Jesus Christus uns so liebevoll vergeben, nachdem Er uns so viele Gnaden ertheilt hat, Ihn von Neuem den Rücken zu kehren, sich von Neuem von Ihm zu trennen?

Nein, mein Jesus, es ist mir unmöglich, länger von Dir und von Deiner Liebe getrennt zu leben. Ich beweine jene unglückseligen Tage, die ich, Deiner Gnade beraubt, zugebracht habe. Aber jetzt hoffe ich, daß Du mir verziehen habest; ich liebe Dich, und Du liebst mich; Du liebst mich mit unendlicher Liebe, und ach, ich liebe Dich so wenig! Ach, gib mir mehr Liebe, o unendliche Güte! ich bereue es über Alles, Dich früher so sehr mißhandelt zu haben; jetzt liebe ich Dich über Alles, ich liebe Dich mehr als mich selbst, und der Gedanke, daß Du, o mein Gott, unendlich glücklich bist, macht mir mehr Freude, als meine eigene Glückseligkeit; denn ich liebe Dich, Der Du eine unendliche Liebe verdienst, mehr als mich selbst, der ich die Hölle verdient habe. O mein Jesus! ich verlange nichts Anderes von Dir als Dich selbst.

38. Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28.) Vernehmen wir, wie Jesus uns arme

und betrübte Sünder vom Kreuze herab, an welchem Er angenagelt ist, und von dem Altar, wo Er unter den Gestalten des Brodes und Weines gegenwärtig ist, zu Sich ruft, um uns zu trösten und mit Seinen Gnaden zu bereichern. O Welch' große Geheimnisse der Hoffnung und der Liebe sind für uns die Leiden Jesu und das allerheiligste Altarsjakrament! Ach, es würden dieß unglaubliche Geheimnisse sein, wenn der Glaube uns nicht davon versicherte. Ein Gott will all Sein Blut bis auf den letzten Tropfen für uns vergießen! Das bedeuten die Worte: Dieß ist mein Blut, das für Viele vergossen werden wird. (Matth. 26.) Und warum dieß? um für unsere Sünden genugzuthun! Und darauf wollte uns Jesus sogar Seinen eignen Leib, der schon um unseres Heils willen an's Kreuz geheftet war, zu einer Speise für unsere Seelen zurücklassen. Diese großen Geheimnisse sollten die härtesten Herzen erweichen und die verzweiflungsvollsten Sünder aufrichten. Mit Einem Worte, sagt der Apostel: In Jesus sind wir mit allen Gütern bereichert, so daß es keine Gnade gibt, die uns mangelt. (1. Cor. 1, 5. 7.) Es genügt, daß wir Gott um Barmherzigkeit anflehen; denn Er ertheilt überflüssig Seine Gnaden einem Jeden, der Ihn bittet, wie uns der Apostel dessen versichert: Er ist reich für Alle, die ihn anrufen. (Röm. 10, 12.)

Ach, mein Heiland! wenn ich Ursache habe, um meiner Beleidigungen, um meines Verrathes willen, den ich an Dir begangen, zu verzweifeln, so habe ich doch weit mehr Ursache, auf Deine Güte zu vertrauen. Ach, mein Vater, ich, Dein undankbarer Sohn, habe Dich verlassen; aber sieh', jetzt lehre ich voll Schmerz und voll zärtlicher Liebe und um der großen Barmherzigkeit willen, die Du mir erwiesen hast, zu Deinen Füßen zurück. Mein Vater, ich verdiene es nicht, Dein Sohn genannt zu werden. Aber Du hast es ja Selbst gesagt, daß es ein Freudenfest für den Himmel sei, wenn sich ein Sünder bekehrt: Im Himmel wird Freude sein über einen Sünder, der Buße thut. (Luc. 15, 7.) Sieh', mein gekreuzigter Gott! ich verlasse Alles, und lehre zu Dir zurück, ich bereue von

ganzem Herzen, die Ehrfurcht gegen Dich verloren, Dir den Rücken gekehrt zu haben. Mache, daß ich von Neuem Deiner Gnade theilhaftig werde, und entflamme mich mit Deiner heiligen Liebe, damit ich Dich nie wieder verlasse! Du Selbst hast ja gesagt: Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und überflüssig haben. (Joh. 10, 10.) Deshalb hoffe ich von Dir nicht nur jenen Stand der Gnade, indem ich mich befunden, bevor ich Dich beleidigt, wieder zu erlangen; sondern ich hoffe auch noch eine größere Menge von Gnaden, die mich zu einem hellen Liebesfeuer verwandeln werden. Ach, könnte ich Dich doch lieben, mein Gott, wie Du es verdienst! Sieh', ich liebe Dich von ganzem Herzen, und verlange bloß deshalb in den Himmel zu kommen, um Dich daselbst die ganze Ewigkeit hindurch lieben zu können. Was habe ich im Himmel und was liebe ich auf Erden außer Dir? Gott meines Herzens, und mein Theil ist Gott in Ewigkeit. (Ps. 72, 25. 26.) O Gott meines Herzens! nimm Du mein Herz in Deinen Besitz, bewahre Du es Dir, und vertreibe aus demselben alle Neigungen, die nicht Dich zum Gegenstand haben; Du bist mein einziger Schatz, meine einzige Liebe, Dich allein will ich und Nichts mehr! O Maria, meine Hoffnung, ziehe Du mich durch Dein Gebet ganz zu Gott hin!

Kurze Betrachtungen

über das Leiden Jesu Christi

für jeden Tag der Woche.

Für den Sonntag.

Von der Liebe, welche Jesus Christus uns durch Sein Leiden zu erkennen gegeben hat.

Erster Punkt. Die Zeit nach der Ankunft Jesu Christi ist nicht mehr eine Zeit der Furcht, sondern eine Zeit der Liebe, wie es schon der Prophet verkündigt hatte. Deine Zeit ist eine Zeit zu lieben. (Ezech. 16, 8.) Denn wir haben ja einen Gott für uns sterben gesehen: Christus hat uns geliebt und sich als Opfer für uns dahingegeben. (Ephes. 5, 2.) Im alten Bunde, ehe das ewige Wort Mensch ward, konnten die Menschen noch eher daran zweifeln, ob Gott sie auch zärtlich liebe; aber nachdem sie gesehen, wie Jesus aus Liebe zu uns all sein Blut vergossen, wie Er auf einem schmähligen Kreuzesstamme verspottet, wie Er endlich gestorben ist; so können sie nicht mehr daran zweifeln, daß Er sie mit der größten Zärtlichkeit liebt. Wer könnte auch nur dahin gelangen, das Uebermaß der Liebe des Sohnes Gottes zu begreifen, da Er die Strafe für unsre Sünden hat übertragen wollen? Und dennoch ist dieß eine Glaubenswahrheit. Wahrlich er trägt unsre Krankheiten, und ladet auf sich unsre Schmerzen. Er ist verwundet um unsrer Missethaten willen, zer schlagen um unsrer Sünden willen. (Jf. 53, 4.)

Das Alles hat Jesus um der großen Liebe willen gelitten, die Er zu uns trägt. Er hat uns geliebt und uns gewaschen mit seinem Blute. (Offenb. 1.) Um uns von dem Schmutze unsrer Sünden zu reinigen, hat Jesus getödtet werden wollen, damit Er uns in Seinem Blute ein Bad des Heils bereiten könne. O unendliche Barmherzigkeit, o unendliche Liebe eines Gottes!

Ach, mein Erlöser! Du hast mich nur allzusehr verpflichtet, Dich zu lieben; mein Undank wäre allzugroß, wenn ich Dich nicht von ganzem Herzen liebte. O mein Jesus! ich habe Dich verachtet, weil ich dahin gelebt habe, ohne an Deine Liebe zu denken; aber Du hast dennoch nicht aufgehört, an mich zu denken. Ich habe Dir den Rücken zugewendet, und Du hast mich wieder aufgesucht; ich habe Dich beleidigt, und Du hast mir so oft verziehen; ich habe Dich von Neuem beleidigt, und Du hast mir von Neuem meine Beleidigungen vergeben. O mein Heiland! um jener Liebe willen, die Du mir am Kreuze erwiesen hast, vereinige mich jetzt aufs Innigste mit Dir durch die süßen Ketten Deiner Liebe; aber binde mich so eng an Dich, daß ich mich nie wieder von Dir trennen könne! Ich liebe Dich, o höchstes Gut! ich will Dich in der Folge immer lieben.

Zweiter Punkt. Nicht so sehr der Tod, die Schmerzen und selbst die Schmach, welche Jesus für uns erduldet hat, als die Absicht, welche Er hatte, als Er diese vielen und großen Leiden erduldet, muß uns zur Liebe Jesu Christi entflammen; denn Seine einzige Absicht war, uns dadurch Seine Liebe zu erkennen zu geben und unsre Herzen dadurch zu gewinnen. Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er für uns sein Leben dahin gab. (Joh. 3, 16.) Es war nicht durchaus nothwendig für unser Seelenheil, daß Jesus so viel litt, und sogar für uns starb; ein Blutstropfen, eine Thräne für unser Heil vergossen, hätte hingereicht; denn dieser Blutstropfen, diese Thräne, von einem Gottmenschen vergossen, hätte genügt, um tausend Welten zu erlösen. Aber nein, Jesus Christus hat all Sein Blut vergießen, Er hat Sein Leben in einem Meere von Schmerzen und Verachtung aufopfern wollen, damit wir hieraus erkennen möchten, wie

sehr Er uns liebt, damit Er uns dazu bewege, Ihn wieder zu lieben. Der heilige Paulus sagt: Die Liebe Christi drängt uns. (2. Cor. 5, 14.) Er sagt nicht: das Leiden, der Tod, nein, die Liebe Jesu Christi zwingt uns, Denselben zu lieben. Und wer waren wir denn, o Herr, daß Du, um so theuern Preis, unsere Liebe hast gewinnen wollen? Für Alle ist Christus gestorben, damit, die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist.

So bist Du denn also für uns gestorben, o mein Jesus! damit wir Alle allein Dir und Deiner Liebe leben? Aber mein armer Heiland, erlaube, daß ich Dich so nenne; Du bist so liebenswürdig, Du hast so viel leiden wollen, um von den Menschen geliebt zu werden; wie Viele gehören denn also zur Zahl derer, die Dich lieben? Alle Menschen sind damit beschäftigt zu lieben: dieser liebt die Reichthümer, jener äußere Ehre, dieser die Vergnügungen, seine Verwandten, seine Freunde, ja sogar unvernünftige Thiere; aber ach, wie wenige Menschen erblicke ich, welche Dich lieben, Der Du doch allein unsre Liebe verdienst! Ach, mein Gott, wie klein ist ihre Zahl! Aber auch ich will zur Zahl dieser Wenigen gehören, nachdem auch ich Dich eine Zeit lang dadurch beleidigt habe, daß ich, wie die Andern, Noth und Eitelkeit geliebt habe; aber sieh', jetzt liebe ich Dich mehr als jedes andere Gut. Die Schmerzen, o mein Jesus! die Du für mich gelitten hast, verpflichten mich nur allzusehr, Dich wieder zu lieben; aber wenn ich bedenke, wie groß die Liebe ist, die Du mir in Deinem Leiden zu erkennen gegeben, damit auch ich Dich lieben möchte, so fühle ich mich weit inniger zu Dir hingezogen, so entflammt mich das mit noch weit größerer Liebe. Aus Liebe zu mir, o mein liebenswürdigster Heiland! hast Du Dich mir ganz und gar schenken wollen; sieh', aus Liebe will auch ich Dir unbedingt angehören. Du bist aus Liebe zu mir gestorben; auch ich will aus Liebe zu Dir sterben, wann und wie es Dir gefällt. Nimm meine Liebe an, und bewirke durch Deine Gnade, daß ich Dich auf eine Deiner würdige Weise lieben möge!

Dritter Punkt. Nichts entzündet die Herzen mehr mit der Liebe Gottes als die Betrachtung des Leidens Jesu Christi. Der heilige Bonaventura sagt, daß die Wunden Jesu, da sie Liebeswunden sind, Pfeile seien, welche die härtesten Herzen verwunden, und Flammen, welche die kältesten Seelen entzünden. Es ist unmöglich, daß eine Seele, welche an das Leiden Jesu glaubt, und dasselbe häufig erwägt, fortfahre, ihren Heiland zu beleidigen; es ist unmöglich, daß sie Ihn nicht liebe, ja, daß sie nicht sogar auf heilige Weise thöricht werde, wenn sie einen Gott erblickt, Der aus Liebe zu uns, so zu sagen, thöricht geworden ist; denn, sagt der heilige Lorenz Justinian, wir haben gesehen, daß die Weisheit Selbst vor Uebermaß der Liebe thöricht geworden ist. Daher kommt es, daß die Heiden, wenn man ihnen das Leiden des gekreuzigten Heilandes predigte, nach dem Ausspruche des heiligen Paulus, dasselbe für eine Thorheit ansahen. Wir predigen Christum, den Gekreuzigten, der den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit ist. (1. Cor. 1, 23.) Wie ist es nur möglich, riefen sie aus, daß ein allmächtiger Gott, Der so vollkommen glücklich ist, wie man es uns lehrt, für Seine Geschöpfe habe sterben wollen?

Sagen denn auch wir, die wir durch den heiligen Glauben überzeugt sind, daß Jesus wirklich aus Liebe zu uns gestorben, sagen auch wir: Ach, mein Gott, Der Du die Menschen so innig liebst, wie ist es nur möglich, daß die Menschen eine so große Güte, eine so innige Liebe so schlecht erwidern! Man pflegt zu sagen, daß Liebe mit Liebe bezahlt wird; aber mit welcher Liebe könnte man jemals dahin gelangen, Deine Liebe zu erwidern? Ach, da wäre es nöthig, daß ein anderer Gott für Dich stirbe, um die Liebe, die Du uns durch Deinen Tod bewiesen hast, zu vergelten. O Kreuz, o Wunden, o Tod meines Jesus! ihr zwingt mich, meinen Heiland zu lieben. O ewiger, unendlich liebenswürdiger Gott! ich liebe Dich, ich will nur für Dich leben, ich will nur leben, um Dir wohlzugefallen. Sag' mir nur, was Du von mir verlangst; sieh', ich bin bereit, Alles zu thun! Maria, meine Hoffnung, bitte Du Jesum für mich!

M o n t a g.

Der blutige Schweiß und der Todeskampf
Jesu im Garten.

Erster Punkt. Als die Stunde Seines Todes nahe war, da begab Sich unser liebevoller Erlöser in den Garten von Gethsemane, wo Er Selbst Sein bitteres Leiden ansangen wollte, und es zuließ, daß Furcht, Widerwille und Traurigkeit über Ihn kamen. Er fing an zu zittern — sich zu betrüben und traurig zu sein. (Mark. 14. Matth. 26.) Da empfand Er eine große Furcht, einen großen Widerwillen vor dem Tode und vor den Peinen, welche denselben begleiten sollten. Da standen mit einem Male alle die Geißelschläge, die Dornen, die Nägel, das Kreuz vor Seinen Augen. Er erblickte diese Leidenswerkzeuge, nicht eins nach dem andern, sondern alle peinigten Ihn zu gleicher Zeit; aber hauptsächlich sah Er, in welcher Verlassenheit Er sterben sollte, und daß Ihm alle menschliche und göttliche Hülfe fehlen werde. Ueberwältigt von dem Anblick der Zurüstungen zu so furchtbaren Mißhandlungen, zu so schrecklicher Schmach, bat Er Seinen ewigen Vater, Er möchte Ihn doch davon befreien: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber! (Matth. 26.) Aber war es denn nicht derselbe Jesus, welcher so sehr gewünscht hatte, für die Menschen zu leiden und zu sterben, da Er ausrief: Ich muß mich mit einer Taufe taufen lassen, und wie drängt es mich, bis es vollbracht ist! (Luc. 12.) O mein Jesus! wie kommt es, daß Du Dich jetzt so sehr vor diesen Peinen und vor diesem Tode fürchtest? Gern wollte Jesus für uns sterben; aber desungeachtet richtete Er dieß Gebet an Seinen ewigen Vater, damit wir nicht meinen möchten, daß Er um Seiner Gottheit willen keine Schmerzen ausgestanden habe; damit wir erkennen möchten, daß Er nicht nur aus Liebe zu uns gestorben sei, sondern daß Er auch unter so schrecklichen Martern starb, daß Er die größte Furcht davor hatte.

Zweiter Punkt. Da geschah es, daß eine große Traurigkeit den Herrn betrübte, so daß Er ausrief, sie sei

heftig genug, Ihn zu tödten: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. (Matth. 26.) Aber mein Jesus, wenn Du willst, kannst Du ja dem schmähligen Tode entgehen, den Dir die Menschen bereiten; warum bist Du denn deshalb so traurig? Ach, es waren nicht so sehr die Peinen Seiner Leiden, als vielmehr der Anblick unsrer Sünden, welche den Heiland so traurig machten. Um die Sünden hinwegzunehmen, war Jesus in die Welt gekommen; als Er nun aber sah, daß ungeachtet Seiner Leiden so viele Gottlosigkeiten auf Erden begangen würden, so verursachte Ihn das einen Schmerz, der Ihn, noch ehe Er starb, Todesangst ausstehen ließ, und Ihn so viel Blut auspreßte, daß die Erde damit genezt wurde. Und sein Schweiß ward wie Tropfen Bluts, das auf die Erde rann. (Luc. 22.) Ja, das geschah bloß deshalb, weil Jesus damals alle die Sünden erblickte, welche die Menschen nach Seinem Tode begehen würden; alle die Feindschaften, die Sünden der Unkeuschheit, alle die Diebstähle, die Gotteslästerungen und Sacrilegien, womit man Ihn beleidigen würde. Da kam jede Sünde mit ihrer Bosheit wie ein grausames wildes Thier auf Ihn zu, und zerriß Ihm das Herz. Und Jesus rief aus: O ihr Menschen, ist das euer Dank für meine Liebe? Ach, wenn ich sähe, daß ihr dankbar gegen mich wäret, wie freudig würde ich jetzt sterben gehen! Aber ach, so viele Sünden trotz so furchtbarer Leiden! so großer Undank trotz so inniger Liebe! seht, das ist die Ursache, warum ich jetzt Blut schwitzen muß!

Also auch meine Sünden waren es, mein geliebter Jesus! die Dich so furchtbar betrübten? Hätte ich also weniger gesündigt, so hättest Du auch weniger zu leiden gehabt. Je mehr ich Dich beleidigte, desto mehr habe ich Deine Peinen vermehrt. Sollte ich nicht vor Schmerz sterben, wenn ich bedenke, daß ich Deine Liebe dadurch verachtet, daß ich Deine Schmerzen und Deine Traurigkeit vermehrt habe! Gegen die Geschöpfe bin ich dankbar gewesen, gegen Dich allein war ich undankbar; o mein Jesus, vergib mir! steh', ich bereue es von ganzem Herzen, Dich beleidigt zu haben!

Dritter Punkt. Als Jesus Sich nun mit all unsern Sünden beladen sah, da fiel Er auf Sein Angesicht nieder (Matth. 29.), als ob Er Sich schämte, die Augen zum Himmel emporzurichten. — Und als ihn die Todesangst befiel, betete er länger. (Luc. 22.) Da batest Du, o mein Jesus! den ewigen Vater, daß Er auch mir verzeihen wolle; da brachtest Du Dich Demselben dar, um durch Deinen Tod für meine Sünden genugzuthun.

O meine Seele! kannst Du noch länger einer so großen Liebe widerstehen? Ist es möglich, daß Du dieß glaubst und dennoch etwas Anderes liebst als Jesus? Wirf dich also deinem sterbenden Heilande zu Füßen, und sprich zu Demselben: O mein geliebter Jesus! wie ist es nur möglich, daß Du mich, der ich Dich so sehr beleidigt habe, dennoch so innig geliebt hast! Wie ist es möglich, daß Du, obgleich Du erkannt hast, wie undankbar ich gegen Dich sein würde, dennoch für mich hast sterben wollen! O mein Jesus! laß mich Theil nehmen an dem Schmerze, den Du im Garten erlitten hast! Sieh', auch ich verabscheue alle meine Sünden und vereinige meinen Abscheu mit dem Abscheu, den Du deshalb empfunden hast. O Liebe meines Jesus! sei Du der einzige Gegenstand meiner Liebe! Mein Gott, ich liebe Dich und aus Liebe zu Dir will ich alle Peinen, will ich jede Todesart erdulden. Um der Verdienste des Todeskampfes willen, den Du im Garten zu Gethsemane ausgestanden, verleihe mir die Gnade der Beharrlichkeit! Maria, meine Hoffnung, bitte Jesum für mich!

D i e n s t a g.

Die Gefangennahme und Auslieferung Jesu.

Erster Punkt. Als Judas im Garten angekommen war, und seinen Meister durch einen Kuß verrathen hatte, fielen die rohen Henkersknechte über Jesus her und banden Ihn fest wie einen Missethäter. Sie ergriffen Jesum und banden Ihn. (Joh. 18.) Ein Gott ist gebunden? Und warum das? Und von wem? — Von Seinen eigenen Geschöpfen. — Was sagt ihr dazu, ihr Engel des Himmels? O mein Jesus! was sagst denn Du dazu? O König der Könige! klagt der heilige Bernard, wie kommst Du

zu Banden? Was haben die Bande der Sklaven und Verbrecher mit dem König der Könige, mit dem Heiligen der Heiligen zu schaffen? Und wenn die Menschen es wagen, Dich zu binden, wie kommt es, daß Du, der Allmächtige, Deine Bande nicht zerreiße, daß Du Dich nicht von den Qualen befreiest, welche diese Grausamen Dir bereitet haben? Ach, es sind nicht diese Stricke, welche Dich binden! nein, es ist die Liebe zu uns, welche Dich fesselt, welche Dich zum Tode verurtheilt. Sieh', o Mensch! ruft der heilige Bonaventura aus, wie diese Wütheriche deinen Jesus mißhandeln: dieser hält Ihn fest, jener treibt Ihn vorwärts, ein Anderer bindet Ihn, noch ein Anderer schlägt Ihn. Sieh', wie Dein Jesus gleich einem sanftmüthigen Lamme ohne allen Widerstand zur Schlachtbank Sich führen läßt! Aber was macht ihr denn jetzt, ihr Jünger des Herrn? Warum eilt ihr nicht herbei, um euren Jesus aus den Händen Seiner Feinde zu befreien? Warum begleitet ihr Ihn nicht, um wenigstens Seine Unschuld vor den Richtern zu vertheidigen! Ach mein Gott! als die Jünger den Herrn gefangen und gebunden sahen, da flohen sie, da verließen sie Ihn. Da verließen ihn alle seine Jünger und flohen. (Marc. 14.)

O mein verlassener Jesus! wer wird sich Deiner annehmen, wenn Deine liebsten Freunde Dich verlassen? Aber ach, diese Beleidigung hat mit Deinem Leiden noch nicht aufgehört; denn wie manche Seelen, die sich Deiner Nachfolge geweiht hatten, haben Dich, nachdem sie so viele besondere Gnaden von Dir empfangen, um eines niedrigen Vortheils, um eines elenden Vergnügens willen, oder gar aus menschlicher Rücksicht von Neuem verlassen! Ach, ich Elender gehöre auch zur Zahl dieser Undankbaren! O mein Jesus, vergib mir! denn ich will Dich nie wieder verlassen. Ich liebe Dich und will lieber das Leben als Deine Gnade verlieren.

Zweiter Punkt. Als Jesus vor Caiphas geführt war, da ward Er über Seine Jünger und über Seine Lehre befragt. Jesus antwortete, Er habe nie im Geheim, sondern immer öffentlich geredet, und die, welche um Ihn stünden, würden wohl selbst am besten wissen, was Er ge-

lehrt habe. Ich habe öffentlich vor der Welt geredet; sieh', diese wissen, was ich gesagt habe. (Joh. 18.) Als Jesus dieß antwortete, da behandelte Ihn Einer von den Gerichtsbedienten wie einen verwegenen Menschen, gab Ihn einen furchtbaren Backenstreich und sprach: Antwortest Du so dem Hohenpriester? — O Geduld meines Heilandes! wie konnte eine so sanfte Antwort eine solche Beschimpfung verdienen, und das in Gegenwart einer so großen Volksmenge, ja des Hohenpriesters selbst, welcher, anstatt dem Unbescheidenen einen Verweis zu geben, demselben vielmehr durch sein Stillschweigen Beifall bezeugte? O mein Jesus! Du hast dieß Alles leiden wollen, um die Beleidigungen, welche ich verwegener Mensch Dir zugefügt habe, wieder gut zu machen. O meine Liebe! ich danke Dir dafür. Ewiger Vater! vergib mir um der Verdienste Jesu willen! Mein Heiland! sieh', ich liebe Dich mehr als mich selbst. — Hierauf fragte Ihn der gottlose Hohepriester, ob Er wirklich der Sohn Gottes sei. Aus Ehrfurcht vor dem göttlichen Namen bejahete Jesus diese Frage; da zerriß Caiphas seine Kleider und rief aus: Er hat Gott gelästert; worauf Alle schrien: Er ist des Todes schuldig. (Matth. 26.)

Ja, mein Heiland, Du bist wirklich des Todes schuldig; denn Du hast für mich, der ich den ewigen Tod verdient hatte, genugthun wollen. Aber nachdem Du mir durch Deinen Tod das ewige Leben erworben hast, so ist es doch auch billig, daß mein Leben von jetzt an ganz Dir geweiht sei. O mein Jesus! ich wünsche nichts Anderes als Deine Liebe. Nachdem Du, der Du über alle Könige erhaben bist, aus Liebe zu mir mehr als alle Menschen hast verachtet werden wollen, so will auch ich aus Liebe zu Dir alle Beleidigungen, die man mir erweisen wird, geduldig ertragen. Gib mir die Kraft, um der Verdienste Deiner Schmach willen Alles geduldig zu ertragen!

Dritter Punkt. Nachdem der Rath der Priester den Heiland des Todes schuldig erklärt hatte, mißhandelte Ihn das Gesindel die ganze Nacht hindurch gleich Einem, der ehrlos erklärt ist, durch Schläge, Stöße, und indem sie Ihn in's Gesicht spieen: Sie spieen in sein Ange-

sicht, und schlugen ihn mit Fäusten. (Matth. 26.) Und sie spotteten Seiner und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich geschlagen hat? O mein geliebter Jesus, diese schlagen Dich, jene speien Dich an, und Du schweigst und leidest Alles aus Liebe zu uns, wie ein Lamm, welches sich nicht beklagt. Er verstummt wie ein Lamm vor dem, der es scheert, und thut seinen Mund nicht auf. (Is. 53.) Ach, wenn auch jene Dich nicht kennen, so bekenne ich es doch, daß Du mein Herr und mein Gott bist; so bekenne ich, daß Du Alles, was Du unschuldig hast leiden wollen, aus Liebe zu mir gelitten hast. Ich danke Dir dafür, o mein Jesus! und liebe Dich von ganzem Herzen. —

Nachdem es Tag geworden, wurde Jesus zu Pontius Pilatus geführt, damit derselbe Ihn zum Tode verurtheile. Defungeachtet erklärte Pilatus Ihn für unschuldig; aber um sich von den Juden zu befreien, welche nicht aufhörten zu lärmern und zu schreien, schickte er Jesus zum König Herodes. Dieser hätte gern, bloß aus Neugierde, ein Wunder gesehen und befragte Jesus über verschiedene Dinge. Weil aber dieser gottlose Mensch keine Antwort verdiente, so schwieg Jesus. Darauf verhöhnzte Ihn der stolze König und ließ ihn zum Spott mit einem weißen Rock bekleiden.

O mein Gott! auch ich habe Dich sonst, wie Herodes, verachtet und verspottet! Strafe mich nicht, wie Du Herodes bestrast hast, indem Du mich Deine Stimme nicht mehr vernehmen lässest. Herodes erkannte Dich nicht als Den, Der Du warst; aber ich, ich bekenne, daß Du mein Gott bist; Herodes hat es nicht bereut, Dich beleidigt zu haben, aber ich bereue dieß von ganzem Herzen; Herodes liebte Dich nicht, aber ich liebe Dich über Alles. — O mein Gott, entziehe mir nicht die Stimme Deiner Einsprechungen! Sage mir nur, was Du von mir verlangst! Mit dem Beistande Deiner Gnade will ich Alles thun. Maria, meine Hoffnung, bitte Jesus für mich!

M i t t w o c h .**Die Geißelung Jesu Christi.**

Erster Punkt. Als Pilatus sah, daß die Juden nicht nachließen, den Tod Jesu Christi zu verlangen, so befahl er, man solle Ihn geißeln. Da ließ Pilatus Jesus nehmen und geißeln. (Joh. 13.) Der ungerichte Richter meinte, hierdurch die Feinde des Heilandes zu beruhigen; aber dieß Mittel, Ihn zu retten, vergrößerte nur die Peinen Jesu Christi; denn weil die Juden fürchteten, Pilatus werde Ihn, wie er dieß durch jene Worte: Ich will ihn züchtigen und losgeben (Luc. 23), zu verstehen gegeben, nach der Geißelung in Freiheit setzen, so bestachen sie die Henkersknechte, damit sie Ihn so heftig geißeln möchten, daß Er daran sterbe. Tritt ein, geliebte Seele! in den Vorhof des Pilatus, welcher heute der größte Schauplatz der Schmerzen und der Schmach Deines Heilandes geworden. Sieh', sobald Jesus dort angelangt ist, legt Er Selbst, nach der Offenbarung der heiligen Brigitta, Seine Kleider ab, und umarmt die Säule, an der man Ihn geißeln will. Dadurch gibt Jesus uns zu erkennen, wie bereitwillig Er für uns Menschen die furchtbarsten Peinen erduldet hat, und wie sehr Er uns liebt. Sieh', wie dieß unschuldige Lamm, das Haupt zu Boden gesenkt, ganz beschämt, die furchtbare Pein der Geißelung abwartet! Sieh', wie jetzt die Grausamen sich gleich wüthenden Hunden auf ihre Beute werfen. Betrachte die grausamen Henkersknechte: der Eine schlägt Ihn auf die Brust, der Andere auf die Schultern; dieser auf die Seiten, jener auf andere Theile Seines heiligen Leibes; ja Sein heiliges Haupt, Sein schönes Angesicht bleibt nicht von Schlägen verschont. O mein Gott! schon fließt Sein göttliches Blut von allen Seiten herab; schon sind die Geißeln, die Hände der Henker, die Säule, ja der Fußboden voll Blut. Ach, die grausamen Verfolger finden keine gesunde Stelle mehr, sie häufen Wunden auf Wunden, und zerreißen ganz und gar Seinen heiligen Leib. Sie haben zu dem Schmerz meiner Wunden noch hinzugethan. (Ps. 68.)

O geliebte Seele! wie ist es möglich gewesen, daß du einen Gott beleidigt hast, Der für dich gezeißelt worden ist! Und Du, o mein Jesus, wie hast Du nur so viel für einen Undankbaren leiden wollen? O Wunden meines Jesus! ihr seid meine Hoffnung. O mein Jesus! Du bist der einzige Gegenstand meiner Liebe.

Zweiter Punkt. Furchtbar schmerzhaft war diese Geißelung für Jesus; denn es waren sechszig Henkersknechte damit beschäftigt, welche mit einander abwechselten, wie dieß der heiligen Maria Magdalena von Pazzis offenbart wurde. Die Werkzeuge, die man ausgewählt hatte, waren auch so gräßlich, daß jeder Schlag eine Wunde verursachte. Die Geißelschläge beliefen sich auf mehr als tausend, so daß man sogar die Gebeine des Herrn an den Seiten erblicken konnte, wie dieß der heiligen Brigitta offenbart worden ist. Mit Einem Worte, Jesus ward so furchtbar mißhandelt, daß Pilatus meinte, er werde sogar die Feinde Desselben zum Mitleid bewegen, wenn er ihnen Jesus von einer Galerie herab zeigte, wobei er sprach: Sehet da einen Menschen! (Joh. 19.) Schon der Prophet Isaias hat es uns deutlich vorhervorkündigt, in welch' einen traurigen Zustand unser Heiland durch die Geißelung kommen werde, und daß Sein heiliger Leib ganz zerrissen werden sollte: Er ist zerschlagen um unserer Sünden willen; ja Sein gebenedeiter Leib sollte wie der Leib eines Ausfägigen mit Wunden bedeckt werden. Wir hielten ihn für einen Ausfägigen. (Is. 53.)

Ich danke Dir, o mein Jesus! für so große Liebe. Es thut mir sehr leid, daß auch ich an Deiner Geißelung Theil genommen habe. Ich verwünsche alle schändlichen Vergnügungen, welche Dir so viele Peinen verursacht haben. Erinnere mich oft an die Liebe, o mein Jesus! welche Du zu mir getragen hast, damit ich Dich liebe, damit ich Dich nie wieder beleidige! Ach, verdiente ich nicht eine ganz besondere Hölle, wenn ich, nachdem ich Deine Liebe erkannt habe, nachdem Du mir so oft verziehen hast, wenn ich Elender Dich desungeachtet von Neuem beleidigte und mich dadurch in's Verderben stürzte?! Ach, all' diese Liebe, diese Barmherzigkeit, die Du an mir geübt, würde für mich eine

neue und noch schmerzlichere Hölle sein! Laß es nicht zu, o meine Liebe! Ich liebe Dich, mein höchstes Gut! ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich will Dich die ganze Ewigkeit hindurch lieben.

Dritter Punkt. Um für unsere Sünden, vor Allem für die Sünden der Unkeuschheit genugzuthun, will Jesus diesen furchtbaren Schmerz an Seinem unschuldigen Leibe erdulden. Er ist verwundet um unserer Missethaten willen. (Jf. 53.)

Wir, o mein Jesus! wir haben Gott beleidigt, und Du hast die Strafe dafür erdulden wollen. Deine unendliche Liebe sei dafür die ganze Ewigkeit hindurch gepriesen und gelobt! Was wäre aus mir geworden, wenn nicht Du, o mein Gott! für mich genug gethan hättest! Ach, hätte ich Dich doch nie beleidigt! Aber ach, wenn ich auch sonst durch meine Sünden Deine Liebe verachtet habe, so wünsche ich doch jetzt nichts Anderes, als nur Dich zu lieben und von Dir geliebt zu werden. Du hast gesagt, daß Du den liebst, der Dich liebt. Ich liebe Dich über Alles, ich liebe Dich von ganzem Herzen; mache, daß ich Deiner Liebe würdig werde! Ja, ich hoffe, daß Du mir meine Sünden vergeben habest, und daß Du um Deiner Güte willen mich jetzt liebest. O mein geliebter Heiland! sehle mich immer unauflöslicher mit Deiner Liebe, und laß es nicht zu, daß ich mich je wieder von Dir trenne! Sieh', ich bin ganz Dein, strafe mich, wie es Dir gefällt; aber laß nicht zu, daß ich jemals wieder Deiner Liebe beraubt werde! Mache, daß ich Dich liebe, und mache alsdann mit mir, was Dir gefällt! Maria, meine Hoffnung, bitte Jesum für mich!

D o n n e r s t a g .

Die Dornenkrönung und das Ecce homo.

Erster Punkt. Da die grausamen Henkerknechte noch nicht damit zufrieden waren, den heiligsten Leib Jesu durch die Geißelung so furchtbar zerfleischt zu haben, so wollten sie Ihn auch noch, aufgereizt von den Teufeln und von den Juden, wie einen Theaterkönig behandeln. Da warfen sie Ihm ein Stück rothen Zeuges, welches einen Königsmantel bedeuten sollte, um die Schultern; da gaben

sie Ihn statt eines Scepters ein Rohr in die Hand; da setzten sie Ihn einen Kranz von Dornen, welche in einander verflochten waren, statt einer Krone auf den Kopf; und damit diese Krone Ihn nicht nur Spott, sondern auch Schmerz bereite, schlugen sie mit dem Rohr auf die Dornen, damit dieselben tiefer in sein heiliges Haupt eindringen möchten: Sie nahmen das Rohr und schlugen sein Haupt damit. (Matth. 17.) Da drangen die Dornen, sagt der heilige Petrus Damianus, bis ins Gehirn und es floß eine so große Menge Blut aus den Wunden herab, daß nach einer Offenbarung der heiligen Brigitta der Bart, die Augen und alle Haare unseres Heilandes damit bedeckt wurden. Die Peinen, welche die Dornenkrönung verursachte, waren am schmerzhaftesten und dauerten am längsten; denn sie hörten nur mit dem Tode Jesu Christi auf, weil jedesmal, wenn die Dornenkrone oder Sein heiliges Haupt berührt wurden, die Schmerzen sich erneuerten.

O ihr undankbaren Dornen! was habt ihr gethan? Wie könnt ihr nur euern Schöpfer so schrecklich quälen? Aber was sage ich, ihr Dornen? Du warst es, geliebte Seele! die du durch deine Einwilligung in böse Gedanken das Haupt deines Heilandes verwundet hast. Ach, mein geliebter Jesus! Du bist der König Himmels und der Erde, und jetzt bist du ein König der Schmach und Schmerzen geworden. Ach, wozu hat Dich die Liebe zu Deinen Schäflein gebracht? Sieh', mein Gott, ich liebe Dich; aber ach! so lange ich auf Erden lebe, bin ich immer in Gefahr, Dich zu verlassen und Deiner Liebe zu entsagen, wie ich dies früherhin gethan habe! O mein Jesus! wenn du erkennen solltest, daß ich Dich in der Folge von Neuem beleidigen würde, o dann mache, daß ich lieber jetzt sterbe, da ich hoffen darf, in der Gnade Gottes zu stehen! Laß es nicht zu, o mein Gott, daß ich Dich von Neuem verliere! um meiner vielen Sünden willen hätte ich freilich dieß Unglück verdient; aber ach, Du hast es doch nicht verdient, daß ich mich wieder von Dir trenne. Nein, mein Jesus, nein, ich will Dich nicht wieder verlieren!

Zweiter Punkt. Dieß gottlose Gesindel begnügte sich nicht damit, Jesus so grausam gekrönt zu haben; es

wollte auch seinen Muthwillen mit Ihm treiben und Ihm neue Beleidigungen, neue Peinen verursachen. Da knieten sie vor Ihm nieder, und begrüßten Ihn mit Hohugelächter als einen König der Juden, sie spieen Ihn in's Angesicht und gaben Ihm Backenstreiche, sie verlachten und verhöhnten Ihn, und spotteten Seiner auf die verächtlichste Weise. Und sie bogen das Knie vor ihm, verspotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie spieen ihn an, und gaben ihm Backenstreiche. (Matth. 27. Joh. 19.) O mein Heiland! wie weit ist es mit Dir gekommen! Ach Gott! wenn Jemand damals vorüber gegangen wäre, und hätte diesen entstellten Menschen gesehen, der mit einem rothen Lappen bedeckt, solch' einen Scepter in der Hand hielt, solch eine Krone auf dem Haupte trug; wenn er gesehen, wie Ihn das gottlose Volk verspottete und mißhandelte: für wen anders hätte er denselben wohl gehalten, als für den gottlosesten und beschaftesten Menschen in der Welt? Betrachten wir denn also, wie der Sohn Gottes jetzt ganz Jerusalem zum Geispötte dient!

Ach mein Jesus! wenn ich Deinen Leib betrachte, so erblicke ich nur Wunden und Blut; und wenn ich in Dein Herz blicke, o dann finde ich nur Bitterkeit und Angst, welche Dir Todesqualen verursachen. Ach mein Gott, wer anders als Du, die unendliche Güte Selbst, hätte sich so tief verdemüthigen können, hätte so viel für Seine Geschöpfe leiden wollen? Aber weil Du ein Gott bist, so liebst Du auch wie ein Gott. Diese Wunden, welche ich an Deinem heiligen Leibe erblicke, sind ebenso viele Beweise Deiner Liebe zu uns. Ach, wenn alle Menschen Dich in dem Zustande betrachteten, in welchem Du eines Tages ein Gegenstand furchtbarer Schmerzen, ein Gegenstand des Hohnes für ganz Jerusalem geworden, wer könnte da noch kalt gegen Deine Liebe bleiben? O mein Heiland! ich liebe Dich, ich schenke mich Dir ganz und gar. Sieh', ich bringe Dir mein Blut, mein Leben, Alles, was ich besitze, zum Opfer dar. Sieh', ich bin bereit, zu leiden und zu sterben, wann und wie es Dir gefällt. Was könnte ich Dir auch nur abschlagen, nachdem Du mir weder Dein Blut,

noch Dein Leben abgeschlagen hast? Nimm gnädig das Opfer seiner selbst an, welches ein elender Sünder Dir heute darbringt, welcher Dich jetzt von ganzem Herzen liebt!

Dritter Punkt. Nachdem Jesus zu Pilatus zurückgeführt war, so zeigte Ihn dieser von einer Galerie dem Volke und sprach: Sehet da einen Menschen! (Joh. 19.), womit er sagen wollte: Sehet da den Menschen, welchen ihr vor mein Gericht gestellt und verklagt habt, Er wolle Sich zum Könige auflehnen; sehet, das habt ihr nicht mehr zu fürchten, nachdem ihr Ihn so schrecklich zugerichtet habt; wie ihr Ihn da erblickt, kann Er nur noch kurze Zeit am Leben bleiben; laßt Ihn also gehen, damit Er ruhig in Seinem Hause sterben könne, und zwingt mich nicht, einen Unschuldigen zu verurtheilen! — Aber die Juden, welche noch wüthender als vorher waren, riefen wie Wahnsinnige: Sein Blut komme über uns! (Matth. 27.) Sie schrien von allen Seiten: Kreuzige, kreuzige ihn! — Hinweg, hinweg, kreuzige ihn! (Joh. 19.) Aber ebenso wie Pilatus unsern Heiland damals dem Volke von der Galerie herab zeigte, so zeigt auch uns der ewige Vater vom Himmel herab Seinen göttlichen Sohn und ruft aus: Seht den Menschen, Den ich euch zu einem Heilande versprochen habe, und nach welchem ihr euch so lange gesehnt habet; seht, Er ist mein einziger Sohn, Den ich eben so lieb habe als mich selbst! Seht, aus Liebe zu euch hat Er mehr Schmerzen, mehr Verachtung erdulden wollen, als je ein Mensch erduldet hat. Denket recht oft an Sein Leiden und liebt euern Heiland!

O mein Gott! sieh', ich betrachte jetzt die Leiden Deines Sohnes, sieh', ich liebe Ihn. — Aber blicke auch Du auf mich herab, und um der Verdienste jener Schmerzen und jener Verachtung willen, die Er gelitten, verzeihe mir alle Beleidigungen, welche ich Dir zugesügt habe. Sein Blut komme über uns! Das Blut dieses Gottmenschen, Deines geliebten Sohnes, komme über unsere Seelen herab, und erlange uns Barmherzigkeit bei Dir! Ich be-reue es, unendliche Güte, daß ich Dich beleidigt habe, ich liebe Dich von ganzem Herzen. Aber Du weißt, wie schwach ich bin; stehe mir bei, o mein Gott! und er-

barme Dich meiner! Maria, meine Hoffnung, bitte Jesum für mich!

F r e i t a g.

Die Verurtheilung Jesu und sein Gang auf den Calvarienberg.

Erster Punkt. Pilatus fürchtete bei dem Kaiser in Ungnade zu fallen; deshalb verurtheilte er endlich Jesum zum Kreuzestode, ungeachtet er Ihn mehrmals für unschuldig erklärt hatte. O mein unschuldigster Heiland! klagt der heilige Bernard, wach' ein Verbrechen hast Du denn begangen, daß Du zum Tode verurtheilt wirst? Ach, ich weiß es wohl, wach' große Sünde Du begangen, fährt der Heilige fort. Die große Liebe, die Du zu uns Menschen getragen, ist Deine Sünde, viel mehr sie, als Pilatus, hat Dich zum Tode verurtheilt.

Der gottlose Urtheilspruch wird vorgelesen, Jesus hört ihn an, und mit vollkommener Ergebung unterwirft Er Sich dem Willen des ewigen Vaters, Der Seinen Tod, Seinen Tod am Kreuze für unsere Sünden verlangt. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. (Phil. 2.)

O mein unschuldiger Jesus! aus Liebe zu mir hast Du den Tod angenommen; sich', ich Sünder nehme aus Liebe zu Dir den Tod an, wann und wie Du denselben auch über mich verhängen magst.

Nachdem das Urtheil vorgelesen ist, ergreifen die Henkersknechte wüthend das unschuldige Lamm Gottes, legen Demselben von neuem Seine Kleider an, und halten Ihm das Kreuz hin, welches aus zwei unbehauenen Balken zusammengeschlagen war. Jesus wartete nicht darauf, daß man Ihm das Kreuz auf die Schultern lege, Er Selbst umarmt es, küßt es, legt es auf Seine verwundeten Schultern und ruft aus: Komme, geliebtes Kreuz! denn sich', seit drei und dreißig Jahren habe ich dich gesucht; auf dir will ich aus Liebe zu meinen Schäflein sterben.

Ach, mein Jesus! was hättest Du noch thun können, um mich zu zwingen, Dich zu lieben? Wenn Einer meiner Knechte sich mir angeboten hätte, statt meiner zu sterben,

so hätte er dadurch gewiß meine Liebe erworben. Wie habe ich nur so lange leben können, ohne Dich zu lieben, da ich doch weiß, daß Du, mein einziger, mein größter Wohlthäter, gestorben bist, um mir meine Sünden zu verzeihen! Ich liebe Dich, mein höchstes Gut, und weil ich Dich liebe, so bereue ich es, Dich beleidigt zu haben.

Zweiter Punkt. Die Verurtheilten verlassen den Gerichtssaal, und begeben sich auf den Weg zur Nichtstätte; — der König Himmels und der Erde begleitet sie mit Seinem Kreuze auf den Schultern: Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt. (Joh. 10.) Verlaßt auch ihr jetzt den Himmel, ihr Seraphim, und begleitet euren Herrn, Welcher zu dem Berge emporsteigt, um daselbst gekreuzigt zu werden! O welch' ein Schauspiel! ein Gott will für die Menschen gekreuzigt werden! O meine Seele, blicke Deinen Heiland an, Der für Dich sterben geht! Sieh', wie Er das Haupt gebückt hat, wie Seine Kniee zittern, wie Er ganz mit Wunden bedeckt ist, wie aus all' Seinen Wunden Blut fließt, wie Er die Dornenkrone auf dem Haupte, wie Er das schwere Holz auf den Schultern trägt! Ach, mein Gott! Er kommt so mühsam vorwärts, daß es scheint, Er müsse jeden Augenblick den Geist aufgeben. Sprich zu deinem Heiland: O Lamm Gottes, wohin gibst Du Dich denn? Sieh', dein Jesus antwortet dir: Ich gehe, um für dich zu sterben! Wenn du mich todt siehst, o dann vergiß nicht die Liebe, welche ich zu dir getragen habe; denke oft daran, und habe Mich recht lieb!

Ach, mein Heiland, wie ist es möglich, daß ich sonst gelebt habe, ohne an Deine Liebe zu denken! O ihr schändlichen Sünden! ihr habt das Herz meines Heilandes betrübt, ein Herz, das mich so innig geliebt hat. O mein Jesus! ich bereue das Unrecht, das ich Dir zugefügt habe; ich danke Dir für die Geduld, mit der Du mich ertragen hast; ich liebe Dich, ja ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich will Dich allein lieben. Ach, rufe Du mir immer die Liebe in's Gedächtniß zurück, die Du zu mir getragen hast, damit ich es nie wieder vergesse, Dich zu lieben.

Dritter Punkt. Jesus Christus steigt auf den Salvarienberg, und ladet uns ein, Ihm nachzufolgen. Ja, mein unschuldiger Heiland, Du gehst mir mit Deinem Kreuze voran; schreite nur immer vorwärts, sieh', ich will Dich nicht verlassen. Lege mir was immer für ein Kreuz auf, ich will es umarmen, ich will Dir damit bis zum Tode nachfolgen. Nachdem Du für mich gestorben bist, will auch ich mit Dir vereinigt sterben. Du befehlst mir, daß ich Dich liebe; sieh', ich wünsche nichts Anderes, als Dich zu lieben. O mein Jesus! Du bist, Du sollst immer der einzige Gegenstand meiner Liebe sein; steh' mir nur bei, damit ich Dir treu bleibe! Maria, meine Hoffnung, bitte Jesum für mich!

S a m s t a g.

Die Kreuzigung und der Tod Jesu Christi.

Erster Punkt. So sind wir denn also auf dem Salvarienberge angelangt, wo sich die Größe der Liebe Gottes zu den Menschen zeigte, wo ein Gott für uns in einem Meere von Schmerzen starb. Als Jesus daselbst angekommen war, riß man Ihm mit Gewalt die Kleider ab, welche sich durch das Blut an Seinen zerrissenen Leib angeheftet hatten, und warf Ihn auf das Kreuz nieder. Das Lamm Gottes legte Sich auf Sein Sterbebett, bot Seine Hände den Henkersknechten dar, und brachte dem ewigen Vater Sein Leben für das Heil der Menschen zum Opfer dar. Sieh', schon haben sie Jesum an's Kreuz genagelt, schon ziehen sie das Kreuz in die Höhe! Sieh', geliebte Seele! wie dein Heiland an drei dicken Nägeln hängt; sieh', wie Er an's Holz geheftet ist, wo Er keinen Augenblick Ruhe findet! Bald sucht Er Sich auf Seine Hände, bald auf Seine Füße zu stützen; aber allenthalben, wohin Er Sich stützt, vermehrt Er nur den Schmerz.

O mein Jesus! welch' einen bitteren Tod mußt Du erdulden! Ich lese auf dem Kreuze die Worte: Jesus von Nazareth, der König der Juden. (Joh. 19.) Aber ach! außer dieser Ueberschrift, mit der man Dich verhöhnt, sieht man Nichts, was Deine königliche Würde verhiethe! Freilich zeigen dieser Schmerzenssthron, diese durch-

nagelten Hände, dieses verwundete Haupt, dieser zerrissene Leib, daß Du ein König bist, aber ein König der Liebe. Bist Mitleid nahe ich mich Dir, o mein Jesus! um Deine verwundeten Füße zu küssen. Ich umarme dieß Kreuz, an welchem Du als ein Schlachtopfer der Liebe für mich hast sterben wollen. Ach, mein Jesus! was wäre aus mir geworden, wenn Du nicht statt meiner der göttlichen Gerechtigkeit genug gethan hättest! Ich danke Dir, und liebe Dich allein.

Zweiter Punkt. Als Jesus am Kreuze hing, da fand Er Niemanden, der Ihn tröstete. Unter denen, die um Ihn her standen, lästerten Ihn die Einen, verlachten Ihn die Andern und sprachen: Wenn du der Sohn Gottes bist, steige herab vom Kreuze! — Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. (Matth. 27.) Ja sogar jenen, welche mit Ihm hingerichtet wurden, stößte Er kein Mitleid ein: denn einer von den Uebelthätern, die da hingen, lästerte Ihn. (Luk. 23.) Es ist wahr, auch Maria war unter dem Kreuze, und stand ans Liebe ihrem sterbenden Sohne bei; aber anstatt Jesus zu trösten, vermehrte der Anblick Seiner mitleidenden Mutter nur noch Seinen Schmerz; denn Er erkannte, wie große Peinen Maria aus Liebe zu Ihm erdulden mußte. Da nun unser göttlicher Heiland keinen Trost auf Erden fand, so wandte Er Sich an Seinen ewigen Vater im Himmel; aber ach! der ewige Vater sah Ihn mit all' den Sünden der Menschen bedeckt, für welche Er genug thun mußte, und sprach deshalb: Nein, mein lieber Sohn, ich kann Dich nicht trösten, ich muß Dich deshalb Deinen Peiden hingeben, ich muß Dich ohne Trost sterben lassen. Da rief Jesus ans: Mein Gott, mein Gott! warum hast Du mich verlassen! (Matth. 27.)

Ach, mein Jesus, wie betrübt und traurig hängst Du am Kreuze! O wie viel Ursache hast Du dazu, wenn Du bedenkst, daß Du bloß deshalb so viel leidest, damit die Menschen Dich lieben, und daß Dich dennoch so Wenige lieben werden! O ihr schönen Liebesflammen, die ihr das Leben eines Gottes verzehrt habt, verzehrt auch in mir

alle irdischen Neigungen, und macht, daß mein Herz allein für seinen Gott brenne, Der für mich am schmähligen Kreuzesstamme hat sterben wollen! Aber wie ist es nur möglich, mein Jesus, daß Du für mich hast sterben wollen, da Du doch die Beleidigungen vorhergesehen, die ich Dir zufügen würde? Räche Dich jetzt an mir, aber räche Dich auf eine Weise, die mir zum Heile gereicht! Gib mir einen solchen Schmerz über meine Sünden, daß ich immer mit Betrübniß an die Beleidigungen denke, die ich Dir zugefügt habe. Kommt, ihr Geißeln, ihr Nägel, ihr Dornen! Kommt, o grausames Kreuz, das du meinen Heiland so schrecklich gequält hast! Kommt und verwundet mein Herz, und macht, daß ich immer an die Liebe denke, die Jesus zu mir getragen hat! Mache mich selig, o mein Jesus! und gib mir deßhalb die Gnade, Dich zu lieben; denn Deine Liebe ist meine Seligkeit.

Dritter Punkt. Als unser göttlicher Erlöser dem Tode nahe war, rief Er mit sterbender Stimme: Es ist vollbracht! (Joh. 16.) Als ob Er gesagt hätte: Seht, ihr Menschen, Alles ist vollbracht, eure Erlösung ist vollendet! Liebt mich also! denn seht, ich habe ja nicht mehr thun können, um von euch geliebt zu werden. O meine Seele: sieh', wie Dein Jesus stirbt! Sieh', wie Seine Augen so dunkel werden, wie Sein Antlitz ganz bleich wird, wie Sein Herz nur noch langsam schlägt, wie Sein heiliger Leib sich schon sterbend streckt; sieh', wie Seine gebenedeite Seele im Begriffe ist, Seinen heiligen Leib zu verlassen. Da verdunkelt sich plötzlich der Himmel, da erzittert die Erde, da öffnen sich die Gräber, zum Zeichen, daß der Schöpfer des Weltalls stirbt. Sieh', wie Jesus endlich, nachdem Er Seine gebenedeite Seele dem ewigen Vater anempfohlen hat, einen tiefen Seufzer ausstößt; wie Er hierauf das Haupt neigt, zum Zeichen, daß Er Selbst Sein Leben Gott zum Opfer darbringt, welches Opfer Er jetzt für unser Heil erneuert; und wie Er endlich vor heftigen Schmerzen stirbt, und Seinen Geist in die Hände Seines geliebten Vaters übergibt!

Tritt näher hin zum Kreuze, geliebte Seele, umarme die Füße Deines todten Heilandes und bedenke, daß Jesus

aus Liebe zu Dir gestorben ist! Ach, mein Jesus, wozu hat Dich Deine Liebe zu mir gebracht! Wer hat mehr als ich die Früchte Deines Todes genossen? O mein Jesus, laß es mich begreifen, wie groß die Liebe sein mußte, die einen Gott bewog, für mich zu sterben, damit ich in der Folge nichts Anderes mehr liebe als Dich allein! Ich liebe Dich, mein höchstes Gut; wahrhaftiger Geliebter meiner Seele, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist. Um der Verdienste Deines Todes willen laß mich aller irdischen Liebe abgestorben sein, damit ich nur Dich liebe, Der Du allein meine Liebe verdienst. Maria, meine Hoffnung, bitte Jesum für mich!

Es lebe Jesus, unsere Liebe, und Maria, unsere Hoffnung!

Mein gekreuzigtes Gut, verwundetes Herz meines Jesus, laß mein Herz an Deiner Seite ruhen!

Die Liebe der Seelen.

Betrachtungen und Anmuthungen über das Leiden Jesu Christi,

besonders geeignet zur täglichen Erwägung für die heilige Fastenzeit vom Aschermittwoch bis zum Passionssonntage.

Die Uhr des Leidens.

1. Stunde. Jesus nimmt von Maria Abschied, geht zum Abendmahle.
2. " Jesus wäscht den Aposteln die Füße und setzt das allerheiligste Altarssakrament ein.
3. " Jesus hält die Abschiedsrede und geht zum Delgarten.
4. " Jesus betet im Garten.
5. " Jesus geräth in Todesangst.
6. " Jesus schwigt Blut.
7. " Jesus wird von Judas verrathen und gebunden.
8. " Jesus wird zu Annas geführt.
9. " Jesus wird zu Caiphas geschleppt und erhält den Backenstreich.
10. " Jesus wird gebunden, geschlagen und verhöhnt.
11. " Jesus wird zum hohen Rathe geführt und des Todes schuldig erklärt.
12. " Jesus wird zu Pilatus gebracht und verklagt.

- | | | |
|-----|---------|---|
| 13. | Stunde. | Jesus von Herodes verspottet. |
| 14. | " | Jesus zu Pilatus zurückgeführt und dem Barabbas nachgesetzt. |
| 15. | " | Jesus an der Säule gegeißelt. |
| 16. | " | Jesus mit Dornen gekrönt und dem Volke gezeigt. |
| 17. | " | Jesus wird zum Tode verurtheilt und geht auf den Calvarienberg. |
| 18. | " | Jesus Seiner Kleider beraubt und gekreuzigt. |
| 19. | " | Jesus betet für Seine Mörder. |
| 20. | " | Jesus befiehlt Seinen Geist in die Hände Seines Vaters. |
| 21. | " | Jesus stirbt. |
| 22. | " | Jesus wird mit der Lanze durchbohrt. |
| 23. | " | Jesus wird vom Kreuze abgenommen und Seiner Mutter übergeben. |
| 24. | " | Jesus wird begraben und im Grabe gelassen. |

Anrufung Jesu Christi und der allerseligsten Jungfrau Maria.

O Erlöser der Welt, o Liebe der Seelen, o liebenswürdigster Herr aller Dinge! durch Dein bitteres Leiden hast Du unsre Herzen gewonnen, da Du ihnen dadurch die unendliche Liebe bewiesen, welche Du zu uns getragen; indem Du das Erlösungswerk vollendet, welches uns ein Meer von Segnungen, Dir aber ein Meer von Peinen und Schmach zuwege gebracht hat. Deswegen hast Du denn auch das allerheiligste Sakrament des Altars eingesetzt, damit wir immerfort Deines Leidens eingedenk sein möchten, sagt der heilige Thomas *). Aber schon vor ihm hat der heilige Paulus gesagt: So oft ihr dieses Brod esset, sollet ihr den Tod des Herrn verkündi-

*) Opusc. 57.

gen. (1. Cor. 11, 26.) Durch so viele Wunder Deiner Liebe hast Du es schon bewirkt, o mein Jesus, daß so viele heiligen Seelen, verzehrt von den Flammen Deiner Liebe, allen Gütern dieser Welt entsagt haben, um sich ganz Deiner Liebe zu weihen, o mein liebenswürdigster Heiland! Bewirke also, o mein Jesus! daß auch ich stets Deines Leidens eingedenk sei, und daß auch ich elender Sünder, von so großen Liebesbeweisen besiegt, mich endlich entschliefße, Dich zu lieben und Dir mit diesem armen Herzen einige Beweise der Dankbarkeit für die außerordentliche Liebe zu geben, die Du, o mein Gott und mein Heiland! zu mir getragen hast. Gedenke, o mein Jesus, daß auch ich Eines Deiner Schäflein bin, für deren Heil Du auf die Erde herabgekommen bist, um Dein göttliches Leben zum Opfer darzubringen. Ich weiß es, o mein Gott! daß Du, nachdem Du mich durch Deinen Tod erlöset hast, noch immer fortfährst, mich zu lieben, und daß Du noch jetzt dieselbe Liebe zu mir trägst als damals, da Du für mich gestorben bist. Laß nicht zu, o mein Gott! daß ich wieder undankbar gegen Dich sei, da Du doch so sehr verdienst geliebt zu werden, und so viel gethan hast, um meine Liebe zu gewinnen.

Und Du, o allerjeligste Jungfrau Maria! die Du so großen Antheil an den Leiden Deines göttlichen Sohnes gehabt hast, erlange mir um der Verdienste Eurer Leiden willen die Gnade, daß auch ich Theil habe an dem Mitleid, das Dich beim Tode Jesu Christi so innig betäubte; erlange mir einen kleinen Funken jener Liebe, welche das Märterthum Deines betäubten Herzens ausmachte! Amen.

Absorbeat, quaeso, Domine Jesu Christe, mentem meam ignita et melliflua vis amoris Tui, ut moriar amore amoris Tui, qui amore amoris mei dignatus es mori. (Orat. s. Franc. Ass.)

Ueber die Früchte, welche die Betrachtung des Leidens Jesu Christi gewährt.

1. Der Liebhaber der Seelen, unser innigst liebender Heiland, sagt, daß Er kein anderes Ziel bei Seiner Herab-

kunst auf Erden, um Mensch zu werden, gehabt habe, als das Feuer heiliger Liebe in den Herzen der Menschen zu entzünden: Ich bin gekommen, Feuer auf Erden zu senden, und was will ich anders, als daß es brenne? (Luk. 12, 49.) O welch' schöne Flammen der Liebe hat Jesus in so vielen Seelen entzündet, besonders durch die Schmerzen, die Er im Tode gelitten hat, um uns Seine unermessliche Liebe zu beweisen! O wie viele in Jesu Wunden beglückten Herzen sind wie flammende Liebesherde entbrannt, Ihn wieder zu lieben, daß sie bereitwillig ihre Güter, ihr Leben und sich selbst ganz und gar hingegeben haben; indem sie mit großem Muth alle Beschwernisse, die sich ihnen bei der Beobachtung des göttlichen Gesetzes in den Weg stellten, aus Liebe zu jenem Herrn überwandten, Der, obgleich Er Gott war, doch so Vieles aus Liebe zu ihnen leiden wollte! Das ist auch der Rath, den uns der Apostel gibt, um nicht zu wanken und schnell auf dem Wege des Himmels voran zu schreiten: Gedenket dessen, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet, und euern Muth nicht sinken lasset! (Hebr. 12, 3.)

2. Deswegen hat der liebentbrannte heilige Augustinus vor dem Bildnisse des gekreuzigten Heilandes also innig gebetet: Schreib, o Herr! Deine Wunden meinem Herzen ein, daß ich in ihnen Deinen Schmerz und Deine Liebe lese: Deinen Schmerz, um für Dich jeden Schmerz zu ertragen; Deine Liebe, um für Dich jede Liebe zu verachten. Schreibe, sagt er, o liebevollster Heiland! schreibe Deine Wunden in mein Herz, damit ich in demselben immer Deinen Schmerz und Deine Liebe lese; damit ich, den großen Schmerz, den Du, mein Gott, für mich erlitten hast, immer vor Augen habend, im Frieden die Schmerzen ertrage, die mich noch erwarten, und daß ich beim Anblicke Deiner Liebe, die Du mir am Kreuze bewiesen hast, nichts Anderes liebe, noch lieben kann als Dich allein.

3. Und woher anders haben die Heiligen Muth und Kraft genommen, um Qualen und Martern und den Tod zu ertragen, als aus den Leiden des gekreuzigten Jesus?

Als der heilige Capucinerbruder Joseph von Leoneffa sah, daß man ihn bei einer schmerzhaften Operation, die der Wundarzt an seinem Körper vornehmen sollte, mit Stricken binden wollte, da nahm er sein Crucifix in die Hand und sagte: Wozu die Stricke, wozu die Stricke? hier sind meine Bande; mein Herr und Heiland, Der aus Liebe für mich angenagelt worden, zwingt mich mit Seinen Schmerzen, jede Pein aus Liebe zu Ihm zu ertragen. Und so erlitt er die Operation, ohne sich zu beklagen, auf Jesus hinblickend. Der verstummte wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, und seinen Mund nicht aufthat. (Jf. 53, 7.) Wer kann jemals sagen, daß er mit Unrecht leide, wenn er auf Jesus blickt, der um unserer Sünden willen zerschlagen worden? (Jf. 53, 5.) Wer kann je wegen irgend eines Ungemachtes zu gehorchen sich weigern, da Jesus gehorsam geworden ist bis zum Tode? Wer kann sich weigern Schmach zu leiden, wenn er sieht, wie Jesus als Thor, als König des Spottes, als Aufriührer behandelt, mit Backenstreichen geschlagen, in's Angesicht gespicien und an den schimpflichen Kreuzeszalgen gehenkt wird?

4. Wer wird je etwas Anderes als Jesus lieben können, wenn er Ihn unter so viel Schmerz und Hohn sterben sieht, um unsere Liebe zu erwerben? Ein frommer Einsiedler bat Gott, ihm anzuzeigen, was er thun solle, um Ihn vollkommen zu lieben; und der Herr offenbarte ihm, um zu einer vollkommenen Liebe zu gelangen, sei Nichts geeigneter, als oft Sein Leiden zu betrachten. Die heilige Theresia weinte und beklagte sich über einige Bücher, welche sie verlesen hatten, von der Betrachtung des Leidens Jesu Christi abzulassen, weil es an der Betrachtung der Gottheit hinderlich sein könnte. Deshalb ruft die Heilige aus: O Herr meiner Seele, o Du, mein gekreuzigter Jesus! nie gedente ich jener Meinung, ohne daß ich einen großen Verrath begangen zu haben glaube. Und ist es wohl möglich, daß Du, o Herr, mir am Fortschritte im Guten hinderlich sein könntest? Woher kam mir denn alles Gute, als von Dir? Und dann fügt sie hinzu: Ich habe erfahren, daß Gott, um Ihm zu gefallen und um große

Gnaden von Ihm zu erlangen, verlangt, daß dieses durch die Hände jener heiligsten Menschheit geschehe, woran die göttliche Majestät Ihr Wohlgefallen hat.

5. Daher sagt der Pater Balthasar Alvarez, daß aus der Unbekanntheit mit den Schätzen, die wir in Jesus haben, das Verderbniß der Christen entspringe, und deshalb war die Betrachtung des Leidens Jesu Christi seine Lieblingsbetrachtung, und er beherzigte in Jesus besonders drei Seiner Leiden: die Armuth, die Verachtung und den Schmerz, und ermahnte seine Beichtkinder, das Leiden des Heilandes oft zu überdenken, indem er sagte, sie sollten nicht glauben, irgend Etwas gethan zu haben, wenn sie nicht dahin kämen, den gekreuzigten Heiland immer im Herzen zu tragen.

6. Wer immer von Tugend zu Tugend, von Gnade zu Gnade emporsteigen will, sagt der heilige Bonaventura, der betrachte immer den leidenden Jesus: Wenn Du, o Mensch, von Tugend zu Tugend, von Gnade zu Gnade voranschreiten willst, so betrachte täglich das Leiden des Herrn. Und er fügt hinzu, es sei kein besseres Mittel, eine Seele zu heiligen, als oft das Leiden Jesu Christi zu überdenken; denn Nichts bewirkt in der Seele eine so vollkommene Heiligung als die Betrachtung des Leidens Christi.

7. Ueberdies sagt der heilige Augustin (bei Bernardin de Bustis), eine einzige über das Leiden Jesu vergossene Thräne sei mehr werth, als eine Wallfahrt nach Jerusalem und ein Jahr Fasten bei Wasser und Brod. Und wahrlich, zu dem Ende hat unser liebender Heiland so viel gelitten, daß wir daran denken sollen, weil es unmöglich ist, bei diesem Gedanken nicht in heiliger Liebe zu entbrennen; denn die Liebe Christi drängt uns, sagt der heilige Paulus. (2. Cor. 5, 14.) Jesus wird von Wenigen geliebt, weil Wenige die Schmerzen betrachten, die Er für uns gelitten hat; wer sie aber oft betrachtet, kann nicht leben, ohne Jesus zu lieben. Die Liebe Christi drängt uns. Wir werden unser Herz von Seiner Liebe hingerissen fühlen, so daß es unmöglich sein wird, einen so liebevollen Gott, Der so Vieles für unsere Liebe gelitten hat, nicht wieder zu lieben.

8. Deswegen sagte der Apostel, daß er nichts Anderes wissen wollte als Jesum, und zwar Jesum den Gekreuzigten, nämlich die Liebe, die Er uns am Kreuze bewiesen hat: Denn ich hatte mir vorgenommen, Nichts unter euch zu wissen als allein Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten. (1. Cor. 2, 2.) Und in der That, in welchen Büchern können wir besser die Wissenschaft der Heiligen (d. i. die Wissenschaft, Gott zu lieben) lernen, als von Jesus, dem Gekreuzigten? Ein großer Diener Gottes, der Capucinerbruder Bernardo von Corlione, konnte nicht lesen, seine Ordensbrüder wollten ihn also darin unterrichten; da ging er hin, um den Gekreuzigten zu fragen; aber Jesus antwortete ihm vom Kreuze: Wozu ein Buch, wozu lesen? Sieh, ich bin dein Buch, worin du immer die Liebe lesen kannst, die ich zu dir getragen habe. O welcher Stoff zur Betrachtung für das ganze Leben und die ganze Ewigkeit hindurch ist ein Gott, Der sterben wollte aus Liebe zu den Menschen! ein Gott, gestorben für unsere Liebe! O welch ein Stoff zur Betrachtung!

9. Eines Tages besuchte der heilige Thomas von Aquin den heiligen Bonaventura, und fragte ihn, welchen Buches er sich am meisten bedient hätte, um all die schönen Lehren aufzuzeichnen, die er geschrieben? Der heilige Bonaventura zeigte ihm das Bildniß des Gekreuzigten, welches von den vielen Küssen, die er darauf gedrückt hatte, ganz geschwärzt war, und sagte: Das ist mein Buch, woraus ich Alles entnehme, was ich schreibe; in ihm hab' ich das Wenige, das ich weiß, gelernt. Kurz, alle Heiligen haben die Kunst, Gott zu lieben, aus dem Studium des Gekreuzigten gelernt. So oft der Bruder Johannes von Alvernia den gekreuzigten Jesus anblickte, konnte er seine Thränen nicht zurückhalten. Wenn Bruder Jakob von Tuberto das Leiden des Heilandes lesen hörte, weinte er nicht nur bitterlich, sondern brach, überwältigt von der Liebe, worin er sich zu dem geliebten Herrn entbrannt fühlte, in lautes Schluchzen aus.

10. Der heilige Vater Franziscus wurde in diesem süßen Studium des Gekreuzigten zu jenem großen Sera-

phim. Er weinte so unablässig bei der Betrachtung der Peinen Jesu Christi, daß er beinahe gänzlich das Gesicht verloren hatte. Einst wurde er laut weinend gefunden und gefragt, was er denn hätte. Was soll ich haben? antwortete der Heilige; ich weine über die Schmerzen und die Schmähungen, die meinem Herrn zugefügt worden sind. Und es wächst meine Qual, fügte er hinzu, bei dem Anblicke der undankbaren Menschen, die Ihn nicht lieben und ohne Herz für Ihn leben. So oft er dann ein Lamm blöcken hörte, fühlte er sich von Mitleid durchdrungen, gedenkend an den Tod Jesu, des unbefleckten Lammes, Das am Kreuze für die Sünden der Welt verblutete. Und deswegen mußte der liebevollende Heilige Nichts dringender seinen Brüdern zu empfehlen als die häufige Erinnerung an das Leiden Jesu.

11. Das ist also unser Buch: Jesus der Gekreuzigte; wenn auch wir oft darin lesen, so werden auch wir einerseits belehrt werden, die Sünde zu fürchten, andererseits in Liebe zu einem so liebenden Gotte zu entbrennen; indem wir in jenen Wunden die Bosheit der Sünde lesen, die einen Gott dahin gebracht hat, einen so bitteren Tod zu leiden, um der göttlichen Gerechtigkeit genugguthun, und die Liebe, die der Heiland uns offenbart hat, da Er so Vieles leiden wollte, damit wir einsähen, wie sehr Er uns liebt.

12. Beten wir zur göttlichen Mutter Maria, daß sie uns von ihrem Sohne die Gnade erlange, uns auch in jene Gluthen der Liebe, worin so viele liebenden Seelen entbrannt sind, zu versenken, damit darin unsere irdischen Neigungen verzehrt werden, und auch wir in jenen glücklichen Flammen brennen können, welche die Seelen auf Erden heilig und im Himmel selig machen. Amen.

Erstes Capitel.

Von der Liebe Jesu Christi, da Er der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden genugguthun wollte.

1. In der Geschichte wird eine Begebenheit von so außerordentlicher Liebe erzählt, daß sie der Gegenstand der

Bewunderung aller Jahrhunderte sein wird. Es war einmal ein König, Herr über viele Reiche; dieser hatte einen einzigen Sohn, so schön, so heilig, so liebenswürdig, daß er die Freude seines Vaters war, der ihn wie sich selbst liebte. Dieser Prinz nun hatte eine so große Zuneigung zu Einem seiner Slaven, daß er, als der Slave ein Verbrechen begangen hatte, wofür er zum Tode verurtheilt worden war, sich anbot, für den Slaven zu sterben. Und weil der Vater eifersüchtig war auf die Handhabung der Gerechtigkeit, ließ er es sich gefallen, den geliebten Sohn zum Tode zu verdammen, damit der Slave der verdienten Züchtigung entginge. Und es geschah also, der Sohn erlitt die Todesstrafe, und der Slave wurde befreit.

2. Dieser Fall nun, dergleichen nie vorgekommen ist, und den die Welt nie sehen wird, ist aufgeschrieben in dem Evangelium, wo man liest, daß der Sohn Gottes, der Herr des Weltalls, als der Mensch für seine Sünde zum ewigen Tode verdammt war, menschliches Fleisch annahm, und mit Seinem Tode die Strafe zahlte, die der Mensch verdient hatte. Er ist aufgeopfert worden, weil er es selbst gewollt hat. (Jf. 53, 7.) Und der ewige Vater ließ Ihn am Kreuze sterben, um uns elende Sünder zu retten. Er hat seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben. (Röm. 8, 32.) Was hältst du, andächtige Seele, von dieser Liebe des Sohnes und des Vaters?

3. Du also, mein geliebter Heiland, hast durch Deinen Tod Dich opfern wollen, um mir Verzeihung zu erlangen? Und was soll ich Dir denn zum Danke wieder geben? Du hast mich allzu sehr zu Deiner Liebe verpflichtet, und ich würde zu undankbar sein, wenn ich Dich nicht aus meinem ganzen Herzen liebte. Du hast mir Dein göttliches Leben geschenkt; sieh', ich elender Sünder schenke Dir das meinige. Ja, was mir wenigstens noch vom Leben übrig ist, will ich ganz allein dazu verwenden, Dich zu lieben, Dir zu gehorchen und Dir zu gefallen.

4. Menschen, Menschen, laßt uns jenen Heiland lieben, der, da Er Gott ist, es nicht verschmäht hat, Sich mit unsern Sünden zu belasten, um durch Sein Leiden

die verdiente Züchtigung von uns abzuwenden! Er hat fürwahr unsere Krankheiten auf sich geladen, und unsere Schmerzen hat er selbst getragen. (Jf. 53, 4.) Der heilige Augustin sagt, daß der Herr bei unserer Schöpfung uns kraft Seiner Allmacht gebildet, aber bei unserer Erlösung uns mittelst Seiner Schmerzen vom Tode gerettet hat: Er hat uns geschaffen durch Seine Allmacht, Er hat uns gerettet durch Seine Schwachheit. Wie Vieles verdanke ich Dir, o Jesus, mein Heiland! Wenn ich tausendmal mein Blut für Dich hingäbe, tausend Leben für Dich ließe, es würde doch nur wenig sein. O wer oft an die Liebe, welche Du uns in Deinem Leiden bewiesen hast, dächte, wie könnte er etwas Anderes lieben als Dich? Ach, durch die Liebe, mit welcher Du uns am Kreuze geliebt hast, gib mir die Gnade, Dich von ganzem Herzen zu lieben! Ich liebe Dich, unendliche Güte, ich liebe Dich über alle Güter, und Nichts verlange ich von Dir als Deine heilige Liebe.

5. Aber wie geht es nur zu? fährt derselbe heilige Augustin fort. Wie hat Deine Liebe, o Heiland der Welt, so weit gehen können, daß ich das Verbrechen begangen habe, und daß Du die Strafe dafür zu dulden hast? Wohin ist Deine Liebe gekommen? Ich habe gottlos gehandelt, Du leidest die Strafe. Und was lag Dir denn daran, fügt der heilige Bernard hinzu, ob wir verloren gingen und gestraft würden, wie wir es verdienten, daß Du an Deinem unschuldigen Leibe für unsere Sünden genugthun wolltest? Um uns von dem Tode zu befreien, hast Du, o Herr! sterben wollen? O guter Jesus! was hast Du gethan? wir mußten sterben und Du zahlst? Wir haben gesündigt und Du sühnest? Ein Werk ohne Beispiel, Gnade ohne Verdienst, Liebe ohne Maß! Ein Werk, das nie seines Gleichen gehabt hat, noch haben wird! O Gnade, die wir nie verdienen konnten, o Liebe, die man nie begreifen kann!

6. Schon der Prophet Isaias hat geweissagt, daß unser Erlöser zum Tode verdammt und wie ein unschuldigcs Lamm zur Schlachtbank geführt werden sollte. Wie ein Schaf wird er zum Tode geführt werden.

(Jf. 53, 7.) Welche Verwunderung, o Gott, mußte die Engel ergreifen, als sie ihren unschuldigen Herrn wie ein Schlachtopfer hinsühren sahen, um auf dem Altare des Kreuzes aus Liebe zum Menschen geopfert zu werden! Und welche Furcht mußte es im Himmel und in der Hölle erregen, einen Gott wie einen Räuber am Galgen der Schmach für die Sünden Seiner Geschöpfe hingerichtet zu sehen!

7. Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes, da er zum Fluche für uns geworden; (denn es steht geschrieben: verflucht ist Jeder, der am Holze hängt,) damit über die Völker der Segen Abrahams käme durch Christus Jesus. (Gal. 3, 13.) Hierüber sagt der heilige Ambrosius: Jener ist am Kreuze verdammt worden, damit du im Reiche Gottes gebenedeit seiest.

Du also, mein theurer Erlöser, hast, um mir den göttlichen Segen zu erlangen, Dich entschlossen, wie ein Verdamnter vor den Augen der Welt am Kreuze zu hangen, sogar von Deinem himmlischen Vater verlassen, um zu leiden; um dieser Qual willen riefest Du mit lauter Stimme aus: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? Ja (erklärt Simon von Cassia), deßhalb war Jesus in Seinem Leiden verlassen, damit wir nicht in unsern Sünden verlassen blieben. O Wunder der Bärtlichkeit! o überschwängliche Liebe eines Gottes gegen die Menschen! Und wie kann es, o mein Jesus! nur noch eine Seele geben, die das glaubt und Dich nicht liebt?

8. Er hat uns geliebt und uns gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blute. (Offenb. 1, 5.) Seht, o Menschen! so weit ist die Liebe Jesu zu uns gegangen, um den Schmutz der Sünde von uns abzuwaschen. Sterbend hat Er uns ein Bad des Heiles in Seinem eigenen Blute bereitet. Er bringt Sein Blut dar, sagt ein gelehrter Schriftsteller,¹⁾ welches nach Besserm ruft als das Blut Abels; denn dieses schrie um Gerechtigkeit, das Blut Christi fleht um Barmherzigkeit. Aber, ruft hier der heilige Benaventura aus: O guter Jesus, was hast

1) Contens. Theol. t. 2. l. 10. diss. 4.

Du gethan? O mein Erlöser, was hast Du gethan, wohin hat Dich Deine Liebe gebracht? Was hast Du an mir gesehen, das in Dir solche Liebe zu mir erregt hat? Warum hast Du mich so sehr geliebt, warum, o Herr, warum? Was bin ich? Warum hast Du so viel für mich leiden wollen? Wer bin ich, daß Du so theuer meine Liebe hast erkaufen wollen? Ach, Alles ist das Werk Deiner unendlichen Liebe! Sei dafür gelobt und gepriesen in Ewigkeit!

9. O ihr Alle, die ihr am Wege vorüber gehet, gebet Acht und schauet, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerze. (Klagel. 1, 12.) Derselbe seraphische Lehrer betrachtet diese Worte des Propheten Jeremias, als ob der Heiland sie gesprochen, während Er sterbend aus Liebe zu uns am Kreuze hing, und sagt: Ja Herr, ich will Acht geben und schauen, ob meine Liebe ist, wie Deine Liebe. Er will sagen: Schon sehe und verstehe ich, o mein liebender Herr! wie viel Du an jenem schimpflichen Holze gelitten hast; aber was mich noch mehr zu Deiner Liebe hinzieht, ist die Erkenntniß der Liebe, welche Du mir durch ein so großes Leiden bewiesen hast, um wieder von mir geliebt zu werden.

10. Das, was den heiligen Paulus am meisten entflammte, Jesum zu lieben, war der Gedanke, daß Er nicht nur für Alle, sondern für ihn insbesondere hatte sterben wollen: Er hat mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben. (Gal. 2, 22.) Und so muß Jeder von uns sagen; denn der heilige Johannes Chryseostomus behauptet, daß Gott einen jeden Menschen ebenso sehr liebt, wie Er die ganze Welt liebt. So ist also auch Jeder von uns nicht weniger gegen Jesus Christus verpflichtet, weil Er für alle gelitten hat, als wenn Er für ihn allein gelitten hätte. Wenn nun aber, mein lieber Christ, Jesus gestorben wäre, bloß um dich zu retten, und wenn Er die Andern in ihrem ursprünglichen Verderben gelassen hätte, welche Verpflichtung müßtest du da gegen Ihn haben? Aber du mußt wissen, daß du eine viel größere Verpflichtung gegen Ihn hast, weil Er gestorben ist, um Alle zu retten. Wenn Er bloß für dich gestorben wäre, wie müßte dich der Gedanke quälen, daß deine Nächsten, deine Eltern,

deine Brüder und Freunde verloren gehen sollten, und daß du nach diesem Leben für immer von ihnen getrennt sein müßtest? Wenn du mit deiner ganzen Familie in die Sklaverei gerathen wärest, und es käme Jemand, um dich allein zu erlösen, wie würdest du ihn bitten, mit dir zugleich deine Eltern und Brüder loszukaufen? Und wie würdest du ihm danken, wenn er dir diese Liebe zeigte? Sprich also zu Jesus: Ach mein süßer Erlöser, das hast Du für mich gethan, ohne daß ich Dich darum gebeten, Du hast nicht allein mich mit Deinem Blute vom Tode erkauft, sondern auch meine Verwandten und Freunde, so daß ich wohl hoffen kann, mit ihnen vereint Deiner auf immer im Paradiese zu genießen. O Herr, ich danke Dir, und liebe Dich und hoffe in jener seligen Heimath Dir dafür zu danken und Dich zu lieben die ganze Ewigkeit hindurch.

11. Und wer wird je, sagt der heilige Lorenz Justinian, die Liebe ergründen können, die das göttliche Wort zu einem Jeden von uns trägt, da sie die Liebe eines Sohnes zu seiner Mutter und einer Mutter zu ihren Söhnen übertrifft? Die innige Liebe des göttlichen Wortes übertrifft alle mütterliche und alle kindliche Liebe; und keine menschliche Sprache ist im Stande, die Liebe zu erklären, mit der Es alle Menschen umfaßt. So offenbarte der Herr der heiligen Gertrud, Er würde bereit sein, so oftmals den Tod zu erleiden, als es verlorne Seelen gäbe, wenn sie noch der Erlösung fähig wären: So vielmal würde Ich sterben, als Seelen in der Hölle sind. — O Jesus, o liebenswürdiges Gut über alle Güter, warum lieben Dich die Menschen dennoch so wenig? O mache, daß sie erkennen, was Du für Jeden von ihnen gelitten hast; die Liebe, die Du zu ihnen trägst, Deine Sehnsucht nach ihrer Liebe und die schönen Eigenschaften, die Dich so liebenswürdig machen. Mache, daß sie Dich erkennen, o mein Jesus, mache, daß sie Dich lieben!

12. Ich bin der gute Hirt, der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. (Joh. 10, 11.) Aber, o Herr, wo finden sich Hirten in der Welt, die Dir gleichen? Die andern Hirten geben ihren Schäflein den

Tod, um sich das Leben zu erhalten. Du, o allzuliebevoller Hirt, hast dein göttliches Leben hingegeben, um Deinen geliebten Schäflein das Leben zu erwerben. Und von diesen Schäflein, o mein liebenswürdigster Hirt, bin auch ich eines. Wie groß ist also meine Verpflichtung, Dich zu lieben und mein Leben für Dich hinzugeben, weil Du ganz besonders aus Liebe zu mir gestorben bist. Und welches Vertrauen muß ich in Dein Blut setzen, da ich weiß, daß es zur Tilgung meiner Sünden vergossen worden?! Und du wirst an demselben Tage sagen: Ich danke dir, Herr! Sieh, Gott ist mein Heiland, ich bin getrost und fürchte mich nicht. (Jf. 12, 2.) Und wie kann ich noch an Deiner Barmherzigkeit zweifeln, o mein Heiland, wenn ich Deine Wunden anschau? Laßt uns gehen, o Sünder, und zu Jesus unsere Zuflucht nehmen, Der da am Kreuze hängt, wie auf dem Throne der Barmherzigkeit, Er hat die göttliche Gerechtigkeit besänftigt, die von uns erzürnt worden. Wenn wir Gott beleidigt haben, so hat Er für uns Buße gethan; es ist genug, wenn wir nur Reue darüber empfinden.

13. Ach, mein theuerster Heiland, wohin hat Dich Deine Barmherzigkeit und Liebe gegen mich geführt? Der Slave sündigt, und Du, Herr, erleidest die Strafe. Wenn ich also an meine Sünden denke, muß ich vor der Züchtigung erzittern, die ich verdiene; aber an Deinen Tod denkend, habe ich mehr Ursache zu hoffen als zu fürchten. O Blut Jesu, Du bist meine ganze Hoffnung!

14. Aber gleichwie dieses Blut uns Vertrauen einflößt, so verpflichtet es uns auch, ganz unserm Erlöser anzugehören. Wisset ihr nicht, ruft der Apostel aus, daß ihr nicht euch selbst gehöret? (1. Cor. 6, 20.) Nein, mein Jesus, ich kann nicht mehr ohne Ungerechtigkeit über mich und das Meinige verfügen, weil ich Dein Eigenthum geworden bin, da Du mich durch Deinen Tod wieder erkaufst hast. Mein Leib, meine Seele, mein Leben sind nicht mehr mein; sie sind Dein, ganz Dein. Ich will also auf Dich allein hoffen, Dich allein lieben, o mein gekreuzigter und für mich gestorbener Gott! Ich habe Dir nichts Anderes anzubieten, als meine mit Deinem Blute

erlöste Seele; sie bringe ich Dir dar. Würdige mich, Dich zu lieben, da ich fortan nichts Anderes will als Dich, meinen Heiland, meinen Gott, meine Liebe, mein Alles! Bisher war ich gegen die Menschen liebevoll, und nur lieblos gegen Dich. Nunmehr liebe ich Dich, und Nichts betrübt mich mehr, als daß ich Dich beleidigt habe. O mein Jesus! gib mir Vertrauen auf Dein Verzeihen, und nimm meinem Herzen jede Regung, die nicht für Dich ist! Ich will Dich allein lieben, Der Du meine ganze Liebe verdienst, und mich allzusehr verpflichtet hast, Dich zu lieben.

15. Und wer könnte wohl widerstehen, Dich zu lieben, Dich, den geliebten Sohn des himmlischen Vaters, Der für uns Sein Leben mit einem so bitteren, so grausamen Tode geendigt hat? O Maria, o Mutter der schönen Liebe! ach, durch die Verdienste Deines von Liebe entflammten Herzens erlange uns die Gnade, für Deinen Sohn allein zu leben, Der, einer unendlichen Liebe würdig, Sich zu solchem Preise die Liebe eines elenden Sünders erkaufte hat! O Liebe der Seelen, o mein Jesus! ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich! Aber ich liebe Dich viel zu wenig; gib mir mehr Liebe, mehr Flammen, damit ich immer in Deiner Liebe brenne! Ich verdiene es nicht, aber Du verdienst es, unendliche Güte. Amen, also hoffe ich, also sei es!

Zweites Capitel.

Jesus wollte so viel für uns leiden, um uns seine große Liebe zu uns zu erkennen zu geben.

1. Zwei Dinge, schreibt Cicero, geben den Liebenden kund: dem Geliebten wohlthun und für den Geliebten leiden, und dieses ist der stärkere Beweis einer wahren Liebe. Gott hatte schon hinreichend Seine Liebe zum Menschen durch die Erweisung so vieler Wohlthaten gezeigt; aber dem Menschen bloß wohlzuthun, sagt der heilige Petrus Chrysologus, hielt Er für Seine Liebe zu wenig, wenn Er nicht das Mittel gefunden hätte, ihm die Größe Seiner Liebe auch dadurch zu zeigen, daß Er für ihn litt und starb,

wie Er gethan hat, indem Er menschliches Fleisch annahm. Und wie hätte Gott ein schicklicheres Mittel finden können, uns Seine unendliche Liebe zu offenbaren, als daß Er Mensch wurde und für uns litt? Nicht anders konnte Gott Seine Liebe zu uns beweisen, schreibt hierüber der heilige Gregorius von Nazianz. Mein geliebter Jesus! Du hast zu viel gethan, um mir Deine Liebe zu zeigen und mich für Deine Güte zu gewinnen. Allzugroß würde also das Unrecht sein, das ich Dir anthäte, wenn ich Dich wenig liebte und etwas Anderes liebte als Dich.

2. Dadurch, daß ein Gott ans Kreuz genagelt, gekreuzigt und sterbend Sich uns gezeigt hat (sagt Cornelius a Lapide zu I. Cor.), hat Er uns das größte Zeichen Seiner Liebe zu uns gegeben: Die größte Liebe hat uns Gott am Kreuze bewiesen. Und vor ihm sagte der heilige Bernard, Jesus habe uns in Seinem Leiden zu erkennen gegeben, daß Seine Liebe zu uns nicht größer sein konnte, als sie war: Am Leidensholze wird uns die größte und eine unvergleichliche Liebe gezeigt¹⁾. Der Apostel schreibt, daß Jesus, da Er für unser Heil sterben wollte, dadurch zeigte, wie weit Gott in Seiner Liebe zu uns elenden Geschöpfen gegangen. Es erschien die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unsers Heilandes. (Tit. 3.) O mein liebender Herr! jetzt verstehe ich, daß alle Deine Wunden von Deiner Liebe zu mir reden. Und wer könnte je so vielen Beweisen Deiner Liebe widerstehen und Dich nicht lieben? Mit Recht sagte die heilige Theresia: O liebenswürdigster Jesus! wer Dich nicht liebt, gibt den Beweis, daß er Dich nicht kennt.

3. Wohl konnte Jesus Christus uns das Heil erwerben, ohne zu leiden, wenn Er auf Erden ein angenehmes, freudiges Leben geführt hätte; aber nein, sagt der heilige Paulus, für die ihm vorgelegte Freude erduldet er das Kreuz (Hebr. 12, 2.). Er verschmähte Reichthümer, Freuden und irdische Ehre, und wählte Sich ein armes Leben und einen Tod voll Pein und Schmach. Und warum? War es Ihm nicht genug, bei Seinem himm-

2) De pass. c. 41.

lischen Vater durch einfaches Gebet dem Menschen Verzeihung zu erflehen, welches, von unendlichem Werthe, hinreichend gewesen wäre, die Welt und unzählige Welten zu erlösen? Und warum wählte Er sich denn einen so grausamen und schmerzvollen Tod, daß, wie ein Schriftsteller sagt ¹⁾, aus bloßem Schmerze die Seele Jesu von Seinem Leibe schied? Wozu ein solcher Aufwand bei der Erlösung des Menschen? Es antwortet der heilige Johannes Chrysostomus: Wohl reichte ein Gebet Jesu hin, uns zu erlösen; aber es reichte nicht hin, um uns die Liebe Gottes zu zeigen. Was genug war zur Erlösung, war der Liebe nicht genug ²⁾. Und der heilige Thomas bestätigt es mit den Worten: Christus hat aus Liebe durch Sein Leiden Gott mehr geleistet, als die Genugthuung für die Sünde des Menschen erheischte. Weil Jesus uns innig liebte, wollte Er auch von uns innig geliebt werden, und deswegen that Er, so viel Er konnte, um auch durch Sein Leiden Sich unsere Liebe zu erwerben und uns zu zeigen, daß Ihm gleichsam nichts mehr zur Erlangung unserer Liebe zu thun übrig bleibe. Er hat viel Mühseligkeit auf sich geladen, sagt der heilige Bernard, um von den Menschen viel geliebt zu werden.

4. Und wie kann ein Liebender dem Geliebten einen größern Beweis seiner Zuneigung geben, sagt unser Heiland selbst, als wenn er sein Leben aus Liebe zu ihm aufopfert? Eine größere Liebe als diese hat Niemand, daß er nämlich sein Leben für seine Freunde hingibt. (Joh. 15, 13.) Aber Du, o liebevollster Jesus! sagt der heilige Bernard, hast mehr als das gethan, da Du Dein Leben für uns hingegeben hast, die wir nicht Deine Freunde, sondern Deine Feinde und Empörer waren. Und das ist es, was schon der Apostel bemerkt, da er schreibt: Es erweist Gott seine Liebe zu uns dadurch, daß Christus, als wir noch Sünder waren, zur bestimmten Zeit für uns gestorben ist. (Röm. 5, 8.) Du also, mein Jesus, hast für mich, Deinen Feind, sterben wollen, und ich

1) Contenson. Theol. t. 2. l. 10. Diss. 4. — 2) Serm. 128.

sollte so großer Liebe noch widerstehen können? Wohlan denn! da Du dringend meine Liebe verlangst, so liebe ich Dich über Alles, so entsage ich jeder andern Liebe und will Dich allein lieben.

5. Der heilige Johannes Chrysostomus sagt: Das Hauptziel, welches Jesus bei Seinem Leiden hatte, war, uns Seine Liebe zu offenbaren und unsere Herzen durch die Erinnerung an die überstandenen Leiden an Sich zu ziehen. Der heilige Thomas fügt hinzu: Durch Jesu Leiden erkennen wir die Größe der Liebe Gottes zu dem Menschen. Und vor ihm sagte es der heilige Johannes (1. 3, 16.): Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns dahingab. Ach mein Jesus! Du unbeflecktes Lamm, am Kreuze für mich geopfert! tantus labor non sit cassus, laß so viele Leiden für mich nicht verloren sein! Ach, erreiche in mir den Zweck Deines Leidens! Binde mich ganz mit den sanften Ketten Deiner Liebe, damit ich Dich nicht lasse, und mich nicht mehr von Dir trenne! Süßester Jesus, laß mich nicht mehr von Dir scheiden, laß mich nicht mehr von Dir scheiden!

6. Der heilige Lucas berichtet, daß Moses und Elias, als sie auf dem Berge Tabor vom Leiden Jesu Christi redeten, dasselbe ein Uebermaß nannten: *Dicabant excessum ejus, quem completurus erat in Jerusalem.* (Luk. 9, 31.) Ja, sagt der heilige Bonaventura, mit Recht wurde das Leiden Jesu ein Uebermaß genannt; denn es war ein Uebermaß des Schmerzes und ein Uebermaß der Liebe. Und ein frommer Schriftsteller *) fügt hinzu: Was hätte Er noch leiden können, das Er nicht gelitten hat? Auf's Höchste stieg das Uebermaß der Liebe. Und wie wäre es wohl anders? Das göttliche Gesetz legt dem Menschen nur auf, seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben; aber Jesus hat die Menschen mehr geliebt als Sich Selbst. Er hat diese mehr als Sich Selbst geliebt, sagt der heilige Cyrillus. Du bist also, mein geliebter Erlöser! will ich Dir mit dem heiligen Augustin zurufen, dahin gekommen,

4) Contenson. lib. 1.

mich mehr zu lieben als Dich Selbst; denn um mich zu erretten, hast Du Dein göttliches Leben hingegeben, ein Leben, unendlich kostbarer als das Leben aller Menschen und Engel zusammen. Du hast mich mehr geliebt als Dich, weil Du für mich gestorben bist.

7. O unendlicher Gott! ruft der Abt Jericho aus, Du bist aus Liebe zum Menschen (wenn der Ausdruck erlaubt ist), ein Verschwender Deiner Selbst geworden! Und wie sollte dieß nicht sein, fügt er hinzu, da Du nicht allein Deine Güter, sondern auch Dich Selbst hingegeben hast, um den verlorren Menschen wieder zu erkaufen? O Wunder, o Uebermaß der Liebe, die nur einer unendlichen Güte würdig ist! Wer kann je, schreibt der heilige Thomas von Villanova, auch nur von fern die Unermeßlichkeit Deiner Liebe verstehen, da Du uns elende Würmer so sehr geliebt hast, daß Du für uns gestorben bist, und zwar gestorben am Kreuze? Ach, diese Liebe, fährt der Heilige fort, übersteigt alles Maß und allen Begriff.

8. Es ist Jedermann angenehm, wenn er sich von einer angesehenen Person geliebt sieht, um so mehr, wenn diese ihn zu einem hohen Glücke erheben kann. Wie viel angenehmer und theurer muß es uns sein, uns von Gott geliebt zu sehen, Der uns zu einem ewigen Glücke erheben kann? Im alten Gesetze konnte der Mensch zweifeln, ob Gott ihn zärtlich liebe; nachdem wir Ihn aber am Kreuzesholze Sein Blut vergießen und sterben gesehen haben, wie könnten wir da noch zweifeln, ob Er uns mit aller Zärtlichkeit und Innigkeit liebe? Meine Seele, blick' auf deinen Jesus, Der dort voller Wunden am Kreuze hängt; sieh', wie Er durch jene Male dir die Liebe Seines göttlichen Herzens zeigt! Die Geheimnisse des Herzens stehen offen durch die Wunden des Leibes, sagt der heilige Bernard. O mein theurer Jesus! es betrübt mich, Dich unter so vielen Qualen an jenem Holze der Schmach sterben zu sehen; aber daß ich durch jene Wunden Deine Liebe zu mir erkenne, tröstet mich, und drängt mich zu Deiner Liebe hin. Ihr himmlischen Seraphim, was haltet ihr von der Liebe meines Gottes, Der mich geliebt und Sich Selbst für mich hingegeben hat?

9. Der heilige Paulus sagt, daß die Heiden, als sie predigen hörten, Jesus sei aus Liebe zu den Menschen gekreuzigt worden, das für eine unglaubliche Thorheit hielten. Wir aber predigen Christum, den Gekreuzigten, Der zwar den Juden ein Mergerniß und den Heiden eine Thorheit ist. (1. Cor. 1, 23.) Es ist nicht möglich, sagten sie, zu glauben, daß ein allmächtiger Gott, Der keines Geschöpfes bedarf, um höchst glücklich zu sein, wie Er ist, um die Menschen zu retten, Mensch geworden und am Kreuze gestorben sei. Das wäre gerade dasselbe, als glauben, ein Gott sei aus Liebe zu den Menschen ein Thor geworden. Den Heiden eine Thorheit. Und deßhalb weigerten sie sich, daran zu glauben. Aber von jenem großen Erlösungswerke, welches von den Heiden für Thorheit gehalten und auch so genannt wurde, wissen wir durch den Glauben, daß Jesus es unternommen und vollbracht hat. Wir bekennen, daß der Weise aus Uebermaß der Liebe thöricht geworden. Wir haben gesehen, sagt der heilige Laurentius Justiniani, daß die ewige Weisheit, der eingeborne Sohn Gottes, aus übergroßer Liebe zu den Menschen, so zu sagen, thöricht geworden ist. Ja, was wäre es auch anders, fügt der Cardinal Hugo hinzu, als eine Thorheit der Liebe, daß ein Gott für den Menschen gestorben ist?

10. Der selige Jakobone, der erst ein großer Gelehrter in der Welt war, dann Franziscaner wurde, schien aus Liebe zu Jesus Christus den Verstand verloren zu haben. Eines Tages erschien ihm Jesus und sprach zu ihm: Jakobone, warum begehst Du diese Thorheiten? Warum ich sie thue? antwortete er, weil Du sie mich gelehrt hast. Wenn ich ein Thor bin, so bist Du noch thörichter, als ich gewesen, da Du für mich gestorben bist. Ebenso rief die heilige Maria Magdalena von Pazzis in einer Verzückung aus (in ihrem Leben 11. Cap.): O Gott der Liebe! O Gott der Liebe! Die Liebe, mein Jesus, die Du zu den Menschen hast, ist allzu groß! Und eines Tages, als sie auch außer sich gekommen war, nahm sie ein Bild des Gekreuzigten und lief damit durch das Kloster und rief: O Liebe, o Liebe! ich werde nie aufhören, Dich,

o Gott, die Liebe zu nennen! Dann wandte sie sich an ihre Mitschwestern und sagte: Wisset ihr nicht, theure Schwestern, daß mein Jesus nichts Anderes ist als Liebe, sogar ein Thor aus Liebe? Ein Thor aus Liebe, sag' ich, bist Du, o mein Jesus! und ich werde es immer sagen. Und sie fügte hinzu, wenn sie Jesus die Liebe nenne, so wünsche sie von der ganzen Welt gehört zu werden, damit von Allen die Liebe Jesu erkannt und geliebt würde. Und zuweilen begann sie mit der Klostersglocke zu läuten, damit alle Völker der Erde, wie sie wünschte, wenn es möglich gewesen wäre, herbeikämen, um ihren Jesus zu lieben.

11. Ja, mein süßer Erlöser! (erlaube mir es zu sagen) wohl hatte diese Deine Braut recht, Dich einen Thoren aus Liebe zu nennen. Denn scheint es nicht eine Thorheit, daß Du für mich gestorben bist, gestorben für einen undankbaren Wurm, wie ich bin, dessen Beleidigungen und künftigen Verrath Du schon voraussehst? Aber wenn Du, mein Gott, gleichsam thöricht geworden bist aus Liebe zu mir, warum werde ich denn nicht zum Thoren aus Liebe zu einem Gotte? Nachdem ich Dich für mich sterben gesehen habe, wie kann ich da an etwas Anderes denken als an Dich? wie kann ich etwas Anderes lieben als Dich? Ja, mein Herr, mein höchstes Gut, liebenswürdiger als alle andern Güter, ich liebe Dich mehr, als mich selbst. Ich verspreche Dir, von heute an nichts Anderes zu lieben als Dich, und immer an die Liebe zu denken, die Du mir durch Deinen qualvollen Tod bewiesen hast.

12. O Geißeln, o Dornen, o Nägel, o Kreuz, o Wunden, o Peinen, o Tod meines Jesus! ihr zwingt und verbindet mich all zu sehr, Den zu lieben, Der mich so innig geliebt hat! O eingefleischtes Wort, o liebevoller Gott, meine Seele glüht vor Liebe zu Dir! Ich möchte Dich so lieben, daß ich keinen andern Gefallen fände, als Dir zu gefallen, mein süßester Herr; da Du so sehr nach meiner Liebe verlangst, so betheure ich, für nichts Anderes leben zu wollen als für Dich. Ich will Alles thun, was Du von mir verlangst. Ach, mein Jesus! hilf mir, mache, daß ich Dir gänzlich und immer wohlgefalle in der Zeit

und in der Ewigkeit! — Maria, meine Mutter! bitte für mich zu Jesus, daß Er mir Seine Liebe schenke; denn ich will nichts Anderes in diesem und in dem andern Leben, als Jesum lieben. Amen.

Drittes Capitel.

Jesus hat aus Liebe zu uns vom Anfange Seines Lebens an die Schmerzen Seines Leidens erduldet.

1. Das göttliche Wort ist in die Welt gekommen, menschliches Fleisch anzunehmen, um Sich die Liebe des Menschen zu erwerben; daher kam Jesus mit solcher Begierde für unsere Liebe zu leiden, daß Er keinen Augenblick verlieren wollte, Seine Leiden wenigstens im Vorgefühl zu beginnen. Kaum war Er in dem Schooße der heiligen Jungfrau empfangen, als Er Sich alle Schmerzen Seines Leidens vorstellte, und um uns Verzeihung und die göttliche Gnade zu erlangen, Sich Selbst dem himmlischen Vater anbot, für alle Züchtigungen, die wir durch unsere Sünden verdient, mit Seinen Schmerzen genug zu thun; und seitdem sing Er an Alles zu erdulden, was Er später in Seinem bittersten Tode gelitten hat. Ach, mein liebevollster Erlöser! was habe ich bis jetzt gethan, was habe ich gelitten für Dich? Wenn ich tausend Jahre lang die Qualen aller Martyrer erlitte, es würde noch Nichts sein im Vergleich mit jenem ersten Augenblicke, in welchem Du Dich dargeboten und für mich zu leiden angefangen hast.

2. Wohl litten auch die Martyrer große Schmach und Pein, aber sie litten sie blos bei ihrem Martirerthum. Jesus aber litt immer seit dem ersten Augenblicke Seines Lebens alle Schmerzen Seines Leidens, weil Er Sich seit dem ersten Augenblicke die ganze fürchterliche Scene aller Qualen und Unbilden vor Augen stellte, die Er von den Menschen erleiden sollte. Deswegen sprach Er durch den Mund des Propheten: Mein Schmerz ist immerdar vor meinem Angesichte. (Ps. 37, 18.) Ach, mein Jesus! Du bist aus Liebe zu mir so begierig nach Schmerzen gewesen, die Du schon vor der Zeit hast leiden wollen,

und ich bin so begierig nach Vergnügungen dieser Erde! Welche Beleidigungen habe ich Dir nicht zugesügt, um meinen Körper zu befriedigen! O Herr, durch die Verdienste Deiner Qualen benimm mir den Geschmack an irdischen Freuden! Aus Liebe zu Dir will ich mich dieses Vergnügens (hier nenne man eines oder das andere) enthalten.

3. Gott läßt uns in Seiner Güte nicht vor der zum Leiden bestimmten Zeit Etwas von den Schmerzen wissen, die unser warten. Wenn einem Verbrecher, der am Galgen hingerichtet worden, seit dem Gebrauch seiner Vernunft die Strafe, die ihn jezt trifft, geoffenbart worden wäre, würde er wohl je einen fröhlichen Augenblick gehabt haben? Wenn dem Saul seit dem Anfange seiner Regierung der Speer gezeigt worden wäre, der ihn durchbohren sollte; wenn Judas den Strick vorhergesehen hätte, mit dem er sich erwürgen werde, wie bitter würde ihr Leben gewesen sein! Unserm liebenswürdigen Erlöser waren seit dem ersten Augenblicke Seines Lebens die Geißeln, die Dornen, das Kreuz, die Schmach Seines Leidens, Sein trostloser Tod, Alles, was Seiner wartete, stets gegenwärtig. Wenn Er die Schlachtopfer sah, die im Tempel dargebracht wurden, so wußte Er wohl, daß Alle nur Vorbilder des Opfers waren, welches Er, das unbefleckte Lamm, auf dem Altare des Kreuzes vollbringen sollte. Wenn Er die Stadt Jerusalem ansah, so wußte Er wohl, daß Er dort in einem Meere von Schmerzen und Schmach Sein Leben lassen mußte. Wenn Er Seine theure Mutter anblickte, so stellte Er Sich schon vor, wie sie in Todesschmerzen am Fuße des Kreuzes stand, an welchem Er sterbend hing. So hat, o mein Jesus! der schreckliche Anblick so vieler Uebel Dich Dein ganzes Leben hindurch geängstigt und betrübt, bevor noch die Zeit Deines Todes gekommen war! Und Du hast Alles übernommen und ertragen aus Liebe zu mir.

4. O mein liebevollster Herr! der bloße Anblick aller Sünden der Welt und besonders der meinigen, von denen Du vorans gesehen, daß ich Dich damit beleidigen würde, machte, daß Dein Leben das traurigste und peinvollste war, das je gewesen ist und je sein wird. Aber, o Gott! in welchem Gesetze steht denn geschrieben, daß ein Gott so

sehr ein Geschöpf liebt, und daß dieses Geschöpf dennoch lebt, ohne seinen Gott zu lieben, ja daß es Ihn sogar noch beleidigt und betrübt! Ach, Herr! laß mich die Größe Deiner Liebe erkennen, damit ich nicht mehr undankbar sei! O wenn ich Dich liebte, o mein Jesus, wenn ich Dich liebte, wie süß würde es mir sein, für Dich zu leiden!

5. Der Schwester Magdalena Orsini, welche schon lange Zeit von einer Trübsal heimgesucht war, erschien eines Tages Jesus am Kreuze, und ermahnte sie, dieselbe ruhig zu ertragen. Die Dienerin Gottes erwiderte: Aber, mein Herr, Du hast nur drei Stunden am Kreuze gehangen, ich aber leide diese Pein schon viele Jahre. Da antwortete ihr Jesus Christus: O Unwissende! was sagst Du? Ich habe seit dem ersten Augenblicke, wo ich mich im Schooße meiner Mutter befand, Alles im Herzen empfunden, was ich nachher am Kreuze gelitten habe. Und wie kann ich, mein theurer Erlöser! bei dem Anblicke so vieler Qualen, die Du Dein ganzes Leben hindurch aus Liebe zu mir erlitten hast, mich über das Kreuz beklagen, welches Du zu meinem Seelenheile mir auferlegst? Ich danke Dir, daß Du mich mit so großer Liebe und so großem Schmerze erlöset hast. Um mich zu ermuthigen, die Leiden dieses Lebens mit Geduld zu ertragen, hast Du alle unsere Uebel auf Dich genommen. Ach Herr, stelle mir doch oft Deine Schmerzen vor Augen, damit ich immer bereit sei und verlange, für Deine Liebe zu leiden!

6. Meine Betrübniß ist groß wie das Meer. (Klagel. 2.) Wie die Gewässer des Meeres ganz salzig und bitter sind, so ist das Leben Jesu aller Bitterkeit voll und alles Trostes leer, wie Er Selbst zur heiligen Margaretha von Cortona sagte. Und wie alle Gewässer der Erde sich in's Meer ergießen, so vereinigen sich in Jesus alle Schmerzen der Menschen. Daher spricht Er durch den Mund des Psalmisten: Hilf mir, o Gott! denn die Wasser sind vorgedrungen bis zu meiner Seele. Ich bin in die Tiefe des Meeres gekommen, und der Sturm hat mich versenket. (Ps. 68.) Rette mich, o mein Gott! denn die Trübsale sind bis in das Innerste meiner Seele gedrungen, und ein Ungewitter von

Schmach und äußern und innern Schmerzen hat mich versenkt. Ach, mein theurer Jesus, meine Liebe, mein Leben, mein Alles! wenn ich Deinen heiligen Leib von außen betrachte, so sehe ich Nichts als Wunden. Wenn ich dann in Dein betrübtes Herz eingehe, so finde ich nichts Anderes als Bitterkeit und Trübsal, die Dich mit Todesangst erfüllen. Ach, mein Herr! wer anders als Du, Der Du die uendliche Güte bist, konnte je dahin kommen, so Vieles zu leiden und sogar für Sein Geschöpf zu sterben? Aber weil Du Gott bist, so liebst Du als Gott, mit einer Liebe, die man mit keiner andern Liebe vergleichen kann.

7. Der heilige Bernard sagt: Um den Knecht zu erlösen, hat weder der Vater Seinen Sohn, noch der Sohn Sich Selbst verschont. O unendliche Liebe Gottes! Einerseits hat der ewige Vater die Genugthuung für die Sünden der Menschen Jesu Christo auferlegt. Er hat unser Aller Missethaten auf ihn gelegt. (Jf. 53, 6.) Andererseits wollte Jesus, um die Menschen auf die liebevollste Weise zu erlösen, der göttlichen Gerechtigkeit für die von ihnen verdienten Strafe in der ganzen Strenge an Seiner Person genugthun; daher lud Er Sich, wie der heilige Thomas sagt, alle Schmerzen und alle Beschimpfungen im höchsten Grade auf. Deshalb nennt Ihn Isaias den Berachteten und Geringssten unter den Menschen, den Mann der Schmerzen. (Jf. 53, 3.) Und mit Recht; denn Jesus war an allen Gliedern und an allen Sinnen des Körpers gequält, und noch weit bitterer waren alle Kräfte Seiner Seele betrübt; ja die innern Dualen übertrafen bei weitem die äußern Schmerzen. Seht Ihn also zerrissen, verblutet, als Betrüger, als Zauberer, als Narr behandelt, verlassen selbst von Seinen Freunden und zuletzt von Allen verfolgt, bis Er Sein Leben an einem schimpflichen Galgen endigte!

8. Wisset ihr, was ich euch gethan habe? (Joh. 13.) O Herr! ich weiß wohl, wie Vieles Du aus Liebe zu mir gethan und gelitten hast; aber Du weißt, daß ich bis jetzt Nichts für Dich gethan habe. Mein Jesus! hilf mir aus Liebe zu Dir auch Etwas zu leiden, bevor mich der Tod ereilt! Ich schäme mich, vor Dir zu erschei-

nen; aber ich will nicht mehr der Undankbare sein, der ich so viele Jahre gegen Dich gewesen bin. Du hast Dich für mich aller Tröstungen beraubt; ich verzichte aus Liebe zu Dir auf alle Sinnengenüsse. Du hast so viele Schmerzen für mich gelitten; ich will für Dich alle Leiden meines Lebens und meines Todes ertragen, wie es Dir gefallen wird. Du bist verlassen worden; ich will zufrieden sein, von Allen verlassen zu werden, wenn Du mich nur nicht verläßt, Du mein einziges und höchstes Gut. Du bist verfolgt worden; ich nehme jede Verfolgung an. Du bist endlich für mich gestorben, ich will für Dich sterben. Ach, mein Jesus, mein Schatz, meine Liebe, mein Alles! ich liebe Dich, gib mir mehr Liebe! Amen.

Viertes Capitel.

Von dem großen Verlangen Jesu, aus Liebe zu uns zu leiden und zu sterben.

1. Ueberaus zärtlich, liebevoll und wohlwollend war die Erklärung, welche unser Erlöser über Seine Ankunft auf Erden gab, als Er sagte, Er sei gekommen, um in den Seelen das Feuer der göttlichen Liebe zu entzünden, und habe kein anderes Verlangen, als diese heilige Flamme in den Herzen aller Menschen brennen zu sehen. Ich bin gekommen, ein Feuer auf Erden zu senden, und was will ich anders, als daß es brenne? (Luk. 12, 49.) Dann fährt er unmittelbar darauf fort, daß Er sich sehne, in der Taufe Seines eigenen Blutes getauft zu werden, nicht um Seine eigenen Sünden abzuwaschen (denn Er war keiner Schuld fähig), sondern um unsere Sünden zu tilgen, für die Er mit Seinen Leiden genugthun wollte: Das Leiden Christi wird eine Taufe genannt, weil wir in Seinem Blute gereinigt werden. Und um uns zu verstehen zu geben, wie groß die Gluth Seines Verlangens, für uns zu sterben, sei, fügt unser liebender Jesus mit süßem Ausdruck der Liebe hinzu, daß Er mit unendlicher Sehnsucht an die Zeit denke, in der Er die Erfüllung Seines Leidens noch aufschieben müsse; so groß war Sein Verlangen, für unsere Liebe zu leiden. Vernumm, geliebte Seele, Seine

liebevollen Worte: Ich muß mich mit einer Taufe taufen lassen, und wie drängt es mich, bis es vollbracht wird! (Luk. 12, 50.)

2. O Gott, Du Liebhaber der Menschen! was konntest Du denn mehr sagen und thun, um mich in die Nothwendigkeit zu versetzen, Dich zu lieben? Was konnte denn jemals meine Liebe Dir nützen, daß Du, um sie zu erwerben, sterben wolltest, und so sehr nach dem Tode verlangt hast? Wenn Einer meiner Knechte blos gewünscht hätte, für mich zu sterben, Er hätte gewiß meine Liebe erworben; und ich sollte leben können, ohne Dich, meinen König und Gott, von ganzem Herzen zu lieben, Der Du für mich gestorben bist, und zwar mit so großer Sehnsucht nach dem Tode, um Dir meine Liebe zu erwerben?

3. Da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen sei, um aus dieser Welt zum Vater zu gehen, und er die Seinigen, die in dieser Welt waren, liebte, so liebte er sie bis an's Ende. (Joh. 13, 1.) Der heilige Johannes sagt, Jesus nenne die Stunde Seines Leidens Seine Stunde; weil, wie ein frommer Christausleger sagt, dieß die Zeit war, nach welcher unser Erlöser in Seinem Leben am meisten verlangt hatte. Da Er also durch Sein Leiden und Sterben für den Menschen ihm Seine unermessliche Liebe begreiflich machen wollte, so ist es die Stunde des Liebenden, wo Er für den Freund leidet. Wer liebt, dem ist die Stunde theuer, in welcher er für den Geliebten leidet; denn das Leiden für den Geliebten ist das passendste Werk, um die Liebe des Liebenden zu offenbaren und die Liebe des Geliebten zu gewinnen. Ach, mein theurer Jesus! um mir also Deine große Liebe zu zeigen, hast Du keinen Andern als Dir Selbst das Geschäft meiner Erlösung übertragen wollen. So viel lag Dir also an meiner Liebe, daß Du, um sie zu erwerben, so viel gelitten hast. Was hättest Du denn mehr thun können, wenn Du die Liebe Deines göttlichen Vaters hättest gewinnen wollen? Was hätte ein Knecht mehr leiden können, um sich die Neigung seines Herrn zu gewinnen, als Du gelitten hast, um von mir niedrigem und undankbarem Sklaven geliebt zu werden?

4. Aber laßt uns hören, was unser liebevoller Jesus sagte, als Er schon nahe daran war, auf dem Altar des Kreuzes für unser Heil geopfert zu werden, in jener seligen Nacht, die Seinem Leiden vorherging; laßt uns hören, wie Er da zu Seinen Jüngern beim letzten Abendmahle sprach: Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen. (Luk. 22.) Der heilige Lorenz Justinian bemerkt zu diesen Worten, es seien lauter Liebedworte: Ich habe ein großes Verlangen gehabt; dieß ist ein Wort der Liebe. Als ob unser liebender Erlöser gesagt hätte: Wisset, o Menschen, daß diese Nacht, in welcher mein Leiden beginnen wird, die Zeit ist, wonach ich mein ganzes Leben lang geseufzt habe; weil ich euch jetzt durch mein Leiden und meinen bitteren Tod zeigen werde, wie sehr ich euch liebe, und euch damit auf's Kräftigste verpflichten werde, mich wieder zu lieben. Ein frommer Schriftsteller sagt, in dem Leiden Jesu habe sich die göttliche Allmacht mit der Liebe vereinigt; die Liebe suchte den Menschen zu lieben, soweit die Allmacht reichen könnte, und die Allmacht suchte der Liebe zu willfahren, soweit ihr Verlangen gehen könnte.

O höchster Gott! Du hast mir Dein ganzes Selbst gegeben, und ich sollte Dich nicht mit meinem ganzen Selbst lieben? Ich glaube, ja ich glaube, daß Du für mich gestorben bist, und ich liebe Dich so wenig, daß ich Dich dennoch und Alles, was Du für mich gelitten hast, so oft vergesse? Und warum, o Herr! entbrenne ich bei dem Gedanken an Dein Leiden nicht ganz in Deiner Liebe? warum werde ich nicht ganz Dein, wie so viele heilige Seelen, die bei der Betrachtung Deines Leidens eine glückliche Beute Deiner Liebe geworden sind, und sich Dir ganz geschenkt haben?

5. Die Braut im hohen Liebe sagt, so oft ihr Bräutigam sie in das heilige Gemach Seines Leidens einführte, sei ihr ganzes Innere so von der göttlichen Liebe durchdrungen worden, daß sie krank vor Liebe an Seinem durchbohrten Herzen Linderung suchen mußte. Der König führte mich in den Weinkeller, und ordnete in mir die Liebe. Er quidet mich mit Blumen,

stärket mich mit Äpfeln; denn ich bin krank vor Liebe. (Hohel. 2, 4.) Wie ist es möglich, daß eine Seele bei der Betrachtung des Leidens Jesu Christi von jenen Schmerzen und jenen Todesängsten, die den Leib und die Seele ihres geliebten Herrn so marterten, nicht wie von eben so vielen Liebespfeilen getroffen und mit sanfter Gewalt gezwungen werde, Den wieder zu lieben, Der sie so sehr geliebt hat? O unbeflecktes Lamm, so zerfleischt, verblutet und entstellt! o wie schön erscheinst Du mir, wie liebenswürdig, wenn ich Dich am Kreuze erblicke! Ja, alle jene Wunden, mit denen ich Dich bedeckt sehe, sind lauter Zeichen und Beweise Deiner großen Liebe zu mir. Ach, wenn die Menschen Dich oft in jenem Zustande, in welchem Du eines Tages vor ganz Jerusalem zum Schauspiel geworden bist, betrachteten, wer würde nicht von Deiner Liebe ergriffen werden? O mein geliebter Herr! nimm mich auf zu Deiner Liebe! ich will Dir alle meine Sinne und meinen ganzen Willen schenken. Denn wie kann ich Dir Etwas abschlagen, da Du mir Blut und Leben und Dich Selbst nicht verweigert hast?

6. So groß war das Verlangen Jesu, für uns zu leiden, daß Er in der Nacht vor Seinem Tode nicht nur bereitwillig zum Garten ging, wo Ihn, wie Er wußte, die Juden gefangen nehmen sollten, sondern im Bewußtsein, daß Judas, der Verräther, mit der Notte Soldaten schon herankomme, zu Seinen Jüngern sprach: Stehet auf, laßt uns gehen! Sieh', der mich verrathen wird, ist nahe! (Marc. 14, 42.) Er wollte ihnen Selbst entgegen gehen, als ob sie gekommen wären, nicht Ihn zum Tode, sondern zum Empfang der Krone eines großen Reiches zu führen. O mein süßer Heiland! mit solchem Verlangen zu sterben gehst Du also dem Tode entgegen, bloß aus Verlangen, von mir geliebt zu werden! Und ich sollte kein Verlangen haben für Dich, meinen Gott, zu sterben und Dir meine Liebe zu beweisen? Ja, mein Jesus, Der Du für mich gestorben bist, ich verlange auch, für Dich zu sterben. Sieh, Blut und Leben, Alles biete ich Dir an. Sieh' mich bereit, für Dich zu sterben, wie und wann es Dir gefällt. Nimm dieses elende Opfer an, welches Dir

ein elender Sünder darbringt, der Dich vorher beleidigt hat, der Dich aber jetzt mehr als sich selbst liebt!

7. Der heilige Lorenz Justinian betrachtet das Wort: Mich dürstet, welches der Heiland am Kreuze sterbend gerufen, und sagt, dieses sei kein Durst gewesen, der aus Trockenheit der Säfte entstanden, sondern ein Durst, welchen die Gluth der Liebe, die Jesus zu uns hatte, hervorbrachte: Dieser Durst entsteht aus dem Brande der Liebe. Denn mit diesem Worte wollte unser Erlöser uns nicht sowohl den körperlichen Durst, als Sein Verlangen, für uns zu leiden, zeigen; indem Er durch die vielen Schmerzen, die Er für uns litt, Seine Liebe und zugleich Seine Sehnsucht bewies, von uns wieder geliebt zu werden. Dieser Durst entsteht aus dem Brande der Liebe. Und der heilige Thomas sagt: Durch den Ruf: Mich dürstet, wird das brennende Verlangen nach dem Heile des menschlichen Geschlechtes dargethan.

Ach, liebevoller Gott! wie ist es möglich, daß ein solches Uebermaß von Güte nicht erwidert wird! Man pflegt zu sagen: Liebe wird mit Liebe vergolten; aber mit welcher Liebe könnte je Deine Liebe vergolten werden? Ein anderer Gott müßte für Dich sterben, um die Liebe zu vergelten, die Du durch Dein Sterben für uns bewiesen hast. Und dann, o mein Herr! wie konntest Du nur sagen, daß es Deine Freude wäre, bei den Menschen zu wohnen, da Du doch von ihnen Nichts als Unbilden und Beleidigungen erfahren hast! Die Liebe hat Dir also die für uns erlittenen Schmerzen und Schmähungen in Freuden verwandelt.

8. O liebenswürdigster Erlöser! ich will Deiner Zärtlichkeit nicht mehr widerstehen; ich schenke Dir meine ganze Liebe. Unter allen Dingen bist Du der einzige Geliebte meiner Seele, und sollst es immer sein. Du bist Mensch geworden, um ein Leben zu haben, welches Du für mich hingeben könntest; ich möchte tausend Leben besitzen, um sie Dir alle zu opfern. Ich liebe Dich, unendliche Güte, und will Dich nun aus allen Kräften lieben. Ich will thun, was ich kann, um Dir zu gefallen. Du Unschuldiger hast so Vieles für mich gelitten; ich Sünder, der ich die Hölle

verdient habe, will für Dich leiden, so viel Du willst. O mein Jesus! durch Deine Verdienste komme diesem Verlangen, welches Du Selbst mir eingegeben hast, zu Hülfe! O unendlicher Gott! ich glaube an Dich, ich hoffe auf Dich, ich liebe Dich. Maria, meine Mutter, bitte für mich! Amen.

Fünftes Capitel.

Von der Liebe Jesu, da Er Sich uns Selbst zur Speise gelassen, bevor Er zum Tode gegangen ist.

1. Da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen sei, um aus dieser Welt zum Vater zu gehen, und er die Seinigen liebte, so liebte er sie bis an's Ende. (Joh. 13.) Als unser liebender Erlöser in der letzten Nacht Seines Lebens wußte, daß die ersehnte Zeit, ans Liebe zu den Menschen zu sterben, gekommen sei, so konnte Er es nicht über Sein Herz bringen, uns in diesem Thale der Thränen allein zu lassen; sondern um Sich von uns nicht einmal durch den Tod zu trennen, wollte Er Sich Selbst uns im Sakramente des Altars zur Speise hinterlassen: indem Er uns dadurch zu verstehen gab, daß Er uns nach jener unendlichen Gabe nichts Anderes mehr zu schenken habe, um uns Seine Liebe zu beweisen. Bis an's Ende hat er sie geliebt. Der fromme Cornelius a Lapide mit dem heiligen Chrysostomus und Theophylaktus erklärt das Wort: bis an's Ende, nach dem griechischen Texte und schreibt: Er sagt gleichsam, mit der äußersten und höchsten Liebe hat Er sie geliebt. Jesus machte in diesem Sakramente die letzte Anstrengung Seiner Liebe gegen die Menschen, wie der Abt Jericho schreibt: Alle Gewalt der Liebe hat Er Seinen Freunden ausgeschüttet.

Noch schöner ist dieses ausgedrückt vom heiligen Concilium von Trient, welches über das Sakrament des Altars sagt: Der Heiland hat darin gewissermaßen alle Reichthümer Seiner Liebe zu uns ausgegossen. Mit Recht also nannte der heilige Thomas dieses Sakrament ein

Sakrament der Liebe und das größte Unterpfand der Liebe, welches ein Gott uns geben konnte. Und der heilige Bernard nannte es die Liebe der Liebe. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis sagte, eine Seele könne nach der Communion sprechen: Es ist vollbracht, d. h., da mein Gott Sich Selbst mir in dieser Communion gegeben hat, so hat Er mir Nichts mehr zu geben übrig. Eines Tages fragte diese Heilige eine ihrer Novizinnen, woran sie nach der heiligen Communion gedacht habe; worauf diese erwiderte: An die Liebe Jesu. Ja, versetzte darauf die Heilige, wenn man an die Liebe denkt, so kann man nicht weiter gehen, sondern muß bei der Liebe stehen bleiben.

O Heiland der Welt! was verlangst Du denn von den Menschen, da Du ihnen Dich Selbst zur Speise gegeben hast? Und was kannst Du uns denn nach diesem Sakramente noch geben, um uns zu Deiner Liebe zu verpflichten? Ach, mein liebender Gott! erleuchte mich, daß ich erkenne, welches Uebermaß der Güte Dich dahin gebracht hat, in der heiligen Communion meine Speise zu werden! Wenn Du also Dich ganz mir geschenkt hast, so ist es billig, daß auch ich mich ganz Dir schenke. Ja, mein Jesus, ich schenke mich Dir ganz, ich liebe Dich über Alles, und verlange Dich zu empfangen, um Dich desto mehr zu lieben. Komm' also, komm' oft in meine Seele, und mache sie ganz Dein eigen! Ach, wer in Wahrheit zu Dir sprechen könnte, wie der liebeglühende heilige Philippus Neri sprach, als er die heilige Wegzehrung empfing: Da ist meine Liebe, da ist meine Liebe! gebt mir meine Liebe!

2. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. (Joh. 6, 35.) Der heilige Dionysius, der Areopagit, schreibt, die Liebe strebe immer nach der Vereinigung mit dem geliebten Gegenstande. Und weil die Speise Eins wird mit dem, der sie genießt, deswegen wollte der Herr zur Speise werden, damit wir, wenn wir Ihn in der heiligen Communion empfangen, Eins mit Ihm würden. Nehmet hin und esset, sprach Jesus, dieß ist mein Leib. (Matth. 25.) Als ob Er, nach der Meinung des heiligen Johannes Chrysostomus, hätte sagen wollen: Mensch, speise dich mit mir,

damit aus mir und dir nur Eines werde. Gerade wie zwei geschmolzene Kerzen, sagt der heilige Cyrillus von Alexandrien, sich zusammen vereinigen, so vereinigt sich eine Seele bei der Communion dergestalt mit Jesus, daß Jesus in ihr und sie in Jesus ist. O mein geliebter Erlöser! ruft hier der heilige Lorenz Justinian aus, wie hast Du denn nur zu dem Grade der Liebe gelangen können, daß Du Dich so mit uns vereinigen wolltest, daß aus Deinem und unserm Herzen nur Ein Herz würde? O wie wunderbar ist Deine Liebe, Herr Jesus! da Du uns so Deinem Leibe hast einverleiben wollen, daß wir mit Dir nur Ein Herz hätten! (De Div. Am. c. 4.)

Mit Recht sagte daher der heilige Franz von Sales, wo er von der heiligen Communion spricht: Der Heiland kann in keiner Handlung liebevoller noch zärtlicher gefunden werden als in jener, in welcher Er sich so zu sagen vernichtet und Sich zur Speise verwandelt, um unsere Seelen zu durchdringen und Sich mit den Herzen Seiner Gläubigen zu vereinigen. So spricht der heilige Chrysostomus zu jenem Herrn, auf Den die Engel nicht einmal ihre Augen zu heften wagen: Mit Diesem vereinigen wir uns und werden Ein Leib und Ein Fleisch mit Ihm. Aber welcher Hirte, fügt der Heilige hinzu, nährt seine Schäflein mit seinem eigenen Blute? Und was sage ich Hirte? Es sind sogar viele Mütter, die ihre Kinder Ammen zu ernähren übergeben. Das aber hat Jesus nicht gelitten, sondern Er nährt uns mit Seinem eigenen Blute. (Hom. 60.) Kurz, sagt der Heilige, Er hat sich uns hingegeben, damit wir Eins mit Ihm seien; denn so thut der von Liebe Erglühende. (Hom. 51.)

O unendliche Liebe, würdig einer unendlichen Gegenliebe! Wann werde ich Dich lieben, wie Du mich geliebt hast? O göttliche Speise, o Sakrament der Liebe! wann wirfst Du mich ganz an Dich ziehen? Du kannst nicht mehr thun, um von mir geliebt zu werden. Ich will immer anfangen, Dich zu lieben, ich versprach es Dir immer; aber ach, ich fange nie damit an. Erleuchte mich, entflamme mich, reiße mich los von der Erde, und laß mich nicht mehr Deiner so erfinderischen Liebe widerstehen! Ich

liebe Dich aus meinem ganzen Herzen und will Alles verlassen, um Dir zu gefallen; Du mein Leben, meine Liebe, mein Alles! Ich will mich oft mit Dir in diesem Sakramente vereinigen, um mich von Allem loszusagen und Dich, mein Gott, allein zu lieben. Durch Deine Güte hoffe ich es mit Deiner Hülfe zu vollbringen.

3. Der heilige Lorenz Justinian sagt: Wir sehen den Weisen aus übergroßer Liebe zum Thoren werden. Wir haben einen Gott, Der die Weisheit Selbst ist, aus übergroßer Liebe zum Thoren werden sehen. Und scheint es etwa nicht eine Thorheit der Liebe, ruft der heilige Augustin aus, daß ein Gott Sich Seinen Geschöpfen zur Nahrung gibt? Scheint es nicht eine Thorheit, zu sagen: Eßet mein Fleisch und trinket mein Blut? Was hätte denn ein Geschöpf zu seinem Schöpfer mehr sagen können? Wagen wir es zu sagen, daß der Urheber aller Dinge aus Uebermaß Seiner liebevollen Güte Sich entäußert hat? So spricht der heilige Dionysius ¹⁾ und sagt, Gott sei aus Größe Seiner Liebe gleichsam aus Sich herausgegangen; denn Er ist vom Himmel herabgekommen, um Mensch und sogar eine Speise der Menschen zu werden. Aber, o Herr! ein solches Uebermaß ziemte sich nicht für Deine Majestät. Aber wenn die Liebe (antwortet statt Jesus der heilige Chrysostomus) darauf bedacht ist, Gutes zu thun, und sich dem Geliebten zu erkennen zu geben, so sucht sie nicht nach Gründen, sie geht nicht, wohin es ihr ziemt, sondern wohin sie von ihrem Verlangen gezogen wird. Die Liebe hat keine Vernunft und geht, wohin es sie zieht, nicht wohin sie sollte.

Ach, mein Jesus! wie schäme ich mich bei dem Gedanken, daß ich Dich, das unendliche Gut, Welches liebenswürdiger ist als alle Güter, Welches so vor Liebe zu meiner Seele überströmt, vor Augen hatte und gleichwohl mich wegwandte, um niedrige und geringfügige Güter zu lieben! Ach, mein Gott! enthülle mir immer mehr die Größe Deiner Güte, damit ich immer mehr in Liebe zu Dir erglühe und mich bestrebe, Dir zu gefallen! O mein Herr!

1) De Div. nom. V. 4.

was könnte ich Schöneres, Besseres, Heiligeres und Liebenswürdigeres lieben als Dich? Ich liebe Dich, unendliche Güte, ich liebe Dich mehr als mich selbst; Du verdienst meine ganze Liebe, und ich will nur leben, um Dich zu lieben.

4. Der heilige Paulus betrachtet, zu welcher Zeit Jesus uns mit dem heiligen Sakramente beschenke; ein Geschenk, welches, wie der heilige Clemens sagt, alle andern Geschenke, die uns ein allmächtiger Gott machen kann, weit übertrifft; eine Gabe, die alle Fülle übersteigt, und wovon der heilige Augustin sagt: Obgleich Er allmächtig war, konnte Er mehr nicht geben. Der Apostel bemerkt also die Zeit und spricht: In der Nacht, in welcher der Herr Jesus verrathen wurde, nahm er das Brod und dankte, brach es und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. (1. Cor. 11.) In jener Nacht also, in welcher die Menschen darauf dachten, Jesu Qualen und den Tod zu bereiten, da dachte unser liebender Erlöser daran, Sich Selbst uns im Sakramente zu hinterlassen; indem Er uns dadurch zu verstehen gab, Seine Liebe sei so groß, daß sie, statt bei so großen Unbilden zu erkalten, damals mehr als je sich uns zuwandte. Ach, liebevollster Herr, wie hast Du nur die Menschen so sehr lieben können, daß Du bei ihnen auf Erden geblieben bist, um ihre Speise zu sein, nachdem sie Dich mit solcher Undankbarkeit von derselben vertrieben haben!

Man bemerke ferner das unermessliche Verlangen, welches Jesus während Seines Lebens nach der Ankunft jener Nacht trug, in welcher Er uns das große Unterpfand Seiner Liebe zu hinterlassen beschloffen hatte; denn im Augenblick der Einsetzung jenes süßesten Sakramentes sprach Er: Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen. (Luk. 22, 15.) Worte, mit denen Er uns das glühende Verlangen offenbarte, Sich aus Liebe in der Communion mit uns zu vereinigen. Dieses ist die Sprache der glühendsten Liebe, sagt der heilige Laurentius Justinianus. Und dasselbe Verlangen hegt Jesus noch heute zu allen Seelen, die Ihn lieben. Es gibt keine Biene (sprach Er eines

Tages zur heiligen Medtildis), die sich mit solcher Festigkeit auf eine Blume stürzt, um ihren Honig zu saugen, als ich aus Gewalt der Liebe zu einer Seele komme, die nach mir verlangt.

O Du allerliebendwürdigster Liebhaber! es bleiben Dir keine größeren Beweise mehr, um mich von Deiner Liebe zu überzeugen. Ich danke Deiner Güte; ach, ziehe mich, o Jesus! ganz zu Dir; mache, daß ich Dich von heute an mit ganzem Gemüthe und mit ganzer Zärtlichkeit liebe! Mag es Andern genügen, Dich mit schuldiger und vorherrschender Liebe zu lieben; wohl weiß ich, daß Du damit zufrieden bist; aber ich will mich nicht zufrieden geben, bis ich sehe, daß ich Dich mit aller Innigkeit liebe, mehr als meinen Freund, als meinen Bruder, als meinen Vater. Denn, wo könnte ich je einen Freund, einen Bruder oder einen Vater finden, der mich so liebte, wie Du mich geliebt hast, mein Schöpfer, mein Erlöser, mein Gott, Der aus Liebe zu mir Blut und Leben geopfert hat? Ich liebe Dich also, mein Jesus, aus allen meinen Kräften, ich liebe Dich mehr als mich selbst. Hilf mir, Dich zu lieben, und ich verlange Nichts mehr von Dir.

5. Der heilige Bernhard sagt, Gott liebe uns in keiner andern Absicht, als um von uns geliebt zu werden. Und deswegen betheuert unser Heiland, Er sei auf Erden gekommen, um Sich unsere Liebe zu erwerben. Ich bin gekommen, ein Feuer auf Erden zu senden. Und o welche Flammen heiliger Liebe entzündet Jesus in so vielen Seelen im allerheiligsten Sakramente! Der ehrwürdige Vater Franciscus Olympius aus dem Theatinerorden sagt, Nichts entflamme unsere Herzen mehr zur Liebe des höchsten Gutes als die Communion. Hesychius nennt Jesus im Sakramente ein göttliches Feuer. Die heilige Katharina von Siena sah eines Tages Jesus im Sakramente in der Hand eines Priesters wie einen Glühofen der Liebe brennen und wunderte sich, daß davon nicht die ganze Welt verbrannt werde. Der Abt Rupert mit dem heiligen Gregorius von Nazianz, sei eben jener Weinkeller, wo die bräutliche Seele sich in der Liebe ihres Herrn berausche, so daß sie der Erde entrückt

lieblich brenne und vor heiliger Liebe dahinschwinde. Der König führte mich in den Weinkeller, (spricht die Braut im Hohenliede) und ordnete in mir die Liebe. Erquicket mich mit Blumen, stärket mich mit Äpfeln; denn ich bin krank vor Liebe. (Hohel. 2, 4.)

O heiligstes Sakrament, Du Liebe meines Herzens! O daß ich Deiner immer gedächte, um Alles zu vergessen und Dich allein zu lieben ohne Unterlaß und ohne Rückhalt! Ach, mein Jesus! Du hast so oft an die Thüre meines Herzens geklopft, daß Du, wie ich hoffe, endlich Einlaß gefunden. Aber wenn Du eingegangen bist, so vertreibe daraus alle Regungen, die nicht nach Dir zielen! Nimm Besitz von mir, damit auch ich von heute an in Wahrheit mit dem Propheten sprechen könne: Was habe ich im Himmel und was liebe ich auf Erden außer Dir? Du Gott meines Herzens und mein Theil in Ewigkeit! (Ps. 72, 25.) Mein Gott, was suche ich denn anders auf Erden und im Himmel als Dich? Du allein bist und wirst immer sein der einzige Herr meines Herzens und meines Willens, Du allein sollst mein ganzer Antheil und mein ganzer Reichthum in diesem und in dem andern Leben sein.

6. Gehet, sprach der Prophet Isaias, gehet und verkündigt überall die liebreichen Erfindungen unseres Gottes, um die Liebe der Menschen zu erwerben. Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freuden aus den Quellen des Heilandes und sagen an dem Tage: Preiset den Herrn und rufet an Seinen Namen, machet kund unter den Völkern Seine Anschläge. (Is. 12, 3, 4.) Und was hat die Liebe Jesu nicht erfunden, um unsere Liebe zu erwerben? Am Kreuze hat Er uns in Seinen Wunden so viele Gnadenquellen eröffnet, daß wir sie nur mit Vertrauen zu begehren brauchen, um sie zu erlangen. Und noch nicht zufrieden damit, hat Er Sich Selbst uns im heiligen Sakramente gegeben.

O Mensch, sagt der heilige Chrysostomus, warum bist du denn so karg, so zurückhaltend in deiner Liebe mit jenem Gotte, Der ohne Rückhalt Sich Selbst dir ganz

gegeben hat? Alles hat Er dir gegeben, Nichts hat Er Sich vorbehalten. Eben dieses, sagt der englische Lehrer*), hat Jesus im Sakramente des Altars gethan, da hat Er uns gegeben, was Er ist, und was Er hat. Sieh', fügt der heilige Bonaventura hinzu, jener unermessliche Gott, Den die Welt nicht fassen kann, ist unser Gefangener geworden, wenn wir Ihn in der heiligen Communion empfangen haben. Daher sprach der heilige Bernhard, als er dieses betrachtend vor Liebe verzückt wurde: Mein Jesus ist ein unzertrennlicher Gast meines Herzens geworden. Und da mein Gott Sich ganz aus Liebe zu mir hingegeben hat, so ist es billig, daß ich Alles, was ich bin, verwende, um Ihm zu dienen und Ihn zu lieben.

Ach, mein theurer Jesus! sage mir, was hättest Du noch erfinden können, um geliebt zu werden? Und ich sollte fortfahren, so undankbar gegen Dich zu leben, wie ich bisher gethan habe? Herr, laß es nicht zu! Du hast gesagt, wer sich in der heiligen Communion mit Deinem Fleische speise, werde durch die Kraft Deiner Gnade leben. Wer mich isset, der wird leben um meinetwillen. (Joh. 6, 58.) Da Du also nicht verschmähest, in der heiligen Communion von mir empfangen zu werden, so mache, daß meine Seele immer in dem wahren Leben Deiner Gnade lebe! Es reuet mich, o höchstes Gut! daß ich Dich sonst verachtet habe; aber ich danke Dir, daß Du mir Zeit gegeben hast, die Beleidigungen, die ich Dir angethan habe, zu beweinen, und Zeit, Dich auf dieser Erde noch zu lieben. Den Rest meines Lebens hindurch will ich alle meine Liebe auf Dich wenden und Dir, so viel ich kann, zu gefallen suchen. Hilf mir, o Jesus, verlaß mich nicht, rette mich durch Deine Verdienste! Alle meine Seligkeit sei, Dich immer in diesem Leben und in der Ewigkeit zu lieben. Maria, meine Mutter, auch Du komme mir zu Hülfe!

*) Opusc. 63. c. 2.

Sechstes Capitel.

Von dem blutigen Schweiß und der Todesangst, die Jesus im Garten Gethsemane ausgestanden hat.

Sieh', geliebte Seele, wie unser liebevollster Heiland, im Garten von Gethsemane angekommen, Selbst Sein bitteres Leiden beginnen wollte, und wie Er den heftigen Empfindungen der Angst, des Entsetzens und der Traurigkeit volle Freiheit ließ, daß sie Ihn mit all' ihren Peinen quälten. Und er sing an zu zittern, sich zu entsetzen und traurig zu sein. (Marc. 14. Matth. 26.) Zuerst empfand unser Heiland also eine heftige Furcht vor dem Tode und vor den Peinen, die Er binnen Kurzem erdulden sollte. Er sing an zu zittern. Aber wie, hatte denn Jesus Sich nicht Selbst freiwillig erboten, all' diese Leiden zu erdulden? Er ward geopfert, weil er selbst es gewollt hat. War Er Selbst es nicht, Der so sehr diese Leidenszeit herbeigewünscht hatte, da Er noch kurz zuvor ausgerufen: Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen? Wie konnte da nur die Angst vor Seinem Tode so groß sein, daß Er sogar Seinen Vater bat: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber? (Matth. 26, 39.) Der ehrwürdige Beda antwortet uns folgendermaßen auf diese Fragen: Deshalb bittet Jesus, sagt er, der Kelch möge vorübergehen, damit Er uns zu erkennen gebe, daß Er ein wahrhaftiger Mensch sei. Gern wollte unser liebevoller Heiland für uns leiden und uns durch Seinen Tod zu erkennen geben, wie lieb Er uns habe; aber damit die Menschen ja nicht glauben möchten, Er habe nur einen Scheinleib angenommen (wie dennoch einige Ketzer dieß in ihren Lästerungen behauptet), oder Er hätte durch Seine Gottheit bewirkt, daß Er ohne irgend einen Schmerz gestorben sei: so verrichtete Jesus dieß Gebet zu Seinem ewigen Vater, nicht etwa, um erhört zu werden, sondern um uns zu erkennen zu geben, daß Er als Mensch starb und daß Er

voll Angst vor dem Tode und vor den Schmerzen starb, die denselben begleiten sollten. O liebenswürdigster Jesus! Du wolltest unsere Angst auf Dich nehmen, um uns Deinen Muth bei Erduldung der Leiden dieses Lebens zu ertheilen. Sei auf ewig gepriesen für so viele Barmherzigkeit und Liebe! Möchten doch alle unsere Herzen Dich lieben, so sehr Du es wünschest und verdienst!

2. Er fing an sich zu entsetzen. Unser Heiland empfand auch einen großen Widerwillen vor den Leiden, die Ihn erwarteten. Wenn man mißmuthig ist, so verursachen einem selbst die größten Freuden Mühe und Schmerz. Ach, welche Angst mußte bei solchem Widerwillen der Anblick all' der schrecklichen innern und äußern Leiden unserm Heilande bereiten, die so furchtbar Seinen Leib und Seine gebenedeite Seele in dem letzten Augenblicke Seines Lebens peinigen sollten, und die jetzt mit einem Male vor Seine Augen traten! Ach, damals erblickte Er ganz deutlich alle Schmerzen, die Er erdulden sollte, allen Spott, der Seiner von Seiten der Juden und Römer wartete; die Ungerechtigkeit, mit der Seine Richter Ihn verdammen würden; aber vor Allem trat Sein trostloser Tod Ihm vor Augen, und wie Er von Allen verlassen, ja, wie Er sogar von Gott und den Menschen verlassen in einem Meere von Schmerzen und Verachtung Seinen Geist aufgeben würde. Das bereitete Ihm denn auch einen so bitteren Widerwillen, daß Er Seinen ewigen Vater um Stärkung anrufen mußte. Ach, mein Jesus! ich habe Mitleid mit Dir, ich danke Dir, ich liebe Dich von ganzem Herzen.

3. Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte Ihn. (Luk. 22, 43.) Die Stärkung kam, sagt der ehrwürdige Beda, aber ach! sie vermehrte nur Seine Peinen, statt sie zu erleichtern, weil der Engel unsern Heiland nur deshalb stärkte, damit Er noch mehr aus Liebe zu den Menschen und zur Verherrlichung Seines ewigen Vaters erdulden konnte. Ach, mein geliebter Jesus, wie sehr erschöpft Dich doch dieser erste Kampf! Bei Deinen spätern Leiden peinigten Dich die Geißeln, die Dornen und die Nägel, eines nach dem andern. Aber ach! im Garten von Gethsemane, da fielen alle Peinen

Deines Leidens zu gleicher Zeit über Dich her und betrübten Dich alle zusammen. Und Du, o mein Jesus! Du nimmst Alles aus Liebe zu mir und um meiner Seligkeit willen an. Ach, mein Gott! wie leid thut es mir doch, daß ich Dich früher nicht geliebt habe, und daß ich meine abscheulichen Gelüste Deinem heiligen Willen vorgezogen habe! Ach, ich verabscheue dieß jetzt mehr als jedes andere Uebel und bereue es von ganzem Herzen. O mein Jesus, vergib mir!

4. Er sing an traurig und betrübt zu werden. Bei all dieser Angst und diesem Widerwillen empfand Jesus zugleich eine große Schwermuth und Traurigkeit. Aber, mein Heiland, bist Du es denn nicht, Der den heiligen Martyrern eine so große Freude im Leiden ertheilt, daß sie Peinen und Tod gering achteten? Der heilige Augustin erzählt uns vom heiligen Vincentius, daß derselbe mit solcher Freudigkeit bei seinen Peiden sprach, daß es schien, als ob ein Anderer leide und ein Anderer rede. Auch vom heiligen Laurentius erzählt man, er habe, als er auf dem glühenden Roste lag, innerlich so großen Trost empfunden, daß er des Tyrannen spottete und sprach: Wende mich um und is! Wie kommt es nun, o mein Jesus! daß Du, Der Du Deinen Dienern so große innerliche Freude bei ihrem Tode ertheilt hast, Dir Selbst einen so betrübten Tod hast auserwählen wollen?

5. O mein Jesus! Der Du die Lust des Himmels bist und durch Deine Seligkeit Himmel und Erde erfreuest, wie kommt es, daß ich Dich jetzt so traurig und betrübt erblicke? Ach, jetzt höre ich, wie Du sagst, die Traurigkeit, welche Dich quält, sei so groß, daß sie Dich zu tödten vermöchte. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. (Marc. 14, 34.) Warum denn das, o mein Heiland? Ach, ich verstehe Dich. Ach, die Peinen, die Du in Deinem bitterm Leiden auszustehen hattest, waren lange nicht so groß als die Sünden der Menschen, und vor Allem waren sie nicht so groß als meine Sünden, welche Dir damals diese Todespeinen verursachten.

6. So sehr das ewige Wort Seinen Vater liebte, eben so sehr haßte Es auch die Sünde, deren ganze Bos-

heit Es kannte. Deshalb war Jesus, um die Sünde von der Welt hinwegzunehmen und um nicht länger die Beleidigungen Seines ewigen Vaters mit anzusehen, auf die Erde herabgekommen; deshalb war Er Mensch geworden, deshalb hatte Er so schmerzhaftes Leiden, einen so bitteren Tod auf Sich genommen. Als Er nun aber erkannte, daß ungeachtet all' Seiner Leiden die Menschen so viele Sünden auf Erden begehen würden, da, sagt der heilige Thomas, überstieg der Schmerz hierüber den heftigsten Schmerz, den je ein Büßer über seine eigenen Sünden empfunden; ja, er überstieg jede Pein, die ein Menschenherz zu betrüben vermag. Das kam daher, weil alle Qualen, welche die Menschen zu erdulden haben, immer noch mit einigem Troste gemischt sind, während der Schmerz Jesu nur Schmerz ohne alle Erleichterung war. Ach, mein Jesus! wenn ich Dich liebte, wenn ich Dich wahrhaft liebte, dann würden wir beim Anblick Alles dessen, was Du für mich gelitten, alle Schmerzen, alle Schmach, alle Traurigkeit auf Erden süß vorkommen. O mache doch, daß ich Dich liebe, damit ich gern oder wenigstens geduldig das Wenige leide, das Du mir zu leiden zuschickst! Laß mich nicht undankbar gegen so zarte Beweise Deiner Liebe dahin sterben! Ich nehme mir vor, in den Trübsalen, die noch über mich kommen werden, immer auszuharren: Mein Jesus, ich umfange diese Pein aus Liebe zu Dir, ich will sie erdulden, um Dir wohlzugefallen!

7. Wir lesen in der Geschichte, daß viele Büßer, nachdem sie von Gott erleuchtet worden, um die ganze Bosheit ihrer Sünden zu erkennen, vor innerm Schmerz darüber sogar gestorben sind. Ach, welche Pein mußte da wohl dem Herzen Jesu der Anblick aller Sünden der ganzen Welt bereiten, als Er all die Gottesküsterungen, all den Gottesraub, all die Sünden der Unkeuschheit erblickte, welche die Menschen nach Seinem Tode begehen würden! Ach, eine jede dieser Sünden kam da wie ein grausames wildes Thier und zerriß Sein Herz mit der einer jeden eigenen Bosheit. Deshalb sprach denn auch unser betrübter Heiland, als Er mit dem Tode kämpfte, im Garten zu Gethsemane: Ist das der Lohn, o ihr Menschen, für

meine unendliche Liebe? Ach, wenn ich sähe, daß ihr voll Dankbarkeit für meine Liebe die Sünden lassen, und wenn ihr mich endlich einmal lieben würdet, so würde ich jetzt mit größter Freude für euch sterben gehen. Aber wenn ich sehe, daß trotz meiner so vielen Leiden dennoch so viele Sünden begangen werden; wenn ich nach so großer Liebe so großen Undank erblicke: so betrübt mich das am allermeisten, so macht mich das traurig bis zum Tode, so preßt mir das das Blut aus allen Gliedern hervor. Und sein Schweiß ward wie Tropfen Blutes, das auf die Erde rann. (Luk. 22, 44.) Es floß also, nach dem Evangelisten, so viel Blut hervor, daß es die Kleider des Heilandes durchdrang und sogar in Menge auf die Erde hinabrann.

8. Ach, mein von Liebe entzündeter Jesus! ich erblicke in diesem Garten weder Geißeln noch Dornen oder Nägel, die Dich verwundeten: wie kommt es doch nur, daß ich Dich vom Haupte bis zu den Füßen ganz in Blut gebadet erblicke? So waren denn also meine Sünden die grausame Presse, welche durch ein Uebermaß von Betrübniß und Traurigkeit solch eine Menge von Blut aus Deinem Herzen herauspreßte! Ach, auch ich war damals einer Deiner grausamsten Henker, da ich mich mit den Andern vereinigte, um Dich noch mehr durch meine Sünden zu peinigen. Es ist gewiß, daß, wenn ich weniger gesündigt hätte, Du, o mein Jesus! damals weniger gelitten hättest. Je mehr Freude ich daran gefunden, Dich zu beleidigen, desto mehr habe ich die Schmerzen Deines betrübten Herzens vergrößert. Ach, wie ist es nur möglich, daß ich nicht vor Schmerz sterbe, wenn ich bedenke, daß ich die Liebe, die Du mir in Deinem Leiden bewiesen, dadurch erwiedert, daß ich Deine Traurigkeit und Deine Schmerzen vermehrt habe! So habe denn auch ich dieses liebenswürdige, dieses liebevolle Herz gepeinigt, das mich so innig geliebt hat. Ach, mein Gott! jetzt bleibt mir kein anderes Mittel übrig, Dich zu trösten, als die Betrübniß, Dich beleidigt zu haben; sieh', mein Jesus, ich bereue es jetzt von ganzem Herzen, und es betrübt mich über Alles! Verleihe mir einen so heftigen Schmerz, daß ich immerfort bis zum

letzten Augenblicke meines Lebens die Beleidigungen beweine, die ich Dir zugefügt habe, mein Gott, meine Liebe, mein Alles!

9. Und er fiel auf sein Angesicht nieder. (Matth. 26.) Da Jesus nun sah, daß Ihm die Last auferlegt ward, für alle Sünden der ganzen Welt genugszu-thun, da warf Er Sich mit dem Angesichte auf die Erde nieder, um für die Menschen zu beten: als ob Er Sich geschämt hätte, die Augen gen Himmel zu erheben, nachdem Er mit so vielen Verbrechen beladen war. Ach, mein Heiland! ich erblicke Dich ganz matt und bleich um Deiner Leiden willen! Du kämpfst mit dem Tode und betest. Und als ihn Todesangst befiel, betete er länger. (Luk. 22.) Sag' mir doch, mein Jesus, für wen Du betest! Ach, nicht so sehr für Dich Selbst, als vielmehr für uns hast Du damals gebetet, da Du dem ewigen Vater Dein mächtiges Gebet mit Deinen Peinen vereinigt dargebracht, um mir Elenden die Verzeihung meiner Sündenschulden zu erlangen. Er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen unter starkem Geschrei und Thränen dem dargebracht, der ihn vom Tode retten konnte, und ist erhört worden wegen seines Gehorsams. (Hebr. 5, 7.) Ach, mein Heiland, wie hast Du nur den so sehr lieben können, der Dich so heftig beleidigt hat? Wie hast Du so viele Peinen für mich erdulden wollen, da Du doch schon damals den Undank erkanntest, womit ich Deine Liebe erwidern würde?

10. Ach, laß mich Theil nehmen, geliebter Heiland, an jenem Schmerz, den Du damals über meine Sünden erduldet hast! Ach, ich verabscheue sie jetzt und vereinige diesen meinen Abscheu mit dem Abscheu, den Du Selbst im Garten zu Gethsemane darüber empfunden hast.

Ach, mein Heiland, blicke nicht auf meine Sünden! denn die Hölle wäre für mich noch eine allzu geringe Strafe; nein, blicke auf die Peinen, die Du für mich auf Dich genommen! O Liebe meines Jesus, sei Du doch all' meine Liebe, all' meine Hoffnung! Mein Heiland, ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich will Dich immer lieben.

Ach, um der Verdienste dieses Widerwillens, dieser Traurigkeit willen, die Du im Garten erduldest, gib mir Eifer und Muth in Allem, was ich zu Deiner Ehre unternehmen werde! Gib mir Kraft um der Verdienste Deiner Todesangst willen, damit ich allen Versuchungen des Fleisches und der Hölle widerstehe! Gib mir, o mein Gott, die Gnade, daß ich mich immer Dir anempfehle und fortwährend mit Jesus die Worte wiederhole: Nicht was ich will, sondern was Du willst! Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe! Amen.

Siebentes Capitel.

Von der Liebe Jesu, da Er so viele Verachtung bei Seinen Leiden erduldet.

1. Bellarmin sagt, daß edle Gemüther Verachtung heftiger schmerze als alle Peinen des Leibes; denn während diese den Leib peinigen, betrüben jene die Seele, welche, da sie weit edler ist als der Leib, es auch weit heftiger empfindet, wenn man ihr Schmerzen verursacht. Ach, hätte es sich wohl Jemand denken können, daß das edelste Wesen, welches im Himmel und auf Erden zu finden war, daß der Sohn Gottes, Der in die Welt gekommen, um aus Liebe zu den Menschen Mensch zu werden, von denselben Menschen auf so schmäbliche und beleidigende Weise behandelt werden sollte, als ob Er der Niedrigste und Verächtlichste unter allen Menschen gewesen wäre? Wir sehen ihn, den Verachteten, den Mindesten der Menschen. (3f. 53.) Der heilige Anselmus sagt, Jesus Christus habe so große und so viele Verachtung erdulden wollen, daß Er gar nicht mehr hätte gedemüthigt werden können, als dieß bei Seinen Leiden wirklich geschehen ist.

O Herr der ganzen Welt! Du bist der Größte unter allen Königen, und dennoch hast Du mehr als alle anderen Menschen verachtet werden wollen, um mich in der Liebe zur Verachtung zu unterweisen. Nachdem Du also Deine Ehre aus Liebe zu mir zum Opfer dargebracht hast, so will auch ich aus Liebe zu Dir alle Beleidigungen erdulden, die meiner noch warten.

2. Gibt es wohl noch eine Art von Beleidigungen, die der Heiland in Seinen Leiden nicht erduldet hätte? Ach, sogar von Seinen eigenen Jüngern ward Er beleidiget. Einer unter ihnen verrieth Ihn und verkaufte Ihn für dreißig Silberlinge. Ein anderer verläugnete Ihn mehrmals und behauptete öffentlich, daß er Ihn nicht kenne; wodurch er zugleich bezeugte, daß er sich schäme, Ihn früherhin gekannt zu haben. Und als die andern Jünger unsern Heiland gefangen und gebunden sahen, flohen auch sie Alle und verließen Ihn. Dann verließen Ihn alle seine Jünger und flohen. (Marc. 14.)

O mein verlassener Jesus! wer wird nun Deine Vertheidigung übernehmen, wenn jetzt schon, da Du doch kaum gefangen warst, Deine geliebten Jünger weggehen und Dich verlassen? Aber ach, mein Gott, eine solche Schmach sollte Dir nicht nur bei Deinem Leiden zugesügt werden. Ach, wie viele Seelen, die sich entschlossen hatten, Dir nachzufolgen, und die Du mit so großen Gnaden und mit ganz besondern Zeichen Deiner Liebe überhäuft hattest, haben Dich voll Undank verlassen, weil sie sich von einer niedrigen Leidenschaft, von Menschenfurcht oder von eitler Lust haben besiegen lassen! Möchte doch ein Jeder, der zur Zahl dieser Undankbaren gehört, weinen und ausrufen: Ach, mein theurer Jesus, vergib mir! denn sieh', ich will Dich nie wieder verlassen. Ich will lieber das Leben verlieren, ja ich will lieber viel tausendmal sterben, als Deine Gnade verlieren, mein Gott, meine Liebe, mein Alles!

3. Sieh', geliebte Seele, wie jetzt Judas mit den Kriegsknechten im Garten anlangt, wie er sich vordrängt, wie er seinen Meister umarmt und Ihn küßt. Jesus gestattet diesen Kuß; aber da Er schon sein schändliches Verhaben kennt, so kann Er nicht umhin, Sich über diesen schrecklichen Verrath zu beklagen, und spricht zu ihm: Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn? (Luk. 22.) Darauf umgeben die Gottlosen Henkersknechte den Heiland, packen Ihn und binden Ihn wie einem Verbrecher die Hände. Die Diener der Juden ergreifen Jesum und banden Ihn. (Joh. 18.)

O mein Gott, was sehe ich! Ein Gott ist gebunden!

Und von wem? von den Menschen, von elenden Erdwürmern, die Seine eignen Geschöpfe sind! O ihr Engel im Himmel! was sagt ihr hierzu? Und Du, o mein Jesus, wie kannst Du Dich nur so binden lassen! Was haben, fragt der heilige Bernhard, was haben die Bande der Sklaven und Verbrecher mit Dir zu thun, Der Du der Heilige der Heiligen, der König der Könige, der Herr aller Herren bist?

Aber wenn es die Menschen auch wagen, Dich zu binden, warum reißeſt Du Dich denn nicht los, o mein Jesus! warum befreieſt Du Dich nicht von den Peinen und von dem Tode, welche Dir jene bereiten? Aber ach, ich verstehe Dich, mein göttlicher Heiland! es sind nicht diese Stricke, welche Dich gebunden halten, nein, es ist die Liebe allein, welche Dich fesselt und welche Dich zwingt, für uns zu leiden und zu sterben. O Liebe, ruft der heilige Lorenz Justinian aus, wie mächtig sind deine Bande, daß du einen Gott binden konntest! O Liebe meines Gottes, du allein hast einen Gott binden, du allein hast Ihn dahin bringen können, aus Liebe zu den Menschen zu sterben!

4. Blick' o Mensch, ruft der heilige Bonaventura aus, auf Deinen Jesus und sieh', wie diese Schändlichen Ihn gleich wüthenden Hunden mit sich fortschleppen, und wie dieß sanftmüthige Lamm ihnen ohne Widerstand zur Schlachtbank folgt! Der Eine ergreift Es, der Andere bindet Es, ein Dritter treibt Es fort, und noch ein Anderer schlägt Es sogar. Sie führen unsern süßen Heiland gebunden zuerst in das Haus des Annas und hierauf zu Caiphas, und als dieser boshafte Priester Ihn über Seine Jünger und über Seine Lehre befragt hatte, antwortete Jesus, daß Er nie im Geheim, sondern öffentlich gelehrt habe, und daß die, welche umherstünden, wohl wissen würden, was Er gelehrt habe. Ich habe öffentlich geredet; diese wissen, was ich gesagt habe. (Joh. 18.) Aber auf diese Antwort gab Einer der Knechte dem Herrn, als ob Er ein verwegener Mensch wäre, eine heftige Ohrfeige. Es gab Einer, der dabei stand, ihm einen Backenstreich und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? (Joh. 18.) Hier ruft der heilige Hieronymus aus:

O ihr Engel, wie könnt ihr da schweigen? Hätte eine solche Geduld euch nicht vor Erstaunen betäuben sollen?

Ach mein Jesus! wie konnte eine so billige und bescheidene Antwort eine solche Beleidigung in Gegenwart so vieler Menschen verdienen? Und der unwürdige Hohepriester, anstatt die Unverschämtheit dieses verwegenen Menschen zu bestrafen, lobt ihn oder billigt sein Benehmen wenigstens durch äußere Zeichen. Und Du, o mein Heiland! Du leidest Alles, um für die Beschimpfungen genugzuthun, die ich der göttlichen Majestät durch meine Sünden zugefügt habe. O mein Jesus, ich danke Dir dafür; ewiger Vater, vergib mir, um der Verdienste Jesu Christi willen.

5. Daraus fragt der gottlose Hohepriester den Herrn, ob Er wirklich der Sohn Gottes sei. Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus, der Sohn Gottes bist. (Matth. 26, 63.) Ans Ehrfurcht vor dem Namen Gottes bejaht Jesus diese Frage und erklärt, daß Er es sei; worauf Caiphas seine Kleider zerreißt und ausruft: Er hat Gott gelästert! und sogleich stimmen Alle in den Ruf ein: Er ist des Todes schuldig! Sie haben Recht, o mein Jesus, wenn sie Dich des Todes schuldig erklären; denn Du hast es ja auf Dich nehmen wollen für mich, der ich den ewigen Tod verdient hatte, genugzuthun. Aber wenn Du mir durch Deinen Tod das Leben erworben, so ist es auch billig, daß ich mein Leben jetzt ganz und gar für Dich verwende, ja daß ich, wenn es nöthig wäre, es für Dich selbst in den Tod hingäbe. Ja mein Jesus, ich will nicht länger für mich selbst leben, nein, ich will nur Dir leben und Deiner Liebe. Steh' mir bei mit Deiner Gnade!

6. Dann spieen sie in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. (Matth. 26.) Nachdem sie Jesus des Todes schuldig erklärt, als einen Menschen, der dem Urtheil verfallen und ehrlos geworden, so mißhandelte Ihn dies Gefindel die ganze Nacht durch Stöße, Backenstreiche und Schläge; sie rissen Ihm Seinen Bart aus, ja sie spieen Ihn sogar ins Angesicht, spotteten Seiner als eines falschen Propheten und sprachen: Weissage uns,

Christus, wer ist es, der Dich geschlagen hat? Alles dieß hatte unser Heiland durch den Propheten Isaias vorherverkündigt: Meinen Leib gab ich den Schlagenden hin und meine Wangen den Raufern; mein Angesicht verbarg ich nicht vor denen, die mich lästerten und anspieen. (3f. 50, 6.) Der fromme Tauler erzählt, es sei ein Ausspruch des heiligen Hieronymus, daß erst am letzten Gerichtstage all die Peinen und Beleidigungen bekannt werden sollten, die Jesus in dieser Nacht erduldet hat. Da der heilige Augustin von der Schmach redet, die der Heiland erduldet, sagt er: Wenn eine solche Arznei die Hoffart nicht heilt, so weiß ich nicht, was dieselbe noch heilen könnte.

O mein Jesus! Du bist so demüthig, wie ist es da nur möglich, daß ich so hoffärtig bin? O mein Herr, erleuchte mich, laß mich erkennen, wer ich bin, und wer Du bist! Dann spieen sie in sein Angesicht. O mein Gott, kann es auch nur eine größere Beleidigung geben, als wenn man Jemanden durch Anspieen verhöhnt? Anspieen werden, sagt Origenes, heißt eine der größten Beleidigungen erdulden. Speit man auch wohl anderswo hin als in einen schmutzigen Ort? Und Du, o mein Jesus, hast es dulden wollen, daß man Dir ins Antlitz speie! Sieh', wie diese Gottlosen Dich mit Backenstreichen und mit Schlägen mißhandeln, wie sie Dich beleidigen, wie sie Dir ins Antlitz speien, wie sie Alles mit Dir machen, was ihnen gefällt; und Du drohest ihnen nicht einmal, Du machst ihnen nicht den geringsten Vorwurf. Der nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, sondern sich dem überließ, der ihn ungerecht verurtheilte. (1. Petr. 2, 23.) Nein, wie ein unschuldigcs Lamm, ganz demüthig und bescheiden, litt Jesus Alles; ohne Sich auch nur zu beklagen, brachte Er Alles dem himmlischen Vater dar, um für uns Verzeihung unserer Sünden zu erlangen. Er verstummt wie ein Lamm vor dem, der es scheert, und thut seinen Mund nicht auf. (3f. 53, 7.) Als die heilige Gertrud eines Tages die Beleidigungen betrachtete, die Jesu während Seines Leidens angethan wurden, so

sing sie an, Ihn dafür zu loben und zu preisen; worüber der Herr ein so großes Wohlgefallen hatte, daß Er ihr liebevoll dafür dankte. O mein verspotteter Heiland! Du bist der König Himmels und der Erde, der Sohn des Allerhöchsten; ach, Du verdienst es nicht, daß man Dich mißhandle und verachte, nein, Du verdienst die Anbetung und Liebe aller Deiner Geschöpfe! Ich bete Dich an, ich preise Dich und danke Dir, o mein Jesus! Ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich bereue es, Dich beleidigt zu haben; steh' mir bei und erbarme Dich meiner!

7. Kaum ist es Tag geworden, so führen die Juden Jesus zu Pilatus, damit Er von demselben zum Tode verurtheilt werde; aber Pilatus erklärte Ihn für unschuldig. Ich finde keine Schuld an dem Menschen. (Luk. 23, 4.) Und um sich von der Zudringlichkeit der Juden zu befreien, die nicht müde wurden, den Tod des Heilandes zu verlangen, schickte er Denselben an Herodes. Dieser freute sich sehr, als er sah, daß man Jesus zu ihm führe; denn er hoffte, daß Er in seiner Gegenwart, um dem Tode zu entgehen, eines jener Wunder wirken werde, von denen er schon viel hatte erzählen hören; und deshalb stellte er eine Menge Fragen an Ihn. Weil aber Jesus nicht vom Tode befreit werden wollte, und weil dieser böswillige Mensch keine Antwort verdiente, so schwieg unser Heiland auf alle seine Fragen. Da verhöhnte Ihn der stolze König und sein ganzer Hof; er ließ Jesus mit einem weißen Kleide bedecken und erklärte Ihn dadurch als einen unwissenden und verrückten Menschen, worauf er Ihn dem Pilatus zurückschickte. Da verachtete ihn Herodes mit seinen Kriegsleuten, ließ ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen, und schickte ihn zu Pilatus zurück. (Luk. 23, 11.) Der Cardinal Hugo legt diese Worte also aus: Er verspottete Ihn als einen Narren, und zog Ihm ein weißes Kleid an; und der heilige Bonaventura setzt hinzu: Er verachtete Ihn als einen Ohnmächtigen, da Er kein Zeichen gab; als einen Unwissenden, da Er kein Wort antwortete; als einen Narren, weil Er Sich nicht vertheidigte. O ewige Weisheit, o göttliches Wort! solch eine Schmach hat Dir noch gefehlt, daß

Du als ein Narr, der des Verstandes beraubt ist, behandelt wurdest! So sehr also lag Dir unser Heil am Herzen, daß Du aus Liebe zu uns nicht nur verspottet, sondern auch mit Schmach hast ersättiget werden wollen, wie der Prophet Jeremias es verkündigt hat. Er reicht seinen Backen dem, der ihn schlägt, wird ersättigt mit Schmach. (Klagel. 3, 30.) Wie konntest Du nur solche Liebe zu den Menschen tragen, o mein Jesus! von denen Du doch nur Undank und Verachtung zu erwarten hattest? Ach, auch ich bin Einer von diesen, die Dich, mehr noch als Herodes, beleidigt haben. O mein Jesus, strafe mich nicht wie Herodes, den Du Deine Stimme nicht mehr hören ließest! Herodes erkannte Dich nicht als Denjenigen, Der Du wirklich bist, aber ich bekenne, daß Du mein Gott bist; Herodes liebte Dich nicht, aber ich liebe Dich mehr als mich selbst. O versage mir doch ja nicht Deine Einsprechungen, wie ich dieß um der Beleidigungen willen, die ich Dir zugesügt, so oft schon verdient habe! Sage mir nur, was Du von mir verlangst! mit Deiner Gnade will ich Alles thun.

8. Nachdem Jesus zu Pilatus zurückgeführt war, stellte dieser Ihn dem Volke vor, um von demselben zu erfahren, ob es wolle, daß Jesus oder Barabbas, ein Mörder, an diesem Ostersfeste freigegeben werde. Aber das Volk schrie: Nicht ihn, sondern Barabbas! worauf Pilatus wiederum fragte: Was soll ich denn mit Jesus machen? Und sie schrien: Er soll gekreuziget werden! Aber was hat er denn Böses gethan? erwiderte der Landpfleger; aber sie schrieten von Neuem: Er soll gekreuziget werden! (Matth. 27.) Ach, mein Gott! auch jetzt noch sagt der größte Theil der Menschen wie jene: Nicht ihn, sondern Barabbas! indem sie Jesu Christo eine sinnliche Lust, die eitle Ehre oder eine Bewegung des Hornes vorziehen.

Ach mein Gott! Du weißt es nur allzumohl, daß auch ich eine Zeitlang Dich auf gleiche Weise beleidigt, da ich Dich meinen schändlichen Begierden nachgesetzt habe. O mein Jesus, verzeihe mir! denn sieh', ich bereue Alles, wodurch ich Dich früher beleidigt habe, und will Dich von

heute an allem Andern vorziehen. Ich schätze und liebe Dich mehr als jedes andere Gut, und will lieber tausendmal sterben, als Dich je wieder verlassen. Gib mir die heilige Beharrlichkeit, gib mir Deine Liebe!

9. Später werde ich noch ausführlicher von den übrigen Beleidigungen reden, die Jesus bis zu Seinem Tode am Kreuze zu erdulden hatte. Er hat das Kreuz geduldet und die Schmach nicht geachtet. (Hebr. 12, 2.) Jetzt wollen wir nur noch betrachten, wie bei unserm Heiland die Weissagung des Psalmlisten in Erfüllung ging, daß Er in Seinen Leiden ein Gegenstand des Spottes und der Verächtlichste unter den Menschen werden wollte. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott und die Verachtung des Volks. (Ps. 21.) Bis zu Seinem Tode überhäufte man Ihn mit Schmach, man richtete Ihn als einen Verbrecher durch Henkerknechte am Kreuzgalgen zwischen zwei Uebelthätern. Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. (Jf. 53.) O höchster Herr! ruft hier der heilige Bernhard aus, Du bist der Niedrigste unter den Menschen geworden! O Erhabenster, ich erblicke Dich als den Verächtlichsten unter Allen! O Herrlichkeit der Engel, Du hast den Menschen bis zur Verachtung geliebt!

10. O Gnade, o Kraft der Liebe Gottes! fährt der heilige Bernhard fort, so ist denn der höchste Herr unter Allen der Niedrigste geworden? Und wer hat das nur bewirken können? fragt derselbe Heilige. Die Liebe allein hat es gethan, die Gott zu den Menschen trägt; sie hat Ihn dahin gebracht, damit wir erkennen möchten, wie sehr Er uns liebt, und damit Er uns durch Sein eigenes Beispiel lehre, geduldig Verachtung und Beleidigungen zu ertragen. Christus hat für uns gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußstapfen nachsolget. (1. Petr. 2, 21.) Als das Weib des heiligen Eleazar ihn fragte, wie er es nur aushalten könnte, so viele Beleidigungen zu ertragen, da antwortete derselbe: Wenn ich beleidigt werde, betrachte ich den verachteten Jesus und denke bei mir selbst, daß die Beleidigungen, die ich zu erdulden habe, doch Nichts sind

im Vergleich mit jenen, die mein Gott aus Liebe zu mir hat ertragen wollen.

O mein Jesus! wie ist es nur möglich, daß ich, wenn ich einen Gott erblicke, Der aus Liebe zu mir so unwürdig hat behandelt werden wollen, auch nicht die geringste Verachtung aus Liebe zu Dir erdulden will! Ich bin ein sündiger und doch zugleich ein hoffärtiger Mensch. Woher kommt es nur, mein Gott, daß ich so hoffärtig sein kann? Ach, gib mir um der Verdienste jener Schmach willen, die Du erlitten, die Gnade, daß auch ich geduldig und freudig Beleidigungen und Verachtungen ertrage! Mit dem Beistande Deiner Gnade nehme ich mir von heute an vor, nie wieder Etwas übel zu nehmen, sondern alle Schmach anzunehmen, die über mich kommen wird. Ich hätte billig weit mehr Verachtung erdulden sollen, da ich Deine göttliche Majestät verachtet und den Hohn der höllischen Geister verdient habe. Und Du, mein geliebter Heiland, Du hast mir die Beleidigungen so süß und liebenswürdig gemacht, da Du so viele Schmach aus Liebe zu mir umfaßt hast. Um Dir wohlzugefallen, nehme ich mir vor, so viel ich nur kann, denen Gutes zu thun, die mich verachten, wenigstens Gutes von ihnen zu reden und für sie zu beten. Sieh', schon jezt bitte ich Dich, Du wollest Alle jene, die mich etwa beleidigt haben, mit Gnaden überhäufen. Ich liebe Dich, unendliche Güte, und will Dich immer lieben, so sehr ich es nur vermag. Amen.

Achtes Capitel.

Von der Geißelung Jesu Christi.

1. Treten wir jezt zu der Nichtstätte des Pilatus hin, welche der furchtbare Schauplatz der Schmach und der Schmerzen Jesu geworden ist, und betrachten wir, welche eine ungerechte, schändliche und grausame Strafe dem Heilande der Welt daselbst auferlegt ward. Da Pilatus sah, daß die Juden fortfuhren, gegen Jesus zu wüthen, so verurtheilte er Ihn ungeredterweise zur Geißelung. Da ließ Pilatus Jesus nehmen und geißeln. (Joh. 19, 1.) Der gottlose Richter meinte, auf so grausame Weise die

Feinde Jesu zum Mitleid zu bewegen und Ihn dadurch vom Tode zu befreien. Ich will ihn also losgeben und züchtigen (Luk. 23.), sprach er. Die Geißelung war eine Strafe, die nur den Sklaven zu Theil ward. So wollte also, ruft der heilige Bernard aus, unser liebevoller Heiland nicht nur die Gestalt eines Knechtes annehmen und Sich dem Willen eines Andern unterwerfen; sondern Er wollte auch als ein böser Knecht erscheinen, der mit Geißelschlägen bestraft wurde, um auf solche Weise die Strafe zu erdulden, welche der Mensch verdient hatte, da er ein Sklave der Sünde geworden war. Wie ist es nur möglich, o Du Sohn Gottes, Du großer Liebhaber meiner Seele! daß Du, ein Herr von unendlicher Majestät, ein so verächtliches und undankbares Geschöpf, wie ich es bin, so sehr hast lieben können, daß Du Dich so vielen Peinen unterworfen, um mich von den verdienten Strafen zu befreien? Ein Gott wird geißelt! Es war ein größeres Wunder, einen Gott den kleinsten Schlag erdulden zu sehen, als wenn alle Menschen und alle Engel vernichtet worden wären. O mein Jesus, verzeihe mir nur die Beleidigungen, die ich Dir zugesügt; dann strafe mich, wie es Dir gefällt! Es genügt mir, wenn ich Dich nur liebe, und wenn Du mich liebst; übrigens will ich gern alle Leiden auf mich nehmen, die Du über mich verhängst.

2. Als nun unser liebenswürdigster Heiland an der Richtstätte angelangt war, da zog Er Sich Selbst (nach einer Offenbarung der heiligen Brigitta) auf Befehl der Henkersknechte die Kleider ab, umarmte die Säule und hielt die Hände hin, um sie daran festbinden zu lassen. O mein Gott, schon beginnen die grausamen Peinen! O ihr Engel vom Himmel! kommt und wohnt diesem schmerzhaften Schauspiel bei; und wenn es euch nicht gestattet ist, euren König von der grausamen Mißhandlung, welche Ihn die Menschen bereiten, zu befreien, so kommet doch wenigstens, um aus Mitleid über Ihn zu weinen! Und Du, o geliebte Seele, stelle dir vor, als ob du gegenwärtig wärest bei dieser furchtbaren Mißhandlung deines geliebten Heilandes. Betrachte, wie dein geliebter Jesus mit gebeugtem, zur Erde gerichteten Haupte dasteht und vor Scham erröthend

diese furchtbare Pein erwartet. Sieh', wie diese Grausamen jetzt, wie ebenso viele wüthende Hunde, mit ihren Geißeln über das unschuldige Lamm herfallen. Sieh', wie dieser Ihm auf die Brust schlägt, jener auf den Rücken, wie ein Anderer Seine Seite, ein Anderer Seine Beine trifft; ja, Sein heiliges Haupt, Sein schönes Angesicht bleibt nicht frei von Schlägen. Ach, schon fließt Sein göttliches Blut von allen Seiten herab, schon sind die Geißeln und die Hände der Henkersknechte voll Blut, schon ist die Säule, schon ist der Boden mit Blut benetzt. Ach, klagt der heilige Peter Damian, Sein ganzer Leib wird zerrissen, jetzt werden die Schultern, jetzt die Schenkel getroffen; Wunden fügen sie den Wunden, Peinen den Peinen hinzu.

Ach, ihr Grausamen! mit wem habt ihr denn zu thun? Endet, endet einmal, wißt, daß ihr euch geirrt habt! Dieser Mensch, den ihr martert, ist ganz unschuldig, ganz heilig; ich, ich bin der Schuldige, mir, der ich gesündigt habe, geziemen Geißelschläge und Peinen. — Aber ach, ihr wollt mich nicht hören! O ewiger Vater! wie kannst Du nur eine so große Ungerechtigkeit dulden? Wie kannst Du es nur ansehen, daß Dein geliebter Sohn so viel leiden muß, ohne daß Du Ihm zu Hülfe kommst? Welch eine Sünde hat Er denn begangen, daß Er eine so schmachvolle und so grausame Strafe verdiente?

3. Um der Sünde meines Volkes willen schlug ich ihn. (Jf. 53.) Ich weiß es wohl, antwortet der ewige Vater, daß dieser mein geliebter Sohn unschuldig ist; aber weil Er Sich Selbst angeboten hat, meiner Gerechtigkeit für alle Sünden der Menschen genugzuthun, so ziemt es sich, daß ich Ihn ganz und gar der Wuth Seiner Feinde überlasse. — So hast Du also gewollt, o mein anbetungswürdiger Heiland! um für unsere Missethaten und vor Allem, um für die Sünden der Unkeuschheit genugzuthun (welche am meisten von den Menschen begangen werden), daß Dein allerreinsten Leib so furchtbar zerrissen werde? Wer möchte da nicht mit dem heiligen Bernhard ausrufen: O unaussprechliche Liebe des Sohnes Gottes gegen die Sünder!

O mein gezeißelter Heiland! ich danke Dir für so

große Liebe, und es schmerzt mich auf's Heftigste, daß auch ich mich durch meine Sünden zu Deinen Henkern gefeselt habe. Ich verabscheue, o mein Jesus, all diese schändlichen Freuden, die Dir jetzt so große Schmerzen bereiten. Ach, seit wie vielen Jahren habe ich es schon verdient, in der Hölle zu brennen! Ach warum hast Du mich so lange geduldig erwartet? O mein Jesus, Du hast mich ertragen, damit ich endlich einmal, überwunden von so großen Beweisen Deiner Liebe, die Sünde verlassen und Dir Gegenliebe beweisen möge! O mein geliebter Heiland! ich will Dir nicht länger widerstehen, ich will Dir in der Folge, so sehr ich es nur vermag, Gegenliebe beweisen. Aber ach, Du kennst meine Schwachheit, Du weißt es, wie oft ich Dich schon verrathen habe. Reiß Du mich von allen irdischen Neigungen los, die mich hindern, ganz Dir anzugehören! Erwinnere mich oft an die Liebe, die Du zu mir getragen, und an meine Pflicht, Dich zu lieben; auf Dich setze ich all meine Hoffnung, o mein Gott, meine Hoffnung, meine Liebe!

4. Der heilige Bonaventura ruft weinend aus: Ach, es fließt das königliche Blut, Wunde häuft sich auf Wunde, ein Glied wird nach dem andern zerrissen. Nach allen Seiten floß schon dieß göttliche Blut, schon war dieser heilige Leib eine einzige Wunde geworden; und dennoch wurden jene wüthenden Hunde nicht müde, eine Wunde auf die andere hinzuzufügen, wie dieß der königliche Prophet schon verkündigt hatte. Zu dem Schmerze meiner Wunden haben sie noch hinzugethan. (Ps. 68.) Die Geißeln verwundeten nicht nur den ganzen Leib, nein, sie rissen sogar ganze Stücke Fleisch hinweg; ja endlich war der Heiland mit so vielen Wunden bedeckt, daß man die Knochen zählen konnte. Cornelius a Lapide sagt, daß Jesus Christus natürlicherweise unter solchen Qualen hätte sterben müssen; daß Er aber durch Seine göttliche Kraft allein Sich das Leben erhielt, um noch größere Peinen aus Liebe zu uns erdulden zu können, was schon vor ihm der heilige Lorenz Justinian gelehrt hatte.

Ach, mein geliebter Heiland! Du verdienst eine unendliche Liebe. Du hast so viel leiden wollen, um meine

Liebe zu erlangen. Laß nicht zu, daß ich, statt Dich zu lieben, Dich von Neuem beleidige! Verdiente ich nicht eine Hölle, eigens für mich bereitet, wenn ich, nachdem ich erkannt habe, wie sehr Du mich geliebt, dennoch verloren ginge, und einen Gott verachtete, Der für mich verachtet, mit Backenstreichen geschlagen und gefesselt ist, und Der überdies, nachdem ich Ihn so oft beleidigt habe, mir dennoch so barmherzig vergeben hat? Ach, mein Jesus, gestatte doch das nicht! Ach mein Gott, in der Hölle würde die Liebe, die Du zu mir getragen, eine neue Hölle für mich sein, die mich am meisten martern würde.

5. Diese Pein der Geißelung war für unsern Heiland gar zu grausam; denn einerseits war die Anzahl derer, die Ihn geißelten, sehr groß, da dieselbe nach einer Offenbarung der heiligen Maria Magdalena von Pazzis auf wenigstens sechzig stieg. Diese, angereizt vom Teufel und noch mehr von den Priestern, welche fürchteten, daß Pilatus nach dieser Strafe den Herrn in Freiheit setzen würde, wie er dieß schon geäußert, suchten Jesu durch die Geißelung das Leben zu rauben. Alle Gottesgelehrten kommen überdies mit dem heiligen Bonaventura überein, daß sie hierzu die furchtbarsten Marterwerkzeuge wählten, so daß auf jeden Streich, wie der heilige Anselm behauptet, eine Wunde erfolgte. Die Zahl der Streiche betrug auch mehrere tausend; denn, schreibt der Vater Crasset, sie geißelten den Heiland nicht nach Art der Juden (denen der Herr verboten, die Zahl von vierzig Streichen zu übersteigen. Die Zahl vierzig überschreite nicht — auf daß dein Bruder nicht übel zerschlagen weggehe vor deinen Augen. Deut. 25. u. 3.), sondern nach Art der Römer, für die es keine bestimmte Zahl gab. Der Jude Josephus, der kurze Zeit nach unserm Heilande lebte, berichtet, daß der Leib Jesu bei der Geißelung so sehr zerrissen ward, daß man sogar Seine Rippen vom Fleische entblößt, sehen konnte; wie dieß der heiligen Brigitta von der allerseeligsten Jungfrau geoffenbart ward, die eines Tages zu derselben sprach: Als ich bei meinem Sohne stand, da erblickte ich, daß Sein heiliger Leib bis auf die Rippen gezeißelt war, so daß man die Knochen derselben

sehen konnte. Am meisten Schmerzen verursachte es mir aber, als ich sah, daß die Geißeln, wenn man sie wegschwang, tief in's Fleisch gedrungen waren. Auch der heiligen Theresia erschien eines Tages der gezeißelte Jesus; die Heilige wünschte Sein Bild, so wie Er ihr erschienen war, malen zu lassen; weßhalb sie dem Maler bedeutete, daß an der linken Seite ein Stück Fleisch herabhängen müsse. Da nun aber der Maler sich umwendete und sie fragte, welche Gestalt es haben müsse, und hierauf wieder auf das Bild blickte, da fand er jenes Stück Fleisch schon hingemalt. Ach, mein geliebter, mein anbetungswürdigster Jesus, wie viel hast Du aus Liebe zu mir gelitten! O lasse nicht zu, daß so viele Schmerzen, die Du für mich erduldet, daß so viel Blut, das Du für mich vergossen hast, an mir verloren gehe!

6. Aber wenn wir auch nur die heilige Schrift betrachten, so finden wir darin schon genug aufgezeichnet, um zu begreifen, wie schmerzhaft die Geißelung Jesu Christi gewesen sein muß. Denn Pilatus zeigte gleich darauf den Heiland dem versammelten Volke mit den Worten: Sehet da einen Menschen! Das that er bloß deshalb, weil unser Heiland so betrübt aussah, daß er meinte, der bloße Anblick müsse Seine Feinde zum Mitleid bewegen, so daß sie davon abstehen würden, noch länger Seinen Tod zu verlangen. Weßhalb mögen auch wohl auf dem Wege Jesu nach dem Calvarienberge die jüdischen Frauen Ihm weinend und klagend gefolgt sein? Es folgte ihm aber eine große Menge Volkes und Weiber, die ihn beklagten und beweinten. (Luk. 23, 27.) Etwa weil jene Weiber Ihn geliebt und für unschuldig geglaubt hätten? Nein, die Frauen sind meist der Meinung ihrer Männer, und deshalb meinten auch sie, daß Jesus schuldig sei; aber weil Jesus nach der Geißelung gar so furchtbar und elend aussah, so mußten sogar jene weinen, die Ihn sonst haßten und verabscheuten. Warum nahmen wohl die Juden auf diesem Wege dem Herrn das Kreuz von den Schultern und gaben es dem Cyrenäer zu tragen, wie man dieß allgemein annimmt, und wie es deutlich aus den Evangelien des Matthäus und Lukas hervorgeht. Diesen

nöthigten sie, Sein Kreuz zu tragen; und sie legten ihm das Kreuz auf, daß er es Jesu nachtrage. Etwa weil sie Mitleid mit Ihm gehabt und Ihm Seine Peinen hätten erleichtern wollen? Nein, diese Gottlosen haßten Jesum und suchten Ihn so viel als möglich zu quälen; sie thaten es, sagt der selige Dionysius der Carthäuser, weil sie fürchteten, Jesus möchte auf dem Wege sterben. Als sie nämlich sahen, daß unser Heiland nach der Geißelung beinahe verblutet und so erschöpft war, daß Er Sich nicht mehr auf den Füßen halten konnte, und daß Er öfters auf dem Wege unter der Kreuzeslast fiel und so zu sagen beinahe auf jedem Schritte den Geist ausgab: so zwangen sie den Cyrenäer, Ihm Sein Kreuz nachzutragen, damit sie Ihn noch lebendig auf den Calvarienberg brächten, und am Kreuze sterben sähen; wie sie dies nach der Verheißung des Jeremias beschlossen, damit Sein Name auf immer mit Schmach bedeckt bleibe. Vertilgen wir ihn aus dem Lande der Lebendigen, damit seines Namens nimmermehr gedacht werde. (11.)

Ach, mein Heiland! groß ist mein Trost, wenn ich bedenke, wie sehr Du mich geliebt hast, und daß Du noch jetzt dieselbe Liebe zu mir trägst, mit der Du mich zur Zeit Deiner Leiden geliebt hast! Aber ach, wie groß ist andrerseits mein Schmerz, wenn ich bedenke, daß ich einen so gütigen Gott beleidigt habe! Um der Verdienste Deiner Geißelung willen bitte ich Dich, o mein Jesus, vergib mir! Es schmerzt mich mehr als jedes andere Uebel, daß ich Dich beleidigt habe, und ich nehme mir fest vor, eher zu sterben, als Dich je wieder zu beleidigen. Vergib mir all' das Unrecht, das ich Dir angethan, und verleihe mir die Gnade, o mein Jesus, Dich in Zukunft immerfort zu lieben.

7. Am genauesten beschreibt uns der Prophet Isaias den mitleidsvollen Zustand, in welchen er unsern Heiland versetzt erblickte. Er sagt nämlich, daß Sein heiligster Leib nicht bloß bei Seinem Leiden mit Wunden bedeckt, sondern daß Er ganz in Stücke zerrissen und vor Schmerz gebrochen war. Er ist verwundet um unserer Misse-

that willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. (Jf. 53.) Und das deshalb, fährt der Prophet fort, weil Sein ewiger Vater, damit Seiner Gerechtigkeit eine größere Genugthuung geschähe, und damit die Menschen noch besser die Abscheulichkeit der Sünde erkennen möchten, Sich nicht damit begnügte, Seinen Sohn zertreten und von Geißelschlägen zerschlagen zu sehen, nein, der Herr wollte Ihn zermalmen in der Schwachheit; so daß der gebenedeite Leib Jesu Christi dem Leibe eines Ausfägigen ähnlich und vom Haupte bis zu den Füßen mit Wunden bedeckt werden mußte. Und wir hielten ihn für einen Ausfägigen, den Gott geschlagen hat.

O mein zerrissener Heiland, in welchen Zustand haben Dich unsere Sünden versetzt! O guter Jesus, wir haben gesündigt, und Du büdest dafür ab! ruft der heilige Bernhard aus. Möchte doch Deine unendliche Liebe unausgesetzt gepriesen und von allen Sündern, wie sie es verdient, wiederum geliebt werden, vor Allem aber von mir, der ich Dich mehr als die Andern verachtet habe!

8. Eines Tages erschien der gegeißelte Jesus der Schwester Victoria Angelini, und zeigte ihr Seinen ganz verwundeten Leib. All diese Wunden, sprach der Heiland zu ihr, bitten um Deine Liebe. Treten wir hinzu, ruft der liebetrunkene heilige Augustin aus, nahen wir uns unserm göttlichen Bräutigam! denn je entstellter wir Ihn erblicken, desto geliebter und süßer ist Er Seiner Braut geworden. Ja, mein süßer Heiland, ich sehe Dich ganz voll von Wunden; ich blicke auf Dein heiliges Angesicht; aber ach, mein Gott, es erscheint nicht mehr lieblich, sondern schrecklich, mit Blut überronnen und mit Speichel bedeckt. Gestalt und Schöne hat er nicht, wir sehen ihn, aber da ist keine Gestalt. (Jf. 53.) Ach, je mehr Du entstellst bist, mein Heiland, desto schöner und liebenswürdiger erscheinst Du mir; denn sind das nicht Alles Zeichen der großen Liebe, die Du zu mir trägst?

Ich liebe Dich, mein für mich verwundeter, für mich zerrissener Jesus! auch ich möchte für Dich zerrissen werden, gleichwie so viele Martyrer, denen solch ein Glück zu

Theil geworden ist. Aber wenn ich Dir auch jetzt keine Wunden und kein Blut zum Opfer darbringen kann, so bringe ich Dir doch wenigstens all' die Leiden dar, die noch über mich kommen werden; ich bringe Dir, o mein Jesus, mein Herz dar; sieh', mit diesem Herzen will ich Dich so sehr lieben, als ich es nur vermag. Könnte mein Herz auch nur irgend Jemanden inniger lieben wollen, als einen gegeißelten Gott, Der für mich all' Sein Blut vergossen hat? Ich liebe Dich, o Gott der Liebe! ich liebe Dich, o unendliche Güte; ich liebe Dich, meine Liebe, mein Alles! ich liebe Dich und will nie aufhören, Dir in diesem und in jenem Leben zuzurufen: Ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich! Amen.

Neuntes Capitel.

Von der Dornenkrönung.

1. Es wird erzählt, daß, als die Kriegsknechte noch immer damit fortführen, das unschuldige Lamm so grausam zu geißeln, plötzlich Einer der Anwesenden hervortrat und muthig zu ihnen sprach: Ihr habt nicht den Befehl bekommen, diesen Menschen zu morden, wie dieß eure Absicht zu sein scheint. Darauf zerriß er die Stricke, mit denen unser Heiland angebunden war. — Auch der heiligen Brigitta ward dieß geoffenbart. Aber kaum ist diese Geißelung zu Ende, so verursachen diese grausamen Henker, von den Juden nach der Behauptung des heiligen Chrysostomus hiezu angereizt, unserm Heilande eine ganz neue Qual. Darauf nahmen die Soldaten des Landpflegers Besum zu sich in's Rhythaus und versammelten um ihn die ganze Schaar. Und sie zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel um, und flochten eine Krone von Dornen, setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand. (Matth. 27.) Sieh', geliebte Seele, wie die Kriegsknechte den Heiland von Neuem Seiner Kleider berauben, wie sie Ihn wie einen Spottkönig behandeln, Ihn ein rothes Kleid umhängen, das nichts Anderes war, als das Stück von einem alten römischen

Soldatenmantel, welches man Chlamydes nannte; wie sie Ihm in die Hand ein Rohr geben statt eines Scepters, und wie sie Sein Haupt statt mit einer Krone mit einem Bündel Dornen bekränzen.

Ach mein Jesus! bist Du denn nicht der wahre König Himmels und der Erden? Wie kommt es, daß Du jetzt ein König der Schmerzen und der Schmach geworden bist? Ach, dahin hat Dich die Liebe gebracht. O mein liebenswürdigster Gott! wann wird einmal der Tag kommen, da ich mich so innig mit Dir vereinigen werde, daß Nichts mehr im Stande sein wird, mich von Dir zu trennen, daß ich nicht mehr untreu in Deiner Liebe werden kann? Ach mein Heiland! so lange ich hier auf Erden lebe, bin ich immer in Gefahr, Dich wieder zu verlassen, und meine Liebe zu verleugnen, gleichwie ich Unglückseliger es früher gethan habe. Ach mein Jesus! wenn Du jemals voraussehen solltest, daß mir in meinem Leben noch dieß große Unglück zustoßen könnte, so laß mich lieber augenblicklich sterben, da ich hoffe, mich im Stande der Gnade zu befinden! Um Deines bitteren Leidens willen bitte ich Dich, überlaß mich nicht einem so großen Unglück! Freilich hätte ich dieß um meiner Sünden willen verdient; aber Du, o mein Jesus, Du verdienst es nicht von mir; wähle also lieber eine jede andere Strafe, nur nicht diese. Nein, mein Jesus, mein Jesus, ich will nie von Dir getrennt werden!

2. Und sie flochten eine Krone von Dörnern und setzten sie auf sein Haupt. (Matth. 27.) Der fromme Landesberg macht die Bemerkung, daß die Pein, welche die Dörner unserm Heiland bereiteten, die allerschrecklichste war; denn die Dörner drangen tief in das Haupt ein, welches der allerempfindlichste Theil des Leibes ist, da vom Kopfe alle Nerven und alle Empfindung herabströmt. Dieß war auch die längste Marter, die Jesus während Seiner Leiden zu erdulden hatte, da Ihn die Dörner bis zu Seinem Tode schmerzten, indem sie Seinem Haupte bis zuletzt eingedrückt blieben. Jedesmal, wenn die Dörner oder Sein heiliges Haupt berührt wurden, so erneuerte das die Todespein unsers Heilandes. Nach der

allgemeinen Meinung der Gottesgelehrten war diese Krone, wie der heilige Vincenz Ferrerius sagt, und wie es der heiligen Brigitta geoffenbart wurde, aus mehreren Dornsträuchen zusammengeflochten und wie eine Haube gemacht, welche den ganzen Kopf bis auf die Mitte der Stirne bedeckte. Der heilige Lorenz Justinian und der heilige Peter Damian behaupten, die Dörner seien so lang gewesen, daß sie bis in's Gehirn eindringen. Und das sanftmüthige Lamm ließ sich nach ihrem Gefallen martern, ohne auch nur ein Wort zu sagen, ohne auch nur vor Schmerz aufzuschreien; nein, in dieser Todespein schloß Er nur Seine Augen zu, und seufzte schwer, gleichwie Jemand, der dem Tode nahe ist, wie dieß der heiligen Agatha vom Kreuze geoffenbart wurde. Auch ward der heiligen Brigitta geoffenbart, die Menge Blutes, das aus den Wunden dieses heiligen Leibes herabströmte, sei so groß gewesen, daß man im Angesichte Jesu nichts Anderes als Blut erblickte. Der heilige Bonaventura fügt noch hinzu, daß nicht mehr das schöne Angesicht des Heilandes, sondern das Angesicht eines Menschen erschien, dem man die Haut abgezogen.

O göttliche Liebe! ruft Salvianus aus, ich weiß nicht, ob ich Dich sanft oder grausam nennen soll; denn Du scheinst beides zugleich zu sein. — Ach mein Jesus! die Liebe hat Dich freilich sanftmüthig gegen mich gemacht, da sie es ist, die Dir eine so heftige Neigung zu unsern Seelen einflößt; aber ach, sie macht Dich grausam gegen Dich Selbst und verursacht, daß Du so furchtbare Schmerzen erdulden mußt. Du, o mein Jesus! hast mit Dornen gekrönt werden wollen, um uns eine Krone der Herrlichkeit im Himmel zu erlangen, sagt der selige Dionysius der Carthäuser. O mein süßer Heiland! auch ich hoffe dereinst Deine Krone im Himmel zu werden; errette mich um der Verdienste Deiner Leiden willen; sieh', dort will ich Deine Liebe und Deine Barmherzigkeit die ganze Ewigkeit hindurch loben. Der Barmherzigkeit des Herrn will ich in Ewigkeit lobsingen.

3. Ach ihr grausamen Dörner, ihr undankbaren Geschöpfe! wie könnt ihr nur euren Schöpfer so sehr mißhandeln! Aber was nützt es, fragt der heilige Augustin,

den Dörnern Vorwürfe zu machen? Sie waren ja nur unschuldige Werkzeuge; unsere Sünden, unsere bösen Gedanken waren die schmerzhaften Dörner, welche das Haupt Jesu Christi verwundeten. Als Jesus eines Tages der heiligen Theresia mit Dörnern gekrönt erschien, da fing die Heilige an Ihn zu beklagen; aber der Herr sprach zu ihr: Habe nicht Mitleid mit mir um der Wunden willen, welche die Dörner der Juden mir verursacht haben; nein, habe Mitleid mit mir um der Wunden willen, die mir durch die Sünden der Christen zugefügt werden! Auch du, geliebte Seele, hast damals das anbetungswürdige Haupt Deines Heilandes gequält, da du so oft in schändliche Begierden eingewilligt. Du sollst inne werden und einsehen, wie böse und bitter es ist, daß du den Herrn, deinen Gott, verlassen hast. (Jerem. 2, 19.) Deffne also jetzt deine Augen, geliebte Seele, und sieh' und beweine bitter das Böse, das du dein ganzes Leben hindurch begangen hast, da du so undankbar gewesen, deinen Herrn und deinen Gott zu verlassen. Ach, mein Jesus! Du hast es nicht verdient, daß auch ich Dich auf solche Weise behandelte. Ich habe böse gehandelt, ich habe geirrt; ach, ich bedaure es von ganzem Herzen; verzeihe mir und flöße mir einen so großen Schmerz ein, daß ich mein ganzes Leben hindurch das Unrecht beweine, das ich Dir zugefügt habe! O mein Jesus, mein Jesus, vergib mir! denn sieh', ich will Dich von heute an immerfort lieben.

4. Und sie bogen das Knie vor ihm, verspotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! sie spieen ihn auch an, nahmen das Rohr und schlugen sein Haupt damit (Matth. 27.), wozu der heilige Johannes noch hinzufügt: und gaben ihm Backenstreichs. (Joh. 19.) Nachdem diese Grausamen jene Marterkrone auf das Haupt Jesu gesetzt, so genügte es ihnen nicht, dieselbe mit aller Gewalt mit den Händen darauf einzudrücken; nein, sie nahmen auch noch ein Rohr statt eines Hammers, damit die Dornen noch tiefer eindringen möchten. Darauf singen sie an Ihn zu verspotten als einen Theaterkönig, indem sie auf-

standen, Ihn in's Gesicht spieen, und Ihm unter Hohn-
 gelächter und Geschrei Backenstreiche gaben. Ach mein Je-
 sus, wohin ist es mit Dir gekommen! Wenn ich damals
 zufälligerweise an jenem Orte vorbeigekommen wäre, und
 ich hätte Jesus so von Blutverlust erschöpft mit diesem
 rothen Stücke Zeug bedeckt, mit dem Scepter in der Hand,
 mit jener Krone auf dem Haupte, und von diesem Gesin-
 del also verspottet und mißhandelt gesehen: so hätte ich
 Ihn gewiß für den verächtlichsten und schändlichsten Men-
 schen in der Welt gehalten. Sieh', geliebte Seele, wie der
 Sohn Gottes damals ein Gegenstand des Hohnes für ganz
 Jerusalem geworden! O Menschen! ruft der selige Diony-
 sius der Carthäuser aus, wenn wir Jesus Christus nicht
 lieben wollen, weil Er gut und weil Er unser Gott ist,
 so lieben wir Ihn wenigstens um der vielen Peinen willen,
 die Er aus Liebe zu uns erduldet hat! Ach mein geliebter
 Heiland, nimm gnädig einen aufrührerischen Diener an,
 der Dich früher verlassen hat, der aber jetzt reuevoll zu
 Dir zurückkehrt! Als ich von Dir floh, als ich Deine Liebe
 verachtete, da bist Du nicht müde geworden mir nachzu-
 gehen, um mich zu Dir hinzuziehen; deshalb darf ich also
 nicht fürchten, daß Du mich jetzt von Dir vertreiben wer-
 dest, da ich Dich suche, Dich hochachte, Dich über Alles
 liebe. Laß mich nur erkennen, was ich thun muß, um
 Dir wohlzugefallen! sieh', ich bin zu Allem bereit. O lie-
 benswürdigster Gott! ich will Dich wahrhaft lieben und
 Dir keinen Kummer mehr verursachen. Steh' mir nur
 bei mit Deiner Gnade, und erlaube nicht, daß ich Dich je
 wieder verlasse! Maria, meine Hoffnung, bitte Jesum für
 mich! Amen.

Zehntes Capitel.

E c c e h o m o.

1. Als Pilatus sah, daß unser Heiland in einen so
 bemitleidenswerthen Zustand versetzt war, meinte er, der
 bloße Anblick davon werde die Juden besänftigen; deshalb
 führte er Jesum auf einen Balkon, nahm das Purpurkleid
 hinweg, und zeigte den mit Wunden bedeckten und ganz

zerrissenen Leib des Heilandes dem Volke, indem er sprach: Sehet einen Menschen! Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, daß ich keine Schuld an ihm finde. Jesus also ging hinaus, und trug eine dörnerne Krone und den Purpurmantel. Und (Pilatus) sprach zu ihnen: Sehet einen Menschen! (Joh. 19.) Als ob er gesagt hätte: Sehet den Menschen, den ihr bei mir angeklagt habt, daß Er die Absicht gehabt, Sich zum Könige aufzuwerfen. Um euch zu gefallen, habe ich Ihn trotz Seiner Unschuld zur Geißelung verurtheilt. Sehet, Er ist ein Mensch, Der nicht in Herrlichkeit erscheint, um zu regieren, sondern Der voll von Schmach ist. Sehet, Er ist jetzt in einem so elenden Zustande, daß Er wie ein geschundener Mensch aussieht, Der nur noch kurze Zeit leben kann. Solltet ihr dessenungeachtet verlangen, daß ich Ihn zum Tode verdamme, so muß ich euch erklären, daß ich das nicht thun kann, da ich keinen Grund finde, Ihn zu verurtheilen. Aber beim Anblicke des so furchtbar mißhandelten Jesus wurden die Juden nur noch wüthender. Als ihn aber die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Und als Pilatus erkannte, daß sie sich nicht beruhigen ließen, da wusch er seine Hände vor dem Volke und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu. Worauf die Juden antworteten: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! (Matth. 27.)

O mein geliebter Heiland! Du bist der Größte unter allen Königen, und jetzt sehe ich Dich verächtlicher als irgend Jemanden behandelt. Ach, wenn dieß undankbare Volk Dich nicht anerkennen will, so erkenne doch ich Dich an, so bete ich Dich an als meinen wahren Herrn und König. Ich danke Dir, o mein Erlöser! daß Du so viele Schmach für mich hast erdulden wollen; ich bitte Dich, Du wollest mir Liebe zur Verachtung und zum Leiden einflößen, da ja auch Du dieselben so bereitwillig auf Dich genommen hast. Ich schäme mich, daß ich früher so sehr die

Ehren und Freuden dieser Welt geliebt, daß ich um ihretwillen so oft Deiner Gnade und Deiner Liebe entzagt habe; sieh', ich bereue dieß mehr als jedes andere Uebel. Ich umfange, o Herr, alle Schmerzen und alle Schmach, die mir aus Deiner Hand zukommen wird, gib mir nur die nöthige Ergebung! Ich liebe Dich, mein Jesus, meine Liebe, mein Alles!

2. Aber gleichwie Pilatus jetzt von dem Balkon herab Jesum Christum dem Volke zeigte, so zeigt auch uns zu gleicher Zeit der ewige Vater vom Himmel herab Seinen geliebten Sohn und ruft uns ebenfalls zu: Sehet den Menschen! Sehet diesen Menschen, Der mein einziger Sohn ist, Welchen ich eben so lieb habe als mich selbst. Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. (Matth. 17.) Sehet da den Menschen, Der euer Heiland ist, Den ich euch versprochen, und nach Dem ihr euch so lange gesehnt habt! Seht, wie der Edelste unter allen Menschen ein Mann der Schmerzen geworden ist! Seht, in welchen erbärmlichen Zustand Er Sich aus Liebe zu euch versetzt hat, um wenigstens aus Mitleid wieder geliebt zu werden! Blicket Ihn an, und liebet Ihn, und wenn Seine großen Vorzüge euch nicht dazu bewegen, so laßt euch doch wenigstens durch all diese Schmerzen und durch diese Schmach, die Er erduldet hat, dahin bringen, Ihn wieder zu lieben!

O mein Gott und Vater meines Heilandes! ich liebe Deinen Sohn, Der aus Liebe zu mir so viel leidet! ich liebe auch Dich, Der Du Ihn aus Liebe zu mir so vielen Peinen hingeopfert hast. Blicke nicht auf meine Sünden, o mein Gott, durch die ich so oft Dich und Deinen göttlichen Sohn beleidigt habe. Blicke auf das Antlitz Deines Gesalbten; blicke auf Deinen eingebornen Sohn, Der ganz mit Wunden und Schmach bedeckt ist, um meine Sündenschuld abzutragen! Verzeihe mir um Seiner Verdienste willen, und lasse nicht zu, daß ich Dich je wieder beleidige! Sein Blut komme über uns! Das Blut dieses Dir so theuren Menschen, Der für uns nur um Erbarmung fleht, möge über unsre Seelen herabkommen und uns Deine Gnade erlangen! Ich hasse, o mein

Gott! und verfluche alles Mißfallen, das ich Dir verursacht habe, und liebe Dich, o unendliche Güte! mehr als mich selbst. Verleihe mir aus Liebe zu diesem Deinem Sohne Deine Liebe, damit ich all' meine Leidenschaften besiege und alle Peinen erdulde, um Dir wohlzugefallen!

3. Gehet heraus ihr Töchter Sions und schauet den König Salomon mit der Krone, womit ihn seine Mutter gekrönt am Tage seiner Vermählung und am Tage der Freude seines Herzens! (Hohel. 3.) Gehet heraus, ihr erlöseten Seelen, ihr Kinder der Gnade, gehet heraus und sehet euren sanftmüthigen König an Seinem Todestage! (welcher für Ihn ein Freudentag war, da Er Sich an diesem Tage mit euch vermählte, geliebte Seelen, und für euch am Kreuze Sein Leben dahingab.) Sehet, wie Seine Mutter, die undankbare Synagoge, Ihn zwar nicht mit einer Ehrentkrone, sondern mit einer Krone von Schmerz und Schmach gekrönt hat! Geht heraus, ruft der heilige Bernhard aus, und seht euren König gekrönt mit Armuth und Elend! O Du Schönster unter allen Menschen! Du Größter unter allen Königen! Du Liebenswürdigster unter allen Gatten! Was ist aus Dir geworden, wie erblicke ich Dich so ganz mit Wunden und Schmach bedeckt! Du bist ein Bräutigam, aber ein Blutbräutigam bist Du mir. Denn vermittelst Deines Blutes und Deines Todes hast Du Dich mit mir vermählen wollen. Du bist ein König, aber ein König der Schmerzen und ein König der Liebe, weil Du durch die Peinen, welche Du erduldet, unsre Liebe hast erlangen wollen.

O geliebtester Bräutigam meiner Seele, wenn ich doch immer daran dächte, wie viel Du für mich gelitten hast, damit ich nie aufhörte Dich zu lieben und Dir wohlzugefallen! Erbarme Dich jetzt meiner, nachdem Du so viel für mich gethan hast! Du verlangst für so große Schmerzen, die Du für mich erduldet, keinen andern Lohn als meine Liebe; sieh', ich liebe Dich, unendlich liebenswürdiger Gott, ich liebe Dich über Alles; aber ach, dennoch ist meine Liebe so schwach! Geliebter Jesus, verleihe mir mehr Liebe, wenn Du inniger von mir geliebt werden willst! Ich

wünsche Dich recht innig zu lieben. Ich armer Sünder verdiente schon seit jenem Augenblick, da ich Dich zum ersten Male durch eine schwere Sünde beleidigte, in der Hölle zu brennen; aber Du, o mein Gott! Du hast mich bis jetzt ertragen, weil Du nicht willst, daß ich von diesem unseligen Feuer verzehrt, sondern daß ich von dem seligen Feuer Deiner Liebe entzündet werde. Dieser Gedanke, o Gott meiner Seele! entzündet in meinem Herzen die Begierde, mein Möglichstes zu thun, um Dir wohlzugefallen. Steh' mir bei, o mein Jesus! und nachdem Du schon so Vieles gethan hast, so vollende Dein Werk und mache, daß ich ganz Dir angehöre!

4. Da nun aber die Juden fortführen, den Landpfleger zu beleidigen und zu schreien: Hinweg, hinweg! Kreuzige Ihn! so sprach Pilatus zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Und sie antworteten: Wir haben keinen andern König als den Kaiser. (Joh. 19.) Auch die Weltmenschen, welche die Reichthümer, die Ehren und die Freuden dieser Welt lieben, verläugnen Jesum Christum als ihren König; denn hier auf Erden war Jesus nur ein König des Elends, der Schmach und der Schmerzen. Wenn aber jene Dich verläugnen, o mein Jesus! so erwählen wir Dich doch als unsern einzigen König und bethen: Wir haben keinen andern König als Jesum. Ja, mein liebenswürdiger Heiland, Du bist mein König, Du bist mein einziger Herr und Du sollst es die ganze Ewigkeit hindurch bleiben.

Ja mit Recht bist Du ein König unserer Seelen, da Du dieselben nicht nur erschaffen, sondern auch noch von der Sklaverei des Teufels befreit hast. Zu uns komme dein Reich! Regiere und herrsche denn also fortwährend über unsre armen Herzen! sieh', sie sollen Dir immerfort dienen und gehorchen. Mögen Andere immerhin den Fürsten dieser Welt dienen, in der Hoffnung, dadurch zu irdischen Gütern zu gelangen; wir, o mein Jesus, wir wollen Dir dienen, unserm betrübten und verachteten König, ohne allen irdischen Trost und in der einzigen Absicht, Dir dadurch wohlzugefallen. Weil Du so viel aus Liebe zu uns hast erdulden wollen, so wollen auch wir uns von heute

an über alle Schmerzen und alle Schmach erfreuen, die Du über uns verhängst. Erlange Du uns nur die Gnade, Dir treu zu bleiben, und verleihe uns dazu eine große Liebe zu Gott! Wenn wir Dich wahrhaft liebten, so würden wir auch die Verachtung und alle Peinen lieben, die Du so sehr geliebt hast, und wir würden Dich um nichts Anderes bitten als um das, um was Dich Dein treuer und liebender Diener, der heilige Johannes vom Kreuz, gebeten hat: Herr, laß mich leiden und verachtet werden für Dich! Herr, laß mich leiden und verachtet werden für Dich! O meine Mutter Maria, bitte Gott für mich! Amen.

Giltes Capitel.

Die Verurtheilung Jesu und Sein Gang nach dem Calvarienberge.

1. Da nun Pilatus fortsuhr, sich bei den Juden zu entschuldigen, daß er diesen Unschuldigen nicht zum Tode verurtheilen könne, da schreckten sie ihn, indem sie sprachen: Wenn du diesen loslassest, so bist du des Kaisers Freund nicht. (Joh. 19.) Deshalb verurtheilte dieser elende Richter, aus Furcht, die Gnade des Kaisers zu verlieren, nachdem er doch die Unschuld Jesu erkannt und so oft erklärt hatte, Ihn dennoch endlich zum schmachlichen Tode am Kreuz. Da übergab er ihnen denselben, daß er gekreuzigt würde. (Joh. 19.) O mein geliebter Heiland! klagt hier der heilige Bernhard, welches Verbrechen hast Du denn begangen, daß Du zum Tode und zum Tode am Kreuze verurtheilt wirst? Ach, ich weiß es gar wohl, fährt der Heilige hierauf fort, was die Ursache Deines Todes ist, ich weiß es, welche Sünde Du begangen hast: Deine Sünde ist Deine Liebe, Dein Verbrechen ist Deine allzugroße Liebe zu den Menschen; sie und nicht Pilatus hat Dich zum Tode verurtheilt. Sieht man nicht deutlich, sügt der heilige Bonaventura hinzu, daß es keine andere gerechte Ursache Deines Todes gab, als Deine allzugroße Liebe zu uns Menschen? Ach, eine solche Liebe, ruft der heilige Bernhard aus, zwingt uns, von Liebe entzündeter Heiland! Dir alle Neigungen unseres

Herzens zu weihen. O mein geliebter Heiland! der bloße Gedanke daran, daß Du mich liebst, sollte bewirken, daß ich Alles vergäße, um nur darauf bedacht zu sein, Dich zu lieben und Dich in Allem zufrieden zu stellen. Stark wie der Tod ist die Liebe. Wenn die Liebe stark ist wie der Tod, o mein Jesus, dann gib auch mir um Deiner Verdienste willen eine so große Liebe, die da bewirke, daß ich alle irdischen Neigungen verabscheue! Laß mich erkennen, daß mein Glück nur in Deinem Wohlgefallen besteht, o Gott der Güte und Liebe! Ich verwiünſche jene unſelige Zeit, in der ich Dich nicht geliebt habe. Ich danke Dir, daß Du mir noch Zeit gibst, Dich zu lieben. Ich liebe Dich, o mein Jesus, Der Du unendlich liebenswürdig bist und uns unendlich liebest; ich liebe Dich von ganzem Herzen und verspreche Dir, daß ich lieber tausendmal sterben als jemals wieder aufhören will, Dich zu lieben.

2. Jetzt liest man Jesu Sein Todesurtheil vor; Er hört es, Er nimmt es voll Demuth an. Er beklagt Sich nicht über die Ungerechtigkeit des Richters, Er beruft Sich nicht wie der heilige Paulus auf den Kaiser; nein, ganz demüthig und ergeben unterwirft Er Sich dem Willen des ewigen Vaters, Der Ihn wegen unserer Sünden zum Tode am Kreuze verurtheilt hat. Er erniedrigte Sich Selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. (Phil. 2, 8.) Um der Liebe willen, die Jesus zu den Menschen trug, wollte Er gern für uns sterben. Er hat uns geliebt und sich selbst für uns dahingegeben. (Ephes. 5.)

O mein bemitleidenswürdiger Heiland, wie sehr danke ich Dir, wie viel bin ich Dir schuldig! Weil Du so liebevoll den Tod für mich angenommen, so möchte auch ich für Dich sterben, o mein Jesus! Wenn es mir aber nicht gestattet ist, wie die Martyrer durch Henkershand mein Blut und mein Leben dahinzugeben, so nehme ich doch wenigstens geduldig jene Todesart an, die mich erwartet; ja ich nehme sie auf die Weise und zu jener Zeit an, die Dir wohlgefällt. Schon jetzt bringe ich Dir meinen Tod dar, um Deine göttliche Majestät damit zu ehren und um für meine Sünden genugzuthun; und ich bitte Dich, Du

wollest mir die Gnade gewähren um der Verdienste Deines Todes willen in Deiner Liebe und in Deiner Gnade zu sterben.

3. Pilatus übergibt jetzt das unschuldige Schäflein in die Hände jener Wölfe, auf daß sie mit demselben machen, was ihnen gefällt. Jesus übergab er ihrem Willen. (Luk. 23.) Wüthend schleppten Ihn die Henker mit sich fort, rissen Ihn die Stücke Scharlach, nach dem Begehren der Juden, vom Leibe und gaben Ihm Seine Kleider zurück. Sie nahmen ihm den Mantel ab, zogen ihm seine Kleider an und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen. (Marc. 27.) Das thaten sie deshalb, sagt der heilige Ambrosius, damit man Jesus wenigstens an Seinen Kleidern wieder erkennen möge; weil Sein schönes Angesicht so schrecklich von Blut und Wunden entstellt war, daß man Ihn ohne Seine Kleider schwerlich erkaunt hätte. Hierauf nehmen sie zwei unbehauene Balken, machen schnell ein Kreuz daraus, welches nach dem heiligen Bonaventura und dem heiligen Anselm fünfzehn Fuß lang war, und legten es auf die Schultern des Heilandes.

Aber, sagt der heilige Thomas von Villanova, Jesus erwartet nicht, daß die Henkersknechte Ihm das Kreuz auf die Schultern legen, Er Selbst ergreift es, umfaßt es mit inniger Begierde darnach und legt es Sich selbst auf Seine verwundeten Schultern. Komm', ruft Er aus, komm' geliebtes Kreuz! Seit dreiunddreißig Jahren seufze ich nach dir, suche ich dich allenthalben; ich umarme dich und drücke dich an mein Herz; denn du sollst der Altar sein, auf welchem ich mein Leben für das Heil meiner Schäflein aufopfern will. — Ach, mein Heiland! wie hast du doch dem so viel Gutes thun können, der Dir so viel Uebel zugesügt hat? O mein Jesus! wenn ich bedenke, daß Du vor Weinen hast sterben wollen, um mir die Freundschaft Gottes zu erlangen, und daß ich dieselbe dennoch so oft freiwillig durch meine eigene Schuld verloren habe, so möchte ich vor Schmerz darüber sterben. Wie oft hast Du mir verziehen, und wie oft habe ich Dich von Neuem beleidigt? Wie könnte ich auch nur Verzeihung hoffen, wenn

ich nicht wüßte, daß Du gestorben bist, um mir verzeihen zu können! Um dieses Deines Todes willen hoffe ich also Verzeihung und Beharrlichkeit in Deiner Liebe. Ich bereue es, o mein Heiland, daß ich Dich beleidigt habe. Vergib mir um Deiner Verdienste willen! denn sich', ich verspreche, Dir nicht mehr mißfallen zu wollen. Ich schätze und liebe Deine Freundschaft mehr als alle Güter der Welt. Laß nicht zu, o mein Gott, daß ich Dich von Neuem verliere! Strafe mich lieber auf jede andere Weise! Nein, mein Jesus, ich will Dich nicht verlieren; eher will ich mein Leben verlieren; — nein, ich will Dich in der Folge immerfort lieben.

4. Jetzt ziehen die Gerichtsdiener mit den Verbrechern aus; unter ihnen geht auch der König Himmels und der Erde, der Eingeborne Sohn Gottes, mit Seinem Kreuze beladen zur Richtstätte. Und er trug sein Kreuz, und ging hinaus zu dem Orte, den man die Schädelstätte nennt. (Joh. 19, 7.) Verlasset auch ihr den Himmel, ihr glückseligen Seraphim, und begleitet euren Herrn, Der Sich auf den Calvarienberg begibt, um daselbst mit zwei Verbrechern auf dem schmähhlichen Kreuzestock hingerichtet zu werden!

O furchtbares Schauspiel! Ein Gott wird hingerichtet! Seht da denselben Messias, Dem man wenige Tage vorher noch als dem Heilande der Welt zugejubelt, und Den das Volk unter Segnungen und Lobpreisungen empfangen hatte. Hosanna dem Sohne Davids, gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn. (Luk. 21.) Seht, Er geht jetzt gebunden, verspottet und von Allen verflucht einher. Er hat ein Kreuz auf den Schultern, um als ein Verbrecher zu sterben.

O Uebermaß der göttlichen Liebe! Ein Gott wird für die Menschen hingerichtet! Und es gäbe noch einen Menschen, der diesen Gott nicht liebte? O mein Gott! Der Du mein Geliebter von Ewigkeit her bist, nur spät fange ich an Dich zu lieben; mache, daß ich die noch übrigen Tage meines Lebens die verlorne Zeit wieder gut mache! Ich weiß es gar wohl, daß Alles, was ich thue, im Vergleich mit der Liebe, die Du zu mir getragen, nur

sehr wenig ist; aber wenigstens will ich Dich jetzt von ganzem Herzen lieben. Ach, ich würde Dich gewiß allzu sehr beleidigen, wenn ich nach so zarten Beweisen Deiner Liebe mein Herz theilte und einen Theil davon einem Geschöpfe und nicht Dir, zuwendete. Mein Leben, meinen Willen, meine Freiheit weihe ich von heute an ganz Dir; mache Du mit mir, o mein Jesus, was immer Dir gefällt! Ich bitte Dich, Du wollest mich nur deshalb in den Himmel kommen lassen, damit ich Dich daselbst aus all' meinen Kräften liebe. Ich will Dich hier auf Erden sehr lieb haben, um Dich in der Ewigkeit recht innig zu lieben. Steh' mir bei mit Deiner Gnade! ich bitte Dich darum um Deiner Verdienste willen, und hoffe deshalb, daß Du mir meine Bitte gewähren werdest.

5. Stelle dir vor, geliebte Seele, du erblickest Jesum, Der auf diesem schmerzhaften Wege einherschreitet; sieh', wie ein sanftmüthiges Schäflein zur Schlachtbank geführt wird, so wird dein liebevoller Heiland zum Tode geleitet. Wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt. (Jf. 53.) So erschöpft von Blutverlust, so matt von all den Peinen, steht Er da, so daß Er vor Schwäche Sich kaum auf den Füßen erhalten kann. Blicke Ihn an, geliebte Seele, wie Er ganz von Wunden zerrissen ist, wie Er den Bündel Dörner auf dem Haupte hat, wie das schwere Kreuz Ihn fast zu Boden drückt, und wie Einer der Henkersknechte Ihn mit einem Stricke vorwärts zieht! Sieh', wie Sein heiliger Leib gebeugt ist, wie Seine Kniee zittern, wie das Blut herabrinnt, und wie Er so mühsam vorwärts schreitet, daß es scheint, Er werde bei jedem Schritte Seinen Geist aufgeben!

Frage deinen göttlichen Heiland: O Lamm Gottes, bist Du noch nicht mit Schmerzen ersättigt? Wenn es Deine Absicht ist, dadurch meine Liebe zu erlangen, o dann höre auf zu leiden! denn sieh', ich will Dich lieben, wie Du es verlangst. Nein, antwortet Jesus, ich bin noch nicht zufrieden gestellt; erst dann werde ich zufrieden sein, wenn ich aus Liebe zu dir gestorben bin! Aber wo gehst Du denn jetzt hin, mein Jesus? Ich gehe, antwortet Er, um für dich zu sterben. Hindere mich nur nicht! indeß

bitte ich dich um Eines, ja Eines empfehle ich dir an: Wenn du mich todt am Kreuze aus Liebe zu dir erblickest, dann denke auch du an die Liebe, die ich zu dir getragen, denke daran und liebe mich!

O mein bekümmertester Heiland, wie viel hat es Dich gekostet, um mir Deine Liebe zu erkennen zu geben! Ach, welchen Ersatz konntest Du von mir hoffen, daß Du, um dieselbe zu erlangen, all Dein Blut hast vergießen, Dein Leben hast aufopfern wollen? Und ach, wie ist es nur möglich gewesen, daß ich ungeachtet so großer Liebe dennoch so lange Zeit habe leben können, ohne Dich zu lieben, daß ich so lange Deiner Liebe zu mir uneingedenk gewesen bin? Ich danke Dir, o mein Jesus! daß Du mich jetzt erleuchtest! und daß ich es erkenne, wie sehr Du mich geliebt hast. Ich liebe Dich, o unendliche Güte! mehr als jedes andere Gut. Nachdem Du Dein göttliches Leben für mich dargebracht hast, möchte auch ich, wenn es möglich wäre, tausendmal mein Leben für Dich aufopfern. O mein Jesus, gewähre mir jene Hülfe Dich zu lieben, die Du uns durch so viele Peinen verdient hast! Entflamme Du mich mit jenem heiligen Feuer, das Du gekommen bist, hier auf Erden durch Deinen Tod für mich anzuzünden! Erinnerung Du mich immerfort an Deinen Tod, damit ich nie wieder vergesse Dich zu lieben!

6. Die Herrschaft ruht auf seinen Schultern. (Jf. 9, 6.) Das Kreuz, sagt Tertullian, war jenes edle Werkzeug, durch welches Jesus Christus so viele Seelen zu Seinem Eigenthume erwarb; denn als Er an demselben starb, so bezahlte Er dadurch die Strafe, die wir für unsere Sünden verdient hatten, und entriß uns von Neuem der Hölle und machte uns zu Seinem Eigenthume. Der unsere Sünden selbst an seinem Leibe auf dem Holze trug. (1. Petr. 2.) Wenn nun aber, o mein Jesus, Gott Selbst Dich mit allen Sünden der Menschen beladen hat, unser aller Missethat hat der Herr auf Ihn gelegt (Jf. 5, 36.), so habe auch ich Dir durch meine Sünden das Kreuz, welches Du auf den Calvarienberg trugst, noch weit schwerer gemacht.

Ach mein süßester Heiland! schon damals hast Du all

die Beleidigungen erkannt, welche ich Dir zufügen würde; und desungeachtet liebst Du mich und hast Du mir so viele Beweise Deiner Barmherzigkeit gegeben. Wenn nun aber ich elender und undankbarer Sünder, der ich Dich so oft beleidigt habe, Dir dennoch lieb und werth geworden bin, so ist es billig, daß auch Du mir lieb seiest. O mein Gott, Der Du die unendliche Schönheit, die unendliche Güte bist, und Der Du mich so innig geliebt hast, ach, wenn ich Dir doch niemals mißfallen hätte! Jetzt, o mein Jesus, erkenne ich es, welch großes Unrecht ich Dir angethan habe. O ihr verfluchten Sünden! was habt ihr gethan? Ihr seid Ursache gewesen, daß ich das liebentzündete Herz meines Heilandes betrübt habe, das mich so innig geliebt hat! O mein Jesus, verzeihe mir! denn sieh', ich bereue es von ganzem Herzen, Dich verachtet zu haben. In der Folge sollst Du der einzige Gegenstand meiner Liebe sein. Ich liebe Dich, o unendlich liebenswürdiger Gott! von ganzem Herzen, und bin entschlossen, nichts Anderes zu lieben als Dich allein; vergib mir, o mein Gott, und verleihe mir Deine Liebe! ich bitte Dich um weiter Nichts, und rufe Dir mit dem heiligen Ignatius zu: Gib mir nur Deine Liebe und Deine Gnade! und ich bin reich genug.

7. Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und folge mir nach. (Matth. 16, 2.) Da Du also, o mein süßer Heiland! Der Du doch ganz unschuldig bist, mir mit Deinem Kreuze vorangehest und mich einladest, Dir mit meinem Kreuze zu folgen, so bitte ich Dich, gehe immerhin voran! denn sieh', ich will Dir folgen, ich will Dich nicht verlassen. Wenn ich Dich auch früher verlassen habe, so bekenne ich es doch jetzt, daß ich Unrecht gehabt, und ich bitte Dich, Du mögest mir immerhin jedes Kreuz, das Dir gefällt, auferlegen; ich bin bereit es zu umfassen, und will Dich mit demselben bis zum Tode begleiten. Lasset uns also hinausgehen zu ihm außerhalb des Lagers und seine Schmach tragen. (Hebr. 13, 13.) Wie wäre es auch nur möglich, o mein Jesus, daß ich nicht aus Liebe zu Dir Schmerz

und Schmach lieben sollte, nachdem Du dieselben um meiner Seligkeit willen so innig geliebt hast!

Weil Du uns also einladest, o mein Jesus, Dir zu folgen, so wollen wir nicht widerstehen, sondern mit Dir am Kreuze sterben; gib uns nur Kraft dazu! um diese bitte ich Dich um Deiner Verdienste willen, diese Kraft hoffe ich auch durch Dich zu erlangen. Ich liebe Dich, o mein liebenswürdigster Jesus! ich liebe Dich von ganzer Seele und will Dich nie wieder verlassen. Ich habe lange genug fern von Dir gelebt, setze mich jetzt an mein Kreuz! Wenn ich Deine Liebe, o mein Jesus, verachtet habe, so bereue ich es von ganzem Herzen; denn jetzt schätze ich Dich höher als jedes andere Gut.

8. O mein Heiland! wer bin ich, daß Du mich zu Deiner Nachfolge berufest, und mir befehlst, Dich zu lieben, so daß Du mich sogar mit der Hölle bedrohest, wenn ich Dich nicht liebe? Aber warum drohest Du mir mit ewigen Peinen, rufe ich Dir mit dem heiligen Augustin zu, kann es für mich wohl ein größeres Elend geben, als daß ich Dich nicht liebe, mein liebenswürdigster Gott, mein Schöpfer, mein Erlöser, mein Himmel und mein Alles? Ich erkenne, o mein Gott, daß ich es zur Strafe für meine Beleidigungen verdient hätte, Dich nicht mehr lieben zu können; aber weil Du mich desungeachtet noch immerfort liebst, so befehlst Du mir, daß auch ich Dich liebe, und Du hörst nicht auf, mir an's Herz zu legen: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften. Ich danke Dir, o meine Liebe! für dieses süße Gebot, und um Dir zu gehorchen, will ich Dich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen meinen Kräften lieben. Ich bereue es, daß ich Dich früherhin nicht schon geliebt habe. Jetzt will ich lieber jede Pein erdulden als zu leben, ohne Dich zu lieben, und ich nehme mir jetzt vor, immerfort nach Deiner Liebe zu verlangen. Stehe mir bei, o mein Jesus, daß ich immer Liebesakte zu Dir erwecke, und daß ich dieß Leben mit einem Liebesakte beschlicße, damit ich Dich im Himmel von Angesicht zu Angesicht lieben könne, da

wo ich Dich ohne alle Unvollkommenheit und fortwährend die ganze Ewigkeit hindurch aus allen meinen Kräften lieben werde. O Maria, Mutter Gottes, bitte Du Gott für mich! Amen.

Zwölftes Capitel.

Die Kreuzigung Jesu Christi.

1. Betrachte, geliebte Seele, deinen Heiland bei der Kreuzigung, betrachte Seine leyten Leiden, welche Ihn zum Tode geführt haben! So wären wir denn also auf dem Calvarienberge angelangt, welcher ein Schauplay der Liebe Gottes geworden, und wo ein Gott Sein Leben in einem Schmerzenmeere dahingibt. Und als sie an den Ort kamen, den man Schädelstätte nennt, so kreuzigten sie ihn daselbst. (Yuk 23, 33.) Nachdem der Herr unter furchtbaren Anstrengungen kaum noch lebendig auf dem Berge angekommen war, so rissen Ihn die Henserknechte zum dritten Mal gewaltsam Seine Kleider, welche sich an die Wunden Seines zerrissenen Leibes angeheset hatten, von demselben herab, und warfen Ihn auf das Kreuz. Da streckte sich das göttliche Lamm auf dieß Schmerzensbett hin, und bot den Hensern Seine Hände und Seine Füße dar, damit sie dieselben annagelten; hierauf hob Jesus Seine Augen zum ewigen Vater empor und brachte Ihm Sein Leben für das Heil der Menschen zum Opfer dar. Da nun aber die eine Hand unsers Heilandes angenagelt war, so zogen sich die Nerven zurück, und man mußte, wie dieß der heiligen Brigitta geoffenbart ward, Stricke anwenden, um die andere Hand und die Füße an jene Stelle des Kreuzes hinzureißen, wo sie festgenagelt werden sollten; wobei unter den furchtbarsten Todespeinen die Nerven und Adern unsers Heilandes zerrissen wurden. Da konnte man, wie dieß schon David vorherverkündigt hatte, die Gebeine des Herrn zählen. Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt, sie haben alle meine Gebeine gezählt. (Ps. 21, 17.) Was anders, o mein Jesus! als die Liebe, welche Du zu uns Menschen getragen, hat Deine Hände und Füße an dieß

Holz geheftet? Mit den Schmerzen, welche Dir Deine durchbohrten Hände bereiteten, hast Du all die Sünden wieder gut machen wollen, welche die Menschen mit dem Gefühlsinne begangen haben, und mit den Schmerzen Deiner Füße hast Du für alle jene Schritte genugthun wollen, welche wir gemacht haben, um Dich zu beleidigen. Segne mich jetzt, o meine gekreuzigte Liebe, mit Deinen durchbohrten Händen! Nagle Du mein undankbares Herz an Deine durchbohrten Füße, damit ich Dich nie wieder verlasse, und damit mein Wille, der Dich so oft beleidigt hat, fortwährend Deiner Liebe gekreuzigt bleibe! Mache, o mein Jesus, daß nichts Anderes mich mehr zum Mitleid bewege als Deine Liebe und der Wunsch, Dir wohlzugefallen! Obgleich ich Dich an diesen Kreuzesbalken geheftet sehe, so glaube ich dennoch zuversichtlich, daß Du, o mein Jesus! der Herr der ganzen Welt, der wahre Sohn Gottes, der Erlöser aller Menschen bist. O mein Jesus! erbarme Dich meiner und verlaß mich nicht die noch übrige Zeit meines Lebens; stehe mir besonders in der Stunde meines Todes bei, in jenem letzten Todeskampfe, wenn die ganze Hölle sich gegen mich empört, und gib mir alsdann Kraft, damit ich, durch die Liebe mit Dir vereinigt, dereinst den Geist aufgebe! Ich liebe Dich, meine gekreuzigte Liebe, ich liebe Dich von ganzem Herzen.

2. Der heilige Augustin sagt, es gäbe keine Todesart, die so bitter sei, als der Kreuzestod; denn, sagt der heilige Thomas, die Hände und Füße derer, welche am Kreuze sterben, werden durchbohrt; weil nun aber diese Theile unseres Leibes beinahe ganz aus Nerven, Muskeln und Adern bestehen, so sind sie am allerempfindlichsten gegen den Schmerz; und weil das Gewicht des ganzen Leibes auf diesen wunden Theilen ruht, so dauert der Schmerz unausgesetzt fort und nimmt bis zum Tode immer mehr zu. Aber die Schmerzen Jesu Christi waren noch weit größer, als sie es für einen jeden Andern gewesen wären; denn da, nach dem englischen Lehrer, der Leib Jesu Christi ganz vollkommen gebildet war, so war er auch weit lebhafter und empfindlicher gegen Schmerzen; um so mehr, da Sein Leib eigens, nach dem Ausspruche des heiligen Paulus,

für Leiden bereitet war. Einen Leib hast du mir zugerichtet. (Hebr. 16.) Zudem sagt der heilige Thomas, Jesus Christus habe so große Schmerzen auf Sich genommen, daß sie hingereicht hätten, für die zeitlichen Peinen, welche die Sünden aller Menschen verdient hatten, genugguthun. Man behauptet überdieß, daß dem Heilande bei der Kreuzigung achtundzwanzig Hammerschläge auf die beiden Hände und sechsunddreißig auf die Füße ertheilt wurden.

Betrachte jetzt, geliebte Seele, deinen Heiland, betrachte dein Leben, wie Es an diesem Holze hängt. Und dein Leben wird sein, wie wenn es vor dir hinge. (Deut. 28, 66.) Sieh', wie Er an diesem schmerzvollen Kreuzesholze an den grausamen Nägeln hängt und weder eine Stütze noch Ruhe findet. Jetzt stützt Sich der Herr auf die Hände, jetzt auf die Füße; aber ach, es vermehrt nur Seine Todespein, wohin Er Sich auch immer stützen mag. Der Heiland wendet Sein schmerzhaftes Haupt bald auf diese bald auf jene Seite; läßt Er es auf die Brust herabsinken, so reißt Er die Hände um der schweren Last willen noch weiter auf; läßt Er es auf die Schultern sinken, so durchbohren die Dornen Seiner Krone von Neuem Seine wunden Schultern; stützt Er es auf das Kreuz, so dringen die Dornen immer tiefer in Sein heiliges Haupt hinein. O mein Jesus, wie bitter ist doch Dein Tod! O mein gekreuzigter Heiland! ich bete Dich an auf Deinem Throne der Schmach und der Peinen; ich lese auf der Ueberschrift Deines Kreuzes, daß Du ein König seiest. Jesus von Nazareth, der König der Juden. Aber welche Zeichen der Königwürde zeigst Du mir außer diesem Titel, den man Dir zum Spott beigelegt hat? Ach, diese durchnagelten Hände, dieses mit Dornen gekrönte Haupt, dieser Schmerzenssthron, dieses zerrissene Fleisch, sie zeigen es mir nur allzudeutlich, daß Du ein König bist, aber ein König der Liebe. Ich nahe mich Dir also ganz verdemüthigt und von Liebe entzündet, um Deine heiligen Füße zu küssen, die um Deiner Liebe willen zu mir durchbohrt worden sind; ich umarme dieß Kreuz, auf welchem Du ein Liebesopfer geworden, auf welchem Du Dich für mich der gött-

sichen Gerechtigkeit hast aufopfern wollen. Er ist gehorsam geworden bis zum Tode, bis zum Tode am Kreuze. O seliger Gehorsam, welcher mir die Verzeihung meiner Sünden erlangt! O mein Heiland! was wäre aus mir geworden, wenn Du nicht für mich Gott genuggethan hättest? Ach danke Dir, meine Liebe, und um der Verdienste dieses Deines erhabenen Gehorsams willen bitte ich Dich, mir die Gnade zu erweisen, daß ich in Allem Deinem göttlichen Willen gehorche. Ach mein Jesus! ich wünsche nur deshalb dereinst in den Himmel zu kommen, damit ich Dich die ganze Ewigkeit und aus all' meinen Kräften lieben könne.

3. Betrachte, geliebte Seele, den König Himmels und der Erde, Welcher, dem Tode schon ganz nahe, an diesem Kreuze hängt. Frage auch du Ihn mit dem Propheten: Was sind denn das für Wunden mitten in deinen Händen? (Zach. 13, 1.) Sag' mir doch, mein Jesus, was sind das für Wunden, die Du mitten in den Händen hast? Hierauf läßt der Abt Rupert Jesus also antworten: Es sind, geliebte Seele, Kennzeichen der großen Liebe, die ich zu dir trage; sie sind der Preis, um welchen ich dich den Händen deiner Feinde und dem ewigen Tode entrisen habe. Liebe denn also, geliebte Seele, liebe deinen Gott, Der dich so innig geliebt hat; und wenn du an Seiner Liebe zweifelst, ruft dir der heilige Thomas von Villanova zu, o dann blicke auf dieses Kreuz, auf diese Schmerzen, auf diesen bitteren Tod, den Jesus Christus für dich erduldet hat! denn solche Zeugnisse werden dich gewiß erkennen lassen, wie sehr dein Heiland dich liebt. Der heilige Berthard fügt noch hinzu, das Kreuz Jesu Christi, eine jede Wunde unsers Heilandes rufe uns zu, daß Er uns mit aufrichtiger Liebe zugethan sei.

O mein Jesus, wie schmerzvoll, wie traurig erblicke ich Dich! Ach, Du hast Ursache traurig zu sein, wenn Du bemerkst, daß ungeachtet so vieler Leiden, die Du bis zur bitteren Todesangst an diesem Kreuze erduldet hast, es dennoch so wenige Seelen gibt, welche Dich wahrhaft lieben. Ach mein Gott, wie viele Personen, die sich sogar Deiner Liebe ganz besonders geweiht haben, lieben Dich

dennoch nicht oder lieben Dich nur wenig! O ihr schönen Liebesflammen, die ihr das Leben eines Gottes am Kreuze verzehrt habt, verzehret auch mich, verzehret alle ungeregelten Neigungen meines Herzens, und macht, daß ich, von Liebe entzündet, nur nach Dir seufze, geliebter Heiland, Der Du Dein Leben, von Seinen verzehrt, aus Liebe zu mir am schmähhlichen Kreuzesholze hast enden wollen! O mein geliebter Jesus! ich will Dich immer lieben; Dich allein, ja Dich allein will ich lieben, meine Liebe, mein Gott und mein Alles!

4. Deine Augen werden deinen Meister sehen. (Jf. 30, 20.) Es wurde den Menschen verheißten, daß sie mit eigenen Augen ihren göttlichen Lehrmeister sehen würden. Das ganze Leben Jesu Christi war ein unausgesetztes Beispiel und eine Schule der Vollkommenheit; aber nirgends lehrte uns der Herr auf vollkommener Weise die erhabensten Tugenden als auf dem Lehrstuhle des Kreuzes. Da lernen wir, wie wir die Geduld ausüben müssen, besonders zur Zeit der Krankheit; denn mit der größten Geduld leidet Jesus, an's Kreuz genagelt, die Schmerzen Seines bitteren Todes. Da lehrt Er uns durch Sein Beispiel den vollkommensten Gehorsam gegen die Gebote Gottes, eine gänzliche Ergebung in Seinen göttlichen Willen und vor Allem, auf welche Weise man Gott lieben soll. Der Vater Paul Segneri schrieb an Eines seiner Beichtkinder, sie solle unter ihr Kreuz die Worte schreiben: Seht da, wie man liebt!

Wenn wir Menschen, um nicht eine kleine Mühe erdulden zu müssen, ein Gott wohlgefälliges Werk verlassen; ja wenn wir deshalb sogar Seiner Gnade und Seiner Liebe entsagen, dann scheint es, als ob der Heiland uns zuriefe: Seht doch hier, wie man liebt! Jesus hat uns bis zu Seinem Tode geliebt und ist nicht eher vom Kreuze herabgestiegen, als nachdem Er Sein Leben für uns dahingegeben hat. O mein Jesus! Du hast mich bis zum Tode geliebt; sieh', auch ich will Dich bis zum Tode lieben. Früher habe ich Dich mehrmals beleidigt und verlassen. O mein Gott, räche Dich an mir, aber räche Dich durch eine Nahe der Barmherzigkeit und Liebe! verleihe mir einen

solchen Schmerz über meine Sünden, daß ich immer traurig und betrübt sei um des Schmerzens willen, Dich beleidigt zu haben! Ich behauere, daß ich in der Folge lieber jede Pein erdulden will, als daß ich Dich von Neuem beleidige. Könnte mir auch nur ein größeres Unglück zustoßen, als Dich zu beleidigen, meinen Gott, meinen Heiland, meine Hoffnung, meinen Schatz und mein Alles?

5. Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde Alles an mich ziehen. Das sagte er aber, um anzudeuten, welchen Todes er sterben werde. (Joh. 12, 30.) Jesus Christus lehrt uns durch diese Worte, sagt Cornelius a Lapide, daß Er, wenn Er am Kreuze erhöht sein werde, die Liebe unserer Seelen durch Seine Verdienste, durch Sein Beispiel und die Kraft Seiner Liebe zu Sich emporziehen wolle. Dasselbe behauptet der heilige Peter Damian, da er sagt: So wie der Herr am Kreuze hing, zog Er Alle durch die Begierde nach Seiner Liebe zu Sich empor. Wer, ruft Cornelius a Lapide aus, sollte nicht den Herrn Jesum Christum lieben, Welcher aus Liebe zu uns stirbt! O geliebte Seelen, ermahnt uns Alle die heilige Kirche, betrachtet doch euern Heiland auf diesem Kreuze, wo Alles an Ihm Liebe einfließt, und von wo Er uns einladet, Ihn zu lieben; seht, wie Er das Haupt herabneigt, um uns den Friedensfuß zu geben; wie Er die Hände ausbreitet, um uns zu umarmen; wie Er Sein Herz geöffnet hat, um uns zu lieben!

O mein geliebter Jesus, wie konnte Dir meine Seele so theuer sein, da Du doch erkanntest, wie viele Beleidigungen ich Dir zufügen würde! Um meine Liebe zu gewinnen, wolltest Du mir desungeachtet die größten Beweise Deiner Liebe geben. Kommt denn also, ihr Geißeln, ihr Dörner und Nägel! komme, o Kreuz, kommt all' ihr Marterwerkzeuge, die ihr das heiligste Fleisch meines Gottes gequält habt, kommt und durchbohrt mein Herz! Erinnerst mich immer an all' das Gute, das ich von Gott empfangen habe, oder auf das ich noch hoffe, und das mir um der Verdienste des Leidens Jesu willen zugekommen ist! O göttlicher Lehrmeister der Liebe! während die Anderen in Worten Unterricht ertheilen, belehrest Du mich von diesem

Sterbebette herab durch Dein Leiden; ach die Andern lehren uns um zeitlicher Vortheile willen; Du aber lehrst aus reiner Liebe, und verlangst keinen andern Lohn als mein Heil. Errette mich, o meine Liebe, errette mich, indem Du mir Deine Gnade ertheilst und bewirkst, daß ich Dich immer liebe, daß ich Dich immer zufriedenstelle! Dich lieben, o Jesus! ist mein Heil.

6. Als Jesus nun sterbend am Kreuze hing, da wurden die Menschen dennoch nicht müde, Ihn durch Vorwürfe und Spott zu reinigen. Die Einen sagten: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Andere riefen Ihn zu: Wenn du der König der Juden bist, so steige jetzt vom Kreuze herab! Aber was thut Jesus, während diese Ihn beleidigen? bittet Er vielleicht den ewigen Vater, daß Er Seine Feinde bestrafe? Nein, Er bittet, daß Er ihnen verzeihe: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! (Luk. 23, 34.) Der Erlöser hat Gott sogar um Verzeihung für jene, die Ihn kreuzigten, sagt der heilige Thomas, um Seine unendliche Liebe zu den Menschen zu erkennen zu geben. Er erbat diese Gnade und er erlangte sie; denn es heißt in der heiligen Schrift, daß, nachdem jene Ihn sterben gesehen, sie ihre Sünden bereuten. Und das Volk schlug an seine Brust und kehrte zurück. (Luk. 23, 48.)

O mein geliebter Heiland, sieh' mich hier zu Deinen Füßen! auch ich bin Einer von Deinen undankbarsten Verfolgern gewesen; bitte auch für mich Deinen ewigen Vater, damit Er mir verzeihe! Ach, als die Juden und Deine Henkersknechte Dich kreuzigten, da wußten sie nicht, was sie thaten; aber ich, ich wußte es gar wohl, daß ich durch meine Sünden einen gekreuzigten Gott beleidigte, Der für mich gestorben war. Aber auch mir hat Dein Blut und Dein Tod, o mein Jesus! Barmherzigkeit erlangt. Ich kann nicht daran zweifeln, daß Du auch mir verzeihen habest, nachdem Du gestorben bist, damit ich Verzeihung erlange. O mein süßer Heiland, blicke doch auch jetzt mit einem jener Liebesblicke auf mich herab, mit denen Du mich vom Kreuze angeschaut hast; blicke auf mich herab

und verzeihe mir all den Undank, den ich Dir für so viel Liebe bewiesen habe! Ich bereue es, o mein Jesus! daß ich Dich verachtet habe. Ich liebe Dich von ganzem Herzen; und weil ich Dich liebe, so liebe ich auch um Deines Beispiels willen all' jene, die mich beleidigt haben. Sieh', ich wünsche ihnen alles Gute und nehme mir vor, ihnen zu dienen und zu helfen, so gut ich kann; und das aus Liebe zu Dir, o mein Jesus! Der Du für mich ungeachtet so vieler Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, hast sterben wollen.

Als Du nun so am Kreuze hingest, o mein Jesus, da sprach der gute Schwächer zu Dir: Herr, gedenke meiner! und er ward getröstet, da er von Dir die Worte vernahm: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein! (Luk. 23, 43.) Gedenke meiner, o Herr! rufe auch ich Dir zu, gedenke, daß ich Eines jener Schäflein bin, für die Du Dein Leben hast aufopfern wollen! Tröste auch mich, laß auch mich die Worte der Vergebung vernehmen, indem Du mir einen großen Schmerz über meine Sünden einflößest! Erbarme Dich meiner, o Du Hoherpriester, Der Du Dich Selbst aus Liebe zu Deinen Geschöpfen aufgeopfert hast! Sieh', ich weihe Dir von heute an meinen Willen, meine Sinne, meine Neigungen und all' meine Begierden. Ich glaube, o mein Gott! daß Du am Kreuze für mich gestorben bist. Laß auch, ich bitte Dich darum, Dein kostbares Blut über mich herabfließen, damit es mich von meinen Sünden rein wasche! Möchte es mich doch mit heiliger Liebe entzünden und ganz Dir zu eigen machen! Ich liebe Dich, o mein Jesus! und ich wünsche für Dich am Kreuze zu sterben, nachdem Du für mich hast gekreuzigt werden wollen.

O ewiger Vater! sieh', ich habe Dich beleidigt; aber Dein göttlicher Sohn, Der an diesem Kreuze hängt, hat Dir für mich hinlängliche Genugthuung geleistet durch das Opfer Seines göttlichen Lebens, das Er Dir dargebracht hat. Jesus opfert Dir Seine Verdienste auf, die ganz mir angehören, weil Er sie mir geschenkt hat; und ich bitte Dich, Du wollest um dieses Deines Sohnes willen Dich meiner erbarmen. Vor Allem bitte ich Dich, Du wollest

mir Deine Gnade verleihen, die ich Unglückseliger so oft freiwillig verachtet habe. Ich bereue es, Dich beleidigt zu haben; ich liebe Dich, o mein Gott und mein Alles! und um Dir wohlzugefallen, will ich gern alle Schmach, allen Schmerz, alles Elend und jede Todesart erdulden, die Du mir zuschicken wirst. —

Dreizehntes Capitel.

Die letzten Worte Jesu Christi am Kreuze
und Sein bitterer Tod.

1. Der heilige Lorenz Justinian sagt, der Tod Jesu Christi sei der bitterste und schmerzhafteste Tod gewesen, den jemals ein Mensch erduldet hat; denn der Heiland starb ohne die mindeste Erleichterung am Kreuze. Die Peinen anderer Leidenden werden immer durch irgend einen Gedanken oder wenigstens durch Tröstungen gemildert; aber der Schmerz und die Traurigkeit des leidenden Jesus war reiner Schmerz, war reine Traurigkeit, ohne alle Erleichterung, sagt der heilige Thomas. Deshalb ruft der heilige Bernhard, da er den kranken Jesus am Kreuze betrachtet, klagend aus: O mein theurer Jesus! wenn ich Dich auf diesem schmähligen Holze vom Haupte bis zu den Füßen betrachte, so finde ich nichts Anderes als Schmerz und Traurigkeit. O mein süßer Heiland, o Liebe meiner Seele! warum willst Du denn all Dein Blut vergießen? Warum willst Du Dein Leben für einen so undankbaren Wurm aufopfern, wie ich es bin? O mein Jesus! wann wird die Zeit kommen, wo ich mich so enge mit Dir verbinde, daß Nichts in der Welt mich dazu bringen kann, Dich nicht zu lieben? O mein Heiland! so lange ich hier auf Erden lebe, bin ich immer noch in Gefahr, Dir meine Liebe zu versagen und Deine Freundschaft zu verlieren, wie ich früher so oft dieß Unglück gehabt habe. O mein geliebter Heiland! sollte ich während meines Lebens noch einmal ein so großes Uebel begehen, so bitte ich Dich um Deines bitteren Leidens willen, Du wollest mich jetzt schon sterben lassen, da ich hoffe, mich in Deiner Gnade zu befinden. Ich liebe Dich, o mein Gott! ich will Dich immer lieben.

2. Jesus Christus beklagt Sich durch den Mund des Propheten, daß Er krank am Kreuze hängend und Jemanden suchend, der Ihn tröste, Niemanden gefunden habe. Ich erwartete, ob Einer mich tröste, und ich finde Keinen. (Ps. 68, 21.) Als der Heiland dem Tode nahe war, da verwünschten und schmähten Ihn die Juden und die Römer. Indes stand Maria unter dem Kreuze, um dem Herrn wo möglich einige Erleichterung zu verschaffen; aber ach, diese liebevolle, aber so tief betrübte Mutter konnte, um der Schmerzen willen, die sie selbst aus Mitleid mit Jesu Leiden erduldet, ihren göttlichen Sohn, Der sie so innig liebte, nur noch mehr betrüben. Deshalb sagt der heilige Bernhard, daß die Peinen Mariens nur dazu dienten, das Herz Jesu noch mehr zu quälen. Ja, so oft der göttliche Heiland Seine schmerzhafteste Mutter anblickte, so ward Seine Seele noch mehr von den Schmerzen der Mutter als von Seinen eigenen verwundet, wie dieß Maria selbst der heiligen Brigitta offenbarte; weshalb der heilige Bernhard wieder ausruft: O guter Jesus! Du hast viel an Deinem Leibe zu erdulden, aber noch weit größere Peinen verursacht Deinem Herzen das Mitleid Deiner Mutter.

Ach, welche Angst mußten diese von Liebe brennenden Herzen Jesu und Mariä empfinden, als der Augenblick gekommen war, da der Sohn kurz vor Seinem Tode Abschied von Seiner Mutter nahm! Erwägen wir jetzt die Worte, mit denen Jesus hier auf Erden zum leyten Male von Maria Abschied nahm. Weib, sieh' deinen Sohn! (Joh. 19, 26.) wobei der Herr auf Johannes hinzeigte, den Er ihr statt Seiner zum Sohn hinterließ.

O Königin der Schmerzen! die Erinnerung an einen geliebten Sohn, welcher stirbt, ist zu theuer, als daß sie jemals aus dem Gedächtniß einer Mutter schwinden könnte; bedenke also, geliebte Mutter Maria, daß Dein Sohn, Der Dich so innig geliebt hat, Dir in der Person des heiligen Johannes auch mich armen Sünder zu einem Sohne hinterlassen hat! O erbarme Dich meiner um der Liebe willen, die Du zu Jesus trägst! Ich bitte Dich nicht um die Güter dieser Welt; ich sehe, o Maria! wie Dein göttlicher Sohn unter so furchtbaren Schmerzen für mich stirbt; ich erblicke

Dich, o meine unschuldige Mutter! wie Du so viele Peinen für mich erduldest, und ich erkenne, daß ich Elender, der ich so oft die Hölle für meine Sünden verdient hätte, noch Nichts aus Liebe zu Dir gelitten habe; sieh', deßhalb will ich, ehe ich sterbe, Etwas aus Liebe zu Dir leiden. Um diese Gnade bitte ich Dich, o Maria! und ich rufe Dir mit dem heiligen Bonaventura zu: Es ist nur allzugerecht, daß ich, da ich Dich beleidigt habe, zur Strafe dafür Leiden erdulde; und es ist billig, daß Du mir, wenn ich Dir wirklich gedient habe, zum Lohne dafür Leiden zuschickest.

Erlange mir denn also, o meine Mutter Maria! eine große Andacht zum Leiden Deines göttlichen Sohnes, und mache, daß ich immersort desselben eingedenk sei! O erlange mir, um jener Angst willen, die Du erduldet, da Du Jesum am Kreuze sterben sahest, eine selige Todesstunde! Steh' mir bei, o meine Königin! in diesem letzten entscheidenden Augenblicke und laß mich von Liebe entzündet sterben, indem ich die süßen Namen Jesus und Maria austrufe!

3. Als Jesus nun sah, daß Er Niemanden finden könne, der Ihn hier auf Erden tröste, so hob Er Seine Augen und Sein Herz zum ewigen Vater empor, damit Derselbe Ihm Seine Peinen erleichtere. Da nun aber der ewige Vater Jesus mit dem Kleide der Sünder bedeckt sah, so sprach auch Er: Mein, mein lieber Sohn, ich kann Dich nicht trösten; da Du jetzt meiner Gerechtigkeit für alle Sünden der Menschen genugthuest, so ist es billig, daß auch ich Dich Deinen Peinen überlasse, daß auch ich Dich ohne allen Trost sterben lasse. Da schrie unser Heiland mit lauter Stimme auf: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? (Matth. 27, 46.) Deßhalb sagt der selige Dionysius der Carthäuser, wollte Jesus diese Worte mit einem lauten Schrei ausstoßen, damit Alle den furchtbaren Schmerz und die große Traurigkeit erkennen möchten, mit welcher Er starb. Der liebevolle Heiland, fügte der heilige Cyprian hinzu, wollte ohne allen Trost sterben, damit Er uns Seine Liebe zu erkennen gäbe und all unsere Liebe zu Sich emporzöge.

O mein geliebter Jesus, mit Unrecht beklagst Du Dich, wenn Du sagst: Warum, o mein Gott, hast Du mich verlassen? — Du fragst warum? O warum, frage ich Dich, hast Du es auf Dich nehmen wollen, Gott das Lösegeld für uns zu bezahlen? Weißt Du es denn nicht, daß wir es für unsere Sünden verdient haben, von Gott verlassen zu werden? Mit Recht also hat Dein ewiger Vater Dich verlassen, hat Er gewollt, daß Du in einem Meere von Schmerzen und Bitterkeit sterbest. O mein Heiland! Deine Verlassenheit tröstet mich und betrübt mich zu gleicher Zeit: es betrübt mich, wenn ich Dich unter so furchtbaren Peinen sterben sehe; zugleich tröstet es mich, da es mir Muth einflößt, daß ich dereinst um Deiner Verdienste willen nicht von der göttlichen Barmherzigkeit verlassen werde, wie ich es so oft verdient habe, da ich mich von Dir getrennt habe, um meinen Launen zu folgen. Laß es mich doch erkennen, o mein Jesus! wельch schreckliche Pein es für mich sein müßte, auf ewig meines Gottes beraubt zu werden; nachdem es für Dich schon so peinlich gewesen ist, auch nur auf kurze Zeit die empfindliche Gegenwart der Gottheit zu vermissen. O mein Jesus, verlaß mich nicht um dieser Deiner Verlassenheit willen, die Du unter so großen Schmerzen erduldet hast, vor Allen in der Stunde meines Todes! Ach, alsdann werden Alle mich verlassen; o mein Heiland, verlaß doch Du alsdann mich nicht! O mein trostloser Jesus, Du bist meine Stärke in meiner Trostlosigkeit! Ach, ich weiß es wohl, daß ich Dein Herz noch mehr erfreute, wenn ich Dich ohne allen Trost lieben würde. Aber ach, Du kennst ja meine Schwachheit; steh' mir also mit Deiner Gnade bei, und verleihe mir Beharrlichkeit, Geduld und Ergebung!

4. Als Jesus nun dem Tode nahe war, sprach Er: Mich dürstet. O mein Herr! ruft Leo von Ostia hier aus, sag' mir doch, wornach hast Du so heftigen Durst? Du nennst keine von all' den unendlichen Peinen, die Du am Kreuze erduldest, und Du beklagst Dich allein über Durst. Geliebte Seele, läßt der heilige Augustin unsern Heiland antworten, dieser mein Durst ist nichts Anderes, als meine Begierde nach Deinem Heile. Mit unendlich

großer Begierde verlangt unser liebevoller Heiland nach unsern Seelen, und deshalb will Er Sich uns ganz und gar bei Seinem Tode schenken. Nach uns dürstete Ihn, fügt der heilige Lorenz Justinian hinzu; denn Er wünschte Sich uns Menschen mitzutheilen. Der heilige Basilius von Seleucia bemerkt, Jesus habe deshalb gesagt, daß Er so großen Durst habe, damit Er uns zu erkennen gebe, daß Er aus Liebe zu uns mit der Begierde sterbe, noch mehr für uns zu leiden, als Er schon gelitten hatte.

O liebenswürdigster Gott! weil Du uns liebst, so wünschest Du, daß auch wir eine große Begierde nach Dir haben. Gott dürstet darnach, sagt der heilige Gregorius, daß wir nach Ihm dürsten. O mein Heiland! Dich dürstet nach mir elendem Erdenwurme, und mich sollte nicht nach Dir dürsten, meinem unendlichen Gott? O mein Jesus, um der Verdienste dieses Durstes willen, den Du am Kreuze erduldet hast, gib mir einen großen Durst darnach, Dich zu lieben und Dir in Allem wohlzugefallen! Du hast es ja versprochen, daß Du den erhören wollest, der Dich sucht: Bittet, und ihr werdet empfangen. Sieh', ich bitte Dich allein um die Gabe Deiner Liebe; freilich bin ich dessen ganz unwürdig; aber gerade das sollte die schönste Wirkung Deines kostbaren Blutes sein, daß Du ein Herz mit Liebe zu Dir erfüllst, das Dich eine Zeit lang verachtet hat, daß Du einen Sünder mit Liebesfeuer entzündest, der voll von Sünden und bösen Begierden ist. Ach, mein Gott, Du hast ja weit mehr für mich gethan, da Du für mich gestorben bist! Unendlich guter Heiland! sieh', ich möchte Dich so sehr lieben, als Du es verdienst. Ich freue mich über die Liebe, welche so viele zu Dir entzündete Herzen tragen; ich freue mich noch mehr über die Liebe, welche Du zu Dir Selbst trägst, und mit dieser Liebe vereinige ich meine schwache Liebe. Ich liebe Dich, o ewiger Gott, ich liebe Dich, o unendlich liebenswürdiger Gott! Mache, daß ich immer mehr in dieser Liebe zunehme, daß ich häufig Liebesakte zu Dir erwecke, daß ich Sorge trage, Dir unaufhörlich und ohne Rückhalt in Allem zu gefallen. Mache, o mein Gott, daß ich elender, hinfälliger Mensch wenigstens ganz Dein eigen sei!

5. Als unser Jesus dem Tode schon ganz nahe war, da sprach Er mit krankhafter Stimme: Es ist vollbracht! Als der Herr diese Worte aussprach, sah Er im Geist auf Sein ganzes Leben zurück; da betrachtete Er alle Mühseligkeiten, die Er ertragen, die Armuth, die Schmerzen und die Schmach, die Er erduldet hatte, und Er brachte sie alle dem ewigen Vater von Neuem für das Heil der Welt zum Opfer dar. Hierauf blickte Jesus auf uns, und es scheint, als ob Er auch uns die Worte wiederhole: Es ist vollbracht: O Menschen! seht, Alles ist vollbracht, Alles ist erfüllt; eure Erlösung ist bewirkt, der göttlichen Gerechtigkeit ist genuggethan, der Himmel ist euch geöffnet. Siehe, es ist deine Zeit, eine Zeit zum Lieben. (Ezech. 16, 8.) Endlich ist die Zeit gekommen, o Menschen, daß ihr mir auch eure Gegenliebe bezeigen könnt. Liebt mich denn also, da ihr ja seht, daß ich nicht mehr hätte thun können, um von euch geliebt zu werden! Seht, was ich Alles gethan habe, um eure Liebe zu gewinnen, um euretwillen habe ich ein so qualvolles Leben führen wollen, und ehe ich gestorben bin, habe ich noch all mein Blut vergießen wollen; ich habe es geduldet, daß man mir in's Angesicht spreie, daß man mein Fleisch zerreiße, daß man mich mit Dornen kröne, bis daß ich auf diesem Kreuzesholze mein Leben für euch dahingegeben habe. Was bleibt mir noch zu thun übrig? Ach, es bleibt Nichts mehr übrig, als daß ich auch noch für euch sterbe. Ja, ich will für Dich, o mein Jesus! sterben; komm', o Tod! ich gebe Dir die Erlaubniß, komm' und nimm mir das Leben, damit meine Schäflein das ewige Heil erlangen! Und ihr, meine geliebten Schäflein, liebt mich doch, o liebt mich! denn ich hätte ja nicht mehr thun können, um von euch geliebt zu werden. Alles ist vollbracht, sagt der fromme Tauler, was die Gerechtigkeit verlangte, das die Liebe begehrte, was nur geschehen konnte, damit Jesus uns Seine Liebe zu erkennen gäbe.

O mein geliebter Heiland! könnte doch auch ich in meiner Todesstunde ausrufen: Herr, ich habe Alles vollbracht; ich habe gethan, was Du mir auferlegt hast; ich habe geduldig mein Kreuz getragen, ich habe Dir in Allem

wohlgefallen! Ach, mein Gott, jetzt würde ich unzufrieden mit mir selbst sterben, weil ich Dir Nichts von All diesem in Wahrheit sagen kann. Aber sollte ich denn immer so undankbar gegen Deine Liebe fortleben? O verleihe mir die Gnade, Dir die noch übrigen Tage meines Lebens wohlzugefallen, damit ich, wenn der Tod nahe ist, ausrufen kann, daß ich wenigstens von jetzt an Deinen heiligen Willen erfüllt habe! Wenn ich Dich auch früher beleidigt habe, so ist doch Dein Tod meine Hoffnung. In der Folge, o mein Jesus, will ich Dich nicht wieder verachten; von Dir hoffe ich die Gnade der Beharrlichkeit; um Deiner Verdienste willen, o mein Jesus, hoffe ich sie, bitte ich Dich darum.

6. Sieh', geliebte Seele, wie Dein Jesus endlich stirbt. Betrachte Ihn jetzt, wie Er mit dem Tode ringt, wie Er die letzten Athemzüge thut. Sieh', wie Sein Auge schon gebrochen ist, wie Sein Antlitz so bleich ist, wie Sein Herz nur noch langsam schlägt, wie Sein Leib sich zum Tode streckt, wie Seine schöne Seele schon im Begriffe ist, den zerrissenen Leib zu verlassen. Schon verdunkelt sich der Himmel, schon erbebt die Erde, schon öffnen sich die Gräber; o welch furchtbare Zeichen sind das! Ach, es sind Zeichen, daß der Schöpfer der ganzen Welt sterben wird.

Bernimm, geliebte Seele, wie unser Heiland, nachdem Er Seine gebenedeite Seele dem ewigen Vater anempfohlen, einen tiefen Seufzer aus Seinem betrübten Herzen ausstößt; wie Er hierauf das Haupt zum Zeichen Seines Gehorsams sinken läßt; wie Er Seinen Tod zum Heile der Menschen aufopfert; und wie Er endlich vor gewaltigem Schmerze stirbt und den Geist in die Hände Seines geliebten Vaters zurückgibt: Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und da er dieß sagte, verschied er. (Luk. 23, 46.) Tritt, geliebte Seele, zu den Füßen dieses Altares hin, auf welchem das göttliche Lamm schon für Dein Heil Gott aufgeopfert ist! Tritt hinzu und bedenke, daß Er aus Liebe zu Dir gestorben ist! Bitte Deinen gestorbenen Herrn, um was du willst,

und hoffe Alles! O Heiland der Welt, o mein Jesus, sieh', wohin Dich endlich Deine Liebe zu den Menschen gebracht hat! Ich danke Dir, daß Du, o mein Gott! Dein Leben hast verlieren wollen, damit wir nicht unsere Seelen auf ewig verlieren. Ich danke Dir für alle Menschen und namentlich für mich. Ach, wer hat wohl mehr als ich die Frucht Deines Todes verkostet? Ach, um Deiner Verdienste willen bin ich, ohne daß ich es auch nur gewußt hätte, durch die heilige Taufe ein Kind der Kirche geworden; darauf hast Du mir, wenn ich Dich später wieder beleidigt habe, aus Liebe so oft vergeben und mir überdies so viele besondere Gnaden ertheilt; ach, durch Dich habe ich die Hoffnung erlangt, in der Gnade Gottes zu sterben und Dich dereinst auf ewig im Himmel zu lieben.

O mein geliebter Heiland, wie viel Dank bin ich Dir schuldig! Ach, in Deine durchbohrten Hände empfehle ich meine arme Seele! Laß es mich recht erkennen, welche große Liebe es gewesen ist, daß ein Gott für mich hat sterben wollen; auch ich, o mein Heiland! möchte für Dich sterben; aber ach, welche Genugthuung kann der Tod eines boshaften Sklaven für den Tod eines Gottes leisten? Ich möchte Dich indeß wenigstens so sehr lieben, als ich es nur vermag; aber mein Jesus, ohne Deine Liebe vermag ich Nichts. Steh' Du mir also bei und laß mich um der Verdienste Deines Todes willen aller irdischen Liebe absterben, damit ich nur Dich allein liebe, Der Du all' meine Liebe verdienst! Ich liebe Dich, unendliche Güte, ich liebe Dich, mein höchstes Gut; und ich bitte Dich mit einem heiligen Franziskus: Laß mich aus Liebe zu Deiner Liebe sterben, Der Du Dich gewürdigt hast, aus Liebe zu meiner Liebe zu sterben! Laß mich wenigstens aus Dankbarkeit gegen Deine große Liebe sterben, Der Du Dich gewürdigt hast, aus Liebe zu mir zu sterben, und damit ich Dich liebe! O Maria, meine Mutter, bitte Du Gott für mich! Amen!

Vierzehntes Capitel.

Von der Hoffnung, die wir auf den Tod Jesu Christi setzen müssen.

1. Jesus ist die einzige Hoffnung unseres Heiles, außer Ihm ist in keinem Andern Heil. (Apostelg. 4, 12.) Ich bin die einzige Pforte, sagt uns der Heiland, und wer durch mich eingeht, der gelangt gewiß zum ewigen Leben. Ich bin die Thür, wenn Jemand durch mich eingeht, der wird selig werden. (Joh. 10, 9.) Welcher Sünder hätte auch nur Verzeihung hoffen dürfen, wenn Jesus Christus nicht durch Sein Blut und Seinen Tod der göttlichen Gerechtigkeit für uns genuggethan hätte? Ihre Missethaten hat er getragen. (Jf. 53, 11.) Deshalb flößt uns der heilige Paulus Muth ein, indem er sagt: Wenn das Blut der Böcke und Stiere die Verunreinigten heiligt, so daß sie leiblich rein werden: wie viel mehr wird dann das Blut Christi, der im heiligen Geist sich selbst als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen von todten Werken reinigen, damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen. (Hebr. 9, 13.) Wenn das Blut der Böcke und Stiere bei den Juden die äußeren Mängel der Leiber hinwegnahm, so daß sie zu den heiligen Geheimnissen zugelassen werden konnten: so wird doch weit eher das Blut Jesu Christi, das Er aus Liebe für uns dargebracht hat, die Sünden aus unsrer Seele hinwegwischen, damit wir dem allerhöchsten Gott dienen können.

Was that aber unser liebevoller Heiland, nachdem Er bloß deshalb in die Welt gekommen war, um die Sünder zu erlösen, da Er das Verdammungsurtheil sah, das der Herr um unsrer Sünden willen schon ausgesprochen hatte? Mit Seinem Tode zahlte Jesus Christus die Strafe, die uns zukam; und nachdem Er mit Seinem Blute das Verdammungsurtheil hinweggewischt, so bestete Er dasselbe an das Kreuz, an welchem Er starb, damit die göttliche Gerechtigkeit nicht von Neuem jene Genugthuung fordern

könne, die wir hätten leisten müssen. Da er die Handschrift des Urtheils, die uns entgegen war, auslöschte, sie wegnahm und an's Kreuz hestete. (Coloss. 3, 14.) Christus ist ein für allemal in's Heiligthum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. (Hebr. 9, 12.) O mein Jesus! wenn Du nicht diese Weise gefunden hättest, um uns Verzeihung bei Gott zu erlangen, wer hätte sie alsdann finden können? So hatte denn also David Recht, wenn Er ausrief: Verkündiget seine Rathschlüsse. (Ps. 9.) Verkündiget, o ihr seligen Geister, die liebevollen Rathschlüsse, welche unser Gott gesagt hat, um uns selig zu machen! Nachdem Du also, o mein süßer Heiland, so viele Liebe zu mir getragen, so erbarme Dich denn auch meiner! Durch Deinen Tod hast Du mich aus den Händen des Teufels herausgerissen; sieh', ich übergebe meine Seele in Deine gebenedeiten Hände, Du mußt derselben zur Seligkeit verhelfen. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöstet, o Herr, Gott der Wahrheit. (Ps. 30, 6.)

2. Meine Kindlein, dieß schreibe ich euch, damit ihr nicht sündiget. Wenn aber Jemand gesündigt hat, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten; dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden. (1. Joh. 2, 1, 2.) Jesus Christus hört nie auf, durch Seinen Tod unser Heil bei dem ewigen Vater zu vermitteln; auch jetzt ist Er unser Fürsprecher, und es scheint, als ob Er, wie der heilige Paulus sagt, im Himmel nichts Anderes zu thun vermöge, als daß Er den Vater zu bewegen suche, uns Barmherzigkeit widerfahren zu lassen. Der da allezeit lebt, um für uns zu bitten. (Hebr. 7, 25.) Worauf der Apostel noch hinzusetzt, daß Jesus gerade deshalb in den Himmel aufgestiegen sei, damit er jetzt vor dem Angesichte Gottes für uns erscheine. (Hebr. 9, 24.) Gleichwie ein König die Aufrührer von Seinem Angesichte wegiagt, so hätten auch wir Sünder nicht mehr vor dem Angesicht unsers Gottes erscheinen können, selbst nicht einmal, um Verzeihung

zu erlehen. Da nun aber Jesus unser Erlöser geworden, so erscheint Er vor der göttlichen Majestät und erlangt uns um Seiner Verdienste willen von Neuem jene Gnaden, die wir verloren hatten. Ihr seid eingetreten zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blute der Reinigung, welches besser redet als das des Abel. (Hebr. 12, 24.) Ach, um wie viel besser erfleht das Blut unsers Heilandes die göttliche Barmherzigkeit über uns herab, als dereinst das Blut Abels Strafe gegen Kain von Gott verlangt hat! Nachdem ich mich an dem unschuldigen Leibe Jesu Christi gerächt habe, sprach der Herr eines Tages zur heiligen Magdalena von Pazzis, so hat sich meine Gerechtigkeit in Guld und Gnade verwandelt. Nicht um Rache wie das Blut Abels schreit das Blut dieses meines unschuldigen Sohnes; nein, es fleht um Barmherzigkeit und Gnade, und meine Gerechtigkeit muß durch eine solche Stimme besänftigt werden. Dieses Blut bindet, so zu sagen, dem Herrn die Hände, so daß Er sie nicht mehr zur Strafe der Sünder erheben kann.

Bergiß nicht der Wohlthat des Bürgen! (Eccl. 29, 20.) O mein Jesus! nachdem ich so viele Sünden begangen, war es mir unmöglich geworden, der göttlichen Gerechtigkeit dafür genugzuthun; aber Du hast ja durch Deinen Tod statt meiner Gott genugzuthun wollen. O wie undankbar würde ich sein, wenn ich jemals wieder solch' eine Erbarmung vergessen würde! Nein, o mein Heiland! ich will es nie wieder vergessen, ich will Dir immer danken, und Dir dadurch meine Dankbarkeit beweisen, daß ich Dich liebe, und Alles, was in meinen Kräften steht, thue, um Dir wohlzugefallen. Steh' mir bei, o mein Jesus, durch jene Gnade, welche Du mir durch so viele Leiden erworben hast! Ich liebe Dich, o mein Jesus, meine Liebe, meine Hoffnung!

3. Komm', meine Taube in den Felsenklüften! (Hohel. 2, 13.) O welche eine sichere Zufluchtsstätte finden wir immer in diesen heiligen Felsenklüften, das heißt, in den Wunden Jesu Christi! Die Wunden des Heilandes, sagt der heilige Peter Damian, sind Felsenklüfte, auf diese

setzt unsere Seele all' ihre Hoffnung. Da werden wir befreit von dem Mißtrauen, welches uns die von uns begangenen Sünden einflößen; da finden wir Waffen, um uns zu vertheidigen, wenn wir versucht werden, von Neuem in die Sünde einzuwilligen. Vertrauet, meine Kinder! ich habe die Welt überwunden. (Joh. 16, 33.) Unser Heiland ermahnt uns, wenn wir nicht genug Kraft besitzen, um den Angriffen der Welt, die uns ihre Freuden vorhält, zu widerstehen, so sollten wir auf Ihn vertrauen, da Er die Welt überwunden hat, und wir sie durch Ihn ebenfalls besiegen werden. Bittet den ewigen Vater, rust uns Jesus zu, daß Er euch um meiner Verdienste willen beistehe; denn ich verspreche es euch, daß, wenn ihr in meinem Namen darum bittet, Er euch Alles gewähren werde. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben. (Joh. 16, 23.) Und an einer andern Stelle wiederholt Er Sein Versprechen, da Er sagt, um welche Gnade wir immerhin Gott um Seinetwillen bitten, Er Selbst, der Eines ist mit dem Vater, wolle sie uns gewähren. Und um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun, damit der Vater in dem Sohn verherrlicht werde. (Joh. 14, 13.)

O ewiger Vater! nicht um irdische Güter, nein, allein um Deine Gnade bitte ich Dich, voll Vertrauen auf die Verdienste und auf diese Verheißungen Jesu Christi. Es ist wahr, daß ich um der Beleidigungen willen, die ich Dir zugefügt, weder Verzeihung noch Gnade verdient habe; allein wenn auch ich dieß Alles nicht verdiene, so hat es doch Dein göttlicher Sohn verdient, da Er Sein Blut und Sein Leben für mich dargebracht hat. Verleihe mir also, o mein Gott, einen großen Schmerz über meine Sünden und eine große Liebe zu Dir! Erleuchte mich, damit ich erkenne, wie liebenswürdig Deine unendliche Güte ist, und wie sehr Du mich von Ewigkeit her geliebt hast! Laß mich Deinen heiligsten Willen erkennen, und gib mir Kraft, Alles, was Du von mir verlangst, auf's Vollkommenste

in's Werk zu setzen. O mein Gott! ich liebe Dich und will Alles thun, was Du von mir verlangst.

4. O Welch' große Hoffnung, dereinst selig zu werden, flößt uns der Tod Jesu Christi ein! Wer wird uns verurtheilen? Christus Jesus, Der gestorben ist — und Der da fürbittet für uns. (Röm. 8, 34.) Wer sollte uns auch nur verurtheilen wollen? fragt der heilige Paulus; etwa derselbe Heiland, Welcher, um uns nicht zum ewigen Tode zu verdammen, Sich Selbst verurtheilt hat, den grausamen Kreuzestod zu erdulden? Deshalb spricht uns der heilige Thomas von Villanova Muth zu, indem er sagt: Warum fürchtest du dich denn, o Sünder, wenn du nur die Sünde verlassen willst? Könnte dich auch nur derselbe Herr verurtheilen wollen, Welcher stirbt, um dich nicht ewig zu verdammen? Wie, sollte Er dich von Sich stoßen, wenn du zu Seinen Füßen zurückkehrst, da Er, als du noch von Ihm entflohest, vom Himmel herabgekommen ist, um Dich wieder aufzusuchen. Aber unser Heiland Selbst flößt uns am meisten Muth ein, da Er uns durch den Propheten Isaias zuruft: Sich', in meine Hände habe ich dich gezeichnet, deine Mauern sind immerdar vor meinen Augen. (Is. 49, 16.) Fürchtet euch nicht, meine Schäflein! erkennt ihr nicht, wie werth ihr mir seid? Seht, ich habe euch in meine Hände geschrieben, in diese meine Wunden, die ich aus Liebe zu euch empfangen habe; denn sie erinnern mich immerfort daran, daß ich euch beistehen und vor euren Feinden schützen muß. Liebet mich denn also und setzet euer Vertrauen auf mich!

Ja, mein Jesus, ich liebe Dich, ich vertraue auf Dich! Es hat Dich so viel gekostet, mich zu erlösen; es kostet Dich Nichts mehr, mich selig zu machen. Du willst, o mein Jesus! daß Alle selig werden, daß Keiner verloren gehe. Wenn meine Sünden mich auch erschrecken, so will ich doch alsogleich an Deine Güte denken, da Dein Verlangen, mir Gutes zu thun, größer ist als meine Begierde, Wohlthaten von Dir zu empfangen. Mit dem frommen Job rufe ich Dir zu, o mein Jesus: Auch wenn er mich tödtet, will ich auf ihn hoffen. Er selbst wird mein

Heiland sein. (Joh. 17. 15, 16.) Wenn Du mich auch, o meine göttliche Liebe! von Deinem Angesicht vertreiben würdest, so wollte ich es dennoch nicht unterlassen, auf Dich zu hoffen, Der Du mein Heiland bist. Diese Deine Wunden und Dein kostbares Blut, sie flößen mir Muth ein, alles Gute von Deiner Barmherzigkeit zu hoffen. Ich liebe Dich, o mein geliebter Jesus! Ich liebe Dich, und hoffe Alles von Dir.

5. Als der heilige Bernhard krank war, da kam es ihm einmal vor, als erscheine er vor dem Gerichte Gottes, wo der Teufel ihn wegen seiner vielen Sünden anklagte, und zu ihm sprach, er verdiene den Himmel nicht. Hierauf antwortete der Heilige: Du hast Recht, den Himmel habe ich nicht verdient; aber mein Jesus hat ein doppeltes Verdienst darauf; das eine, weil Er der eingeborne Sohn Gottes ist, das andere, weil Er ihn durch Seinen Tod erworben hat; Er begnügt Sich aber mit dem ersteren und überläßt uns Menschen das andere; und deßhalb bitte denn auch ich Ihn, in den Himmel zu gelangen, und setze alle meine Hoffnung darauf. Dasselbe können auch wir sagen, nachdem der heilige Paulus uns gelehrt hat, daß Jesus Christus deßhalb von Schmerzen verzehrt hat, sterben wollen, damit Er allen reumüthigen Sündern, welche entschlossen sind, sich zu bessern, den Himmel erlange. Und zur Vollendung gebracht, ist er Allen, die ihm gehorsam sind, ein Urheber der ewigen Seligkeit geworden. (Hebr. 7, 6.) So lasset uns denn also, fügt deßhalb der Apostel hinzu, dem uns vorgelegten Wettkampfe zulaufen und aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jesus, der für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldet und die Schmach nicht achtete. (Hebr. 12, 1.) Bekämpfen wir also muthig all' unsere Feinde, und blicken wir auf Jesus Christus, Der um der Verdienste Seiner Leiden willen uns die Siegestrone anbietet!

Jesus Christus Selbst hat gesagt, Er gehe in den Himmel, um uns da einen Platz zu bereiten. Euer Herz betrübe sich nicht; — denn ich gehe hin, für

euch einen Ort zu bereiten. (Joh. 14, 1. 2.) Er hat es zu Seinem Vater gesagt, und Er sagt es Ihm noch immerfort, daß Er, nachdem Er uns Ihm übergeben, auch wolle, daß wir mit Ihm im Paradiese seien. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast. (Joh. 17, 21.) Hätten wir wohl größere Erbarmung von dem Herrn hoffen können, fragt der heilige Anselm, als daß der ewige Vater Sich an den Sünder wendet, der schon zur Hölle verdammt ist, und der Nichts besitzt, um sich von diesen Peinen zu befreien — und zu ihm spricht: Nimm diesen meinen Sohn, und bringe Ihn mir statt deiner dar? Und derselbe Sohn ruft uns ebenfalls zu: Nehmet mich hin, und befreiet euch von der ewigen Verwerfung!

Ich danke Dir, o mein liebevoller Vater! daß Du mir diesen Deinen Sohn zu meinem Heilande geschenkt hast; ich bringe Dir Seinen Tod zum Opfer dar, und bitte Dich, Du wollest Dich deswegen meiner erbarmen. Die ganze Ewigkeit hindurch will ich Dir auch danken, o mein Heiland! daß Du Dein Blut und Dein Leben dargebracht hast, um mich von dem ewigen Tode zu befreien. Wir bitten Dich also, komme diesen deinen Dienern zu Hülfe, die du durch dein kostbares Blut erlöset hast! Nachdem Du uns um so hohen Preis erlöset hast, so komme auch Deinen aufrührerischen Dienern zu Hülfe! O mein Jesus, meine einzige Hoffnung! Du liebst mich; Du bist allmächtig, mache, daß ich heilig werde! Wenn ich schwach und elend bin, so gib Du mir Kraft; wenn ich, um meiner Sünden willen, krank bin, so laß einen Tropfen Deines kostbaren Blutes auf meine arme Seele herabfließen und heile mich! Verleihe mir Deine Liebe und die unendliche Beharrlichkeit, und laß mich in Deiner heiligen Gnade sterben! Laß mich in den schönen Himmel kommen! Um Deiner Verdienste willen bitte ich Dich darum, deshalb hoffe ich fest darauf. Von ganzem Herzen liebe ich Dich, o mein liebenswürdigster Gott! und ich hoffe Dich immer zu lieben. Stehe Du einem elenden Sünder bei, der Dich lieben will!

6. Wir haben also einen so großen Höhen-

priester, der die Himmel durchdrungen, Jesum, den Sohn Gottes; so lasset uns festhalten am Bekenntnisse. Denn wir haben keinen Hohenpriester, der mit unsern Schwachheiten nicht Mitleid haben könnte, sondern einen, der ähnlich wie wir, versucht worden, doch ohne Sünde. (Hebr. 4, 16.) Weil wir also, ruft uns der Apostel zu, diesen Heiland besitzen, Der uns den Himmel wiederum geöffnet hat, welcher eine Zeitlang um der Sünden willen verschlossen war, so müssen wir auch nie das Vertrauen auf Seine Verdienste verlieren; denn nachdem Jesus sogar um Seiner unendlichen Güte willen all unser Elend hat erdulden wollen, so trägt Er auch gewiß Mitleid mit uns. Darum lasset uns mit Zuversicht hintreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden, wenn wir Hülfe nöthig haben. (Eben.) Nahen wir uns also vertrauensvoll diesem Throne der göttlichen Barmherzigkeit, zu welchem wir um der Verdienste Jesu Christi willen Zutritt erlangt haben, damit wir dort alle Gnaden erhalten, die uns Noth thun. Wie könnten wir auch nur zweifeln, fügt derselbe Heilige hinzu, daß Gott, Der uns Seinen eigenen Sohn geschenkt hat, uns nicht auch mit Ihm alle Seine Güter ertheilen werde? Für uns Alle hat er sich hingegeben, wie sollte er uns nicht Alles mit Ihm geschenkt haben? (Röm. 8, 32.) Gott, fügt der Cardinal Hugo hinzu, der uns das Größere, nämlich Seinen eigenen Sohn schon gegeben hat, wird uns gewiß das Geringere nicht verweigern.

O mein höchstes Gut! was kann ich Elender Dir für das große Geschenk, das Du mir mit Deinem eingebornen Sohn gemacht hast, nur wiederum ertheilen? Mit dem Propheten rufe ich Dir zu: Der Herr wird vergelten statt meiner. (Ps. 137, 8.) O mein Gott! ich habe Nichts, wodurch ich Dir einigen Ersatz leisten könnte; nur Dein Sohn Selbst kann Dir auf würdige Art danken. O mein barmherziger Vater! ich bitte Dich, Du wollest mich um der Wunden Jesu willen ewig selig

machen. O mein süßer Schöpfer! wäre es möglich, daß Du mir noch irgend ein Gut, daß Du mir Deine Gnade, Deine Liebe, den Himmel versagen werdest, nachdem Du mir Deinen Sohn geschenkt hast?

7. Der heilige Leo sagt, daß Jesus uns durch Seinen Tod mehr Gutes ertheilt habe, als der Teufel uns durch die Sünde Adams Böses zugesügt; aber schon vor ihm hat der heilige Paulus uns dieß deutlich zu erkennen gegeben, da er sagt: Aber nicht wie mit der Sünde verhält es sich auch mit der Gabe; denn da die Sünde überschwänglich war, wurde die Gnade noch überschwänglicher. (Röm. 5, 15. 20.) Der Cardinal Hugo legt diese Stelle folgendermaßen aus: die Gnade Jesu Christi ist wirksamer zum Heile als die Sünde zum Verderben. Es ist kein Vergleich, sagt der Apostel, zwischen der Sünde der Menschen und dem Geschenk, das uns Gott in Jesus Christus gemacht hat; groß war die Sünde Adams; aber noch weit größer war die Gnade, die Jesus uns durch Sein Leiden erworben hat. Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und überfließend haben. (Joh. 10, 10.) Ich bin in die Welt gekommen, versichert uns der Heiland, damit die Menschen, welche durch die Sünde dem ewigen Tode anheimgefallen waren, nicht nur durch mich das Leben der Gnade wieder erlangen, sondern damit sie ein noch weit begnadigteres Leben wiedererlangen möchten als jenes, das sie durch ihre Schuld verloren hatten. Glückliche nennt deshalb die heilige Kirche jene Schuld, die uns einen solchen Erlöser erworben hat.

Sieh', Gott ist mein Heiland, ich bin getrost, und fürchte mich nicht. (Jf. 12, 2.) Wie sollte ich mich auch noch fürchten, o mein Jesus! ewig verloren zu gehen, da Du, wenn Du gleich der allmächtige Gott bist, dennoch zugleich mein Erlöser sein willst! Wenn ich Dich früher beleidigt habe, o mein Jesus! so bereue ich dieß jetzt von ganzem Herzen. Ich will Dir in der Folge dienen, ich will Dir gehorchen und Dich lieben, und ich hoffe zuversichtlich, o mein Heiland, daß Du, Der Du so viel für mich gethan und gelitten hast, mir auch jetzt keine

einzig Gnade versagen werdest, die mir zu meiner Seligkeit nothwendig ist.

8. Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freuden aus den Quellen des Heilandes, und an jenem Tage sagen: Preiset den Herrn, und ruft an seinen Namen. (Jf. 12, 3.) Die Wunden Jesu sind jene glückseligen Quellen, aus denen wir alle Gnaden schöpfen können, um die wir mit gläubigem Herzen Gott anflehen. Eine Quelle wird ausgehen vom Hause des Herrn, und tränken den Bach der Dörner. (Joel 3, 18.) Der Tod Jesu, sagt der Prophet, ist jene verheißene Quelle, die unsere Seele mit dem Gnadenwasser getränkt, und die Dörner unserer Sünden durch Seine Verdienste in Blüthen und Früchte für's ewige Leben verwandelt hat. Unser liebevoller Heiland, sagt der heilige Paulus, ist deshalb hier auf Erden arm geworden, damit wir um der Verdienste Seiner Armuth willen reich würden. Um euertwillen ist er arm geworden, da er reich war, damit ihr durch seine Armuth reich würdet. (2. Cor. 8, 9.) Um der Sünde willen waren wir unwissende, ungerechte, gottlose Menschen, Sklaven der Hölle geworden; aber Jesus Christus, Der für uns genuggethan hat, Der für uns gestorben ist, ist uns von Gott zur Weisheit geworden, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. (1. Cor. 1, 30.) Er ist uns zur Weisheit geworden, sagt der heilige Bernhard durch Seinen Unterricht, zur Gerechtigkeit, da Er uns unsere Sünden vergeben hat, zur Heiligung durch Sein Beispiel; und endlich ist Er durch Sein Leiden unsere Erlösung geworden, da Er uns aus den Händen des Teufels befreit hat. Mit Einem Wort, sagt der heilige Paulus, die Verdienste Jesu Christi haben uns mit allen Gütern bereichert, so daß uns Nichts mehr mangelt, um alle Gnaden von Gott zu erlangen. In Allem seid ihr durch ihn reich geworden, so daß es euch an keiner Gnade mangelt. (1. Cor. 1, 5. 7.)

O mein Jesus, mein Jesus, welche schöne Hoffnung flößt mir Dein Leiden ein! O mein geliebter Heiland, wie viel bin ich Dir doch schuldig! Hätte ich Dich doch niemals

beleidigt! O verzeihe mir alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt, entflamme mich mit Deiner Liebe, mache mich auf ewig selig! Aber wie sollte ich mich noch fürchten, daß ein allmächtiger Gott, Der all' Sein Blut für mich vergossen hat, mir nicht auch Verzeihung, ewige Seligkeit und alle Gnaden gewähren werde? O mein Jesus, meine Hoffnung! um mich nicht auf ewig verloren zu sehen, hast Du Dein Leben verlieren wollen; sieh', ich will Dich nicht von Neuem verlieren, o mein unendliches Gut! Wenn ich Dich auch früher verloren habe, so bereue ich es jetzt, und will Dich in der Folge nie wieder verlieren; aber Du mußt mir beistehen, damit ich Dir in meinem Vorsatze getreu bleibe. O mein Gott! ich liebe Dich und will Dich immer lieben. O Maria! nach Jesus bist Du meine Hoffnung; sage nur Deinem göttlichen Sohne, daß Du mir beistehst, und ich werde gewiß dereinst noch selig. Amen, also hoffe ich es, also sei es!

Fünfundzwanziges Capitel.

Von der Liebe des ewigen Vaters, da Er uns Seinen eigenen Sohn geschenkt hat.

1. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab. (Joh. 3, 16.) Bei diesem Geschenke müssen wir besonders dreierlei erwägen: vorerst wer derjenige sei, der das Geschenk macht; dann was Er uns schenket; und endlich, mit welcher Liebe Er es uns schenkt. Je vornehmer derjenige ist, welcher uns Etwas schenkt, desto mehr wird auch das, was er uns gibt, hochgeschätzt. Wenn Jemand von einem Könige eine Blume empfängt, so schätzt er dieselbe höher als einen Schatz. Wie hoch müssen wir aber da ein Geschenk verehren, das uns aus den Händen Gottes Selbst zukommt? — Und was hat Gott uns denn nur geschenkt? Seinen eigenen Sohn. Der Liebe unsers Gottes genügte es nicht, uns auf Erden so viele Güter mitgetheilt zu haben, wenn Er uns nicht auch ganz Sich Selbst in der Person des fleischgewordenen Wortes geschenkt hätte. Keinen Diener, keinen Engel, sagt der heilige Chrysostomus, nein, Seinen eigenen

Sohn schenkte Er uns. Deshalb ruft jubelnd die heilige Kirche aus: O wunderbare Herablassung Seiner Liebe zu uns! O unschätzbare Zuneigung Seiner Liebe! Damit Du den Knecht erlösen könntest, gabst Du den Sohn dahin!

O unendlicher Gott! wie hast Du nur ein solches Erbarmen mit mir tragen können? Wer kann je ein solches Uebermaß der Liebe begreifen, daß Du Deinen einzigen Sohn hast hingeben wollen, um einen Sklaven zu erlösen? O liebevollster Gott! nachdem Du mir das Beste und Theuerste gegeben, was Du besitzt, so ist es billig, daß auch ich Dir schenke, so viel ich nur kann. Du verlangst, daß ich Dich liebe; sieh' ich verlange nichts Anderes von Dir als Deine Liebe. Sieh' da mein elendes Herz, ich weihe es ganz und gar Deiner Liebe! Entfernt euch aus meinem Herzen, ihr Geschöpfe, und macht meinem Gotte Platz, Der dasselbe allein verdient und Der es ganz allein ohne alle Genossen besitzen will. Ich liebe Dich, o Gott der Liebe! ich will Dich allein lieben, mein Schöpfer, mein Schatz und mein Alles! —

2. Gott hat uns Seinen Sohn geschenkt — und warum? Allein aus Liebe. Pilatus übergab Jesum den Juden. Und er übergab ihn ihrem Willen. (Luk. 23.) Aber der ewige Vater übergab uns Menschen um der Liebe willen, die Er zu uns trug, denselben Sohn. Für uns Alle hat er ihn hingegen. (Röm. 4.) Der heilige Thomas sagt, daß die Liebe als das erste Geschenk bei jeder Gabe angesehen werden müsse. Wenn man uns ein Geschenk macht, so ist die Liebe, welche der Geber uns in dem Geschenke, das er uns macht, darbietet, das erste Geschenk, das wir von ihm empfangen; denn, bemerkt der englische Lehrer, die einzige Ursache eines freiwilligen Geschenkes ist die Liebe; und gibt man Etwas aus einer andern Ursache als aus Liebe, so verliert das Geschenk die Eigenschaft eines wirklichen Geschenkes. Nun war aber das Geschenk, das der ewige Vater uns mit Seinem Sohne machte, ein wahres Geschenk, das Er uns ganz freiwillig, und ohne daß wir das geringste Verdienst darauf gehabt, ertheilt hat; deshalb heißt es denn auch, daß die Mensch-

werdung vermittelt des heiligen Geistes, das heißt: vermittelt der Liebe allein, geschehen sei, wie derselbe heilige Thomas lehrt.

Aber nicht nur aus reiner Liebe schenket uns Gott diesen Seinen geliebten Sohn, sondern Er gibt Ihn uns auch mit einer unendlichen Liebe. Das wollte Jesus uns durch die Worte: So sehr hat Gott die Welt geliebt, zu erkennen geben. Das Wort so sehr, sagt der heilige Chrysostomus, bezeichnet die Größe der Liebe, mit der Gott uns dieses Geschenk gemacht hat. Welch größere Liebe hätte ein Gott uns auch nur beweisen können, als daß Er Seinen unschuldigen Sohn zum Tode verurtheilte, um uns elende Sünder zu erlösen? Der seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben hat. (Röm. 8, 32.) Ach, welchen Schmerz hätte der ewige Vater erdulden müssen, wenn Er desselben fähig gewesen wäre, daß Seine Gerechtigkeit sich gezwungen sah, diesen Sohn, Den Er so sehr liebte als Sich Selbst, zu einem so grausamen und mit so vieler Schmach verbundenen Tode zu verurtheilen! Der Herr wollte ihn zermalmen in der Schwachheit. (Jf. 53, 10.) Er wollte Ihn von Reinen und Schmerzen verzehrt werden lassen. Stellen wir uns vor, daß der ewige Vater mit Seinem todten Jesus in den Armen uns zuruft: Seht ihr Menschen, dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. (Matth. 3, 17.) Seht, wie furchtbar ich Ihn um eurer Bosheit willen habe mißhandeln lassen. Um der Sünde meines Volkes willen schlug ich ihn. (Jf. 53, 8.) Seht, wie furchtbar ich Ihn an diesem Kreuze zum Tode verurtheilt habe, wo Er so betrübt hängt, wo Er sogar von Mir verlassen wird, Der ich Ihn doch so innig liebe. Sieh', geliebte Seele, das Alles habe ich gethan, damit auch du mich liebest.

O unendliche Güte, o unendliche Barmherzigkeit, o unendliche Liebe! O Gott meiner Seele! weil Du den liebsten Gegenstand Deines Herzens für mich hast wollen sterben sehen, so bringe ich Dir für mich das große Opfer dar, das Dir Dein eigener Sohn dargebracht hat; und ich bitte Dich, Du

wollest mir um Seiner Verdienste willen Verzeihung meiner Sünden, Deine Liebe und dereinst den Himmel verleihen. Groß sind diese Gaben, um welche ich Dich bitte; aber ach, noch weit größer ist das Geschenk, welches ich Dir darbringe. Ich bitte Dich, o ewiger Vater! verzeihe mir aus Liebe zu Jesus Christus, und mache, daß ich selig werde! Wenn ich Dich früher beleidigt habe, so bereue ich es jetzt mehr als jedes andere Uebel. Jetzt schätze ich Dich höher als jedes andere Gut, jetzt liebe ich Dich mehr als alles Andere.

3. Ach, wer anders als ein Gott von unendlicher Liebe hätte, uns so sehr lieben können, wie Gott uns geliebt hat? Deshalb schreibt der heilige Paulus: Gott aber, der reich ist an Erbarmung, hat um seiner überaus großen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, uns, die wir todt waren in Sünden, wiederbelebt in Christo. (Eph. 2, 4.) Der heilige Paulus nennt diese Liebe eine übergroße Liebe, die Gott uns bewiesen, da Er den Menschen durch den Tod Seines Sohnes das Leben der Gnade, das sie durch ihre Sünden verloren hatten, wieder ertheilte. Aber für einen Gott, Der die Liebe Selbst ist (Gott ist die Liebe, Joh. 4, 16.), war diese Liebe nicht allzugroß. Der heilige Johannes sagt, daß Gott uns zeigen wollte, wie weit Seine Liebe zu uns gehe, da Er Seinen eigenen Sohn in die Welt schickte, auf daß Er uns Verzeihung und das ewige Leben erlange. Dadurch hat sich Gottes Liebe gegen uns geoffenbart, daß Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben.

Wir waren durch unsere Schuld für das Leben der Gnade erstorben; aber Jesus Christus hat uns durch Seinen Tod zum Leben zurückgerufen. Wir waren elend, entstellt und verabscheuungswürdig; aber Gott hat uns durch Jesus Christus liebenswürdig und den Augen Gottes wohlgefällig gemacht. Er hat uns sich wohlgefällig gemacht durch seinen geliebten Sohn, schreibt der heilige Paulus an die Epheser *) (1, 6.). In Bezug hierauf fragt der heilige Chrysostomus: Wenn ein armer, ganz zerrissener,

*) Nämlich nach dem griechischen Texte.

häßlicher und ausfägiger Bettler von Jemanden geheilt würde, der ihn nicht nur von dem Ausfatz befreite, sondern denselben sogar reich und schön machte: o welche Dankbarkeit würde dieser nicht gegen seinen Wohlthäter im Herzen bewahren! Aber ach, wie viel mehr Dank sind wir nicht unserm Gott schuldig, Der unsere Seelen, die um der vergangenen Sünden willen entstellt und verabscheuungswürdig waren, nicht nur durch die Vermittlung Jesu Christi von den Sünden befreit, sondern sogar schön und liebenswürdig gemacht hat. Er hat uns gesegnet mit allem geistlichen Segen, mit himmlischen Gaben in Christo (Ephes. 13.) Ueber diese Stelle der heiligen Schrift bemerkt Cornelius a Lapide, daß segnen bei Gott eben so viel heiße als Gutes thun; da nun also der ewige Vater uns Jesus Christus geschenkt, so hat Er uns mit allen Gaben, und zwar nicht nur mit irdischen für den Leib, sondern besonders mit geistigen für die Seele überhäuft. Aber es heißt auch noch: mit himmlischen Gaben; denn Gott hat uns in Seinem Sohne schon in dieser Welt ein himmlisches Leben und in der andern Welt eine ewige Glorie verliehen.

Segne und erweise mir denn also Deine Wohlthaten, o liebevollster Gott! aber die größte Liebe, die Du mir beweisest, besteht darin, daß Du mich zu Deiner Liebe hinstiehst. Ziehe mich mit den Banden Deiner Liebe! Mache, daß die Liebe, welche Du zu mir getragen, auch mich mit Liebe zu Dir erfülle! Du, o mein Gott! verdienst eine unendliche Liebe; sich, ich liebe Dich, so sehr ich es nur vermag, ich liebe Dich über Alles, ich liebe Dich mehr als mich selbst. Ich schenke Dir meinen ganzen Willen, und ich bitte Dich um die Gnade, daß ich von heute an nur darauf bedacht bin, Alles nach Deinem heiligsten Willen zu vollbringen, da Du nichts Anderes willst, als mein Wohlergehen und meine ewige Seligkeit.

4. Er führte mich in den Weinkeller und ordnete in mir die Liebe. (Hohel. 2, 4.) Mein Gott, sagt die Braut im Hohenliede, hat mich in den Weinkeller geführt, das heißt, Er hat mir alle Wohlthaten vor Augen gestellt, die Er mir erwiesen, um mich zu bewegen, Ihn doch zu lieben. Er ordnete in mir die Liebe. Ein

gelehrter Schriftsteller sagt, daß Gott, um unsere Liebe zu erlangen, gegen uns so zu sagen ein ganzes Heer von Liebesgnaden aufgeführt habe. Aber das Geschenk von Jesus Christus, das Er uns endlich auch noch gemacht hat, war jener zurückgehaltene Pfeil, von welchem Isaias spricht: Er machte mich wie einen auserlesenen Pfeil, in seinem Köcher verbarg er mich. (Jf. 49, 2.) Gleichwie der Jäger, jagt der Cardinal Hugo, den besten Pfeil aufbewahrt, um dem Wilde den letzten Schuß beizubringen, so hat auch Gott unter so vielen Wohlthaten Jesum Christum zurückgehalten, bis daß die Zeit der Gnade gekommen, wo Er auch Ihn sandte, damit er als ein letzter Liebeschuß die Herzen der Menschen mit Seiner Liebe verwunde. Von diesem Pfeile — sagt der heilige Chrysostomus — sprach der heilige Petrus, da er seinem Meister antwortete: Herr, du weißt, daß ich dich liebe.

O mein Gott! von allen Seiten sehe ich mich von Beweisen Deiner Liebe umgeben. Sieh' ich liebe Dich, und ich weiß es, daß, wenn ich Dich liebe, auch Du mich liebst. Ach, wer könnte mich jemals wieder Deiner Liebe berauben? Ach, die Sünde allein vermöchte das! Aber durch Deine Barmherzigkeit, o mein Gott! mußt Du mich von diesem Ungeheuer befreien. Ich, ich will lieber alle Uebel, lieber den grausamsten Tod erdulden, ja, ich will selbst lieber in mein Nichts zurückkehren, als Dich wieder durch eine Todessünde beleidigen. Aber Du weißt, wie oft ich früher gesündigt bin; Du kennst meine Schwäche; o mein Gott, steh' mir doch bei aus Liebe zu Jesus Christus! Verachte nicht das Werk Deiner Hände! Sieh', ich bin das Werk Deiner Hände; denn ich bin Dein Geschöpf, ach, verachte mich doch nicht! Wenn ich es auch verdiene, um meiner Sünden willen von Dir verlassen zu werden, so verdiene ich es doch auch, daß Du Dich um Jesu willen meiner erbarmest, da Er sein Leben für mein Heil aufgeopfert hat. Ich bringe Dir seine Verdienste dar, welche die meinigen sind; um ihretwillen bitte ich Dich, Du wollest mir die heilige Beharrlichkeit durch einen guten Tod und die Gnade verleihen, die Zeit meines Lebens, die mir noch übrig bleibt, ganz Dir zu weihen; um Deiner Verdienste willen, o mein

Jesus! hoffe ich Deine Gnaden zu erlangen. Ach, ich habe Dich lange genug beleidigt; sieh', jetzt bereue ich dieß von ganzem Herzen, und will Dich in der Folge so sehr lieben, als ich es nur vermag. Ich will nicht länger Deiner Liebe widerstehen, o mein Gott! ich schenke mich ganz Dir. Gib mir nur Deine Gnade und Deine Liebe, und mache dann mit mir, was Dir gefällt! O mein Gott! ich liebe Dich, ich will Dich lieben und verlange, Dich immerfort zu lieben. Erhöre Du mich um der Verdienste Jesu Christi willen! O Maria, meine Mutter, bitte auch Du Jesum Christum für mich! Amen, also sei es!

Sechzehntes Capitel.

Von der Liebe des Sohnes Gottes, da Er für uns hat sterben wollen.

1. Und sieh'! es war deine Zeit, eine Zeit zu lieben — und du warst überaus schön. (Ezech. 16. 8, 13.) Ach, wie viel Dank sind wir Christen Gott schuldig, daß Er uns nach der Ankunft Jesu auf Erden hat geboren werden lassen! Unsere Zeit ist jetzt nicht mehr eine Zeit der Furcht, wie jene, da die Juden noch das Volk Gottes waren; nein, es ist jetzt eine Zeit zu lieben, da wir einen Gott für unser Heil, und damit wir selig würden, haben sterben sehen. Es ist ein Glaubensartikel, daß Jesus Christus uns geliebt hat und aus Liebe für uns in den Tod gegangen ist. Christus hat uns geliebt und sich für uns hingegeben. (Eph. 5, 2.) Wer hätte auch nur einen allmächtigen Gott tödten können, wenn Er Selbst nicht freiwillig Sein Leben für uns hätte hingeben wollen. Ich gebe mein Leben hin; — Niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es von mir selbst hin. (Joh. 10, 17.) Deshalb, bemerkt der heilige Johannes, gab uns Jesus durch Seinen Tod den letzten Liebesbeweis, welcher der größte war, den Er uns nur geben konnte. Da er die Seinigen lieb hatte, so liebte er sie bis an's Ende. (Joh. 13, 1.) Bei Seinem Tode, sagt ein frommer Schriftsteller, gab Jesus uns einen so großen Beweis Seiner Liebe, daß Ihm

gar nichts mehr zu thun übrig blieb, um uns zu erkennen zu geben, wie lieb Er uns hat.

O mein geliebter Heiland! aus Liebe hast Du Dich ganz mir geschenkt; sieh', auch ich schenke mich aus Liebe ganz Dir. Du hast für mein Heil Dein kostbares Leben dahingegeben; auch ich will sterben, wie und wann es Dir gefällt, um Dich dadurch zu verherrlichen. Du, o mein Gott! hättest nicht mehr thun können, um meine Liebe zu gewinnen; aber ich undankbarer Mensch, ich habe Dir noch durch Nichts diese Liebe vergolten. O mein Jesus! ich be-reue dieß von ganzem Herzen; verzeihe mir um Deines bitteren Leidens willen, und als Zeichen, daß Du mir verziehen, stehe mir bei, damit ich Dich liebe! Von Deiner Gnade bewegt, fühle ich in mir eine große Begierde, Dich zu lieben, und ich bin fest entschlossen, mich ganz Dir zu schenken; aber ach, ich erkenne meine Schwäche, ich weiß, wie oft ich Dich verrathen habe; komme Du mir zu Hülfe, o mein Jesus, mache mich glücklich! Stehe mir bei, o meine Liebe, mache, daß ich Dich liebe! um dieß Eine nur bitte ich Dich. —

2. Dionysius der Carthäuser sagt, das Leiden Christi sei ein Uebermaß genannt worden: Und sie redeten von seinem Uebermaß, durch das er zu Jerusalem vollenden würde. (Luk. 9, 31.) Denn es war ein Uebermaß von Barmherzigkeit und Liebe. O mein Gott! welcher Gläubige, der oft das Leiden Christi betrachtet, könnte wohl fortleben, ohne seinen Heiland zu lieben? Die Wunden Jesu, sagt der heilige Bonaventura, sind lauter Liebeswunden und ebenso viele Pfeile und Flammen, welche die härtesten Herzen verwunden und die kältesten Seelen entzünden. Um die Liebe Jesu Christi tiefer in sein Herz einzugraben, nahm der selige Heinrich Suso eines Tages ein spitziges Eisen, und schnitt sich damit den Namen seines geliebten Heilandes auf seine Brust ein; als er nun so mit Blut überrennen war, begab er sich in die Kirche, warf sich vor ein Crucifix nieder, und betete: O mein Heiland! Der Du die einzige Liebe meiner Seele bist, blicke doch jetzt auf meine große Begierde, sieh', ich hätte dich gern noch weit tiefer in mein Herz einschreiben mögen, aber das konnte ich nicht. Da Du, o mein Jesus! Alles vermagst, so bitte

ich Dich, Du wollest ergänzen, wozu mir die Kraft fehlt; Du wollest in die Tiefe meines Herzens Deinen anbetungswürdigen Namen so tief einprägen, daß weder Dein Name noch Deine Liebe je wieder in demselben ausgelöscht werde.

Mein Geliebter ist weiß und roth anserforen aus Tausenden. (Hohel. 5, 10.) O mein Jesus! um Deiner allerheiligsten Unschuld willen bist du ganz weiß; aber ach, auf diesem Kreuze erblicke ich Dich ganz roth von den Wunden, die Du um meinethwillen empfangen hast. Ich erwähle Dich, o mein Jesus! zum einzigen Gegenstande meiner Liebe. Wen wollte ich auch nur lieben, wenn ich Dich nicht liebte? Wo könnte ich auch nur etwas liebenswürdigeres finden als Dich, o mein Erlöser, mein Gott und mein Alles! Ich liebe Dich, o mein liebenswürdigster Heiland, ich liebe Dich über Alles! Mache, daß ich Dich immer von ganzem Herzen und ohne allen Rückhalt liebe!

3. O wenn Du das Geheimniß des Kreuzes kennen würdest! sprach der heilige Andreas zu dem Tyrannen. O wenn du die Liebe begreifen könntest, wollte er hiemit sagen, welche Jesus Christus zu uns getragen, da Er auf einem Kreuze sterben wollte, um uns zu erlösen, so würdest du gewiß all deine Güter und deine irdischen Hoffnungen verlassen, um dich ganz und gar der Liebe dieses deines Heilandes zu weihen! Dasselbe kann man auch mit Recht zu jenen Gläubigen sagen, welche zwar glauben, daß Jesus für sie gelitten hat, die aber weiter nicht viel daran denken. Ach, würde es noch Menschen geben, welche Jesus nicht liebten, wenn alle der Liebe eingedenk wären, die unser Heiland uns durch Seinen Tod erwiesen hat? Unser geliebter Heiland, sagt der Apostel, ist deshalb für uns gestorben, damit Er Sich durch die Liebe, die Er uns bei seinem Tode erwiesen, zum Gebieter unserer Herzen mache. Denn dazu ist Christus gestorben und auferstanden, daß Er über die Todten und Lebendigen herrsche; wir sind also des Herrn, wir mögen leben oder sterben. (Röm. 14, 9, 8.) Es ist also billig, daß wir, wir mögen leben oder sterben, ganz Jesu Christo angehören, Der uns um so hohen Preis erlöst hat. O könnten wir doch Alle ausrufen, wie der von Liebe entzündete Martyrer,

der heilige Ignatius, welcher das Glück hatte, sein Leben für Jesus Christus hinzugeben: Es mögen immerhin Flammen, Kreuze, wilde Thiere und alle übrigen Martern über mich kommen, wenn ich nur das Glück habe, meinen Jesus zu gewinnen, Ihn zu genießen!

O mein geliebter Heiland! Du bist gestorben, um meine Seele zu gewinnen; aber ach, was habe ich gethan, um dich, o unendliches Gut, zu erlangen? Ach, mein Jesus, wie oft habe ich dich um ein Nichts verloren! Ach, ich Unglückseliger, ich erkannte es gar wohl, daß ich durch meine Sünden Deine Gnade verlor; ich erkannte es, daß ich Dir so großes Mißfallen verursachte, und dennoch habe ich es gethan. Es tröstet mich indeß, daß ich es mit einer unendlichen Güte zu thun habe, welche alle Beleidigungen verzeiht, sobald der Sünder sie bereut und Dich liebt. O verzeihe mir, mein Jesus, und herrsche Du fortan in diesem meinem aufrührerischen Herzen! Dir übergebe ich es, Dir schenke ich es ganz und gar. Sage mir nur, was Du von mir verlangst, o mein Jesus! denn sieh', ich will Alles thun. Ja, mein Heiland, ich will Dich lieben, ich will Dich in Allem zufrieden stellen, stehe mir nur bei! dann hoffe ich Alles zu vollbringen.

4. Mit Seinem Tode hat Jesus indeß nicht aufgehört uns zu lieben; Er liebt uns, und Er sucht uns noch immer mit derselben Liebe auf, mit der Er vom Himmel herabgestiegen, um uns zu suchen, um für uns zu sterben. Es ist bekannt, welche zarte Liebesbeweise der Herr eines Tages dem heiligen Franziscus Xaverius auf seinen Reisen gab; denn als dieser in einer Meereswelle sein Crucifix verloren hatte, und hierauf landete, so stand er betrübt am Ufer, und wünschte das Bild seines geliebten Heilandes wieder zu erlangen; und sieh', mit einem Mal erblickte er einen Krebs, welcher auf ihn zukroch, und das Kreuz in seinen Scheeren hielt. Da eilte der Heilige dem Thiere entgegen, und empfing unter zärtlichen Liebesthränen sein Crucifix, und drückte es an seine Brust. Ach, mit welcher Liebe geht Jesus einer jeden Seele entgegen, die Ihn sucht! Gut ist der Herr der Seele, die ihn suchet; (Klagel. 3, 25.) aber jener Seele, die Ihn mit wahrer Liebe sucht. Können in-

deß Jene wohl meinen, diese wahre Liebe zu besitzen, welche die Kreuze ausschlagen, die der Herr ihnen zusendet? Christus lebte nicht sich selbst zu gefallen. (Röm. 15, 3.) Er gab nicht Seinem Eigenwillen und Seiner Bequemlichkeit nach, sagt Cornelius a Lapide, sondern Er gab das Alles und sogar Sein Leben für unser Heil dahin. Aus Liebe zu uns suchte Jesus keine irdischen Vergnügungen; nein, obgleich er unschuldig war, suchte Er nur Peinen und einen bitteren Tod; — und ach, was suchen wir aus Liebe zu Jesus Christus? Als der heilige Petrus, der Martyrer, wegen einer falschen Anklage im Kerker saß, so beklagte er sich eines Tages hierüber und sprach: Aber sag' mir doch, mein Heiland, was habe ich denn gethan, daß ich solch eine Verfolgung erdulden muß? Hierauf vernahm er von seinem gekreuzigten Jesus die Antwort: Aber was hab ich denn Böses gethan, daß ich an das Kreuz geheset worden bin? O mein geliebter Heiland! Du fragst, was Du Böses gethan habest? Ach, Du hast uns zu sehr geliebt; denn aus Liebe zu uns hast Du ja so viel leiden wollen. Und wir, die wir um unsrer Sünden willen die Hölle verdient haben, wir wollen uns weigern, das zu leiden, was Du uns für unser Heil zuschickest? Du, o mein Jesus! bist der alleinige Gegenstand meiner Liebe, den ich suche. Ich suche nicht Deine Süßigkeit und empfindliche Tröstungen, nein, ich suche Dich allein und Deinen heiligsten Willen. Gib mir nur Deine Liebe und mache dann mit mir, was Dir gefällt! Ich umfange freudig alles Kreuz, das Du mir zuschickest, Armuth, Verfolgungen, Krankheit und Schmerzen; wenn Du mich nur von der Sünde befreiest, so will ich gern jedes andere Uebel ertragen; denn ach, Alles ist doch nur gering im Vergleich mit den Uebeln, die Du aus Liebe zu mir erduldet hast.

5. Damit der Knecht erlöst werde, sagt der heilige Bernhard, hat weder der Vater den Sohn, noch der Sohn Sich Selbst verschont. Und trotz einer so großen Liebe Gottes zu den Menschen gibt es dennoch Menschen, die einen so liebevollen Gott nicht lieben. Der heilige Paulus sagt, Jesus sei deßhalb für uns Alle gestorben, damit wir allein Ihm und Seiner Liebe leben. Für Alle ist Chri-

stus gestorben, damit die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. (2. Kor. 5, 15.) Aber ach, der größte Theil der Menschen lebt der Sünde, dem Teufel und nicht Jesu Christo, nachdem doch ein Gott für sie gestorben ist. Plato sagte, die Liebe sei ein Magnet der Liebe, und Seneca wiederholte oft: Liebe, wenn Du geliebt werden willst! Aber wie ist es nur möglich, daß Jesus, Der für die Menschen gestorben und aus Liebe zu uns thöricht geworden schien, dennoch trotz so vieler Liebesbeweise unsere Herzen nicht ganz und gar zu Sich hat hinziehen können? Wie ist es doch möglich, daß es Ihm ungeachtet Seiner großen Liebe zu uns dennoch nicht gelungen ist, von uns ebenfalls geliebt zu werden? Ach, mein liebenswürdigster Jesus, wenn Dich doch alle Menschen lieben würden! Du bist ein Gott, welcher eine unendliche Liebe verdient. Aber ach, mein armer Herr, erlaube, daß ich Dich so nenne, Du bist so liebenswürdig, Du hast so viel gethan und so viel gelitten, um von den Menschen geliebt zu werden, und dennoch gibt es nur so Wenige, die Dich wahrhaft lieben. Fast alle Menschen sehe ich darauf bedacht, Etwas zu lieben; die Einen lieben die Verwandten, die Andern ihre Freunde; jene lieben die Reichthümer, diese die Ehren und Vergnügungen, ja Einige lieben sogar die unvernünftigen Thiere; aber ach, wie Wenige gibt es, die Dich lieben! O liebenswürdiges, unendliches Gut! O mein Gott, nur all zu gering ist ihre Zahl; aber sieh, auch ich elender Sünder will dazu gehören, obgleich auch ich Dich eine Zeitlang dadurch beleidigt, daß ich die Eitelkeiten dieser Welt geliebt und mich von Dir getrennt habe; aber ach, jetzt liebe ich Dich und schätze Dich höher als jedes andere Gut, jetzt will ich Dich allein lieben. Verzeihe mir, o mein Jesus, und stehe mir bei.

6. Sieh, o Christ, ruft uns der heilige Cyprian zu, Gott will für dich sterben, um dadurch deine Liebe zu erlangen, und du solltest noch etwas Anderes lieben wollen, als diesen deinen gütigen Herrn und Gott? Nein, mein geliebter Jesus, ich will keine andere Liebe in meinem Herzen zulassen als die Liebe zu Dir; ich entsage allen andern Neigungen; denn Du allein genigst mir. Setze mich

wie ein Siegel auf dein Herz! Ja, mein gekreuzigter Heiland, ich will Dich wie ein Siegel auf mein Herz drücken, damit es allen andern Neigungen verschlossen bleibe und nur nach Dir verlange. Früher habe ich Dir dadurch mißfallen, daß ich etwas Anderes geliebt; aber jetzt betrübt mich Nichts mehr, als daß ich durch meine Sünden Deine Liebe verloren habe. Aber wer wird mich in der Folge je wieder von der Liebe Jesu trennen?

Nein, mein liebenswürdigster Heiland, nachdem Du mich hast erkennen lassen, welche große Liebe Du zu mir getragen, so ist es mir unmöglich, länger zu leben, ohne Dich zu lieben. Ich liebe Dich, o meine gekreuzigte Liebe! Ich liebe Dich von ganzem Herzen, und ich schenke Dir dieß mein armes Herz, das Du so sorgfältig gesucht, so innig geliebt hast. Ach, um der Verdienste Deines Todes willen, der Deine gebenedeite Seele unter so heftigen Schmerzen von Deinem Leibe trennte, trenne auch mich von aller Liebe, welche mich hindern könnte, ganz Dir anzugehören, Dich von ganzem Herzen zu lieben! O Maria, meine Hoffnung, stehe mir bei, damit ich allein Deinen süßen Jesus liebe, so daß ich in Wahrheit mein ganzes Leben hindurch ausrufen kann: Meine Liebe ist gekreuzigt, meine Liebe ist gekreuzigt!

Gebet des heiligen Bonaventura.

O mein Jesus, Der Du um meinetwillen Dir Selbst nicht hast verzeihen wollen, drücke Dein Leiden tief in mein Herz, damit ich, wohin ich mich wenden möge, allenthalben Deine Wunden erblicke, und nur in Dir und in der Betrachtung Deiner Leiden Ruhe und Trost finde! Amen.

Fünfzehn Betrachtungen

über das Leiden Jesu Christi,

die man vom Vorabend des Passions-Sonntages bis zum Charfsamstage verrichten kann.

Erste Betrachtung.

Am Passions-Samstage.

Jesus hält Seinen feierlichen Einzug in Jerusalem.

1. Als die Leidenszeit unseres Heilandes herannahete, verließ Er Bethania, um nach Jerusalem zu gehen, und als Er Sich nun dieser undankbaren Stadt näherte, da betrachtete Er dieselbe von Weitem und weinte. Als er die Stadt sah, weinte er über sie. (Luk. 19, 41.) Er weinte, weil Er das Verderben vorherseh, das über sie hereinbrechen werde um des furchtbaren Verbrechens willen, dessen sich binnen kurzer Zeit dieses Volk durch den Mord des Sohnes Gottes schuldig machen werde.

O mein Jesus! als Du über diese Stadt weintest, da weintest Du zugleich über meine Seele; denn Du sahst das Verderben vorher, in welches ich selbst durch meine Sünden mich stürzte, da ich Dich nöthigte, mich zur Hölle zu verdammen, nachdem Du doch gestorben bist, um mich selig zu machen. O laß mich weinen über meine Bosheit, daß ich Dich, mein höchstes Gut, verachtet habe, und trage Mitleid mit mir!

2. Jesus zieht in die Stadt ein. Das Volk geht Ihm entgegen, empfängt Ihn auf festliche Weise und mit Jubelgeschrei. Um Ihn ihre Ehrfurcht zu bezeigen, streuen die Einen Palmenzweige auf den Weg, breiten die Andern ihre Kleider auf demselben aus. O wer hätte damals ahnen können, daß dieser Herr, Den man für den Messias erkannte, Den man so ehrfurchtsvoll empfing, nach einigen Tagen, zum Tode verurtheilt, mit dem Kreuze auf den Schultern durch dieselben Straßen ziehen werde!

O mein geliebter Jesus! jetzt ruft das Volk Dir noch Beifall zu. Hosanna dem Sohne Davids, gesegnet sei, Der da kommt im Namen des Herrn! (Matth. 21, 9.) Ehre sei dem Sohne Davids! gebenedeit sei Der, Welcher im Namen des Herrn und zu unserm Heile gekommen ist! Aber bald werden sie ihre Stimmen erheben, und den Pilatus zwingen, Dich aus dem Wege zu schaffen, und Dich den Tod des Kreuzes sterben zu lassen. Hinweg, hinweg, kreuzige ihn! — Komm, geliebte Seele, sprich auch du voll Liebe zu deinem Heilande: Gebenedeit sei, Der da kommt im Namen des Herrn! — Sei für immer gepriesen, o Heiland der Welt, Der Du gekommen bist! denn sonst wären wir Alle verloren. O mein Heiland, errette mich!

3. Als der Abend herankam, da fand sich nach so vielem Jubel dennoch Niemand, der den Heiland eingeladen hätte, in seinem Hause zu wohnen; weßhalb Er denn auch nach Bethania zurückkehren mußte.

O mein geliebter Heiland! wenn Niemand Dich aufnehmen will, so will ich Dich doch aufnehmen in meinem armen Herzen. Ach, auch ich Unglückseliger habe Dich eine Zeitlang aus meinem Herzen vertrieben; jetzt halte ich es für ein größeres Glück, Dich bei mir zu haben, als alle Schätze der Erde zu besitzen. Ich liebe Dich, o mein Heiland! Wer könnte mich je von Deiner Liebe trennen? Nur die Sünde vermag dieß; aber davon mußt Du, o mein Jesus! durch Deinen Beistand, o Maria! durch Deine Fürsprache, mich befreien.

Zweite Betrachtung.

Am Passions-Sonntage.

Jesus betet im Delgarten.

1. Da Jesus wußte, daß die Stunde Seines Leidens herangekommen sei, ging Er, nachdem Er Seinen Jüngern die Füße gewaschen und das allerheiligste Altarsakrament eingesetzt hatte, worin Er Sich Selbst uns ganz und gar schenkt, in den Garten Gethsemane, wohin, wie Er wußte, Seine Feinde kommen würden, um Ihn gefangen zu nehmen. Da fängt Er nun an zu beten, und sieh', plötzlich befällt Ihn eine große Furcht, ein heftiges Entsetzen und eine tiefe Traurigkeit. Er sing an zu zittern, Sich zu entsetzen und zu betrüben. (Mark. 14, 33. u. Matth. 26, 37.) Zuerst ward Er von einer großen Furcht befallen vor dem bittern Tode, den Er auf dem Calvarienberge erdulden sollte, und vor all der Angst und Verlassenheit, welche denselben begleiten sollten. Bei Seinem Leiden selbst ward Jesus durch die Geißeln, die Dornen, die Nägel und übrigen Marterwerkzeuge, von einem nach dem andern gequält; aber hier im Delgarten solterten sie Ihn durch den Gedanken daran alle auf einmal. Jesus nimmt sie alle aus Liebe zu uns an; aber indem Er sie annimmt, zittert Er, und geräth in Todesangst. Und als ihn Todesangst besiel, betete er länger. (Luk. 22, 43.)

2. Aber es überfällt Ihn auch ein heftiges Entsetzen vor dem, was Er leiden soll, und deshalb bittet Er Seinen Vater, Ihn doch davon zu befreien. Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber. (Matth. 26, 39.) So betete Er, um uns zu lehren, daß wir in Trübsalen Gott wohl bitten dürfen, uns davon zu befreien; daß wir uns aber zugleich in Seinen Willen ergeben, und wie Jesus hinzufügen müssen: Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Ja, mein Jesus, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe! Ich umfasse jedes Kreuz, das Du mir zuschicken willst. Du, o mein unschuldiger Jesus! hast aus Liebe

zu mir so viel leiden wollen; es ist also billig, daß ich Sünder, der ich so oft die Hölle verdient hätte, aus Liebe zu Dir Alles leide, was Du über mich verhängst.

3. Endlich ward Jesus auch noch von so großer Traurigkeit befallen, daß sie hingereicht hätte, Ihn zu tödten, wenn Er nicht Selbst den Tod ausgehalten hätte, um nach weit größeren Leiden für uns am Kreuze zu sterben. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. (Mark. 14, 34.) Die Ursache dieser so großen Traurigkeit war der Hinblick Jesu auf den Undank der Menschen, welche, statt Seine unendliche Liebe zu erwidern, Ihn durch so viele Sünden beleidigen würden; ein Anblick, der Ihn Schweißtropfen lebendigen Blutes auspreßte. Und sein Schweiß ward wie Tropfen Blutes, das auf die Erde rann. (Luk. 22, 44.)

Nicht die Henkersknechte, o mein Jesus! nicht die Geißeln, die Dornen und das Kreuz sind grausam gegen Dich gewesen; nein, meine Sünden sind es gewesen, die Dich am Delberge so sehr betrübt haben. O laß mich Theil nehmen an diesem Schmerze, an diesem Abscheu, den Du im Delgarten darüber empfunden hast, damit ich bis zu meinem Tode die Beleidigungen beweine, die ich Dir zugefügt habe! Ich liebe Dich, o mein Jesus! nimm voll Erbarmen einen Sünder an, der Dich lieben will! O Maria, empfehl mich diesem Deinem aus Liebe zu mir so traurigen Sohne!

Dritte Betrachtung.

Am Passions-Montage.

Jesus wird gefangen und zu Caiphas geführt.

1. Da der Herr wußte, daß die Juden, welche kamen, um Ihn gefangen zu nehmen, schon nahe waren, stand Er auf vom Gebete, und ging ihnen entgegen. Und ohne ihnen zu widerstehen, läßt Er Sich von ihnen ergreifen und binden. Sie ergriffen Jesum und banden ihn. (Joh. 18, 12.)

Ach, mein Gott wird gleich einem Missethäter von

Seinen Geschöpfen gebunden! Sieh', geliebte Seele, wie die Einen Seine Hände fassen, wie die Andern Ihn binden, wie Andere Deinen Heiland schlagen; und wie das unschuldige Lamm Sich binden und schlagen läßt, so viel es ihnen gefällt, und dazu schweigt. Er wird geopfert, weil er selbst wollte, und öffnet seinen Mund nicht. Wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt. (Jf. 53, 7.) Er spricht nicht, Er klagt nicht; denn Er Selbst hat Sich schon für uns zum Tode geopfert; und darum läßt Er Sich binden wie ein Lamm, und Sich zum Tode führen, ohne auch nur den Mund aufzuthun.

2. So zieht also Jesus gebunden in Jerusalem ein. Die Bewohner, welche schon schlafen, erwachen bei dem Lärmen des tobenden Volkes, und fragten, wer denn der Gefangene sei, den man hereingebracht, und man gibt ihnen zur Antwort: Es ist Jesus von Nazareth, Der als ein Betrüger und Verführer des Volkes erkannt ist! Darum stellen sie Ihn Caiphas vor, der sich freut, als er Ihn sieht, und Ihn nach Seinen Jüngern und nach Seiner Lehre befragt. Jesus antwortet, Er habe öffentlich gelehrt, und ruft die Juden selbst, welche um Ihn stehen, als Zeugen dessen auf, was Er gesagt hat. Sieh', diese wissen, was ich gesagt habe. Bei dieser Antwort aber gibt Einer der Diener des Caiphas dem Heilande einen Backenstreich und spricht: Antwortest du so dem Hohenpriester?

Ach, mein Gott! verdient eine so demüthige und milde Antwort wohl eine so große Beleidigung? Ach, mein Jesus! Du duldest dieß Alles, um die Beleidigungen wieder gut zu machen, die ich Deinem göttlichen Vater zugefügt habe.

3. Hierauf beschwört der Hohenpriester unsern Heiland im Namen Gottes, Er solle sagen, ob Er wirklich der Sohn Gottes sei. Jesus bejaht diese Frage; als aber Caiphas das hört, da zerreißt Er, anstatt sich zur Erde niederzuwerfen, und seinen Gott anzubeten, sein Gewand, und wendet sich zu den andern Priestern und spricht: Was haben wir noch Zeugen nöthig? Seht, ihr habt jetzt selbst die Gotteslästerung gehört; was

haltet ihr davon? Und jene antworteten einstimmig: Er ist des Todes schuldig. Hierauf, heißt es bei den Evangelisten, fingen Alle an, Ihm in's Angesicht zu speien, und Ihn mit Backenstreichen und mit Stößen zu mißhandeln. Sie verhüllten ihm das Angesicht mit einem Tuche, und sprachen höhrend zu ihm: Weissage uns, Christus: Wer hat dich geschlagen? So heißt es beim heiligen Matthäus; und der heilige Markus sagt: Nun fingen Einige von ihnen an, ihn anzuspeien, sein Antlitz zu verhüllen, und ihn mit Fäusten zu schlagen, und zu ihm zu sprechen: Weissage! und die Diener gaben ihm Backenstreiche.

So bist Du denn also, o mein Jesus! in dieser Nacht der Spielball dieses Gesindels geworden. Wie ist es aber nur möglich, daß die Menschen Dich aus Liebe zu ihnen so verdemüthigt sehen, und daß sie Dich dennoch nicht lieben? Und wie ist es nur möglich gewesen, daß auch ich Dich durch so viele Sünden beleidigt habe, nachdem Du so viel für mich gelitten hast! O meine Liebe, verzeihe mir! ich will Dir nicht mehr mißfallen. Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut! und mehr als jedes andere Uebel schmerzt es mich, Dich so gering geachtet zu haben. O Maria, meine Mutter, bitte Deinen mißhandelten Sohn, daß Er mir verzeihe! —

Vierte Betrachtung.

Am Passions-Dienstage.

Jesus wird zu Pilatus und zu Herodes geführt, und hierauf dem Barabbas nachgesetzt.

1. Als der Morgen angebrochen war, führten die Juden Jesum zu Pilatus, damit dieser Ihn zum Tode verurtheilte. Allein Pilatus erkannte, daß Jesus unschuldig war; weshalb er den Juden erklärt, er finde keinen Grund, Jesum zu verurtheilen. Als er aber erkannte, daß sie hartnäckig Seinen Tod verlangten, da überließ er Ihn dem Urtheile des Herodes. Als Herodes Jesum sah, da

wünschte er eines der vielen Wunder zu sehen, die der Herr gewirkt, und wovon man ihm erzählt hatte. Aber Jesus wollte nicht einmal die Fragen dieses Unverschämten beantworten. O wie unglücklich ist eine Seele, zu der der Herr nicht mehr spricht!

O mein Heiland! das habe auch ich verdient, da ich so oft dem Rufe Deiner Gnade ungehorsam gewesen; ich habe verdient, daß Du nicht mehr zu mir redest, daß Du mich verlassest. Aber nein, o mein Jesus! Du hast mich noch nicht verlassen; rede also zu mir: Sprich, Herr, dein Diener höret; sag' mir, was Du von mir verlangst! Ich will Alles thun, um Dir wohlgefällig zu sein.

2. Da Herodes sah, daß Jesus ihm gar nicht einmal eine Antwort gab, so schickte er Ihn zornig weg, spottete über Ihn mit seinem ganzen Hofe, und um Ihn noch mehr zu verhöhnen, ließ er Ihn ein weißes Kleid anziehen, damit man Ihn für einen Narren halte, und schickte Ihn in diesem Aufzuge zu Pilatus zurück. Er zog ihm ein weißes Kleid an, verspottete ihn, und schickte ihn zu Pilatus zurück. (Luk. 25.) Sieh', geliebte Seele, wie Jesus in diesem Spottgewande durch die Gassen von Jerusalem geführt wird!

O mein verachteter Heiland! diese Beleidigung fehlte noch, daß man Dich als einen Narren behandelte. Wenn nun aber die ewige Weisheit von der Welt auf solche Weise behandelt wird, dann ist jener selig, der sich um den Beifall der Welt nichts kümmert, und der nichts Anderes wissen will als Jesum, den Gekreuzigten; dann ist jener glücklich, der Schmerzen und Verachtung liebt, und der mit dem Apostel ausruft: Ich hatte mir vorgenommen, unter euch Nichts zu wissen, als allein Jesum, und diesen als den Gekreuzigten. (1. Cor. 2.)

3. Die Juden hatten das Recht, am Ostersfeste von dem römischen Landpfleger die Befreiung eines Angeklagten zu verlangen. Deshalb fragt Pilatus das Volk, ob es den Barabbas oder Jesus frei haben wolle: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? den Barabbas oder Jesus? (Matth. 27.) Barabbas war ein großer Verbrecher, ein Räuber und ein Mörder, den Jeder verabscheute;

Jesus aber war unschuldig. Befugungachtet schriehen die Juden: Barabbas soll leben, Jesus soll sterben! —

Ach, mein Jesus! auch ich habe so gesprochen, als ich beschloß, Dich um irgend einer elenden Lust willen zu beleidigen. Da habe ich jenes elende Vergnügen Dir vorgezogen, und um jenem nicht entsagen zu müssen, habe ich Dich, o unendliches Gut! bereitwillig verloren. Jetzt aber liebe ich Dich mehr als jedes andere Gut, mehr als mein Leben. Erbarme Dich meiner, o Gott der Barmherzigkeit! und Du, o Maria, sei Du meine Fürsprecherin!

Fünfte Betrachtung.

Am Passions - Mittwoch.

Jesus wird an der Säule gezeißelt.

1. Da ließ Pilatus Jesum nehmen und geißeln. (Joh. 19.) O ungerechter Richter! du hast Ihn für unschuldig erklärt, und jetzt verurtheilst du Ihn zu einer so grausamen und schmachvollen Strafe! Sieh', geliebte Seele, wie die Henkersknechte bei diesem Befehle das göttliche Lamm ergreifen, in's Richthaus schleppen, und mit Stricken an die Säule festbinden!

O ihr seligen Stricke, die ihr die Hände meines süßen Heilandes an diese Säule festgebunden habt, bindet auch mein elendes Herz an Sein göttliches Herz, damit ich von heute an nichts Anderes suche, nichts Anderes wolle, als was Er will!

2. Sieh', schon nehmen sie die Geißeln in ihre grausamen Hände, und nachdem das Zeichen gegeben worden, fangen sie an, Sein allerheiligstes Fleisch allenthalben zu zerschlagen. Zuerst unterläuft es mit Blut, dann sieht man allenthalben dasselbe hervorströmen. Ach, schon sind die Geißeln und Hände der Henkersknechte mit Blut bedeckt; ja die Erde selbst ist mit Blut begossen. O mein Gott! nicht allein das Blut, nein, ganze Stücke Fleisch werden bei der Heftigkeit der Schläge in die Luft geschleudert. Dieser göttliche Leib ist schon ganz zerrissen, und dennoch fahren die Grausamen fort, Wunden auf Wunden, Schmerz

auf Schmerz zu häufen! Und was thut während dieser Zeit Jesus? Er redet nicht, Er beklagt Sich nicht; nein, ganz geduldig trägt Er diese Marter, um die wider uns erzürnte göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen. Wie ein Lamm vor dem, der es scheert, keine Stimme hat, also thut er seinen Mund nicht auf. (Apostelg. 8, 32.)

Eile, geliebte Seele, und wasche dich in diesem göttlichen Blute! O mein geliebter Herr! ich sehe Dich ganz zerrissen für mich; ich kann also nicht mehr zweifeln, daß Du mich liebst, daß Du mich innig liebst. Jede Deiner Wunden ist ein sicheres Zeichen Deiner Liebe, die nur mit allzugroßem Rechte meine Gegenliebe fordert. Du vergießest, o mein Jesus! ohne allen Rückhalt all Dein göttliches Blut für mich; es ist also billig, daß auch ich Dir ohne allen Rückhalt mein Herz schenke. Nimm es also an, und mache, daß ich Dir treu bleibe!

3. O mein Gott! wenn Jesus auch weiter Nichts als einen einzigen Schlag aus Liebe zu mir gelitten hätte, so müßte ich dennoch, von Liebe zu Ihm entzündet, ausrufen: Ein Gott hat für mich geschlagen werden wollen! Aber nein, Ein Schlag hat Ihm nicht genügt; nein, um für unsere Sünden genutzuthun, hat Er gewollt, daß all Seine Glieder zerrissen würden, wie Isaias dieß schon verkündigt hatte (Is. 53, 5.): Um unserer Missethaten willen ist er zerschlagen worden, so daß Er ausjah, wie ein Ausfätiger, der vom Kopfe bis zu den Füßen mit Wunden bedeckt ist. Und wir halten ihn für einen Ausfätigen.

Sieh', geliebte Seele, wie Jesus während Seiner Geißelung an Dich dachte, und Seinem Vater diese grausamen Qualen aufopferte, um Dich von den ewigen Geißeln der Hölle zu befreien. O Gott der Liebe! wie habe ich bisher so viele Jahre leben können, ohne Dich zu lieben? O Wunden meines Jesus, verwundet mich mit Liebe zu einem Gott, Der mich so sehr geliebt hat! O Maria, Du Mutter der Gnaden, erlange Du mir diese Liebe!

Sechste Betrachtung.

Am Passions-Donnerstage.

Jesus wird mit Dornen gekrönt und wie ein Theaterkönig behandelt.

1. Nachdem die Kriegsknechte Jesum gezeißelt hatten, versammelten sie sich alle im Richtthause und beraubten Ihn von Neuem Seiner Kleider, hängten Ihm, um Ihn zu ver-spotten und aus Ihm einen Theaterkönig zu machen, ein Stück rothes Zeug um, als ob es ein königlicher Purpur wäre; gaben ihm statt eines Scepters ein Rohr in die Hand und setzten Ihm statt einer Krone ein Bündel Dörner auf das Haupt. Und sie zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel um, und flochten eine Krone von Dörnern, setzten sie auf sein Haupt, und gaben Ihm ein Rohr in seine Hand. (Matth. 27.) Und da die Dörner mit bloßen Händen nicht tief genug eindrangen, um Sein göttliches Haupt zu durchbohren, so schlugen sie aus allen Kräften mit demselben Rohre diese grausame Krone hinein. Sie spieen ihn auch an, nahmen das Rohr, und schlugen damit auf sein Haupt. O ihr undankbaren Dörner! quälet ihr also euern Schöpfer? Ach, was Dörner, was Dörner! ihr, ihr, meine bösen Gedanken, seid es gewesen, die das Haupt meines Heilandes durchbohrt haben. O mein Jesus! ich hasse und verabscheue mehr als den Tod die schändliche Einwilligung in dieselben, womit ich Dich, meinen gütigen Gott, so oft betrübt habe. Da Du mich jetzt aber erkennen läßt, o mein Jesus! wie sehr Du mich geliebt hast, so will ich auch Dich allein lieben, ja Dich allein.

2. O mein Gott! schon rinnt das Blut in Strömen von jenem durchbohrten Haupte über das Angesicht und auf die Brust Jesu herab, und Du, mein Heiland, Du beklagst Dich nicht einmal über eine so ungerechte Grausamkeit. Du bist der König des Himmels und der Erde, und dennoch, o mein Jesus! bist Du so weit gekommen, daß Du als ein König der Schmerzen und des Spottes erscheinst, daß

Du ein Spielball für ganz Jerusalem geworden bist! Aber es mußte die Prophezeiung des Jeremias in Erfüllung gehen, daß Du eines Tages von Schmerzen und Schmach ersättigt werden sollest. Er reicht seine Wange dem, der ihn schlägt, und er ist ersättigt worden mit Schmach. (Klagel. 3, 30.) O Jesus, meine Liebe! früher habe ich Dich verachtet; aber jetzt schätze und liebe ich Dich von ganzem Herzen, jetzt wünschte ich aus Liebe zu Dir zu sterben.

3. Doch jene Menschen, für welche Du leidest, o Jesus! sie sind noch nicht müde, Dich zu martern und Deiner zu spotten; nachdem sie Dich gequält, knieen sie vor Dir nieder und sprechen voll Hohn: Wir grüßen Dich, o König der Juden! Darauf geben sie Dir unter wildem Gelächter und Geschrei Backenstreich, welche die Schmerzen Deines von Dörnern durchstochenen Hauptes nur noch verdoppeln. Und sie bogen das Knie vor ihm, verspotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! (Matth. 27.) Komm wenigstens Du, geliebte Seele, und erkenne Jesum als den, der Er ist, als den König der Könige und Herrn der Herren; und danke Ihn und liebe Ihn, jetzt, da Du Ihn aus Liebe zu Dir zu einem Schmerzenskönige geworden siehst! O mein Herr, vergiß die Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe! Sieh', jetzt liebe ich Dich mehr als mich selbst. Du allein verdienst all meine Liebe, und deshalb will ich auch nur Dich allein lieben. Ich fürchte meine Schwachheit; aber Du mußt mir Kraft geben, meine guten Versätze in's Werk zu setzen. Und Du, o Maria, stehe mir bei durch Deine mächtige Fürbitte! —

Siebente Betrachtung.

Am Passions-Freitage.

Pilatus zeigt Jesus dem Volke mit den Worten: Ecce homo! Sehet den Menschen!

1. Als nun Jesus von Neuem zu Pilatus geführt wurde, da fand dieser Ihn von Geißeln und Dornen so

zerrissen und verunstaltet, daß er glaubte, das Volk zum Mitleiden zu bewegen, wenn er demselben den Heiland in diesem Zustande zeigte. Deßhalb ging er hinaus auf den Balkon, nahm unsern betäubten Herrn mit sich und sagte: Sehet den Menschen! Als ob er gesagt hätte: Wohlan, begnügt euch endlich einmal mit dem, was dieser arme Unschuldige bisher gelitten hat! Ihr seht Ihn in einen Zustand versetzt, daß Er doch nicht lange mehr leben kann. Laßt Ihn also gehen! denn es bleiben Ihm ja nur wenige Augenblicke zu leben übrig. — Betrachte auch du, geliebte Seele, deinen gebundenen Herrn! Er ist halb nackt und nur mit Wunden und Blut bedeckt; sieh', welcher einen Zustand dein göttlicher Hirt erwählt hat, um dich, sein verlorne Schaf, zu erretten!

2. In demselben Augenblicke, da Pilatus den Juden den verwundeten Jesus zeigt, ladet der ewige Vater auch uns vom Himmel herab ein, Jesus in diesem Zustande anzublicken, und ruft uns zu: O Menschen! dieser Mann, den ihr so verwundet und verachtet sehet, Er ist mein geliebter Sohn, Der so viel leidet, um für eure Sünden genugzuthun; o betrachtet Ihn und liebet Ihn! — Mein Gott und mein Vater! ich erblicke Deinen Sohn und danke Ihm und liebe Ihn, und hoffe, Ihn immer zu lieben; aber ich bitte Dich, blicke auch Du auf Ihn und erbarme Dich meiner! Aus Liebe zu diesem Sohne verzeihe mir und gib mir die Gnade, Niemanden anders zu lieben als Dich allein.

3. Aber was erwidern die Juden bei dem Anblicke dieses Schmerzenskönigs? Sie erheben ein Geschrei und rufen: Kreuzige, kreuzige ihn! Und da sie sehen, daß Pilatus ungeachtet ihres Ungestümes Ihn zu befreien sucht, so suchen sie ihn zu schrecken, indem sie rufen: Wenn du diesen loslässest, so bist du nicht des Kaisers Freund! (Joh. 19.) Dennoch widerstrebt Pilatus und antwortet: Euren König soll ich kreuzigen? Sie aber erwidern: Wir haben keinen König als den Kaiser! — Ach mein anbetungswürdiger Jesus, diese wollen Dich nicht als ihren König anerkennen und sagen, sie wollten keinen andern König haben, als den Kaiser. Ich

aber, ich bekenne Dich als meinen König und Gott, und will keinen andern König meines Herzens haben als Dich, meine Liebe, mein einziges Gut! Ach, ich Elender, auch ich habe mich einē Zeitlang gewiegert, Dich als meinen König anzuerkennen und Dir dienen zu wollen; aber jetzt will ich, daß Du allein über meinen Willen regierest. Mache Du, o mein Gott, daß er all Deinen Befehlen sich willig unterwerfe! O Maria, bitte für mich! Deine Bitten werden nie abgewiesen.

Achte Betrachtung.

Am Palm - S a m s t a g e.

Jesus wird von Pilatus verurtheilt.

1. Sieh', geliebte Seele, wie Pilatus, nachdem er so oft die Unschuld Jesu bezeugt hatte, dieselbe noch einmal verkündigt, indem er feierlich erklärt: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. (Matth. 27.) Hierauf spricht er das Todesurtheil aus, und verdammt Jesum zum Tode. — O Ungerechtigkeit, die du nie deines Gleichen in der Welt gefunden! In demselben Augenblicke, da der Richter den Angeklagten für unschuldig erklärt, verurtheilt er Ihn dennoch! Ach, mein Jesus, nicht Du, nein, ich habe den Tod verdient. Weil Du aber für mich genugthun willst, so ist es nicht Pilatus, der Dich verurtheilt, sondern Dein ewiger Vater, Der Dich mit Recht dazu verurtheilt, die Strafe zu erdulden, welcher ich schuldig bin. Ich liebe Dich, o ewiger Vater! Der Du Deinen unschuldigen Sohn verurtheilst, um mich, den Schuldigen, zu befreien. Ich liebe Dich, o ewiger Sohn, Der Du den Tod, welchen ich Sünder verdient hätte, hast annehmen wollen.

2. Nachdem Pilatus Jesus verurtheilt hatte, übergab er Ihn in die Hände der Juden, damit sie nach Gefallen über Ihn verfügen möchten. Jesum übergab er ihrem Willen. (Luk. 23.) So geht es, wenn man einen Unschuldigen verurtheilt; man bestimmt keine besondere Strafe; nein, man überläßt Ihn der Gewalt seiner Feinde.

damit sie Ihn leiden und sterben lassen, auf welche Weise es ihnen gut dünkt. Ach, ihr armen Juden! damals habt ihr euch selbst eure Strafe angewünscht, da ihr ausriefet: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! (Matth. 27.) Ja, euer Lohn ist über euch gekommen; schon jetzt erduldet ihr die Strafe für dieses unschuldig vergossene Blut, und ihr werdet sie tragen bis an's Ende der Welt. Mein Jesus! erbarme Dich meiner, der auch ich durch meine Sünden eine Ursache Deines Todes gewesen bin! Aber sieh', ich will nicht länger hartnäckig sein, wie die Juden; ich will Dich immer lieben, immer, immer, immer will ich Dich lieben!

3. Vernimm jetzt, geliebte Seele, wie das ungeredete Todesurtheil am Kreuze zu sterben unserm Herrn vorgelesen wird. Sieh', geduldig hört Er es an; ganz ergeben in den Willen Seines Vaters nimmt Er es voll Demuth an. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. (Phil. 2, 8.) Hier auf Erden spricht Pilatus das Urtheil aus: Jesus sterbe; aber zu gleicher Zeit spricht der ewige Vater vom Himmel herab: Mein Sohn soll sterben; und der Sohn Selbst erwidert: Sieh', hier bin ich, ich gehorche, ich nehme den Tod an, und zwar den Tod am Kreuze. O mein geliebter Heiland! Du nimmst jenen Tod an, den ich verdient habe. Gepriesen sei in Ewigkeit Deine Barmherzigkeit! Ich danke Dir von ganzem Herzen dafür. Aber weil Du, da Du doch ganz unschuldig bist, für mich den Kreuzestod annimmst, so nehme auch ich Sünder jeden Tod an, den Du mir bestimmt hast, mit allen Heiligen, die ihn begleiten werden; und schon jetzt vereinige ich ihn mit Deinem Tode, und opfere ihn dem ewigen Vater auf. Du bist aus Liebe zu mir gestorben, auch ich will aus Liebe zu Dir sterben. Ach, um der Verdienste Deines heiligen Todes willen laß mich sterben in Deiner Gnade und von heiliger Liebe zu Dir entflammt! O Maria, meine Hoffnung, gedenke meiner!

Neunte Betrachtung.

A m P a l m - S o n n t a g e.

Jesus trägt das Kreuz auf den Kalvarienberg.

1. Nachdem das Urtheil unseres Heilandes verkündigt ist, ergreifen Ihn die wüthenden Henkersknechte, reißen Ihn den Purpurlappen wieder ab, und ziehen Ihn Seine alten Kleider an, um Ihn auf den Kalvarienberg zu führen, wo man die Missethäter hinrichtete, um Ihn da zu kreuzigen. Sie nahmen ihm den Mantel ab, zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen. (Matth. 27.) Dazu nehmen sie zwei rohe Balken, machen schnell ein Kreuz daraus, und befehlen Ihm, dasselbe auf Seinen Schultern auf die Richtstätte hinzutragen. Ach, welche Grausamkeit, daß man dem Angeklagten sogar den Galgen, an welchem Er sterben soll, auf die Schultern legt! So ist es Dir ergangen, o mein Jesus! da Du Dich Selbst mit meinen Sünden beladen hast!

2. Jesus weigerte Sich nicht, das Kreuz zu tragen; nein, voll Liebe umfängt Er es; denn es ist ja der Altar, auf dem Er das Opfer Seines Lebens für das Heil der Menschen darbringen will. Und er trug sein Kreuz und ging hinans zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt. (Joh. 19.) Sieh', geliebte Seele, wie die Verurtheilten aus dem Hause des Pilatus treten, und wie mitten unter ihnen auch unser zum Tode verurtheilter Herr einhergeht! O Anblick, der Himmel und Erde in Erstaunen setzt! Für dieselben Menschen, die Ihm das Leben nehmen, geht der Sohn Gottes in den Tod! Da ging jene Weissagung in Erfüllung: Ich aber war wie ein geduldiges Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. (Jer. 11, 19.) Der Anblick Jesu auf diesem Gange war so betrübt, daß die jüdischen Frauen, als sie Ihn sahen, mit Ihm gingen und weinten. Sie weinten und beklagten ihn. (Luk. 23.) O mein theuerster Heiland! gib mir um der Verdienste dieses Ganges willen Kraft, damit ich geduldig all mein Kreuz trage!

Ich nehme allen Schmerz und alle Verachtungen an, die Du mir zu leiden vorher bestimmt hast; Du hast sie mir liebenswürdig und süß gemacht, da Du sie aus Liebe zu uns angenommen; gib mir Kraft, damit ich sie mit Freuden ertrage!

3. Sieh', geliebte Seele, wie dein verurtheilter Heiland da vorübergeht; sieh', wie das Blut aus den noch ganz frischen Wunden herabläuft; wie Er mit Dornen gekrönt und mit dem Kreuze beladen ist! Ach, bei jeder Bewegung erneuert sich der Schmerz Seiner Wunden. Vor der Zeit schon martert Ihn Sein Kreuz, da es auf Seine zerfleischten Schultern drückt und grausam an die Dornen der Krone anschlägt. O mein Gott, welche Schmerzen hatte Jesus bei jedem Schritte zu erdulden! Betrachten wir, mit welchen Empfindungen von Liebe Jesus Sich auf diesem Wege dem Calvarienberge nähert, wo Ihn der Tod schon erwartet. Ach mein Jesus, Du gehst hin, um für uns zu sterben; sieh', ich will Dir folgen, um für Dich zu sterben. Früherhin habe ich Dir den Rücken zugewendet; ach, ich möchte vor Schmerz darüber sterben! Sieh', ich werde es in der Folge nicht mehr wagen, Dich wieder zu verlassen, mein Heiland, mein Gott, meine Liebe, mein Alles! O Maria, meine Mutter, erlange mir Kraft, mein Kreuz geduldig zu tragen!

Zehnte Betrachtung.

Am Montage in der Charwoche.

Jesus wird auf das Kreuz gelegt.

1. Kaum ist der Erlöser, ganz müde und mit Schmerzen beladen, auf dem Calvarienberge angekommen, so ziehen sie Ihn Seine Kleider ab, welche schon auf Seinem zerrissenen Leibe festklebten, und werfen Ihn dann auf das Kreuz. Jesus streckt Seine heiligsten Hände aus, und bringt in demselben Augenblicke Seinem ewigen Vater Sein Leben zum Opfer dar, und bittet Ihn, Er wolle es doch für das Heil der Menschen annehmen. Darauf ergreifen die Henkersknechte voll Wuth Nägel und Hämmer und nageln den

Heiland mit Händen und Füßen an's Kreuz fest. O ihr heiligen Hände! die ihr durch die bloße Berührung so viele Kranke geheilt habt, warum nagelt man euch jetzt an das Kreuz? O ihr heiligen Füße, die ihr euch so oft ermüdet habt, um uns verlorne Schafe aufzusuchen, warum durchbohrt man euch jetzt auf so schmerzvolle Weise? Wenn man einen Nerv des menschlichen Körpers verletzt, so ist der Schmerz so heftig, daß er Krämpfe und Ohnmachten hervorbringt; ach, wie groß mag also der Schmerz Jesu gewesen sein, als man Ihm die Hände und Füße, welche voll Nerven und Muskeln sind, mit Nägeln durchstach? O mein süßer Heiland! so viel hat Dich der Wunsch gekostet, mich selig zu sehen, meine Liebe zu erlangen; und ach, ich Undankbarer! ich habe so oft Deine Liebe verachtet um eines Nichts willen; aber jetzt schätze ich sie höher als jedes andere Gut.

2. Sieh', schon hebt man das Kreuz mit dem Gekreuzigten in die Höhe, und läßt es mit Gewalt in die Öffnung fallen, die man in den Felsen gehöhlt hat. Darauf befestigt man es mit Steinen und Holz, und Jesus bleibt daran hängen, um Sein Leben darauf hinzuopfern. Als unser betrübter Herr, schon dem Tode ganz nahe, auf diesem Schmerzensbette lag, ganz verlassen und traurig, da suchte Er Jemanden, der Ihn trösten möchte; aber Er fand Niemanden. Ach, mein Heiland! die Menschen werden doch wenigstens jetzt Mitleid mit Dir haben, da Du schon im Todeskampfe liegst? Ach nein, ich höre, wie der Eine Dich beleidigt, wie der Andere Deiner spottet, wie ein Dritter Dir flucht. Steige herab vom Kreuze, sagen sie, wenn Du der Sohn Gottes bist! Andern hat er geholfen, sich selbst kann er jetzt nicht helfen. O ihr Grausamen! Er stirbt ja schon, wie ihr es gewünscht habt; martert Ihn doch nicht länger durch euern schändlichen Spott!

3. Sieh', wie viel dein sterbender Heiland auf diesem Schmerzensholze leidet; jedes Glied hat seinen eignen Schmerz zu erdulden, und das eine kann dem andern nicht helfen. Ach, in jedem Augenblicke steht Jesus Todespeinen aus! Mit Recht kann man sagen, daß Jesus in den drei Stun-

den, die Er sterbend am Kreuze hing, eben so oft den Tod erduldet, als diese Stunden Augenblicke zählten. Da findet Er nicht die geringste Erleichterung oder Ruhe; stützt Er Sich auf die Hände oder auf die Füße; wohin Er Sich stützt, so vermehrt Er Seinen Schmerz, weil Sein heiliger Leib auf Wunden ruht. Komm', geliebte Seele, nahe Dich voll Mitleid dem Kreuze; küsse diesen Altar, auf welchem Dein Heiland als ein Opfer der Liebe stirbt! Stelle Dich unter Seine heiligen Füße, und laß dieses göttliche Blut über Dich hinabfließen! Ja, mein geliebter Jesus! dieß Blut wasche mich von allen meinen Sünden, es entflamme mich mit Liebe zu Dir, o mein Gott, Der Du aus Liebe zu mir hast sterben wollen! O Mutter der Schmerzen, die Du am Fuße des Kreuzes stehst, bitte Jesum für mich!

Filfte Betrachtung.

Am Dienstage in der Charwoche.

Jesus am Kreuz.

1. Jesus am Kreuz! Sieh' da, geliebte Seele, den Beweis der Liebe eines Gottes! Sieh', auf welche Weise das fleischgewordene Wort zum letzten Mal auf Erden erscheinen will. Es erscheint voll von Schmerzen, aber noch weit mehr erfüllt von Liebe. Als der heilige Franz von Paula eines Tages in einer Entzückung die göttliche Liebe in der Person des gekreuzigten Heilandes betrachtete, da rief er dreimal aus: O Gott, o Liebe! o Gott, o Liebe! o Gott, o Liebe! Damit wollte er zu erkennen geben, daß wir nie die Größe der Liebe Gottes zu uns würden begreifen können, da Derselbe aus Liebe für die Menschen hat sterben wollen.

2. O mein geliebter Jesus! wenn ich hier am Kreuze Deine heilige Gestalt betrachte, so sehe ich Nichts als Wunden und Blut. Wenn ich Dein Herz betrachte, ach, so finde ich es ganz traurig und betrübt. Ich lese auf diesem Kreuze, daß Du ein König bist; allein wo finde ich die Kennzeichen eines Königs an Dir? Ich finde keinen andern Thron, als dieses schmachvolle Holz, keinen andern

Purpur als Deinen zerrissenen und blutenden Leib, keine andere Krone als Dornen, welche Dich martern. Das Alles, o mein Jesus! verkündigt Dich als einen König der Liebe; denn dieses Kreuz, diese Nägel, diese Krone, diese Wunden, das Alles sind Zeichen der Liebe.

3. Vom Kreuze herab verlangt Jesus nicht sowohl unser Mitleid, als unsere Liebe; und wenn Er Mitleid verlangt, so verlangt Er es nur deshalb, damit uns unser Mitleid bewege, Ihn zu lieben. Schon deshalb, weil Jesus die unendliche Güte ist, verdient Er unsre ganze Liebe; aber es scheint, als ob Er vom Kreuze herab uns bittet, daß wir Ihn wenigstens aus Mitleid lieben möchten. O mein Jesus! wäre es wohl möglich, daß derjenige Dich nicht liebte, der Deine Gottheit bekennt und der Dich zugleich am Kreuze betrachtet? O wie viele brennenden Pfeile sendest Du von diesem Throne der Liebe in die Herzen der Menschen herab! O wie viele Seelen hast Du von diesem Kreuze zu Dir emporgezogen! O Wunden meines Jesus! o schöne Feuerstätten der Liebe, nehmet auch mich in euch auf, damit auch ich entzündet werde; aber nicht, wie ich es verdient hätte, vom Feuer der Hölle, sondern von heiligen Liebesflammen für einen Gott, Der, von Qualen verzehrt, für mich hat sterben wollen! O mein geliebter Heiland! nimm einen Sünder auf, der voll Schmerz, Dich beleidigt zu haben, jetzt nur darnach seufzt, Dich zu lieben. Ich liebe Dich, unendliche Güte! ich liebe Dich, unendliche Liebe! Bernimm mich, o mein Jesus! ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich! O Maria, o Mutter der schönen Liebe! erlange Du mir immer mehr Liebe, die mich für jenen Gott verzehre, Der verzehrt von Liebe für mich gestorben ist!

Zwölfte Betrachtung.

Am Mittwoch in der Charwoche.

Die Worte Jesu am Kreuze.

1. Was thut nun aber Jesus, während Er von diesem grausamen Volke am Kreuze beleidigt wird? Er betet

für dasselbe und spricht: Mein Vater vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun! O ewiger Vater, höre Deinen geliebten Sohn, Der Dich sterbend darum bittet, auch mir zu verzeihen, der ich Dich so vielmal beleidigt habe! Darauf wendet Sich Jesus zu dem guten Schächer, der Ihn um Barmherzigkeit ansieht, und antwortet demselben: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein. O wie wahr ist es doch, was der Herr uns durch den Propheten Ezechiel verkündigt, daß Er, wenn der Sünder nur seine Schuld bekennt, gleichsam alle Beleidigungen vergesse, die er Ihm zugesügt! Wenn aber der Gottlose Buße thut . . ., so will ich all' seiner Missethat nicht mehr gedenken. (Ezech. 18, 21. 22.) Ach mein Jesus! wenn ich Dich doch nie beleidigt hätte! Da nun aber das Uebel einmal begangen ist, so bitte ich Dich, Du wollest all' das Mißfallen vergessen, das ich Dir verursacht habe; ja, ich bitte Dich, Du wollest mich um des bittern Todes willen, den Du für mich erduldet hast, nach meinem Tode in Dein Reich aufnehmen; Tu wollest machen, daß Deine Liebe, so lange ich lebe, stets in meiner Seele herrsche.

2. Als Jesus am Kreuze mit dem Tode kämpfte, an allen Seinen Gliedern gequält und tief betrübt im Herzen, da suchte Er nach Jemanden, der Ihn tröste. Er blickt auf Maria; aber diese Schmerzensmutter betrübt Ihn nur noch mehr durch ihren Schmerz. Er blickt um Sich und findet Niemanden, der Ihn tröste. Er sucht Trost bei Seinem Vater; aber auch der Vater, Der Ihn mit den Sünden aller Menschen bedeckt sieht, verläßt Ihn ebenfalls. Da ruft Jesus mit lauter Stimme aus: Mein Gott, mein Gott! warum hast Du mich verlassen? Mein Gott! warum hast auch Du mich verlassen? Um dieser Verlassenheit willen vom ewigen Vater war der Tod Jesu Christi der bitterste Tod, den jemals ein Büßer oder Martyrer erduldet, da es ein ganz trostloser und hilfloser Tod war. O mein Jesus! wie habe ich so lange Zeit leben können, ohne auch nur Deiner eingedenk zu sein? Ich danke Dir, daß Du mich nicht vergessen hast. Ich bitte Dich, erinnere mich stets an den bittern Tod, den Du aus Liebe

zu mir auf Dich genommen, damit auch ich niemals die Liebe vergesse, die Du zu mir getragen hast!

3. Als Jesus nun erkannte, daß Sein Opfer bereits vollbracht war, da sprach Er: Mich dürstet. Da hielten diese Gottlosen Ihm einen Schwamm mit Essig und Galle an den Mund. Aber, o mein Herr! Du beklagst Dich nicht über Deine vielen Schmerzen, die Dir das Leben nehmen, und Du klagst über Durst? Ach, ich verstehe Dich, mein Jesus, Dein Durst ist ein Liebesdurst; denn da Du uns liebst, so wünschest Du auch von uns geliebt zu werden. Ach, hilf mir, daß ich all' jene Neigungen aus meinem Herzen vertreibe, die nicht Dich zum Gegenstande haben! Mache, daß ich Niemanden liebe als Dich, und daß ich nichts Anderes wünsche, als Deinen heiligsten Willen zu erfüllen! O Wille meines Gottes, Du bist meine Liebe! O Maria, meine Mutter! erlange mir die Gnade, nichts Anderes zu wollen, als was Gott will!

Dreizehnte Betrachtung.

A m g r ü n e n D o n n e r s t a g e .

Jesus stirbt am Kreuze.

1. Sieh', geliebte Seele, schon ist dein liebender Heiland dem Tode ganz nahe; betrachte, wie Seine schönen Augen sich verfinstern, wie Sein heiliges Antlitz erblaßt, wie Sein Herz immer langsamer schlägt, wie Sein ganzer heiliger Leib sich streckt, um das Leben zu enden. Nachdem Jesus den Essig zu Sich genommen, ruft Er aus: Es ist vollbracht! Jetzt stellte Sich der Herr alle Leiden vor Augen, die Er in Seinem Leben erduldet hatte. Armuth, Verachtung und Schmerzen, Er brachte sie alle dem ewigen Vater dar und sprach, zu Ihm gewendet: Es ist vollbracht! Sieh', mein Vater, mit dem Opfer meines Todes ist das Werk der Erlösung der Welt, welches Du mir auferlegt hast, vollendet. Und es scheint, als ob Jesus, zu uns gewendet, dieselben Worte wiederhole: Es ist vollbracht! und als ob Er uns zurufe: O ihr Menschen! liebet mich

doch! denn ich habe alles Mögliche gethan; ich kann nicht mehr thun, um Eure Liebe zu erwerben.

2. Sieh', endlich stirbt Jesus Christus. Kommt herab, ihr Engel vom Himmel, kommt und wohnt dem Tode eures Königs bei! Und Du, o schmerzvolle Mutter Maria! nahe Dich dem Kreuze und betrachte noch einmal recht aufmerksam Deinen Sohn; denn Er ist dem Tode schon ganz nahe! Sieh', wie unser Heiland, nachdem Er Seinen Geist dem ewigen Vater anempfohlen, den Tod herbeiruft und demselben gestattet, daß er Ihm das Leben nehme. Komm' herbei, o Tod! ruft Er aus, thu' Deine Pflicht, tödte mich, laß aber meine Schäflein unverletzt! Sieh', es erzittert die Erde, die Gräber öffnen sich, der Vorhang im Tempel zerreißt; durch die Gewalt der Schmerzen verlassen unsern Heiland Seine Kräfte; Sein Leib erkaltet, Er läßt den Körper sinken, Er neigt das Haupt auf die Brust, Er öffnet den Mund und stirbt. Und nachdem er das Haupt geneigt, gab er den Geist auf. (Joh. 19.) Das Volk sieht, wie Jesus den Geist aufgibt, und da es bemerkt, daß Er Sich nicht mehr bewegt, so ruft Es aus: Er ist todt! Er ist todt! Maria wiederholt diese Worte, auch Sie ruft aus: Ach, mein Sohn, jetzt bist Du todt!

3. Er ist also todt! O Gott! wer ist todt? Er ist gestorben — der Urheber des Lebens, der eingeborne Sohn Gottes, der Herr der ganzen Welt. O Tod meines Jesus, Der Du Himmel und Erde in Erstaunen gesetzt hast! O unendliche Liebe! Ein Gott opfert Sein Blut und Sein Leben! und für wen? Für Seine undankbaren Geschöpfe; denn für sie stirbt Er in einem Meere von Schmerz und Verachtung, damit Er für ihre Sünden genugthue. O unendliche Güte! O unendliche Liebe! O mein Jesus! so bist Du denn gestorben aus Liebe zu mir! Ach, laß nicht zu, daß ich auch nur noch einen Augenblick lebe, ohne Dich zu lieben! Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut! ich liebe Dich, o mein Jesus! Der Du für mich gestorben bist. O schmerzvolle Mutter Maria! stehe Deinem Diener bei, der Nichts mehr verlangt, als seinen Heiland zu lieben.

Vierzehnte Betrachtung.

Am Charfreitage.

Jesus hängt todt am Kreuze.

1. Hebe die Augen empor, geliebte Seele, und betrachte diesen gekreuzigten Menschen! Betrachte das göttliche Lamm, wie es schon geopfert ist auf diesem Altare der Marter! Bedenke, daß es der geliebte Sohn des ewigen Vaters ist, und daß er aus Liebe zu Dir hat sterben wollen. Sieh', wie Er die Arme ausgebreitet hält, um Dich zu umfassen; wie Er Sein Haupt senkt, um Dir den Friedenskuß zu geben; wie Er die Seite geöffnet hat, um Dich in Sein Herz aufzunehmen. Was sagst Du, geliebte Seele? Verdient ein so liebevoller Gott es nicht, von Dir geliebt zu werden? Höre, was Er von jenem Kreuze herab zu dir spricht: Sieh' zu, mein Sohn, sagt Er, ob es Jemanden in der Welt gibt, der Dich mehr geliebt hat als ich. Ach nein, mein Gott, ich habe Niemanden, der mich mehr geliebt hätte als Du. Aber wie kann ich es einem Gott vergelten, Der für mich hat sterben wollen? Kann wohl je die Liebe eines Geschöpfes so groß sein, daß sie die Liebe seines Schöpfers vergelte, Der gestorben ist, um seine Liebe zu erlangen?

2. O mein Gott! wenn der Verworfenste unter allen Menschen das für mich gelitten hätte, was Jesus Christus für mich hat erdulden wollen, könnte ich da wohl leben, ohne einen Solchen zu lieben? Wenn ich einen Menschen von Geißeln zerrissen und an ein Kreuz geheftet sähe, damit er mir das Leben rette, könnte ich da wohl seiner gedenken, ohne mich von Liebe durchdrungen zu fühlen? Und wenn man mir sein Bildniß brächte, wie er da am Kreuze hängt, so könnte ich es gewiß nicht mit gleichgiltigem Auge ansehen, wenn ich daran dächte, daß dieser da unter so vielen Qualen aus Liebe zu mir gestorben ist; denn wenn er mich nicht geliebt hätte, so wäre er nicht auf solche Weise gestorben. O mein Heiland, o Liebe meiner Seele,

wie könnte ich Dich nur jemals wieder vergessen! Wäre es möglich, eingedenk zu sein, daß meine Sünden Dich so weit gebracht haben, und dennoch nicht zu weinen über die Beleidigungen, die ich Deiner unendlichen Güte zugefügt? Wäre es möglich, Dich an diesem Kreuze aus Liebe zu mir sterben zu sehen, und Dich dennoch nicht aus allen Kräften zu lieben?

3. O mein theuerster Heiland! freilich erkenne ich in diesen deinen Wunden und zerfleischten Gliedern eben so viele Beweise Deiner zärtlichen Liebe zu mir. Da Du also Dich Selbst nicht verschont hast, um mir verzeihen zu können, o so blicke auch jetzt mit derselben Liebe auf mich herab, mit der Du einst vom Kreuze auf mich geblickt hast, als Du für mich gestorben bist! blicke mich an und erleuchte mich, ziehe mein ganzes Herz zu Dir, damit ich von heute an nichts Anderes mehr liebe als Dich allein! Lasse nicht zu, daß ich je wieder Deinen Tod vergesse! Du hast versprochen, wenn Du am Kreuze erhöht sein werdest, so wolltest Du unsre Herzen alle an Dich ziehen. Sieh', hier ist mein Herz, welches, gerührt durch Deinen Tod und von Liebe zu Dir durchdrungen, Deinem Rufe nicht länger widerstehen will. Ach, ziehe es an Dich, und mache, daß es ganz Dein eigen sei!

Du bist für mich gestorben, o mein Jesus! Sieh', auch ich möchte für Dich sterben; und wenn ich noch länger leben soll, so will ich nur noch für Dich leben. O Schmerzen meines Jesu, o Schmach meines Jesu! o Tod, o Liebe Jesu Christi! grabet euch in mein Herz ein, macht, daß die Erinnerung daran nie aus demselben weiche, und mich fortwährend verwunde und von Liebe entflamme! Ich liebe Dich, o unendliche Güte! ich liebe Dich, o unendliche Liebe! Du bist und wirst immer meine einzige Liebe sein. — O Maria, Mutter der Liebe, erlange mir Liebe! —

Fünfzehnte Betrachtung.

A m C h a r f a m s t a g e .

Maria wohnt auf dem Kalvarienberge dem Tode Jesu bei.

1. Es stand aber bei dem Kreuze Jesu Seine Mutter. (Joh. 19.) In dieser Königin der Martyrer bietet sich unsern Blicken das grausamste Martirerthum dar. Wir sehen eine Mutter, welche dasteht, um einen unschuldig verurtheilten Sohn am schwachvollen Kreuzholze sterben zu sehen: Sie stand da. Seit Jesu Gefangennehmung im Garten hatten Ihn Seine Jünger verlassen; aber Maria verließ Ihn nicht; sie blieb bei Ihm und sah Ihn vor ihren Augen sterben. Sie stand bei dem Kreuze. Die Mütter fliehen, wenn sie ihre Kinder leiden sehen, ohne denselben helfen zu können; gern würden sie für ihre Kinder die Peinen derselben leiden; aber es ist ihnen unmöglich, ihre Qualen anzusehen, ohne ihnen helfen zu können; und deshalb fliehen sie und entfernen sich. So macht es aber Maria nicht. Sie sieht ihren Sohn, wie Er so furchtbar leidet; sie sieht, daß die Schmerzen Ihn das Leben nehmen; aber sie flieht nicht, sie entfernt sich nicht; nein, sie nähert sich dem Kreuze, an welchem ihr Sohn stirbt. O Mutter der Schmerzen! laß auch mich bei Dir bleiben, um bei dem Tode Deines und meines Jesu zugegen zu sein!

2. Sie stand bei dem Kreuze. Das Kreuz ist das Bett, auf dem Jesus Sein Leben endet; es ist das Schmerzensbett, bei welchem jene betäubte Mutter steht, und Ihren von Geißeln und Dornen ganz zerrissenen Sohn betrachtet. Betrachte, o Maria! wie Dein armer Sohn an diesen drei eisernen Nägeln hängt, und keinen Halt, keine Ruhe findet! Sie möchte Ihm so gern einige Erleichterung verschaffen; und da er doch sterben muß, so möchte sie wenigstens, daß Er in ihren Armen den Geist aufgebe; allein das Alles ist ihr nicht erlaubt. O Kreuz, gib mir doch meinen Sohn zurück! Du bist ja ein Galgen für

Missethäter, mein Sohn ist ja unschuldig. Beunruhige Dich nicht länger, geliebte Mutter! Es ist der Wille des ewigen Vaters, daß das Kreuz Dir Deinen Jesus nicht eher zurückgebe, als bis Er todt und verschieden ist. O Königin der Schmerzen, erlange Du mir Schmerz über meine Sünden!

3. Es stand aber bei dem Kreuze Jesu Seine Mutter. Sieh', geliebte Seele! wie Maria am Fuße des Kreuzes steht, und ihren göttlichen Sohn betrachtet. Ihren Sohn! Aber, o Gott! was für einen Sohn? Ein Sohn, Der zugleich ihr Sohn und ihr Gott ist; ein Sohn, Der sie von Ewigkeit her zu seiner Mutter erwählt hat und Der Sie in Seiner Liebe allen Engeln und allen Menschen vorgezogen; ein Sohn, Der so schön, so heilig und so liebenswürdig ist; ein Sohn, Der ihr immer so gehorsam gewesen; ein Sohn, Der ihre einzige Liebe war, weil Er ihr Sohn und zugleich ihr Gott war. Und diesen Sohn mußte diese Mutter vor ihren Augen vor Schmerzen sterben sehen. O Maria, o Betrübteste aller Mütter! ich habe Mitleiden mit Deinem betrübten Herzen, besonders als Du Deinen Jesus am Kreuze zusammensinken, den Mund öffnen und sterben sahest. Ich bitte Dich, Du wollest um der Liebe dieses Sohnes willen, Der für mein Heil gestorben ist, Ihn meine Seele anempfehlen. Und Du, mein Jesus! erbarme Dich meiner um der Verdienste der Schmerzen Mariä willen, und verleihe mir die Gnade, daß ich für Dich sterbe, gleichwie Du für mich gestorben bist! Mit dem heiligen Franz von Assis will ich Dir zurufen: Laß mich aus Liebe zu Dir sterben, o Herr! Der Du aus Liebe zu mir hast sterben wollen!

Betrachtungen und Anmuthungen über das Leiden Jesu Christi,

welches ganz einfach dargestellt ist, so wie es die heiligen Evangelisten beschrieben haben.

(Besonders geeignet zur täglichen Betrachtung für die heilige Charwoche.)

Vorwort an den frommen Leser.

Ich habe dir, geliebter Leser, in dem von mir verfaßten Buche: die Herrlichkeiten Mariens, ein anderes Werk: Von der Liebe zu Jesus Christus, versprochen; aber mein Seelenführer hat mir nicht erlauben wollen wegen meiner vielen Krankheiten, dasselbe zu vollenden. Kaum hat man mir gestattet, diese kurzen Betrachtungen über das Leiden Christi in den Druck zu geben; worin ich das Schönste, was ich hierüber gesammelt hatte, zusammengestellt habe; Einiges ausgenommen, was mehr zur Menschwerdung und zur Geburt Jesu Christi gehört, und was ich, wenn es mir erlaubt wird, in einem Büchlein: Ueber die Geburt Jesu Christi, zusammenstellen werde. *) Desungachtet hoffe ich, geliebter Leser, daß auch dieses Büchlein dir Freude machen werde, da du hier nach der Ordnung alle Schriftstellen beisammen findest, die von der Liebe handeln, welche Jesus uns durch Seinen Tod bewiesen

*) Daß dieser Wunsch des heiligen Verfassers erreicht wurde, sieht man im ersten Bande seiner sämtlichen Werke, welcher ausschließlich von der Menschwerdung Jesu Christi handelt.

hat; denn es gibt ja doch Nichts, was einen Christen mehr zur Liebe Gottes entflammt, als das Wort Gottes selbst, das uns in der heiligen Schrift mitgetheilt wird.

Tragen wir denn also eine große Liebe zu Jesus Christus, Der unser Heiland, unser Gott, unser höchstes Gut ist. Deshalb bitte ich dich, geliebter Leser, alle Tage einen Blick auf das Leiden Jesu Christi zu werfen; denn du findest darin alle Beweggründe zur Liebe Gottes und zur Hoffnung auf's ewige Leben, worin all' unsere Seligkeit besteht. Alle Heiligen trugen eine feurige Liebe zu Jesus Christus und zu Seinem bitterm Leiden, und durch dies einzige Mittel sind sie zur Heiligkeit gelangt. Man erzählt in dem Leben des P. Balthasar Alvarez, daß er glaubte, noch Nichts gethan zu haben, wenn er nicht dazu gelangte, seinen gekreuzigten Heiland immerfort im Herzen zu tragen; deshalb versetzte er sich, wenn er betete, jedesmal im Geiste zu den Füßen des Gekreuzigten; und indem er aufhorchte, was der Heiland ihm vom Kreuze herab lehre, betrachtete er vorzüglich drei Dinge im Leben Jesu: die Armuth, die Verachtung und die Schmerzen, welche Er erduldet hatte. Auch du, geliebter Leser, kannst hoffen, noch dereinst heilig zu werden, wenn du beharrlich in der Betrachtung dessen bleibst, was dein Jesus für dich gethan und gelitten hat. Bitte Ihn also immerfort, daß Er dir Seine Liebe verleihe! Bitte auch die allerseligste Jungfrau Maria, welche eine Mutter der schönen Liebe genannt wird, um diese Liebe zu Jesus Christus! Und wenn du sie um diese große Gnade bittest, o dann erbitte sie auch mir, der ich durch diese kleine Arbeit dir meinen Wunsch habe zu erkennen geben wollen, daß du heilig werden mögest! Ich verspreche dir, daß auch ich ein Gleiches thun will, damit wir uns eines Tages im Himmel in heiliger Liebe umarmen und uns als treue Geliebte eines so liebenswürdigen Herrn erkennen mögen, um dort die ganze Ewigkeit hindurch seine auserwählten Genossen zu bleiben und unaufhörlich unsern Heiland und unsere Liebe, Jesus Christus, von Angesicht zu Angesicht zu lieben. — Amen.

G i u l e i t u n g .

Der heilige Augustin sagt, Nichts sei nützlicher, die ewige Seligkeit zu erlangen, als wenn man täglich an die Leiden denkt, die Jesus Christus aus Liebe zu uns erduldet hat. Früher schrieb schon Origenes, daß unmöglich die Sünde in einer Seele herrschen könne, die oft den Tod ihres Heilandes erwägt. Ueberdies offenbarte der Herr Selbst einem heiligen Einsiedler, daß es keine andere Uebung gäbe, die geeigneter wäre, die Liebe Gottes in einem Herzen zu entzünden, als die Betrachtung der Leiden unseres Herrn Jesu Christi; weßhalb der Pater Alvarez sagte, daß nur deshalb viele Christen verloren gingen, weil sie nicht wissen, welche Schätze in unserm leidenden Heiland verborgen sind; auch pflegte er zu seinen Beichtkindern zu sagen, sie sollten ja nicht glauben, zu irgend einiger Vollkommenheit gelangt zu sein, so lange sie es nicht dahin gebracht hätten, ihren gekreuzigten Jesus fortwährend im Herzen zu haben. Die Wunden Jesu Christi, sagt der heilige Bonaventura, sind Wunden, welche die menschlichen Herzen durchbohren und eiskalte Seelen entzünden.

Wenn das der Fall ist, so hat ein gelehrter Schriftsteller Recht, wenn er sagt, daß Nichts geeigneter sei, uns zur Erkenntniß der Schätze zu bringen, welche in dem Leiden Jesu Christi verschlossen sind, als die einfache Geschichte dieses Seines Leidens. Um eine fromme Seele zur Liebe Gottes zu entzünden, genügt es, daß sie die Erzählung erwäge, die wir in den heiligen Evangelien vom Leiden Christi finden, und mit den Augen des Glaubens betrachte, was unser Heiland auf den drei vorzüglichsten Schauplätzen Seines Leidens erduldet hat; was Er nämlich im Delgar-

ten, in der Stadt Jerusalem und auf dem Calvarienberge hat leiden wollen.

Freilich sind die vielen Betrachtungen über das Leiden Christi, die von frommen Schriftstellern verfaßt sind, sehr schön und gut; aber es ist gewiß, daß ein einziges Wort der heiligen Schrift mehr Eindruck auf einen Christen macht, als hundert, ja tausend solche Betrachtungen und Offenbarungen, die einzelnen Personen zu Theil geworden sein sollen; denn die heilige Schrift lehret uns, daß Alles, was sie sagt, die Gewißheit göttlichen Glaubens in uns bewirken muß. Deshalb habe ich denn zum Nutzen und Trost frommer Seelen, die Jesum Christum lieben, Alles, was die heiligen Evangelisten über das Leiden unsers Heilandes sagen, ganz einfach, aber in der gehörigen Folge, zusammengestellt und nur einige kurze Erwägungen und Anmuthungen hinzugefügt. Für hundert, ja für tausend Jahre werden wir hier Stoff finden, um zu betrachten und uns mit heiliger Liebe zu unserm liebreichen Heilande zu erfüllen.

Wie ist es nun aber möglich, o mein Gott! daß eine Seele, welche den Glauben hat und welche das Leiden und die Schmach, die Jesus Christus für uns ausgestanden hat, betrachtet, nicht von Liebe zu Ihm entflammt werde, und daß sie nicht den festen Entschluß fasse, sich zu heiligen, um nicht länger undankbar zu sein gegen einen so liebevollen Gott? Der Glaube ist deshalb nöthig; denn wenn der Glaube es uns nicht lehrte, so würden wir es nicht für wahr halten, was ein Gott aus Liebe zu uns gethan hat. Er hat sich selbst erniedriget, da er Knechtsgestalt annahm. Wer würde es glauben, wenn er das Jesukind in einem Stalle geboren werden sieht, daß dieß Derselbe sei, Der im Himmel von den Engeln angebetet wird? Wer würde es wohl glauben, wenn Er sieht, wie Er nach Aegypten flieht, um den Händen des Herodes zu entgehen, daß dieß der allmächtige Gott sei? Und wenn man sieht, wie Er im Delgarten vor Traurigkeit beinahe mit dem Tode ringt, wie könnte man da wohl glauben, daß Er der Allerglücklichste sei? Wer könnte wohl glauben, wenn er Jesum an die Säule gebunden und an's Kreuz geheftet sieht, daß Dieser der Herr der ganzen Welt sei?

Wie würde man erstaunen, wenn man einen König sähe, der sich zu einem Wurme machte, auf der Erde kröche, sich in einer Erdspalte aufhielte, und von da Gesetze ertheilte, Minister einsetzte und sein Reich regierte! — O heiliger Glaube! zeige uns, wer Jesus Christus, wer jener Mann sei, der so verächtlich erscheint gleich allen übrigen Menschen! Das Wort ist Fleisch geworden. Der heilige Johannes bezeugt uns, daß Er das ewige Wort, daß Er der eingeborne Sohn Gottes ist. — Und welches Leben führte dieser Gottmensch auf Erden? Hören wir, was der Prophet Isaias sagt: Und wir sahen ihn, — den Verachteten, den Mindesten unter den Menschen, den Mann der Schmerzen. Er wollte ein Mann der Schmerzen sein; denn Jesus Christus wollte alle Schmerzen erdulden, für Ihn sollte es keinen Augenblick geben, in dem Er frei gewesen wäre von Schmerzen. Er war ein Mann der Schmerzen, ein Mann der Schmach: Verachtet und der Letzte unter den Menschen. — Ja, Jesus ward mit mehr Verachtung und Schmach behandelt, als der Letzte und Elendeste unter den Menschen. Ein Gott wurde von Henkersknechten gebunden, wie ein Mißethäter! Ein Gott wurde gegeißelt wie ein Sklave! Ein Gott wurde behandelt wie ein Theaterkönig! Ein Gott stirbt, gehestet an ein verachtetes Holz! — Welch' einen Eindruck sollten deshalb all diese Wunder auf den machen, der sie glaubt? Und Welch' großes Verlangen sollten sie uns nicht einflößen, um für Jesus Christus zu leiden? — Der heilige Franz von Sales sagt: Jede Wunde des Erlösers ist ein Mund, der uns lehrt, wie wir für Ihn leiden müssen. Darin besteht die Wissenschaft der Heiligen, daß wir nämlich standhaft für Jesus leiden und auf solche Weise bald zur Heiligkeit gelangen. Welche Liebesgluth wird sich auch in uns entzünden, wenn wir die Flammen sehen, die im Herzen unsers Erlösers brennen! O welches Glück, von demselben Feuer entzündet zu werden, von welchem unser Gott verzehrt wird! O welche Seligkeit, mit Gott verbunden zu sein durch Bande der Liebe!

Aber woher kommt es, daß dennoch so viele Gläubige mit Gleichgiltigkeit auf Jesus am Kreuze hinblicken? Höch-

stens wohnen sie in der Charwoche der Feier Seines Todes bei; aber ohne irgend ein Gefühl von Theilnahme oder Dankbarkeit, gleich als ob man eine Fabel oder eine Begebenheit feierte, die sie Nichts angeht. Wissen oder glauben sie etwa nicht, was das Evangelium uns vom Leiden Christi erzählt? Freilich wissen und glauben sie es; aber sie denken nicht daran. Es ist nicht möglich, daß der, welcher glaubt und denkt, nicht von Liebe zu einem Gott entflammt werde, Der aus Liebe zu ihm leidet und stirbt. Die Liebe drängt uns, schreibt der Apostel. Damit will er uns andeuten, daß wir bei der Betrachtung der Leiden des Herrn nicht so sehr auf die Schmerzen und die Schmach sehen sollen, welche Er erduldet hat, als auf die Liebe, mit der Er sie ertrug; denn Jesus Christus hat so viel leiden wollen, nicht nur um uns zu erlösen (denn um uns zu erlösen, hätte ein Gebet von Ihm genügt), sondern um uns Seine Liebe zu erkennen zu geben und dadurch unsere Herzen zu gewinnen. Ja gewiß, eine Seele, die an diese Liebe Jesu Christi denkt, kann nicht anders als Ihn wieder lieben. Die Liebe Christi drängt uns; sie fühlt sich wie gebunden und mit Gewalt hingezogen, Ihm ihre ganze Liebe zu weihen. Deshalb ist ja Jesus Christus für uns Alle gestorben, damit wir Alle nicht mehr für uns leben, sondern allein für diesen liebevollen Heiland, Der Sein göttliches Leben für uns aufgeopfert hat.

Glückselig seid ihr, liebende Seelen, sagt der Prophet Isaias, die ihr oft das Leiden Jesu betrachtet: Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freude aus den Quellen des Heilandes. Aus dieser seligen Quelle der Wunden eures Heilandes werdet ihr fortwährend Wasser der Liebe und der Hoffnung schöpfen. Und wie könnte wohl ein Sünder, sollte seine Schuld auch noch so groß sein, wenn er sie nur bereut, zweifeln an der göttlichen Barmherzigkeit, wenn er den gekreuzigten Jesus anblickt, da er doch weiß, daß der ewige Vater auf diesen Seinen geliebten Sohn alle unsere Sünden geladen hat, damit Er statt unser für sie genugthue? Und der Herr hat alle unsere Missethaten auf ihn gelegt. Wie könnten wir auch nur fürchten, setzt der heilige Paulus hinzu, daß

Gott uns irgend eine Gnade versagen werde, nachdem Er uns Seinen eingebornen Sohn geschenkt hat? Der selbst seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben hat, wie sollte er uns nicht alles mit ihm geschenkt haben?

Erste Betrachtung.

Für den Samstag vor dem Palmsonntag.

Jesus zieht in Jerusalem ein.

Sieh', dein König kommt sanftmüthig zu dir. Er sitzt auf einer Eselin und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lastthieres. (Matth. 21, 5.) Da sich die Zeit Seines Leidens nahete, so verließ unser Heiland Bethanien, um in Jerusalem einzuziehen. Betrachten wir hier die Demuth Jesu Christi, Der auf einer Eselin in die Stadt einziehen wollte, Er, welcher der König des Himmels ist. — O Jerusalem! Sieh', dein König kommt ganz demüthig und sanftmüthig zu dir. Fürchte dich nicht, daß Er kommen werde, um über Dich zu herrschen und Sich deiner Schätze sich zu bemächtigen! Nein, Er kommt ganz voll Liebe und Barmherzigkeit, um dich zu retten und dir das Leben durch Seinen Tod zu verschaffen. Indes geht das Volk, das Ihn schon längst um Seiner Wunder willen, und vorzüglich wegen des letzten Wunders, der Auferweckung des Lazarus, verehrte, Ihm entgegen. Einige breiten ihre Kleider auf den Weg aus, Andere streuen Zweige von den Bäumen hin, um Ihn dadurch zu ehren. Wer hätte damals gedacht, daß dieser selbe Herr, Der jetzt so ehrenvoll empfangen wird, binnen wenigen Tagen an demselben Orte als ein zum Tode verurtheilter Missethäter mit dem Kreuze auf den Schultern erscheinen werde? O mein geliebter Jesus! Du wolltest also deshalb einen so feierlichen Einzug halten, damit, je größer die Ehre war, die Dir damals zu Theil ward, desto größer auch die Schmach Deiner Leiden und Deines Todes sei. In wenigen Tagen werden die Lobpreisungen, mit denen Dich

diese undankbare Stadt empfängt, in Schmähungen und Verwünschungen sich verwandeln. Jetzt rufen sie Dir zu: Hosanna dem Sohne David's? Hochgelobt, Der da kommt im Namen des Herrn! Dann aber werden sie die Sprache ändern, und rufen: Hinweg, hinweg mit ihm, kreuzige ihn! Jetzt ziehen sie ihre Kleider aus; dann aber werden sie Dir die Kleider herabreißen, um Dich zu geißeln und zu kreuzigen! Jetzt nehmen sie Palmzweige, um sie Dir zu Füßen zu legen; dann aber werden sie Dornzweige nehmen, um Dein Haupt damit zu durchstechen! Jetzt verkündigen sie Dein Lob; dann aber werden sie Dich mit Lästerungen und Flüchen überhäufen! — Wohlan, geliebte Seele! rufe auch du voll Liebe und Dankbarkeit deinem Heilande zu: Hochgelobt sei, Der da da kommt im Namen des Herrn! Sei hochgepriesen, geliebter Jesus! Der Du kommst, um mich selig zu machen; denn ach, wenn Du nicht gekommen wärest, so wären wir Alle verloren gegangen.

Und als er sich der Stadt näherte, weinte er über sie. (Luk. 19, 41.) Als Jesus dieser unglückseligen Stadt nahe kam, weinte Er über sie; denn Er dachte an ihre Undankbarkeit und an ihren Untergang. Ach mein Herr! als Du damals über die Undankbarkeit Jerusalems weintest, da weintest Du auch über die Undankbarkeit und das Verderben meiner Seele. Ach geliebter Erlöser! Du weinst, da Du das Unheil erkennst, das ich selbst mir zugesügt habe, da ich Dich aus meiner Seele verstoßen, da ich Dich gezwungen habe, mich zur Hölle zu verurtheilen, — nachdem Du doch gestorben bist um meiner Seligkeit willen! Ewiger Vater! um der Thränen willen, die Dein göttlicher Sohn damals über mich weinte, verleihe mir wahren Schmerz über meine Sünden! Und Du, o liebevolles und mitleidiges Herz Jesu, erbarme Dich meiner! Sieh, ich verabscheue mehr als alle anderen Uebel die Beleidigungen, die ich Dir zugesügt habe, und nehme mir fest vor, nichts Anderes mehr zu lieben als Dich allein.

Als nun Jesus in Jerusalem eingezogen war, fand sich, nachdem Er Sich den ganzen Tag mit Predigen und Heilung der Kranken ermüdet hatte, nicht einmal am Abend

Jemand, der Ihn eingeladen hätte, in seinem Hause auszuruben. Er ward also genöthigt, wieder nach Bethanien zurückzukehren. O mein süßester Heiland! wenn die Andern Dich von sich weisen, so will doch ich wenigstens Dich nicht vertreiben. Freilich gab es auch für mich eine unglückliche Zeit, da ich Untankbarer Dich aus meiner Seele vertrieb; aber sieh', jetzt erkenne ich, daß es ein größeres Glück ist, mit Dir vereinigt zu bleiben, als alle Reiche der Welt zu besitzen. Ach mein Gott! Was könnte mich wohl je wieder von Deiner Liebe trennen?

Zweite Betrachtung.

Für den Samstag vor dem Palmsonntag.

Der Rath der Richter und der Verrath des Judas.

Da versammelten die Hohenpriester und Pharisiäer einen Rath und sprachen: Was thun wir? dieser Mensch thut viele Wunder. (Joh. 11, 47.) Sieh', geliebte Seele, wie in derselben Zeit, da Jesus bemüht war, Gnaden auszutheilen und für das Heil aller Menschen Wunder zu wirken, die Angesehensten in der Stadt Jerusalem sich versammelten, um den Tod Dessen zu bewirken, Der der Urheber des Lebens selbst ist! Hören wir den gottlosen Hohenpriester Caiphas, wie er zu den Andern spricht: Es ist besser für euch, wenn ein Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zu Grunde geht. (Joh. 11, 50.) Von diesem Tage an, sagt der heilige Johannes, suchten diese Gottlosen Mittel zu finden, um Jesum zu tödten. Fürchtet euch nicht, ihr Juden! euer Heiland entflieht euch nicht; denn Er ist ja bloß deshalb in die Welt gekommen, damit Er den Tod erleide und durch Seinen Tod euch und alle Menschen von dem ewigen Tode errette. Aber sieh', da kommt schon Judas, der sich den Hohenpriestern vorstellt und spricht: Was wollt ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen? (Matth. 26, 15.) O wie sehr freuten sich da die Juden, wegen ihres Hasses, den sie gegen Jesus ge-

faßt hatten, als sie sahen, daß Einer von Seinen Jüngern selbst Ihn verrathen und in ihre Hände liefern wollte! Diese Freude können wir mit dem Jubel vergleichen, in welchen die Hölle ausbricht, wenn eine Seele Jesum um eines elenden Gutes, um einer verächtlichen Lust willen verräth, nachdem sie Jahre lang in Seinem Dienste treu erfunden war.

Aber, o Judas, wenn du deinen Gott verkaufen willst, so laß dir wenigstens einen Preis bezahlen, der Seiner werth ist! Er ist ein unendliches Gut, und deshalb verdient Er einen unendlichen Preis. Aber, o mein Gott! er schließt einen solchen Kauf um dreißig elende Silberlinge! Blicke weg von Judas, o meine Seele, und blicke auf dich selbst! Sage mir: Um welchen Preis hast du so oft dem Teufel die Gnade Deines Gottes verkauft? O mein Jesus! ich schäme mich, vor Dir zu erscheinen, wenn ich an die Beleidigungen denke, die ich Dir zugefügt habe. Wie oft habe ich Dir den Rücken zugewendet, wie oft habe ich Dich einer Laune, einem kleinen Vortheil, einer augenblicklichen schändlichen Lust nachgesetzt!!! Ich wußte es damals gar wohl, daß ich durch diese Sünde Deine Freundschaft verlieren würde und dessenungeachtet habe ich sie freiwillig für ein Nichts dahingegeben! O wäre ich doch lieber gestorben, als daß ich Dir eine so große Schmach zufügte! O mein Jesus! ich bereue es von ganzem Herzen, sieh', ich möchte vor Schmerz darüber sterben!

Betrachten wir nun auch die Güte Jesu Christi, Der sehr wohl wußte, welchen Handel Judas eingegangen hatte, und Der ihn dennoch, als Er ihn erblickte, nicht von Sich wies, und nicht einmal unfreundlich ansah, sondern Ihn in Seine Gesellschaft, ja zu Seinem Tische zuließ, und ihn bloß deshalb auf seinen Verrath aufmerksam machte, damit er in sich gehe. Ja, als Jesus sah, daß er verhärtet blieb, da warf Er Sich sogar vor ihm nieder, und wusch ihm die Füße, damit er sich bekehre. O mein Jesus! ich erkenne, daß Du es eben so mit mir machest. Ich habe Dich verrathet, ich habe Dich verrathen, und Du stößest mich nicht von Dir; nein, Du blickest voll Liebe auf mich, Du läßt mich sogar bei der heiligen Communion Theil

nehmen an Deinem Tische. Hätte ich Dich doch immer geliebt, o mein Erlöser! Wäre es wohl möglich, daß ich je wieder von Deinen Füßen weichen, daß ich je Deiner Liebe entsagen könnte?

Dritte Betrachtung.

Für den Sonntag vor Ostern.

Das letzte Abendmahl Jesu Christi mit seinen Jüngern.

Da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater zu gehen, und er die Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie bis an's Ende. (Joh. 13, 1.) Da Jesus Christus wußte, daß die Zeit seines Todes gekommen sei, und daß Er die Welt verlassen sollte, nachdem Er die Menschen nur allzusehr geliebt, so wollte Er ihnen dennoch die letzten und größten Beweise seiner Liebe geben. Sehen wir Ihn, wie Er bei Tische, ganz von Liebe entbrannt, Sich an Seine Jünger wendet und spricht: Mit Sehnsucht habe ich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen. (Luc. 22, 15.) Wisset, sprach Er zu ihnen, und zugleich zu uns Allen, wisset, daß ich mein ganzes Leben hindurch Nichts sehnlicher gewünscht habe, als dies letzte Abendmahl mit euch zu halten; denn nach demselben muß ich hingehen, um mich für euer Heil aufzuopfern. So sehr hast Du Dich also gesehnt, o mein Jesus! Dein Leben für uns, Deine elenden Geschöpfe, hinzugeben? O wie sehr sollte diese Deine Sehnsucht unsere Herzen mit der Begierde entzünden, aus Liebe zu Dir zu leiden und zu sterben, nachdem Du aus Liebe zu uns so viel hast leiden und endlich sogar sterben wollen! O mein geliebter Heiland, laß uns erkennen, was Du von uns verlangst! denn sieh', wir wollen Dir in Allem folgen. Wir seufzen darnach, Dir wohlzugefallen und dadurch wenigstens theilweise die große Liebe zu erwidern, die Du uns erwiesen hast. Vermehre immer mehr in uns diese beseligende Flamme, damit wir

die Welt und uns selbst vergessen und an Nichts mehr denken, als Deinem liebevollen Herzen Freude zu machen!

Sieh', jetzt stellt man das Osterlamm auf den Tisch, ein Vorbild unseres Heilandes Selbst. Gleichwie dies Lamm jetzt verzehrt wird, so wird die Welt am folgenden Tage das Lamm Gottes, Jesus Christus, erblicken, Das auf dem Altare des Kreuzes verzehrt wird.

Da lehnte sich dieser (Johannes) an die Brust Jesu. (Luc. 13, 25.) O selig bist du, geliebter Johannes, der du, als du dein Haupt auf die Brust Jesu lehntest, die Liebe erkanntest, welche der liebevolle Heiland zu den Seelen trägt, die Ihn lieben! Ach, mein geliebter Jesus, wie oft hast Du auch mich einer solchen Gnade gewürdigt! Ja, auch ich habe die Zärtlichkeit Deiner Liebe zu mir erkannt, da Du mich mit himmlischen Erleuchtungen und geistlichen Tröstungen erfreuet hast; aber trotz aller dieser Gnaden bin ich Dir dennoch nicht getreu geblieben. O laß mich nicht länger so voll Undankbarkeit gegen Deine Güte dahinleben! Sieh', ich will Dir ganz angehören, nimm mich an und stehe mir bei!

Darauf stand er vom Abendmahle auf, legte seine Kleider ab, nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich damit. Darnach goß er Wasser in ein Becken und schickte sich an, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem leinenen Tuche abzutrocknen, womit er umgürtet war. (Joh. 13, 4.) Der König der Welt, der eingeborne Sohn Gottes, hat Sich so tief erniedrigen wollen, daß Er Seinen Geschöpfen die Füße wäscht! Was sagt ihr hierzu, ihr Engel des Himmels? — Es wäre für die Jünger gewiß eine große Gnade gewesen, wenn Jesus ihnen erlaubt hätte, daß sie Ihm Seine heiligsten Füße wuschen, gleichwie die heilige Magdalena mit ihren Thränen die Füße ihres Heilandes gewaschen hat. Aber nein, Er Selbst will zu den Füßen Seiner Diener hinknieen, um uns am Ende Seines Lebens dieses große Beispiel von Demuth und diesen neuen Beweis der Liebe zu geben, die Er zu den Menschen trägt. Und wir, o Herr, wir sollten immer so stolz bleiben, daß wir auch nicht das geringste beleidigende Wort,

auch nicht die geringste Vernachlässigung ertragen können, ohne uns sogleich zu erzürnen und sogar mit dem Gedanken umzugehen, uns zu rächen; nachdem wir doch um unserer Sünden willen verdient hätten, von den Teufeln in der Hölle mit Füßen getreten zu werden? O mein Jesus! Dein Beispiel hat mir die Berdemüthigungen und Berachtungen durchaus liebenswürdig gemacht. Ich verspreche Dir, daß ich von heute an alle Beleidigungen und Beschimpfungen, die mir zustoßen werden, aus Liebe zu Dir geduldig ertragen will.

Vierte Betrachtung.

Für den Sonntag vor Ostern.

Die Einsetzung des allerheiligsten Altars-
sakramentes.

Da sie aber des Nachts aßen, nahm Jesus das Brod, segnete und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset! das ist mein Leib. (Matth. 26, 26.) Nachdem Jesus ihnen die Füße gewaschen und ein Werk so großer Demuth ausgeübt hatte, deren Uebung Er Seinen Jüngern dadurch empfohlen, so zog Er wieder Seine Kleider an, setzte Sich zu Tische und gab jetzt den leyten Beweis der großen Liebe, die Er zu ihnen trug; indem Er nämlich das allerheiligste Sakrament des Altars einsetzte. Deshalb nahm Er jetzt ein Brod, segnete es und theilte es dann unter Seine Jünger aus, indem Er sprach: Nehmet hin und esset! das ist mein Leib. Hierauf empfahl Er ihnen, daß sie jedesmal, wenn sie communiciren würden, Seines Todes eingedenk sein möchten, den Er aus Liebe zu ihnen erdulden werde: So oft ihr dieses Brod essen werdet, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen. (1. Cor. 11, 26.) — Jesus Christus machte es damals wie ein Fürst, der dem Tode nahe ist und der seine Gemahlin zärtlich liebt. Derselbe würde nämlich aus seinem Schatze den kostbarsten Edelstein wählen, hierauf seine Gemahlin zu sich rufen und ihr sagen: Sieh', ich

sterbe jetzt bald; damit Du aber meiner nicht vergessest, so hinterlasse ich dir zum Andenken an mich dieses Kleinod; gedenke, so oft Du es ansiehst, meiner und der Liebe, die ich zu dir getragen habe. — Keine Zunge ist im Stande, schreibt der heilige Petrus von Alcantara in seinen Betrachtungen, die Größe der Liebe zu erklären, die Jesus zu einer jeden Seele trägt; denn als dieser Bräutigam der Seelen sterben wollte, da hinterließ Er der Seele dies heiligste Sakrament, in welchem Er Selbst bleibt, damit uns Seine Abwesenheit keine Veranlassung gebe, Ihn zu vergessen; und Er wollte nicht, daß zwischen Ihm und der Seele etwas Anderes das gegenseitige Andenken lebendig erhalte als Er Selbst. Daraus können wir erkennen, wie lieb es Jesu ist, wenn man sich oft Seines Leidens erinnert; da Er das allerheiligste Altars-Sakrament gerade deshalb eingesetzt hat, damit wir immerfort an die unendliche Liebe denken, die Er uns in Seinem Tode bewiesen hat.

O mein Jesus, mein Gott! Der Du von Liebe zu den Seelen entzündet bist, wie treibt Dich Deine Liebe zu den Menschen so weit, daß Du sogar ihre Speise werden willst? Sag' mir, was konntest Du noch thun, um uns zur Gegenliebe zu bewegen? Du schenkest Dich uns ganz und gar in der heiligen Communion; so ist es denn auch billig, daß wir uns Dir ohne Vorbehalt wieder schenken. Mögen die Andern lieben, was ihnen gefällt, Reichthümer und die Freuden dieser Welt; ich will ganz Dir angehören und nichts Anderes lieben als Dich, o mein Gott! Du hast gesagt: Wer mich ißt, der wird auch leben um meinetwillen, das heißt: für mich allein. (Joh. 6.) Nachdem Du es mir nun aber so oft erlaubt hast, mit Deinem heiligsten Fleische gespeist zu werden, so laß mich auch mir selbst absterben, damit ich nur Dir lebe, nur lebe, um Dir zu dienen und Dir Freude zu machen! O mein Jesus! ich will Dich allein lieben, stehe mir bei, daß ich Dir treu bleibe!

Der heilige Paulus sagt uns, zu welcher Zeit Jesus das heiligste Altars-Sakrament eingesetzt habe, da er schreibt: Jesus, in der Nacht, da er verrathen wurde,

nahm das Brod und dankte, brach es und sprach: Nehmet hin und esset! das ist mein Leib. (1. Cor. 1, 11.) O mein Gott! in derselben Nacht, in der die Menschen auf den Tod Jesu sinnen, bereitet uns unser liebevoller Heiland dies Brod des Lebens und der Liebe, um uns ganz mit Sich zu vereinigen, wie Er es Selbst erklärt: Wer mein Fleisch isst, der bleibt in mir und ich in ihm. O Liebe meiner Seele! die Du eine unendliche Liebe verdienst, Du konntest mir wahrlich keine größern Beweise Deiner Zärtlichkeit und Liebe geben. O ziehe mich doch ganz zu Dir, und wenn ich Dir mein Herz nicht ganz zu schenken weiß, so nimm Du es Selbst! Ach mein Jesus, bewirke, daß ich Dir doch ganz angehöre, gleichwie Du ganz mir gehörst, wenn ich Dich in diesem heiligsten Sakramente der Liebe empfangen! Ach, erleuchte mich und laß mich immer mehr und mehr Deine Schönheit erkennen, die Dich so unendlich liebenswürdig macht, damit ich Dich immer mehr liebe, immer mehr darauf bedacht sei, Dir wohlzugefallen! Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut, o meine Freude, meine Liebe, mein Alles!

Fünfte Betrachtung.

Für den Montag vor Ostern.

Jesus betet im Delgarten und schwizet Blut.

Und nachdem sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Delberg. — Dann kam Jesus mit ihnen in den Meierhof, Gethsemane genannt. (Matth. 26, 30 u. 36.) Nachdem sie nach dem Abendmahle die Dankagung verrichtet, verläßt Jesus mit Seinen Jüngern den Speisesaal und geht in den Garten von Gethsemane, wo Er zu beten beginnt. Aber kaum hat Er angefangen, da befällt Ihn eine große Furcht, ein großer Widerwille und eine große Traurigkeit: Und er fing an zu zittern und sich zu entsetzen. (Marc. 14, 33.) So sagt der heilige Marcus; und der heilige Matthäus fügt hinzu: Er fing an sich zu be-

trüben und traurig zu sein (Matth. 26, 37.); so daß unser Heiland, ganz niedergebeugt von Traurigkeit, zu Seinen Jüngern sprach: Meine Seele ist betrübt bis zum Tode. (Marc. 13, 34.) Da stellte sich Ihm vor Augen das furchtbare Schauspiel von der Pein und der Schmach, die Ihm bevorstand. Bei Seinem Leiden peinigten Ihn diese Martern nur eine nach der andern; aber hier im Garten kamen sie alle zugleich, um Ihn zu peinigen: die Backenstreiche, das Speien in's Antlitz, die Geißelung, die Dörner, die Nägel und der Hohn, der Ihn erwartete. Damals umfieng Jesus alle diese Leiden; aber indem Er sie umfängt, zittert Er, leidet Er und betet: Als ihn die Angst befiel, betete er länger. (Luc. 22, 43.)

Aber wer zwingt Dich denn, o mein Jesus, so viele Peinen zu erdulden? Die Liebe, antwortet Er, die ich zu den Menschen trage, zwingt mich dazu. Welch' ein wunderbares Schauspiel für den Himmel, als er die Stärke selbst schwach erblickte, als er die Freude des Himmels traurig, als er seinen Gott betrübt sah! und warum? Damit Er die Menschen, Seine Geschöpfe, selig mache!

In diesem Garten wurde damals das erste Opfer dargebracht: Jesus war das Opfer, die Liebe war der Priester, und die Flamme Seines von Liebe zu den Menschen entzündeten Herzens war das selige Feuer, von dem das Opfer verzehrt ward: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber. (Matth. 26, 39.) So betet Jesus, nicht sowohl, um von Seinem Leiden befreit zu werden, als um uns die Größe der Leiden zu erkennen zu geben, die Er aus Liebe zu uns umfassen und erdulden wollte. Aber auch deshalb betete Er also, um uns zu lehren, daß wir in den Trübsalen allerdings Gott bitten dürfen, daß Er uns davon befreie; aber wir müssen uns auch zugleich ganz mit dem göttlichen Willen vereinigen und mit Jesu sprechen: Doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst. (Matth. 26, 39.) Und immer wiederholte Jesus dasselbe Gebet: Es geschehe dein Wille. — Und er betete zum dritten Male und sprach die nämlichen Worte. (Matth. 26, 44.) Sieh', o mein Heiland!

aus Liebe zu Dir umfange auch ich alle Leiden, die Du mir zusenden willst. O Du unschuldigster Jesus! Du leidest so viel aus Liebe zu mir; und ich, ein Sünder, der so oft die Hölle verdient hätte, sollte mich weigern zu leiden, um Dir wohlgefällig zu sein und von Dir Verzeihung meiner Sünden und Deine Gnade zu erlangen? Nicht wie ich will, sondern wie du willst! Nicht mein, sondern Dein heiligster Wille geschehe immerfort!

Er fiel zur Erde. (Marc. 13, 24.) Während dieses Gebetes warf Jesus Sich mit dem Angesichte auf die Erde nieder. Weil Er Sich mit dem schmutzigen Gewande all' unserer Sünden bedeckt sah, so scheint es, Er habe Sich geschämt, Sein Antlitz zum Himmel empor zu heben. O mein geliebter Heiland! ich würde es nicht wagen, Dich zu bitten, mir die vielen Beleidigungen zu verzeihen, die ich Dir zugesügt habe, wenn nicht Dein Leiden und Deine Verdienste mir Vertrauen einflößten. Ewiger Vater! Sieh' auf das Angesicht deines Gesalbten! Sieh' nicht auf meine Missethaten, sieh' auf Deinen geliebten Sohn, Der zittert, Der Todesangst leidet, Der Blut schwitzet, damit Er mir Verzeihung von Dir erlange! Und sein Schweiß ward wie Tropfen Blutes, das auf die Erde rann. (Luk. 22, 44.) Blicke auf Ihn, o mein Gott, und erbarme Dich meiner!

Aber, o mein Jesus! in diesem Garten sind ja doch keine Henkersknechte, die Dich geißeln; da sind keine Dörner, keine Nägel, warum vergießest Du denn so viel Blut? — Ach, ich verstehe es; nicht deshalb warst Du so betrübt, weil Du Deine Leiden voraussehst; denn dazu hattest Du Dich ja freiwillig angeboten: Er ist aufgeopfert worden, weil er es selbst gewollt hat. (3f. 35, 7.) Nein, es war der Anblick meiner Sünden, sie waren jene grausame Kelter, die Dir Dein Blut aus Deinen heiligen Adern preßte. Nicht die wilden Henkersknechte, nicht die grausamen Geißeln, nicht die Dörner und das Kreuz, nein, meine grausamen Sünden waren es, die Dir, o mein süßester Heiland! im Delgarten so furchtbare Qualen bereiteten.

Ach, als Du damals so viel zu leiden hattest, da habe auch ich dazu beigetragen, Dich zu betrüben und niederzubeugen durch die Last meiner Sünden. Hätte ich weniger Sünden begangen, so hättest Du damals weniger gelitten. Das war also mein Dank für Deine Liebe, daß ich Deine Peinen vermehrte. — O mein geliebter Heiland! es reuet mich, Dich beleidigt zu haben; es schmerzet mich; doch ach, mein Schmerz ist so gering, und ich wünschte, daß derselbe so groß wäre, daß er mir das Leben raubte. Ach, um der bitteren Todesangst willen, die Du damals im Garten ausgestanden, laß mich Theil haben an jenem Abscheue, den Du zugleich vor meinen Sünden empfandest! Und wenn ich Dich damals durch meine Undankbarkeit betrübt habe, o, so mache, daß ich Dich jetzt durch meine Liebe erfreue! Ja, mein Jesus, ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich liebe Dich mehr als mich selbst, und aus Liebe zu Dir entsage ich allen Freuden und Gütern der Welt. Du allein bist mein einziges Gut, Du allein sollst in alle Ewigkeit mein einziges Gut, meine einzige Liebe sein.

Sechste Betrachtung.

Für den Montag vor Ostern.

Jesus wird gefangen genommen und gebunden.

Stehet auf und lasset uns gehen! sehet, der mich verrathen wird, ist nahe. (Mark. 14, 42.) Da unser Heiland wußte, daß Judas mit den Juden und Kriegsknechten, welche kamen, um Ihn gefangen zu nehmen, schon nahe sei, da stand Er auf, noch ganz von Todeschweiß überronnen, mit blassem Antlitz, aber das Herz von Liebe entzündet; Er geht ihnen entgegen, um Sich Selbst ihren Händen zu überliefern, und als sie näher kommen, da spricht Er zu ihnen: Wen suchet ihr? — Stelle dir vor, meine Seele, als ob Jesus auch in diesem Augenblicke dich fragte: Wen suchest Du? O mein Heiland, wen sollte ich anders suchen als Dich, Der Du vom Himmel auf die Erde herabgekommen bist, um mich zu suchen, und damit ich nicht verloren gehe.

Sie ergriffen Jesum und banden ihn. (Joh. 18, 12.) Ist es möglich, ein Gott wird gebunden! Was würden wir wohl dazu sagen, wenn wir einen König erblickten, der von seinen Knechten gefangen genommen und gebunden würde? Was wollen wir aber sagen, wenn wir einen Gott sehen, Der in die Hände eines gottlosen Pöbels übergeben wird! — O ihr seligen Stricke, die ihr meinen Erlöser gebunden habt, o bindet auch mich fest an Ihn; bindet mich aber auf solche Weise, daß es mir unmöglich wird, mich je wieder von Seiner Liebe zu trennen! Bindet mein Herz an Seinen heiligen Willen, so daß ich von heute an nichts Anderes mehr wolle, als was Er will.

Sieh', o geliebte Seele, wie der Eine Ihn bei den Händen faßt, wie ein Anderer Ihn bindet, wie Diese Ihn beschimpfen, Jene Ihn schlagen; und wie das unschuldige Lamm Gottes Sich binden und schlagen läßt, wie es ihnen immer gefällt. Er sucht nicht ihren Händen zu entfliehen, Er ruft nicht nach Hilfe; Er beklagt Sich nicht über so große Beleidigungen; Er fragt nicht einmal, warum sie Ihn mißhandeln. So wird denn also die Prophezeiung des Isaias erfüllt: Er wird aufgeopfert, weil er selbst es wollte, und öffnet seinen Mund nicht, wie ein Lamm wird er zur Schlachtbank geführt. (Is. 53, 7.) Er redet nicht, Er beklagt Sich nicht; denn Er hatte Sich ja schon der göttlichen Gerechtigkeit aufgeopfert, um für uns genugzuthun und zu sterben; und deshalb läßt Er Sich zum Tode führen, wie ein Lamm, das den Mund nicht aufthut.

Sieh', wie Jesus schon gebunden und von dem gottlosen Volke umgeben, aus dem Garten getrieben und eilig zu den Hohenpriestern geführt wird. Aber wo sind denn Seine Jünger? Was machen sie? Wenn sie Ihn auch nicht aus den Händen Seiner Feinde befreien können, so werden sie Ihn doch wenigstens begleiten, um vor den Richtern Seine Unschuld zu vertheidigen oder Ihn wenigstens durch ihre Gegenwart zu trösten suchen. Aber nein, das Evangelium berichtet: Da verließen ihn alle seine Jünger und flohen. (Mark. 14, 50.) O wie tief mußte es Jesum schmerzen, als Er sah, daß auch jene von Ihm

flohen, die Er so innig liebte, und daß sie Ihn verließen! Ach, damals erblickte Jesus auch, wie so viele Seelen, die Er mehr als Andere mit Gnaden überhäufte, Ihm voll Undank den Rücken zuwenden, und Ihn verlassen würden. O mein Jesus! auch ich bin eine jener unglücklichen Seelen gewesen, die nach so vielen Gnaden, so vielen Erleuchtungen und Einsprechungen Dich voll Undankbarkeit vergessen und verlassen haben. Nimm mich jetzt wieder aus Barmherzigkeit auf, da ich reuevoll und zerknirscht zu Dir zurückkehre, fest entschlossen, Dich nie wieder zu verlassen. O mein einziges Gut, mein Leben, einzige Liebe meiner Seele!

Siebente Betrachtung.

Für den Dienstag vor Ostern.

Jesus wird den Hohenpriestern vorgestellt, und von ihnen zum Tode verurtheilt.

Jene aber, welche Jesum ergriffen hatten, führten ihn zu Caiphas, dem Hohenpriester, wo die Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten. (Matth. 26, 57.) Nachdem Jesus wenige Tage vorher mit so vielen Ehrebezeugungen und Lobpreisungen in Jerusalem empfangen war, zieht Er jetzt gebunden wie ein Bösewicht durch die Thore der Stadt. Mitten in der Nacht zieht Er zwischen Laternen und Fackeln durch die Straßen; und der Tumult und das Getöse, das der Zug verursachte, war so groß, daß die Leute denken mußten, man habe einen berühmten Uebelthäter gefangen genommen. Da eilt Jedermann an's Fenster und fragt: Wer ist der Gefangene da? Und man antwortet ihnen: Es ist Jesus von Nazareth; man hat es entdeckt, daß Er ein Verführer, ein Betrüger, ein falscher Prophet ist, und daß Er den Tod verdient hat. O welchen Haß, welche Verachtung faßte das Volk, als es erfuhr, daß Der, Den es kurz vorher als den Messias empfangen, jetzt als ein Betrüger auf Befehl der Obrigkeit in Bande gelegt sei! O wie schnell verwandelte sich nun ihre Verehrung in

Haß; wie bereuten sie es, Ihn so viel Ehre erwiesen zu haben; wie schämten sie sich, einen Missethäter für den Messias gehalten zu haben! Sieh', wie jetzt der Heiland gleichsam im Triumphe vor Caiphas gestellt wird! Dieser war wach geblieben und erwartete Jesum. Als er Ihn jetzt vor sich sah, ganz allein und verlassen von den Seinigen, da freute er sich. — Sieh', geliebte Seele, wie dein süßer Heiland als ein Uebelthäter gebunden, mit niedergeschlagenem Angesichte, ganz sanft und demüthig, vor diesem stolzen Hohenpriester dasteht! Sieh' Sein schönes Antlitz an, das trotz so vieler Beschimpfung und Verachtung dennoch seine natürliche Heiterkeit und Lieblichkeit nicht verloren hat! O mein Jesus! was werde ich jetzt thun, da ich Dich nicht von den Engeln, die Dich preisen, sondern von diesem gottlosen Volke, das Dich haßt und verhöhnt, umgeben sehe, was werde ich jetzt thun? Werde ich mich etwa mit ihnen verbinden, um Dich zu beschimpfen, wie ich dieß sonst gethan habe? Nein, mein Jesus, all' die Tage meines Lebens, die mir noch übrig bleiben, will ich Dich verehren und lieben, wie Du es verdienst, und ich verspreche Dir, Niemanden zu lieben als Dich allein. Du allein sollst meine einzige Liebe, mein einziges Gut und mein Alles sein. Mein Gott und mein Alles!

Da befragte der gottlose Hohenpriester Jesum um Seine Jünger und um Seine Lehre, damit er einen Vorwand finde, Ihn zu verurtheilen. Jesus antwortet ganz demüthig: Ich habe öffentlich vor der Welt geredet. — Sieh', diese (welche mich hier umgeben), sie wissen, was ich gesagt habe, und können Zeugniß davon geben. (Joh. 18, 20. 21.) Seine eigenen Feinde ruf Er zu Zeugen auf. Aber auf eine so sanfte und billige Antwort tritt Einer der rohesten Henkersknechte hervor, behandelt Jesum als einen unverschämten Menschen, gibt Ihm einen heftigen Backenstreich und spricht: Wagst Du es, so dem Hohenpriester zu antworten? Als er dieß aber gesagt hatte, gab Einer von den Dienern, der dabei stand, Jesu einen Backenstreich und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? (Joh. 18, 21.)

O mein Gott, wie konnte eine so bescheidene und demüthige Antwort eine so große Schmach verdient haben? Der unwürdige Hohepriester sah das, und statt diesen Bösewicht zurechtzuweisen, schwieg er und billigte durch sein Schweigen diese Mißhandlung. Da nun aber Jesus den Verdacht von Sich abwenden wollte, als ob Er die dem Hohenpriester schuldige Ehrerbietung verletzt hätte, so sprach Er: Habe ich unrecht geredet, so beweise, daß es unrecht sei; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? (Joh. 18, 23.) O mein lebenswürdigster Heiland! Du erduldest dieß Alles, um für die Beleidigungen genugzuthun, die ich der göttlichen Majestät durch meine Sünden zugefügt habe. O vergib mir um der Verdienste dieser Schmach willen, die Du für mich getragen hast!

Sie suchten ein falsches Zeugniß wider Jesum, damit sie Ihn dem Tode überliefern könnten, und sie fanden keines. (Matth. 26, 59.) Da sie nun keinen Vorwand finden konnten, um Jesum zu verurtheilen, so suchte der Hohepriester von Neuem in den Worten des Heilandes irgend einen Grund, um Ihn für schuldig zu erklären, und sprach deshalb zu Ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gotte, daß du uns sagest, ob du Christus, der Sohn Gottes, bist! (Matth. 26, 63.) Als Jesus bei dem Namen Gottes beschworen ward, da gab Er der Wahrheit Zeugniß und antwortete: Du hast es gesagt; von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. (Mark. 14, 62.) Ich bin es, und eines Tages werdet ihr mich erblicken, nicht so erniedrigt, wie ich jetzt vor euch dastehe; nein, auf einem Throne der Herrlichkeit, auf den Wolken des Himmels, als einen Richter aller Menschen. Als der Hohepriester das hörte, da zerriß er, anstatt sich mit dem Angesichte auf die Erde niederzuwerfen und seinen Gott und Richter anzubeten, seine Kleider und rief aus: Er hat Gott gelästert, was haben wir noch Zeugen nöthig? Seht, nun habt ihr die Gotteslästerung gehört,

was dünket euch? (Matth. 26, 65.) Hierauf antworteten alle Anderen: Er ist des Todes schuldig. (Matth. 26, 65.) Ach mein Jesus! Auch Dein ewiger Vater sprach damals dasselbe Urtheil über Dich aus, da Du Selbst Dich angeboten hattest, für unsere Sünden genugzuthun. Weil Du also, o mein Sohn, für die Sünden der Menschen genugzuthun willst, so bist Du freilich des Todes schuldig, und deßhalb mußt Du sterben.

Darauf spieen sie ihm in's Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten; Andere gaben ihm Backenstreiche in's Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christus! Wer ist's, der dich geschlagen hat? (Matth. 26, 67.) Jetzt sind sie Alle nur darauf bedacht, Jesum zu mißhandeln wie einen Missethäter, der schon zum Tode verurtheilt ist, und der alle nur mögliche Schmach verdient. Einige speien Ihm in's Angesicht, Andere schlagen Ihn mit Fäusten, diese geben Ihm Backenstreiche, und verhüllen Sein Angesicht mit einem Tuche, wie uns dieß der heilige Markus berichtet: Nun fingen Etliche an, ihn zu bespeien und sein Angesicht zu verhüllen. (Mark. 14, 65.) Sie verhöhnern Ihn als einen falschen Propheten und rufen: Du bist ja ein Prophet; sag' uns denn also, wer Dich jetzt geschlagen hat! Der heilige Hieronymus sagt, daß man erst beim letzten Gericht erfahren werde, wie groß der Spott und Hohn gewesen, den unser Heiland in jener Nacht hat erdulden müssen.

So hattest Du denn also, o mein Jesus! in dieser Nacht keinen Augenblick Ruhe; nein, Du warst ein Gegenstand des Spottes und der Mißhandlung dieses gottlosen Volkes. — O ihr Menschen, wie ist es möglich, daß ihr einen so gedemüthigten Gott ansehet und dennoch stolz bleibt? Wie ist es möglich, auf euren Heiland zu schauen, Der so viel für euch leidet, und Ihn dennoch nicht zu lieben? — O mein Gott! wie ist es möglich, daß derjenige, der den Glauben hat, und die Schmerzen und die Schmach betrachtet, die Jesus nach dem Berichte der Evangelien aus Liebe zu uns erlitten hat; wie ist es möglich, daß ein Solcher leben könne, ohne von Liebe für einen Gott ent-

zündet zu werden, Der Sich so gütig und so liebevoll gegen uns erweist?

Die Sünde des Petrus, der seinen Heiland verläugnet und schwört, Ihn nie gekannt zu haben, vermehrt auch noch die Schmerzen Jesu Christi. Komm, geliebte Seele, begib dich in jenen Kerker und suche Ihn auf, deinen schmerzhaften, verspotteten und verhöhten Heiland; danke Ihm und tröste Ihn durch deine Reue, denn sieh', auch du gehörtest einst zu jenen, die Ihn beschimpft und verläugnet haben. Sag' Ihm, du möchtest vor Reue sterben, wenn du bedenkst, wie auch du früher Sein süßes Herz betrübet hast, Das dich so innig liebt. Sag' Ihm, daß du Ihn jezt innig liebst, und nichts Anderes wünschest, als aus Liebe für Ihn zu leiden und zu sterben. Ach, mein Jesus, vergiß all den Kummer, den auch ich Dir verursacht habe; wirf auch auf mich einen Blick der Liebe, gleichwie Du den Petrus angeblickt, nachdem er Dich verläugnet hatte, und der hernach nicht mehr aufhörte, bis an's Ende seines Lebens seine Sünde zu beweinen! O ewiger Sohn Gottes, unendliche Liebe, Der Du jezt leidest für dieselben Menschen, die Dich hassen und mißhandeln: Du bist die Glorie des Himmels, Du hättest die Menschen nur allzu sehr geehrt, wenn Du ihnen erlaubt hättest, Deine Füße zu küssen; aber ach, o mein Gott! wer hat Dir solche Schmach bereitet, daß Du dem verächtlichsten Volke ein Gegenstand des Scherzes geworden bist? Sag' mir, o mein Heiland! was kann ich thun, um Dir die Ehre zu ersetzen, die diese Gottlosen Dir durch ihre Lästerungen zu rauben suchen? Ach, ich höre, wie Du mir antwortest: Ertrage die Verachtungen aus Liebe zu mir, gleichwie ich sie für dich ertragen habe! Ja, mein Heiland, ich will Dir gehorchen. O mein Jesus! Der Du aus Liebe zu mir so verachtet worden bist, sieh', ich bin zufrieden, ja, ich verlange, daß auch ich für Dich verachtet werde, und dieses so sehr, als es Dir gefällt.

Achte Betrachtung.

Für den Dienstag vor Ostern.

Jesus wird zu Pilatus und hierauf zu Herodes geführt. Er wird dem Barabbas nachgesetzt.

Als es aber Morgen ward, da hielten Alle Rath wider Jesus, um ihn dem Tode zu überliefern. Und sie führten ihn gebunden und übergaben ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. (Matth. 27, 1.) Als nun der Morgen angebrochen war, da erklärten die Hohenpriester Jesum auf's Neue des Todes schuldig und führten Ihn darauf zu Pilatus, damit dieser Ihn zum Kreuzestode verurtheile. Nachdem Pilatus sowohl die Juden als unsern Heiland ausgefragt hatte, da erkannte er, daß Jesus unschuldig, und daß die Anklagen bloße Verleumdungen seien; darum ging er hinaus, und sagte zu den Juden, daß er keine Ursache finde, diesen Menschen zu verurtheilen. Er ging hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. (Joh. 18, 38.) Als er aber sah, daß die Juden hartnäckig auf Seinem Tod bestanden, und hörte, daß Jesus aus Galiläa wäre, da sandte er Ihn zu Herodes, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen. Herodes hatte eine große Freude, als er sah, daß man Jesum zu ihm führe; denn er hoffte, auch eines von jenen Wundern zu sehen, deren der Herr, wie man ihm erzählt hatte, schon so viele gewirkt habe. Deshalb fing er sogleich damit an, Ihm mehrere Fragen vorzulegen; aber Jesus schwieg, und antwortete Nichts, um dadurch die eitle Neugierde dieses Vermessenen zu bestrafen. Er stellte auch viele Fragen an ihn; aber er antwortete ihm Nichts. (Luc. 23, 7.) — O wie unglücklich ist jene Seele, zu welcher der Herr nicht mehr redet. O mein Jesus! auch ich hätte dieß verdient. Nachdem Du mich so oft und mit so zärtlichen Worten zu Deiner Liebe berufen hast, und ich Dir dennoch kein Gehör gegeben, so habe ich gewiß ver-

dient, daß Du nicht mehr zu mir redest und mich verlassst; aber nein, o mein süßer Heiland! erbarme Dich meiner und sprich wieder zu mir! Rede, Herr, und Dein Knecht höret. Sag' mir, was Du von mir verlangst; sieh', ich will in Allem Dir gehorchen.

Als aber Herodes sah, daß Jesus ihm nicht antwortete, ward er aufgebracht, behandelte Ihn wie einen Narren, ließ Ihn zum Spott einen weißen Rock anlegen und verhöhnzte Ihn, worauf sein ganzer Hof seinem Beispiele folgte, und so verhöhnt und verlacht schickte er Ihn wieder zu Pilatus zurück. Da verachtete Ihn Herodes mit seinen Kriegersleuten, verspottete ihn, zog ihm ein weißes Kleid an und schickte ihn wieder zu Pilatus zurück. (Luk. 23, 11.) Sieh', geliebte Seele, wie dein Jesus, mit diesem Spottkleide angethan, durch die Gassen von Jerusalem geführt wird. O mein verachteter Heiland! diese Beschimpfung fehlte Dir noch, es fehlte noch, daß man Dich als einen Narren behandelte. Sehet, o Christen, sehet, wie die Welt die ewige Weisheit behandelt! Selig ist der, welcher sich freut, wenn die Welt ihn für einen Thoren hält, und der nichts Anderes wissen will, als Jesum, den Gekreuzigten, der Leiden und Verachtung liebt und mit dem heiligen Paulus ausruft: Ich hatte mir vorgenommen, Nichts unter euch zu wissen, als allein Jesum Christum, und Diesen als den Gekreuzigten. (1. Cor. 2, 2.)

Das jüdische Volk hatte das Recht, am Osterfeste vom römischen Landpfleger die Befreiung eines Verurtheilten zu begehren. Deshalb schlug ihnen Pilatus Jesum und Barabbas vor und sprach: Wen wollt ihr, daß ich euch loslasse, Barabbas oder Jesus? (Matth. 27, 21.) Er hoffte, daß das Volk doch sicher Jesum vorziehen würde, da Barabbas ein lasterhafter Mensch, ein Mörder und Straßenräuber war, den Jedermann verabscheute. Aber das Volk, von den Vorstehern der Synagoge aufgehetzt, verlangte ohne alle weitere Ueberlegung den Barabbas. Sie aber sagten: Barabbas. (Matth. 27, 21.) Da sprach Pilatus, überrascht und zugleich erzürnt, als er sah, daß man einen so großen Böfewicht einem Unschuld-

gen vorzog. Was soll ich also mit Jesus machen? Worauf Alle ausriefen: Kreuzige ihn! Da antwortete Pilatus: Was hat er denn Böses gethan? Sie aber schrien noch mehr: Kreuzige ihn. (Matth. 27, 23.)

Als ich sündigte, da habe ich es eben so gemacht, wie die Juden; auch mir wurde da die Wahl gelassen, was ich lieber verlieren wollte, Dich, o mein Jesus! oder jene elende Freude; und ich antwortete: Ich will diese Freude, es gilt mir gleich, ob ich Gott deshalb verliere oder nicht. So habe ich damals gesprochen, o mein Heiland! aber jetzt sage ich, daß ich Deine Gnade allen Freuden und Schätzen der Welt vorziehe. O unendlicher Gott, o mein Jesus! ich liebe Dich über Alles, ich will Dich allein und nichts Anderes.

Gleich wie dem jüdischen Volke die Wahl gelassen ward zwischen Jesus und Barabbas, so wurde auch dem ewigen Vater die Wahl gelassen, wen Er freigeben wollte, Seinen Sohn oder den Sünder; und der ewige Vater sprach: Es sterbe mein Sohn, und der Sünder werde gerettet! Das lehrt uns der Apostel, da er sagt: Der selbst seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben hat. (Röm. 8, 32.) Ja, unser Herr und Heiland sagt es Selbst: Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab. (Joh. 3, 16.) Deshalb ruf denn auch die heilige Kirche aus: O bewunderungswürdige Herablassung Deiner Güte zu uns! o unschätzbare Beweis der Liebe! damit Du den Knecht loskaufest, verurtheilest Du den Sohn! (In Sab. S.) O heiliger Glaube, wie ist es möglich, daß ein Mensch, der das glaubt, nicht ganz von Liebe zu einem Gotte entflammt werde, Der die Menschen so lieb hat? O, hätten wir doch immer diese unendliche Liebe Gottes vor Augen!

Neunte Betrachtung.

Für den Mittwoch vor Ostern.

Jesus wird an der Säule geißelt.

Da ließ Pilatus Jesum nehmen und geißeln. (Joh. 19, 1.) Als Pilatus nun sah, daß ihm die beiden Mittel mißlungen waren, die er ergriffen hatte, um es zu vermeiden, einen Unschuldigen zu verurtheilen, was die Juden so ungestüm von ihm verlangten, indem er Ihn nämlich an Herodes gesandt und mit Barabbas zur Loslassung vorgeschlagen hatte; so ergriff er noch ein anderes Mittel; er wollte nämlich eine andere Strafe über Ihn verhängen, um Ihn dann zu entlassen. Deshalb ruft er die Juden zu sich und spricht zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, ich habe Ihn in eurer Gegenwart verhört, und an ihm Nichts von dem gefunden, dessen ihr ihn anklagt, so auch Herodes nicht. — Ich will ihn also züchtigen lassen und ihn dann loslassen. (Luc. 23, 14. 15.) O mein Gott, welche Ungerechtigkeit! er erklärt Ihn für ganz unschuldig: Ich finde keine Schuld an ihm, — und doch will er Ihn züchtigen lassen. — O mein Jesus, Du bist unschuldig; aber ich bin es nicht; weil Du aber der göttlichen Gerechtigkeit genugthun willst, so ist es keine Ungerechtigkeit, nein, es ist gerecht, daß Du gezüchtigt werdest. Worin besteht nun aber die Züchtigung, zu der du, o Pilatus, diesen Unschuldigen verurtheilt hast? Ach, du verurtheilest Ihn dazu, geißelt zu werden! Ach, du bestimmst einen Unschuldigen dazu, auf so grausame und beschämende Art gestraft zu werden! Doch es geschah also. Da ließ Pilatus Jesum nehmen und geißeln. Blicke jetzt auf deinen Heiland, geliebte Seele, und sieh', wie nach einem so ungerechten Befehle die Henkersknechte wüthend über Jesus herfallen, wie sie Ihn unter Lärmen und Geschrei ins Prätorium führen und Ihn an eine Säule binden.

Und was thut Jesus? Um unserer Sünden willen

nimmt Er ganz demüthig und ergeben diese Strafe auf Sich, die mit so viel Pein und Schmach begleitet war. Sieh', wie sie die Geißeln ergreifen, wie sie auf ein gegebenes Zeichen die Arme in die Höhe heben und beginnen, auf den allerheiligsten Leib Jesu allenthalben zuzuschlagen. — Haltet ein, o ihr Henker! ihr habt euch geirrt; Dieser ist nicht der Schuldige; nein, ich bin es, der die Geißelung verdient hat. —

Der jungfräuliche Leib des Heilandes ward anfangs ganz bläulich, dann floß überall Blut herab. Die Henkersknechte haben Ihn schon ganz zerrissen, und dennoch fahren sie ohne Barmherzigkeit fort, Wunden auf Wunden, Schmerz auf Schmerz zu häufen. Sie haben zu dem Schmerze meiner Wunden noch hinzugethan. (Psalm 68.)

O meine Seele! willst auch Du zu jenen gehören, die mit gleichgiltigem Auge auf einen gezeißelten Gott hinblicken können? Betrachte die Schmerzen deines Jesus, bei trachte aber noch weit mehr die Liebe, mit der dein lebenswürdigster Herr diese große Pein für dich leidet. Ganz gewiß dachte Jesus während der Geißelung auch an dich. O geliebte Seele! hätte Er nur einen einzigen Schlag aus Liebe zu dir erduldet, so müßtest Du schon von Liebe entzündet ausrufen: Ein Gott will für mich geschlagen werden! Aber nein, um deiner Sünden willen wollte Er, daß all Sein Fleisch zerrissen werde, wie der Prophet Isaias es schon verkündigt hatte: Er ist verwundet um unserer Missethaten willen. (Jf. 53, 5.) Ach, fährt derselbe fort: Er hatte weder Gestalt noch Schöne, und wir sehen Ihn, aber da ist keine Gestalt. (Jf. 53, 2.) So sehr haben Ihn die Geißelschläge entstellt, daß man Ihn nicht mehr erkennen kann. Sein Antlitz war wie erfüllt von Schmach, weshalb wir sein nicht achten. (Jf. 53, 3.) In solch elenden Zustand ist Er versetzt, daß Er einem Aussätzigen gleicht, der vom Kopfe bis zu den Füßen mit Wunden bedeckt ist; denn ach, so sehr hat Gott Ihn mißhandelt und erniedrigt sehen wollen. Wir halten ihn für einen Aussätzigen, den Gott geschlagen und gedemüthigt hat. (Jf. 53, 4.) Und warum das? Darum, weil unser liebe-

voller Heiland alle Leiden erdulden will, die wir verdient haben. Wahrlich, Er trägt unsere Krankheiten und ladet auf Sich unsre Schmerzen. (Jf. 53, 4.) Deine Barmherzigkeit sei gebenedeit, o mein Jesus! Der Du so sehr gepeinigt werden wolltest, um mich von den ewigen Peinen zu befreien. O wie arm und unglücklich ist derjenige, der Dich nicht liebt, o Gott der Liebe!

Was thut nun aber unser liebenswürdigster Heiland, während die Henker Ihn so grausam geißeln? Er sagt Nichts, Er beklagt Sich nicht, Er seufzet nicht; nein, ganz geduldig opfert Er Alles Gott auf, um Verzeihung für unsere Sünden zu erlangen. Wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, keine Stimme hat, also thut er seinen Mund nicht auf. Ach, mein Jesus, Du unschuldiges Lamm! sieh', die Unmenschen scheeren Dir nicht nur die Wolle ab; nein, sie reißen Dir die Haut ab, sie zerfleischen Deinen heiligen Leib. Sieh', das ist jene Blut-taufe, nach der Du Dich so sehr während Deines Lebens gesehnt hast, da Du sprachest: Ich muß mich mit einer Taufe taufen lassen, und wie drängt es mich, bis es vollbracht ist! (Luk. 12, 50.) Geh', geliebte Seele, und wasche auch Du Dich in dem Blute, von dem diese glückselige Erde getränkt ist. Wie könnte ich wohl noch an Deiner Liebe zu mir zweifeln, mein süßer Heiland, da ich Dich um meinethun so verwundet und zerrissen sehe? Ach, ich erkenne, daß eine jede Deiner Wunden ein sicheres Zeugniß Deiner Liebe zu mir ist. Ja, ich fühle es, jede Deiner Wunden verlangt meine Gegenliebe. Ein Tropfen Deines Blutes hätte hingereicht für meine Seligkeit; aber ach, Du wolltest es ganz und gar für mich vergießen, damit auch ich mich ganz und ohne Rückhalt Dir schenke. — Ja, mein Jesus, ganz und gar schenke ich mich Dir; nimm mich an und hilf mir, daß ich Dir treu bleibe!

Zehnte Betrachtung.

Für den Mittwoch vor Ostern.

Jesus wird mit Dörnern gekrönt und als ein Spottkönig behandelt.

- Darauf nahmen die Soldaten des Landpflegers Jesus zu sich in das Richthaus und versammelten um ihn die ganze Schaar; und sie zogen ihn aus, legten ihm einen Purpurmantel um, flochten eine Krone von Dornen, setzten sie ihm auf das Haupt, gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand. (Matth. 27, 27. 28, 29.) Jetzt haben wir noch andere grausame Mißhandlungen zu betrachten, welche die Kriegsknechte dem so schrecklich gepeinigten Heilande zufügen. Sie versammeln sich jetzt im Hofe, werfen Ihm ein rothes Tuch, das einen königlichen Purpur bedeuten sollte (es war ein alter Mantel, wie ihn damals die Soldaten zu tragen pflegten), um die Schultern; sie geben Ihm statt eines Zepters ein Rohr in die Hand, und setzen Ihm statt einer Krone einen Bündel Dornen, die so geflochten waren, daß sie den ganzen Kopf bedeckten, auf das Haupt. Weil sie nun aber die Dörner mit den Händen allein nicht in das heilige Haupt des Heilandes, das schon so sehr durch Geißelstrieche verletzt war, hineintreiben konnten, so nahmen sie ein Rohr, und indem sie Ihm zugleich ins Angesicht spieen, schlugen sie mit aller Gewalt auf diese grausame Krone. Und sie spien auf ihn, nahmen das Rohr und schlugen damit auf sein Haupt. (Matth. 27, 30.)

O ihr Dörner! ihr undankbaren Geschöpfe, was thut ihr? Wie könnt ihr so grausam euern Schöpfer peinigen! Doch was spreche ich von euch, ihr Dörner? Ihr seid es, ihr sündhaften Gedanken der Menschen, die das Haupt meines Heilandes durchbohrt haben! Ja, mein Jesus, wir haben durch unsere Einwilligung in die Sünde Deine Dornenkrone geflochten. Sieh', jetzt hasse und verabscheue ich sie mehr als alle anderen Uebel, und demüthig wende ich

mich jetzt zu euch, ihr Dornen, die ihr durch das Blut des Sohnes Gottes geheiligt seid; ach, durchbohrt meine Seele und macht, daß sie fortwährend von Schmerz durchdrungen sei, einen so gütigen Gott beleidigt zu haben! Und Du, o Jesus, meine Liebe! ich bitte Dich, Du wollest, nachdem Du schon so viel für mich gelitten hast, mich auch noch ganz losmachen von den Geschöpfen und von mir selbst, so daß ich in Wahrheit sagen könne, daß ich nicht mehr mir, sondern ganz allein Dir angehöre.

O mein betrübter Heiland, o König der Welt! wie tief bist Du erniedrigt! Du erscheinst als ein König des Spottes und Schmerzes, Du gereichst ganz Jerusalem zum Spotte. Das Blut rinnt in Strömen von dem Haupte des Herrn über Sein Angesicht und Seine Brust herab. O mein Jesus, unbegreiflich ist die Grausamkeit dieses Volkes, das nicht zufrieden damit ist, Dich vom Kopfe bis zu den Füßen verwundet zu haben, sondern Dich jetzt noch mit neuer Schmach und neuer Pein quälet; aber noch weit wunderbarer erscheint die Sanftmuth und Liebe, mit der Du Alles so geduldig hast leiden wollen. Der nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt, sondern sich dem überließ, der ihn ungerecht verurtheilte. (1. Petr. 2, 23.) Die Prophezeiung des Propheten Jeremias mußte erfüllt werden, daß unser Heiland mit Schmerzen und Schmach ersättigt werden sollte. Er reicht seine Wange dem, der ihn schlägt, und wird mit Schmach ersättigt (Klagel. 3, 30.) Seid ihr denn noch nicht zufrieden gestellt, ihr grausamen Kriegsknechte? Und sie bogen die Kniee vor ihm, verspotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! (Matth. 27, 29.) Und der heilige Johannes fügt hinzu: Und sie traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! und sie gaben ihm Backenstreiche. (Joh. 19, 3.) Nachdem sie Jesum so mißhandelt und als einen Theaterkönig gekleidet hatten, knieten sie vor Ihm nieder, verhöhnzten Ihn und sprachen: Wir grüßen Dich, Du König der Juden! worauf sie sogleich aufstanden und Ihm unter Gelächter und Spott in's Angesicht schlugen. O

mein Gott! das heiligste Haupt Jesu litt schon so furchtbar von den Wunden, welche die Dörner, die es durchbehrten, verursacht hatten, daß Er bei jeder Bewegung Todeschmerzen empfand; deßhalb war denn auch jeder Schlag, jeder Stoß, eine neue furchtbare Qual für Ihn. Begib dich, geliebte Seele, zu deinem Jesus, erkenne Ihn wenigstens als den höchsten Herrn Himmels und der Erde an, wie Er es in Wahrheit ist; erkenne aber auch zugleich in Ihm einen König der Schmerzen und der Liebe; danke Ihm und liebe Ihn! denn Er leidet ja nur, damit Er von den Menschen geliebt werde.

Gilfte Betrachtung.

für den Grün-Donnerstag.

Pilatus stellt Jesum dem Volke vor und sagt:
Sehet den Menschen!

Pilatus ging hinaus und sprach zu ihnen: Sehet den Menschen! (Joh. 19, 4. 5.) Da nun Jesus nach der Geißelung und Dornenkrönung auf's Neue dem Pilatus vorgestellt ward, betrachtete Ihn dieser und dachte, es müsse ihm leicht sein, das Volk zum Mitleid zu bewegen, wenn er ihnen Jesus so zerrissen und entstellt zeigen werde. Deßhalb ging er mit unserm betrübten Heilande auf den Balken hinaus und sprach: Sehet den Menschen! als ob er gesagt hätte: O ihr Juden! begnügt euch doch mit dem, was bis jetzt dieser arme Unschuldige gelitten hat! Sehet den Menschen! Sehet hier diesen Menschen, vor welchem ihr so viele Furcht hattet, Er möchte Euch zu eurem Könige aufwerfen; sehet, was aus Ihm geworden ist! Was könnt ihr jetzt noch von Ihm fürchten, da Er Euch in einem so elenden Zustande befindet, daß Er kaum noch leben kann? Laßt Ihn nach Hause gehen und sterben; denn nur noch kurze Zeit wird Er Sein Leben fristen können.

Jesus also ging hinaus und trug eine dörnerne Krone und den Purpurmantel. (Joh. 19, 5.) Blicke auch du, geliebte Seele, auf diesen Balkon; sieh', wie

dein Heiland gebunden von einem Henkersknechte dahingezogen wird, sieh', wie Er halbnaakt, mit Wunden und Blut bedeckt, dasteht. Sein heiligster Leib ist ganz zerrissen und mit einem Purpurlappen behängt, der Ihn nur zum Hohn gereicht; Er hat jene grausame Krone auf dem Haupte die Ihn fortwährend peiniget. Sieh', was aus deinem treuen Hirten geworden ist; und das bloß deßhalb, damit Er dich, o verlornes Schäflein! wiederfinde. Ach, mein Jesus, wie viele Rollen lassen die Menschen Dich spielen; aber Alles das sind Scenen des Schmerzens und der Schmach! O mein süßer Heiland! selbst den wilden Thieren flößest Du Mitleid ein, und ach, nur bei den Menschen findest Du kein Mitleid mehr. Als ihn aber die Hohenpriester und Diener sahen, schriehen sie und sprachen: Kreuzige ihn! Kreuzige ihn! (Joh. 19, 6.) Ach mein Gott! was werden diese Menschen dereinst an Tage des letzten Gerichtes sagen, wenn sie Dich glorreich auf einem Throne von Licht als Richter erblicken werden? — Aber wehe mir, o mein Jesus! denn auch ich habe früher mit diesen ausgerufen: Kreuzige ihn! Kreuzige ihn! da ich Dich durch meine Sünden beleidigte. Aber jetzt bereue ich sie mehr als alle zeitlichen Uebel; denn ich liebe Dich mehr als jedes andere Gut, o Gott meiner Seele! Vergib mir um der Verdienste Deines heiligen Leidens willen, und mache, daß ich Dich an jenem Tage gnädig und nicht erzürnt gegen mich erblicken möge!

Jetzt zeigt Pilatus den Juden von dem Balkon herab Jesus und sagt: Sehet den Menschen! Aber in demselben Augenblicke zeigt uns auch der ewige Vater vom Himmel herab Seinen Jesus, und fordert uns auf, Ihn in diesem Zustande zu betrachten, indem Er sagt: Sehet den Menschen! Seht, ihr Menschen, dieser Mensch, Den ihr so mißhandelt und verachtet sehet, — Er ist Mein vielgeliebter Sohn, Der aus Liebe zu euch, und um für eure Sünden genugzuthun, so unendlich viel leidet. Betrachtet Ihn, danket Ihm und liebet Ihn. O mein Gott und mein Vater! Du sagst mir, ich solle diesen Deinen Sohn anblicken; aber ich bitte Dich, blicke auch Du Ihn

für mich an! Blicke auf Ihn hin, und erbarme Dich meiner aus Liebe zu diesem Deinem Sohne!

Als die Juden sahen, daß Pilatus trotz ihres Geschreies immer noch suchte, Ihn loszugeben, da wollten sie ihn dadurch zwingen, den Heiland zu verurtheilen, daß sie sagten: er erklärte sich sonst als einen Feind des Kaisers. Die Juden aber schrieten und sprachen: Wenn du diesen loslässest, so bist du nicht des Kaisers Freund; denn Jeder, der sich zum Könige macht, widersetzt sich dem Kaiser. (Joh. 19, 12.) Das thut zu ihrem Unglücke die gehoffte Wirkung; — denn als Pilatus dieses hörte, so fürchtete er, die Gunst des Kaisers zu verlieren; er läßt deshalb Jesum herbeiführen, setzt sich hin, um das Urtheil zu fällen, und verdammt Ihn zum Tode. Als aber Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesum hinaus, und setzte sich auf den Richterstuhl. (Joh. 19, 13.) Dennoch wird er von Gewissensbissen gequält, weil er weiß, daß er einen Unschuldigen verurtheilt; er wendet sich daher noch einmal zu den Juden und spricht: Sehet euren König! Soll ich denn also euren König verurtheilen? Sie aber riefen: Hinweg, hinweg mit ihm, kreuzige ihn! (Joh. 19, 14, 15.) Noch wüthender als vorher schrieten sie: Was sagst du da, Pilatus? unser König? Was König! wie oft wirst du Ihn uns noch zeigen? hinweg, hinweg mit Ihm! Schaffe Ihn aus unsern Augen weg, und laß Ihn am Kreuze sterben! Ach mein Herr und mein Gott! ach, fleischgewordenes Wort! Du bist vom Himmel auf die Erde herabgekomen, um unter den Menschen zu wandeln, und sie selig zu machen, und die Menschen können Dich nicht leiden, und bieten Alles auf, um Dich zu tödten, um nicht länger Deinen Anblick ertragen zu müssen.

Indeß widersteht Pilatus noch einmal und sagt: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworten: Wir haben keinen König als den Kaiser. (Joh. 19, 5.) O mein anbetungswürdiger Jesus! sieh', diese wollen Dich nicht als ihren Herrn anerkennen und sagen, sie hätten keinen andern Herrn als den Kaiser; aber ich erkenne Dich als meinen König und als meinen

Gott und beth eure, daß mein Herz keinen andern König verlangt als Dich, meinen Heiland. Ach, ich Unglücklicher, auch ich habe mich eine Zeitlang von meinen Leidenschaften beherrschen lassen, und Dich, meinen göttlichen König, aus meinem Herzen vertrieben; aber jetzt will ich, daß Du in demselben herrschest; nur Du sollst darin befehlen, ich will gewiß gehorchen. Ich rufe Dir zu mit einer heiligen Theresia: O mein geliebter Heiland, Der Du mich mehr liebst, als ich es nur begreifen kann, mache, daß meine Seele Dir auf eine Weise diene, die mehr Dir als mir gefällt! Es ersterbe in mir dieses mein Ich, und es lebe in mir ein Anderer als ich. Er lebe und gebe auch mir das Leben! Er herrsche, und ich sei sein Unterthan; denn steh', meine Seele verlangt keine andere Freiheit. O wie glücklich ist jene Seele, welche in Wahrheit sagen kann: Mein Jesus, Du bist mein alleiniger König, Du bist mein einziges Gut, mein einzige Liebe!

Zwölfte Betrachtung.

Für den Grün-Donnerstag.

Jesus wird von Pilatus verurtheilt.

Da übergab er ihnen Jesus, daß er gekreuziget würde. (Joh. 19, 16.) Sieh', geliebte Seele, wie endlich Pilatus, nachdem er so oft die Unschuld Jesu bezeugt hatte, dieselbe jetzt auf's Neue erklärt; indem er seine Hände wäscht und betheuert, er sei unschuldig am Blute dieses Gerechten, und die Juden hätten es zu verantworten, wenn Er dennoch sterbe. Er nahm Wasser, wusch seine Hände vor dem Volke und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu! (Matth. 27, 24.) Hierauf spricht er das Urtheil und verdammt Ihn zum Tode.

O unerhörte Ungerechtigkeit! Der Richter verdammt den Angeklagten in demselben Augenblicke, da er Ihn für unschuldig erklärt! Uebrigens sagt der Evangelist Lukas, Pilatus habe Jesus den Juden übergeben, damit sie mit Ihm machten, was ihnen gefalle. Jesum übergab er

ihrer Willen. (Luk. 23, 25.) So geht es gewöhnlich, wenn ein Unschuldiger verurtheilt werden soll; man übergibt ihn den Händen seiner Feinde, damit diese ihn tödten, und auf eine Weise, die ihrer Rache am meisten zusagt. O ihr unglückseligen Juden! ihr riefet damals: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! (Matth. 27, 29.) ihr selbst habt die Strafe über euch herabgerufen, und die Strafe ist über euch gekommen; euer Volk leidet die Strafe für dieses unschuldige Blut, und bis an's Ende der Welt wird es dieselbe erleiden.

Sieh', jetzt ließt man unserm verurtheilten Heilande das Todesurtheil vor; Er hört es an, und ganz ergeben in den gerechten Rathschluß Seines ewigen Vaters, Der Ihn zum Kreuzestod verurtheilt, nimmt Er es voll Demuth an, freilich nicht für jene Verbrechen, welche die Juden Ihm andichteten, sondern für unsere wirklichen Sünden, für die Er Sich angeboten hatte, durch Seinen Tod genugzuthun. Pilatus sprach hier auf Erden: Es sterbe Jesus! und der ewige Vater bestätigte es vom Himmel herab und sprach: Es sterbe mein Sohn! Und der Sohn Selbst fügte hinzu: Sieh', hier bin ich; ich gehorche, ich nehme den Tod an, den Tod am Kreuze. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes. (Phil. 2, 8.)

O mein geliebtester Heiland, Du nimmst den Tod an, den ich verdient habe, und mit Deinem Tode erlangst Du mir das Leben der Gnade. Ich danke Dir, o meine Liebe! und hoffe die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel Deine Barmherzigkeit preisen zu können. Die Erbarmungen des Herrn will ich in Ewigkeit lobsingen. Aber weil Du, mein unschuldiger Heiland, den Tod am Kreuze annimmst, so nehme ich Sünder denn auch willig jenen Tod an, den Du mir bestimmt hast; ich nehme ihn mit allen jenen Schmerzen an, die ihn begleiten werden, und opfere ihn schon jetzt Deinem ewigen Vater in Vereinigung mit Deinem heiligen Tode auf. Du bist aus Liebe zu mir gestorben, auch ich will aus Liebe zu Dir sterben. Um der Verdienste Deines bitteren Todes willen, o mein Jesus, erlange mir das Glück, daß ich in Deiner Gnade und von heiliger Liebe zu Dir entzündet sterben möge!

Dreizehnte Betrachtung.

Für den Char-Freitag.

Jesus trägt das Kreuz auf den Kalvarienberg.

Das Todesurtheil ist schon verkündigt; das unselige Volk schreit jubelnd auf: Freuen wir uns, freuen wir uns! Jesus ist schon verurtheilt; eilt, eilt, verliert keinen Augenblick, bringt das Kreuz herbei, damit Er heute noch sterbe! denn morgen trifft das Osterfest ein. Sie fallen also über Ihn her, reißen Ihm den Purpurmantel vom Leibe, ziehen Ihm Seine eigenen Kleider wieder an, damit Er, nach dem heiligen Ambrosius, vom Volke als jener Betrüger, wie sie Ihn nannten, erkannt werde, Den man wenige Tage vorher als den Messias empfangen hatte. Sie nahmen ihm den Mantel ab, zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen. (Matth. 27, 31.) Darauf nehmen sie zwei unbehauene Balken, machen daraus ein Kreuz, und befehlen Ihm, dasselbe auf Seinen Schultern bis auf den Richtplatz zu tragen.

O mein Gott! welch eine Grausamkeit, einen Menschen, der schon so schrecklich mißhandelt worden, und dem alle Kräfte mangeln, eine solche Last aufzubürden! Voll Liebe umarmt indeß unser Heiland sein schweres Kreuz. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt. (Joh. 19, 17.) Sieh', geliebte Seele, wie die Richter mit den Verurtheilten einherschreiten, wie unser Heiland mitten unter ihnen schon mit demselben Altare beladen ist, auf dem Er Sein Leben aufopfern soll! Ein frommer Schriftsteller bemerkt, daß beim Leiden des Heilandes Alles wunderbar und im Uebermaße zuging, wie dieses Moses und Elias schon auf dem Berge Tabor bezeugt hatten. Und sie redeten von seinem Uebermaße, das er in Jerusalem erfüllen sollte. (Luk. 9, 31.) Wer hätte es wohl glauben sollen, daß der Anblick Jesu, Dessen Leib ganz von Wunden bedeckt war, die Wuth der Juden, und

ihren Wunsch, Ihn gekreuzigt zu sehen, nur noch vermehren würde? Hat wohl je ein Tyrann einen von Martern erschöpften Verbrecher gezwungen, das Werkzeug seines Todes auf seinen eigenen Schultern zu tragen? Entsetzen ergreift uns, wenn wir all die Peinen und all die Schmach betrachten, welche Jesus in der kurzen Frist eines halben Tages von Seiner Gefangennehmung bis zu Seinem Tode von Seinen Feinden zu erdulden hatte; denn unaufhörlich folgte eine Pein der andern: Banden, Backenstreiche, Anspeiung, Verhöhnungen, Geißelung, Dörner, Nägel, Todesangst und endlich der Tod. Alle vereinigten sich, Juden und Heiden, Priester und Laien, um unsern Heiland nach der Prophezeihung des Isaias zu einem Manne der Schmerzen und der Schmach zu machen. Freilich suchte der Richter die Unschuld Jesu zu vertheidigen; aber diese Vertheidigung selbst diente nur dazu, Seine Schmerzen und Seine Schmach zu vermehren; denn hätte Pilatus Ihn gleich anfangs zum Tode verurtheilt, so wäre Jesus nicht dem Barabbas nachgesetzt, nicht wie ein Narr behandelt, nicht grausam gezeißelt, nicht mit Dörnern gekrönt worden.

Wende jetzt deine Augen, geliebte Seele, auf den wunderbaren Anblick, den Dir der Sohn Gottes darbietet, da Er hingeht, um gerade für jene Menschen zu sterben, die Ihn zum Tode geleiten. Sieh', wie da die Prophezeihung des Jeremias in Erfüllung ging. Ich aber war wie ein geduldiges Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. (Jer. 11, 19.) Sieh', wie sie unsern unschuldigen Heiland gleich einem sanftmüthigen Lamm zur Schlachtbank geleiten! O undankbare Stadt! mit solcher Verachtung stößest du deinen Erlöser zu deinen Thoren hinaus, Der dir so viele Wohlthaten erwiesen hat! O mein Gott! macht es jene Seele nicht eben so, die, nachdem sie von Dir mit so vielen Gnaden begünstigt worden, Dich voll Undank durch die Sünde wiederum aus ihrem Herzen vertreibt? — Der Anblick Jesu auf diesem Gange nach dem Kalvarienberge war so betrübt, daß die Weiber, die Ihn sahen, weinend und klagend über solch eine Grausamkeit, Ihn nachfolgten. Es folgte ihm eine große Menge Volkes und Weiber, die ihn beklagten und be-

weinten. (Luk. 23, 27.) Da wandte Sich der Heiland zu ihnen und sprach: Ach, weinet nicht über mich, weinet vielmehr über euch und eure Kinder! Denn wenn man das am grünen Holze thut, was wird dann mit dem dürren geschehen? (Luk. 23, 31.) Dadurch wollte Jesus nur zu verstehen geben, welch große Strafen unsere Sünden verdient haben; denn wenn Jesus, der Unschuldige, der Sohn Gottes, weil Er Sich erboten hatte, für dieselben genugzuthun, auf solche Weise behandelt ward: auf welche Weise verdienten da wohl die Menschen für ihre eigenen Sünden behandelt zu werden? Blicke auch du, geliebte Seele, jetzt auf deinen leidenden Heiland; sieh', wie Er so zerrissen, mit Dörnern gekrönt, mit einem schweren Kreuze beladen, einhergeht, wie Ihn nur Seine Feinde begleiten, und wie diese Ihn auf dem ganzen Wege beleidigen und verfluchen! O mein Gott! Sein heiligster Leib ist schon ganz zerrissen, und bei jeder Bewegung erneuern sich die Schmerzen aller Seiner Wunden. Ehe noch die Zeit gekommen, peinigt Ihn schon das Kreuz, es zerquetscht Seine verwundeten Schultern, und bohrt grausam die Dörner jener fürchtbaren Krone immer tiefer in Sein Haupt. Ach, wie viele Schmerzen hat Jesus bei jedem Schritte zu erdulden! aber nicht nur verläßt der Herr das Kreuz nicht, nein, Er hält es fest umschlungen; denn durch das Kreuz will Er die Herrschaft in den Herzen der Menschen erlangen, wie Isaias es schon geweissaget hat. Und seine Herrschaft ruhet auf seinen Schultern. (Is. 9, 6.) O mein Jesus! mit welcher Liebe zu mir nahtest Du Dich damals dem Kalvarienberge, wo Du das große Opfer Deines Lebens darbringen solltest!

Umarme auch du, geliebte Seele, Dein Kreuz aus Liebe zu deinem Jesus, Der aus Liebe zu dir so Vieles leiden muß! Sieh', wie Er dir mit dem Kreuze vorangeht, und dich einladet, Ihn mit dem deinigen zu folgen. Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! (Matth. 26, 24.) Ja, mein Jesus, ich will Dich nicht verlassen, ich will Dir dienen bis zu meinem Tode; aber gib Du mir um der Verdienste

Deines schmerzvollen Weges willen die Kraft, daß ich geduldig die Leiden ertrage, die Du mir zusendest! Ach, Du hast mir die Schmerzen und die Verachtung höchst liebenswürdig gemacht, da Du Selbst dieselben mit so großer Liebe umfängen hast! —

Sie trafen einen Mann von Cyrene, Namens Simon, diesen zwangen sie, sein Kreuz zu tragen. (Matth. 27, 32.) Und sie legten ihm das Kreuz auf, damit er es Jesu nachtrüge. — Thaten sie das etwa aus Mitleid? nein, sie thaten es aus Bosheit und Haß; denn da die Juden sahen, daß der Herr beinahe bei jedem Schritte den Geist aufzugeben drohte, so fürchteten sie, Er möchte sterben, ehe Er auf dem Kalvarienberge angelangt sein würde. Sie erleichterten Ihm also Seine Last, weil sie Ihn nicht nur todt, sondern auch am Kreuze gestorben erblicken wollten, damit Sein Andenken für immer gebrandmarkt bleibe, weil, wer am Kreuze starb, von Allen als verflucht angesehen ward. Wer am Holze hängt, der ist verflucht. (Deut. 22, 28.) Das war denn auch die Ursache, warum die Juden, als sie den Tod Jesu verlangten, nicht nur zu Pilatus sagten: Tödte ihn! sondern warum sie mit wildem Geschrei verlangten: Kreuzige ihn! kreuzige ihn! damit Sein Name verächtlich auf Erden werde, so daß Niemand Ihn mehr zu nennen wage, nach der Verheißung des Propheten Jeremias. Vertilgen wir ihn aus dem Lande der Lebendigen, daß seines Namens nimmer gedacht werde. (Jer. 11, 19.) Sie nahmen dem Herrn also Sein Kreuz ab, damit Er lebendig auf dem Kalvarienberge anlange, und damit sie ihre Absicht erreichten, Ihn am Kreuze und voll Schande sterben zu sehen. Ach, mein verachteter Jesus, Du bist meine Hoffnung, meine einzige Liebe!

Bierzehnte Betrachtung. Für den Char - Freitag.

Jesus wird gekreuziget.

Raum war Jesus auf dem Calvarienberge voll Schmerz und Müdigkeit angelangt, so reichten sie Ihm sogleich den mit Galle vermischten Wein, welchen man den zum Kreuztode Verurtheilten zu geben pflegte, um sie gefühlloser gegen den Schmerz zu machen. Aber Jesus, Der ohne alle Linderung sterben wollte, kostete ihn kaum und wollte ihn nicht trinken. Da gaben sie ihm Wein, der mit Galle vermischt war, und als er denselben gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. (Matth. 27, 34.) Darauf stellt sich das Volk im Kreise um Jesus herum; die Kriegsknechte reißen ihm die Kleider ab; und weil dieselben an Seinem Leibe festkleben, so reißen sie Ihm zugleich ganze Stücke von Haut und Fleisch mit weg. Darauf werfen sie Ihn auf's Kreuz; Jesus breitet Seine heiligen Hände aus, bringt dem ewigen Vater Sich Selbst zum Opfer dar und bittet Ihn, Er wolle dieß Opfer für unser Heil gnädig annehmen. Sieh', jetzt ergreifen sie voll Wuth Nägel und Hammer, sie durchbohren die Hände und Füße unseres Heilandes, sie befestigen Ihn an das Kreuz. Da hallen die Hammerschläge in den Bergen wieder, so daß sogar Maria, die ihrem Sohne folgte, und schon beinahe angelangt war, dieselben vernehmen konnte. O ihr heiligen Hände! die ihr so viele Kranke durch bloße Berührung geheilt habt, warum durchbohrt man euch jetzt? O ihr heiligen Füße! die ihr euch so oft ermüdet habt, um uns verlorne Schäflein aufzusuchen, warum durchbohrt man euch jetzt auf so schmerzhafteste Weise? Wenn ein Nerv im menschlichen Körper nur ein wenig verletzt wird, so verursacht dieses so heftigen Schmerz, daß Ohnmachten und tödtliche Krämpfe darauf folgen; wie furchtbar mag da wohl der Schmerz Jesu gewesen sein, als man Ihm Hände und Füße, wo sich so viele Sehnen und Nerven vereinigen, mit Nägeln durchbohrte! O mein süßer Heiland! wie viel hat Dich mein Heil und das Verlangen gekostet, von mir elen-

dem Erdenwurme geliebt zu werden! Und ich Undankbarer, ich habe Dir so oft meine Liebe versagt, ich habe Dir so oft den Rücken zugewendet!

Sieh', geliebte Seele, wie sie das Kreuz mit dem Ge-
kreuzigten daran in die Höhe heben; wie sie es jetzt ge-
waltfam in die dazu bereitete Grube fallen lassen, wie sie
es mit Steinen und Holz befestigen. Sieh', geliebte Seele,
wie dein Jesus am Kreuze zwischen zwei Mördern hängt,
um an demselben zu sterben. Und da kreuzigten sie
ihn und mit ihm zwei Andere zu beiden Seiten,
Jesus aber in der Mitte. (Joh. 19, 18.) Schon
Isaias hatte dieß verkündigt: Er ist unter die Uebel-
thäter gerechnet worden. (Is. 57, 12.) Am Kreuze
aber war eine Tafel befestigt, auf der geschrieben stand:
Jesus von Nazareth, der König der Juden.
Die Priester wollten, man solle diese Ueberschrift abän-
dern; aber Pilatus schlug es ihnen ab; denn Gott wollte,
daß Jedermann es wisse, daß die Juden ihren König und
Heiland tödten lassen, Ihn, nach welchem sie sich
so lange Zeit gesehnt, nach welchem sie so lange geseufzt
hatten. Jesus Christus hängt am Stamme des Kreuzes;
sieh' da, geliebte Seele, den deutlichsten Beweis der Liebe
eines Gottes zu den Menschen! Sieh', auf welche Weise
das fleischgewordene Wort zum letzten Male auf dieser Erde
erscheint! Zuerst erblicken wir Jesum in einem Stalle, zu-
letzt erblicken wir Ihn am Kreuz; dort und hier gibt Er
Beweise Seiner unendlichen Liebe zu den Menschen. Als
der heilige Franz von Paula eines Tages die Liebe be-
trachtete, welche Jesus Christus uns bei Seinem Tode be-
wiesen, da gerieth er in eine Entzückung, und von der Erde
erhoben rief er dreimal laut aus: Gott ist die Liebe! Gott
ist die Liebe! Gott ist die Liebe! Der Herr wollte uns
durch diesen Heiligen lehren, daß wir nie im Stande sein
werden, die unendliche Liebe zu begreifen, die Jesus uns
bewies, da Er für uns so Vieles gelitten und endlich sogar
für uns gestorben ist.

Trete also, geliebte Seele, voll Demuth und Zerknir-
schung zu diesem Kreuze hin, küsse voll Bärtlichkeit diesen
Altar, auf welchem dein liebevoller Heiland stirbt! Kniee

zu Seinen Füßen nieder, laß Sein göttliches Blut auf dich herabfließen, und bitte den ewigen Vater, aber in einem andern Sinne als die Juden: Sein Blut komme über uns! (Matth. 27, 25.) Dein Blut, o mein Heiland, komme über uns, und wasche uns rein von unsern Sünden! Dein Blut schreit nicht um Rache wie das Blut Abels, nein, es schreit für uns um Erbarmen und Verzeihung. Dazu ermuntert uns auch der heilige Paulus, da er spricht: Ihr aber seid hingetretten zu Jesus, dem Mittler, und zum Blute der Reinigung, das besser redet als das Blut Abels. Ach, wie fürchtbar leidet unser sterbender Heiland am Kreuze! Jedes Glied Seines Leibes erduldet die heftigsten Schmerzen, und keines kann dem andern zu Hilfe kommen; denn Seine Hände und Seine Füße sind zu fest angenagelt. Ach, in jedem Augenblicke leidet Er Todespein, so daß man sagen kann, Jesus habe während der drei Stunden, die sein Todeskampf dauerte, so vielmal den Tod erlitten, als Er Augenblicke auf dem Kreuze zugebracht. Unser betrübter Heiland hatte auf diesem Schmerzensbette keinen Augenblick Ruhe oder Erleichterung. Bald stützt Er Sich auf Seine Füße, bald auf Seine Hände; aber wo Er Sich auch anlehnen mochte, so vermehrte dieß doch nur Seine Peinen; denn Sein allerheiligster Leib hing nur auf Seinen eigenen Wunden, so daß Seine durchbohrten Hände und Füße das Gewicht des ganzen Körpers tragen mußten.

O mein geliebter Heiland! wenn ich Dein Aeußeres betrachte, so sehe ich nur Wunden und Blut; wenn ich Dein Inneres betrachte, so sehe ich ein Herz voll Betrübniß und ohne allen Trost. Ich lese an jenem Kreuze, Du seiest ein König; doch ach, wo sind die Zeichen Deiner königlichen Würde? Ich sehe keinen andern Thron als dieß Holz der Schmach, ich sehe keinen andern Purpur als Dein blutendes und zerrissenes Fleisch; ich sehe keine andere Krone als diese Dornen, die Dich immerfort so grausam peinigen. Alles dieses gibt Dich als einen König zu erkennen; aber nicht als einen König voll Ehre und Herrlichkeit, sondern als einen König der Liebe! Dieß Kreuz, dieß Blut, diese Nägel und diese Krone; Alles, Alles gibt Zeugniß von Deiner Liebe.

Daher verlangt Jesus am Kreuze nicht so sehr unser

Mitleid als unsre Liebe; und wenn Er Mitleid fordert, so fordert Er es nur deshalb, damit das Mitleid uns bewege, Ihn zu lieben. Freilich verdiente Er schon um Seiner Güte willen unsere ganze Liebe; aber es scheint, als ob Er jetzt wenigstens aus Mitleid von uns geliebt werden wolle. O mein Jesus! Du hattest Recht, als Du vor Deinem Leiden sagtest, daß Du, wenn Du am Kreuze erhöht sein werdest, alle Herzen an Dich ziehen wollest. Wann ich nun erhöht werde von der Erde, so will ich Alles an mich ziehen. (Joh. 12, 32.) Welche feurige Pfeile sendest Du nicht von diesem Throne der Liebe auf unsere Herzen herab! O wie viele glückliche Seelen hast Du von diesem Kreuze zu Dir emporgezogen, indem Du sie zugleich von den Banden der Hölle befreit hast! Erlaube mir denn also, daß auch ich dieß bekenne! Ja, mein Heiland, mit Recht hat man Dich zwischen zwei Räubern getödtet; denn durch deine Liebe hast Du dem Teufel unzählig viele Seelen entrissen, die um ihrer Sünden willen schon sein Eigenthum gewesen waren. Auch ich hoffe eine von diesen Seelen zu sein. O Wunden meines Jesus, o ihr flammenden Feuerstätten der Liebe! nehmt mich in euch auf, damit ich brenne, nicht, wie ich es verdient hätte, im Feuer der Hölle, sondern von Flammen heiliger Liebe zu einem Gott, Der, von Schmerzen verzehrt, für mich hat sterben wollen!

Nachdem die Henker Jesum gekreuzigt hatten, warfen sie das Loos über Seine Kleider, nach der Weissagung Davids: Meine Kleider haben sie unter sich getheilt, und über mein Gewand das Loos geworfen. (Ps. 21.) Dann setzten sie sich nieder und warteten, bis Er todt sei. O geliebte Seele! setze auch Du Dich vor dem Kreuze nieder, und ruhe die ganze Zeit Deines Lebens in diesem heilbringenden Schatten aus, so daß du mit der Braut im Hohenliebe sagen kannst: Ich bin unter dem Schatten desjenigen gesessen, nach dem ich verlangt habe. (2, 3.) O welch liebliche Ruhe findet eine Seele, die Gott liebt, beim Anblicke Jesu, des Gekreuzigten, mitten im Weltgetümmel, unter den schreck-

lichsten Versuchungen der Hölle, gepeinigt von der Angst vor dem göttlichen Strafgerichte!

Als der sterbende Heiland vor Schmerzen an allen Gliedern mit trostlosem und betrübtem Herzen am Kreuze hing, da sah Er Sich nach Jemand um, der Ihn trösten möchte. Aber ach, o mein Heiland! Du findest Niemanden, der Dich trösten wollte! Fände sich doch nur Einer, der Mitleid mit Dir hätte, der über Deinen bitteren Todeskampf Thränen vergösse! Aber ach, ich höre nur Solche, die Dich beschimpfen, die Dich verhöhnen, die Dich lästern. Der Eine sagt: Wenn du der Sohn Gottes bist, so steige herab vom Kreuze! (Matth. 27, 40.) Ein Anderer sagt: Ei du, der du den Tempel Gottes zerstörest und ihn in drei Tagen wieder aufbauest. (Mark. 11, 30.) Jener ruft aus: Andern hat er geholfen, und sich selbst kann er nicht helfen. O Gott, hat man wohl jemals gesehen, daß die Menschen einen Verbrecher noch mit Schmach und Verwürfen überhäuft haben, da derselbe schon sterbend am Kreuzesholze hing?!

Fünfte Betrachtung.

Für den Char-Samstag.

Die Worte, die Jesus am Kreuze sprach.

Aber was thut Jesus jetzt, was sagt Er, da Er so viele Beleidigungen zu erdulden hat? Er betet für diejenigen, die Ihn so mißhandeln: Vater, ruft Er, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! (Luk. 23, 34.) Auch für uns Sünder hat Jesus damals gebetet. Wenden denn auch wir uns zum ewigen Vater und bitten wir Ihn voll Vertrauen: O ewiger Vater, vernimm die Stimme Deines vielgeliebten Sohnes, Der Dich bittet, Du wollest auch uns verzeihen! Freilich wäre solch eine Verzeihung, wenn Du auf uns blicken würdest, nur eine Wirkung Deiner Barmherzigkeit; denn wir verdienen sie nicht: siehst Du aber auf Deinen Sohn herab, so ist sie eine Wirkung Deiner Gerechtigkeit; denn Jesus hat Dir überflüssig für unsere Sünden genuggethan. Du hast Dich

dazu verpflichtet, uns um Seiner Verdienste willen zu verzeihen und Jeden wieder in Deine Gnade aufzunehmen, der die Beleidigungen bereuet, die er Dir zugesügt hat. Sieh', o ewiger Vater! von ganzem Herzen bereue ich es, Dich beleidigt zu haben, und im Namen dieses Deines Sohnes flehe ich zu Dir um Vergebung. Verzeihe mir, und nimm mich wieder in Deine Gnade auf!

Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommen wirst! (Luk. 23, 42.) So sprach der gute Schächer zu dem sterbenden Jesus, und Jesus antwortete ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. (Luk. 23, 43.) Hier ging in Erfüllung, was Gott schon längst durch den Propheten Ezechiel verheißen hatte, daß Gott dem Sünder, der seine Schuld bereue, vergeben und der Beleidigungen, die er Ihm zugesügt, nicht mehr gedenken wolle: Wenn aber der Gottlose Buße gewirkt, so will ich all seiner Missethaten nicht mehr gedenken. (Ezech. 18, 21. 22.) O unendliche Erbarmung, o unermessliche Güte meines Gottes! wer sollte Dich nicht lieben? Ja, mein Jesus, vergiß die Beleidigungen, die ich Dir zugesügt habe, und gedenke des bittern Todes, den Du für mich erduldet hast; und um dieses Deines Todes willen laß mich in jener Welt Theil nehmen an Deinem Reiche, nachdem Du hier auf Erden durch Deine Liebe über mich geherrscht hast! Die Liebe zu Dir beherrsche allein mein Herz, sie sei meine Gebieterin, sie sei der Gegenstand all meiner Wünsche, meine einzige Liebe! O glückseliger Schächer, der du würdig wurdest, ein geduldiger Todesgefährte meines Jesus zu sein! Glückselig bin auch ich, wenn ich so glücklich bin, o mein Jesus! in Deiner heiligen Liebe zu sterben und meinen Tod mit Deinem heiligen Tode zu vereinigen.

Es stand aber neben dem Kreuze Jesu seine Mutter. (Joh. 19, 25.) Betrachte, geliebte Seele, die allerseligste Jungfrau Maria am Fuße des Kreuzes. Betrachte, wie sie das Schmerzensschwert im Herzen, die Augen unverwandt auf ihren geliebten und unschuldigen Sohn gerichtet, Seine unendlichen innern und äußern Peinen, unter denen Er Seinen Geist aufgibt, betrachtet. Sieh',

ganz ergeben und ruhig steht sie da und opfert dem ewigen Vater den Tod ihres Sohnes für unser Heil auf, indes Mitleid und Liebe ihr die furchtbarsten Schmerzen verursachen. O mein Gott! wer würde nicht Mitleid haben mit einer Mutter, die auf dem Richtplatze, wo ihr Sohn hingerichtet wird, gegenwärtig sein, die Ihn vor ihren Augen sterben sehen muß? Aber wir müssen auch überdies erwägen, wer diese Mutter, und wer dieser Sohn war. Maria mußte ihren Sohn unendlich mehr lieben, als je eine Mutter ihren Sohn geliebt hat. Maria liebte Jesus, denn er war zugleich ihr Sohn und ihr Gott. Er war der liebenswürdigste, der schönste, der heiligste Sohn, Der immer voll Ehrfurcht und Gehorsam Seine Mutter behandelte, die Er so sehr geliebt, daß Er Selbst sie von Ewigkeit her zu Seiner Mutter erwählt hatte. Und diese Mutter war es, die diesen ihren Sohn unter so furchtbaren Schmerzen auf dem schmachvollen Holze des Kreuzes vor ihren Augen sterben sehen mußte, ohne Ihm auch nur die geringste Erleichterung verschaffen zu können; denn ihre Gegenwart vermehrte nur die Peinen ihres Sohnes, da Er sie aus Liebe zu Ihm so schrecklich leiden sah. — O Maria! um der Schmerzen willen, die Du bei dem Tode Deines Sohnes erduldet hast, erbarme Dich meiner, und empfehl mich Deinem göttlichen Sohne! Vernimm! wie Er auch mich vom Kreuze herab in der Person des heiligen Johannes Dir anempfohlen hat: Mutter! sieh' deinen Sohn! (Joh. 19, 26.)

Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eli, Eli, lama sabakthani! das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Als Jesus am Kreuz mit dem Tode kämpfte, und an Seinem Leibe die furchtbarsten Schmerzen erduldet, und in der Seele so tief betrübt war, — (denn jene Traurigkeit, die Ihn im Delgarten besiel, so daß Er ausrief: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, begleitete Ihn bis zum letzten Augenblicke) — da sieht Er Sich nach Jemanden um, der Ihn tröste, und findet Niemanden, wie David dieß ausdrücklich verkündigt hatte: Ich habe gemartet, daß sich Jemand mit mir be-

trübe, und da war Keiner. (Ps. 68, 21.) Er blickt auf Seine Mutter hin; aber wie gesagt, sie kann Ihn nicht trösten, nein, ihr Anblick vermehrt nur Seine Pein. Er blickt rings umher und entdeckt nur Feinde. Da Jesus Sich nun so ohne allen Trost erblickt, so wendet Er Sich zu Seinem ewigen Vater, um bei Ihm Trost zu suchen; aber der Vater sieht Ihn mit den Sünden aller Menschen bedeckt, für die Er am Kreuze Seiner göttlichen Gerechtigkeit genugthun soll; deshalb überläßt auch der ewige Vater Ihn dem peinlichsten Tode. Da ruft Jesus mit starker Stimme, um das Uebermaß Seiner Schmerzen zu erkennen zu geben: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? — Sieh', geliebte Seele! Weil der Tod Jesu ein Tod ohne allen Trost, ohne alle Vinderung gewesen, so ist Sein Tod bitterer gewesen als der Tod aller Martyrer, die aus Liebe zu Jesus gestorben sind.

Aber, mein Heiland! warum klagst Du jetzt, da Du Dich doch freiwillig erboten hast, einen so schmerzhaften Tod zu erdulden? Ach, ich verstehe Dich, Du beklagest Dich, damit wir die Größe der Schmerzen erkennen mögen, in welchen Du stirbst, und damit auch wir Vertrauen und Muth erlangen, wenn wir uns trostlos ohne den fühlbaren Beistand Deiner göttlichen Gnade erblicken.

O mein süßer Heiland! diese Deine Verlassenheit läßt mich hoffen, daß Gott mich, obgleich ich Ihn so oft verlassen habe, dennoch nicht verlassen werde. O mein Jesus, wie habe ich nur so lange leben können, ohne an Dich zu denken! Ich danke Dir, o mein Jesus! daß Du mich nicht vergessen hast. O ich bitte Dich, laß mich immer des trostlosen Todes eingedenk sein, den Du aus Liebe zu mir erduldet hast, damit ich nie wieder Dich und Deine große Liebe vergesse, die Du zu mir getragen hast!

Da nun der Heiland wußte, daß das Opfer vollbracht sei, so rief Er aus, daß Ihn dürste, worauf die Kriegsknechte Ihn einen Schwamm reicheten, der mit Essig angefüllt war. Darnach, da Jesus wußte, daß Alles vollbracht war, damit die Schrift erfüllt würde, sprach er: Mich dürstet! — Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig, steckten ihn auf einen

Hyfopstengel und brachten ihn damit an seinen Mund. (Joh. 19, 28. 29.) Jetzt gingen die Worte Davids in Erfüllung: Und in seinem Durst haben sie ihn mit Essig getränkt. (Ps. 68, 22.) Ach, mein süßer Heiland, wie kommt es nur, daß Du, obgleich Du Dich nicht über die furchtbaren Schmerzen beklagest, die Dir das Leben rauben, doch über Durst klagest? Der Durst Jesu war ein ganz anderer Durst, als wir vielleicht meinen; Sein Durst war das Verlangen, von den Seelen geliebt zu werden, für die Er jetzt stirbt. So dürstest Du also, o mein Jesus! nach mir elenden Erdwurme, und ich sollte nicht nach Dir, einem so unendlichen Gute, Verlangen tragen? Ja, ja! ich verlange nach Dir, ich liebe Dich und wünsche nichts Anderes, als Dir in Allem zu gefallen. Stehe mir bei, o mein Gott! vertreibe aus meinem Herzen alle irdischen Neigungen und mache, daß nur der Wunsch, Dir zu gefallen und Deinen heiligsten Willen zu erfüllen, in meinem Herzen herrsche! O heiliger Wille Gottes, Der Du die Quelle bist, an der eine Seele, welche Dich liebt, ihren Durst löschet, ersättige auch mich, und sei der Gegenstand all' meiner Gedanken, all' meiner Neigungen!

Sechszehnte Betrachtung.

Für den Char-Samstag.

Der Tod Jesu Christi.

Schon naht unser liebenswürdigster Heiland dem Ende Seines Lebens. Betrachte, geliebte Seele, wie Seine Augen erlöschen, wie Sein schönes Antlitz erbleicht, wie Sein Herz nur noch in langsamen Pulsen schlägt, wie Sein heiliger Leib sich zum Tode streckt. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. (Joh. 19, 30.) Als Jesus dem Tode schon ganz nahe war, warf er noch einmal einen Blick auf all die Leiden Seines Lebens, auf die Armuth, die Er erduldet, auf den Schweiß, den Er vergossen, auf alle Peinen und Beleidigungen, die Er erlitten, und opferte das Alles auf's Neue dem ewigen Vater auf, indem Er sprach: Alles ist jetzt

vollendet; Alles ist vollbracht! Es ist vollbracht, was die Propheten von mir verkündigt haben; das Opfer, das Gott verlangte, um Sich mit der Welt zu versöhnen, ist dargebracht; der göttlichen Gerechtigkeit ist vollkommen genuggethan. Es ist vollbracht, sprach Jesus zu Seinem ewigen Vater; es ist vollbracht, sprach Er zu gleicher Zeit auch zu uns. Sehet, ihr Menschen, ich habe Alles vollbracht, was ich thun konnte, um euch zu retten, um eure Liebe zu gewinnen. Ich habe das Meinige gethan, thut ihr nun auch das Eurige! Liebet mich und zögert nicht länger, einen Gott zu lieben, Der für euch gestorben ist!

Ach, mein Heiland, wenn doch auch ich in meiner Todesstunde wenigstens von den noch übrigen Tagen meines Lebens sagen könnte: Es ist vollbracht! Sieh', Herr, ich habe Deinen Willen erfüllt, ich bin Dir in Allem gehorsam gewesen. Stehe Du mir bei, o mein Jesus! mit Deiner Hilfe nehme ich es mir vor, mit Deinem Beistande hoffe ich dieß dereinst sagen zu können.

Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. (Luk. 23, 46.) Dieß war das letzte Wort Jesu am Kreuze. Als unser Heiland sah, daß Seine gebenedeite Seele sich von dem verwundeten Leibe trennen wollte, da sprach Er mit vollkommener Ergebung in den Willen Gottes, Seines himmlischen Vaters, und voll kindlichen Vertrauens: Vater, ich empfehle Dir meinen Geist; als ob Er gesagt hätte: Sieh', mein Vater, ich habe keinen eigenen Willen, ich will weder leben noch sterben; wenn es Dir gefällt, daß ich noch länger an diesem Kreuze leide, sieh', dann bin ich bereit dazu. In deine Hände befehle ich meinen Geist; mache Du mit mir, was Dir gefällt! Ach, wenn doch auch wir, sobald ein Kreuz über uns kommt, auf gleiche Weise sprechen möchten, wenn doch auch wir uns in Allem nach dem Wohlgefallen Gottes leiten ließen! Das, sagt der heilige Franz von Sales, ist jene heilige Hingebung an Gott, in der unsere ganze Vollkommenheit besteht. So müssen wir aber vor Allem in unserer Todesstunde gesinnt sein; damit das aber der Fall sei, müssen wir uns oft in unserm Leben darin geübt haben. Ja, mein Jesus, in

Deine Hände übergebe ich mein Leben und meinen Tod, ich übergebe mich ganz Dir, und jetzt schon empfehle ich Dir für die Stunde meines Todes meine arme Seele; nimm sie auf in Deine heiligen Wunden! gleichwie Dein ewiger Vater Deinen Geist aufgenommen hat, als Du am Kreuze gestorben bist.

Sieh', geliebte Seele, jetzt stirbt dein Jesus! Kommet, ihr Engel des Himmels, kommet und wohnt dem Tode eures Gottes bei! Und Du, o schmerzhaftes Mutter Maria, tritt näher an's Kreuz, hebe Deine Augen zu Deinem Sohne empor, sieh' Ihn noch einmal recht aufmerksam an, denn ach, in wenig Augenblicken wird er sterben! Sieh', geliebte Seele, jetzt ruft der Heiland den Tod herbei, jetzt erlaubt Er ihm, Ihn zu tödten: Komm', o Tod, ruft Er aus, komm', übe dein Amt aus, nimm' mir das Leben, verschone aber meine Schäflein! Und sieh', plötzlich erbebt die Erde, es öffnen sich die Gräber, und der Vorhang im Tempel zerreißt von oben bis unten. Sieh', wie endlich das Uebermaß von Schmerzen die Kräfte des sterbenden Jesus erschöpft, wie sie Ihn verlassen, wie Ihn Todesblässe überdeckt, wie der Körper sich streckt, wie das Haupt auf die Brust sinkt, wie der Mund sich öffnet, wie Jesus Christus den Geist aufgibt. Und er neigte das Haupt, und gab den Geist auf. (Joh. 19, 30.) Fahre hin, o schöne Seele meines Heilandes, fahre hin und öffne den schönen Himmel, der bis jetzt verschlossen war; tritt hin vor den Thron der göttlichen Majestät und erlange uns Verzeihung und ewige Seligkeit! — Da nun Jesus einen lauten Schrei ausstößt, so wendet das Volk den Blick auf Ihn hin, es sieht Ihn schweigend an, es sieht Ihn sterben; und da es bemerkt, daß Er sich nicht mehr bewegt, da ruft es aus: Er ist todt, Er ist todt! Als Maria das von allen Seiten hört, da sagt auch sie: Ach mein Sohn! so bist Du also todt?

Er ist gestorben; o mein Gott! wer ist denn gestorben? Der Urheber des Lebens, der eingeborne Sohn Gottes, der Herr der ganzen Welt ist gestorben. O Tod, der du Himmel und Erde in Erstaunen gesetzt hast: Ein Gott stirbt für Seine Geschöpfe! O unendliche Liebe! ein Gott

opfert Sich, Er opfert Seine Freuden, Seine Ehre, Sein Blut; Sein Leben; und für wen opfert Er es? Für Seine undankbaren Geschöpfe. Ach, Er stirbt in einem Meere von Schmerzen und Verachtung, um unsere Schuld zu bezahlen.

Blick' empor, geliebte Seele, und sieh' diesen gekreuzigten Menschen an! Sieh' an das Lamm Gottes, wie Es auf diesem Schmerzensaltare geopfert ist! Bedenke, daß Er der vielgeliebte Sohn des ewigen Vaters ist; bedenke aber auch, daß Er aus Liebe zu dir gestorben ist! Sieh', wie Er die Arme ausgebreitet hält, um dich zu umfassen; wie Er das Haupt neigt, um Dir den Friedenskuß zu geben, wie Er Seine Seite eröffnen läßt, um dich darin aufzunehmen. Was sagst du hierzu? Verdient ein so guter, ein so liebenswürdiger Gott nicht, geliebt zu werden? Höre, was dein Heiland von diesem Kreuze herab zu Dir spricht! Sieh' zu, mein Sohn, ob Jemand in der Welt ist, der dich mehr geliebt hätte als dein Gott! Ach, mein Gott und mein Heiland! so bist Du also gestorben, und gestorben auf die schmachvollste und peinlichste Weise, und warum? Um Dir meine Liebe zu erwerben. Aber wie kann jemals die Liebe eines Geschöpfes die Liebe des Schöpfers auswiegen, Der für dasselbe gestorben ist? O mein anbetungswürdiger Jesus! o Liebe meiner Seele! wie könnte ich je wieder Dich vergessen! Wie könnte ich etwas Anderes lieben, nachdem ich Dich vor Schmerz an dem Kreuze habe sterben sehen, um die Schuld meiner Sünden zu bezahlen und mich selig zu machen! Wie, ich erblicke Dich todt, und todt an diesem Holze, und sollte Dich dennoch nicht aus allen meinen Kräften lieben? Ich weiß es, daß meine Sünden es sind, die Dir all diese Peinen verursacht haben; und ich sollte nicht mein ganzes Leben hindurch mit tiefstem Schmerze die Beleidigungen beweinen, die ich Dir zugesügt habe?

O mein Gott! wenn der Geringste unter allen Menschen das für mich gelitten hätte, was Jesus Christus erduldet hat; wenn ich einen Menschen sähe, der, um mir das Leben zu retten, von Streichen zerfleischt, an ein Kreuz geheftet, vom Volke verhöhnt wird: könnte ich da wohl seiner gedenken, ohne von der innigsten Liebe gerührt zu werden? Und wenn man mir ein Bild brächte, das ihn

vorstellte, wie er am Kreuze seinen Geist aufgibt, könnte ich daselbe wohl mit trockenen Augen ansehen, würde ich nicht ausrufen: Ach, dieser arme Mensch ist aus Liebe zu mir eines so schmerzvollen Todes gestorben! hätte er mich nicht geliebt, so hätte ich sterben müssen. O wie viele Christen haben ein schönes Crucifix in ihrem Zimmer; aber es dient ihnen nur als Zierrath, woran man etwa den Ausdruck des Schmerzes und die feine Arbeit bewundert; aber es macht nur wenig Eindruck auf's Herz, als ob es nicht das Bild des fleischgewordenen Wortes, sondern das Bild irgend eines fremden, uns ganz unbekanntem Menschen wäre!

Ach mein Jesus, lasse nicht zu, daß auch ich zu diesen Undankbaren gehöre! Bedenke Deines Versprechens, daß du, wenn Du dereinst am Kreuze erhöht sein werdest, alle Herzen zu Dir ziehen wollest! Sieh', da ist mein Herz, Dein Tod hat die Härte desselben bezwungen; sieh', ich will nicht länger Deinem Rufe widerstehen, ziehe es jetzt ganz zu Dir hin! Du bist für mich gestorben, sieh', ich will von jetzt an nur für dich leben. O Peinen, o Beschimpfung, o Schmach meines Jesu, o Tod, o Liebe meines Jesu! drückt euch tief in mein Herz ein, damit das süße Andenken an Jesus darin bleibe, und mich immerfort antreibe, und mich immer mehr zu größerer Liebe Jesu Christi entflamme!

O ewiger Vater, blicke auf Deinen für mich gestorbenen Jesus, und erbarme Dich meiner um der Verdienste dieses Deines Sohnes willen! O meine Seele, verzage nicht um der vielen Sünden willen, die du gegen Gott begangen hast! Er ist ja noch immer derselbe Vater, Der Jesus um unsers Heiles willen in diese Welt geschickt hat. Jesus ist noch immer derselbe Sohn Gottes, der Sich freiwillig erboten hat, das Lösegeld für unsere Sünden zu bezahlen. O mein Jesus! damit ich verschont werde, hast Du Dich Selbst nicht verschonen wollen; o siehe jetzt auf mich herab, mit derselben Liebe, mit der Du bei den furchtbaren Todespeinen am Kreuze meiner gedacht hast! Sieh' auf mich herab, erleuchte mich, und verzeihe mir vor Allen die große Undankbarkeit, deren ich mich bis jetzt gegen Dich schuldig ge-

macht habe, da ich so wenig an dein Leiden und an die Liebe gedacht, welche Du mir durch dasselbe bewiesen hast! Ich danke Dir für das Licht, welches aus Deinen Wunden und aus Deinen zerrissenen Gliedern über mich herabstrahlt; denn es zeigt mir die große und zärtliche Liebe, die Du zu mir trägst.

Wie armselig wäre ich, wenn ich nach einer solchen Erkenntniß von Neuem in Deiner Liebe erkaltete oder etwas Anderes liebte als Dich, o mein Jesus! Möchte ich Dir doch in meiner Todesstunde mit dem von Liebe entzündeten heiligen Franz von Assis zurufen: Ach, könnte ich doch sterben aus Liebe zu Dir, o mein Jesus, Der Du aus Liebe zu mir gestorben bist! — O geöffnetes Herz meines Heilandes, o selige Zufluchtsstätte der Dich liebenden Seelen, verschmähe es nicht, auch meine arme Seele aufzunehmen! — O Maria, o Mutter der Schmerzen! empfiehl mich Deinem Sohne, Den Du jetzt todt in Deinen Armen hältst! Siehe Seinen zerfleischten Leib, siehe Sein für mich vergossenes Blut und erkenne hieraus, wie angenehm es Ihm sein muß, wenn Du Ihn für mein Heil bittest! Mein Heil besteht darin, daß ich Ihn liebe, und diese Liebe mußt Du mir erlangen. Erbittle mir also eine große, eine ewige Liebe zu Jesus!

Da der heilige Franz von Sales jene Worte des heiligen Paulus: Die Liebe Christi dränget uns, betrachtete, rief er aus: Wenn wir bedenken, daß Jesus, der wahrhaftige Gott, uns so sehr geliebt hat, daß Er für uns den Tod, und zwar den Tod am Kreuze hat erdulden wollen, ist es uns dann nicht, als ob unser Herz unter einer Presse läge und gewaltsam gepreßt und gedrängt würde, damit die Liebe aus demselben mit einer Gewalt hervorkomme, die um so stärker ist, je liebreicher Gott uns erscheint? Darauf fügt er hinzu, der Kalvarienberg sei ein Berg der Liebenden. Ach, warum werfen wir uns denn nicht, ruft der Heilige aus, auf den gekreuzigten Jesus, um am Kreuze mit Jenem zu sterben, Der aus Liebe zu uns hat sterben wollen? Ich will Ihn halten, sollten wir ausrufen, und werde Ihn nie wieder von mir lassen, ja ich will mit Ihm sterben und in den Flammen Seiner Liebe verzehrt werden.

Dasſelbe Feuer ſoll dieſen göttlichen Schöpfer und Sein elendes Geſchöpf verzehren. Mein Jeſus hat Sich ganz mir geſchenkt, auch ich will mich ganz Ihm ſchenken. Ich will an Seinem Herzen leben und ſterben, weder Tod noch Leben ſoll mich wieder von Ihm trennen. O ewige Liebe! meine Seele ſucht Dich, und erwählt Dich für die ganze Ewigkeit. — Komm, heiliger Geiſt, und entflamme unſere Herzen mit Deiner Liebe! Lieben oder ſterben! Ja, ich will einer jeden andern Liebe abſterben, um nur der Liebe Jeſu zu leben. O Heiland unſerer Seelen! mache, daß wir die ganze Ewigkeit hindurch ausrufen: Es lebe Jeſus, ich liebe Jeſus! Es lebe Jeſus, Den ich liebe! Ich liebe Jeſus, Der da lebe die ganze Ewigkeit!

Sprechen wir denn alſo zum Schluſſe: O Du Lamm Gottes, welcher Du Dich für unſere Seligkeit aufgeopfert haſt! O Opfer der Liebe, das Du vor Schmerz auf dem Altar des Kreuzes verzehrt biſt! O könnte ich Dich doch lieben, wie Du es verdienſt! O könnte ich für Dich ſterben, wie Du für mich geſtorben biſt! Ich habe Dir Dein ganzes Leben hindurch hier auf Erden durch meine Sünden Schmerz verurſacht; mache, daß ich Dir die noch übrigen Tage meines Lebens Freude bereite, indem ich nur für Dich lebe, o meine Liebe, mein Alles! Liebe Mutter Maria, Du biſt meine Hoffnung, erlange mir die Gnade, Jeſum Chriſtum zu lieben!

D r e i

Betrachtungen vom Himmel für das heilige Ostersfest.

Erste Betrachtung.

Für den Ostersonntag.

1. O wie glücklich werden wir dereinst sein, wenn wir hier auf Erden die Mühseligkeiten dieses Lebens geduldig ertragen! Es wird ein Tag kommen, an welchem all unsere Furcht und Angst endigen, an welchem Krankheit, Verfolgung und alles Kreuz aufhören wird; ja wenn wir selig werden, dann verwandeln sich alle diese Leiden in eben so viel Freude und Herrlichkeit im Himmel. Jesus Christus spricht uns Muth zu und sagt: Eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. (Joh. 16, 20.) Die Freuden des Himmels sind so groß, daß wir sterbliche Menschen sie weder beschreiben noch begreifen können. Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Sinn ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. (1. Cor. 29.) Nie hat ein Auge eine Schönheit erblickt, welche der Schönheit des Himmels ähnlich wäre; nie hat ein Ohr einen Wohlklang vernommen, welcher mit dem Wohlklange des Himmels verglichen werden könnte; und nie kann das menschliche Herz dahin gelangen, sich ein solche Seligkeit zu denken, wie jene ist, die Gott denen bereitet hat, welche Ihn lieben. Schön ist der Anbl welchen eine Landschaft gewährt, die mit Hügeln, Thälern,

Gebüsch und Seegestaden geziert ist; schön ist der Anblick, welchen ein Garten voll Blumen, Fruchtbäumen und Quellen darbietet: aber ach, wie weit schöner ist der Himmel!

2. Um zu begreifen, wie groß die Freuden des Himmels sein müssen, genügt es zu wissen, daß in diesem seligen Reiche ein allmächtiger Gott Seinen Aufenthalt hat, Welcher immersort damit beschäftigt ist, die Seelen, welche Er so innig liebt, glücklich zu machen. Der heilige Bernhard sagt: Der Himmel ist ein Ort, wo sich Nichts befindet, das wir nicht wünschen; wo Alles ist, was wir nur wünschen können. Im Himmel wird es nie Nacht, im Himmel gibt es keinen Wechsel von Winter und Sommer; da ist fortwährend heller Tag, da ist fortwährend das lieblichste Frühlingswetter. Im Himmel gibt es keine Verfolgungen, keinen Reid; denn Alle lieben sich aufrichtig, und ein Jeder freut sich über das Glück des Andern, als ob es sein eigenes wäre. Im Himmel gibt es keine Krankheit, keine Schmerzen; denn der Körper ist daselbst keinen Leiden mehr unterworfen: da gibt es keine Armuth, weil ein Jeder reich genug ist, und Nichts mehr zu wünschen hat: da gibt es auch keine Furcht; denn die Seele ist in der Gnade Gottes befestigt, und kann nicht mehr sündigen und kann nicht mehr das höchste Gut, Das sie besizet, verlieren.

3. Im Himmel ist Alles, was wir nur wünschen können. Da wird das Auge durch den Anblick dieser schönen Stadt und ihrer Bewohner, welche Alle wie Könige einhergehen, vollkommen befriedigt; denn alle Bewohner des Himmels sind zugleich Könige dieses ewigen Reiches. Da werden wir die Schönheit Mariens erblicken, welche schöner ist als alle Engel und Heiligen zusammen. Da werden wir erkennen, wie schön Jesus Christus ist, Der noch unendlich viel schöner ist als Maria. Der Geruch wird erquickt durch die Wohlgerüche des Himmels; das Gehör wird durch himmlischen Wohlklang und durch den Gesang der Seligen erfreut werden, welche mit der größten Lieblichkeit die ganze Ewigkeit hindurch das Lob Gottes verkündigen.

Anmuthungen und Gebet.

Ach, mein Gott! ich habe nicht den Himmel, sondern

die Hölle verdient; aber Dein Tod läßt mich hoffen, dennoch selig zu werden. Ich hoffe in den Himmel zu kommen: ich bitte Dich darum, und das nicht so sehr, um meiner eigenen Seligkeit, als vielmehr um des Glückes willen, Dich die ganze Ewigkeit hindurch lieben zu können und sicher zu sein, daß ich Dich nie wieder verlieren werde. O meine liebe Mutter Maria, Du Meeresstern, geleite mich durch Dein Gebet in den Himmel!

Zweite Betrachtung.

Für den Ostermontag.

1. Stellen wir uns eine Seele vor, welche diese Welt verläßt, und im Stande der Gnade Gottes in die Ewigkeit eingeht. Voll Demuth und Vertrauen naht dieselbe sich Jesu Christo, ihrem Richter und Heilande. Jesus umarmt die Seele, segnet sie und läßt sie folgende liebliche Worte vernehmen: Erfreue dich, geliebte Seele! du bist selig, komme, meine Braut, komme! Du sollst gekrönt werden. Wenn die Seele noch gereinigt werden muß, so schickt Jesus dieselbe in's Fegfeuer; und die Seele nimmt mit vollkommener Ergebung diese Strafe an; denn sie selbst will nicht in den Himmel, in dieß Vaterland der vollkommensten Reinheit, eingehen, wenn nicht auch sie ganz rein ist. Der Schutzengel erscheint hierauf, um die Seele in's Fegfeuer zu führen; zuerst dankt die Seele demselben, daß er ihr so treu während ihres Lebens beigestanden, und folgt ihm dann ganz gehorsam. Ach, mein Gott! wann wird jener selige Tag erscheinen, wo auch ich diese Erde, die so voll von Gefahren ist, verlassen kann, wo auch ich sicher sein werde, Dich nie wieder zu verlieren? Ach, ich werde mich bereitwillig in's Fegfeuer begeben, das auf mich wartet; ich werde freudig alle Leiden annehmen, welche mich daselbst erwarten; es genügt mir, daß ich Dich in diesem Feuer von ganzem Herzen lieben werde, ja, daß ich daselbst nichts Anderes lieben werde als Dich allein.

2. Nachdem die Seele ihr Fegfeuer überstanden hat, so kehrt der Engel wieder zu derselben zurück, und ruft ihr zu: Komm, o schöne Seele! deine Schmerzen sind vorüber; komm, um das Angesicht deines Gottes zu schauen, welcher dich im Himmel erwartet! Da hebt die Seele sich über die

Wolken und über die Sterne empor, und tritt ein in den Himmel. O mein Gott! was wird sie nun sagen, wenn sie zum ersten Male ihr seliges Vaterland betritt, wenn sie zum ersten Male diesen Ort der Freude erblickt? Die Engel, die Heiligen und vor Allem die heiligen Fürsprecher kommen ihr entgegen und begrüßen sie jubelnd und rufen ihr zu: Sei willkommen, geliebte Gefährtin, sei willkommen! O mein Jesus, laß auch mich ein so großes Glück verdienen!

3. Welch ein Trost für die Seele, wenn sie ihre Verwandten, ihre Freunde, die ihr in den Himmel vorangegangen sind, wieder findet! Aber noch weit größer wird ihre Freude sein, wenn sie ihre Königin Maria erblickt, wenn sie derselben die Füße küßt, und ihr für die vielen Gnaden dankt, die sie ihr erlangt hat. Die Himmelskönigin umarmt die Seele, und führt sie selbst zu Jesus, Der sie als Seine Braut begrüßt. Hierauf führt Jesus Christus die Seele zu Seinem himmlischen Vater, welcher sie umarmt, sie segnet und spricht: Zieh' ein in die Freude deines Herrn! worauf Gott sie Theil nehmen läßt an der Seligkeit, die Er Selbst genießt.

Anmuthungen und Gebet.

Ach mein Gott, mache doch, daß ich Dich hier auf Erden recht liebe, damit ich Dich die ganze Ewigkeit hindurch auf's Innigste lieben könne! Du bist ja der würdigste Gegenstand unserer Liebe, Du verdienst alle meine Liebe; steh', ich will Nichts lieben als Dich allein. Gib mir die Gnade, diesen meinen Vorsatz auszuführen! Und Du, o meine liebe Mutter Maria, steh' mir bei!

Dritte Betrachtung.

Für den Dienstag nach Ostern.

1. Die Schönheit der Heiligen, der himmlische Wohlklang und alle anderen Freuden des Paradieses sind doch nur der geringste Lohn, der uns im Himmel erwartet. Das Gut, welches die Seele vollkommen glücklich macht, besteht darin, daß sie Gott von Angesicht zu Angesicht schauen und lieben kann. Der heilige Augustin sagt, daß, wenn Gott Sein schönes Angesicht den Verdammten zeigte, die Hölle mit allen

ihren Peinen sich alsbald in einen Himmel für dieselben verwandeln würde. Wenn Gott hier auf Erden einer Seele im Gebete Seine süße Gegenwart zu verkosten gibt, wenn Er sie durch einen Strahl himmlischer Erleuchtung erkennen läßt, wie gut Er ist, und welche Liebe Er zu der Seele trägt: o dann empfindet dieselbe so großen Trost, daß sie vor Liebe vergehen und zerfließen möchte. Aber hier auf Erden können wir Gott doch nicht so erblicken, wie Er ist; wir sehen Ihn nur im Dunkeln und gleichsam hinter einem dichten Schleier; ach, was wird es da erst sein, wenn Gott den Schleier hinwegnimmt, wenn Er Sich ganz offen von Angesicht zu Angesicht zu erkennen gibt! O mein Gott! weil ich Dich so oft verlassen habe, so verdiene ich es nicht, Dich jemals zu schauen; aber voll Vertrauen auf Deine Güte hoffe ich es dennoch, Dich eines Tages zu schauen, und Dich die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel zu lieben. Ich rede auf solche Weise, weil ich mit meinem Gott rede, Der gestorben ist, um mir den Himmel zu verleihen.

2. Hier auf Erden sind die Seelen, welche Gott lieben, gewiß die allerglücklichsten; aber desungeachtet können dieselben doch niemals auf dieser Welt zur vollkommenen und gänzlichen Zufriedenheit gelangen. Die Furcht, welche ihnen die Ungewißheit verursacht, ob sie die Liebe oder den Haß ihres geliebten Herrn verdienen, macht, daß sie fast immer leiden müssen. Aber im Himmel ist die Seele sicher, daß sie Gott liebt und von Gott geliebt werde; da erkennt sie, daß dieses Band der Liebe, welches sie mit Gott vereinigt, die ganze Ewigkeit hindurch nicht wieder zerrissen werden kann. Die Liebesflamme wird aber noch größer werden, wenn die Seele jetzt weit besser als sonst erkennt, wie groß die Liebe Gottes gewesen, da Er um ihretwegen Mensch geworden und gestorben ist; ja, daß Er Sich ihr im Sakramente des Altars ganz und gar hingegeben hat. Die Liebesflamme wird noch größer werden, wenn die Seele ganz deutlich alle Gnaden erkennt, die Gott ihr erwiesen hat, damit sie in den Himmel komme; sie wird dann erkennen, daß alles Kreuz, das sie auf Erden erduldet, eben so viele Liebesbeweise Gottes gewesen, um sie selig zu machen. Die Seele wird erkennen, wie barmherzig Gott gegen sie gewesen, wie oft Er

sie erleuchtet und zur Buße eingeladen hat. Von jenem erhabenen Freudenstize aus wird die Seele Viele in der Hölle erblicken, welche um geringerer Sünden als die ihrigen verdammte sind, und sich selbst wird sie selig und im Besitze ihres Gottes sehen, Welchen sie die ganze Ewigkeit nicht mehr verlieren kann. Mein Jesus, mein Jesus! wann wird auch für mich dieser glückselige Tag kommen?

3. Das Glück des Seligen wird dadurch vollkommen, daß er weiß, er werde den Gott, Welchen er jetzt genießt, die ganze Ewigkeit hindurch genießen. Wenn die Seligen jemals von der Furcht befallen würden, Gott, Welchen sie jetzt genießen, wieder verlieren zu können, so würde der Himmel sogleich aufhören, ein Himmel zu sein. Aber nein, mit derselben Gewißheit, mit welcher der Selige weiß, daß ein Gott sei, weiß er auch, daß er dieß höchste Gut, welches er jetzt genießt, die ganze Ewigkeit hindurch genießen werde. Die Zeit wird diese Freude nicht vermindern; denn dieselbe wird immer neu erscheinen. Der Selige wird immer zufrieden sein, und dennoch immer nach dieser Zufriedenheit dürsten; er wird immer dürsten, und immer wird sein Durst gestillt werden.

Wenn also unsere Leiden auf Erden uns traurig machen, so müssen wir die Augen zum Himmel emporheben und uns trösten und ausrufen: Schöner Himmel, diese Peinen werden eines Tages endigen, ja sie werden sogar der Gegenstand unsrer Freude werden! Die Heiligen schauen auf uns, die Engel und vor Allem Maria blickt auf uns herab; Jesus hält schon die Krone in Seinen Händen, um uns dieselbe aufzusetzen, wenn wir Ihm treu bleiben.

Anmuthungen und Gebet.

O mein Gott! wann wird der selige Tag kommen, da auch ich Dich besitzen, da auch ich Dir zurufen werde: O meine Liebe! ich kann Dich nicht mehr verlieren? O Maria, meine Hoffnung, höre nicht auf für mich zu beten, bis Du mich selig zu Deinen Füßen im Himmel erblickest!

Ausführliche Erwägungen

über das Leiden Jesu Christi,

besonders geeignet zu täglichen Besungen
in der heiligen Fastenzeit.

Erstes Capitel.

Allgemeine Erwägungen.

Sehr angenehm ist es unserm Herrn Jesus Christus, wenn wir oft Seines Leidens und des schmachvollen Todes gedenken, den Er für uns gelitten hat. Er setzte ja das allerheiligste Altarssakrament ein, damit immerdar in uns die Erinnerung an jene Liebe lebendig bleibe, die Er zu uns getragen, da Er Sich am Kreuze zu unserm Heile aufgeopfert hat. Es ist uns bekannt, wie in der Nacht vor Seinem Tode Er dieß Sakrament der Liebe einsetzte; da reichte Er Seinen Leib den Jüngern, und sprach zu ihnen und durch sie zu uns Allen, wir sollten uns beim Empfange der heiligen Communion daran erinnern, wie viel Er für uns gelitten habe. So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen. (1. Cor. 2, 26.) Daher schreibt die heilige Kirche dem Priester vor, in der Messe nach der Wandlung im Namen Jesu Christi die Worte zu sprechen: So oft ihr dieß thut, thut es zu meinem Andenken. Und der heilige Thomas schreibt: Damit die Erinnerung an eine so große Wohlthat immer in uns

bleibe, hinterließ Er uns Seinen Leib, den wir genießen, und wodurch das Gedächtniß jener übergroßen Liebe gefeiert wird, die Christus uns in Seinem Leiden zu erkennen gegeben hat. (Opusc. 57.)

2. Wenn Jemand es erduldet, für einen Freund beschimpft und verwundet zu werden, und dann hörte, daß, so oft die Rede auf diese Sache käme, der Freund Nichts davon wissen wollte, sondern sagte: Laßt uns von andern Dingen sprechen! o wie sehr würde eine solche Undankbarkeit denselben wohl schmerzen! Wie würde es ihn hingegen freuen, wenn er erführe, der Freund bleibe ihm ewig verbunden, er gedenke häufig an die ihm bewiesene Liebe und spreche mit Zärtlichkeit und unter Thränen davon! Darum haben alle Heiligen, weil sie es wußten, welches Wohlgefallen Jesus Christus an denen hat, die oft an Sein Leiden denken, sich fast immer damit beschäftigt, die Schmerzen und Beschimpfungen zu betrachten, die der liebevolle Erlöser während Seines ganzen Lebens und besonders in Seinem Tode erlitt. Der heilige Augustin schreibt, Nichts sei den Seelen so heilsam, wie die tägliche Erwägung dessen, was der Gottmensch Alles für uns ausgestanden hat. Einst offenbarte Gott einem heiligen Einsiedler, es gebe keine geeigneterer Übung, um die Herzen der Menschen in göttlicher Liebe zu entflammen, als das Andenken an den Tod Jesu Christi. Der heiligen Gertrud wurde geoffenbart, sagt Blossius, wer mit Andacht das Crucifix anblicke, werde, so oft er es thue, wiederum von Jesus Christus mit Liebe angeblickt. Blossius setzt hinzu, eine Betrachtung oder eine Lesung über das bittere Leiden Jesu Christi sei heilsamer, als jede andere fromme Übung. Daher schreibt der heilige Bonaventura: O liebenswürdiges Leiden, das denjenigen vergöttlicht, der es betrachtet! Und indem er von den Wunden des Gekreuzigten spricht, nennt er sie Wunden, welche die härtesten Herzen verwunden und die kältesten Seelen in göttlicher Liebe entflammen.

3. In dem Leben des seligen Kapuziners Bernhard von Corlione wird erzählt, er habe, als seine Mitbrüder ihn im Lesen unterrichten wollten, sich mit dem Crucifix berathen; worauf der Herr zu ihm gesprochen: Was lesen!

was Bücher! Ich, der Gekreuzigte will dein Buch sein; darin sollst du lesen, welche Liebe ich zu dir getragen habe. Jesus, der Gekreuzigte, war auch das Lieblingsbuch des heiligen Philippus Benizio. Als derselbe nahe am Sterben war, verlangte er, man solle ihm sein Buch geben. Die Umstehenden wußten nicht, welches Buch er wünsche; aber Bruder Ubaldo, sein Vertrauter, reichte ihm das Bildniß des Gekreuzigten, und da sprach der Heilige: Dieß ist mein Buch; dann küßte er die heiligen Wunden und hauchte seine fromme Seele aus.

Zwar habe ich in meinen geistlichen Schriften schon oftmals von dem Leiden Jesu Christi gesprochen; gleichwohl denke ich, es werde für fromme Seelen nicht ohne Nutzen sein, wenn ich hier noch viele andere Dinge und Erwägungen beifüge, die ich später in verschiedenen Büchern gelesen oder an die ich selbst gedacht habe. Freilich wollte ich dieselben hier auch zum Nutzen meiner Mitmenschen niederschreiben, mehr aber noch zu meinem eigenen Nutzen; denn da ich, indem ich dieß Büchlein schreibe, schon im Alter von 77 Jahren und also dem Tode nahe bin, so habe ich diese Erwägungen anstellen wollen, um mich auf den Tag der Rechenschaft vorzubereiten. Und so halte ich denn über dieselben meine armen Betrachtungen, indem ich sehr oft Etwas davon lese, damit ich, wann die letzte Stunde meines Lebens kommt, damit beschäftigt sei, Jesum, den Gekreuzigten, Der meine ganze Hoffnung ist, vor Augen zu haben; so hoffe ich denn auch, daß mir dann das Glück zu Theil werde, meine Seele in Seine Hände zu übergeben. Kehren wir nun zu den vorgesezten Erwägungen zurück.

4. Adam sündigt, er empört sich gegen Gott, und da er der erste Mensch, der Vater aller Menschen ist, so ist er verloren mit dem ganzen Menschengeschlechte. Die Beleidigung war Gott Selbst zugesüßt; daher konnten weder Adam noch die andern Menschen, hätten sie auch alle Opfer und selbst das Opfer ihres Lebens dargebracht, der beleidigten göttlichen Majestät eine gültige Genugthuung leisten; um Sie ganz zu besänftigen, mußte eine göttliche Person der göttlichen Gerechtigkeit genugthun. Und sieh', der Sohn Gottes, voll Mitleid mit den Menschen, gedrängt von inni-

gem Erbarmen, will menschliches Fleisch annehmen und für die Menschen sterben, um auf solche Weise Gott vollkommene Genugthuung für alle ihre Sünden zu leisten und ihnen die verlorne göttliche Gnade wieder zu erlangen.

5. Unser liebevoller Heiland kam also auf die Erde, und indem Er Mensch wurde, wollte Er allen Schaden gutmachen, welchen die Sünde den Menschen gebracht hatte. Deswegen wollte Er nicht nur durch Seine Unterweisungen, sondern auch durch das Beispiel Seines heiligen Lebens die Menschen anleiten, wie sie die göttlichen Gebote halten und so das ewige Leben erwerben könnten. Darum verzichtete Jesus Christus auf alle Ehren, Ergötzungen und Reichthümer, die Er hienieden hätte genießen können, und die Ihn als den Herrn der Welt erwarteten; Er erwählte ein niedriges, armes, leidenvolles Leben, und starb sogar vor Schmerz an einem Kreuze. Die Juden meinten fälschlich, der Messias müsse auf die Erde kommen, um mit Waffengewalt alle Seine Feinde zu besiegen; und nachdem Er Sich dieselben unterworfen und die Herrschaft über die ganze Erde erlangt hätte, müßte Er Seinen Anhängern Macht und Ehre verleihen. Doch wenn der Messias, wie diese Juden sich einbildeten, ein siegreicher und als Beherrscher der ganzen Erde von allen Menschen geehrter Fürst gewesen wäre, so wäre Er nicht der von Gott verheißene, von den Propheten vorherverkündigte Erlöser gewesen. Das erklärte Jesus Selbst deutlich, als Er dem Pilatus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; und deshalb schrieb später der heilige Fulgentius in Bezug auf die Furcht des Herodes: Warum geräthst du so in Bestürzung, Herodes? Der König, der geboren worden, kommt nicht, die Könige im Kampfe zu überwinden; nein, Er kommt, um dieselben durch seinen Tod auf wunderbare Weise zu unterjochen.

6. Doppelt war der Irrthum der Juden in Betreff des Erlösers, Den sie erwarteten: denn erstens verstanden sie, was die Propheten von den geistlichen und ewigen Gütern sagten, mit denen der Messias Sein Volk bereichern sollte, von zeitlichen und irdischen Gütern. Der Glaube wird herrschen in deinen Tagen mit den Schätzen des Heiles, mit Weisheit und Wissenschaft; die

Furcht des Herrn wird dein Schatz sein, verkündigt der Prophet Isaias (33, 6). Siehe da die vom Erlöser verheißenen Güter; Glaube, Wissenschaft der Tugenden, heilige Furcht; dieß waren die verheißenen Reichthümer des Heils. Außerdem verhieß Er; Er werde den Büßern Arznei reichen, den Sündern Verzeihung, den Gefangenen Freiheit von der Gewalt des Teufels. Zu predigen den Sanftmüthigen, sandte er mich; zu heilen, die zerknirschten Herzens sind; zu verkünden den Gefangenen Erlösung, und den Verschllossenen Eröffnung. (Ps. 6, 11.)

7. Der andere Irrthum der Juden bestand darin, daß sie das, was die Propheten von der zweiten Ankunft des Heilandes vorhergesagt hatten, wo Er kommen wird, die Welt am Ende der Zeiten zu richten, von seiner ersten Ankunft verstehen wollten. Es schrieb zwar David von dem kommenden Messias, Er werde die Fürsten der Erde besiegen und den Hochmuth vieler darniederschlagen und mit der Macht des Schwertes die ganze Erde zerstören. Der Herr zu deiner Rechten wird Könige zerschmettern am Tage seines Zornes. Er wird richten die Völker, voll Leichen es machen, zerschmettern die Häupter in vielen Landen. (Ps. 109, 6.) Und der Prophet Jeremias schrieb: Das Schwert des Herrn frisst von einem Ende des Landes bis zum andern. (12, 12.) Aber das ist offenbar von Seiner zweiten Ankunft zu verstehen, da Er kommt als Richter, um zu verdammen die Gottlosen. Wenn hingegen die Propheten von Seiner ersten Ankunft sprachen, in welcher Er das Werk der Erlösung vollenden sollte, dann sagten sie ganz deutlich vorher, der Erlöser werde auf Erden ein armes und verachtetes Leben führen. Der Prophet Zacharias (9, 9.), da er von dem niedrigen Leben Jesu Christi sprach, schrieb also: Sieh' dein König kommt zu dir, gerecht und als Heiland; er ist arm und reitet auf einer Eselin, auf dem jungen Füllen einer Eselin.

8. Diese Prophezeiung ging auch genau in Erfüllung, da der Herr in Jerusalem einzog, auf einem jungen Esel

sitzend, und da er als der ersehnte Messias ehrenvoll empfangen wurde, gemäß den Worten des heiligen Johannes: Und Jesus trafeinen jungen Esel, und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: Fürchte dich nicht, du Tochter Sions; sieh', dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin. (Joh. 12, 14.) Wir wissen übrigens schon, daß Jesus von seiner Geburt an arm war, da Er zu Bethlehem, einem unansehnlichen Orte, und dazu in einer Höhle geboren wurde. Du Bethlehem Ephrata, zwar klein unter den Tausenden Juda's, aus dir wird mir hervorgehen der Herrscher in Israel, dessen Ausgang von Anbeginn, von Ewigkeit her. (Mich. 52.) Der heilige Matthäus und der heilige Johannes führen diese Prophezeiung an. Ueberdieß schrieb der Prophet Osee: Aus Aegypten rief ich meinen Sohn. (11, 1.) Das ging in Erfüllung, da Jesus Christus als Kind nach Aegypten gebracht wurde, wo Er gegen sieben Jahre als Fremdling verweilte, mitten unter einem wilden Volke, fern von Verwandten und Freunden, und also nothwendigerweise ein sehr armes Leben führte. Und dieß arme Leben setzte Er fort, als Er nach Judäa zurückgekehrt war. Er selbst hatte durch den Mund Davids schon vorhergesagt, daß Er während Seines ganzen Lebens arm und mit Mühsal beladen sein müsse: Ich bin arm und mühselig von meiner Jugend an. (Psalm 87, 16.)

9. Gott hätte Seine Gerechtigkeit nicht als vollkommen befriedigt betrachten können, wenn die Menschen Ihn auch alle Opfer, selbst die ihres Lebens dargebracht hätten. Darum verordnete Er, daß Sein eigener Sohn einen menschlichen Leib annehme und ein würdiges Opfer werde, um Ihn mit den Menschen zu versöhnen und ihnen ihr Heil zu erlangen. Schlachtopfer und Gaben verlangst du nicht; einen Leib aber hast du mir zugerichtet. (Hebr. 10, 5.) Und der eingeborne Sohn Gottes bot Sich freiwillig dar als Opfer für uns und stieg zur Erde herab, um das Opfer mit Seinem Tode zu vollenden und auf solche Weise die Erlösung der Menschen vollkommen zu machen. Da sprach ich: Sieh', ich komme (im

Anfange des Buches steht von mir geschrieben) zu vollbringen, Gott, deinen Willen.

10. Der Herr rief aus, da Er Sich an die Sünder wandte: Wohin soll ich euch noch schlagen? Das sagte Gott, um uns zu verstehen zu geben, daß, wie sehr Er auch Seine Beleidiger bestrafe, diese Strafen dennoch nicht hinreichen, Seiner beleidigten Ehre Ersatz zu geben; und darum sandte Er Seinen eigenen Sohn, um für die Sünden der Menschen genugzuthun, da nur der Sohn der göttlichen Gerechtigkeit würdigen Ersatz gewähren konnte. Das erklärte Er uns durch Isaias, indem er von Jesus Christus sprach, der das Opfer zur Tilgung unsrer Schulden geworden ist: Um der Sünde meines Volkes willen schlug ich ihn. (Is. 53, 8.) Und Er begnügte Sich nicht mit einer kleinen Genugthuung, sondern wollte Ihn von Qualen verzehrt sehen. Der Herr will Ihn zermalmen in der Schwachheit. O mein Jesus, o Opfer der Liebe, verzehrt von Schmerzen am Kreuze, um für meine Sünden genugzuthun! ich möchte sterben vor Schmerz, wenn ich bedenke, daß ich Dich so oft verachtete, nachdem Du mich so sehr geliebet hast. Ach, laß es doch nicht geschehen, daß ich ferner in Untand gegen so große Güte dahin lebe! Ziehe mich ganz zu Dir, thue es durch die Verdienste des Blutes, das Du für mich vergossen hast!

11. Als das göttliche Wort Sich anbot, die Menschen zu erlösen, zeigten Sich Ihm zwei Wege, sie zu erlösen, ein Weg der Freude und Ehre, ein anderer der Leiden und Schmach. Er aber, Der durch Seine Herabkunft nicht nur die Menschen vom ewigen Tode befreien, sondern auch die Liebe aller menschlichen Herzen gewinnen wollte, verschmähte den Weg der Freude und Ehre und erwählte den der Leiden und Schmach: Da ihm Freude vorgelegt war, erduldete er das Kreuz. (Hebr. 10, 34.) Um also der göttlichen Gerechtigkeit für uns genugzuthun und uns zugleich mit seiner heiligen Liebe zu entflammen, wollte Er wie ein Lastträger alle unsere Schulden auf Sich laden und sterbend am Kreuze uns die Gnade und das ewige Leben erlangen. Das ist's, was Isaias ausdrücken wollte,

als er sprach: Er trägt unsere Krankheiten und ladet auf sich unsere Schmerzen. (3f. 53, 4.)

12. Im alten Testamente finden wir zwei klare Vorbilder vom Opfertode Jesu Christi. Das erste war die Feierlichkeit mit dem Boß, die jedes Jahr stattfand, und auf welchen der Hohepriester gleichsam alle Sünden des Volkes legte; worauf dann Alle das Thier mit Verwünschungen beluden und es in einen Wald trieben, damit es da ein Gegenstand des göttlichen Zornes sei. Dieser Boß bedeutete unsern Heiland, Der allen Fluch auf Sich laden wollte, den wir durch unsere Sünden verdient hatten. Er ist für uns zum Fluche geworden. (Gal. 3, 13.) Das heißt: Er ist der Fluch selbst geworden, um uns den göttlichen Segen zu erlangen. So schreibt an einer andern Stelle der Apostel: Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir würden Verrechtigt vor Gott in Ihm. (2. Kor. 21.) Das heißt, wie die heiligen Ambrosius und Anselmus erklären: Jenen, Der die Unschuld selbst war, hat Er zur Sünde gemacht, indem Derselbe Sich Gott darstellte, als wäre Er die Sünde selbst; kurz, der Erlöser nahm Sündergestalt an, und wollte die uns Sündern gebührenden Strafen auf Sich laden, um uns Verzeihung zu erlangen, um uns gerecht vor Gott zu machen.

Das zweite Vorbild des Opfers, welches Jesus Christus für uns dem himmlischen Vater am Kreuze darbrachte, war jene an einen Pfahl gehängte eiserne Schlange, durch deren Anblick die von giftigen Schlangen gebissenen Hebräer geheilt wurden. Daher schrieb der heilige Johannes: Gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. (Joh. 3, 14.)

13. Wir müssen hier erwägen, daß im zweiten Kapitel des Buches der Weisheit der schmachvolle Tod Jesu Christi deutlich vorhergesagt worden ist. Obgleich die Worte dieses Kapitels sich auf den Tod jedes Gerechten beziehen können, so sagen gleichwohl Tertullian, Cyprian, Hieronymus und viele andere heiligen Väter, daß sie ganz beson-

ders auf den Tod Christi passen. Im 18. Verse heißt es aber: Wenn er wahrhaft Gottes Sohn ist, so wird ihm dieser helfen und aus den Händen der Widersacher ihn befreien. Diese Worte entsprechen ganz dem, was die Juden sagten, während Jesus am Kreuze hing, Er hat auf Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. (Matth. 27, 43.) Ferner sagt der weise Mann: Mit Schmach und Qual (des Kreuzes) wollen wir ihn versuchen, . . . um seine Geduld zu prüfen; zum schimpflichsten Tode wollen wir ihn verdammen. Die Juden wählten für Jesus Christus den Kreuzestod, den allerschimpflichsten, damit Sein Name geschändet sei für immer und desselben nicht mehr gedacht werde gemäß den Worten des Jeremias: Laßt uns Holz (eine Art giftiges Holz) in sein Brod thun, und ihn vertilgen aus dem Lande der Lebendigen, daß seines Namens nimmermehr gedacht werde. (Jer. 11, 19.) Wie können nun die Juden die Messiaswürde Jesu Christi aus dem Grunde verläugnen, weil Er durch einen so schimpflichen Tod aus der Welt genommen worden sei, da doch gerade die Propheten selbst vorhergesagt haben, Er werde eines solchen Todes sterben?

14. Jesus aber wählte diesen Tod, weil Er starb, um für unsere Sünden genugzuthun. Deswegen wollte Er wie ein Sünder beschnitten, bei Seiner Darstellung im Tempel losgekauft werden und die Bußtaufe von Johannes empfangen; Er wollte endlich in Seinem Leiden an das Kreuz genagelt werden, um für unsere Zügellosigkeit zu büßen; Er wollte durch Blöße für unsern Geiz genugthun, durch Schmach für unsern Hochmuth, durch Unterwerfung unter elende Henkersknechte für unsere Herrschsucht, durch Dornen für unsere bösen Gedanken, durch Galle für unsere Unmäßigkeit und durch die leiblichen Schmerzen überhaupt für unsere sinnlichen Lüste. Daher sollten wir unablässig mit Thränen der Härlichkeit dem ewigen Vater dafür danken, daß Er Seinen schuldlosen Sohn in den Tod gegeben,

um uns vom ewigen Tode zu erretten. Der heilige Paulus sagt: Er, der selbst seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben hat, wie sollte er uns nicht Alles mit ihm geschenkt haben? (Röm. 3, 32.) Und Jesus Selbst sagt bei dem heiligen Johannes: So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab. (Joh. 16.) Deswegen ruft am Charfsamstage die heilige Kirche aus: O wunderbare Herablassung Deines Erbarmens mit uns! o unschätzbare Bärtlichkeit der Liebe, da Du, um den Sklaven zu erlösen, den Sohn dahingibst! — O unendliche Barmherzigkeit! o unbegrenzte Liebe unsers Gottes! o heiliger Glaube! Wer das Alles glaubt und bekennt, wie kann der leben, ohne von heiliger Liebe entzündet zu werden zu einem so liebevollen, zu einem so liebenswürdigen Gott!

O ewiger Vater, schaue nicht auf mich, der ich ein mit Sünden besetzter Mensch bin; schaue auf Deinen unschuldigen an ein Kreuz gehetzten Sohn, Der Dir so viele Leiden, so vielen Spott aufopfert, damit Du Erbarmen mit mir habest! O allerliebenswürdigster Gott, wahrer Liebhaber meiner Seele, erweise mir Erbarmen aus Liebe zu Deinem Dir so theueren Sohne! Das Erbarmen, das ich verlange, besteht darin, daß Du mir Deine heilige Liebe schenkest. Ach, ziehe mich ganz zu Dir, ziehe mich heraus aus dem Schlamme meines Sündenschmutzes! Verbrenne, o verzehrendes Feuer, Alles, was Du Unreines in meiner Seele siehest; zerstöre Alles, was sie hindert, ganz Dein zu sein!

15. Danken wir dem Vater; danken wir aber auch dem Sohne, Der unser Fleisch annahm, Der Sich mit unsern Sünden beladen wollte, um Gott für dieselben durch Sein Leiden und Seinen Tod eine würdige Genugthuung zu leisten. Deswegen sagt der Apostel, daß Jesus Christus Sich zu unserm Bürgen gemacht, das heißt, daß Er Sich verbunden habe, unsre Schulden zu zahlen. Jesus ist eines bessern Testaments Bürge geworden. (Hebr. 7, 22.) Er als Mittler zwischen Gott und den Menschen hat einen Vertrag mit Gott geschlossen und durch

denselben Sich verbunden, für uns der göttlichen Gerechtigkeit genugguthun; und dagegen hat Er uns von Seiten Gottes das ewige Leben verheißen. Darum ermahnt uns der weise Mann, nicht zu vergessen der Wohlthat des göttlichen Bürgen, Der, um uns das ewige Heil zu erlangen, Sein Leben hat aufopfern wollen. Vergiß nicht der Wohlthat des Bürgen; denn er hat sich selbst für dich dahingegeben. (Ecccl. 29, 20.) Und um uns noch besser der Verzeihung zu versichern, sagt der heilige Paulus, Jesus Christus habe den Richterspruch ausgelöscht, in welchem das Urtheil des ewigen Todes gegen uns geschrieben stand; daß Er ihn an's Kreuz geheset, an welchem Er sterbend für uns der göttlichen Gerechtigkeit genuggethan hat: Er löschte die Handschrift des Urtheils, die uns entgegen war, aus, nahm sie weg und hestete sie an's Kreuz. (Coloss. 2, 14.)

Ach, mein Jesus! durch jene Liebe, mit der Du auf dem Calvarienberge Dein Blut und Dein Leben für mich dahin gabst, mache, daß ich allen irdischen Neigungen und Begierden absterbe, und daß ich sie alle vergesse, um an nichts Anderes zu denken, als wie ich Dich lieben und Dir wohlgefallen möge! O mein Gott! Der Du einer unendlichen Liebe werth bist, Du hast mich ohne Maß geliebt; auch ich will Dich ohne Maß lieben. Ich liebe Dich, mein höchstes Gut, ich liebe Dich, meine Liebe, mein Alles!

16. Kurz, Alles, was wir Gutes haben können, alles Heil, alle Hoffnung, Alles haben wir in Jesus Christus und in Seinen Verdiensten, wie der heilige Petrus sagt: In keinem Andern ist Heil! denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir selig werden sollen. (Apostg. 4, 13.) Es gibt also für uns keine andere Hoffnung des Heiles als in den Verdiensten Jesu Christi, woraus der heilige Thomas und alle Gottesgelehrten den Schluß ziehen, daß wir seit der Verkündigung des Evangeliums ausdrücklich und nothwendig glauben müssen, und zwar nicht nur des Gebotes wegen, sondern als ein Mittel zur Seligkeit, daß wir nur durch die Vermittlung Jesu Christi unser Heil wirken können.

17. Der ganze Grund unseres Heiles liegt also in der durch das göttliche Wort auf Erden vollbrachten Erlösung der Menschen. Bedenken wir dabei auch noch dieß: Die Werke Jesu Christi in dieser Welt waren Werke einer göttlichen Person, folglich von unendlichem Werthe, so daß das geringste derselben genügte, um der göttlichen Gerechtigkeit für alle Sünden der Menschen genugzuthun; gleichwohl war der Tod Jesu Christi das große Opfer, durch welches unsere Erlösung geschah, so daß in den heiligen Schriften vorzüglich dem von Ihm erlittenen Kreuztode die Erlösung der Menschen zugeschrieben wird. Er hat sich selbst erniedriget und ist gehorsam geworden bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze. (Philipp. 2, 28.) So sagt auch der Apostel, daß wir beim Empfange der heiligen Kommunion des Todes des Herrn eingedenk sein sollen: So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt. (1. Kor. 11, 26.) Warum spricht er nur von dem Tode, und nicht von der Menschwerdung, der Geburt und der Auferstehung Jesu Christi? — Deßhalb, weil der Tod die schmerzlichere Strafe und größere Schmach für Jesus Christus bei der Vollbringung des Erlösungswerkes war.

18. Aus demselben Grunde sagt ferner der Apostel: Ich hatte mir vorgenommen, Nichts unter euch zu wissen als allein Jesum, und diesen als den Gekreuzigten. (1. Kor. 2, 2.) Wohl wußte der Apostel, daß Jesus Christus in einer Höhle geboren worden, daß Er dreißig Jahre in einer Werkstätte gewohnt, daß Er auferstanden und zum Himmel gefahren war; warum schreibt Er denn, er wolle nichts Anderes wissen, als Jesum den Gekreuzigten? Weil der Tod Jesu Christi am Kreuze es war, was ihn ganz besonders bewog, seinen Heiland zu lieben, und was ihn zur Uebung des Gehorsams gegen Gott, zur Liebe des Nächsten, zur Geduld in den Widerwärtigkeiten bewog; Tugenden, die Jesus Christus auf dem Lehrstuhle des Kreuzes vorzüglich ausgeübt und gelehrt hat. Der heilige Thomas schreibt: In einer jeden Versuchung findet man Hilfe im Kreuze; da ist Gehorsam

gegen Gott, Liebe zu dem Nächsten, Geduld in Widerwärtigkeiten; weshalb der heilige Augustin sagt: Das Kreuz war nicht nur das Leidenswerkzeug des Leidenden, sondern auch der Lehrstuhl des Lehrenden.

19. Suche, geliebte Seele, die Braut im Hohenliebe nachzuahmten, welche sprach: Unter seinem Schatten, nach dem ich verlangt habe, sitze ich. (Hohel. 2, 3.) Halten wir uns recht oft, besonders an den Freitagen, Jesum Christum vor Augen, wie Er am Kreuze stirbt; betrachten wir dann eine Zeitlang mit Zärtlichkeit Seine Schmerzen und die Liebe, die Er zu uns getragen, als Er auf diesem Schmerzenslager mit dem Tode rang. Sprechen auch wir: Unter seinem Schatten, nach dem ich verlangt habe, sitze ich. O welche süße Ruhe finden gottliebende Seelen, wenn sie, bestürmt vom Getümmel der Welt, von den Versuchungen der Hölle und von der Furcht vor dem göttlichen Gerichte, mit unserm liebevollen Heilande allein, in der Stille Ihn betrachten, wie Er am Kreuze mit dem Tode ringt, und wie Sein göttliches Blut herniederträufelt aus allen Seinen Gliedern, die zerrissen sind durch Geißelhiebe, Dornen und Nägel! O wie fliehen beim Anblicke Jesu, des Gekreuzigten, aus unserer Seele alle diese Begierden nach weltlichen Ehren, irdischen Reichthümern und sinnlichen Vergnügungen! Es weht von dem Kreuze her ein lieblicher, himmlischer Duft, der uns sanft abzieht von irdischen Dingen, der in uns ein heiliges Verlangen entzündet, zu leiden und zu sterben aus Liebe zu Dem, Der aus Liebe zu uns so viel, ja sogar den Tod hat erleiden wollen.

20. O mein Gott! wäre Jesus Christus nicht gewesen, was Er wirklich ist, Sohn Gottes und wahrer Gott, unser Schöpfer und unser höchster Herr, sondern wäre Er nur ein Mensch: wen würde es nicht auch da schon zum Mitleid bewegen, einen unschuldigen und heiligen Jüngling von edler Abkunft an einem schimpflichen Holze unter Qualen sterben zu sehen, und das nicht, um für seine eigenen Sünden zu büßen, nein für die Sünden seiner Feinde, um dieselben auf solche Weise von dem ihnen gebührenden Tode zu befreien? Wie sollte nun aber nicht ein Gott Selbst die

Liebe aller Herzen gewinnen, Der da stirbt in einem Meere von Schmach und Schmerzen, und das aus Liebe zu Seinen Geschöpfen? Wie können diese Geschöpfe noch etwas Anderes außer Gott lieben, wie an etwas Anderes denken als daran, diesem ihrem so liebevollen Wohlthäter zu danken? O wenn Du verständest das Geheimniß des Kreuzes! sagte der heilige Andreas zu dem Tyrannen, der ihn zur Verläugnung Jesu Christi bewegen wollte, aus dem Grunde, weil Jesus Christus wie ein Uebelthäter gekreuzigt worden wäre; o wenn du verständest, Tyrann, die Liebe, die Jesus Christus zu dir getragen, da Er am Kreuze hat sterben wollen, um für deine Sünden genugzuthun und dir eine ewige Seligkeit zu erwerben; wahrlich, dann würdest du dich nicht abmühen, mich zur Verläugnung Seiner zu bewegen; nein, du selbst würdest Alles verlassen, was du hienieden besitzt und hoffest, um einem Gott zu gefallen und Den zu befriedigen, Der dich so sehr geliebt hat! O wie viele Heilige und Blutzeugen haben das schon gethan und haben Alles verlassen um Jesu Christi willen! O welche Schande für uns! So viele zarte Jungfrauen haben die Hand hoher Bewerber ausgeschlagen, haben königliche Reichthümer und alle Freuden der Erde verschmäht und sind bereitwillig in den Tod gegangen, um einigermaßen jene Liebe mit Liebe zu vergelten, die der gekreuzigte Gottmensch ihnen erwiesen hatte.

21. Wie kommt es nun aber, daß auf so viele Christen das Leiden Jesu Christi einen so schwachen Eindruck macht? Es kommt daher; weil sie wenig daran denken, zu betrachten, wie viel Jesus Christus aus Liebe zu uns Allen gelitten hat.

Ach, mein Heiland, leider gehörte auch ich zu diesen Undankbaren! Du opferdest Dein Leben an einem Kreuze, damit ich nicht verloren ginge, und ich wollte so oftmals Dich, mein höchstes Gut, verlieren, indem ich Deine Gnade verlor! Jetzt möchte gern der Teufel durch die Erinnerung an meine Sünden mir vorstellen, es sei zu schwer für mich, selig zu werden: doch Dein Anblick, mein gekreuzigter Jesus, gibt mir die Zuversicht, daß Du mich nicht von Dir weisen werdest, wenn ich es nur bereue, Dich beleidigt zu

haben, wenn ich Dich nur wahrhaft lieben will. Ja, ich bereue es, ja, ich will Dich aus ganzem Herzen lieben. Ich verabscheue die fluchwürdigen Lüfte, durch deren Befriedigung ich Deine Gnade verloren habe. Ich liebe Dich, o unendlich liebewürdiger Gott! und will Dich immer lieben; und die Erinnerung an meine Sünden soll mir nur dazu dienen, mich immer mehr mit Deiner Liebe zu entzünden, Der Du Dich mir genahet hast, als ich von Dir floh. Nein, ich will mich nicht mehr trennen von Dir! nein, ich will nicht mehr ablassen, Dich zu lieben, o mein Jesus! O Zuflucht der Sünder, o Maria, die Du an den Schmerzen Deines Sohnes bei Seinem Tode so großen Antheil hattest, bitte Ihn, daß Er mir verzeihe und mir die Gnade verleihe, Ihn wahrhaft zu lieben!

Zweites Capitel.

Erwägung der besondern Schmerzen, die Jesus Christus erduldet hat.

1. Wir gehen nun über zur Erwägung der besonderen Schmerzen, die Jesus Christus in Seinem Leiden erduldet, und die schon mehrere Jahrhunderte früher durch die Propheten waren vorhergesagt worden, besonders durch Isaias im 53. Capitel. Dieser Prophet spricht, wie die heiligen Irenäus, Justin, Cyprian und Andere sagen, so ausdrücklich von dem Leiden unsers Erlösers, daß er ein anderer Evangelist zu sein scheint. Daher bemerkt der heilige Augustin, die Worte des Isaias über das Leiden Jesu Christi bedürften mehr unserer Betrachtung und Thränen, als der Erklärung gelehrter Ausleger; und Hugo Grotius¹⁾ schreibt, die alten Hebräer selbst hätten nicht läugnen können, daß Isaias in dem angeführten 53. Capitel von dem von Gott verheißenen Messias spreche. Einige haben versucht, die Worte des Isaias auf andere in der heiligen Schrift genannte Personen zu deuten; aber Grotius sagt: Welcher unter den Königen oder Propheten kann genannt

1) De vera religione Christ. I. 5.

werden, auf den jene Worte passen? Wahrlich Keiner. So schreibt dieser Schriftsteller, obschon er selbst mehrmals versucht hat, Prophezeihungen, die von dem Messias reden, fälschlich auf andere Personen zu deuten.

2. Isaias schreibt also: Wer glaubt unserm Worte, das man hört? und der Arm des Herrn, wem wird er kund? (53, 1.) Dieß ging in Erfüllung, wie der heilige Johannes sagt, als die Juden nicht an Jesus Christus glauben wollten, obschon sie so viele durch Ihn gewirkte Wunder sahen, die Ihn als den von Gott gesandten Messias erkennen ließen. Obwohl er nun so große Wunder vor ihnen gethan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn, damit die Rede des Propheten Isaias erfüllt würde, die er sprach: Herr, wer glaubt unserm Worte, und der Arm (die Macht) des Herrn, wem wird er kund? Mit diesen Worten sagte Isaias die Hartnäckigkeit der Juden vorher, die an Jesus Christus als ihren Erlöser nicht glauben wollten. Sie bildeten sich ein, ihr Messias müßte auf Erden großes Aufsehen unter den Menschen machen durch Seine Hoheit und Macht; Er müßte über alle Seine Feinde siegen und so das jüdische Volk mit Reichthümern und Ehren überhäufen. Aber nein; der Prophet fügte den obigen Worten noch folgende bei: Er schießt auf wie ein Reis vor ihm, und wie eine Wurzel aus dürrem Lande. Die Juden meinten, der Heiland werde erscheinen wie eine stolze Ceder des Libanon; aber Isaias sagte vorher: Er werde Sich darstellen wie ein geringes Reis oder wie eine Wurzel, die aus dürrem Erdreich hervorragt, aller Schönheit und alles Schmuckes beraubt: Gestalt und Schöne hat er nicht.

3. Isaias fährt nun fort, das Leiden des Herrn zu beschreiben: Wir sahen ihn, aber da ist keine Gestalt, und wir verlangen nicht nach ihm. Wir haben Ihn betrachtet; haben gewünscht, Ihn zu erkennen, aber wir vermochten es nicht; denn wir sahen nichts Anderes als den Verachtetsten und Mindesten der Menschen, einen Mann der Schmerzen, weßhalb wir ihn nicht achten. Adam, da er aus

Hochmuth dem göttlichen Gebote nicht gehorchen wollte, stürzte alle Menschen in's Verderben: darum wollte der Erlöser durch Seine Demuth solchem Uebel abhelfen, indem Er es Sich gefallen ließ, behandelt zu werden wie der Letzte und Berächtlichste, als der Mindeste der Menschen, das heißt, indem Er Sich auf's Tiefste erniedrigte. Darüber ruft der heilige Bernbard aus: O Mindester und Höchster, o Niedriger und Erhabener, o Schmach der Menschen und Glorie der Engel! Niemand ist erhabener, Niemand ist geringer. Wenn also, so setzt der Heilige hinzu, der über Alle erhabene Herr Sich zum Geringsten Allen gemacht hat, so muß Jeder von uns darnach trachten, Allen nachgesetzt zu werden, und es fürchten, auch nur einem Einzigen vorgezogen zu werden. Ich aber fürchte, o mein Jesus! irgend Jemanden nachgesetzt zu werden, und möchte gern den Vorzug vor Allen haben! Herr, gib mir Demuth!

Du, o mein Jesus! umfingest die Dir zugeführte Schmach mit so großer Liebe, um mich zu lehren, demüthig zu sein und ein verborgenes und verachtetes Leben zu führen; und ich will von Allen geachtet werden und mich in Allem hervorthun?! Ach, mein Jesus, gib mir Liebe zu Dir! sie wird mich Dir ähnlich machen. Laß mich doch nicht ferner undankbar gegen die Liebe leben, die Du zu mir getragen hast! Du bist allmächtig, mache mich demüthig, mache mich heilig, mache mich Dir ganz zu eigen!

4. Isaias nannte Jesus den Mann der Schmerzen. Auf Ihn, den Gekreuzigten, passen auch die Worte des Propheten Jeremias: Groß ist wie das Meer dein Elend. (Klagel. 2, 13.) Wie in das Meer alle Wasser der Klüfte sich ergießen, so vereinigten sich in Jesus Christus zu Seiner Betrübniß alle Schmerzen der Kranken, alle Bükübungen der Einsiedler, alle von den Martyrern erlittenen Qualen und Verunglimpfungen. Er war überhäuft mit Schmerzen der Seele und des Leibes: Alle deine Wellen führtest du über mich. (Ps. 87.) Mein Vater, so sprach unser Erlöser durch den Mund Davids, Du ergoffest über mich alle Wellen Deines Unwillens. Und im Tode sagte Er, Er sterbe versenkt in ein Meer von Schmerzen und von Schmach: Ich bin ge-

kommen in die Tiefe des Meeres, und der Sturm hat mich versenket. (Ps. 68.) Der Apostel schreibt, als Gott Seinen Sohn gesandt, damit Derselbe mit Seinem Blute genugthue für unsere Sünden, da habe Er dadurch die Größe Seiner Gerechtigkeit zeigen wollen: Welchen Gott dargestellt hat als Sühnopfer in seinem Blute, um seine Gerechtigkeit zu erweisen.

5. Um sich eine Vorstellung davon zu machen, wie viel Jesus Christus in Seinem Leben und besonders in Seinem Tode gelitten habe, muß man erwägen, was derselbe Apostel in seinem Briefe an die Römer sagt: In dem Gott seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches sandte, und wegen der Sünde die Sünde im Fleische verdamnte. Jesus Christus, vom Vater gesandt zur Erlösung der Menschen, nahm das durch die Sünde Adams verderbte Fleisch an; und ob schon Er Sich durch keine Sünde befleckt hatte, so nahm Er doch das Elend auf Sich, das die menschliche Natur sich als Strafe der Sünde zugezogen hatte; und Er bot Sich dem ewigen Vater dar, um durch Seine Leiden die göttliche Gerechtigkeit zu befriedigen für alle Sünden der Menschen. Er ist aufgeopfert worden, weil er selbst es gewollt hat; und der Vater, wie Isaias schreibt, hat auf ihn die Bosheit unser Aller gelegt. Und so ist denn Jesus beladen mit allen Gotteschlägerungen, mit allen Entweihungen des Heiligen, mit allen Schändlichkeiten, Diebereien, Grausamkeiten und mit jeglicher Gottlosigkeit, welche die Menschen verübt haben und noch verüben werden; Er ist der Gegenstand des ganzen göttlichen Fluches geworden, den die Menschen durch ihre Sünden verdient haben! Christus hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch für uns geworden. (Gal. 3, 13.) Daher schreibt der heilige Thomas, sowohl der innere als der äußere Schmerz Jesu Christi sei größer gewesen, als alle Schmerzen, die in diesem Leben gelitten werden können.

6. Was den äußern Schmerz des Körpers betrifft, so genügt es zu wissen, daß dem Herrn Jesus Christus von Seinem Vater ein Leib gegeben wurde, der ganz zum Lei-

den eingerichtet war, weswegen Er sagte: Einen Leib hast du mir zugerichtet. (Hebr. 10, 5.) Wie der heilige Thomas bemerkt, litt unser Heiland im Gefühle, da Sein Fleisch ganz zerrissen wurde; Er litt im Geschmache durch die Galle und den Essig; Er litt im Gehör, da Er hörte, wie Er verlästert und verspottet wurde; Er litt im Gesichte, da Er Seine Mutter sah, die bei Seinem Tode Ihn zur Seite stand. Außerdem litt Jesus an allen Seinen Gliedern; Sein Haupt wurde durch Dornen gequält, Seine Hände und Füße durch die Nägel, Sein Angesicht durch die Backenstreichungen und Verspeigungen, und Sein ganzer Leib durch die Geißelung. So geschah, was schon Isaias vorhergesagt hatte, nämlich der Erlöser werde in Seinem Leiden wie ein Ausfägiger erscheinen, der keinen gesunden Theil an seinem Leibe hat, so daß Jedermann sich entseze beim Anblick eines solchen von dem Haupte bis zu den Füßen ganz verwundeten Menschen. Es genügt zu sagen, daß Pilatus durch den Anblick dieses gegeißelten Jesus die Juden dazu zu bewegen hoffte, Ihn mit dem Tode zu verschonen, indem er Ihn von dem Richtersitze aus dem Volke zeigte, sprechend: Sehet den Menschen! (Joh. 19, 5.) Der heilige Isidor sagt: Wenn andere Menschen von großem und heftigem Schmerze gequält werden, so verlieren sie manchmal eben durch die Größe des Schmerzens das Gefühl desselben, indem die Sinne sich abzustumpfen pflegen. Aber bei Jesus Christus geschah das nicht; die letzten Schmerzen waren für Ihn so herb wie die ersten, und die ersten Geißelstreichungen waren eben so schmerzlich wie die letzten; und dieß geschah darum, weil das Leiden unsers Erlösers nicht das Werk der Menschen, sondern der Gerechtigkeit Gottes war, Der Seinen Sohn züchtigen wollte mit all der Strenge, welche die Sünden aller Menschen verdienen.

So wolltest Du also, mein Jesus, durch Dein Leiden die mir für meine Sünden gebührende Strafe auf Dich nehmen. Also, wenn ich Dich weniger beleidigt hätte, so hättest Du in Deinem Tode weniger gelitten. Da ich dieß weiß, wie könnte ich da noch fortan leben, ohne Dich zu lieben und ohne unablässig die Beleidigungen zu beweinen, die ich Dir zugefügt habe? Mein Jesus, ich bereue es,

Dich verschmäht zu haben; ich liebe Dich nun über Alles. Ach, verschmähe Du mich nicht; nimm die Liebe an, die ich Dir jetzt darbringe und die ich auf keinen andern Gegenstand richten will! Allzu undankbar wäre ich gegen Dich, wenn ich nach so vielem Erbarmen, das Du mir erwiesen hast, in Zukunft irgend Etwas außer Dir liebte.

7. Isaias sagte mit folgenden Worten dieß Alles vorher: Wir halten ihn für einen Ausschägigen, den Gott geschlagen und gedemüthiget hat, aber er ist verwundet um unserer Missethaten willen, zerschlagen um unserer Sünden willen; unser Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm, und durch seine Wunden werden wir geheilt. Wir Alle gingen in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher wich ab nach seinem Wege: aber unser Aller Missethat hat der Herr auf ihn gelegt. (Jf. 53, 4—6.) Und Jesus, voll Erbarmen, opferte Sich freiwillig und ohne Widerrede zur Ausführung des Willens Seines Vaters, dem gemäß Er von den Henkern nach ihrem Wohlgefallen mißhandelt werden sollte. Er wird geopfert, weil er selbst wollte, und er öffnet seinen Mund nicht; wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt, und verstummet wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, und thut seinen Mund nicht auf. (Ebd. 7.) So ließ unser liebevoller Heiland in Seinem Leiden Sich scheeren, und ließ Sich nicht nur die Wolle nehmen, sondern auch sogar die Haut, ohne den Mund zu öffnen. Welche Verpflichtung hatte Er denn, für unsere Sünden genugzuthun? Keine, sondern freiwillig wollte Er Sich mit unsern Sünden beladen, um uns von der ewigen Verdammniß zu erretten. Darum muß Jeder von uns Ihm danken und sprechen: Du rettetest meine Seele, daß sie nicht umkläme, warfest hinter Dich alle meine Sünden. (Jf. 38, 17.)

8. Nachdem Jesus sich auf solche Weise aus Güte zum freiwilligen Schuldner für alle unsere Schulden gemacht hatte, wollte Er Sich ganz für uns opfern bis zur Hingabe Seines Lebens unter den Schmerzen des Kreuzes, wie Er Selbst beim heiligen Johannes sagt: Ich gebe

mein Leben hin Niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es von mir selbst hin. (Joh. 10, 17 u. 18.)

9. Der heilige Ambrosius sagt, da er von dem Leiden unsers Herrn spricht, Jesus Christus habe in den für uns erduldeten Schmerzen wohl Nachseiferer, aber Keinen, der Ihm gleichkomme. Die Heiligen haben sich bemüht, Jesus Christus im Leiden nachzuahmen, um Ihm ähnlich zu werden; aber wer von ihnen hat es dahin gebracht, Ihm gleich zu werden in Seinem Leiden? Er litt wahrlich für uns mehr, als alle Büßer, alle Einsiedler, alle Martyrer gelitten haben; denn Gott legte es Ihm auf, Seiner Gerechtigkeit vollständig genugzuthun für alle Sünden der Menschen. Unser Aller Missethaten hat der Herr auf Ihn gelegt. (Jf. 53, 6.) Wie der heilige Petrus schreibt, trug Jesus am Kreuze alle unsere Schulden, um in Seinem allerheiligsten Leibe dafür genugzuthun: Er trug unsere Sünden selbst an seinem Leibe auf dem Holze. (1. Petr. 2, 24.) Der heilige Thomas schreibt: Da Jesus Christus uns erlöste, begnügte Er Sich nicht mit dem unendlichen Werth, den Seine Leiden hatten; sondern Er wollte Schmerzen ertragen, die im Verhältniß zu der menschlichen Natur hinreichten, vollkommen genugzuthun für alle Sünden des menschlichen Geschlechtes. Der heilige Bonaventura schreibt: Jesus wollte solchen Schmerz leiden, als hätte Er alle Sünden begangen. Gott Selbst wußte die Leiden Jesu Christi so zu steigern, daß sie der vollständigen Genugthuung für alle unsere Schulden entsprachen; und so ging in Erfüllung, was Isaias schrieb, daß nämlich Gott Seinen Sohn zermalmen wolle durch Schmerzen zum Heil der Welt: Und der Herr will Ihn zermalmen in der Schwachheit. (Jf. 53, 10.)

10. Nach dem, was wir in den Lebensgeschichten der heiligen Martyrer lesen, scheint es, als hätten Einige derselben herbere Schmerzen als Jesus Christus gelitten; aber der heilige Bonaventura sagt, die Schmerzen keines Martyrers seien in der Heftigkeit mit den Schmerzen unsers Heilandes zu vergleichen, die schärfer gewesen als jeder andere Schmerz. Ebenso schreibt der heilige Thomas: Der

Schmerz Christi war unter allen Schmerzen dieses Lebens der größte, der empfunden werden kann. Gleichermaßen schreibt der heilige Lorenz Justinian, wegen der Heftigkeit und Schärfe des Schmerzens habe unser Herr in jeder von Ihm erduldeten Qual alle Foltern der Martyrer gelitten. Das Alles sagte der König David mit wenigen Worten sehr ausdrucksvoll vorher, da er in der Person Christi sprach: Auf mir liegt stark Dein Grimm. . . . Ueber mich gehet Dein Zorn. (Ps. 87, 8. 17.) So fiel also der ganze göttliche Zorn, der gegen unsere Sünden sich erhoben hatte, auf die Person Jesu Christi, und so ist zu verstehen, was der Apostel von Ihm sagt: Er ist zum Fluch für uns geworden. (Gal. 3, 13.) Das heißt, Er ist der Gegenstand des ganzen Fluches geworden, den wir Sünder verdient hatten.

11. Bis her haben wir nur von dem äußerlichen Schmerz des Leibes Jesu Christi gesprochen. Wer aber vermag den Schmerz zu erklären und zu begreifen, den Er innerlich in der Seele ertrug, und der den äußerlichen tausendfach übertraf? Dieser innerliche Schmerz war so groß, daß er in dem Garten Gethsemane dem Heilande Blutschweiß aus dem ganzen Leibe preßte, und daß Jesus Selbst sagte, dieser Schmerz allein genüge, Ihn zu tödten: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. (Matth. 26, 38.) Da aber diese Betrübniß hinreichte, Ihn zu tödten, warum starb Er denn nicht? Der heilige Thomas antwortet, Er sei nicht gestorben, weil Er Selbst Seinen Tod verhinderte, da Er das Leben behalten wollte, um es bald nachher am Kreuzholze hinzugeben. Doch obschon die Betrübniß im Garten Jesus Christus empfindlicher quälte, so litt Er dieselbe gleichwohl in Seinem ganzen Leben, weil Er seit Seinem Lebensbeginn immerdar die Ursachen Seines innerlichen Schmerzens vor Augen hatte; und unter diesen Ursachen war die quälendste die, daß Er den Undank der Menschen gegen die Liebe sah, die Er ihnen in Seinem Leiden bewies.

12. Zwar kam ein Engel in den Garten, um Jesus zu stärken, wie der heilige Lucas schreibt: Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. (Luk. 22, 43.) Doch Beda, der Ehrwürdige, sagt,

diese Stärkung habe den Schmerz nicht gemindert, sondern vermehrt. Der Engel stärkte Ihn nämlich, auf daß Er mit desto größerer Standhaftigkeit litte zum Heile der Menschen. Beda setzt hinzu: Jesus wurde im Leiden gestärkt durch die Vorstellung der reichen Frucht Seines Leidens, aber nicht durch irgend eine Vinderung desselben. Darum schreibt auch der Evangelist, daß gleich nach der Erscheinung des Engels Jesus Christus Todesangst befiel, und daß Er reichlich Blut schwitzte, woron die Erde benetzt wurde: Und als ihn Todesangst befiel, betete er länger. Und sein Schweiß ward wie Tropfen Bluts, das auf die Erde rann. (Ebenđ. 43, 44.)

13. Der heilige Bonaventura schreibt ferner, daß der Schmerz Jesu den höchsten Grad erreichte, so daß der betrübte Heiland beim Anblicke des Leidens, welches Er an Seinem Lebensende erdulden mußte, Sich darüber so sehr entsetzte, daß Er Seinen göttlichen Vater bat, Ihn davon zu befreien: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber. (Matth. 26, 39.) Dieß sagte Er aber nicht, um von dem so großen Leiden befreit zu werden; denn Er hatte Sich ja freiwillig dargeboten, es zu erdulden: Er wurde geopfert, weil er selbst es wollte, sondern Er sagte es, damit wir die große Beängstigung erkannten, die Er empfand, da Er Sich dem für das Gefühl so bitteren Tode unterwarf; aber um dem Willen Seines Vaters nachzukommen und um unser Heil, das Er so sehr wünschte, zu wirken, fügte Er so gleich hinzu: Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und so betete Er mit Ergebung dreimal: Und er betete zum dritten Mal, indem er dieselben Worte sprach. (Matth. 26, 39. 44.)

14. Doch wir wollen uns wieder zu den Vorherfagen des Propheten Isaias wenden. Er sagte die Backenstreiche, die Faustschläge, die Anspeigungen und andere Mißhandlungen vorher, welche Jesus Christus in der Nacht vor Seinem Tode durch die Hände der Schergen erlitt, die Ihn im Hause des Kaiphas bewachten, um Ihn am folgenden Morgen zu Pilatus zu führen und zum Kreuze verurtheilen zu lassen: Meinen Leib gab ich den Schlagenden

hin, und meine Wangen den Mäufern; mein Angesicht verbarg ich nicht vor denen, die mich lästerten und anspien. (Ps. 50, 6.) Diese Mißhandlungen wurden nachher durch den heiligen Marcus beschrieben, der hinzusetzt, daß die Knechte Jesus als einen falschen Propheten behandelten, zu Seiner Verspottung Ihm die Augen mit einem Tuche verbanden, Ihm dann Faustschläge und Backenstreiche gaben und in Ihn drangen, er möchte sagen, wer von ihnen Ihn geschlagen hätte: Nun singen einige an, ihn anzuspeien, sein Angesicht zu verhüllen und ihn mit Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: Weissage! Und die Diener gaben ihm Backenstreiche. (Mark. 14, 65.)

15. Isaias spricht darauf von dem Tode Jesu Christi: Wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt. (Ps. 53, 7.) Als der Verschnittene der Königin Candace, wie es in der Apostelgeschichte heißt (8, 27. u. f.), diese Worte las, fragte er den heiligen Philippus, der auf göttliche Eingebung sich zu ihm gesellte, wer mit den Worten gemeint wäre. Der Heilige erklärte ihm das ganze Geheimniß der durch Jesus Christus gewirkten Erlösung. Da wurde der Verschnittene von Gott erleuchtet und verlangte sogleich getauft zu werden! — Nach der angeführten Stelle sagte Isaias die reiche Frucht vorher, welche der Tod des Heilandes der Welt bringen sollte, und daß durch diesen Tod viele Heiligen geistlicher Weise würden geboren werden: Wenn er für die Sünde sein Leben gegeben hat, schauet er ewigen Samen. . . . Durch seine Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen. (Ps. 53, 10. 11.)

16. David sagte andere noch eigenthümlichere Umstände des Leidens Jesu Christi vorher; besonders prophezeichte er im 21. Psalm, Seine Hände und Füße würden mit Nägeln durchbohrt und Sein Leib so verwundet und verrenkt und zerrissen werden, daß man alle Seine Gebeine würde sehen und zählen können: Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt, haben alle meine Gebeine gezählt. (Ps. 21, 17. 18.) David sagte auch vorher, vor der Kreuzigung würden dem Heilande die Klei-

der genommen und unter die Kriegsknechte vertheilt werden; dies galt von den Oberkleidern; das Unterkleid aber, das keine Naht hat, sollte verlooßt werden: Meine Kleider haben sie unter sich vertheilt und das Loos geworfen über mein Gewand. (Ebenđ. 19.) An diese Prophezeihung erinnern der heilige Matthäus und der heilige Johannes. Was der heilige Matthäus von den Verwünschungen und Verspottungen, die Jesus Christus am Kreuze von den Juden erdulden mußte, mit folgenden Worten schreibt: Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ei, du, der du den Tempel Gottes zerstörest und ihn in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir selbst; wenn du der Sohn Gottes bist, so steige herab vom Kreuze. Gleicherweise spotteten sein auch die Hohenpriester sammt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Ist er König von Israel, so steige er nun herab vom Kreuze, und wir wollen an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut, der erlöse ihn nun, wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn (Matth. 27, 39—43.), das Alles sagte David in der Kürze vorher mit den Worten: Alle, die mich sehen, spotten mein, bewegen die Lippen und schütteln das Haupt. Er hat gehofft auf den Herrn; der rette ihn, erlöse ihn, weil er sein Wohlgefallen an ihm hat. (Ps. 21, 8. 9.)

17. David sagte auch den bitteren Schmerz vorher, welchen Jesus am Kreuze empfinden mußte, da Er Sich von Allen verlassen sah, sogar von Seinen Jüngern, mit Ausnahme des heiligen Johannes und der allerseligsten Jungfrau. Aber die geliebte Mutter linderte durch ihre Gegenwart nicht das Leiden des Sohnes, sondern vermehrte es noch durch Sein Mitleiden mit ihr, da Er sie so betrübt über Seinen Tod sah. So hatte der arme Heiland in den Ängsten Seines bitteren Todes Niemanden, der Ihn tröstete, wie David es vorher sagte: Ich erwarte, ob einer

tröste, und ich finde Keinen. (Ps. 68, 21.) Aber das größte Leid unsers betrübten Erlösers bestand darin, daß Er Sich auch von Seinem ewigen Vater verlassen sah; weswegen Er, gemäß der Vorhersagung Davids, ausrief: Gott, mein Gott, schau auf mich! warum hast du mich verlassen? Das Geschrei meiner Sünden entfernt mein Heil. (Ps. 21, 2.) Als hätte Er gesagt: Mein Vater, die Sünden der Menschen (die ich meine Sünden nenne, weil ich sie auf mich genommen habe), verhindern es, daß ich befreit werde von diesen Schmerzen, die mich tödten; und Du, o mein Gott, warum hast auch Du mich verlassen in so großer Bitterkeit? Diesen Worten Davids entsprechen die Worte, welche, wie Matthäus schreibt, Jesus am Kreuze kurz vor seinem Tode sprach: Eli, Eli, lamma sabachthani? das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Matth. 27, 46.)

18. Aus Allem diesem kann man genugsam ersehen, mit welchem Unrecht die Juden Jesus Christus nicht als ihren Messias und Heiland erkennen wollten, und zwar deswegen nicht, weil Er eines so schmachvollen Todes starb. Die Unseligen sehen nicht ein, daß Jesus Christus, wenn Er nicht als Schuldiger am Kreuze, sondern auf eine bei den Menschen rühmliche Weise gestorben wäre, daß Er dann nicht derjenige Messias sein würde, Welchen Gott verheißt und die Propheten vorhervorkündigt hatten. Denn die Propheten hatten ja schon vor vielen Jahrhunderten verkündigt, daß unser Erlöser gesättigt mit Schmach sterben würde. Er reicht seinen Backen dem, der ihn schlägt, wird ersättigt mit Schmach. (Klagel. 3, 30.) Alle diese Verdemüthigungen und Leiden Jesu Christi, welche die Propheten schon vorhergesagt hatten, wurden selbst Seinen Jüngern erst nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt verständlich. Das verstanden Seine Jünger anfangs nicht: als aber Jesus verherrlicht worden war, da dachten sie daran, daß dieß von Ihm geschrieben war, und daß man es Ihm (deshalb) that. (Joh. 12, 16.)

19. Kurz, in dem so schmerzreichen und so schmachvollen Leiden Jesu Christi ging in Erfüllung, was David

schrieb: Gerechtigkeit und Frieden haben einander geküßt. (Ps. 84, 11.) Denn durch die Verdienste Jesu Christi erhielten die Menschen Frieden mit Gott; hingegen wurde durch den Tod des Erlösers der göttlichen Gerechtigkeit überflüssig genuggethan. Ja, überflüssig! denn zu unserer Erlösung war es nicht nöthig, daß Jesus so große Qual und Beschimpfung litt; Er brauchte (wie oben schon gesagt worden) nur einen einzigen Blutstropfen zu vergießen, nur ein einfaches Gebet zu verrichten, um die ganze Welt zu erlösen; aber um unsere Hoffnung zu erhöhen und uns mehr mit Liebe zu Ihm zu entflammen, wollte Er, daß wir nicht nur genügend, sondern überflüssig erlöst würden, gemäß der Verhersagung Davids: Es hoffe Israel auf den Herrn; denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit, und bei ihm ist überreiche Erlösung. (Ps. 129, 6. 7.)

20. Das erklärte auch Job, da er in der Person Jesu Christi sagte: O würden gewogen meine Sünden . . . und das Elend, das ich leide, in einer Wage, wie den Sand des Meeres würde man dieses schwerer sehen. (Job 6, 2. 3.) Hier nannte Jesus auch durch den Mund des Job unsere Sünden Seine Sünden, weil Er Sich verbunden, für uns genugzuthun, um Seine Gerechtigkeit zu der unsern zu machen, wie der heilige Augustin schreibt: Christus hat unsere Vergehen zu Seinem Vergehen gemacht, auf daß Er Seine Gerechtigkeit zu unsrer Gerechtigkeit machte. Darauf erklärt der heilige Augustin die angeführte Stelle des Job also: In der Wage der göttlichen Gerechtigkeit wog das Leiden Jesu Christi mehr als die Sünden der menschlichen Natur. — Alle Leben der Menschen hätten nicht hingereicht, für eine einzige Sünde genugzuthun; aber die Leiden Jesu Christi haben alle unsere Schulden bezahlt. Dieser ist die Veröhnung für unsere Sünden. (1. Joh. 2, 2.) Daher ermuthigt der heilige Lorenz Justinian jeden Sünder, der ein wahrhaft reuiges Herz hat, die Verzeihung durch die Verdienste Jesu Christi zuversichtlich zu hoffen, da er spricht: Ermiß deine Sünden nach den Schmerzen des leidenden Heilandes! Er will damit sagen: Sünder, vergleiche deine

Sünden nicht mit dem Werthe deiner Bußübungen, weil alle deine Werke dir keine Verzeihung erwirken können; sondern vergleiche sie mit den Leiden Jesu, und durch diese erwarte Verzeihung, weil dein Erlöser für dich überflüssig bezahlt hat!

21. O Heiland der Welt! in Deinem zerrissenen und durch die Geißeln, Dornen und Nägel verwundeten Leibe erkenne ich die Liebe, die Du zu mir getragen hast, und meine Undankbarkeit, da ich Dich nach so großer Liebe so sehr beleidigt habe. Aber Dein Blut ist meine Hoffnung. Mit dem Werthe dieses Blutes hast Du mich ja von der Hölle befreit, so oft ich dieselbe verdient habe. O Gott! wie stünde es mit mir für die ganze Ewigkeit, wenn Du nicht darauf bedacht gewesen wärest, durch Deinen Tod mich zu retten? Ich Elender, ich wußte wohl, daß ich durch den Verlust Deiner Gnade mich selbst verurtheilte, in ewiger Verzweiflung und getrennt von Dir in der Hölle zu leben; und dennoch wagte ich es mehrmals, Dir den Rücken zu wenden. Aber, ich wiederhole es: Dein Blut ist meine Hoffnung. Wäre ich doch gestorben, ehe ich Dich beleidigte! O unendliche Güte! ich verdiente, blind zu bleiben, und Du erleuchtetest mich durch neues Licht; ich verdiente, verstockt zu bleiben, und Du erweichtest und zerknirschtest mich. Darum verabscheue ich nun mehr als den Tod die Verachtung Deiner, deren ich mich schuldig gemacht habe, und ich habe großes Verlangen, Dich zu lieben. Diese Gnade, die ich von Dir erhalten habe, versichert mich, daß Du mir schon verziehen hast, und mich selig machen willst. O mein Jesus! wer könnte sich enthalten, Dich fortan zu lieben? Wer könnte Etwas lieben außer Dir? Ich liebe Dich, mein Jesus, und ich vertraue auf Dich; vermehre Du in mir das Vertrauen und die Liebe, so daß ich von nun an Alles Andere vergesse, und an Nichts denke, als Dich zu lieben und Dir zu gefallen! O Maria, Mutter Gottes, erlange mir die Gnade, Deinem Sohne, meinem Erlöser, treu zu sein und zu bleiben! Amen.

Drittes Capitel.

Erwägungen über die Geißelung, Dornenkrönung und Kreuzigung Jesu Christi.

1. Ueber die Geißelung. Der heilige Paulus schreibt von Jesus Christus: Er entäußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an. (Phil. 2, 7.) Der heilige Bernhard setzt hinzu: Er nahm nicht nur die Gestalt eines Knechtes an, um zu dienen, sondern noch dazu eines bösen Knechtes, um gezüchtigt zu werden wie ein Uebelthäter, und so für unsre Sünden genugsuthun, da Er doch der Herr aller Geschöpfe ist. Die Geißelung war gewiß die grausamste Qual; sie kürzte das Leben unsres Erlösers ab; denn die Hauptursache Seines Todes war Sein großer Blutverlust, den Er Selbst vorher sagte, da Er sprach: Dieß ist mein Blut des neuen Testaments, das für Viele vergossen werden wird. Freilich wurde dieses Blut zuerst im Garten vergossen, wie auch bei der Dornenkrönung und bei der Annagelung an das Kreuz; aber der größte Theil floß doch bei der Geißelung. Diese Mißhandlung war zugleich für Jesus Christus ein besonders schmachvolles Leiden; denn sie war eine Strafe, die nur den Sklaven zuerkannt wurde. Darum ließen die Tyrannen die heiligen Martyrer, wenn sie dieselben zum Tode verurtheilt hatten, zuerst geißeln und dann hinrichten. Unser Herr aber ward vor dem Todesurtheil geißelt. Er hatte früher schon Seinen Jüngern besonders vorhergesagt, daß Er würde geißelt werden. Er wird den Heiden überliefert und verspottet und geißelt werden. (Luk. 18, 32.) Er wollte ihnen den großen Schmerz andeuten, den diese Mißhandlung Ihm verursachen würde.

2. Der heiligen Brigitta wurde geoffenbaret, ein Hefker habe Jesu Christo befohlen, Er solle Selbst Seine Kleider ablegen. Der Herr gehorchte; darauf umarmte Er die Säule, an die Er gebunden und an welcher Er dann so grausam zerschlagen wurde, daß Sein Leib ganz zerrissen ward. Die Offenbarung der heiligen Brigitta sagt ferner, daß die Geißeln den Herrn nicht nur verwundeten, sondern

daß sie sich in Sein allerheiligstes Fleisch einschnitten. Dasselbe wurde so zerrissen, daß, wie es in der genannten Offenbarung heißt, in Seiner Brust die entblößten Rippen sichtbar wurden. Damit stimmt überein, was der heilige Hieronymus schreibt: Die Geißeln hätten den allerheiligsten göttlichen Leib zerschnitten; — und was der heilige Petrus Damianus sagte, daß die Henker beim Geißeln unsers Herrn sich so lange abmühten, bis ihnen die Kräfte schwanden. Das Alles sagte aber schon Isaias vorher mit den Worten: Er ist zerschlagen um unsrer Sünden willen. (Is. 53, 5.) Das Wort in der Vulgata attritus (zerschlagen) heißt auch so viel wie zermalmt, zertreten. Siehe, mein Jesus, ich bin einer Deiner grausamsten Henker, ich habe Dich durch meine Sünden geißelt; ach, habe Erbarmen mit mir! O mein liebenswürdiger Heiland! ein einziges Herz ist zu wenig, Dich zu lieben. Ich will nicht mehr mir selber leben, ich will nur Dir leben, meine Liebe, mein Alles. Ich spreche zu Dir mit der heiligen Katharina von Genua: O Liebe, o Liebe, keine Sünde mehr! Ich habe Dich genug beleidigt; jetzt hoffe ich, Dein eigen zu sein, und mit Hilfe Deiner Gnade will ich für die ganze Ewigkeit Dein sein.

3. Ueber die Dornenkrönung. Die göttliche Mutter offenbarte der heiligen Brigitta, daß die Dornenkrone das ganze heilige Haupt ihres Sohnes bis zur Mitte der Stirne umgab, und daß die Dornen so gewaltsam eingedrückt wurden, daß vom Haupte hernieder das Blut stromweise über das ganze Angesicht floß; so war das Angesicht Jesu Christi ganz mit Blut bedeckt, und Seine Augen waren damit erfüllt. Origenes schreibt, die Dornenkrone sei von dem Haupte des Herrn nicht eher weggenommen worden, als bis Er am Kreuze den Geist aufgegeben habe. Doch wir müssen hier bedenken, daß das Unterkleid Christi nicht genäht, sondern gewoben war und aus einem einzigen Stück bestand; weswegen die Soldaten es nicht unter sich theilten gleich den Oberkleidern, sondern das Loos darüber warfen, wie der heilige Johannes schreibt: Nachdem nun die Soldaten Jesus gekreuziget hatten, nahmen sie Seine Kleider (und machten vier Theile

daraus, für jeden Soldaten einen Theil) und den Rock. Der Rock aber war ohne Naht, von oben an durchaus gewebt. Da sprachen sie zu einander: Wir wollen diesen nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wessen er sein soll. (Joh. 19, 23. 24.) Da nun beim Ausziehen dieses Kleidungsstückes die Dornenkrone hinderlich sein mußte, so schreiben mehrere Schriftsteller mit viel Wahrscheinlichkeit, daß beim Entkleiden Jesu Ihm die Krone abgenommen, dann aber vor der Annagelung an das Kreuz wieder aufgesetzt worden sei.

4. Im ersten Buche Moses steht geschrieben: Die Erde sei verflucht in deinem Werk Dornen und Disteln soll sie dir tragen. (Genes. 3, 17. 18.) Diesen Fluch sprach Gott gegen Adam und seine ganze Nachkommenschaft aus. Unter dem Worte Erde ist aber nicht nur die eigentliche Erde verstanden, sondern auch der menschliche Leib, der durch die Sünde Adams verderbt ist und nur Dornen der Sünden trägt. Um nun diesem Verderben abzuhelpen, war es nöthig, wie Tertullian sagt, daß Jesus Christus die große Qual der Dornenkrönung Gott als Opfer brachte. Außerdem, daß diese Qual sehr heftig war, wurde sie auch begleitet von Badenstreichen, Anspeiungen und Verhöhnungen der Soldaten, wie der heilige Matthäus und der heilige Johannes schreiben: Und sie flochten eine Dornenkrone, setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand. Und sie bogen das Knie vor ihm, verspotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Sie spieen ihn auch an, nahmen das Rohr und schlugen sein Haupt damit. (Matth. 27, 29. 30.) Und sie legten ihm einen Purpurmantel um und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie gaben ihm Badenstreiche. (Joh. 19, 2. 3.) Ach, mein Jesus, wie viele Dornen habe ich in Deine Krone geflochten durch meine bösen Gedanken, in die ich eingewilligt habe! Ich möchte sterben vor Schmerz darüber. Verzeihe mir durch die Verdienste jenes Schmerzes, den Du damals

eben aus dem Grunde annahmest, um mir zu verzeihen. Ach, mein so sehr mißhandelter und beschimpfter Herr! Du beladest Dich mit so bitterm Schmerzen und so arger Verachtung, um mich zum Mitleiden mit Dir zu bewegen, damit ich wenigstens aus Mitleiden Dich liebe und Dir nicht ferner mißfalle. Es ist genug, mein Jesus; höre auf, noch immer mehr leiden zu wollen! ich bin schon überzeugt von Deiner Liebe zu mir, und ich liebe Dich aus ganzer Seele. Aber wie ich sehe, genügt es Dir noch nicht, Du wirst nicht müde zu leiden, bis Du am Kreuz vor Schmerzen gestorben bist. O unendliche Güte, unendliche Liebe! Wehe dem Herzen, das Dich nicht liebt!

5. Ueber die Kreuzigung. Das Kreuz begann Jesus Christum zu peinigen, bevor Er noch daran genagelt war; denn nach dem Urtheilsspruch des Pilatus mußte Er bis auf den Calvarienberg jenes Kreuz tragen, an dem Er sterben sollte, und Er nahm es ohne Widerstand auf Seine Schultern. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt. (Joh. 19, 17.) Der heilige Augustin schreibt hierüber: Wenn man die Grausamkeit betrachtet, die gegen Jesus Christus ausgeübt wurde, da man Ihn Selbst Sein Kreuz tragen ließ, so war dieß eine große Beschimpfung; betrachtet man aber die Liebe, mit welcher Jesus Sein Kreuz umfing, so war das ein großes Geheimniß. Durch das Tragen des Kreuzes richtete damals unser Haupt die Fahne auf, unter welcher später Seine Nachfolger auf Erden sich versammeln und kämpfen sollten, um hernach Seine Genossen im Himmelreiche zu werden.

6. Ueber folgende Stelle des Isaias: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schulter Herrschaft ruhet (Is. 9, 6.), sagt der heilige Basilius, daß die Tyrannen der Erde ihre Unterthanen mit ungerechten Auflagen belasten, um ihre Macht zu erweitern; aber Jesus Christus wollte die Last des Kreuzes auf Sich laden und dieselbe tragen, um an dem Kreuze zu sterben, auf daß Er uns das Heil erwirkte. Man erwäge ferner, daß die Könige der Erde ihre Herrschaft auf die Gewalt der Waffen und die Menge der Reichthümer gründen,

Jesus Christus aber gründete Seine Herrschaft auf die Schmach des Kreuzes, das heißt, auf Verdemüthigungen und Leiden; und darum war Er gern bereit, das Kreuz auf jenem Schmerzenswege zu tragen; Er wollte nämlich durch Sein Beispiel uns ermuthigen, auf daß Jeder von uns sein Kreuz entschlossen umfinge und so Ihm folgte; deswegen sprach Er zu allen Seinen Jüngern: Wenn mir Jemand nachfolgen will, so verlägne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. (Matth. 16, 24.)

7. Es ist hier ein passender Ort, der schönen Lobsprüche zu gedenken, welche der heilige Johannes Chrysostomus dem Kreuze beilegt: Er nennt es die Hoffnung der Verzweifelten. Welche Hoffnung hätten je die Sünder gehabt, wenn nicht das Kreuz gewesen wäre, an dem Jesus Christus gestorben ist? Er nennt es ferner den Führer der Schiffenden. Die aus dem Kreuze (das heißt: aus der Trübsal) entspringende Verdemüthigung erwirkt uns in diesem Leben, das einem gefährvollen Meere gleicht, die Gnade, das göttliche Gesetz zu halten, oder uns zu bessern, wenn wir es überschritten haben, gemäß den Worten des Propheten: Gut ist es mir, daß ich gedemüthigt ward, damit ich lerne deine Satzungen. (Ps. 118, 71.) Er nennt es den Rathgeber der Gerechten. Die Gerechten schöpfen aus den Widerwärtigkeiten Rath und Antrieb, sich enger an Gott anzuschließen. Die Ruhe der Geplagten. Wo finden die Geplagten größeren Trost, als in dem Hinblick auf das Kreuz, an welchem ihr Erlöser und Gott aus Liebe zu ihnen vor Schmerz gestorben ist? Die Verherrlichung der Martyrer. Ja, das war die Verherrlichung der Martyrer, daß sie ihre Leiden und ihren Tod mit den Leiden und dem Tode Jesu Christi am Kreuze vereinigen konnten; darum sprach der heilige Paulus: Es sei ferne von mir, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unsres Herrn Jesu Christi. (Gal. 6, 14.) Der Arzt der Kranken. O welch' ein kräftiges Heilmittel ist das Kreuz für Viele, die an der Seele krank sind! Die Trübsale machen, daß sie ihre Fehler erkennen; sie reißen

sie los von der Welt. Die Quelle der Dürstenden. Das Kreuz, das heißt, das Leiden für Jesus Christus, ist die Sehnsucht der Heiligen. Die heilige Theresia rief aus: Laßt mich leiden oder sterben! Die heilige Maria Magdalena von Pazzis ging noch weiter und sprach: Ich will leiden und nicht sterben! Sie weigerte sich gewissermaßen zu sterben und in die himmlischen Freuden einzugehen, weil sie auf Erden zu bleiben wünschte, um zu leiden.

8. Uebrigens hat, wenn wir im Allgemeinen von den Gerechten und den Sündern sprechen wollen, Jeder sein Kreuz. Wenn auch die Gerechten sich des Friedens des Gewissens erfreuen, so erfahren sie dennoch manchen Wechsel; bald werden sie getröstet durch göttliche Zusprüche, bald betrübt durch Widerwärtigkeiten und leibliche Gebrechen, besonders aber durch Trostlosigkeit, durch Trübheit und Unlust des Geistes, durch Gewissensängsten, Versuchungen, Furcht wegen ihres ewigen Heils. Aber noch viel schwerer ist das Kreuz der Sünder wegen der Gewissensbisse, die sie quälen, wegen der Furcht vor den ewigen Strafen, die von Zeit zu Zeit sich ihnen fühlbar macht, und wegen ihres Verdrusses, wenn Etwas nicht nach ihrem Sinne geht. Die Heiligen unterwerfen sich in den Widerwärtigkeiten dem göttlichen Wohlgefallen und ertragen dieselben im Frieden; aber wie kann der Sünder sich in den Willen Gottes friedvoll ergeben, da er in der Feindschaft Gottes lebt? Die Leiden der Feinde Gottes sind nichts als Leiden, Leiden ohne Erleichterung. Daher sagte die heilige Theresia, wer Gott liebe, der umarme das Kreuz und fühle es dann nicht; hingegen derjenige, der Gott nicht liebe, schlepe das Kreuz und könne es darum nicht ertragen.

9. Wir kommen nun zu der Kreuzigung. Der heiligen Brigitta wurde geoffenbart, daß der Heiland, als Er auf das Kreuz war gelegt worden, unaufgefordert den Arm ausstreckte und die geöffnete rechte Hand an die Stelle legte, wo sie sollte angenagelt werden. Darauf nagelten die Hänger gleich die andere Hand an und dann die heiligen Füße, und so ließen sie Jesus Christus auf dem Schmerzenslager, daß Er da stürbe. Der heilige Augustin sagt, der Kreuzestod sei eine sehr bittere Qual, weil am Kreuze der Tod

sich nur langsam naht, und darum der Schmerz nicht so bald aufhört. O Gott, wie mußte der Himmel sich entfeyen, als er den Sohn des ewigen Vaters in Mitte zweier Räuber gekreuzigt sah! So hatte es schon Isaias geweissagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. (Jf. 53, 12.) Der heilige Johannes Chrysostomus, indem Er Jesus am Kreuze betrachtet, ruft voll Staunen und Liebe aus: In Mitte der allerheiligsten Dreieinigkeit, mitten zwischen Moses und Elias, mitten zwischen Räubern! Der Heilige will sagen: Zuerst sehe ich meinen Heiland im Himmel zwischen dem Vater und dem heiligen Geiste; dann sehe ich Ihn auf dem Tabor zwischen zweien Heiligen, Moses und Elias; wie aber erblicke ich Ihn jetzt auf dem Calvarienberge gekreuzigt zwischen zweien Räubern? Doch so mußte es geschehen, weil nach dem göttlichen Rathschlusse der Heiland sterben sollte, um durch Seinen Tod genugguthun für die Sünden der Menschen und sie zu retten, wie Isaias vorher sagte: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden und hat die Sünden Vieler getragen. (Jf. 53, 12.)

10. Derselbe Prophet Isaias fragt: Wer ist der, welcher von Edom kommt mit gefärbten Kleidern von Bosra? jener Schöne im Gewande, einherschreitend in der Fülle seiner Kraft? (Jf. 63, 1.) Wer ist der so schöne und so kraftvolle Mann, der von Edom kommt, angethan mit blutfarbigen Kleidern? (Edom bezeichnet eine etwas dunkelrothe Farbe, wie im Buche Genesis erklärt wird, Cap. 25, V. 30.) Und es wird ihm geantwortet: Ich bin es, der die Gerechtigkeit lehret, und schirmet und rettet. (Ebend.) Ich bin der verheißene Messias, Der gekommen ist, die Menschen zu retten durch Befiegung ihrer Feinde. Der so antwortet, ist Jesus Christus, wie die Schriftausleger erklären.

11. Wiederum fragt derselbe Prophet: Warum aber ist roth dein Gewand, und sind deine Kleider wie die der Keltertreter zur Zeit der Weinesele? (Jf. 63, 2.) Und der Herr antwortet: Die Kelter trat ich allein, und aus den Völkern ist Niemand mit mir. (Jf. 63, 3.) Tertullian, der hei-

lige Cyprian und der heilige Augustin verstehen unter der Kelter das Leiden Christi, in welchem Sein Kleid, nämlich Sein heiliges Fleisch von Blut besprengt und getränkt wurde, nach dem Ausspruche des heiligen Johannes: Er war angethan mit einem Kleide, das mit Blut besprengt war, und sein Name heißt: Wort Gottes. (Offenb. 19, 13.) Der heilige Gregorius ¹⁾ erklärt die Worte: Die Kelter trat ich allein, folgendermaßen: Die Kelter ist es, in der Jesus Christus gekeltet hat und gekeltet wurde. Gekeltet hat Jesus Christus, da Er durch Sein Leiden die Teufel überwunden; gekeltet aber wurde unser Heiland, indem Sein Leib durch das Leiden gepreßt und zertreten wurde wie die Traube in der Kelter; dann ruft von Neuem derselbe Prophet aus: Der Herr will ihn zermalmen in der Schwachheit. (Jf. 63, 10.)

12. Dieser nämliche Herr, welcher der Schönste unter den Menschen war: Schön von Gestalt bist Du vor den Menschenkindern (Ps. 43, 3.), erschien auf dem Calvarienberge so von Leiden entstellt, daß Alle, die Ihn anblickten, zurückschauderten. Aber je entstellter Er ist, desto schöner erscheint Er jenen Seelen, die Ihn lieben; denn Seine Wunden und Sein durch Geißelbliebe ganz zerrissenes Fleisch sind eben so viele Zeichen und Beweise Seiner Liebe zu uns; weshalb der Cardinal Petrucci ausruft: Du erscheinst, o Herr, den Seelen, welche Dir zugethan sind, wenn sie Dich gleich einem Verbrecher gezeißelt sehen, um desto schöner, je mißgestalteter Du bist. Der heilige Augustin fügt noch hinzu: Entstellt hing Jesus am Kreuze; aber Sein entstellter Leib war die Ursache unserer Schönheit, und dieß deshalb, weil der entstellte Leib des gekreuzigten Heilandes der Grund war von der Schönheit unserer Seelen, die zuvor häßlich, nun aber durch Sein göttliches Blut abgewaschen, lieblich und schön sind, nach den Worten des heiligen Johannes: Diese, mit weißen Kleidern angethan, wer sind sie und woher kommen sie? Und Er antwortet: Es

1) Homil. 13. in Ezech.

sind die, welche aus großer Trübsal kommen, und ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht haben im Blute des Lammes. (Offenb. 7, 13. 14.) Alle Heiligen, mit Ausnahme der allerseeligsten Jungfrau Maria, waren als Kinder Adams einige Zeit lang mit einem schmutzigen Kleide bedeckt, da sie die Schuld Adams und ihre eigenen Sünden auf sich trugen; durch das Blut des Lammes wurden sie aber abgewaschen, rein und gottgefällig.

13. Mit Recht also, o mein geliebter Heiland! konntest Du sagen, daß nach Deiner Erhöhung am Kreuze Du Alles an Dich ziehen wollest: Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde Alles an mich ziehen. Das aber sagte er, um anzudeuten, welches Todes er sterben würde. (Joh. 12, 31. 33.) Denn Du bist niemals müde geworden, die Herzen aller Menschen an Dich emporzuziehen. Ach, wie viele glückliche Seelen hat denn auch der Hinblick auf Dich, o mein gekreuzigter und aus Liebe zu uns Menschen verstorbenen Jesus! bewogen, Alles zu verlassen, auf Vermögen und Würden, Vaterland und Eltern zu verzichten, und sogar alle Martern, ja selbst den Tod zu erdulden, um sich ganz Dir zu schenken! O wie unglücklich sind jene, die Deiner Gnade widerstehen, die Du ihnen durch so viele Mühseligkeiten und Schmerzen zugewendet hast! O mein Gott! die schrecklichste Marter der Verdammten wird der Gedanke sein, daß sie einen Gott gehabt, Der, um ihre Liebe zu gewinnen, Sein Leben an einem Kreuze zum Opfer dargebracht, und daß sie Ihn dennoch freiwillig verlieren wollten, daß es endlich jetzt für sie keine Möglichkeit mehr gibt, dem ewigen Verderben zu entgehen.

14. O mein Heiland! auch ich habe Dich schon so oft beleidigt und die Hölle verdient. Ach, wie oft habe ich Deiner Gnade, die mich zu Dir hinziehen wollte, widerstanden! Wie oft habe ich Deine Liebe verachtet, und mich von Dir abgewendet, um meine Neigungen zu befriedigen! Wäre ich doch gestorben, ehe ich sündigte! Hätte ich Dich doch immer geliebt! Ich danke Dir, o meine Liebe! daß Du mich mit solcher Geduld ertragen und statt mich zu verlassen, wie ich es verdient hätte, mich nur noch

öfter zu Dir gerufen, daß Du das Licht Deiner Gnade vermehrt, daß Du Deine Liebe zu mir verdoppelt hast. Die Barmherzigkeit Gottes will ich in Ewigkeit preisen. O mein Erlöser und meine Hoffnung! höre nicht auf, mich zu Dir emporzuziehen und die Fülle Deiner Gnaden über mich auszugießen, damit ich Dich im Himmel mit noch größerem Eifer lieben könne, wenn ich an die große Barmherzigkeit denke, die Du mir nach so vielen Beleidigungen erwiesen hast! Ich hoffe Alles von diesem kostbaren Blute, das Du für mich vergossen, und von diesem bitterm Tode, den Du für mich erduldet hast. O allerseligste Jungfrau Maria, nimm mich unter Deinen Schutz und bitte Deinen Jesus für mich!

Jesus am Kreuze.

15. Jesus am Kreuze war ein Schauspiel, das Himmel und Erde mit Staunen erfüllte: ein allmächtiger Gott, der Herr aller Dinge, stirbt an einem schmachvollen Holze; verurtheilt wie ein Missethäter, stirbt Er zwischen zwei Missethättern! Es war ein Schauspiel der Gerechtigkeit; als man den ewigen Vater erblickte, wie Er Seinen eingebornen Sohn, Den Er wie Sich Selbst liebte, für die Sünden der Menschen strafte, damit Seiner Gerechtigkeit genug gethan werde. Es war ein Schauspiel der Barmherzigkeit, da man sah, wie dieser unschuldige Sohn einen so verächtlichen und bitterm Tod erlitt, um Seine Geschöpfe von der Strafe zu befreien, die sie verdient hatten. Es war aber vor Allem ein Schauspiel der Liebe, wie ein Gott Sein Leben dahingab, um Seine Feinde aus der Knechtschaft und dem Tode zu erretten. Für die Heiligen war dieses Schauspiel zu allen Zeiten der liebste Gegenstand ihrer Betrachtungen; und deshalb hielten sie es für ein Geringses, allen Gütern und zeitlichen Freuden zu entsagen und gern und freudig alle Leiden, ja selbst den Tod zu erdulden, um einem Gott, Der aus Liebe zu ihnen gestorben war, doch einigermaßen ihren Dank zu erweisen.

16. Ermuntert durch den Anblick des am Kreuze verachteten Jesus haben die Heiligen sogar Verachtungen und Schmach mehr geliebt, als die Weltmenschen alle irdischen

Ehren und Freuden lieben können. Sahen sie ihren Jesus nach am Kreuze sterben, so suchten auch sie alle Güter der Erde zu verlassen. Sahen sie Ihn angenagelt an's Kreuz, und wie aus allen Seinen Gliedern Blut herabfloß, so wurden sie mit Abscheu gegen die sinnlichen Gelüste erfüllt, und suchten, so viel sie nur konnten, ihr Fleisch zu peinigen, um ihre Schmerzen mit den Schmerzen des gekreuzigten Heilandes zu vereinigen. Sahen sie den Gehorsam und die Gleichförmigkeit des Willens Jesu mit dem Willen des ewigen Vaters, so bemühten auch sie sich, alle Neigungen zu überwinden, die nicht mit dem Willen Gottes übereinstimmten. Ja, Viele, welche sich nur mit Werken christlicher Liebe beschäftigten, begaben sich dennoch, weil sie erkannten, daß die Hingabe des eigenen Willens das Gott wohlgefälligste Opfer sei, in ein Kloster, um dort ein Leben des Gehorsams zu führen und den eigenen Willen dem Willen eines Andern zu unterwerfen. Blicten die Heiligen auf die Geduld Jesu Christi, Der aus Liebe zu uns so viele Leiden und Beschimpfungen erdulden wollte, so empfingen auch sie freudig und ergeben aus der Hand des Herrn alles Unrecht, alle Krankheiten, Verfolgungen, alle Martern und Qualen, womit die Tyrannen sie peinigten. Sahen sie endlich die Liebe, welche der Heiland uns zu erkennen gab, da Er Sein Leben für uns am Kreuze aufopferte, so brachten auch sie Alles, was sie hatten, Güter, Vergnügungen, Ehren, ja selbst das Leben ihrem Jesus zum Opfer dar.

17. Wie kommt es aber, daß es deßungeachtet so viele Christen gibt, welche, obgleich auch sie glauben, daß Jesus Christus aus Liebe für uns Menschen gestorben ist, dennoch statt sich ganz Seinem Dienste und Seiner Liebe zu weihen, nur darauf bedacht sind, Ihn zu beleidigen, und um eines kurzen und elenden Vergnügens willen ihren Heiland zu verachten? Woher kommt diese große Undankbarkeit? Sie kommt daher, weil man das Leiden und den Tod Jesu Christi vergißt. O mein Gott! wie werden solche Christen am Tage des Gerichtes beschämt und von ihrem eigenen Gewissen angeklagt werden, wenn ihnen der Herr vorhalten wird, was Er Alles für sie gethan und

gelitten hat! Unterlasse es also nie, geliebte Seele! Deinen gekreuzigten Jesus, Der aus Liebe zu Dir unter so vielen Leiden und Beschimpfungen stirbt, fortwährend vor Augen zu haben. Alle Heiligen haben in dem Leiden Jesu Christi jene Liebesflammen erlangt, welche bewirkten, daß sie alle Güter dieser Welt, ja sich selbst vergaßen, um allein dem göttlichen Heilande zu gefallen, welcher die Menschen so sehr geliebt hat, daß es scheint, Er habe nicht mehr thun können, um von den Menschen geliebt zu werden. Mit Einem Worte, es ist das Kreuz Jesu Christi, nämlich das Leiden unseres Heilandes, durch welches wir den Sieg über all unsere Leidenschaften und über die Versuchungen erlangen werden, durch welche uns die Hölle von Gott zu trennen sucht. Das Kreuz ist der Weg und die Stiege zum Himmel. Glücklich, wer es in seinem Leben umfaßt, wer es bis zum Tode festhält. Wer im Tode das Kreuz umfaßt, der hat ein sicheres Unterpfand des ewigen Lebens, welches denen verheißen ist, die mit ihrem Kreuze dem gekreuzigten Jesus nachfolgen.

18. O mein gekreuzigter Heiland! Der Du Alles gethan hast, um von den Menschen geliebt zu werden, und Der Du deshalb selbst den schmerzlichsten Tod erdulden wolltest; wie kommt es nur, daß diese Menschen, welche ihre Eltern, ihre Freunde und selbst die unvernünftigen Thiere so sehr lieben, wenn sie von denselben nur ein geringes Zeichen der Anhänglichkeit empfangen haben, dennoch so undankbar gegen Dich sind, daß sie um eines elenden und vergänglichem Gutes willen Deine Gnade und Deine Liebe verachten? Ach, ich armseliger Mensch! auch ich gehöre zu diesen Undankbaren, da ich nichtwürdiger Dinge wegen Deine Freundschaft verschmähet und mich von Dir weggewendet habe. Ich verdiente, daß Du mich von Deinem Angesichte verstößest, gleichwie ich Dich aus meiner Seele vertrieben habe. Aber ich weiß, daß Du nicht müde wirst, meine Liebe zu verlangen: Du sollst Gott Deinen Herrn, lieben. Ja, mein Jesus, weil Du verlangst, daß ich Dich liebe, weil Du mir Verzeihung anbietest, so entsage ich allen Geschöpfen und will von heute an nichts Anderes lieben, als Dich allein; o mein Schöpfer, mein

Heiland, meine Liebe, Du sollst die einzige Liebe meiner Seele sein! O Maria, Mutter meines Gottes und Zuflucht der Sünder, bitte für mich und erlange mir die Gnade, daß ich meinen Gott liebe! Darum allein bitte ich Dich.

Viertes Capitel.

Betrachtungen über die Beschimpfungen, welche Jesu Christo zugefügt wurden, da Er am Kreuze hing.

1. Der Stolz war es, der, wie wir wissen, unsern Stammvater Adam zur Sünde verleitet hatte, worauf das Verderben über das ganze menschliche Geschlecht herabkam. Jesus Christus kam blos deshalb auf die Erde herab, um diesen Schaden durch Seine Demuth wieder gut zu machen; und deshalb verschmähte Er es nicht, jede Schmach, jeden Schimpf, den Seine Feinde Ihm bereiteten, auf Sich zu nehmen; wie dieses der Prophet David schon verkündigt hatte, da er ausruft: Denn um Deinetwillen trage ich Schmach, decket Scham mein Angesicht. (Ps. 68, 8.) Das ganze Leben unsers Erlösers war voll Schmach und Verachtung, die Ihm von den Menschen zugefügt wurde, und die Er bis zu Seinem Tode erdulden wollte, um uns von der ewigen Schmach zu befreien: Der für die Ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldet, die Schmach nicht achtete. (Hebr. 12, 2.)

2. O mein Gott! wer sollte nicht vor Rührung weinen, wer sollte nicht Jesum Christum lieben, wenn er betrachtet, wie viel unser Heiland gelitten hat während der drei Stunden, die er am Kreuze hing, und welche Todesqualen Er erduldet. Jedes Glied Seines heiligen Leibes war verwundet und mit Schmerzen beladen, und keines konnte dem andern zu Hilfe kommen. Auf diesem Schmerzensbette konnte Sich unser betrübter Heiland weder rechts noch links wenden; denn Seine Hände und Füße waren fest angenagelt. Sein heiliges Fleisch war Eine Wunde, aber die Wunden an Händen und Füßen waren die schmerzlichsten; denn sie mußten den ganzen Körper halten und tragen. Wohin Er Sich also auf diesem Kreuzbalken stützte,

auf die Hände, oder auf die Füße, allenthalben erwartete Ihn neuer Schmerz. Mit Recht kann man also sagen, daß Jesus während der drei Stunden, welche Seine Todesangst dauerte, in jedem Augenblick den Tod erduldet. O unschuldiges Lamm, Welches Du so viel für mich gelitten hast, habe Erbarmen mit mir! O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich meiner!

3. Und dennoch waren diese äußern Leiden des Körpers nur die geringsten Leiden Jesu Christi; denn die inneren Leiden Seiner gebenedeiten Seele waren noch weit größer. Die heilige Seele des Erlösers war ganz trostlos und jeden Tropfen Trostes, jeder fühlbaren Erleichterung beraubt; sie war voll Unlust, voll Traurigkeit und Betrübniß; was der Herr uns Selbst durch die Worte zu erkennen gab: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und in dieses Meer innerer und äußerer Leiden versenkt, wollte unser liebreicher Heiland Sein Leben beschließen, wie Er es schon durch den Mund Davids vorhergesagt hatte: Ich bin gekommen in die Tiefe des Meeres, und der Sturm hat mich versenkt. (Ps. 68, 3.)

4. Da nun Jesus so am Kreuze hing und dem Tode nahe war, bemühten sich Alle, die umherstanden, Priester, Schriftgelehrte, Älteste und Soldaten, Ihn durch Beschimpfungen und Hohngelächter noch mehr zu betrüben; Der heilige Matthäus sagt (27, 39.): Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe. Aber schon David hatte dies verkündet, da er den Messias also reden läßt: Alle, die mich sehen, spotten meiner, bewegen die Lippen und schütteln das Haupt. (Ps. 21, 8.) Die Vorübergehenden sagten: Ei du, der du dich gerühmt hast, den Tempel Gottes zu zerstören und ihn in drei Tagen wieder aufzubauen, hilf dir selbst: wenn du der Sohn Gottes bist, steige herab vom Kreuze! (Matth. 27, 40.) Aber Jesus Christus hatte nicht gesagt, daß er den steinernen Tempel zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen könne, sondern Er hatte gesagt: Löset diesen Tempel,

so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten. (Joh. 2, 19.) Freilich wollte der Heiland auch durch diese Worte Seine Macht zu erkennen geben; aber bemerken Eutymius und Andere, Er sprach hauptsächlich im bildlichen Sinne, da Er vorherverkündete, daß die Juden eines Tages Ihn tödten und Seine heilige Seele vom Leibe trennen würden, daß Er aber nach drei Tagen wieder auferstehen werde.

5. Die Feinde des Heilandes fügten noch hinzu: Rette dich selbst! O ihr undankbaren Menschen! Wenn der allmächtige Sohn Gottes, Der da Mensch geworden ist, Sich Selbst hätte retten wollen, dann würde er nicht freiwillig den Tod gewählt haben: Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuze! Aber wenn Jesus Christus vom Kreuze herabgestiegen wäre, wenn Er unsere Erlösung nicht durch Seinen Tod vollendet hätte, dann würden wir nicht von dem ewigen Tode befreit sein. Der heilige Ambrosius sagt: ¹⁾ Er möge nicht herabsteigen, damit Er nicht für Sich Selbst herabsteige, sondern für uns Menschen sterbe. Theophylaktus sagt: ²⁾ Die Juden hätten also auf Eingebung des Teufels gesprochen, der das Heil zu hindern suchte, welches uns Christus durch Seinen Kreuzestod bereiten sollte. Denn jügte er hinzu, der Herr wäre nicht ans Kreuz hinaufgestiegen, wenn er wieder hätte herabsteigen wollen, ohne unsere Erlösung vollendet zu haben. Der heilige Johannes Chrysostomus ³⁾ meint indeß, die Juden hätten dies deswegen gesagt, damit Jesus vor den Augen der Welt als ein Betrüger erscheine und von den Menschen geschmäht werde, weil Er nicht einmal im Stande sei, vom Kreuze herabzusteigen, nachdem Er Sich doch gerühmt, Er sei der Sohn Gottes.

6. Ferner betrachtet der heilige Johannes Chrysostomus, daß die Juden unrecht gehabt, da sie sagten: Wenn Du der Sohn Gottes bist, so steige herab vom Kreuze! denn wäre Jesus vor Seinem Tode vom Kreuze herabgestiegen, dann wäre Er nicht der verheißene Sohn Gottes gewesen, da dieser uns durch Seinen Tod erlösen sollte. Deshalb also, sagt der Heilige, stieg Er nicht vom Kreuze herab,

¹⁾ Lib. 10. in Luc. — ²⁾ In Marc. c. 15. — ³⁾ In Marc.

weil Er darum in die Welt gekommen, um für unser Heil gekreuzigt zu werden. Auch der heilige Athanasius ¹⁾ sagt, unser Erlöser habe daran als der wahre Sohn Gottes erkannt werden wollen, daß Er nicht vom Kreuze herabstieg, sondern daran hängen blieb bis zu Seinem Tode. Denn die Propheten hatten es vorherverkündigt, daß unser Heiland am Kreuze sterben müsse, wie uns dies der heilige Paulus lehrt, da er ausruft: Christus hat uns erlöst vom Fluche des Gesetzes, da er zum Fluche für uns geworden; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Kreuze hängt. (Gal. 3, 13.)

7. Der heilige Matthäus fährt fort, die übrigen Beschimpfungen aufzuzählen, welche die Juden unserm göttlichen Heilande zusügten, da sie sprachen: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. (Matth. 27, 42.) Mit diesen Worten schmähten sie Jesum als einen Betrüger, Der durch die Wunder, welche Er gewirkt, indem Er so viele Todte wieder zum Leben erweckte, die Leute nur getäuscht habe; überdies behandelten sie Ihn auch als einen Menschen, der nicht einmal im Stande wäre, sein eigenes Leben zu retten. Aber der heilige Leo antwortet ihnen, daß für den Erlöser damals noch nicht die geeignete Zeit gekommen war, um Seine göttliche Macht den verblendeten Schriftgelehrten zu offenbaren, und daß Er die Erlösung der Menschheit nicht unterlassen durfte, um ihre Lästerungen zu verhindern. Der heilige Gregorius ²⁾ führt noch einen andern Grund an, weshalb Jesus nicht von dem Kreuze herabsteigen wollte: Wäre Er damals vom Kreuze herabgestiegen, sagt er, dann hätte Er uns die Tugend der Geduld nicht zeigen können. Es wäre dem göttlichen Heilande ein Leichtes gewesen, vom Kreuze herabzusteigen und den Beschimpfungen der Juden zu entgehen; aber es war nicht die geeignete Zeit, um den Glanz Seiner Macht zu zeigen, da Er uns noch die Geduld im Leiden und den Gehorsam gegen den göttlichen Willen lehren wollte. Deshalb also wollte Jesus Christus Sich nicht vom Tode frei machen, damit Er den Willen des ewigen

¹⁾ Serm. de Pass. — ²⁾ Hom. 21 in Evang.

Vaters erfüllen und uns dieses große Beispiel der Geduld geben könne, wie uns der heilige Augustin lehrt, da er sagt: Weil Er die Geduld lehrte, so wollte Er jetzt Seine Macht noch nicht zeigen. Die Geduld Jesu Christi am Kreuze, da Er die Schmach so furchtbarer Beschimpfungen von den Juden ertrug, erlangte uns die Gnade, die Demüthigungen und Verfolgungen dieser Welt mit Geduld und innerm Frieden zu ertragen; und deshalb ermahnt uns der heilige Paulus, da er von dem mühsamen Gange unsers Heilandes auf den Calvarienberg spricht, Denselben zu begleiten, und ruft aus: Lasset uns nun hinausgehen zu ihm außerhalb des Lagers und seine Schmach tragen! (Hebr. 13, 13.) Wenn die Heiligen Unrecht erlitten, so dachten sie gar nicht daran, sich zu rächen, auch wurden sie dadurch nicht beunruhigt; sondern sie freuten sich vielmehr, wenn sie sich gleich ihrem Heilande verachtet sahen. Schämen wir uns also nicht länger, aus Liebe zu Jesus Christus die Verachtungen, welche uns zugefügt werden, willig anzunehmen, da ja auch Jesus aus Liebe zu uns so viele Verachtungen erduldet hat. O mein Heiland, ich habe bisher nicht so gehandelt; aber in Zukunft will ich aus Liebe zu Dir Alles erdulden; gib Du mir nur Kraft, damit ich meinen Vorsatz ausführe!

8. Aber die Juden waren noch nicht damit zufrieden, Lästerungen und Beschimpfungen gegen Jesus Christus ausgestoßen zu haben; sie lästerten auch den ewigen Vater, da sie ausriefen: Er hat auf Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. (Matth. 27, 43.) Diese Gotteslästerungen der Juden waren schon von David vorherverkündet, da er im Namen Christi spricht: Alle, die mich sehen, spotten meiner, bewegen die Lippen und schütteln das Haupt. Er hat gehofft auf den Herrn, der rette ihn, er erlöse ihn, weil er sein Wohlgefallen an ihm hat. (Ps. 21, 8. 9.) Aber die, welche so reden, nennt David in demselben Psalme Stiere, Hunde und Löwen: Fette Stiere haben mich umlagert. Viele Hunde haben mich umrungen: Kette mich

aus dem Machen des Löwen! Da nun die Juden nach der Erzählung des heiligen Matthäus ausriefen: Er erlöse ihn nun, wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat, so gaben sie sich selbst als die von David vorausverkündeten Stiere, Hunde und Löwen zu erkennen. Auch der weise Mann hatte es schon gesagt, daß eines Tages die Juden gegen den Heiland und gegen Gott diese Kästereien ausstoßen würden: Er rühmt sich, die Erkenntniß Gottes zu besitzen, und nennt sich Gottes Sohn: rühmt sich, Gott zum Vater zu haben. Wenn er wahrhaft Gottes Sohn ist, so wird ihm dieser helfen und aus den Händen der Widersacher ihn befreien. Mit Schmach und Qual wollen wir ihn versuchen, um seine Unterwürfigkeit zu sehen und seine Geduld zu prüfen; zum schimpflichsten Tode wollen wir ihn verdammen. (Weish. 2, 13. ff.)

9. Von Neid und Haß gegen Jesus Christus erfüllt, wurden die Hohenpriester schon dadurch angetrieben, Ihn so zu lästern; aber zugleich hatten sie auch peinliche Furcht vor großer Strafe, da sie die Wunder des Herrn nicht zu leugnen vermochten. Deshalb waren alle Priester und Vorsteher der Synagogen voll Unruhe und Besorgniß und wollten persönlich beim Tode des Heilandes zugegen sein, um sich durch den Anblick Seines Todes von dieser peinigen Furcht zu befreien. Als sie nun aber Jesus am Kreuze hängen sahen und gewahr wurden, daß der ewige Vater Ihn nicht davon befreie, so warfen sie Ihm mit größerer Kühnheit Seine Ohnmacht vor und verspotteten Ihn, daß Er Sich den Namen eines Sohnes Gottes angemacht habe. Sie sagten, Er vertraute doch auf Gott und nennt Ihn Seinen Vater; warum befreit Ihn Gott nicht, wenn Er Ihn als Seinen Sohn liebt?—Er hat auf Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn! Aber diese böswilligen Juden irrten sehr, denn Gott liebte wirklich Jesum Christum und liebte Ihn als Seinen Sohn; aber gerade deshalb liebte Gott unsern Heiland so sehr, weil er für das Heil der Menschen

Sein Leben an diesem Kreuze hinopfern wollte, um Seinem ewigen Vater zu gehorchen; wie der Herr Selbst gesagt hatte: Und ich gebe mein Leben für meine Schafe: — Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe. (Joh. 10, 15. 17.) Der Vater hatte Ihn zum Schlachtopfer für jenes große Opfer bestimmt, das Ihn eine unendliche Herrlichkeit bereiten sollte, da ein Gottmensch Selbst das Opfer war, welches das Heil aller Menschen bewirkte; hätte aber der ewige Vater Seinen geliebten Sohn von dem Tode befreit, dann wäre das Opfer unvollkommen geblieben, dann hätte sich der ewige Vater jener Herrlichkeit beraubt, dann hätten die Menschen das ewige Heil nicht erlangt.

10. Tertullian schreibt, daß alle Beschimpfungen, welche Jesu angethan wurden, ein geheimes Mittel gegen unsern Stolz waren; denn so ungerecht und unwürdig diese Beschimpfungen auch waren, so waren sie doch für unser Heil nothwendig und eines Gottes würdig, der so viel leiden wollte, um den Menschen zu erretten. Denn nichts ist Gottes würdiger, als daß Er das Heil der Menschen bewirke. Schämen wir uns also, die wir uns rühmen, Schüler Jesu Christi zu sein, wenn wir Verachtungen, die uns von den Menschen zugefügt werden, mit Ungeduld ertragen, nachdem sie ein Gottmensch um unsers Heiles willen mit so großer Geduld ertragen hat. So wollen wir uns also nicht länger schämen, Jesus Christus darin nachzuahmen, daß wir unsern Beleidigern gern verzeihen; denn Er Selbst betheuert, daß Er Sich am Tage des Gerichtes jener schämen werde, die sich im Leben Seiner geschämt haben: Wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit. (Luk. 9, 26.)

11. Ach mein Jesus! mich schmerzt schon eine kleine Beschämung, da ich doch so oftmals verdient hätte, von den Teufeln in der Hölle zertreten zu werden! Verleihe mir durch das Verdienst so furchtbarer Verachtungen, die Du während Deines Leidens erduldet hast, die unschätzbare Gnade, daß ich jegliche Verachtung, die mir angethan wird, aus Liebe zu Dir geduldig ertrage, gleichwie Du sie aus Liebe zu mir ertragen hast. Ich liebe Dich über Alles und

verlange für Dich zu leiden, Der Du so viel für mich gelitten hast. Ich hoffe Alles von Dir, nachdem Du mich durch Dein kostbares Blut zu Deinem Eigenthum erworben hast. Auch durch Deine Vermittlung hoffe ich es, o meine liebe Mutter Maria!

Fünftes Capitel.

Betrachtungen über die sieben Worte Jesu am Kreuze.

Erstes Wort Jesu Christi am Kreuze.

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. (Luk. 23, 34.) O wie zärtlich ist die Liebe Jesu Christi gegen die Menschen! Deshalb, sagt der heilige Augustin, bat unser göttlicher Heiland in demselben Augenblicke, als er von Seinen Feinden beschimpft wurde, für dieselben um Verzeihung, denn Er sah nicht auf das schreckliche Unrecht, das Er von ihnen erlitt! Er dachte nicht daran, daß sie Seine Mörder waren; nein, Er wollte nur aus Liebe für sie sterben. Es möchte hier aber Jemand fragen: Warum hat denn Jesus Christus Seinen Vater für seine Feinde um Verzeihung gebeten, da Er ihnen doch Selbst ihr Unrecht vergeben konnte? Der heilige Bernhard antwortet: Er habe Seinen himmlischen Vater gebeten, nicht als ob Er Selbst nicht verzeihen könne, sondern damit Er uns lehre, daß auch wir für unsere Feinde beten müssen. An einer andern Stelle ruft derselbe heilige Lehrer aus: Welch ein Wunder! Jesus ruft: Vergib ihnen! Die Juden hingegen schreien: Kreuzige Ihn! Arnold von Chartres fügt noch bei: Während Jesus sich bemühte, die Juden zu retten, bemühten sich diese, sich selbst in's Verderben zu stürzen; aber bei Gott vermochte die Liebe des Sohnes mehr als die Blindheit dieses undankbaren Volkes. Und der heilige Cyprian lehrt uns: Sogar derjenige, welcher das Blut Christi vergießt, empfängt durch Christi Blut das Leben der Seele. So groß war das Verlangen Jesu Christi, die Menschen durch Seinen Tod zu retten, daß Er sogar diese Seine Feinde, welche durch die schrecklichste Marter

all sein kostbares Blut vergossen, des Verdienstes nicht berauben wollte, das Er uns durch Sein Blut erworben hat. Blicke hin auf deinen gekreuzigten Jesus, geliebte Seele; rust uns der heilige Augustin zu; höre, wie Er für Seine Kreuziger betet, und alsdann wage es noch, wenn du es vermagst, deinem Bruder, der dich beleidigt hat, den Frieden zu versagen!

2. Der heilige Leo versichert uns denn auch, ¹⁾ daß sich um dieses Gebetes Jesu Christi willen später auf die Predigt des Apostel Petrus so viele tausend Juden bekehrten, wie wir in der Apostelgeschichte lesen; denn, sagt der heilige Hieronymus, Gott wollte das Gebet Seines eingebornen Sohnes nicht unerhört lassen; und deshalb bewirkte Er, daß gleich damals schon so viele Juden den Glauben annahmen. Aber warum haben sich denn nicht Alle bekehrt? Deshalb, weil Jesus Christus nicht für Alle ohne Ausnahme betete; Er betete nämlich nicht für jene, von denen gesagt ist: Ihr widerstehet dem heiligen Geiste.

3. Auch uns Sünder hatte der göttliche Heiland damals in dieses Gebet eingeschlossen, und deshalb können wir Alle zu Gott rufen: O ewiger Vater, vernimm die Stimme Deines geliebten Sohnes, Der Dich um Verzeihung unserer Sünden bittet! Wir verdienen zwar diese Verzeihung nicht; aber Jesus Christus verdient sie, da Er durch Seinen Tod für unsere Sünden übersießende Genugthuung geleistet hat. O mein Gott! Ich will nicht wie die Juden verstockt bleiben; ich verabscheue, o mein Vater! aus ganzem Herzen, daß ich Dich verachtet habe, und bitte Dich durch die Verdienste Jesu Christi um Verzeihung. Und Du, o mein Jesus! Du weißt, wie schwach und elend ich bin, und daß ich mich durch meine Sünden in's Verderben gestürzt habe: aber Du bist ja gerade deshalb vom Himmel auf die Erde herabgekommen, um die Kranken zu heilen und die Verlorenen wieder aufzusuchen und zu retten, wenn sie es aufrichtig bereuen, dich beleidigt zu haben; denn von Dir hat Isaias gesagt: Er ist gekommen um selig zu machen, was verloren war; und der heilige Matthäus schreibt (18, 11.): Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, was verloren war.

¹⁾ Serm. 11.

Zweites Wort Jesu Christi am Kreuze.

Wahrlich, sage ich dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. (Luk. 23, 43.) Der heilige Lukas erzählt, daß von den zwei Räubern, mit denen Jesus gekreuziget wurde, der Eine verstockt blieb, der Andere sich bekehrte. Als nun der gute Räuber sah, wie sein gottloser Gefährte den Herrn lästerte, da er Ihm zurief: Wenn du Christus bist, so hilf dir selbst und uns! (Luk. 23, 39.) wies Er ihn zurecht und sagte ihm, sie würden bestraft, wie sie es verdient hätten; Jesus aber sei unschuldig. Wir zwar leiden diese Strafe mit Recht; denn wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben; dieser aber hat nichts Böses gethan. Hierauf wandte er sich an Jesus Selbst und bat Ihn: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst! (Luk. 23, 41. 42.) Mit diesen Worten bekannte er Jesus als seinen wahren Herrn und als den König Himmels und der Erde; und unser Heiland versprach ihm alsbald, daß er noch an demselben Tage in das Paradies gelangen werde. Wahrlich, sage ich dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. (v. 43.) Ein gelehrter Schriftsteller bemerkt, der Herr habe wegen dieses Versprechens Sich noch an demselben Tage, gleich nach dem Tode des guten Räubers, demselben unverhüllt gezeigt, und ihn überaus glücklich gemacht; obgleich Er ihn all der Wonnen des Himmels erst dann theilhaftig machte, als Er Selbst in denselben einging.

Arnold von Chartres betrachtet in seiner Abhandlung über die sieben Worte Jesu am Kreuze alle Tugenden, welche der gute Räuber Dismas bei seinem Tode in Ausübung brachte. Er glaubt, er bereut, er bekennt, er verkündet, er liebt, er vertraut und er bittet. Er machte einen Akt des Glaubens, da er ausrief: Wenn du in dein Reich kommst; denn er zweifelte nicht im mindesten, daß Jesus nach Seinem Tode als Sieger in das Reich Seiner Herrlichkeit eingehen werde. Er glaubte, sagt der heilige Gregor, daß Jener herrschen werde, den er sterben sah. Er erweckte Reue und Leid durch das Bekenn-

niß seiner Sünden, da er sprach: Wir zwar erleiden diese Strafe mit Recht; denn wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben. Der heilige Augustin bemerkt, er habe es nicht eher gewagt, Verzeihung seiner Sünden zu hoffen, als nachdem er seine Sünden bekannt hatte; und der heilige Athanasius ruft deshalb aus: O glücklicher Räuber! du hast durch dieses Bekenntniß das Himmelreich für dich geraubt. Aber auch noch mehrere andere Tugenden übte damals dieser heilige Büsser. Er verrichtete das Predigeramt, da er die Unschuld Jesu Christi laut verkündigte. Dieser aber hat nichts Böses gethan. Er übte die Liebe Gottes, da er den Tod als Strafe für seine Sünden mit Ergebung in den Willen Gottes annahm und sprach: Wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben. Deshalb haben die Heiligen Cyprian, Hieronymus und Augustin kein Bedenken getragen, ihn einen Martyrer zu nennen; und Silveira macht die schöne Bemerkung, dieser glückliche Räuber sei deshalb ein wahrer Martyrer gewesen, weil, als die Henkersknechte, die seine Beine zerbrachen, dieses Geschäft mit größerer Erbitterung vollzogen, da er die Unschuld Jesu Christi laut verkündigt hatte, er diese Pein aus Liebe zu seinem Herrn so willig annahm.

6. Erkennen wir aber auch hier wiederum die Güte Gottes, die, nach den Worten des heiligen Ambrosius, immer mehr gibt, als man von ihr begehrt: Jener bat nur, der Herr möge seiner gedenken, und Jesus antwortete ihm: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein. Der heilige Johannes Chryostomus macht darauf aufmerksam, daß vor diesem Räuber Niemand die Verheißung des Paradieses erhalten habe. Da ging in Erfüllung, was Gott durch den Propheten Ezechiel verkündet hatte, daß nämlich, wenn der Sünder aus ganzem Herzen seine Vergehungen bereut, Gott ihm auf eine Weise verzeihe, als ob Er die Ihm zugefügten Beleidigungen gänzlich vergessen habe. Wenn aber der Gottlose Buße thut, will ich all seiner Missethaten nicht mehr gedenken. (Ezech. 18, 21. 22.) Auch der Prophet Isaias (31, 19.) lehrt uns, Gott sei so gencigt, uns Gutes zu thun, daß,

wenn wir Ihn um Etwas bitten, Er uns augenblicklich erhört: Wenn du rufest, antwortet er dir, sobald er es hört. Und der heilige Augustin fügt noch hinzu, Gott strecke immer seine Arme aus, um die reuigen Sünder darin aufzunehmen. Und wie das Kreuz des bösen Räubers, weil er es mit Ungeduld ertragen, ihm zur größern Strafe in der Hölle wurde, so ward im Gegentheil das Kreuz des guten Räubers, weil er es mit Geduld annahm, für denselben eine Stiege zum Himmel. O du glückseliger Räuber, dem es beschieden war, seinen Tod mit dem Tode seines Heilandes zu vereinigen! O mein Jesus! auch ich bringe Dir heute mein Leben zum Opfer dar und erlebe mir die Gnade, in der Stunde meines Todes das Opfer meines Lebens mit jenem Opfer vereinigen zu können, welches Du Deinem ewigen Vater am Kreuze dargebracht hast. Um dieses Opfers willen hoffe ich in Deiner Gnade, von aller irdischen Liebe befreit und mit Dir durch die Liebe vereinigt zu sterben, und dann fortzufahren, Dich aus allen meinen Kräften die ganze Ewigkeit hindurch zu lieben.

Drittes Wort Jesu Christi am Kreuze.

7. Weib, siehe deinen Sohn! Hierauf sprach er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter. (Joh. 19, 26. 27.) Bei dem heiligen Markus lesen wir, daß am Calvarienberge viele Frauen versammelt waren, welche von ferne auf den gekreuzigten Jesus hinsahen: Es waren aber auch Weiber da, die von ferne zusahen; unter diesen war Maria Magdalena (Mark. 15, 40.) Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß auch die göttliche Mutter diese Frauen begleitet hatte; und der heilige Johannes sagt ausdrücklich, daß Maria nicht ferne stand, sondern ganz nahe am Kreuze war, und zugleich mit ihr die heilige Maria Kleophas und Maria Magdalena. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas und Maria Magdalena. (Joh. 19, 25.) Euthymius sucht die Schwierigkeit, welche diese beiden Schriftstellen darbieten, zu beseitigen, indem er sagt, daß die allerseeligste Jungfrau Maria,

als sie ihren Sohn dem Tode nahe erblickte, die Furcht vor den Soldaten, welche das Kreuz umgaben, überwand, sich mehr als die übrigen Frauen demselben näherte, und jeglichen Spott und Uebermuth der Soldaten, welche die Verurtheilten bewachten, gerne ertrug, um nur ihrem geliebten Sohne ganz nahe zu sein. Ein anderer gelehrter Schriftsteller, der das Leben Jesu beschrieben hat, drückt sich also aus: Die Freunde sahen von ferne zu; aber die allerseeligste Jungfrau Maria, die heilige Magdalena und eine andere Maria standen mit Johannes ganz nahe am Kreuze. Da nun Jesus Seine Mutter und Johannes erblickte, sprach Er die Worte: Weib, sieh deinen Sohn! &c. Der Abt Guericus bemerkt: Maria war wahrlich eine Mutter, da sie ihren Sohn nicht einmal beim Tode Desselben verließ. Andere Mütter fliehen, wenn sie ihre Kinder sterben sehen; denn die Liebe erlaubt ihnen nicht, bei einem solchen Schauspiel zugegen zu sein, sie sterben zu sehen, ohne helfen zu können; aber die göttliche Mutter näherte sich um so mehr dem Kreuze, je mehr Sie ihr geliebtester Sohn dem Tode näherte.

8. Es stand nun also die betrübte Mutter unter dem Kreuze; und als ihr geliebtester Sohn Sein Leben dem ewigen Vater zum Opfer darbrachte, da opferte auch sie ihren Schmerz für das Heil der Menschen auf, und nahm durch ihre gänzliche Hingabe an allen Leiden und Beschimpfungen Antheil, die ihr Sohn bei Seinem Tode erduldet. Ein gelehrter Schriftsteller sagt, daß jene Maler die Standhaftigkeit Mariens entehren, welche sie am Fuße des Kreuzes in Ohnmacht versunken darstellen; denn Maria war eine starke Frau, welche weder ohnmächtig ward noch weinte, wie uns dieses auch der heilige Ambrosius lehrt: Ich lese, sagt er, daß sie stand, nicht aber, daß sie weinte. Der Schmerz, welchen die allerseeligste Jungfrau bei dem Leiden ihres Sohnes empfand, übertraf alle Schmerzen, die ein menschliches Herz erdulden kann; aber der Schmerz Mariens war nicht ein unfruchtbarer Schmerz, wie jener Schmerz, den andere Mütter erdulden, welche die Leiden ihrer Söhne mit ansehen müssen; ihr Schmerz war ein fruchtbarer Schmerz; denn gleichwie Maria die natürliche Mutter unsers

Hauptes, Jesu Christi, ist, so ward sie damals auch durch die Verdienste eines so entsetzlichen Schmerzes und durch ihre Liebe die geistige Mutter von uns Allen, den gläubigen Gliedern Seines Leibes; indem sie durch ihre Liebe mitwirkte, daß auch wir geboren und Kinder der heiligen Kirche wurden.

9. Der heilige Bernhard schreibt, daß auf dem Calvarienberge diese beiden großen Martyrer, Jesus und Maria, schwiegen; denn, sagt er, die Größe des Schmerzes raubte ihnen das Vermögen zu sprechen; die Mutter sah ihren Sohn am Kreuze mit dem Tode ringen; der Sohn aber sah am Fuße des Kreuzes Seine Mutter in Todesangst und von dem Schmerze über Sein Leiden ganz bleich und abgezehrt.

10. Es standen also Maria und Johannes näher als die übrigen Frauen bei dem Kreuze, so daß sie trotz des großen Lärmens und Getümmels dennoch ganz leicht jedes Wort des Heilandes hören und jeden Seiner Blicke beobachten konnten. Der heilige Johannes fährt hierauf also fort: Da nun Jesus seine Mutter und den Jünger, den er liebte, stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib, sieh' deinen Sohn! (19, 26.) Wenn aber Maria und Johannes von den andern Frauen umgeben gewesen, warum sagt dann der Evangelist, daß Jesus seine Mutter und den Jünger sah, gleich als hätte Er die übrigen Frauen nicht gesehen? Der heilige Johannes Chrysostomus erwiedert hierauf, die Liebe mache, daß man den Gegenstand der Liebe immer deutlicher sehe. Auf gleiche Weise drückt sich auch der heilige Ambrosius aus: Wir sind gewohnt, diejenigen, welche wir lieben, eher als die übrigen zu sehen. Und die allerseligste Jungfrau selbst hat der heiligen Brigitta geoffenbart, daß Jesus Christus, wenn Er Seine Mutter, welche unter dem Kreuze stand, ansehen wollte, Sich große Mühe geben mußte, um durch das Zusammensziehen der Augenwimpern das Blut aus den Augen herauszupressen, welches Ihn am Sehen verhinderte.

11. Jesus sprach zu ihr: Weib, sieh' deinen Sohn! indem Er mit den Augen auf Johannes deutete, welcher neben ihr stand. Aber warum nennt Jesus Maria Weib und nicht Mutter? Vielleicht deshalb, weil Er dem

Tode schon nahe war und von ihr Abschied nehmen wollte und gleichsam sagte: Weib, in kurzer Zeit werde ich todt sein, alsdann wirst Du hier auf Erden keinen Sohn mehr haben; deßhalb will ich Dir den Johannes hinterlassen, der Dich lieben wird wie ein Sohn und Dir als Solcher dienen wird. Hieraus sehe ich auch deutlich, daß der heilige Joseph schon gestorben war; denn hätte er noch gelebt, so würde Jesus ihn gewiß nicht von seiner theuren Braut getrennt haben. Das ganze Alterthum bezeugt uns, daß Johannes nie seine Jungfrauschaft verloren habe, und hauptsächlich deßhalb ward er zum angenommenen Sohne Mariens bestimmt und damit begnadigt, die Stelle Jesu zu vertreten; weßhalb die heilige Kirche ausruft: Dieser Jungfrau hat er seine jungfräuliche Mutter empfohlen! Von dem Todestage des Herrn an nahm denn auch der heilige Johannes Maria in sein Haus und diente ihr und half ihr, als ob sie seine eigene Mutter gewesen, ihr ganzes Leben lang; wie dieß ausdrücklich in der heiligen Schrift heißt: Und von derselben Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. (Joh. 19, 27.) Jesus Christus wollte, daß dieser Sein geliebter Jünger Augenzeuge Seines Todes sei, damit er denselben mit mehr Kraft verkündigen und in seinem Evangelium sagen könne: Der dieß gesehen hat, legt Zeugniß davon ab. (Joh. 19, 35.); und in seinem ersten Briefe: Was wir gesehen haben, davon geben wir Zeugniß und verkündigen es euch. (1. Joh. 1, 2.) Darum verließ denn auch der Herr zu einer Zeit, da alle Seine andern Jünger Ihn verließen, dem heiligen Johannes die Kraft, mitten unter so vielen Feinden bei Seinem Tode gegenwärtig zu bleiben.

12. Kehren wir indeß zur allerseeligsten Jungfrau zurück und suchen wir den eigentlichen Grund zu erforschen, warum Jesus Maria Weib und nicht Mutter nennt. Er wollte durch diesen Ausdruck bezeichnen, daß Maria jenes große Weib sei, welches im ersten Buche Moses schon verheißten war, und von der gesagt ward, daß sie der Schlange den Kopf zertreten werde: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen dei-

nem Samen und ihrem Samen; sie wird deinen Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen. (Gen. 3, 15.) Niemand zweifelt daran, daß Maria jenes Weib war, welches vermittelt ihres Sohnes (oder vielmehr der Sohn mittelst derjenigen, die Ihn geboren) das Haupt des Teufels zertreten werde. Maria mußte auch nothwendigerweise eine Feindin des Teufels sein; denn der Teufel war hoffärtig, undankbar und ungehorsam, indeß Maria so demüthig, so dankbar und gehorsam war. Es heißt deßhalb in der heiligen Schrift: Sie wird deinen Kopf zertreten, weil Maria mittelst ihres Sohnes den Stolz des Teufels niederbeugte, welcher der Ferse Jesu Christi nachstellte (unter der Ferse versteht man die allerheiligste Menschheit des Erlösers, welche der Erde am nächsten war). Durch Seinen Tod hat der Heiland den Ruhm erlangt, den Teufel zu besiegen und ihn wiederum jener Herrschaft zu berauben, welche er um der Sünden willen über das menschliche Geschlecht erlangt hatte.

13. Gott sprach aber auch noch zu der Schlange: Ich will Feindschaft setzen zwischen deinem Samen und dem Samen des Weibes. Dadurch gab uns der Herr zu erkennen, daß nach dem aus der Sünde hervorgegangenen Verderben des menschlichen Geschlechtes es, ungeachtet des Erlösungswerkes, in der Welt zweierlei Nachkommenschaften und zweierlei Familien geben werde; durch den Samen des Teufels werden die Sünder bezeichnet, welches Söhne des Teufels und von ihm verführt sind; durch den Samen Mariens wird aber jene heilige Gemeinde bedeutet, welche alle Heiligen und ihr Haupt Jesus Christus umschließt. Deßhalb ward Maria sowohl zur Mutter des Hauptes als auch zur Mutter aller Seiner Glieder, nämlich der Gläubigen, bestimmt. Der heilige Paulus sagt: Ihr Alle seid Eins in Christus Jesus, wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr Abrahams Same. (Gal. 3, 28. 29.) So sind denn also Jesus und die Gläubigen ein einziger Leib, da man das Haupt nicht von Seinen Gliedern trennen kann; und diese Glieder sind alle geistigen Söhne Mariens, weil sie den Geist ihres natürlichen Sohnes, nämlich Jesu Christi, empfangen haben.

Deßhalb wird Johannes nicht Johannes, sondern der Jünger genannt, den der Herr liebte; und es heißt: Hierauf sagte er dem Jünger: Sieh', deine Mutter! Damit wir hieraus erkennen, daß die allerseeligste Jungfrau Maria die Mutter eines jeden Christen ist, welcher Jesus Christus liebt, und in welcher der Heiland durch Seinen heiligen Geist lebt. Das wollte Origenes sagen, als er schrieb: Jesus sprach zu der Mutter: Sieh', deinen Sohn! als ob Er gesagt hätte: Sieh' hier den Jesus, welchen Du geboren hast; denn er ist vollkommen, weil nicht mehr er selbst lebt, sondern in ihm lebt Christus.

14. Dionysius der Carthäuser, sagt, daß beim Leiden Jesu Christi die Brüste Mariens mit dem Blut angefüllt worden, welches aus den Wunden des Herrn floß, damit sie damit ihre Kinder ernähren könne. Er fügt noch hinzu, daß die göttliche Mutter durch ihr Gebet und durch ihre Verdienste, die sie hauptsächlich dadurch erlangte, daß sie bei dem Tode Jesu gegenwärtig war, uns die Gnade erworben habe, Theil an den Verdiensten der Leiden Jesu zu nehmen.

O meine schmerzhafteste Mutter! Du weißt es, daß ich die Hölle verdient habe; mir bleibt keine andere Hoffnung, selig zu werden, als die Mittheilung der Verdienste Jesu Christi; diese Gnade mußt Du mir erlangen; ich bitte Dich, mir dieselbe um Deiner Liebe willen zu erwerben, welche Du zu diesem Deinem Sohne trägst, Der auf dem Kalvarienberge vor Deinen Augen das Haupt neigte und starb. O Königin der Martyrer, o Fürsprecherin der Sünder! komme Du mir doch immer zu Hilfe, besonders in der Stunde meines Todes! Ach, es kommt mir vor, als erblickte ich es schon, wie der Teufel sich bei meinem Todeskampf bemüht, mir beim Hinblick auf meine Sünden Verzweiflung einzulößen; ach Maria, verlasse Du mich nicht, wenn Du mich in solchem Kampfe siehst; stehe Du mir alsdann mit Deinem Gebete bei und erlange mir Vertrauen und Beharrlichkeit! Und weil ich dann die Sprache und wohl gar die Bestimmung verloren haben werde, so wird es mir in diesen letzten Augenblicken kaum möglich sein, Deinen

Namen und den Namen Deines göttlichen Sohnes an zu rufen; deshalb rufe ich sie schon jetzt an: Jesus und Maria! Euch empfehle ich meine Seele.

Viertes Wort Jesu Christi am Kreuze.

15. *Eli, Eli, lama sabacthani?* Das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Matth. 27, 46.) Ehe der heilige Matthäus diese Worte anführt, sagt er: Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: *Eli*. Warum sprach aber der Heiland diese Worte mit lauter Stimme aus? Euthymius sagt, der Herr habe so laut gerufen, um uns Seine göttliche Allmacht zu erkennen zu geben, indem Er, dem Tode so nahe, dennoch so laut zu reden vermochte; was denen, die mit dem Tode kämpfen, ganz unmöglich ist wegen der großen Schwäche, die sie alsdann zu leiden haben. Auch rief der Herr deshalb so laut auf, um uns zu erkennen zu geben, daß Er unter großen Schmerzen sterbe. Es hätte sich sonst Jemand einbilden können, daß, da Jesus Mensch und Gott zu gleicher Zeit war, Er durch die Macht Seiner Gottheit die Schmerzen gehindert habe, Ihn zu peinigen; um aber solch eine Meinung im Voraus zu widerlegen, wollte Jesus durch diese Worte zu erkennen geben, daß Sein Tod schmerzhafter war als der Tod irgend eines andern Menschen, und daß, indeß die Martyrer von göttlicher Süßigkeit getröstet wurden, Jesus, der König der Martyrer, allen Trostes beraubt sterben wollte, um der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden der Menschen die strengste Genugthuung zu leisten. Deshalb macht Silveira auch noch die Bemerkung, daß Jesus Seinen ewigen Vater nicht Vater, sondern Gott nennt, weil Jener Ihn damals gleichwie der Richter einen Schuldigen, und nicht gleichwie der Vater einen Sohn behandelt.

16. Der heilige Leo sagt, daß dieser Schrei unsers Heilandes nicht ein Schrei der Klage, sondern ein Schrei der Belehrung sei. Denn durch diese Worte wollte der Herr uns lehren, wie groß die Bosheit der Sünde gewesen, welche Gott gleichsam zwang, Seinen geliebten Sohn allen Peinen hinzugeben, ohne Ihm den geringsten Trost zu

vergönnen; und das bloß deshalb, weil Jesus die Verpflichtung auf Sich genommen, für unsere Sünden genugzuthun. Jesus ward damals aber nicht etwa Seiner Gottheit und Herrlichkeit beraubt, welche Seiner gebenedeiten Seele vom ersten Augenblick ihrer Schöpfung an mitgetheilt war; aber Er ward aller fühlbaren Erleichterung beraubt, womit Gott Seine treuen Diener bei ihren Leiden zu stärken pflegt; Er ward in Finsterniß, Angst und Bitterkeit gelassen, welches Alles Peinen waren, die wir Sünder verdient hatten. Schon im Garten von Gethsemane litt Jesus die Entbehrung der empfindlichen Gegenwart Seiner Gottheit; aber am Kreuz war diese Pein noch weit größer und bitterer.

17. Ach, ewiger Vater! welches Mißfallen hat Dir denn Dein unschuldiger und gehorsamer Sohn verursacht, daß Du Ihn mit einem so bitterm Tode bestrafest? Sieh' Ihn doch an, wie betrübt Er an diesem Holze hängt! Sein Haupt wird von den Dornen gepeinigt, Er hängt an drei Nägeln und findet in Seinen Wunden allein eine Stütze; Alle haben Ihn verlassen, selbst Seine Jünger; Alle verspotten und verwünschen Ihn auf diesem schmählischen Holze; aber warum hast denn auch Du, o mein Gott, Der Du Ihn doch so innig liebst, jetzt ebenfalls Deinen göttlichen Sohn verlassen? Wir müssen bedenken, daß Jesus Sich mit allen Sünden der Welt beladen hatte; daher kam es, daß, obgleich Er an und für sich der Heiligste unter allen Menschen, ja die Heiligkeit Selbst war, Er dennoch wegen der Last, die Er auf Sich genommen, für die Sünden aller Menschen genugzuthun, als der gottloseste Sünder auf Erden erschien, und da Er als Solcher für Alle ein Schuldner geworden, sich dargeboten hatte, für Alle genugzuthun. Weil wir Menschen verdient hatten, auf ewig zu unendlicher Verzweiflung in der Hölle verdammt zu werden, so wollte Jesus einem Tode überlassen werden, der ganz hilflos war, um dadurch uns vom ewigen Tode zu befreien.

18. Calvin hat Gott gelästert, da er in seinem Commentar über das Evangelium des heiligen Johannes sagt, Jesus habe, um den Vater zu versöhnen, den ganzen Zorn Gottes gegen die Sünde und alle Peinen der Hölle, vorzüglich die Verzweiflung erdulden müssen. Das ist eine

eben so thörichte, als gottlose Meinung; denn wie hätte Jesus wohl für unsere Sünden durch eine noch größere Sünde, nämlich durch die Verzweiflung, genugthun können? Und wie könnte man diese Verzweiflung, von der Calvin träumt, mit den Worten vereinigen, die der Herr damals ebenfalls sprach: Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist! (Luk. 23, 41.) Deshalb allein stieß Jesus, nach der Lehre des heiligen Hieronymus und des heiligen Chrysostomus, diesen Jammerschrei aus, um uns die Bitterkeit Seiner Leiden, die ohne allen Trost waren, zu erkennen zu geben. Ueberdies hätte die Verzweiflung Jesu nur daraus hervorgehen können, daß Er Sich als von Gott gehaßt erblickt hätte; aber wie hätte Gott wohl einen solchen Sohn hassen können, Welcher, um Seinen Willen zu befolgen, Sich erboten hatte, für die Sünden der Menschen genugzuthun? Ja, dieser Gehorsam Jesu Christi war so groß, daß der Vater den Herrn deshalb so hochschätzte, daß Er Ihn, nach dem heiligen Paulus, das Heil des ganzen Menschengeschlechtes bewilligte: Dieser hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen unter starkem Geschrei und Thränen dargebracht — und ist erhört worden wegen seiner Ehrerbietigkeit. (Hebr. 5, 7.)

19. Uebrigens war diese Verlassenheit Jesu die schmerzvollste Pein, die Er bei all Seinen Leiden erdulden mußte; denn wir wissen, daß, nachdem Er so Vieles gelitten, ohne Sich zu beklagen, Er allein hierüber klagte und das, nach dem heiligen Paulus, durch einen heftigen Schrei, durch viele Thränen und Bitten. Aber hauptsächlich schrie und weinte unser Heiland, damit wir erkennen möchten, wie viel Er leiden mußte, um uns die Barmherzigkeit Gottes zu erlangen; und damit wir zugleich erkennen möchten, welche furchtbare Pein es für eine schuldige Seele sei, wenn Gott sie von Sich stößt und sie auf immer Seiner Liebe beraubt; wie der Herr Selbst uns damit bedroht hat: Ich verstoße sie aus meinem Hause, nicht mehr will ich sie lieben. (Oseas 9, 11.) Ueberdies, sagt der heilige Augustin, Jesus habe beim Hinblick auf Seinen Tod unruhig erscheinen wollen, damit Er hierdurch Seine Diener

trösten könne, wenn dieselben in ihrer Todesstunde geängstigt würden, damit sie nicht durch den Gedanken ewiger Verwerfung der Verzweiflung unterlägen.

20. Danken wir aber unserm göttlichen Erlöser, daß Er die Reinen, die wir verdient hatten, auf Sich genommen, und daß Er uns hierdurch vom ewigen Tode befreit habe; seien wir auch von heute an sorgfältig darauf bedacht, uns dankbar gegen unsern Befreier zu erweisen, indem wir alle Neigungen, welche nicht Ihn zum Gegenstande haben, aus unserm Herzen vertreiben. Und wenn wir uns im Geiste ganz verlassen fühlen, und wenn auch wir uns der empfindlichen Gegenwart Gottes beraubt sehen, o dann vereinigen wir unsere Verlassenheit mit jener, die Jesus Christus bei Seinem Tod erduldet hat! Der Herr verbirgt Sich manchmal den Augen Seiner geliebtesten Seelen; aber Er trennt Sich nicht von ihren Herzen und steht ihnen innerlich mit Seiner Gnade bei. Auch beleidigen wir unsern Heiland nicht, wenn wir in solcher Verlassenheit zu Ihm sagen, was Er Selbst im Garten zu Seinem himmlischen Vater sprach: Mein Gott, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber. (Matth. 26, 39.) Aber wir müssen auch nicht ermangeln, gleichwie Jesus, augenblicklich hinzuzufügen: Doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst. Und wenn unsere Verlassenheit nicht aufhört, so müssen wir immer fortfahren, dieselben Akte der Gleichförmigkeit unseres Willens mit dem Willen Gottes zu wiederholen; gleichwie dieß Jesus während der drei Stunden gethan hat, die Er im Garten betete: Und er betete zum dritten Male, indem er dieselben Worte sprach. Der heilige Franz von Sales sagt: Jesus ist eben so lebenswürdig, wenn Er Sich verbirgt, als wenn Er Sich zu erkennen gibt. Ueberdieß ziemt sich für denjenigen, der die Hölle verdient hat und der sich von derselben befreit sieht, kein Gebet mehr als die Worte: Ich will den Herrn preisen zu jeder Zeit. O mein Gott! ich verdiene keine Tröstungen; bewirke Du nur durch Deine Gnade, daß ich Dich liebe! und ich will gerne, so lange es Dir gefällt, in Trostlosigkeit und Verlassenheit dahin-

leben. Ach, wenn die Verdammten bei ihren Peinen sich auf solche Weise in den Willen Gottes ergeben könnten, so würde die Hölle aufhören, eine Hölle zu sein.

21. Du aber, o Herr, entferne Deine Hilfe nicht von mir; schaue her zu meinem Schutze! (Ps. 21, 20.) O mein Jesus! ich bitte Dich, Du wollest mich um der Verdienste Deines trostlosen Todes willen nicht Deines Beistandes berauben in jenem furchtbaren Kampfe mit der Hölle, der mir für die Stunde meines Todes bevorsteht. Ach, alsdann wird aller irdische Beistand mir nicht mehr helfen können; ach, verlaß Tu mich alsdann nicht, mein Jesus, Der Du für mich gestorben bist und Der Du allein mir in dieser leyten Noth helfen kannst! Thue es um der Verdienste jener Peinen willen, die Du bei Deiner Verlassenheit erduldet und durch welche Du uns die Gnade verdient hast, daß wir nie von dem göttlichen Beistande verlassen werden, wie wir es um unserer Sünden willen verdient hatten.

Fünftes Wort Jesu Christi am Kreuze.

22. Mich dürstet! Der heilige Johannes schreibt in seinem Evangelium: Darnach, da Jesus wußte, daß Alles vollbracht sei, damit die Schrift erfüllt würde, sprach er: Mich dürstet. (Joh. 19, 28.) Die Schrift, von der hier die Rede ist, waren jene Worte Davids: Und sie geben mir zur Speise Galle, und in meinem Durste tranken sie mich mit Essig. (Ps. 68, 22.) Furchtbar war der leibliche Durst, den unser Heiland am Kreuze zu erdulden hatte, und das um des vielen Blutes willen, das er zuerst im Garten, dann im Gerichtshof des Pilatus bei der Geißelung und Dornenkrönung und endlich auf dem Kreuze vergossen hatte, wo sich aus Seinen durchbohrten Händen und Füßen gleichwie aus vier Quellen vier Ströme Blutes ergossen. Aber noch weit größer war der geistige Durst Jesu Christi, nämlich Seine brennende Begierde, alle Menschen zu erlösen und noch mehr für uns zu leiden, um uns dadurch deutlicher Seine Liebe zu erkennen zu geben, wie dies der fromme

Blosius sagt. Deshalb schreibt der heilige Lorenz Justinian: Dieser Durst entspringt in einer Liebesquelle.

Ach mein Jesus! Du hast eine so große Begierde, für mich zu leiden, und ich habe einen so großen Widerwillen gegen die Leiden, daß ich bei einem jeden Leiden so ungeduldig gegen mich selbst und gegen Andere werde, so daß ich einem Jedem unerträglich bin. O mein Jesus! mache Du mich um Deiner Verdienste willen geduldig und ergeben in den Krankheiten und Widerwärtigkeiten, die mir zustößen; mache, daß, bevor ich sterbe, ich Dir ähnlich werde!

Sechstes Wort Jesu Christi am Kreuze.

23. Es ist vollbracht! Der heilige Johannes fährt in seinem Evangelium also fort: Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Ehe Jesus den Geist ausgab, betrachtete Er noch einmal, wie viele Opfer Gott im alten Bunde dargebracht worden, welche alle Vorbilder des Kreuzopfers waren; Er betrachtete alle Gebete der Patriarchen, Alles, was die Propheten von Seinem Tode und von all' den Peinen, all' dem Spott vorhergesagt, der Ihn erwartete; und als Er sah, daß Alles erfüllt war, rief Jesus aus: Es ist vollbracht.

24. Der heilige Paulus ermutigt uns, großmüthig und geduldig den Kampf zu bestehen, der unserer hier auf Erden mit den Feinden unseres Heils wartet, damit wir den Sieg davon tragen: Lasset uns mit Geduld dem uns vorgelegten Wettkampfe zulaufen und lasset uns ausblicken zu dem Anfänger und Vollen-der des Glaubens, zu Jesus, der für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldet. (Hebr. 12, 1. 2.) Der Apostel ermahnt uns durch diese Worte, geduldig bis an's Ende unsers Lebens den Versuchungen zu widerstehen und dem Beispiele Jesu zu folgen, der nicht eher vom Kreuze herabsteigen wollte, als nachdem Er Sein Leben für uns gelassen; weshalb der heilige Augustin ausruft: Was anders hat dich der am Kreuze hängende Heiland gelehrt, als daß Du stark sein sollest in deinem Gott, da Er nicht eher vom Kreuze herabsteigen wollte? Jesus wollte Sein Opfer bis zum Tode Gott darbringen, um

uns davon zu überzeugen, daß Gott den Lohn der Herrlichkeit nur denen verleihe, die bis an's Ende im Guten verharren; wie uns dies unser Heiland selbst zu erkennen gibt, da Er sagt: Wer aber ausharret bis an's Ende, der wird selig werden. (Matth. 10, 22.) Wenn wir also von unsern Leidenschaften oder von den Versuchungen des Teufels oder von Verfolgungen der Menschen gequält und versucht werden, die Geduld zu verlieren und uns zur Beleidigung Gottes hinreißen zu lassen, so müssen wir sogleich einen Blick auf unsern gekreuzigten Heiland werfen, Der all' Sein Blut für unser Heil vergossen hat; so müssen wir bedenken, daß wir bis jetzt noch keinen Blutstropfen aus Liebe zu Jesus vergossen haben: Noch habt ihr nicht bis auf's Blut widerstanden im Kampfe wider die Sünde (Hebr. 12, 4.) sagt der heilige Paulus.

25. Wenn sich also die Gelegenheit darbietet, in einer Ehrensache nachzugeben, eine Bitterkeit zu unterdrücken, uns von einer Befriedigung unsrer Eigenliebe zu enthalten, unsrer Neugierde nicht zu folgen u., so müssen wir uns schämen, wenn wir uns weigern sollten, dieselbe Jesu Christo zum Opfer darzubringen. Jesus hat Sich uns ohne allen Rückhalt geschenkt, Er hat für uns Sein Leben und Sein kostbares Blut dargebracht; schämen wir uns also, zurückhaltend gegen Ihn zu sein. Leisten wir unsern Feinden all' den Widerstand, welchen Gott von uns verlangt; aber hoffen wir den Sieg allein durch die Verdienste Jesu Christi zu erlangen, durch welche allein alle Heiligen und besonders die heiligen Martyrer Peinen und Tod besiegt haben: Aber in diesem Allen überwinden wir, um desjenigen willen, der uns geliebt hat. (Röm. 8, 7.) Wenn uns also der Teufel einige Hindernisse vorstellen sollte, welche zu besiegen unsrer Schwäche sehr schwierig ankäme, o dann werfen wir einen Blick auf den gekreuzigten Heiland und rufen wir Ihm zu mit dem Apostel, voll Vertrauen auf Seinen Beistand und auf Seine Verdienste: Ich vermag Alles in dem, der mich stärkt. (Phil. 4, 13.) Aus mir selbst vermag ich Nichts, mit dem Beistande Jesu vermag ich Alles.

26. Der Anblick der Peinen, welche unser gekreuzigter

Jesus gelitten hat, muß uns Muth einflößen, die Leiden dieses Lebens geduldig zu ertragen. Blicke, geliebte Seele, ruft einem Jeden von uns der Heiland von diesem Kreuze herab zu, blicke auf die Menge von Schmach und Pein, die ich für dich auf diesem Kreuzesholze erdulde! Siehe, mein Leib hängt an drei Nägeln, er ruht nur auf Wunden; das Volk, das mich umgibt, wird nicht müde, mich zu lästern und zu betrüben; siehe, mein Geist ist zu gleicher Zeit innerlich noch weit mehr gequält als der Leib; siehe, das Alles leide ich aus Liebe zu dir, o Mensch; daran kannst du erkennen, wie lieb ich dich habe; liebe denn auch du mich und lasse es dich nicht verdrießen, auch Etwas aus Liebe zu mir zu leiden, nachdem ich für Dich ein so betrübtes Leben geführt, nachdem ich jetzt einen so bittern Tod erdulden will.

27. O mein Jesus! Du hast mich in die Welt gesetzt, damit ich Dich liebe und Dir diene; Du hast mir so viele Gnaden, so große Erleuchtung ertheilt, damit ich Dir treu bleibe; aber ach, wie oft habe ich Undankbarer, um meinen Neigungen nicht zu entsagen, Deine Gnade freiwillig verlieren, Dir den Rücken zulehren wollen!

Ach, mein Jesus, um Deines trostlosen Todes willen, den Du für mich erduldet hast, gib mir Kraft, die noch übrige Zeit meines Lebens dankbar gegen Dich zu sein! denn sieh', ich nehme mir fest vor, von heute an alle Neigungen aus meinem Herzen zu vertreiben, welche nicht Dich zum Gegenstande haben, o mein Gott, meine Liebe, mein Alles! o meine liebe Mutter Maria, komme auch Du mir zu Hilfe, damit ich Deinem göttlichen Sohne getreu bleibe, Der mich so innig geliebt hat!

Siebentes Wort Jesu Christi am Kreuze.

28. Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. (Luk. 23, 46.) Euthymius schreibt, Jesus habe diese Worte mit lauter Stimme gesprochen, um aller Welt zu erkennen zu geben, daß Er, da Er Gott Seinen Vater nannte, der wahre Sohn Gottes sei. Dagegen schreibt der heilige Johannes Chrysoströmus, Jesus habe deshalb mit

lauter Stimme gerufen, damit wir erkennen möchten, daß Er nicht aus Nothwendigkeit, sondern freiwillig sterbe, da Er, dem Tode so nahe, dennoch einen so lauten Schrei auszustossen vermochte. Das stimmt mit den Worten überein, welche der Heiland während Seines Lebens gesprochen, da er sagte, Er bringe freiwillig Sein Leben für Seine Schäflein zum Opfer dar, und nicht etwa um des Willens und der Bosheit Seiner Feinde willen: Ich gebe mein Leben für meine Schafe — Niemand nimmt es von mir; sondern ich gebe es von mir selbst hin. (Joh. 10, 15. 18.)

29. Damals, fügt der heilige Athanasius hinzu, als Jesus Christus Sich Selbst dem ewigen Vater anempfahl, empfahl Er Ihm auch alle Gläubigen an, welche durch Ihn zur ewigen Seligkeit gelangen sollten; denn Haupt und Glieder bilden nur Einen Leib. Deshalb schließt derselbe Heilige, wiederholte Jesus zu jener Zeit innerlich das Gebet, welches Er schon früher an den himmlischen Vater gerichtet hatte: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die Du mir gegeben hast. (Joh. 17, 24.)

30. Um dieser Ursache willen ruft ein heiliger Paulus aus: Ich weiß, an wen ich geglaubt habe, und bin überzeugt, daß er mächtig ist, meine Hinterlage zu bewahren für jenen Tag. (2. Tim. 1, 12.) Diese Worte schrieb der Apostel, als er im Kerker für Jesus Christus litt, in Dessen Hände er die Hinterlage seiner Leiden und all seiner Hoffnung übergab; da er wußte, wie dankbar und getreu der Herr gegen jene ist, welche aus Liebe zu Ihm leiden. Auch David setzte all' seine Hoffnung auf den zukünftigen Erlöser, da er ausrief: In deine Hände empfehle ich meinen Geist, du hast mich erlöstet, o Herr, Gott der Wahrheit! (Ps. 103.) Aber wie viel größer muß nicht unser Vertrauen auf Jesus Christus sein, da Derselbe unsere Erlösung jetzt schon vollbracht hat? Rufen denn auch wir Ihm mit großmüthigem Herzen zu: Du hast mich erlöstet, o mein Gott! in deine Hände befehle ich meinen Geist.

31. Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Besonders für Sterbende sind diese Worte in

der Todesstunde eine große Stärkung gegen die Versuchungen der Hölle, und wenn die Furcht über ihre vielen Sünden sie peinigt. Aber ich, o mein Jesus! ich will nicht bis auf meine Todesstunde warten, um Dir erst alsdann meine Seele anzuempfehlen; nein, schon jetzt empfehle ich Dir dieselbe an und bitte Dich, Du wollest doch nicht zulassen, daß ich Dir von neuem den Rücken zukehre. Ich erkenne, o mein Gott! daß die frühere Zeit meines Lebens mir nur dazu gedient habe, Dir Mißfallen zu verursachen. O gestatte doch nicht, daß ich fortfahre, Dir die noch übrigen Tage meines Lebens zu mißfallen. O Du Lamm Gottes, das Du für mich am Kreuze aufgefertigt, das Du als ein Liebesopfer Gott dargebracht und vor Schmerz verzehrt worden bist: mache, daß ich um der Verdienste Deines Todes willen Dich von ganzem Herzen liebe, daß ich die noch übrigen Tage meines Lebens ganz Dir angehöre! Und wenn das Ende meines Lebens nahe ist, o mein Gott, so lasse mich von Liebe zu Dir entzündet sterben! Du, o mein Gott! bist aus Liebe zu mir gestorben; siehe, auch ich will aus Liebe zu Dir sterben. Du hast Dich ganz mir geschenkt; auch ich schenke mich ganz Dir: In deine Hände empfehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst, o Herr, Gott der Wahrheit! Du hast all Dein Blut für mich vergossen, Du hast Dein Leben hingegeben, um mich zu erlösen; lasse nicht zu, daß ich durch meine Schuld mich von neuem ins Verderben stürze! Auf dich, o Herr, habe ich gehofft, laß mich nimmer mehr zu Schanden werden! O Maria, Mutter meines Gottes, auf Deine Fürbitte setze ich mein Vertrauen; bitte Du Gott, daß ich im Leben und im Sterben Deinem göttlichen Sohne getreu bleibe! Auch Dir rufe ich mit dem heiligen Bona-ventura zu: Auf Dich, o meine Königin! habe ich gehofft, laß mich nimmermehr zu Schanden werden!

Einige Erwägungen

über den Tod Jesu Christi und über unsern Tod.

32. Der heilige Johannes sagt, daß, ehe unser Heiland starb, Er das Haupt neigte: Und er neigte sein

Haupt und gab den Geist auf. (Joh. 19, 30.) Jesus neigte das Haupt, um dadurch zu erkennen zu geben, daß Er mit gänzlicher Ergebung in den Willen Seines Vaters den Tod aus Seiner Hand annahm; denn damals leistete Er jenen demüthigen Gehorsam, von welchem der heilige Paulus sagt: Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. (Phil. 2, 8.) Als Jesus am Kreuze hing, und Seine Hände und Füße an dasselbe genagelt waren, da war es Ihm nicht möglich, einen andern Theil Seines heiligsten Leibes, als das Haupt zu bewegen. Der heilige Athanasius sagt, der Tod habe es nicht gewagt, dem Urheber des Lebens das Leben zu nehmen; weshalb der Herr Selbst durch das Neigen Seines Hauptes den Tod herbeirufen mußte, damit er komme und Ihm das Leben nehme. In Bezug hierauf bemerkt auch noch der heilige Ambrosius, daß, da der heilige Matthäus vom Tode Jesu redet, er sagt: Jesus rief abermals mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Der Evangelist, sagt der Heilige, bedient sich dieser Worte: Er gab den Geist auf, um dadurch anzudeuten, daß der Herr nicht aus Nothwendigkeit oder durch die Gewalt der Henker starb, sondern bloß deshalb, weil Er Selbst sterben wollte. Jesus wollte freiwillig sterben, um den Menschen vom ewigen Tode, zu dem er verdammt war, zu erlösen.

33. Dies Alles hatte der Prophet Oseas (13, 14.) schon verkündigt, da er ausrief: Aus des Todes Händen will ich sie befreien, vom Tode will ich sie erretten; o Tod! ich will dein Tod sein; Hölle, ich will dein Biß sein. Dieser Text wird von den heiligen Vätern Hieronymus, Augustin und Gregorius, ja vom heiligen Paulus selbst, wie wir später noch sehen werden, wörtlich auf Jesus Christus bezogen, Der uns durch Seinen Tod aus den Händen des Todes, das heißt, aus der Hölle befreit hat, wo man einen ewigen Tod erdulden muß; auch erklären die Schriftausleger, daß sich im hebräischen Texte statt des Wortes Tod das Wort Scheol befinde, welches die Hölle bezeichnet. Aber wie kann Jesus der Tod des Todes genannt werden? O Tod, ich will dein Tod

sein. — Deshalb weil unser Heiland durch Seinen Tod jenen Tod besiegt und zerstört hat, welchem wir durch die Sünde anheimgefallen waren; und darum ruft der Apostel aus: Verschlungen ist der Tod im Siege. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde. (1. Kor. 15, 54. 56.) Durch Seinen Tod hat das göttliche Lamm, unser Herr Jesus Christus, die Sünde zerstört, welche die Ursache unsers Todes war; und darin bestand der Sieg Jesu Christi, daß Er durch Seinen Tod die Sünde von der Welt hinwegnahm, und uns vom ewigen Tode befreite, dem früher das ganze menschliche Geschlecht unterworfen war. Hierauf beziehen sich denn auch die folgenden Worte des heiligen Paulus: Damit er durch den Tod dem die Macht nähme, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel. (Hebr. 2, 14.) Jesus zerstört den Teufel, nämlich die Gewalt des Teufels, der um der Sünde willen die Herrschaft des Todes, das heißt, die Gewalt hatte, alle Kinder Adams, welche durch die Sünde befleckt waren, zeitlich und ewig zu tödten. Das war der Sieg des Kreuzes, an welchem Jesus, der Urheber des Lebens, starb, und wodurch Er uns das Leben verschaffte; weshalb die heilige Kirche ausruft:

D'ran Leben sank in Todesnacht,
Und aus dem Tode Leben bracht.

Alles das war ein Werk der göttlichen Liebe, welche gleichsam die Stelle eines Priesters vertrat und dem ewigen Vater das Leben Seines eingebornen Sohnes für das Heil der Menschen aufopferte. Deshalb ruft ein heiliger Franz von Sales aus: Betrachten wir unsern göttlichen Heiland auf dem Kreuze gleichwie auf einem Altar der Liebe ausgestreckt, auf welchem Er aus Liebe zu uns stirbt! Ach warum werfen wir uns denn nicht im Geiste auf Ihn hin, um mit Dem, Der aus Liebe zu uns gestorben, am Kreuze unser Leben Gott aufzuopfern. Ja, mein süßer Heiland, ich umarme Dein Kreuz, und in dieser Umarmung will ich leben und sterben, und immerfort Deine für mich verwundeten und durchbohrten Füße liebevoll küssen.

34. Aber ehe wir weiter gehen, wollen wir jetzt unfern am Kreuze gestorbenen Heiland einige Augenblicke betrachten. Wenden wir uns also zuerst an Seinen göttlichen Vater und sprechen wir zu Demselben: O ewiger Vater, blicke auf das Antlitz Deines Gesalbten! blicke auf Deinen eingebornen Sohn, Welcher, um Deinem allerheiligsten Willen zu folgen, nachdem Du den verlornen Menschen zu retten beschloßen hattest, auf die Erde herabgekommen ist, Sich mit dem Fleische der Menschen bekleidet hat, und Der zu gleicher Zeit all unser Elend, die Sünde ausgenommen, auf Sich genommen. Mit Einem Worte, Dein Jesus ist Mensch geworden, und hat Sein ganzes Leben hindurch unter den Menschen leben müssen, aber als der Ärmste, als der Verachtetste, als der Gequälteste von Allen; endlich hat Er sogar sterben wollen (und in diesem Zustande erblickest Du Ihn jetzt), nachdem dieselben Menschen Ihn Sein allerheiligstes Fleisch mit Geißeln zerrissen, nachdem sie Sein Haupt mit Dornen durchbohrt, Seine Hände und Füße mit Nägeln am Kreuze durchstoßen haben; worauf Jesus endlich auf diesem Holze vor reinem Schmerz gestorben ist, verachtet als der elendeste Mensch auf Erden, verspottet als ein falscher Prophet, gelästert als ein gottloser Betrüger, weil Er gesagt hatte, daß Er der wahre Sohn Gottes sei; endlich wie der schändlichste Missethäter behandelt und zum Tode verurtheilt. Du Selbst, o ewiger Vater! hast dazu beigetragen, Ihm den Tod qualvoll und trostlos zu machen, da Du Ihm alle Erleichterung entzogen hast. Sage uns doch, wodurch hat dieser Dein geliebter Sohn Sich gegen Dich verfehlt, daß Er eine so grausame Strafe verdient hätte? Du kennst ja Seine Unschuld, Seine Heiligkeit; warum behandelst Du Ihn denn so schmähslich? Aber ach, ich vernehme, wie Du mir antwortest: Um der Sünden meines Volkes willen habe ich ihn geschlagen. Nein, rufft Du aus, Er verdiente keine Strafe; Er hätte dieselbe niemals verdienen können, da Er die Unschuld und Heiligkeit Selbst war; nur eure Sünden, o Menschen! verdienten Strafe, und um ihretwillen habt ihr sogar den ewigen Tod verdient; damit nun aber ihr, meine geliebten Geschöpfe, nicht auf ewig

verloren ginet, und damit ich euch von einem so großen Verderben erretten könne, so habe ich diesen meinen geliebten Sohn ein so betrübtes Leben führen, einen so bitteren Tod erdulden lassen. Bedenket es also, o Menschen! wie sehr ich euch geliebt habe. So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingegeben hat.

35. Gestatte, o mein Jesus! daß ich mich jetzt an Dich wende. Ich erblicke Dich ganz bleich auf diesem Kreuze; Du bist von Allen verlassen, Du redest nicht mehr, Du hast schon aufgehört zu athmen; denn ach, Du lebest nicht mehr, Du hast schon all Dein Blut vergossen, wie Du Selbst es Deinen Jüngern vorhergesagt hattest. Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für Viele wird vergossen werden. (Mark. 14, 24.) Du hast das Leben verloren, weil Du es hingegeben, um meiner Seele das Leben zu verleihen, welche um ihrer Sünden willen dem Tode anheimgefallen war. Du hast kein Blut mehr; denn ach, Du hast es vergossen, um meine Sünden damit abzuwaschen. Aber, o mein Jesus, warum vergießest Du all Dein Blut, warum verlierst Du Dein Leben für uns elende Sünder? Der heilige Paulus nennt uns den Grund, da Er ausruft: Er hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben. (Ephes. 5, 2.)

36. Da nun also dieser göttliche Hohenpriester, Welcher zugleich Priester und Opfer war, Sein Leben für das Heil der Menschen, die Er so innig liebte, darbrachte, so vollendete Er das große Kreuzesopfer, und brachte das Erlösungswerk des Menschengeschlechts zu Stande. Durch Seinen Tod hat Jesus Christus unserm Tode das Schreckliche benommen; ehe Er starb, war der Tod die Vollziehung des Urtheilsspruches gegen einen Empörer; aber durch die Gnade, und durch die Verdienste Jesu Christi ist der Tod ein Gott so wohlgefälliges Opfer geworden, daß, wenn wir unsern Tod mit dem Tode Jesu vereinigen, wir gewürdigt werden, dieselbe Herrlichkeit zu genießen, deren Gott theilhaftig geworden, und dereinst die Worte zu vernehmen: Gehe ein in die Freude deines Herrn!

37. Während der Tod früher ein Gegenstand des

Schmerzens und der Angst gewesen, so hat Jesus ihn durch Seinen Tod zu einem Uebergang aus der Gefahr zur Sicherheit der ewigen Glückseligkeit verwandelt, zu einem Uebergange aus dem Elende dieses Lebens zu der unendlichen Freude des Himmels. Deshalb haben die Heiligen den Tod nicht mit Furcht, sondern mit Freude und Begierde angeblickt. Der heilige Augustin fügt hinzu, daß Seelen, welche den Gekreuzigten wahrhaft lieben, nur mit Ungeduld dieses Leben ertragen und freudig sterben. So zeigt es denn auch die Erfahrung, daß fromme Seelen, welche hier auf Erden durch Verfolgungen, Versuchungen, Gewissensängste und andere Widerwärtigkeiten meist gequält wurden, in ihrer Todesstunde den größten Trost im Hinblick auf den Gekreuzigten fanden, und daß sie in großem Frieden alle Furcht und alle Ängsten vor dem Tode besiegten. Wenn es indeß dennoch zuweilen geschehen ist, daß einige Heiligen, wie man in ihren Lebensgeschichten liest, mit großer Furcht vor dem Tode gestorben sind, so hat der Herr dieß so gewollt, damit dieselben größere Verdienste erlangten; denn je schwerer ihnen das Opfer gewesen, um desto wohlgefälliger war es Gott, um desto segensreicher war es ihnen für die ganze Ewigkeit.

38. Ach, wie viel schwerer war der Tod der Gerechten im alten Bunde! Damals war der Heiland noch nicht erschienen; die Frommen seufzten nach Seiner Ankunft, man erwartete Ihn Seiner Verheißung gemäß; aber man wußte nicht, wann Er kommen werde; der Teufel hatte noch eine große Gewalt auf Erden, und der Himmel war den Menschen noch immer verschlossen. Aber ach, nach dem Tode unsers Erlösers ist die Hölle besiegt geblieben, ist die göttliche Gnade den Seelen mitgetheilt, hat Gott Sich mit den Menschen versöhnt, ist das himmlische Vaterland all' denen geöffnet, welche entweder unschuldig gestorben, oder welche ihre Sünden durch die Buße wieder ausgelöscht haben. Wenn indeß Einige dennoch, obgleich sie in der Gnade Gottes sterben, nicht sogleich in den Himmel eingehen, so geschieht das um ihrer Fehler willen, von deren Folgen sie noch nicht ganz gereinigt sind; indeß löst beßungeachtet der Tod ihre Banden, damit sie sich ganz mit Gott vereinigen

können, von Dem sie in diesem Orte der Verbannung immerhin noch getrennt sind.

39. Trage denn also Sorge, geliebte Seele, so lange du in diesem Verbannungsorte verweilst, den Tod nicht als ein Uebel, sondern als das Ende unserer Wallfahrt auf Erden anzusehen, welche so voll von Aengsten und Gefahren ist; siehe ihn an als den Beginn einer ewigen Glückseligkeit, zu welcher wir Alle durch die Verdienste Jesu Christi dereinst zu gelangen fest hoffen müssen. Dieser Gedanke an den Himmel muß bewirken, daß wir uns so viel als möglich von den irdischen Dingen losschälen, da dieselben uns um den Himmel bringen und in die Hölle stürzen können. Bringen wir uns denn also Gott dar, und erneuern wir Ihm oft unser Versprechen, daß wir sterben wollen, wenn es Ihm gefällt, und daß wir den Tod auf jene Weise und zu jener Zeit annehmen wollen, welche Gott dazu bestimmt hat; bitten wir den Herrn auch immerfort, daß Er um der Verdienste des Todes Jesu Christi willen uns im Stande der Gnade aus dieser Welt hinwegnehmen wolle.

40. O mein Jesus, mein Heiland! Der Du, um mir einen guten Tod zu erlangen, einen so schmerzlichen und trostlosen Tod gewählt hast, sieh', ich übergebe mich ganz in die Arme Deiner Barmherzigkeit. Schon seit vielen Jahren sollte ich in der Hölle auf ewig von Dir getrennt die vielen Beleidigungen abbüßen, die ich Dir zugesügt habe. Aber, o mein Gott, anstatt mich zu strafen, wie ich es verdient hatte, hast Du mich zur Buße berufen, und ich darf hoffen, daß Du mir jetzt schon verzeihen habest; aber wenn Du mir meine Sünden noch nicht vergeben hättest, so bitte ich Dich jetzt, o mein Gott! verzeihe sie mir, da ich voll Betrübniß vor Deinen Füßen Barmherzigkeit erflehe! Ach mein Jesus! ich möchte vor Schmerz sterben, wenn ich an die vielen Beleidigungen denke, die ich Dir zugesügt habe. O Blut des Unschuldigen, wasche rein die Schulden des Büßenden! Verzeihe mir, o mein Gott! und stehe mir bei, damit ich Dich bis zu meinem Tode aus all' meinen Kräften liebe; und wenn meine letzte Stunde gekommen ist, o dann lasse mich von Liebe zu Dir entflammt sterben, damit ich Dich die ganze

Ewigkeit hindurch lieben könne! Von heute an, o mein Jesus, vereinige ich meinen Tod mit Deinem allerheiligsten Tode, durch den ich dereinst selig zu werden hoffe. Auf den Herrn hoffe ich, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden. O große Mutter meines Gottes! nach Jesus bist Du meine Hoffnung. Auf Dich, o meine Königin! habe ich gehofft, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.

Sechstes Capitel.

Betrachtungen über die Wunder, welche bei dem Tode Jesu Christi stattfanden.

1. Cornelius a Lapide sagt, es werde erzählt, daß, als Dionysius, der Areopagite, sich zur Zeit des Todes Jesu Christi zu Heliopolis in Aegypten befand, eine so heftige Sonnenfinsterniß entstanden sei, daß der Heilige ausrief: Entweder leidet der Gott des Weltalls, oder die Welt selbst geht zu Grunde. Michael Sincello und Suida erzählen daselbe auf verschiedene Weise, da nach ihnen der Heilige gesagt haben soll: Der unbekante Gott leidet im Fleische; deßhalb wird jetzt die Welt mit Finsterniß bedeckt. Nach Plutarch, sagt Eusebius, soll man damals auf der Insel Praxis eine Stimme vernommen haben, welche ausrief: Der große Pan ist gestorben; worauf man deutlich das Geschrei vieler Menschen vernahm, welche weinten und heulten. Eusebius ¹⁾ bezieht das Wort Pan auf den Teufel, welcher durch den Tod Jesu Christi gleichsam starb, da er seiner Gewalt über die Menschen beraubt ward; aber Barradas bezieht dieß Wort auf unsern Heiland Selbst; denn im Griechischen ist das Wort Pan gleichbedeutend mit dem All; aber das käme gerade dem Sohne Gottes zu, Welcher der wahre Gott und das All, das heißt, die Fülle alles Guten ist.

2. In den heiligen Evangelien lesen wir, daß am Todestage unsers Erlösers die ganze Erde von der sechsten bis zur neunten Stunde mit Finsterniß bedeckt war. Von

1) Praep. evang. l. 5. c. 6.

der sechsten Stunde bis zur neunten ward eine Finsterniß über die ganze Erde. Dann heißt es auch noch, daß in demselben Augenblicke, da Jesus den Geist ausgab, der Vorhang im Tempel in der Mitte entzwei riß, und daß hierauf ein Erdbeben entstand, welches mehrere Felsen zertrümmerte. Und sieh', der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich.

3. In Bezug auf diese Finsterniß bemerkt der heilige Hieronymus¹⁾, daß dieselbe schon folgendermaßen vom Propheten Amos verkündigt worden sei: An jenem Tage, spricht Gott der Herr, wird die Sonne untergehen am Mittag, und am hellen Tage lasse ich finster werden das Land. (Amos 8, 9.) In seiner Auslegung über diese Stelle sagt der heilige Hieronymus: Die Sonne scheine ihr Licht deshalb zurückgezogen zu haben, damit die Feinde Jesu dasselbe nicht genießen möchten; auch fügt er noch hinzu, daß die Sonne sich nur deshalb so verborgen habe, weil sie es nicht gewagt, den Heiland am Kreuze zu betrachten. Ja, schreibt der heilige Leo²⁾, alle Geschöpfe wollten damals auf ihre Weise zu erkennen geben, welchen Schmerz sie bei dem Tode des gemeinsamen Schöpfers empfanden; und Tertullian³⁾, der diese Meinung theilt, sagt insbesondere in Bezug auf diese Finsterniß, die Welt habe dadurch die Leichenseier des Erlösers begehen wollen.

4. Der heilige Athanasius, der heilige Chrysostomus und der heilige Thomas bemerken, daß diese Finsterniß so durchaus wunderbar war, weil gerade an jenem Tage keine Sonnenfinsterniß durch die Stellung des Mondes zwischen Sonne und Erde stattfinden konnte; weil nach den Astronomen dieselbe nur im Neumond und nicht im Vollmond, der damals gerade eingetreten war, stattfinden kann. Da überdies die Sonne weit größer ist als der Mond, so könnte unmöglich der Mond das ganze Sonnenlicht verbergen, da es doch ausdrücklich im Evangelium heißt, daß die

1) in cap. 8. Amos. — 2) de Pass. — 3) de Jes. c. 3.

Finsterniß damals auf der ganzen Erde verbreitet worden. Aber wenn wir auch annehmen wollen, daß der Mond eine Zeitlang das Sonnenlicht habe verbergen können, so wissen wir doch, daß der Lauf des Mondes so eilig ist, daß die Finsterniß kaum einige Augenblicke hätte dauern können; aber es heißt ausdrücklich im Evangelium, daß die Finsterniß drei Stunden lang, von der sechsten bis zur neunten Stunde gedauert habe. Tertullian hielt dieß Wunder der damals eingetretenen Finsterniß in seiner Apologie S. 21 den Heiden vor, indem er sie darauf hinwies, daß in ihren eigenen Geschichtsbüchern Erwähnung desselben geschehen sei. Zur Bestätigung führt denn auch Eusebius in seiner Kirchengeschichte das Zeugniß des Phlegon, eines heidnischen Schriftstellers an, welcher zur Zeit Jesu Christi Folgendes geschrieben hat: Im vierten Jahre der 202ten Olympiade ist eine Sonnenfinsterniß erschienen, welche bedeutender war als jede andere, welche bis dahin erschienen ist; und um die sechste Stunde ist eine solche Finsterniß eingetreten, daß man die Sterne am Himmel erblickte.

5. Dann heißt es aber auch noch im Evangelium: Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke. (Matth. 27, 51.) Der heilige Paulus lehrt uns, daß sowohl im Zelte, das Moses auf dem Zuge in's gelobte Land versertigen ließ, als auch im Tempel selbst das Allerheiligste sich befand, worin auch die Arche war, welche das Manna, den Stab Aarons und die zehn Gesetztafeln enthielt, und daß diese Arche zugleich der Gnadenthron war. In das erste Zelt, welches sich vor dem Allerheiligsten befand, und welches mit dem ersten Vorhange bedeckt war, traten nur die einfachen Priester, um daselbst ihr Opfer zu verrichten; und der Priester, welcher dort opferte, tauchte den Finger in das Blut der Opfethiere, und besprizte damit siebenmal den Vorhang. Aber in das zweite Zelt, welches das Allerheiligste genannt ward, und das immer von dem zweiten Vorhange umschlossen und bedeckt war, trat nur der Hohepriester, und zwar nur einmal im Jahre, wo er dann das Blut des Opfers mit sich nahm, welches er für sich selbst darbrachte. Das Alles war sehr bedeutungsvoll. Das

Heiligthum, welches immer verschlossen blieb, gab zu erkennen, daß die Menschen noch von der göttlichen Gnade getrennt seien, welche sie nur durch das große Opfer erlangen konnten, das Jesus Christus eines Tages in Seiner eigenen Person Gott darbringen sollte, und welches schon durch alle Opfer im alten Bunde vorgebildet war; weshalb der heilige Paulus Jesus einen Hohenpriester der zukünftigen Güter nennt, Der durch ein vollkommeneres Zelt, nämlich durch den von Ihm angenommenen Leib in's Allerheiligste der Anschauung Gottes als ein Mittler zwischen Gott und den Menschen eingehen sollte, indem Er nicht das Blut von Böcken und Stieren, sondern Sein eigenes Blut darbrachte; wodurch Er das Erlösungswerk des Menschengeschlechtes vollenden und uns den Eingang in den Himmel bereiten sollte.

6. Aber vernehmen wir die eigenen Worte des Apostels: Dagegen ist Christus, nachdem er als Hohenpriester der zukünftigen Güter gekommen war, durch ein höheres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menschenhänden gemacht, nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. (Hebr. 9, 1.) Der Apostel nennt Christus einen Hohenpriester der zukünftigen Güter, um Ihn von den Priestern des Aaron zu unterscheiden, welche zeitliche und irdische Güter erbaten, während Jesus Christus uns zukünftige, nämlich die himmlischen und ewigen Güter erlangt. Dann heißt es: Er sei durch ein höheres und vollkommeneres Zelt eingegangen, worunter die heiligste Menschheit des Erlösers verstanden wird, welche gleichsam ein Zelt für das göttliche Wort war. Dann heißt es: Es war nicht von Menschenhänden gemacht; weil der Leib Jesu nicht durch das Werk der Menschen, sondern durch die Wirkung des heiligen Geistes gebildet war. Nicht durch Blut von Böcken und Stieren, fährt der Apostel fort, sondern mit seinem eigenen Blute erlöste uns Je-

fus; denn das Blut der Böcke und Stiere erlangte nur die Reinigung des Fleisches; aber das Blut Jesu Christi bewirkt die Reinigung unserer Seelen durch die Vergebung der Sünden, die Er uns erlangte. Der Apostel schließt: Er ging ein für allemal in's Heiligthum ein und hat eine ewige Genugthuung erfunden. Dieses Wort erfunden, dessen sich der Apostel bedient, gibt uns zu erkennen, daß wir keine Ansprüche auf eine solche Erlösung hatten und sie gar nicht erwarten durften, ehe Gott Selbst sie uns verheißten hatte, so daß die göttliche Güte allein dieselbe erfunden hatte. Diese Erlösung wird aber auch eine ewige genannt, weil, indeß der Hohepriester bei den Juden nur einmal im Jahre in's Heiligthum einging, Jesus Christus, Der ein einziges Mal durch Seinen Tod das Opfer dargebracht, uns eine ewige Erlösung verdient hat, welche hinreichend ist, um auf ewig all' unsere Sünden auszulöschen; denn, sagt derselbe Apostel, mit Einem Opfer hat er auf ewig die Geheiligten zur Vollendung gebracht.

7. Deshalb, fährt der Apostel fort, ist denn auch Jesus Christus des neuen Bundes Mittler geworden. (Hebr. 9, 15.) Moses war ein Mittler im alten Bunde, welcher noch zu ohnmächtig war, den Menschen Versöhnung mit Gott und das ewige Heil zu erlangen; denn, sagt der heilige Paulus an einer andern Stelle: Das alte Gesetz hat nichts zur Vollkommenheit gebracht. (1. Kor. 7, 19.) Da aber Christus im neuen Bunde der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden der Menschen vollkommen genugthat, so erlangte Er ihnen durch Seine Verdienste Verzeihung und Gnade. Es beleidigte die Juden, als man ihnen sagte, der Messias müsse durch einen so schmachvollen Tod das Erlösungswerk zu Stande bringen; und sie führten an, daß im Gesetz gesagt sei, derselbe dürfe nicht sterben, sondern werde immer leben. Wir haben aus dem Gesetz gehört, daß Christus ewig bleibe. Sie irrten sich indeß; denn der Tod war das Mittel, wodurch Jesus Christus ein Mittler und Heiland der Menschen wurde, weil um des Todes Jesu Christi willen allen Auserwählten die ewige Erbschaft verheißten war: Und

darum ist er des neuen Bundes Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung von den Uebertretungen unter dem ersten Bunde erfolgte, diejenigen, welche berufen sind, das verheißene ewige Erbe erhielten. (Hebr. 9, 15.) Deshalb ermuthigte uns denn auch der heilige Paulus, daß wir alle unsre Hoffnung auf die Verdienste setzen sollen, die Jesus Christus uns durch Seinen Tod erlangt hat. Weil wir nun, Brüder, zuversichtliche Hoffnung haben, in das Heiligthum durch das Blut Christi einzugehen, wohin er uns einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch, bereitet hat. (Hebr. 10, 19, 20.) Wir haben, sagt der Apostel, gewiß alle Ursache, um des Blutes Jesu Christi willen das ewige Leben zu hoffen, da Er uns einen neuen Weg zum Himmel geöffnet, weil dieß ein Weg ist, den noch kein Anderer betreten: aber Jesus Christus hat ihn uns vermittelst Seines allerheiligsten Leibes eröffnet, welchen Er am Kreuze ausgepfert und wovon der Vorhang im Tempel ein Bild war; denn, sagt der heilige Johannes Chrysostomus, gleichwie der beim Leiden Jesu Christi zerrissene Vorhang das Heiligthum öffnete, so öffnete auch der im Leiden zerrissene Leib Jesu Christi uns den bis dahin verschlossenen Himmel. Es ermahnt uns denn auch derselbe Apostel, daß wir voll Vertrauen dem Throne der Gnaden näher treten sollen, um von Gott Barmherzigkeit zu erlangen: Darum lasset uns mit Zuversicht hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, wenn wir Hilfe nöthig haben. (Hebr. 4, 16.) Dieser Gnadenthron ist Jesus Christus Selbst, bei welchem wir arme Sünder mitten unter so großen Gefahren, ewig verloren zu gehen, immer jene Barmherzigkeit finden werden, welche wir selbst nicht verdient haben.

8. Kehren wir jetzt zu dem Berichte des Evangelisten zurück. Jesus aber rief abermals mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Und sieh', der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke. Dieses gänzliche Zerreißen des

Vorhangs von oben bis unten gerade zur Zeit des Todes Jesu Christi, welches dem ganzen Volke und den Priestern bekannt war, konnte ohne ein offenbares Wunder nicht statt haben. Es geschah aber deßhalb, damit wir erkennen möchten, daß es nicht mehr der Wille Gottes sei, daß dieß im alten Bunde angeordnete Heiligthum fortbestehe, sondern daß Gott Selbst von jetzt an das Heiligthum sein wollte, welches allen Menschen vermittelst Jesus Christus eröffnet ward. Der heilige Leo schreibt, daß der Herr uns durch dieß Zerreißen des Vorhangs deutlich zu erkennen gebe, daß das alte Priesterthum geendet, und daß das ewige Priesterthum Jesu Christi begonnen habe; daß folglich, nach den Worten des Apostels, ein neues Gesetz angeordnet sei. Denn wenn das Priesterthum gewechselt wird, so ist von Nöthen, daß auch das Gesetz gewechselt werde. (Hebr. 7, 12.) Dadurch werden wir aber auch versichert, daß Jesus Christus der Stifter sowohl des ersten als des zweiten Gesetzes ist, und daß das alte Gesetz, daß das Stiftszelt, das Priesterthum und die alten Opfer sich alle auf das Opfer des Kreuzes bezogen, welches die Erlösung des Menschengeschlechts bewirken sollte. So war denn auch Alles, was im Gesetz, was bei den Opfern, den Festen und Verheißungen bis dahin dunkel und geheimnißvoll gewesen, klar und deutlich bei dem Tode unsers Heilandes erschienen. Mit Einem Wort, sagt Euthymius, der zerrissene Vorhang bedeutet, daß jene Mauer hinweggenommen sei, welche zwischen Himmel und Erde ausgethürmt lag, so daß den Menschen ein Weg offen blieb, um ohne Hinderniß in den Himmel einzugehen.

9. Dann heißt es auch noch im Evangelium: Die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich. (Matth. 27, 51.) Blossius schreibt, es sei allgemein bekannt, daß zur Zeit Jesu Christi ein großes, über die ganze Welt verbreitetes Erdbeben stattfand, so daß der ganze Erdboden dadurch erschüttert wurde; und Didimus behauptet, daß die Erde von ihrem Mittelpunkt aus erschüttert ward. Origenes und Eusebius führen auch noch Phlegon an, der schreibt, daß bei dem im Jahr 33 n. Chr. stattgefundenen Erdbeben mehrere Gebäude zu Nicäa in Bithynien zusam-

menstürzten. Ueberdies bezeugen auch noch Plinius, der zur Zeit des Kaisers Tiberius lebte, und unter welchem Christus starb, und Sueton, daß zur selben Zeit in Asien zwölf Städte in Folge dieses furchtbaren Erdbebens zusammenstürzten. Die Gelehrten behaupten, daß damals die Prophezeiung des Aggäus in Erfüllung ging: Noch eine kleine Weile, so erschüttere ich den Himmel und die Erde. (Aggäus 2, 7.) Damit man erkenne, wer Er sei, wollte Jesus Christus, schreibt der heilige Paulinus, obgleich Er am Kreuze durchbohrt war, dennoch vom Kreuze herab die Welt erschüttern.

10. Agricomius erzählt in seiner Beschreibung von Jerusalem (No. 15, 2.), daß man noch heute Spuren dieses Erdbebens an der linken Seite des Salvarienberges erblicke, indem man daselbst einen Riß gefunden, der so breit ist, daß ein Mensch darin Platz hat, und so tief, daß man bis jetzt den Grund desselben noch nicht aufgefunden hat. Baronius erzählt, daß auch in vielen anderen Gegenden durch dasselbe Erdbeben die Berge gespalten wurden; namentlich im Vorgebirge von Gaeta, wo man noch heute einen Felsen findet, von dem es allgemein heißt, daß er sich beim Tode des Herrn von oben bis unten gespalten habe. Daß diese Oeffnung durch ein Wunder bewirkt worden, geht auch daraus hervor, weil sie so groß ist, daß das Meer mitten durchgeht, und daß die gespaltenen Felsen der einen Seite offenbar zu denen auf der andern Seite passen. Dasselbe erzählt man auch von einem Berge in der Nähe von Nieti, von Montserrat in Spanien und von vielen andern gespaltenen Felsen in Sardinien bei der Stadt Cagliari. Noch wunderbarer ist das, was man auf dem Berge Alvernia in Toscana erblickt, wo dem heiligen Franziskus die Wundmale des Herrn ertheilt wurden, und wo man eine Menge zusammengehäufte Felsenmassen findet. Dem heiligen Franziskus soll durch einen Engel geoffenbart worden sein, daß dieses einer jener Berge sei, welcher beim Tode Jesu zusammenstürzte. O ihr felsartigen Herzen der Juden! ruft hier ein heiliger Ambrosius aus, die Felsen spalten sich, aber die Herzen dieser Menschen bleiben verhärtet!

11. Der Evangelist fährt indefs fort, die Wunder zu

beschreiben, welche beim Tode Jesu Christi statt gefunden, und sagt: Und die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf. Und sie gingen nach seiner Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen. (Matth. 27, 52. 53.) Hierüber schreibt der heilige Ambrosius: Die Oeffnung der Gräber bedeutet, daß dem Tode die Zerstörung angekündigt, und daß den Menschen durch die Auferstehung das Leben von Neuem ist ertheilt worden. Indes bemerken die Heiligen Hieronymus, der ehrwürdige Beda und Thomas, daß, wenn auch beim Tode Christi die Gräber sich öffneten, die Todten doch erst nach der Auferstehung Christi in den Himmel eingingen; und dieß deshalb, sagt der heilige Hieronymus, da Jesus nach dem Ausspruche des heiligen Paulus (Coloss. 1, 18.) der Erstgeborne unter den Gestorbenen, der Erste unter den Auferstandenen war. Deshalb ziemte es sich also nicht, daß irgend ein anderer Mensch eher als Jesus, Welcher über den Tod gesiegt hatte, von den Todten wiederum auferstand.

12. Es heißt ferner im Evangelium des heiligen Matthäus, daß damals viele Heiligen auferstanden, aus den Gräbern hervorgingen und Vielen erschienen. Dieß waren jene Gerechte, welche an den Heiland geglaubt und die auf Ihn gehofft hatten; und Gott wollte hierdurch ihren Glauben und ihr Vertrauen auf den zukünftigen Messias ehren, nach der Verheißung des Propheten Zacharias, welcher also zu dem zukünftigen Messias spricht: Auch du wirst entlassen im Blute deines Bundes deine Gefangenen aus der wasserleeren Grube; um der Verdienste Deines Blutes willen, ruft der Prophet aus, wirst auch Du, o göttlicher Erlöser in den Kerker herabsteigen und diese heiligen Gefangenen aus jenem unterirdischen Grabe (dem Limbus der Väter, in welchen das Wasser der Freude noch nicht eingedrungen war) befreien, um sie in Deine ewige Herrlichkeit aufzunehmen.

13. Der heilige Matthäus erzählt hierauf, wie der Hauptmann und die ihm untergebenen Soldaten, welche den Herrn zum Tode geführt hatten, von dem Wunder

der Finsterniß und des Erdbebens tief erschüttert, Jesus Christus als den wahren Sohn Gottes anerkannten, während die Juden fortfuhren, hartnäckig den ungerechten Tod des Heilandes zu vertheidigen: Da nun der Hauptmann und jene, die bei ihm waren und Jesus bewachten, das Erdbeben und das, was geschehen, sahen, erschracken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen. (Matth. 27, 54.) Diese Soldaten waren also schon die glückseligen Erstlinge unter den Heiden, welche den Glauben Jesu Christi nach Seinem Tode annahmen; denn um Seiner Verdienste willen ward ihnen das Glück zu Theil, daß sie ihre Sünden erkannten und Verzeihung hoffen durften.

14. Der heilige Lukas bemerkt auch noch, daß all die Andern, welche beim Tode Jesu und bei den erzählten Wundern gegenwärtig waren, auf ihre Brust schlugen, zum Zeichen der Reue darüber, daß sie zum Tode des Heilandes mitgewirkt oder daß sie denselben wenigstens gebilligt hatten: Und alles Volk, das bei diesem Vorgange zugegen war und sah, was geschah, schlug an seine Brust und kehrte zurück. (Luk. 23, 45.) Deshalb lesen wir denn auch in der Apostelgeschichte, daß viele Juden bei der Predigt des heiligen Petrus zerknirscht wurden und ihn fragten, was sie thun sollten, um selig zu werden; worauf der Apostel ihnen antwortete, sie sollten Buße thun und sich taufen lassen, welchen Rath an Dreitausend befolgten: Welche nun sein Wort annahmen, die wurden getauft. Und es wurden an jenem Tage hinzugesügt (zur christlichen Gemeinde) an dreitausend Seelen. (Apostelg. 2, 41.)

15. Darauf kamen die Soldaten und zerbrachen die Beine der beiden Schwächer; da sie nun aber zu Jesus kamen und sahen, daß Er schon todt war, so unterließen sie dieß; aber Einer von ihnen öffnete dem Herrn mit einer Lanze die Seite, aus welcher augenblicklich Blut und Wasser hervorsfloß. Einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. (Joh. 19, 34.) Der heilige Cyprian schreibt, daß die Lanze geradezu das Herz Jesu Christi

durchbohrte, was auch der heiligen Brigitta geoffenbart wurde; und dieß schon deßhalb, weil mit dem Blute auch Wasser aus der Seite des Herrn hervorging, was geschah, weil die Lanze, da sie das Herz durchbohrte, noch zuvor den Herzbeutel durchbohren mußte. Der heilige Augustin sagt, der heilige Johannes bediene sich deßhalb des Ausdrucks öffnen, weil sich damals im Herzen des Heilandes jene Lebenspforte öffnete, aus welcher die heiligen Sakramente hervorgingen, mittelst derer wir zum ewigen Leben eingehen. Dieses Blut und dieß Wasser waren aber auch selbst Vorbilder der heiligen Sakramente; denn das Wasser deutete die heilige Taufe, das erste aller Sakramente, und das Blut die Eucharistie an, welches das erhabenste Sakrament des neuen Bundes ist. Jesus Christus wollte uns auch noch, sagt der heilige Bernhard, durch diese sichtbare Wunde, welche Er empfieng, jene unsichtbare Liebeswunde zu erkennen geben, welche Sein Herz um unsertwillen verwundet hatte. Da der heilige Augustin von dem Altarsakrament redet, behauptet er, das heilige Meßopfer sei heut zu Tage nicht weniger mächtig bei Gott als jenes Blut und Wasser, welches am Todestage Jesu Christi aus der geöffnerten Seite des Herrn hervorging.

16. Ich will dieß Kapitel mit einigen Bemerkungen über das Begräbniß Jesu Christi schließen. Jesus Christus kam nicht nur in die Welt, um uns zu erlösen, sondern auch deßhalb, damit Er uns durch Sein Beispiel in allen Tugenden unterrichte, vor Allem in der Demuth und in der Armuth, welche letztere eine unzertrennliche Begleiterin der ersteren ist. Deßhalb wollte der Heiland arm und nackt auf einem Kreuze sterben, so daß Er es sogar noch ansehen mußte, wie man vor Seinen Augen, kurz ehe Er den Geist ausgab, Seine Kleider unter die Soldaten ausgetheilt hatte. Und nachdem endlich unser Heiland gestorben war, mußten Andere noch ein Leintuch als Almosen hergeben, damit Er darin begraben werde. Es möge den Armen ein Trost sein, wenn sie Jesus Christus, den König Himmels und der Erden so arm leben und sterben sehen, damit wir, nach dem Ausspruche des Apostels, reich an Seinen Verdiensten und Gütern werden: Um euretwillen ist er

arm geworden, da er reich war, damit ihr durch seine Armuth reich würdet. (2. Kor. 8, 9.) Um Jesu ähnlich zu werden, haben denn auch die Heiligen alle irdischen Reichthümer und Ehren verachtet, damit sie eines Tages mit Jesus vereint die himmlischen Reichthümer und Ehren genießen könnten, welche Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben, und wovon der heilige Paulus sagt: Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben. (1. Kor. 2, 9.)

17. Hierauf stand Jesus in seiner Herrlichkeit wiederum aus dem Grabe auf, die Ihn nicht nur als Gott, sondern auch als Mensch aller Macht im Himmel und auf Erden theilhaftig machte; weshalb alle Menschen und Engel Seine Unterthanen geworden sind. Freuen wir uns denn also, unsern Heiland unsern Vater, unsern besten Freund so unendlich verherrlicht zu sehen; freuen wir uns aber auch um unsertwillen, weil die Auferstehung Jesu Christi das sicherste Unterpfand unserer eigenen Auferstehung und jener Herrlichkeit ist, welche auch wir dereinst an Leib und Seele im Himmel zu genießen hoffen. Diese Zuversicht hat den heiligen Martyrern Muth eingesflößt, freudig alle Uebel dieser Welt und die furchtbarsten Martern der Tyrannen zu erdulden. Wir müssen aber wohl bedenken, daß derjenige, welcher nicht mit Jesus leiden will, auch nicht mit Ihm sich erfreuen könne, und daß der, welcher nicht kämpft, wie er kämpfen sollte, auch nicht die Krone empfangen werde: Wer im Wettkampfe streitet, wird nicht gekrönt, wenn er nicht gesetzmäßig gekämpft hat. (2. Tim. 25.) Wir müssen aber auch noch eingedenk sein, daß, wie der Apostel es sagt, alle Leiden dieser Welt kurz und leicht sind im Vergleich mit den unendlichen und ewigen Gütern, die wir im Himmel zu genießen hoffen: Denn unsere gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und leicht ist, bewirkt eine ewige, Alles überwiegende Herrlichkeit in uns. (2. Kor. 4, 17.) Suchen wir uns also stets in der Gnade Gottes zu erhalten, bitten wir den Herrn unausgesetzt um die Beharrlich-

keit in Seiner Gnade; denn ohne Gebet und ohne ein fortwährendes Gebet würden wir diese Beharrlichkeit nicht erlangen, und ohne Beharrlichkeit können wir nicht selig werden.

18. O süßer, o liebenswürdiger Jesus! wie hast Du die Menschen nur so innig lieben können, daß Du, um ihnen Deine Liebe zu beweisen, Dich nicht geweigert hast, eines so schmähhchen Todes am schändlichen Kreuzholze zu sterben! O mein Gott! wie ist es nur möglich, daß deßungeachtet so wenige Menschen Dich wirklich recht von Herzen lieb haben! O mein geliebter Heiland! zu diesen Wenigen will denn auch ich gehören. Ich Elender bin früherhin kaum Deiner Liebe eingedenk gewesen und habe elende Freuden Deiner Gnade vorgezogen. Ach, ich erkenne jetzt all das Böse, das ich gethan habe; ich bereue es von ganzem Herzen und möchte vor Schmerz darüber sterben. Jetzt, o mein geliebter Heiland! liebe ich Dich mehr, als mich selbst und bin bereit, eher tausendmal zu sterben, als Deine Freundschaft von Neuem zu verlieren. Ich danke Dir, o mein Jesus, meine Hoffnung, für die Erleuchtung, mit der Du mich jetzt begnadigest, und bitte Dich, Du wollest mich nicht mehr mir selbst überlassen, sondern fortfahren, mir bis zu meinem Tode beizustehen. O Maria, Mutter meines Gottes, bitte Jesus für mich! Amen.

Siebentes Capitel.

Von der Liebe, welche Jesus Christus uns in Seinen Leiden zu erkennen gegeben hat.

1. Der heilige Franz von Sales nennt den Kalvarienberg den Berg der Liebenden und sagt, daß eine Liebe, welche nicht aus den Leiden Christi hervorgeht, schwach sei; wodurch er uns zu erkennen geben will, daß das Leiden Christi der heftigste Reiz ist, der uns bewegen und entzünden sollte, unsern Heiland zu lieben. Um einen Theil jener unendlichen Liebe zu begreifen (denn sie ganz zu erfassen, ist unmöglich), welche Gott im Leiden Christi zu erkennen gegeben, genügt es, einen Blick auf das zu werfen, was die heiligen Schriften hierüber enthalten, aus denen ich jetzt das Wichtigste hervorheben will, was sie uns über diese unendliche

Liebe sagen. Möge sich indeß Niemand dabei ermüden, wenn ich hier manche Schriftstelle wiederhole, welche ich in meinen übrigen Schriften schon mehrmals angeführt habe. Wiederholen doch auch häufig die Verfasser schändlicher, vor allem unsittlicher Bücher ihre schamlosen Gemeinheiten, um die Sinnlichkeit unvorsichtiger Leser dadurch anzureizen; deßhalb scheint es mir, sollte es auch einem gläubigen Schriftsteller erlaubt sein, mehrmals jene heiligen Schriftstellen zu wiederholen, die mehr und mehr die Seele mit der Liebe Gottes entzündeten.

2. Jesus Selbst sagt von dieser Liebe, die Er zu den Menschen getragen hat: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab. (Joh. 3, 16.) Das Wort also bedeutet hier so viel als sehr viel; es gibt uns zu verstehen, daß, indem Gott uns Seinen eingebornen Sohn geschenkt, Er uns eine Liebe bewiesen habe, welche wir niemals begreifen werden. Um der Sünde willen waren wir Alle dem Tode anheimgefallen, weil wir das Leben der Gnade verloren hatten; aber der ewige Vater hat, damit Er der Welt Seine unendliche Güte kundgebe und uns zeige, wie sehr Er uns liebe, Seinen eigenen Sohn auf die Erde herabschicken wollen, damit Derselbe durch Seinen Tod uns das Leben, das wir verloren hatten, wiederum ertheile: Dadurch hat sich Gottes Liebe gegen uns geoffenbart, daß Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben. (Joh. 4, 9.) Also um uns zu vergeben, hat Gott Seinem eigenen Sohne nicht vergeben wollen, da Er beschloß, Derselbe solle alle Last auf Sich nehmen, um der göttlichen Gerechtigkeit für all' unsere Schulden genugzutun: Er, der selbst seinen eigenen Sohn nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben hat. (Röm. 8, 32.) Der heilige Paulus bedient sich des Wortes hingeben, weil Gott Ihn den Händen der Henkersknechte übergab, welche Jesus mit Schmach und Schmerzen überhäufen sollten, bis daß Er endlich vor Peinen Seinen Geist an einem schmähhlichen Holze aufgeben mußte. Vor allem ward also Jesus Christus mit unsern Sünden beladen: Unser Aller Misse-

that hat der Herr auf ihn gelegt. (Jf. 53, 6.) Worauf Gott verlangte, daß Sein göttlicher Sohn von den bittersten äußern und innern Schmerzen, von der schrecklichsten Betrübniß verzehrt werde: Um der Sünde meines Volkes willen schlug ich ihn. Der Herr wollte ihn zermalmen in der Schwachheit. (Jf. 53; 6. 8. 10.)

3. Da der heilige Paulus diese Liebe Seines Gottes betrachtet, ruft er aus: Gott — hat um seiner überaus großen Liebe willen, womit Er uns geliebt hat, uns, die wir todt waren in Sünden, mitbelebet in Christo. (Ephes. 2, 4.) Der Apostel sagt: um der überaus großen Liebe, um der allzugroßen Liebe willen, womit Er uns geliebt hat. Aber kann es auch nur in Gott ein Uebermaß geben? Der Apostel redet hier von einer allzugroßen Liebe, um uns zu erkennen zu geben, daß Gott für den Menschen Dinge gethan habe, die Niemand glauben würde, wenn uns der heilige Glaube nicht davon versicherte. Deshalb ruft die heilige Kirche voll Erstaunen aus: O wunderbare Herablassung Deiner Liebe zu uns! O unermessliche Liebe der Liebe unsers Gottes! Damit Du den Knecht befreiest, hast Du den Sohn hingegeben. Merken wir uns den Ausdruck, dessen sich die heilige Kirche bedient: Liebe der Liebe; wodurch sie sagen will, es sei dies eine Liebe Gottes gewesen, die weit größer sei, als jede andere Liebe, welche Er zu den Geschöpfen getragen. Da Gott die Liebe selbst ist (Joh. 48.), so liebt Er auch all Seine Geschöpfe: Du liebst Alles, was da ist, und hassst Nichts, was Du gemacht hast. (Weish. 11, 25.) Aber die Liebe, welche Gott zu den Menschen trägt, ist noch weit größer, da es sogar scheint, daß der Mensch in Bezug auf Seine Liebe sogar den Vorrang vor den Engeln habe, da Gott für die Menschen, nicht aber für die verlorren Engel hat sterben wollen.

4. Wenn wir nun aber die Liebe betrachten, welche der Sohn Gottes zu den Menschen trägt, so wissen wir, daß, als Jesus einerseits den Menschen um seiner Sünden willen verloren sah und andererseits erkannte, daß die gött-

liche Gerechtigkeit eine vollständige Genugthuung für die ihr durch die Menschen zugefügte Beleidigung forderte, welche kein Geschöpf zu leisten vermochte, Er Sich freiwillig Gott darbrachte, um für die Menschen genugzuthun: Er ward geopfert, weil er selbst es wollte. (Jf. 53, 7.) Dies demüthige Lämmlein übergab sich in die Hände der Henkersknechte und gestattete ihnen, daß sie Sein allerheiligstes Fleisch zerrissen, daß sie es zum Tode führten, und es beklagte Sich nicht, es öffnete nicht einmal Seinen Mund, wie dies der Prophet verkündigt hatte: Er öffnet seinen Mund nicht. Wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt und er verstummet wie ein Lamm vor dem, der es scheert. (Ebenb.) Der heilige Paulus lehrt uns, daß Jesus, um Seinem ewigen Vater zu gehorchen, den Kreuzestob angenommen habe. Er ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. (Phil. 2, 8.) Wir müssen aber deshalb nicht meinen, daß der Heiland etwa nur ungern und bloß, um dem ewigen Vater zu gehorchen, am Kreuze habe sterben wollen; nein, wie gesagt, freiwillig hat Er Sich zu diesem Tode dargebracht, freiwillig wollte Er für die Menschen sterben, bewogen durch die Liebe, welche Er zu denselben trug, wie Jesus Selbst uns dies im Evangelium des heiligen Johannes erklärt hat, da Er sagt: Ich gebe mein Leben von mir selbst hin — Niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es von mir selbst hin. (Joh. 16, 18.) Sein Leben für Seine Schäflein hingeben, sagt der Heiland, sei das Amt eines guten Hirten: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. (Joh. 10, 14.) Und warum will Jesus für Seine Schafe sterben? Wie kommt es nur, daß, wenn Er gleich ein Hirt ist, Er verpflichtet sein könne, Sein Leben für Seine Schafe hinzugeben? Dieß kommt daher, weil Er uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat. (Ephes. 5, 2.) Er wollte aus Liebe zu uns sterben und uns dadurch aus der Gewalt des Teufels befreien.

5. Dies erklärte denn auch unser liebevoller Heiland, da Er sprach: Und ich, wenn ich von der Erde er-

höhet bin, wollte uns Jesus die Todesart zu erkennen geben, welche Seiner am Kreuze wartete, wie dies der Evangelist ausdrücklich bemerkt, da er hinzusetzt: (Das sagte er aber, um anzudeuten, welchen Todes er sterben werde.) Der heilige Johannes Chrysostomus fügt noch zu den Worten des Heilandes: „Ich werde Alles an mich ziehen,“ Folgendes hinzu: Gleichsam als ob dasselbe von einem Tyrannen zurückgehalten werde; worunter er versteht, daß der Herr nur durch das Wort: Ich werde an mich ziehen, zu erkennen geben wollte, Er habe uns durch Seinen Tod gleichsam mit Gewalt aus der Hand des Teufels herausgerissen, der uns, gleichwie ein Tyrann seine Sklaven, gefesselt hielt, um uns nach unserm Tode die ganze Ewigkeit hindurch in der Hölle zu peinigen. Ach, wie unglücklich würden wir sein, wenn Jesus nicht für uns gestorben wäre! Wir Alle würden alsdann zur Hölle verurtheilt worden sein. Der Gedanke, daß Jesus uns durch die Vergießung Seines Blutes von der Hölle befreit hat, muß uns, die wir die Hölle verdient haben, gewiß den größten Trost einflößen.

6. Werfen wir also noch einen Blick auf die Peinen der Hölle, welche jetzt so viele Unglückseligen erdulden müssen. Ach, diese Elenden sind dort in einem Feuermeer versenkt, wo sie immersfort mit dem Tode kämpfen; denn sie erdulden alle Art von Peinen. Sie sind den Händen des Teufels übergeben, welche voll Wuth nur darauf bedacht sind, diese armen Verdammten fortwährend zu peinigen. Aber noch weit mehr als vom Feuer und den übrigen Martern werden die Armseligen dort von ihren Gewissensbissen gequält, wenn sie an all' die Sünden denken, welche sie ihr Leben hindurch verübt haben, und welche die Ursache ihrer ewigen Verwerfung gewesen sind. Auf ewig ist ihnen da jeder Weg verschlossen, um diesen Qualenspuhl zu verlassen. Auf ewig sind sie dann ausgeschlossen von der Gemeinschaft der Heiligen, von ihrem himmlischen Vaterlande, für das sie erschaffen waren. Aber was sie noch weit mehr betrübt, und was eigentlich ihre Hölle ausmacht, ist die Erkenntniß, daß auch Gott sie verlassen habe, daß Er sie verurtheilt habe, Ihn nicht mehr lieben zu können, ja daß sie Ihn

nur mit Haß und Wuth anschauen können. Aber Jesus Christus hat uns von dieser Hölle befreit, da Er uns, nach dem Ausspruche des heiligen Lorenz; Justinian, ¹⁾ nicht mit Gold oder andern irdischen Gütern, sondern mit Seinem eigenen Blute, durch den Kreuzestod erlöst hat. Die Fürsten dieser Welt schicken ihre Unterthanen in den Krieg, damit dieselben im Kampfe durch ihren Tod jenen das Leben und ihren Besitz bewahren; Jesus hingegen will sterben, um uns, Seinen Geschöpfen, das Heil zu erlangen.

7. Damit Pilatus Jesus richten und zum Kreuztode verurtheilen möge, erblicken wir unsern Heiland, wie Er von den Schriftgelehrten und Priestern demselben vorgestellt wird; und ach, sie erlangten nur allzuwohl ihre Absicht. O Wunder ruft hier der heilige Augustin ²⁾ aus, der Richter wird gerichtet, die Gerechtigkeit wird verurtheilt, das Leben muß sterben! Und weßhalb anders geschahen all diese Wunder als um der Liebe willen, die Jesus zu den Menschen trug? Er hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben. (Ephes. 5, 2.) O hätten wir doch immer diese Worte des Apostels vor Augen! gewiß würden alle Neigungen für die Güter dieser Welt immer mehr aus unsern Herzen schwinden, und wir würden nur noch darauf bedacht sein, unsern Heiland zu lieben, wenn wir es bedenken, daß die Liebe Ihn dazu gebracht, all' Sein Blut zu vergießen, um uns daraus ein Bad des Heils zu bereiten: Er hat uns geliebt und uns gewaschen von unsern Sünden mit Seinem Blute. (Offenb. 1, 5.) Der heilige Bernardin von Siena sagt, daß Jesus Christus vom Kreuze herab eine jede einzelne Sünde, die wir begangen, einzeln angeschaut habe, und daß Er für eine jede Sünde Sein heiligstes Blut dargebracht habe. Mit Einem Wort, die Liebe hat Jesus dazu bewogen, daß Er, Welcher der Herr aller Dinge ist, hier auf Erden als der Verächtlichste, als der Niedrigste von Allen hat erscheinen wollen. Was hat aber das Alles nur bewirken können? schließt der Heilige, und er antwortet: Die Liebe hat es bewirkt; denn damit dieselbe sich dem geliebten Gegenstande zu erkennen

1) De contemptu mundi C. 7. — 2) Serm. de Nat.

gebe, bewirkt sie, daß der Liebende seiner Würde entsage und nur das thut, was dem Geliebten gefallen und helfen kann. Von der Liebe zu den Menschen allein, sagt der heilige Bernhard, kann der unüberwindliche Gott besiegt werden.

8. Ueberdies müssen wir auch noch bedenken, daß Jesus Alles, was Er bei Seinen Leiden erduldet hat, für einen Jeden von uns insbesondere gelitten habe; weshalb der heilige Paulus ausruft: Ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat. (Gal. 2, 20.) Was hier der Apostel sagt, das muß auch ein Jeder von uns sagen, und darum schreibt der heilige Augustin, ¹⁾ der Mensch sei um einen so hohen Preis erkaufte worden, daß es scheine, er sei eben so viel werth, als Gott Selbst; ja der Heilige fügt sogar hinzu: O mein Gott! Du hast mich nicht nur gleichwie Dich Selbst geliebt, da Du, um mich vom Tode zu erretten, für mich hast sterben wollen. ²⁾

9. Aber woher kam es nur, daß, da Jesus uns doch mit einem einzigen Blutstropfen hätte erlösen können, Er all Sein Blut unter so furchtbaren Peinen habe vergießen wollen, daß Er vor reinem Schmerz endlich am Kreuze Seinen Geist aufgeben wollte? Was ein Tropfen vermocht hätte, antwortet der heilige Bernhard, das wollte der Herr in einer Welle bewirken. Er wollte uns dadurch, daß Er all Sein Blut vergoß, die übermäßige Liebe zu erkennen geben, welche Er zu uns trug. Ich sage, daß sie übermäßig war; denn also wurde sie schon von Moses und Elias auf dem Berge Tabor genannt, welche die Liebe Jesu als ein Uebermaß der Liebe und Barmherzigkeit priesen. (Luk. 9, 31.) Die Barmherzigkeit, sagt der heilige Augustin, ³⁾ da er von dem Leiden Christi redet, überstieg die Größe unserer Sünden. Da der Werth des Todes Jesu Christi unendlich war, so überstieg er unendlich die Genugthuung, die wir der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden schuldig waren. Deshalb hatte der Apostel Recht, wenn er ausrief: Von mir aber sei ferne, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unsers Herrn Jesu

1) De dilig. Deo. — 2) Aug. Solil. C. 13. — 3) L. Cur. Deus.

Christi. (Gal. 6, 14.) Und was hier der heilige Paulus sagt, das kann Jeder von uns sagen, weshalb auch wir ausrufen können: Hätte ich wohl eine größere Ehre für mich hoffen dürfen, als daß ein Gott aus Liebe zu mir gestorben ist?

10. O mein ewiger Gott und Herr! ich habe Dich durch meine Sünden entehret; da aber Jesus für mich genuggethan, so hat Er Deiner Ehre eine überschwängliche Genugthuung geleistet; ich bitte Dich also, Du wollest mir aus Liebe zu Deinem gestorbenen Jesus verzeihen. Und Du, o mein Heiland! Der Du für mich hast sterben wollen, um mich dahinzubringen, Dich zu lieben, mache, daß ich Dich wahrhaft liebe! Weil ich Deine Gnade und Deine Liebe verachtet habe, so verdiente ich, dazu verurtheilt zu werden, Dich niemals mehr lieben zu können; aber nein, mein Jesus, strafe mich lieber auf jede andere, nur nicht auf diese Weise! Ach, deshalb, weil ich Dich in der Hölle nicht mehr lieben kann, bitte ich Dich, Du wollest mich nicht zur Hölle verurtheilen. Mache, o mein Jesus! daß ich Dich liebe, alsdann strafe mich, wie immer es Dir gefällt! Mögest Du mich von Allem berauben, wenn nur Du mein Eigenthum bleibst. Ich will jede Krankheit, jede Schmach, alle Schmerzen annehmen, die Du mir zusendest; es genügt mir, wenn ich nur Dich liebe. Von Dir erleuchtet, erkenne ich jetzt, daß Du nur allzuliebenswürdig bist, daß Du mich nur allzusehr geliebt hast; ach ich würde es nicht wagen, länger zu leben, ohne Dich zu lieben. Früher habe ich die Geschöpfe geliebt und Dir, o unendliches Gut! den Rücken zugewendet; aber jetzt verspreche ich es, daß ich nur Dich allein und sonst Nichts in der Welt lieben will. O mein geliebter Heiland! wenn Du vorhersehen solltest, daß ich Dir jemals wieder untreu würde, so bitte ich Dich, Du wollest mich lieber jetzt gleich sterben lassen; ich will lieber ganz vernichtet, als von Dir getrennt sein. O Mutter meines Gottes, allerheiligste Jungfrau Maria! stehe Du mir durch Deine Fürbitte bei und erlange Du mir die Gnade, daß ich nie wieder lau werde in der Liebe zu meinem Jesus, Der für mich gestorben ist, und zu Dir, o meine Königin! die Du mir bis jetzt so viele Gnaden von Gott erlangt hast.

Achtes Capitel.

Wie dankbar wir gegen Jesus Christus um Seines bitteren Leidens willen sein sollten.

1. Der heilige Augustin sagt, daß, nachdem Jesus Christus zuerst Sein Leben für uns dahingegeben, Er uns verpflichtet habe, daß auch wir unser Leben für Ihn aufopfern. Deshalb sagt der Heilige: ¹⁾ Ihr wißt, welches der Tisch ist, auf dem das Blut und das Fleisch Christi sich befindet; wer sich demselben nahet, muß auch solch einen Tisch bereit halten. Damit will Er sagen, daß, wenn wir uns dem heiligen Abendmahl nähern, wo wir uns mit dem Leibe und dem Blute Jesu Christi nähren, auch wir aus Dankbarkeit dem Herrn unser Blut und unser Leben zum Opfer darbringen müssen, für den Fall, daß wir dasselbe zu Seiner Verherrlichung hergeben müßten. Sehr zart sind die Worte des heiligen Franz von Sales über die Stelle beim heiligen Paulus: Die Liebe Christi drängt uns. (2. Kor. 5, 14.) Wozu zwingt sie uns? fragt der Heilige, und er antwortet: Sie zwingt uns, Ihn zu lieben. Ist es uns nicht, wenn wir bedenken, daß Christus uns bis zum Tode geliebt hat, ja bis zum Tode am Kreuze, als ob unsere Herzen mit einer Gewalt zusammengedrückt würden, welche, je liebenswürdiger Er erscheint, um desto stärker ist. Darauf fährt der Heilige fort: Mein Jesus schenkt Sich ganz mir; auch ich schenke mich ganz Ihm, ich will an Seiner Brust leben und sterben, und weder der Tod noch das Leben soll mich wiederum von Ihm trennen.

2. Damit wir oft der Dankbarkeit eingedenk seien, welche wir unserm Heiland schuldig sind, so erinnert uns der heilige Petrus daran, daß wir nicht mit Gold und Silber von der Knechtschaft der Hölle losgekauft sind, sondern mit dem kostbaren Blute Jesu Christi, Der Sich für uns gleichwie ein unschuldiges Lamm auf dem Altar des

1) Tract. 45. in Jo.

Kreuzes geopfert hat: Da ihr wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöset seid, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unbefleckten und tadellosen Lammes. (1. Petr. 1, 18. 19.) Groß wird unsere Strafe sein, wenn wir undankbar gegen so große Wohlthaten sind und ihnen nicht entsprechen. Freilich ist es wahr, daß Jesus gekommen ist, alle Menschen, welche verloren waren, selig zu machen. Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. (Luk. 19, 10.) Aber es ist ebenfalls wahr, was der heilige Greis Simeon sprach, als das Jesuskindlein von Maria im Tempel dargebracht wurde. Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung Vieler in Israel, und als ein Zeichen, dem man widersprechen wird. (Joh. 2, 34.) Durch die Worte: Zur Auferstehung Vieler, deutete der fromme Greis das Heil an, das alle Gläubigen durch Jesus Christus erlangen würden, da dieselben durch den Glauben vom Tode der Sünde zum Leben der Gnade auferstehn sollten. Aber durch die vorhergehenden Worte: Er ist gesetzt zum Falle Vieler, gibt er uns ebenfalls zu erkennen, daß Viele durch ihren Undank gegen den Sohn Gottes noch tiefer fallen würden, da Derselbe auf die Erde herabgekommen war, um eine Zielscheibe des Hasses Seiner Feinde zu werden; wie dieß die folgenden Worte noch deutlicher zu erkennen geben: Als ein Zeichen, dem man widersprechen wird; was gerade bei Christus in Erfüllung ging, Welcher als ein Zeichen aufgestellt wurde, auf welches alle Verläumdungen, alle Beleidigungen und Mißhandlungen der Juden hinielten. Diesem Zeichen, das heißt, unserm Herrn Jesus Christus, wird nicht nur von den heutigen Juden, welche die Ankunft des Messias läugnen, widersprochen, sondern auch von jenen undankbaren Christen, welche, statt Ihn zu lieben, ihren Heiland durch Verachtung und Uebertretung Seiner Gebote beleidigen.

3. Unser Heiland, sagt der heilige Paulus, hat sogar Sein Leben für uns hingeben wollen, um Sich, vermitteltst der Liebe, die Er uns durch Seinen Tod erwiesen, zum

unumschränkten Herrn unserer Herzen zu machen. Denn dazu ist Christus gestorben und auferstanden, daß er über die Todten und die Lebendigen herrsche. (Röm. 14, 9.) Nein, schreibt der Apostel, nein, wir gehören nicht mehr uns selber an, nachdem wir mit dem Blute Jesu Christi erkaufte sind. Wir mögen nun leben oder sterben, so sind wir des Herrn. (Ebenb. 8.) Wenn wir also Jesus nicht lieben, wenn wir nicht Seine Gebote befolgen, wovon das erste uns befiehlt, daß wir Ihn lieben sollen, so sind wir nicht nur undankbar, sondern auch ungerecht, und verdienen deßhalb doppelte Strafe. Die Verpflichtung eines Slaven, welcher durch Jesus Christus aus den Händen des Teufels erkaufte ist, besteht nur darin, seinen Erlöser zu lieben und Ihm zu dienen, möge er nun leben oder gestorben sein. Ueber die angeführten Worte des heiligen Paulus machte der heilige Johannes Chrysostomus eine schöne Bemerkung, da er sagt, daß Gott mehr auf unser Wohl bedacht sei als wir selbst, und daß Er unser Leben als Seinen Reichthum, unsern Tod als Seinen Schaden ansehe; weßhalb, wenn wir sterben, wir nicht nur uns selbst, sondern auch Gott sterben. O welche Ehre ist es für uns, daß wir schon in diesem Thränenthal, mitten unter so vielen Feinden, unter so vielen Gefahren, welche unsere ewige Seligkeit bedrohen, dennoch ausrufen können: Wir sind des Herrn, wir gehören Jesu Christo an! denn wenn wir Sein sind, so wird Er auch Sorge tragen, uns so lange wir leben, in Seiner Gnade zu bewahren und uns bei Sich in jener Welt in alle Ewigkeit zu bewahren.

4. So ist denn also Jesus Christus für einen Jeden von uns gestorben, damit ein Jeder von uns diesem seinem Erlöser lebe, Der aus Liebe zu ihm gestorben ist. Für Alle ist Christus gestorben, damit die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. (2. Cor. 5, 15.) Wer für sich selbst lebt, der bezieht alle seine Begierden, all seine Furcht, all seinen Schmerz auf sich selbst und sucht in sich selbst seine Glückseligkeit. Wer aber Jesu Christo lebt, der hat keine andere Begierde, als

Ihn zu lieben und Ihm wohlzugefallen, der kennt keine andere Freude als die, Ihm Freude zu machen, der kennt keine andere Furcht als Jesu Christo zu mißfallen. Nichts betrübt Ihn mehr, als wenn er seinen Jesus verachtet sieht; nichts erfreut ihn mehr, als wenn er sieht, daß Alle Jesus lieben. Das heißt Jesus lieben, und gerade das verlangt der Herr mit Recht von einem Jeden von uns. Deshalb hat denn auch der Heiland unter so großen Peinen all unsere Liebe zu erlangen gesucht.

5. Verlangt der Herr etwa zu viel? Nein, sagt der heilige Gregorius, Er hat das größte Recht, dieß zu verlangen, nachdem Er uns so viele Beweise Seiner Liebe gegeben, daß Er aus Liebe zu uns sogar ein Thor geworden zu sein scheint. Der Herr hat Sich uns ohne Rückhalt geschenkt, und deshalb hat Er Recht, wenn Er verlangt, daß auch wir uns ganz Ihm schenken, daß wir Ihm all unsere Liebe zuwenden; ja Er hat Recht, daß Er Sich beklagt, wenn wir Ihm einen Theil unserer Liebe rauben, um Etwas außer Ihm oder nicht um Seinetwillen zu lieben. Der liebt Dich wenig, o Herr, ruft der heilige Augustin aus, der mit Dir Etwas liebt, was er nicht um Deinetwillen liebt.

6. Außer Jesus Christus können wir aber nichts Anderes lieben als die Geschöpfe; aber was sind die Geschöpfe im Vergleich zu Jesus anders als Erdenwürmer, als Koth, Schmutz und Eitelkeit? Der Tyrann bot dem heiligen Papst Clemens einen Haufen Gold, Silber und Edelgesteine, im Falle, daß Er Jesus verläugnen wolle. Da fing der Heilige an zu seufzen und rief aus: Ach mein Jesus, mein unendliches Gut! wie ist es nur möglich, daß die Menschen Dich geringer schätzen als Erde und Koth! Nicht Kühnheit oder Unverstand, ruft der heilige Bernhard aus ¹⁾, nein, die Liebe zu Jesus, Der am Kreuz für uns gestorben ist, bewirkte es, daß die heiligen Martyrer den Foltern, den glühenden Eisen, dem grausamsten Tode freudig entgegen gingen. Statt Aller möge uns das Beispiel der heiligen Marcus und Marcellian genügen, welche mit den Händen

1) S. 62. in cant.

und Füßen festgenagelt waren und von dem Tyrannen als Narren verhöhnt wurden, weil sie so grausame Peinen ertragen wollten, um Jesus Christus nicht zu verläugnen; aber die Heiligen antworteten dem Tyrannen, sie hätten nie größere Freude genossen als jetzt, da sie mit diesen Nägeln durchbohrt würden. Freudig umfingen alle Heiligen Armuth, Verfolgung, Verachtung, Krankheit, Schmerzen und sogar den Tod, um Jesu Christo zu gefallen, Welcher um unfertwillen so furchtbar mißhandelt und verachtet ward. Seelen, welche sich mit Jesus am Kreuze vermählt haben, kennen nichts Glorreicheres, als die Kennzeichen des Gekreuzigten zu tragen, nämlich die Leiden.

7. Vernehmen wir, was der heilige Augustin ¹⁾ uns in Bezug hierauf zuruft: Wir, die wir durch den heiligen Glauben belehrt sind, daß ein Gott aus Liebe zu uns am Kreuze gestorben ist, wir dürfen denselben nicht etwa nur wenig lieben; nein, in unser Herz darf keine andere Liebe eingeprägt sein als jene, welche wir dem schuldig sind, Der aus Liebe zu uns am Kreuze hat durchbohrt werden wollen. Vereinen wir uns also Alle mit dem heiligen Paulus, und rufen wir mit demselben aus: Mit Christus bin ich an das Kreuz geheftet; ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir — der mich geliebt und sich selbst für mich dargebracht hat. (Gal. 2, 19. 20.) Ueber diese Worte bemerkt der heilige Bernhard: Ich, sagt der Apostel (und so muß ein Jeder reden, der den Gekreuzigten liebt), ich habe aufgehört, mir selbst zu leben, nachdem Christus für mich gestorben ist, und jene Todesart auf Sich genommen hat, welche mir gebührte. Deshalb bin ich denn auch allen Dingen dieser Welt abgestorben, ja für das, was nicht für Jesus Christus ist, lebe ich gleichsam nicht mehr, so daß ich sie nicht bemerke, daß ich nicht darauf achte; aber Alles, was Seine Ehre, Sein Wohlgefallen betrifft, das findet mich lebendig und bereit, es zu umfassen, möge es auch Mühe, Verachtung, Schmach, ja der Tod selbst sein. Darum rief der heilige Paulus aus: Christus ist mein

1) de S. Virg. c. 55.

Leben. (Phil. 1, 21.) Mit diesen wenigen Worten wollte er sagen: Jesus Christus ist deshalb mein Leben, weil Er mein Gedanke, meine Absicht, meine Hoffnung, meine Begierde, all meine Liebe ist.

8. Wahrhaft ist das Wort; denn wenn wir mit ihm gestorben, werden wir auch mit ihm leben; wenn wir dulden, werden wir auch mit herrschen; wenn wir aber verläugnen, wird auch jener uns verläugnen. (2. Tim. 2, 11. 12.) Untrüglich ist das Versprechen, welches uns gemacht ist, daß wir, wenn wir mit Christus sterben, auch ewig mit Ihm leben werden, und daß wir, wenn wir geduldig mit Christus leiden, auch dereinst mit Ihm herrschen werden. Nach dem Siege über die Feinde theilen die Könige dieser Erde einen Theil der Beute unter jene aus, die mit ihnen gekämpft haben; ebenso wird es auch Jesus am Tage des Gerichtes machen, indem Er alsdann die himmlischen Güter an alle jene austheilen wird, welche, um Ihn zu verherrlichen, Mühe und Leiden erduldet haben. Der Apostel sagt: Wenn wir mit ihm gestorben, werden wir auch mit ihm leben; das Sterben mit Christus bringt es aber mit sich, daß wir uns selbst verläugnen; daß wir nämlich jenen Freuden entsagen, die, wenn wir ihnen nicht entsagten, uns dahin bringen würden, Jesum zu verläugnen, Der mit Recht alsdann auch uns beim jüngsten Gerichte verläugnen, das heißt, uns nicht mehr als die Seinen anerkennen würde. Wir müssen es uns aber auch noch merken, daß wir nicht nur alsdann Jesum Christum verläugnen, wenn wir dem heiligen Glauben entsagen, sondern auch dann, wenn wir es versagen, Ihm in dem zu gehorchen, was Er von uns verlangt; wenn wir uns zum Beispiel weigern, aus Liebe zu Ihm unserm Nächsten eine Beleidigung zu verzeihen, oder in Etwas, das unsere Ehre betrifft, nachzugeben, oder einer Freundschaft zu entsagen, welche uns in Gefahr setzt, die Liebe Jesu zu verlieren, oder jene Furcht, die wir haben, von Andern als undankbar angesehen zu werden; denn vor allen Dingen müssen wir gegen Jesus dankbar sein, Welcher Sein Leben und Sein Blut für uns aufgeopfert, was doch kein einziges Ge-

schöpf für uns gethan hat. O göttliche Liebe, wie kannst Du nur so sehr von den Menschen verachtet werden! O Menschen! betrachte doch den Sohn Gottes an diesem Kreuze, Der Sich als ein unschuldiges Lamm durch Seinen Tod aufopfert, um für eure Sünden genugzuthun und auf diese Weise eure Liebe zu gewinnen. Betrachte Ihn, betrachte Ihn und liebet Ihn doch! — O mein Jesus, mein unendlich liebenswürdiges Gut, laß mich doch nicht länger undankbar sein gegen eine so unendliche Güte! Früher habe ich dahingelebt, ohne an Deine Liebe und an all das zu denken, was Du für mich gelitten hast; aber von heute an will ich an nichts Anderes denken als daran, Dich zu lieben. O Wunden meines Jesus, verwundet mich mit Liebe; o Blut meines Jesus, berausche mich mit Liebe; o Tod meines Jesus, laß mich aller Liebe absterben, welche nicht Jesus zum Gegenstande hat! Ich liebe Dich, o mein Jesus, über Alles, ich liebe Dich von ganzer Seele, ich liebe Dich mehr als mich selbst. Ich liebe Dich, und weil ich Dich liebe, möchte ich vor Schmerz sterben, wenn ich bedenke, daß ich Dir früher so oft den Rücken zugelehrt, daß ich so oft Deine Gnade verachtet habe. O, um Deiner Verdienste willen, mein gekreuzigter Heiland, gib mir Deine Liebe! Mache, daß ich ganz Dein sei! O Maria, meine Hoffnung, mache doch, daß ich Jesum liebe! Ich bitte Dich um nichts Anderes. —

Neuntes Capitel.

Wir müssen all' unsere Hoffnung auf die Verdienste Jesu Christi setzen.

1. Es ist in keinem Andern Heil. (Apostg. 1, 12.) Der heilige Petrus lehrt uns durch diese Worte, daß all' unser Heil auf Jesus Christus beruht, Der uns vermittelst des heiligen Kreuzes, auf dem Er Sein Leben für uns aufgeopfert, den Weg eröffnet hat, auf welchem wir alles Gute von Gott hoffen können, wenn wir getreu Seine Gebote erfüllen. Hören wir, was uns der heilige Johannes Chrysostomus vom heiligen Kreuze sagt ¹⁾: Das Kreuz, das

1) Hom. de cruce tom. 3.

heißt Jesus, der Gekreuzigte, ist die Hoffnung der Gläubigen; denn wenn Jesus nicht für uns gestorben wäre, so dürften wir auch nicht auf die ewige Seligkeit hoffen: es ist die Stütze der Lahmen; denn wir Alle sind im gegenwärtigen Stande der Verdorbenheit erlahmt und besitzen keine andere Kraft, den Weg des Heils zu wandeln, als jene, welche uns die Gnade unsers Heilandes mittheilt. Das Kreuz ist aber auch der Trost der Armen, zu denen wir Alle gehören; denn Alles, was wir besitzen, hat Jesus Christus uns geschenkt: es ist die Zerstörung der Hoffärtigen; denn es ist unmöglich, daß wahre Nachfolger des Gekreuzigten hoffärtig seien, nachdem sie ihren Herrn gleich einem Verbrecher am Kreuz haben sterben gesch'n: das Kreuz ist auch noch der Sieg über den Teufel; denn das bloße Kreuzzeichen reicht hin, denselben zu vertreiben; es ist der Lehrmeister der Anfangenden; denn welche herrliche Lehren gibt Jesus vom Kreuze herab denen, welche auf den Wegen Gottes zu wandeln begonnen haben! Es ist das Steuerruder der Schiffsleute; denn gar sicher geleitet es uns Menschen in den Stürmen dieses Lebens: es ist die Hoffnung der Schwankenden, da es denen, die in Gefahr sind, von Versuchungen oder heftigen Leidenschaften besiegt zu werden, einen sichern Zufluchtsort darbietet, wenn sie nämlich zum Kreuz Christi ihre Zuflucht nehmen: es ist der Rathgeber der Gerechten; denn wie viele heilsame Rathschläge gibt Jesus uns nicht in den Trübsalen dieses Lebens vom Kreuze herab: es ist die Ruhestätte der Betrübten; denn ach, wo könnten die Betrübten wohl größern Trost finden als beim Hinblick auf dieses Kreuz, wo ein Gott aus Liebe zu ihnen leidet? Es ist ein Arzt für die Kranken; denn alle Kranken, welche in ihren Leiden das Kreuz umfassen, werden gewiß von ihren Seelenleiden geheilt; es ist endlich auch noch die Glorie der Martyrer; denn es gibt keine größere Herrlichkeit für dieselben, als Jesus, dem Könige der Martyrer, ähnlich geworden zu sein. Mit Einem Worte, all' unsere Hoffnung beruht auf den Verdiensten Jesu Christi! Der heilige Paulus ruft aus: Ich weiß mich in die Demüthigung, ich weiß auch in Ueberfluß mich zu schicken (ich bin über-

all und in allem geübt), satt zu haben und zu hungern, Ueberfluß zu haben und Mangel zu leiden. Ich vermag Alles in dem, der mich stärkt. (Phil. 4, 12. 13.) Von Gott erleuchtet, erklärt uns der Heilige mit diesen Worten Folgendes: Ich weiß, wie ich mich betragen muß; wenn Gott mich demüthigt, so weiß ich mich in Seinen Willen zu ergeben; wenn Er mich erhebt, so lasse ich Ihm alle Ehren zukommen; wenn der Herr mir Ueberfluß zusendet, so weiß ich Ihm zu danken; läßt Er mich Mangel erdulden, so preise ich Ihn ebenfalls; aber Alles dieß vermag ich nicht durch eigene Kraft, sondern allein durch die Kraft, durch die Gnade, welche Gott mir ertheilt: Ich vermag Alles in dem, der mich stärkt (im griechischen Text heißt es: in dem mich stärkenden Christus). Wer also sich selbst mißtraut und all sein Vertrauen auf Jesus Christus setzt, der wird von Ihm mit unüberwindlicher Kraft ausgerüstet. Gott, sagt der heilige Bernhard ¹⁾, macht all' diejenigen allmächtig, welche auf Ihn ihr Vertrauen setzen; und der Heilige fügt hinzu, daß eine Seele, welche gar nicht auf ihre eigenen Kräfte baut, sondern die von Jesus allein gestärkt wird, so sehr eine Gebieterin ihrer selbst werde, daß keine Sünde mehr Gewalt über sie habe. Und er schließt, daß für den, welcher sich auf Jesus stützt, es keine Gewalt, keinen Betrug, keine Lust gebe, welche ihn niederzuwerfen vermöchte.

3. Der Apostel bat Gott dreimal, Er wolle ihn doch von unreiner Begierde, welche ihn quälte, befreien, und es ward ihm geantwortet: Es genüget dir meine Gnade; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen. (2. Cor. 12, 9.) Aber wie ist es nur möglich, daß die Kraft in der Schwachheit vollkommen werde? Der heilige Thomas antwortet uns hierauf mit dem heiligen Johannes Chrysoströmus, daß Gott uns um so mehr Kraft mittheile, je größer unsere Schwachheit und unsere Neigung zum Bösen sei, im Fall wir nur auf Ihn unser Vertrauen setzen; und deshalb fügt denn auch der Apostel hinzu: Gerne will ich darum meiner Schwachheit

1) S. 85. in Cant.

mich rühmen, damit in mir wohne die Kraft Christi; und er fährt fort: Darum habe ich Wohlgefallen an meinen Schwachheiten, an Schmädhungen, an Nöthen, an Verfolgungen, an Bedrängnissen um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. Ich freue mich, sagt der Heilige, wenn ich mich so schwach erblicke bei den Leiden, die ich um Jesu willen erdulde, wenn ich beleidigt werde, wenn ich arm bin, wenn ich verfolgt werde und voll Aengsten bin; denn je ärmer ich mich alsdann erblicke, um desto mehr Vertrauen setze ich auf meinen Jesus, worauf ich alsdann auch um so viel stärker werde.

4. Denn das Wort vom Kreuze ist zwar Thorheit denen, die verloren gehen, denen aber, die selig werden, ist es die Kraft Gottes. (1. Kor. 1, 18.) Der heilige Paulus ermahnt uns hier, nicht den Weltleuten zu folgen, welche all ihr Vertrauen auf ihre Reichthümer, auf ihre Verwandten und Freunde setzen, und welche die Heiligen für Thoren ansehen, weil dieselben diese irdischen Stützen verachten; aber mit Recht setzen die Menschen all ihre Hoffnungen auf die Liebe zum Kreuze, weil derjenige, der auf seinen gekreuzigten Heiland vertraut, alles Gute von demselben empfängt. Wir müssen uns hier merken, daß die Macht und die Gewalt der Welt ganz verschieden von der Macht Gottes ist; denn jene erlangt man durch Reichthümer und weltliche Ehren, diese aber durch Demuth und Ergebung; weshalb der heilige Augustin ¹⁾ sagt, unsere Kraft bestehe darin, daß wir uns als elend erkennen und demüthig erklären, was wir sind. Der heilige Hieronymus sagt, die Vollkommenheit des gegenwärtigen Lebens bestehe darin, daß man seine Unvollkommenheit einsehe. Und dieß kommt daher, weil, wenn wir uns als unvollkommene Menschen anerkennen, wir auf unsere eigenen Kräfte Mißtrauen setzen und uns Gott überlassen werden, Welcher dem beisteht und hilft, der auf Ihn vertraut: Ein Beschirmer ist er Allen, die auf ihn hoffen. (Ps. 17, 13.) Du rettetest, die auf

1) Lib. de grat. Ch. C. 12.

dich hoffen. (Ps. 16, 7.) Ja, ruft der Prophet aus, wer auf den Herrn vertraut, der wird stark wie ein Berg, welchen die Gewalt all seiner Feinde nicht zu erschüttern vermag: Die auf den Herrn vertrauen, sind wie der Berg Sion, er wanket nicht in Ewigkeit. (Ps. 12, 41.) Darum ermahnt uns der heilige Augustin, daß wir in den Gefahren zur Sünde, und wenn wir versucht werden, zu Jesus unsere Zuflucht nehmen und uns Ihm hingeben müssen, da Er gewiß unsern Fall nicht zulasse, sondern uns halte, damit wir nicht sinken, und weil Er auf solche Weise unserer Schwäche zu Hilfe kommen werde.

5. Nachdem Jesus unsere menschliche Natur mit all ihrer Schwachheit auf Sich genommen, hat Er uns eine Kraft erlangt, welche all' unsere Schwachheit übersteigt. Der heilige Paulus sagt: Denn darin, worin er selbst gelitten hat und versucht worden ist, kann er auch denen, die versucht werden, helfen. (Hebr. 2, 18.) Aber wie kommt es, daß der Heiland, weil auch Er versucht worden ist, uns in unsern Versuchungen helfen könne? Das kommt daher, weil Jesus um der Betrübniß willen, welche Ihm die Versuchung gemacht, geneigter geworden ist zum Mitleid mit uns, und uns bereitwilliger beisteht, wenn auch wir versucht werden. Dasselbe lehrt uns auch der Apostel in den folgenden Worten: Denn wir haben keinen Hohenpriester, der mit unserer Schmach und Pein nicht Mitleid haben könnte, sondern einen, der in allen Stücken, ähnlich wie wir, versucht worden, aber ohne Sünde. (Hebr. 4, 15.) Weßhalb uns der Apostel ermahnt, voll Vertrauen unsere Zuflucht zu dem Gnaden-throne zu nehmen, das heißt, zum Kreuze, damit wir von dem Gekreuzigten alle Gnaden erlangen, welche wir uns wünschen: Darum laßt uns mit Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, wenn wir Hülfe nöthig haben. (5, 16.)

6. Da Jesus Angst, Widerwille und Traurigkeit erdulden wollte, wie dieß die Evangelisten berichten, da sie von den Peinen des Heilandes im Garten zu

Gethsemane, die Nacht vor Seinem Tode, reden: so hat Er uns dadurch den Muth erlangt, kräftig allen Drohungen derer zu widerstehen, welche uns verderben wollen: so hat Er uns Kraft verliehen, die Widerwärtigkeiten zu besiegen, die wir beim Gebet, bei den Abtötungen und Andachtsübungen empfinden, so hat Er uns Stärke erlangt, um mit Freude die Trostlosigkeit zu erdulden, welche uns in den Widerwärtigkeiten befällt. Wir wissen auch noch, daß der Heiland im Garten zu Gethsemane beim Anblick der vielen Schmerzen und des betrübten Todes, der Seiner wartete, eine solche Schwäche in Seiner allerheiligsten Menschheit erdulden wollte, daß Er ausrief: Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. (Matth. 26, 41.) Ja, Er hat sogar Seinen himmlischen Vater, daß, wenn es möglich wäre, Er Ihn doch befreie: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber. (Matth. 26, 39); aber Er setzte sogleich hinzu: Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und die ganze Zeit, die Er im Garten betete, wiederholte Er immer dieselben Worte: Es geschehe Dein Wille! Und er betete zum dritten Male, indem er die nämlichen Worte sprach. Durch dieses Wort: Es geschehe, hat Jesus uns damals die Gnade erlangt, daß wir voll Ergebenheit in den Willen Gottes alle Widerwärtigkeiten ertragen; ja Er hat den Märtyrern und Bekennern dadurch Kraft erlangt, allen Verfolgungen und Peinen der Tyrannen zu widerstehen. Dieses Wort: Es geschehe, sagt der heilige Leo, hat alle Bekenner entzündet, alle Martyrer gekrönt. Durch den Abscheu, den der Heiland vor unsern Sünden empfand, und der Ihm im Garten eine so bittere Todesangst bereitete, erlangte Er uns unsere Reue über unsere Sünden; und durch die Verlassenheit von Seinem himmlischen Vater, welche Jesus am Kreuze erlitt, hat Er uns die Kraft erlangt, daß wir den Muth nicht verlieren in der Trostlosigkeit und Finsterniß des Geistes. Und als der Herr Sein Haupt neigte und auf dem Kreuzesgalgen Seinen Geist aufgab, um dem Willen Seines Vaters zu gehorchen (Er ist gehorsam geworden bis zum Tode am Kreuze,

(Phil. 2, 8.) so erlangte Er uns hiedurch alle Siege, welche wir über unsere bösen Leidenschaften und über die Versuchungen davon tragen, und die Geduld in den Leiden dieses Lebens, vor Allem bei der Bitterkeit und Angst, die unser in der Todesstunde harret.

7. Mit Einem Worte, ruft der heilige Leo aus, Jesus hat unsere Krankheit und Angst auf Sich genommen, um uns Seine Kraft und Standhaftigkeit mitzutheilen; und der heilige Paulus sagt: Als Sohn Gottes hat er aus dem, was er erlitten, Gehorsam gelernt. (Hebr. 5, 8.) Freilich darf man dieß nicht verstehen, als ob Jesus erst in Seinen Leiden den Gehorsam als eine Ihm bis dahin unbekannte Tugend erlernt hätte: nein, Er erlernte, nach dem heiligen Anselm, in Seinem Leiden, außer der Erkenntniß desselben, die Er schon besaß, auch noch aus Erfahrung, wie bitter der Tod sei, den Er aus Liebe zu Seinem himmlischen Vater erduldet. Da machte Jesus auch zugleich die Erfahrung, wie groß das Verdienst des Gehorsams ist, und Er erlangte zugleich für Sich Selbst den höchsten Grad der Glorie, welche darin bestand, daß Seine heilige Menschheit zur Rechten des Vaters einen Platz erlangte und uns das ewige Heil verschaffte; weshalb der Apostel hinzusetzt: Zur Vollendung gebracht ist er Allen, die ihm gehorsam sind, Urheber der ewigen Seligkeit geworden. (Hebr. 5, 9.) Er sagt: zur Vollendung gebracht; denn da Jesus vollkommen den Gehorsam erfüllte, indem Er geduldig Alles ertrug, was Ihn bei Seinen Leiden peinigte, so ist Er eine Ursache des Heiles für Alle diejenigen geworden, welche Ihm gehorsam sind und geduldig die Leiden dieses Lebens ertragen.

8. Diese Geduld hat denn auch die heiligen Martyrer beseelt, voll Ergebung die furchtbarsten Peinen zu umfassen, welche die Grausamkeit der Tyrannen nur erfinden konnte; ja sie ertrugen dieselben nicht nur mit Geduld, sondern auch freudig und mit der Begierde, noch mehr für Jesus Christus zu leiden. Vernehmen wir als einen Beweis hiervon den berühmten Brief, welchen der heilige Martyrer Ignatius an die Gläubigen zu Rom schrieb, als er verurtheilt war, den wilden Thieren vorgeworfen zu wer-

den, ehe er noch an dem Marterorte angekommen war: „Lasset es geschehen, meine Kinder, daß ich von den Zähnen der wilden Thiere zermahlen werde; damit ich als ein Weizen meines Erlösers erfunden werde! Ich suche nichts Anderes als Den, Der für mich gestorben ist. Er, Welcher der einzige Gegenstand meiner Liebe ist, hat für mich gekreuzigt werden wollen. Ach, die Liebe, welche ich zu Ihm trage, macht, daß auch ich wünsche, für Ihn gekreuzigt zu werden.“ Der heilige Leo schreibt über den Martertod des heiligen Laurentius, als derselbe auf dem Roste lag, wäre das Feuer, das ihn von Außen brannte, schwächer gewesen als jenes, das in seinem Herzen erglühete. Eusebius und Palladius erzählen von der heiligen Potamiana, einer Jungfrau zu Alexandrien: als dieselbe verurtheilt worden war, in ein Gefäß mit kochendem Pech gesetzt zu werden, habe sie, um noch mehr für ihren gekreuzigten Bräutigam leiden zu können, den Tyrannen gebeten, er möge sie nach und nach in das Pech senken, damit ihr Tod dadurch um so schmerzhafter werde. Das geschah denn auch, und man begann damit, die Heilige mit den Füßen zuerst in das Pech zu tauchen, so daß ihre Qualen drei Stunden lang dauerten, und sie erst starb, als das Pech ihr bis an den Hals ging. So groß war also die Geduld und Ausdauer, welche die Heiligen durch das Leiden Jesu Christi erlangten.

9. Dieser Muth, welchen der Gekreuzigte dem einflößt, der Ihn liebt, bewirkte denn auch, daß ein heiliger Paulus ausrief: Wer wird uns alsoscheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Verfolgung oder Schwert? (Röm. 8, 35.) Nein, ruft der Heilige aus, ich hoffe Alles dieß durch die Kraft und Liebe Jesu Christi zu besiegen: In diesem Allen überwinden wir um desjenigen willen, der uns geliebt hat. Die Liebe der Martyrer zu Jesus Christus war deshalb unüberwindlich, weil sie ihre Kraft von dem Unüberwindlichen erlangten, Der sie zum Leiden stärkte. Meinen wir auch nicht etwa, daß die Feinen bei den Martyrern durch ein Wunder ihre Kraft verloren hätten, oder daß der Trost von

Oben den Schmerz der Peinen immer hinweggenommen. Vielleicht ist dieß ein oder das andere Mal geschehen; aber gewöhnlich verspürten die Gepeinigten gar wohl die Schmerzen, da Viele aus Schwachheit unterlagen; aber die Geduld derer, welche beharrlich im Leiden blieben, war eine Gnade Gottes, Welcher ihnen die nöthige Kraft verlieh.

10. Der Hauptgegenstand unserer Hoffnung ist die Erlangung der ewigen Glückseligkeit, nämlich des Genusses unsers Gottes, wie dieß der heilige Thomas lehrt. Aber alle Mittel, um zu unserem Heile zu gelangen, das im Genusse Gottes besteht, nämlich die Vergebung unserer Sünden, die endliche Beharrlichkeit in der Gnade Gottes und ein guter Tod, sie alle dürfen wir weder durch unsere eigenen Kräfte, noch um unserer guten Vorsätze willen hoffen; nein, wir müssen sie einzig und allein von den Verdiensten und der Gnade Jesu Christi hoffen. Damit also unser Vertrauen recht unerschütterlich werde, so müssen wir ganz unfehlbar glauben, daß wir die Erlangung aller dieser Mittel zu unserm Heile allein von den Verdiensten Jesu Christi erwarten dürfen.

§. 1.

Wie sehr wir hoffen müssen, durch die Vermittlung Jesu Christi die Verzeihung unserer Sünden zu erlangen.

11. Was nun vorerst die Verzeihung der Sünden anlangt, so müssen wir es immer wohl bedenken, daß unser Heiland gerade deshalb in die Welt gekommen ist, um den Sündern zu verzeihen: Des Menschen Sohn ist gekommen, um selig zu machen, was verloren war. Deshalb sagte der heilige Johannes, der Täufer, als er den Juden den schon erschienenen Messias zeigte: Sehet da das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! (Joh. 1, 29.) Im Griechischen heißt es eigentlich: dieses Lamm, als ob der heilige Johannes gesagt hätte: Sehet da dieses göttliche Lamm, das vom Propheten Isaias verkündigt worden: Er verstummt wie ein Lamm vor dem, der es scheert (Is. 53, 7.), und

von dem Jeremias sagte: Ich bin wie ein geduldiges Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. (Jerem. 11, 19.) Dieses Lamm Gottes ward denn auch durch Moses im Osterlamm vorgebildet und in jenem Opfer, wobei nach dem Gesetze alle Morgen dem Herrn ein Lamm dargebracht wurde, sowie bei so vielen andern Opfern, die des Abends zur Vergebung der Sünden stattfanden; aber ach, all diese Lämmer hätten auch nicht eine einzige Sünde wieder auslöschen können und dienten alle nur dazu, um das Opfer des göttlichen Lammes, nämlich Jesu Christi, vorzustellen, Welcher durch Sein Blut unsere Seelen rein waschen und uns dadurch von den Flecken der Schuld und der ewigen Pein befreien wollte, die wir für unsre Sünden verdient hatten (dieß bedeutet ausdrücklich das Wort wegnehmen); indem Er es auf Sich nahm, nach dem Ausspruche des Isaias, durch Seinen Tod der göttlichen Gerechtigkeit für uns genugzuthun. Unser Aller Missethat hat der Herr auf Ihn gelegt. (Is. 5, 36.) Weßhalb der heilige Cyrillus schreibt: Einer wird für Alle gemordet, damit Er das ganze Menschengeschlecht dem ewigen Vater gewinne. Jesus wollte Sich tödten lassen, um alle Menschen, die verloren gegangen waren, Gott zu gewinnen. Ach, wie vielen Dank sind wir doch Jesu Christo schuldig! Wenn ein Freund einem Verbrecher, der schon zum Tode verurtheilt ist und mit dem Stricke am Halse zum Richtplatze geführt wird, den Strick herabbrisse, ihn sich selbst anlegte und durch seinen Tod den Verbrecher befreite, wie sehr würde dieser sich nicht gedrungen fühlen, seinen Erretter zu lieben? Aber gerade das hat Jesus Christus für uns gethan: Er hat am Kreuze sterben wollen, um uns vom ewigen Tode zu befreien.

12. Jesus, schreibt der heilige Paulus, trug selbst unsre Sünden an seinem Leibe auf dem Holze, damit wir abgestorben der Sünde, der Gerechtigkeit lebten, durch dessen Wunden ihr geheilet worden seid. (1. Petr. 20, 21.) Jesus hat Sich also mit allen unseren Sünden beladen; Er Selbst trägt sie auf dem Kreuze, um durch Seinen Tod unsre Schuld zu bezahlen, uns Verzeihung zu erlangen und auf diese Weise

uns, die wir schon gestorben waren, das verlorne Leben wiederum zu erlangen. Kann man etwas Wunderbareres sehen, ruft der heilige Bonaventura aus, als daß Wunden die Wunden eines Andern heilen, und daß der Tod des Einen allen Menschen, welche gestorben waren, das Leben verleiht! Der heilige Paulus schreibt, daß Gott uns aus hassenswürdigen und abscheulichen Sündern, die wir waren, durch Jesus Christus Seinen Angen wohlgefällig gemacht habe; denn durch die Verdienste Seines Blutes hat Er uns unsere Sünden nachgelassen und uns im Uebermaß die Reichthümer Seiner Gnade ertheilt: Er hat uns begnadigt durch seinen geliebten Sohn, in welchem wir die Erlösung haben durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthume seiner Gnade, welche uns überschwänglich zu Theil geworden ist. (Ephes. 1, 6. 8.) Das ist um des Vertrages willen geschehen, den Jesus mit Seinem ewigen Vater geschlossen hat, daß nämlich Derselbe um der Leiden und des Todes Seines eigenen Sohnes willen uns unsre Schuld verzeihen und uns wieder in Seine Freundschaft aufnehmen wolle.

13. Deshalb nennt auch der Apostel Jesum Christum einen Mittler des neuen Testaments. Das Wort Testament hat in der heiligen Schrift einen zweifachen Sinn; man versteht nämlich darunter entweder einen Vertrag zwischen zwei uneinigen Theilen, oder man nimmt es in der Bedeutung von Versprechen oder als die Bestimmung des letzten Willens, wodurch Jemand sein Vermögen seinen Erben zuspricht; eine solche Verfügung erlangt aber erst nach dem Tode des Erblassers Gültigkeit. Von dem Testament als einem Versprechen werde ich noch im dritten Paragraphen reden; jetzt will ich dasselbe als einen Vertrag betrachten, als welchen auch der Apostel es angesehen hat, da er von Jesus Christus schreibt: Darum ist Er des neuen Bundes Mittler. (Hebr. 9, 15.) Um der Sünde willen war der Mensch ein Schuldner gegen die göttliche Gerechtigkeit und ein Feind Gottes geworden; aber der Sohn Gottes kam auf die Erde herab und nahm das Fleisch des Menschen an und ward, weil Er zugleich ein

Gottmensch war, der Mittler zwischen Gott und den Menschen, weil Er Theil an der Natur eines Jeden hatte; um nun aber den Frieden zwischen Beiden zu vermitteln und den Menschen die göttliche Gnade zu erlangen, bot Sich Jesus an, mit Seinem Blute und Leben die Schuld der Menschen abzutragen. Diese Veröhnung ward schon im alten Bunde durch die vielen Opfer vorherbedeutet, welche damals stattfanden, und durch all jene Sinnbilder, welche der Herr angeordnet hatte, durch das Tabernakel, den Altar, den Vorhang im Tempel, den Armleuchter, den Rauchaltar und die Bundeslade, welche den Stab Aarons und die Gesetztafeln enthielt. Das Alles waren Zeichen und Sinnbilder der verheißenen Erlösung, und weil diese Erlösung durch das Blut Jesu erfüllt werden sollte, so hatte Gott befohlen, daß alle Opfer mit der Vergießung des Blutes der Thiere begleitet würden, welches ein Sinnbild des Blutes jenes göttlichen Lammes war, und daß alle diese Sinnbilder mit ihrem Blute bespritzt werden sollten: Daher wurde auch das erste (Testament) nicht ohne Blut errichtet. (Hebr. 9, 18.)

14. Der heilige Paulus sagt, daß das erste Testament, das heißt, das erste Bündniß, die erste Vermittlung, welche im alten Bunde geschlossen war, und das Bündniß Jesu Christi im neuen Gesetz vorbildete, mit dem Blute von Böcken und Stieren beschloffen ward, und daß das Buch, das Volk, das Zelt und alle heiligen Gefäße mit diesem Blute bespritzt wurden: Denn als Moses alle Gebote des Gesetzes dem Volke vorgelesen hatte, nahm er das Blut von Stieren und Böcken mit Wasser und purpurrother Wolle (auch die rothgefärbte Wolle bedeutete Jesum Christum; denn gleichwie die Wolle von Natur weiß ist und durch die Farbe, in welche man sie taucht, roth wird, so erschien auch Jesus, Welcher gemäß Seiner Natur und Unschuld ganz weiß war, von Blut geröthet am Kreuze, an welchem Er als ein Missethäter gerichtet ward; auf solche Weise ging von unserm Heilande in Erfüllung, was schon die Braut im Hohenliede von Ihm verkündete: Mein Geliebter ist weiß und roth (Hohel. 5, 10.), und besprengte das Buch selbst

und alles Volk und sprach: Dies ist das Blut des Bundes, welchen Gott mit euch geschlossen hat. Auch das Zelt und alle Gefäße zum Dienste besprengte er gleichfalls mit dem Blute. Und mit Blut wird hinfort Alles gereinigt nach dem Gesetze, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung. (Hebr. 9, 19 — 22.) Absichtlich wiederholt der Apostel mehrere Male das Wort Blut, um in die Herzen sowohl der Juden als aller übrigen Menschen die Wahrheit tief einzuprägen, daß wir ohne das Blut Jesu nicht die Verzeihung der Schuld hoffen dürfen. Gleichwie im alten Bunde den Juden vermittelt des Blutes der Opfethiere die äußere Makel jener Sünden benommen ward, welche sie gegen das Gesetz begingen, und ihnen zugleich die zeitliche Strafe nachgelassen wurde, welche das Gesetz auferlegt hatte, so reinigt uns das Blut Jesu Christi im neuen Bunde von den innern Flecken der Schuld; wie der heilige Johannes lehrt: Er hat uns geliebt und uns gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blute (Offenb. 1, 5.); und befreit uns von der ewigen Strafe, die unser deshalb in der Hölle wartet.

15. Hören wir, wie der heilige Paulus selbst uns das Alles erklärt: Christus ist, nachdem er als Hoherpriester der zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommneres Zelt, das nicht von Menschenhänden gemacht, nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligthum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. (Hebr. 9, 11. 12.) Der Hohepriester trat damals durch das Zelt in das Allerheiligste ein, und durch die Besprengung mit dem Blute der Thiere reinigte er jene, welche gefehlt hatten, von der äußern Makel und von der zeitlichen Strafe; denn die Vergebung der Schuld und die Befreiung von den ewigen Strafen konnten die Juden nur durch wahre Reue, durch den Glauben und die Hoffnung auf den zukünftigen Messias erlangen, Welcher sterben mußte, um ihnen Verzeihung zu erlangen. Dagegen ist Jesus

Christus vermittelt Seines allerheiligsten Leibes welcher das höhere und vollkommnere Zelt ist, von dem der Apostel redet, da Er durch Seinen Tod am Kreuze sich aufopferte, in das Allerheiligste des Himmels eingegangen, welches für uns verschlossen war, und das Er uns mittelst des Erlösungswerkes geöffnet hat. Um uns zu ermuntern, Verzeihung unserer Schuld durch das Vertrauen auf das Blut Jesu Christi zu hoffen, fährt der heilige Paulus fort und sagt: Wenn aber das Blut der Böcke und Stiere und die Bestreuung mit der Kuhasche die Verunreinigten heiligt, so daß sie leiblich rein werden: um wie viel mehr wird dann das Blut Christi, Der im heiligen Geiste sich selbst als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht, unser Gewissen von todtten Werken reinigen, damit wir Gott dem Lebendigen dienen? Er sagt, daß Jesus Sich Selbst Gott ganz unbefleckt ohne den Schatten einer Sünde dargebracht habe; denn sonst wäre Er kein würdiger Mittler gewesen, um Gott mit dem sündlichen Menschen zu versöhnen; alsdann hätte Sein Blut auch nicht die Kraft gehabt, unsre Gewissen von den todtten Werken zu reinigen, das heißt von den Sünden, welche todtte Werke, ohne Verdienst und Werke des Todes sind, und die ewigen Peinen verdienen. Gott hat uns aber um keiner andern Ursache willen verziehen, als damit wir die noch übrigen Tage unseres Lebens dazu anwenden, Ihm zu dienen und Ihn zu lieben: Damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen, deßhalb, schließt der Apostel, ist er des neuen Bundes Mittler. Deßhalb wollte unser Heiland aus unendlicher Liebe, die Er zu uns trug, uns mit Seinem eignen Blute loskaufen von dem ewigen Tode, damit Er uns Verzeihung bei Gott, die Gnade und ewige Seligkeit erlange, wenn wir Ihm getreu bis zu unserm Tode dienen würden. Das war also jener Vertrag, welcher zwischen dem ewigen Vater und Jesus Christus geschlossen ward, und in Folge dessen uns Verzeihung und ewige Seligkeit verheißen wurde.

16. Dieses Versprechen der Verzeihung unserer Sünden um der Verdienste des Blutes Jesu Christi willen wurde aber von unserm Heilande Selbst an jenem Tage bestätigt,

welcher Seinem Tode voranging, als Er uns das allerheiligste Altarssakrament zurückließ und sprach: Dies ist mein Blut des neuen Testaments, das für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. (Matth. 26, 28.) Welches vergossen wird, heißt es in der heiligen Schrift; denn das Opfer war nahe, in welchem der Heiland nicht nur einen Theil Seines Blutes, sondern all Sein Blut vergießen wollte, um für unsre Sünden genugzuthun und uns Verzeihung derselben zu erlangen. Deshalb wollte Er auch, daß dieses Blut täglich bei jeder Messe von Neuem vergossen werde, damit dasselbe fortwährend für unser Heil bei Gott vermittele. Darum wurde auch Jesus „ein Priester nach der Ordnung Melchisedech“ genannt: Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung des Melchisedech. (Ps. 109, 4.) Aaron brachte Thieropfer dar; aber das Opfer des Melchisedech war ein Opfer von Brod und Wein, welches ein Vorbild des Opfers vom Leibe und Blute Jesu Christi war, das unser Heiland unter den Gestalten des Brodes und Weines bei dem heiligen Abendmahle Seinem himmlischen Vater darbrachte; jenes Leibes, den Er am folgenden Tage in Seinem Leiden aufopfern wollte, und den Er täglich durch die Hände der Priester opfert, indem durch sie das Kreuzesopfer fortwährend erneuert wird. Der heilige Paulus erklärt es, warum David Jesus Christus einen Priester in Ewigkeit genannt habe, indem er sagt: Dieser aber hat, weil er ewig bleibt, ein ewiges Priesterthum. Das Priesterthum im alten Bunde endigte mit dem Tode der Priester; weil aber Jesus ewig ist, so dauert auch Sein Priesterthum in Ewigkeit. Aber auf welche Weise fährt der Herr im Himmel fort, das Amt eines Priesters auszuüben? Das sagt uns ebenfalls der Apostel, indem Er hinzufügt: Weßhalb er auch immer retten kann diejenigen, welche durch ihn Gott nahen, da er allezeit lebt, um für uns zu bitten. (5, 25.) Das große Opfer des Kreuzes, welches im heiligen Messopfer wieder dargestellt wird, hat die Kraft, in Ewigkeit alle diejenigen zu erretten, welche durch den Glauben und gute Werke bereitet, mittelst Jesu Christi sich

Gott nahen. Als Mensch fährt Jesus fort, sagen die heiligen Väter Ambrosius und Augustinus, dieses Opfer dem ewigen Vater für unser Heil darzubringen, indem Er im Himmel forsfährt, gleichwie auf Erden, das Amt unsers Fürsprechers, unsers Mittlers und Hohenpriesters zu üben, und unaufhörlich für uns betet; wie dies jene Worte zu erkennen geben: Da er allezeit lebt, um für uns zu bitten.

17. Der heilige Johannes Chrysostomus sagt: Alle Wunden Jesu sind ebensoviele Munde, welche fortwährend Gott um Vergebung für die Schuld der Sünder anflehen. Ach wie viel besser, sagt der heilige Paulus, ruft das Blut Christi die göttliche Barmherzigkeit über uns herab, als das Blut des Abel die Rache des Herrn über Kain herabgerufen! Ihr seid hingetreten zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blute der Reinigung, welches besser redet als das des Abel. (Hebr. 12, 22. 24.) Deshalb lesen wir denn auch in den Offenbarungen der heiligen Magdalena von Pazzis, daß der Herr eines Tages zu ihr sprach: Meine Gerechtigkeit hat sich in Huld verwandelt, seitdem ich Rache genommen an dem unschuldigen Fleische Jesu Christi. Das Blut dieses meines geliebten Sohnes schreit nicht mehr um Rache wie das Blut Abels; sondern es fleht allein um Erbarmen, und es ist unmöglich, daß meine Gerechtigkeit nicht beruhigt werde, wenn sie diese Stimme vernimmt. Dieses Blut bindet ihr die Hände, so daß sie dieselben nicht mehr bewegen kann, um sich an der Sünde zu rächen, wie sie es früher gethan hatte.

18. Der heilige Augustin schreibt, Gott habe uns zwar nur die Vergebung der Sünden und das ewige Leben verheißen; aber Er hat mehr für uns gethan als bloß dieß. Es hätte Jesus Nichts gekostet, uns Verzeihung und den Himmel zu gewähren; aber es hat Ihn Sein Blut und Sein Leben gekostet, uns zu erlösen. Der heilige Johannes ermahnt uns, die Sünde zu fliehen; er spricht uns aber Muth zu, kein Mißtrauen darauf zu setzen, daß uns unsere Schuld vergeben sei, wenn wir nur fest entschlossen sind, nicht mehr zu sündigen, er spricht uns Muth zu, Vergebung von Gott zu hoffen, indem er uns

daran erinnert, daß wir mit Jesus Christus zu thun haben, Der nicht nur gestorben ist, um uns zu verzeihen, sondern auch nach Seinem Tode unser Fürsprecher bei Seinem himmlischen Vater sein will: Meine Kindlein, dieß schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Wenn aber Jemand gesündigt hat, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten. Freilich verlangt die Gerechtigkeit Gottes, daß unsere Sünden mit Seiner Ungnade und mit ewiger Verdammniß bestraft werden; aber das Leiden unsers Heilandes verlangt für uns Gnade und ewiges Heil; und auch dieß ertheilt uns der Herr aus Gerechtigkeit, weil der ewige Vater um der Verdienste Jesu Christi willen Demselben versprochen hat, uns zu verzeihen und ewig selig zu machen, wenn wir nur bereitet sind, die göttliche Gnade in uns aufzunehmen, und entschlossen sind: Seine Gebote zu befolgen; wie uns dieß der heilige Paulus lehrt, da er sagt: Zur Vollendung gebracht, ist er Allen, die ihm gehorsam sind, Urheber der ewigen Seligkeit geworden. Durch Seinen Tod hat also Jesus Christus, da Er von Schmerzen verzehrt ward, uns und Allen, die Sein Gesetz beobachten, das ewige Heil erlangt. Der Apostel ermahnt uns also: So lasset denn auch uns mit Geduld dem uns vorgelegten Wettkampfe zulaufen und lasset uns ausblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jesus, der für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldet, die Schmach nicht achtete. Eilen wir Ihm also mit großmüthigem Herzen nach, bewaffnen wir uns mit Geduld, um die Feinde unsers Heils zu bekämpfen; heften wir die Augen auf unsern gekreuzigten Jesus, Der einem Freudenleben auf Erden entsagte und dafür ein Leben voll Peinen erwählte, ja Der auf die schmerzlichste und schmachvollste Art sterben wollte, um auf solche Weise unsere Erlösung zu vollenden.

19. O kostbares Blut meines Jesus! du bist meine Hoffnung. O Blut des Unschuldigen, wasche ab die Flecken des Büßers! O mein Jesus! nachdem meine Feinde mich verleitet haben, Dich zu beleidigen, so sagen sie mir

jetzt, daß ich von Dir mein Heil nicht mehr hoffen dürfe: Viele sagen zu meiner Seele: Für sie ist kein Heil bei ihrem Gott. (Ps. 33.) Aber voll Vertrauen auf Dein Blut, o mein Jesus! das Du für mich vergossen hast, rufe ich Dir mit dem Propheten zu: Du aber, o Herr nimmst mich auf. (4.) Meine Feinde wollen mir Furcht einflößen und sagen, Du werdest mich von Dir stoßen, wenn ich nach so vielen Sünden wieder zu Dir meine Zuflucht nehme; aber der heilige Johannes lehrt mich, daß Du Selbst uns versprochen habest, Du wollest Niemanden von Dir stoßen, der zu Dir seine Zuflucht nimmt: Wer zu mir kommen wird, den werde ich nicht hinausstoßen. Voll Vertrauen wende ich mich also an Dich, o mein Heiland, der Du all' Dein Blut unter so vielen Schmerzen und mit so großer Liebe vergossen hast, damit ich nicht auf ewig verloren gehe; erbarme Du Dich meiner, verzeihe mir und laß mich selig werden!

§. 2.

Wie sehr wir hoffen müssen, durch die Vermittlung Jesu Christi die endliche Beharrlichkeit in der Gnade zu erlangen.

20. Um die Beharrlichkeit im Guten zu erlangen, dürfen wir nie unser Vertrauen auf unsere guten Vorsätze und auf die von uns Gott gemachten Versprechungen setzen; denn wenn wir auf unsere eigenen Kräfte vertrauen, so sind wir verloren. All' unsere Hoffnung, in der Gnade Gottes zu verharren, muß auf den Verdiensten Jesu Christi beruhen; wenn wir auf Seinen Beistand vertrauen, so werden wir bis an's Ende verharren, sollten uns unsere irdischen und höllischen Feinde auch immersort bekämpfen. Freilich werden wir manchmal uns selbst so muthlos vorkommen und so furchtbar von Versuchungen gequält werden, daß wir meinen, Alles sei verloren; dann dürfen wir aber den Muth nicht sinken lassen und uns nicht der Kleinmüthigkeit hingeben; nein, zum Gekreuzigten müssen wir alsdann unsere Zuflucht nehmen, weil Jesus uns gewiß aufrecht erhalten wird. Gott läßt es zu, daß sogar

die Heiligen zuweilen in solche Stürme und Aengsten gerathen. Der heilige Paulus schreibt, die Betrübniß und Angst, welche er in Asien erduldet, sei so groß gewesen, daß ihm sein Leben zum Ueberdruß war: Wir wurden über die Maßen beschwert über unsere Kräfte, so daß wir sogar des Lebens überdrüssig wurden. (2. Kor. 1, 8.) Dadurch gibt uns der Apostel zu erkennen, was er aus eigener Kraft war; damit wir einsehen, Gott lasse uns von Zeit zu Zeit in der Trostlosigkeit auf daß wir unser Elend erkennen, auf uns selbst mißtrauen und demüthig Seine Barmherzigkeit anrufen, um von Ihm die Kraft zu erlangen, nicht zu unterliegen: Damit wir nicht auf uns selbst vertrauen, sondern auf Gott, der die Todten erwecket. (2. Kor. 1, 9.) Noch deutlicher lehrt dieß der heilige Paulus an einer andern Stelle, da er schreibt: Wir leiden Trübsal, aber wir werden nicht beängstigt; wir gerathen in Noth, aber wir kommen nicht um. (2. Kor. 4, 8.) Wir sehen uns von Traurigkeit und vom Widerstreben unserer Leidenschaften niedergebeugt; aber wir überlassen uns dessen ungeachtet nicht der Verzweiflung; wir sind schon in den Abgrund hinabgestürzt; aber wir erheben uns von Neuem; denn der Herr ertheilt uns nach Seiner Gnade die Kraft, all' unsern Feinden zu widerstehen. Der Apostel ermahnt uns zu gleicher Zeit, immer eingedenk zu sein, daß wir gebrechliche Menschen sind, welche gar leicht den Schatz der göttlichen Gnade wiederum verlieren, und daß alle Kraft, dieselbe zu bewahren, nicht von uns, sondern allein von Gott kommt: Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die Hoheit nicht uns, sondern der Kraft Gottes beigemessen werde. (2. Kor. 4, 7.)

21. Seien wir also fest überzeugt, daß wir uns, so lange wir hier auf Erden leben, sorgfältig hüten müssen, das geringste Selbstvertrauen auf unsere guten Werke zu setzen. Die stärkste Waffe, mit welcher wir gewiß immer den Sieg gegen die Angriffe der Hölle davon tragen werden, ist das heilige Gebet: eine göttliche Waffe, welche zu ergreifen der heilige Paulus uns mit folgenden Worten er-

mahnt: Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die Nachstellungen des Teufels. (Ephes. 6, 11.) Denn, fügt der Apostel hinzu, wir haben nicht mit sterblichen Menschen zu kämpfen, sondern mit den Fürsten und Gewaltigen der Hölle: Denn wir haben nicht nur zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Oberherrschaften und Mächte. Stehet denn also, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und beschuhet an den Füßen mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens; vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnt, und nehmet den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes (welches ist das Wort Gottes) mit allem Gebet und Flehen. Betrachten wir diese angeführten Worte des Apostels jetzt etwas näher. Wenn er sagt: Stehet, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, so bezieht sich das auf den Gürtel der Kriegerleute, mit welchem sie sich zum Zeichen der Treue gegen ihren Landesfürsten umgürteten. Der Gürtel, mit welchem wir Christen uns aber bekleiden müssen, sei die Wahrheit der Lehre Jesu, von der alle ungerichteten Bewegungen der Natur niedergedrückt werden müssen, vor Allem die unkeuschen Begierden, welche uns am gefährlichsten sind. Und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit. Der Panzer des Christen muß ein frommes Leben sein; denn sonst wird derselbe wenig Kraft besitzen, um den Angriffen der Feinde Widerstand leisten zu können. Beschuhet euch mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens. Die Schuhe, womit sich die Christen bekleiden sollen, damit sie schleunig fortzuschreiten vermögen und nicht gehindert werden, gleichwie der, welcher mit bloßen Füßen geht und der nur langsam vorwärts kommt, müssen darin bestehen, daß wir uns muthig dazu bereiten, den ewigen Wahrheiten des Evangeliums durch die That zu folgen, und auch Andere durch unser gutes Beispiel dafür zu gewinnen. Vor Allem ergreifet den

Schild des Glaubens, mit welchem ihr die feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnt. Der Schild, mit dem der christliche Streiter sich gegen die feurigen Pfeile seines Feindes vertheidigen soll, muß der feste Glaube sein, gestärkt durch die heilige Hoffnung und vor Allem durch die göttliche Liebe. Und nehmet den Helm und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Der Helm, sagt der heilige Anselm, muß die Hoffnung der ewigen Seligkeit sein, und das Schwert des Geistes, nämlich unser geistiges Schwert, muß das Wort Gottes sein, da der Herr uns durch dasselbe so häufig verspricht, daß Er einen Jeden anhören wolle, der zu Ihm fleht: Bittet, und es wird euch gegeben werden. (Matth. 7, 7.) Ein Jeder, der bittet, empfängt. (Joh. 11, 10.) Rufe mich an, und ich werde dich erhören. Rufe zu mir, so will ich dich erretten. (Ps. 49, 15.)

22. Deshalb schließt denn auch der Apostel: Mit allem Gebet und Flehen betet zu aller Zeit im Geiste und wachet darin in aller Beharrlichkeit und in Fürbitte für alle Heiligen. (Eph. 6, 18.) So ist denn also das Gebet die kräftigste Waffe, durch welche uns der Herr den Sieg über all' unsre bösen Leidenschaften und über die Versuchungen der Hölle verleiht; aber dieß Gebet muß im Geiste geschehen, nämlich nicht bloß mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen. Ueberdieß muß es auch zu jeder Zeit unsers Lebens fortbauern: Betet zu aller Zeit; denn gleichwie der Kampf unausgesetzt ist, so muß auch unser Gebet unaufhörlich sein. Darauf fährt der Apostel fort und sagt: in aller Beharrlichkeit und Fürbitte; wenn die Versuchung uns das erste Mal, da wir beten, nicht verläßt, so müssen wir zum zweiten, zum dritten und zum vierten Mal beten; und wenn desungeachtet die Versuchung fortbauert, so müssen wir Thränen, Jammern, Ungestüm und Hestigkeit hinzufügen, als ob wir Gott Gewalt anthun wollten, damit Er uns die Gnade des Sieges verleihen wolle; denn das bedeuten die Worte: in aller Beharrlichkeit und Fürbitte. Dann setzt der Apostel noch hinzu: für alle

Heiligen; wodurch er uns lehrt: daß wir nicht nur für uns selbst, sondern auch für die Beharrlichkeit aller Gläubigen, welche sich in der Gnade Gottes befinden, den Herrn anrufen müssen, vor Allem für die Priester, damit sie eifrig an der Bekehrung der Ungläubigen und Sünder arbeiten; aber auch für die armen Sünder müssen wir beten und est die Bitte des Zacharias wiederholen: Erleuchte die, welche im Finstern und im Todesschatten sitzen. (Luk. 1,79.)

23. Um in den geistlichen Kämpfen unsern Feinden widerstehen zu können, ist es auch sehr nützlich, wenn wir ihren Angriffen in unsern Betrachtungen zuvorkommen und uns bereiten, uns alle mögliche Gewalt anzuthun in den Fällen, welche unerwartet eintreffen könnten. Auf diese Weise allein ist es den Heiligen möglich geworden, mit so großer Sanftmuth zu antworten, oder wohl gar ganz zu schweigen und ganz ruhig zu bleiben, wenn man sie schwer beleidigte, wenn man sie verfolgte, wenn ein heftiger Schmerz des Leibes oder der Seele über sie kam, wenn sie ein Besitzthum von großem Werth verloren, wenn ihnen ein geliebter Verwandter starb. Solche Siege erlangt man für gewöhnlich nicht, wenn man sich nicht durch ein sorgfältiges, fehlerfreies Leben dafür bereitet, wenn man nicht häufig die heiligen Sacramente empfängt, nicht fortwährend das betrachtende Gebet, das Bittgebet und die geistliche Lesung übt. Deshalb erhalten diejenigen schwerlich solchen Sieg, welche nicht sorgfältig darauf bedacht sind, die gefährlichen Gelegenheiten zu fliehen, welche noch Anhänglichkeit haben an den Eitelkeiten und Freuden dieser Welt und sich wenig in der Abtödtung ihrer Sinne üben; mit Einem Wort, diejenigen, die ein bequemes Leben führen. Der heilige Augustin sagt, daß man im geistlichen Leben vorerst die Lust, und dann den Schmerz besiegen müsse; wer noch darauf bedacht ist, sinnliche Genüsse aufzusuchen, der wird schwerlich einer heftigen Leidenschaft, einer gewaltigen Versuchung, die über ihn kommt, widerstehen; wer die Welt noch zu hoch achtet, der wird schwerlich eine heftige Beleidigung ertragen, ohne dabei die Gnade seines Gottes zu verlieren.

24. Freilich ist es wahr, daß wir die Kraft, um ohne Sünde zu leben und gute Werke zu vollbringen, nicht von

uns selbst, sondern allein von der Gnade Jesu Christi hoffen müssen; aber wir müssen auch Sorge tragen, daß wir uns nicht selbst durch eigene Schuld noch schwächer machen, als wir es wirklich sind. Gewisse Fehler, aus welchen wir uns nicht viel machen, sind vielleicht Ursache, daß uns die göttlichen Erleuchtungen fehlen, und daß der Teufel immer stärker wird; z. B. diese Begierde, vor der Welt als gelehrt oder vornehm zu erscheinen, diese Eitelkeit im Anzuge, dieses Ausschauen kleiner überflüssiger Bequemlichkeiten; diese Empfindlichkeit bei jedem Worte oder jeder Handlung, wo wir meinen, daß man uns nicht genug berücksichtigt; dieser Wunsch zu gefallen mit Hintansetzung unsers geistlichen Fortganges; diese Unterlassung frommer Uebungen aus Menschenfurcht, dieser kleine Ungehorsam gegen die Obern, dieß Murren, diese kleinen Abneigungen, welche man im Herzen nährt; diese unbedeutenden Lügen und Scherze über den Nächsten; dieser Zeitverlust durch unnützes Geschwätz oder Neugierde; mit Einem Worte, all' diese Anhänglichkeit an irdische Dinge und all' diese Akte einer ungeredelten Eigenliebe können dem bösen Feinde gar leicht dazu dienen, uns in einen Abgrund hinabzustürzen; wenigstens werden diese freiwillig begangenen Fehler uns jenes reichlichen Beistandes des Herrn berauben, ohne welchen wir dereinst in einen Abgrund stürzen würden!

25. Wir beklagen uns darüber, daß wir beim Gebet, bei der heiligen Kommunion und unsern übrigen Andachtsübungen so sehr an Trockenheit und Widerwillen leiden; aber wie kann Gott wollen, daß wir Seine Gegenwart und Seine liebevollen Heimsuchungen genießen, wenn wir selbst so karg und so rücksichtslos gegen Ihn sind? Wer spärlich säet, wird auch spärlich ernten. (2. Kor. 9, 6.)

26. Wie können, wenn wir Gott so viel Mißfallen bereiten, wir es nur verlangen, daß Er uns Seine himmlischen Tröstungen zukommen lassen werde? Wenn wir uns nicht in allen Dingen von der Erde loschälen, so werden wir nie ganz Jesu Christo angehören, und wer weiß, wohin uns das endlich noch führen wird! Durch Seine Demuth hat Jesus Christus uns die Gnade verdient, den

Stolz zu besiegen; durch Seine Armuth steht Er uns bei, daß wir die zeitlichen Güter verachten; durch Seine Geduld verleiht Er uns Beharrlichkeit darin, alle Verachtung und alle Beleidigungen zu besiegen. Wenn der Stolz nicht durch die Demuth des Sohnes Gottes geheilt wird, was kann ihn da noch heilen? Wenn der Geiz nicht durch die Armuth Christi, der Zorn nicht durch die Geduld des Erlösers geheilt wird, was kann sie da noch heilen? Wenn wir aber in der Liebe zu Jesus Christus erkalten, wenn wir müde werden, Ihn immerfort um Seinen Beistand anzurufen; wenn wir dagegen in unserm Herzen eine irdische Neigung pflegen; so werden wir schwerlich mit Beharrlichkeit ein frommes Leben führen können. Beten wir also, aber beten wir immerfort; denn durch das Gebet werden wir Alles erlangen!

27. O Heiland der Welt, meine einzige Hoffnung! befreie mich doch um der Verdienste Deines bitteren Leidens willen von aller unreinen Anhänglichkeit, welche der Liebe, die ich Dir schuldig bin, zum Hinderniß gereichen könnte! Mache, daß ich von allen Begierden, welche noch diese Welt zum Gegenstande haben, befreit werde; mache, daß ich nichts Anderes verlange als Dich allein, Der Du das höchste Gut und das einzige Gut bist, das unsere Liebe verdient! Heile, o mein Jesus! heile durch Deine allerheiligsten Wunden meine Krankheiten, und gib mir die Gnade, daß ich von meinem Herzen alle Liebe fernhalte, die nicht Dir geweiht ist, Der Du allein all meine Liebe verdienst! O Jesus, meine Liebe! Du bist meine Hoffnung. O süßes Wort, o süßer Trost! Jesus meine Liebe, Du bist meine Hoffnung!

§. 3.

Wie sehr wir hoffen müssen durch die Vermittlung Jesu Christi eines Tages zur ewigen Seligkeit zu gelangen.

28. Und darum ist er des neuen Testaments Mittler, damit durch den Tod diejenigen, welche berufen sind, das verheißene ewige Erbe er-

halten. (Hebr. 9, 15.) Hier spricht der heilige Paulus vom neuen Testament nicht als von einem Vertrage, sondern als von einem Versprechen oder einem letzten Willensbeschuß, durch den Jesus Christus uns zu Erben des Himmelreichs bestimmt; weil nun aber ein Testament erst nach dem Tode des Ausstellers gültig ist, so ward der Tod Jesu Christi nothwendig, damit wir als Seine Erben in den Besiz des Himmels gesetzt werden könnten; weshalb denn auch der Apostel ausdrücklich sagt: Denn wo ein Testament ist, da muß der Tod dessen, der das Testament macht, dazwischen kommen. Denn ein Testament wird durch den Tod geltend; sonst hat es keine Kraft, wenn der noch lebt, welcher es gemacht hat. (Hebr. 9, 16. 17.)

29. Durch die heilige Taufe haben wir um der Verdienste unsers Heilandes willen die Gnade der Kindschaft Gottes erlangt; wogegen die Juden, obgleich sie im alten Bunde das auserwählte Volk waren, dennoch nur Knechte blieben; weshalb der heilige Paulus sagt: Dieß sind die zwei Testamente, das eine nämlich auf dem Berge Sina, welches zur Dienstbarkeit gebiert. (Gal. 4, 24.) Auf dem Berge Sina ward von Moses der alte Bund geschlossen, als nämlich der Herr durch Seine Vermittlung den Menschen Ueberfluß an zeitlichen Gütern verhieß, wenn sie das Gesetz, das Er ihnen gegeben hatte, beobachten wollten; aber dieser Bund, sagt der heilige Paulus, gebar nur Knechte und zwar zum Unterschiede mit dem Bunde, welchen Jesus Christus geschlossen hat, und welcher Kinder gebiert. Wir nämlich, Brüder, sind wie Isaaß Kinder der Verheißung. (B. 28.) Wenn wir Christen aber, sagt der heilige Paulus, Kinder Gottes sind, so sind wir auch Erben; denn allen Kindern kommt das väterliche Erbtheil zu, und dieß unser Erbtheil besteht in dem Besize der ewigen Herrlichkeit im Himmel, welche Jesus Christus uns durch Seinen Tod verdient hat. Wenn wir aber Kinder (sind), so (sind wir) auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi. (Röm. 8, 17.)

30. Aber an derselben Stelle fügt der heilige Paulus

noch hinzu: Wenn wir anders mit ihm leiden, damit wir auch mit verherrlicht werden. (B. 17.) Es ist wahr, daß wir durch die Kindschaft Gottes, welche Jesus Christus uns durch Seinen Tod verschafft hat, ein Recht auf den Besitz des Himmels erlangt haben; aber das doch nur alsdann, wenn wir durch die treue Ausübung guter Werke und vor Allem vermittelt der heiligen Geduld der göttlichen Gnade entsprechen. Deshalb sagt der Apostel, daß wir, um die ewige Herrlichkeit zu erlangen, gleichwie Jesus sie erlangt hat, ebenfalls hier auf Erden leiden müssen, gleichwie Christus gelitten hat. Er geht vor uns her als unser Führer mit dem Kreuze beladen; so müssen auch wir mit unserm Kreuze auf den Schultern Ihm folgen, wie der Herr uns Selbst dazu ermahnt. Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! (Matth. 16, 24.)

31. Der heilige Paulus fährt fort, uns zu ermuntern, starkmüthig zu leiden, gestützt auf die Hoffnung, dereinst in den Himmel zu gelangen, indem er uns lehrt, daß die Herrlichkeit, welche uns in jener Welt ertheilt wird, unendlich viel größer sei, als all unsre Leiden es verdient hatten, wenn wir dieselben nur gutwillig, und um Gott wohlzugefallen, auf uns nehmen. Denn ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird. (Röm. 8, 18.) Welcher Arme würde wohl so thöricht sein, daß er nicht bereitwillig seine Lumpen hergäbe, wenn er dadurch zu einer großen Herrschaft gelangen könnte? Freilich genießen wir diese Herrlichkeit jetzt noch nicht, weil wir noch nicht selig sind, und unser Leben noch nicht im Stande der Gnade Gottes beschloffen haben; aber, sagt der heilige Paulus, durch die Hoffnung auf die Verdienste Jesu werden wir selig. Durch die Hoffnung werden wir selig. (B. 24.) Jesus Selbst, da er verheißt, einen Jeden, der Ihn bittet, zu erhören (Jeder, der bittet, empfängt) (Joh. 10, 11.), bestätigt es, daß Er nicht unterlassen werde, uns all Seine Hülfe zu unserm Heil zukommen zu lassen, wenn wir Ihm

nur treu sind und im Gebete verharren. Aber hier möchte Jemand einwenden: Ich fürchte zwar nicht, daß Gott es mir versagen werde, mich zu erhören, wenn ich zu Ihm bete; aber ich fürchte, daß ich selbst nicht bitten möchte, wie es sich geziemt! Nein, sagt hierauf der heilige Paulus, auch das müssen wir nicht fürchten; denn wenn wir nur beten, so hilft Gott unsrer Schwachheit, und macht, daß wir auf eine Weise beten, die uns sicher Erhörung erlangt. Es hilft aber auch der Geist unsrer Schwachheit — und begehrt selbst für uns (Röm. 8, 26.), das heißt, wie der heilige Augustin sagt, Er macht, daß wir begehren.

32. Um unser Vertrauen noch zu vermehren, fügt der Apostel hinzu: Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Dadurch will er uns zu erkennen geben, daß Schmach, Krankheit, Armuth und Verfolgung, nicht, wie die Welt meint, Zeichen der Ungnade Gottes sind, da Gott sie alle zum Besten und zur Verherrlichung derer verwendet, welche sie geduldig ertragen. Denn, schließt der heilige Paulus: die er vorhergesehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu werden. (Ebd. V. 29.) Durch diese Worte will er uns davon überzeugen, daß, wenn wir selig werden wollen, wir uns entschließen müssen, Alles zu leiden, um die Gnade Gottes nicht zu verlieren; denn Niemand kann zur Herrlichkeit der Seligen zugelassen werden, wenn am Gerichtstage sein Leben dem Leben Jesu nicht gleichförmig befunden wird.

33. Damit aber die Sünder nicht um ihrer früheren Sünden willen in Verzweiflung gerathen, so stößt ihnen der Apostel Muth ein, fest auf Verzeihung zu hoffen, indem er hinzusetzt, der ewige Vater habe, um uns Sündern verzeihen zu können, Seinem eigenen Sohne nicht verzeihen wollen, Der Sich dargebracht, um für unsre Sünden genugzuthun; ja, Er habe Ihn deshalb sogar zum Tode verurtheilt. Der selbst seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben hat. (V. 32.) Ja, um das Vertrauen reumüthiger Sün-

der noch lebendiger zu erwecken, fügt er hinzu: Wer wird verurtheilen? Christus Jesus, der gestorben ist? Als ob er sagte: O ihr Sünder, die ihr eure frühern Sünden verabscheut, warum fürchtet ihr euch, zur Hölle verurtheilt zu werden? Sagt mir doch: Wer ist euer Richter, der euch verurtheilen soll? Ist es nicht Jesus Christus Selbst? Wie könnt ihr euch denn fürchten, daß jener liebevolle Heiland euch zum ewigen Tode verurtheilen werde, Der, um euch nicht zu verurtheilen, Sich Selbst zum schmählischen Kreuzestode hat verdammen wollen? Aber das darf man nur von solchen Sündern verstehen, die voll wahrer Reue ihre Seelen, nach dem Ausspruche des heiligen Johannes, in dem Blute des Lammes gewaschen haben. Es sind die, welche ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht haben im Blute des Lammes. (Offenb. 7, 14.)

34. O mein Jesus! wenn ich auf meine Sünden blicke, so wage ich es nicht, Dich um den Besitz des Himmels zu bitten, nachdem ich demselben so oft freiwillig entsagt habe, um mir den Genuß kurzer und elender Freuden zu verschaffen; aber wenn ich Dich hier am Kreuze erblicke, o dann kann ich der Hoffnung auf den Himmel doch nicht entsagen, da ich weiß, daß Du auf diesem Holze hast sterben wollen, um für meine Sünden genugzuthun, und mir jenen Himmel zu erlangen, den ich so oft verachtet habe. O mein süßer Heiland! ich hoffe von den Verdiensten, die Du mir durch Deinen Tod erlangt hast, Du habest mir schon die Beleidigungen verziehen, welche ich Dir zugefügt habe, welche ich von Herzen bereue, und um berentwillen ich jetzt vor Schmerz sterben möchte; aber, o mein Gott! wenn Du auch mir verziehen hast, so bleibt es dennoch immer wahr, daß ich Undankbarer es gewagt habe, Dir, Der Du mich so innig geliebt hast, so großes Mißfallen zu verursachen. Indeß was geschehen ist, ist nun einmal geschehen. Wenigstens, o mein Gott! will ich die noch übrige Zeit meines Lebens Dich aus allen meinen Kräften lieben, will ich nur für Dich leben und ganz und gar Dir angehören; aber das Alles mußt Du Selbst bewirken. Schäle Du, o mein Gott! mich los von allen irdischen

Dingen und gib mir Erkenntniß und Kraft, daß ich nichts Anderes suche als allein Dich, mein einziges Gut, meine Liebe, mein Alles! O Maria, du Hoffnung der Sünder! auch Du mußt mir durch Deine mächtige Fürbitte beistehen; bete für mich und werde nicht müde, für mich zu beten, bis daß Du siehest, daß ich ganz meinem Gott angehöre!

Zehntes Capitel.

Von der Geduld, die wir in Gemeinschaft mit Jesus Christus ausüben müssen, um die ewige Seligkeit zu erlangen.

1. Von Geduld reden, leiden wollen, das ist eine Sprache, welche jene, die die Welt lieben, nicht einmal kennen; weshalb sie denn auch um so weniger Leiden annehmen wollen. Nur jene Seele versteht diese Sprache, die ihren Gott wahrhaft liebt. Ich bitte Dich um nichts Anderes, o mein Gott! rief ein heiliger Johannes vom Kreuz aus, als für Dich zu leiden und verachtet zu werden. Die heilige Theresia hat Gott: Leiden oder sterben, o mein Jesus! und die heilige Magdalena von Pazzis sagte sogar: Ich will leiden und nicht sterben. Sieh', geliebte Seele, so sprechen von Liebe zu Gott entzündete Seelen; sie reden auf solche Weise, weil sie es gar wohl begreifen, daß man Gott keinen sicherern Beweis seiner Liebe geben kann, als wenn man freiwillig leidet, um Ihm wohlzugefallen.

2. In Seinem Leiden hat Jesus Christus uns den größten Beweis Seiner Liebe zu uns gegeben. Als Gott hat Er uns Seine Liebe bewiesen, da Er uns erschaffen, da Er uns mit so vielen Gütern überhäuft, da Er uns berufen hat, dieselbe Herrlichkeit zu genießen, deren Er theilhaftig geworden; aber nirgends hat Er uns deutlicher Seine große Liebe zu erkennen gegeben, als da Er Mensch geworden, und aus Liebe zu uns ein so mühsames Leben und einen so schmerz- und schmachvollen Tod auf Sich genommen hat. Aber auf welche Weise wollen wir Jesu Christo unsere Gegenliebe beweisen? Etwa dadurch, daß wir ein Leben voll irdischer Freuden und Vergnügungen genießen? Freilich dürfen wir nicht meinen, daß Gott Seine

Freude daran habe, uns leiden zu sehen; Er ist kein so grausamer Gott, daß Er Sich daran erfreuen könnte, Seine Geschöpfe leiden und klagen zu sehen; Er ist ein Gott von unendlicher Güte, Der Nichts mehr wünscht, als daß Er uns vollkommen zufrieden und glücklich erblicke; denn Er ist voll Süssigkeit, voll Freundlichkeit und Mitleid gegen Alle, welche zu Ihm ihre Zuflucht nehmen. Denn du, o Herr, bist gütig und milde und von großer Erbarmung für Alle, die Dich anrufen. (Ps. 85, 5.) Aber der unselige Zustand, in welchen wir als Sünder versetzt sind, und die Dankbarkeit, welche wir Jesu für Seine unendliche Liebe schuldig sind, sie verlangen es, daß wir aus Liebe zu Ihm den Freuden dieser Welt entsagen, und bereitwillig jedes Kreuz annehmen, welches der Herr uns auferlegt, damit wir es in dieser Welt Dem nachtragen, Welcher uns mit einem weit schwereren Kreuze vorangeht; Er verlangt dieß nur deshalb, damit wir nach unserm Tode ein seliges Leben genießen, welches niemals ein Ende nimmt. Es ist also nicht etwa nur eine Laune Gottes, daß Er will, daß wir leiden; nein, weil Er die Gerechtigkeit selbst ist, so kann Er unsere Schuld nicht unbestraft lassen; deshalb will der Herr, damit die Schuld getilgt werde, und damit wir dereinst zur ewigen Herrlichkeit gelangen, daß wir geduldig unsere Sünden abbüßen, und dafür dereinst die ewige Glückseligkeit verdienen. Könnte diese Anordnung der göttlichen Vernehmung wohl schöner und süßer sein, da auf solche Weise, während der göttlichen Gerechtigkeit genug gethan wird, auch wir gerettet und glücklich werden?

3. Wir müssen also all unsere Hoffnung auf die Verdienste Jesu Christi setzen, wir müssen von Ihm allein alle Hülfe erwarten, um heiligmäßig zu leben und dereinst selig zu werden, und dürfen nie daran zweifeln, daß unsre Heiligung Sein innigster Wunsch sei. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. (Thess. 4, 31.) Wir dürfen es indeß nicht vernachlässigen, auch von unsrer Seite Gott für die Belcidigungen genugszuthun, welche wir Ihm zugesügt haben, um durch gute Werke das ewige Leben zu erlangen. Das lehrt uns der Apostel, wenn er von sich

selbst schreibt. Der ich das an meinem Fleische ersetze, was an den Leiden Christi mangelt. War denn etwa das Leiden Christi nicht vollkommen, und genügte dasselbe nicht zu unsrer Seligkeit? Nein, es war, was Seinen Werth betrifft, ganz vollkommen und durchaus genügend, um alle Menschen zu erlösen; bezungeachtet, sagt der heilige Thomas, müssen auch wir, damit die Verdienste Jesu uns zugewendet werden, unsern Theil erfüllen, und geduldig das Kreuz tragen, das Gott uns auferlegt, damit wir, wie der Apostel an die Römer schreibt, unserm Haupte Jesus Christus ähnlich werden. Denn die er vorhergesehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu werden; damit er der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern. (Röm. 8, 29.) Wir müssen indeß immer eingedenk sein, wie der heilige Thomas uns ebenfalls daran erinnert, daß alle Kraft, welche unsere guten Werke, unsere Bußwerke und unsere Genugthuung begleitet, denselben allein durch die Genugthuung, die Jesus Christus für uns geleistet hat, mitgetheilt werde. Auf diese Weise kann man den Protestanten zur Genüge antworten, wenn dieselben behaupten, daß wir durch die Bußwerke, welche wir verrichten, den Leiden Christi eine Beleidigung zufügen, weil es dann scheine, als ob dasselbe nicht genügt hätte, um für unsere Schuld genugzutun.

4. Wir lehren also, daß man, um Theil zu nehmen an den Verdiensten Jesu Christi, sich nothwendigerweise große Gewalt anthun müsse, um die Gebote Gottes zu erfüllen, und den Versuchungen der Hölle nicht zu unterliegen. Das hat uns auch unser Heiland Selbst gelehrt, da Er sagte: Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen, reißen es an sich. (Matth. 11, 12.) Es ist nothwendig, wenn die Gelegenheit sich darbietet, daß wir uns Gewalt anthun, indem wir die Enthaltksamkeit üben, uns unsere bösen Gelüste versagen, unsre Sinne abtödten, und uns nicht von dem Feinde unsrer Seele besiegen lassen. Und wenn wir uns schuldig vor Gott erkennen um unsrer begangenen Sünden willen, sagt der heilige Ambrosius, so müssen wir dem Herrn mit

Thränen Gewalt anthun, um Verzeihung von Ihm zu erlangen. Darauf ruft der Heilige aus, um uns zu trösten: O selige Gewalt, welche nicht mit dem Zorn Gottes gestraft, sondern mit Barmherzigkeit empfangen und belohnt wird! Und er fährt fort und sagt, daß der, welcher Jesu Christo auf diese Weise mehr Gewalt anthue, Ihm auch der Liebste und Wohlgefälligste sein werde. Endlich schließt er: Vorerst müssen wir über uns selbst herrschen durch Besiegung unserer Leidenschaften, damit wir eines Tages den Himmel an uns zu reißen vermögen, welchen unser Herr verdient hat. Wir müssen uns also Gewalt anthun, um die Versuchungen und den Kampf der Leidenschaften zu erdulden und sie kräftig zu überwinden, was ohne große Gewalt unmöglich ist.

5. Der Herr lehrt uns, daß wir, um nicht unsere Seele zu verlieren, selbst wenn es nöthig wäre, bereit sein müssen, Todesqualen zu erdulden, ja sogar zu sterben; zu gleicher Zeit gibt Er uns aber auch die Versicherung, daß Gott Selbst für den kämpfen werde, welcher auf solche Weise bereitet ist, daß Er Selbst Seine Feinde besiegen werde: Aber kämpfe für deine Seele aus allen Kräften, kämpfe für die Gerechtigkeit bis in den Tod, so wird Gott wider deine Feinde für dich streiten. (Eccl. 4, 33.)

Der heilige Johannes erblickte vor dem Throne Gottes eine große Menge von Heiligen, welche mit weißen Gewändern bekleidet waren (denn nichts Beflecktes vermag in den Himmel einzugehen), und er sah, daß ein Jeder derselben in seiner Hand eine Palme, das Sinnbild des Marterthums, trug: Nach diesen sah ich eine große Schaar, sie standen vor dem Throne und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und hatten Palmen in ihren Händen. (Offenb. 7, 9.) Aber wie, sind denn auch alle Heiligen zugleich Martyrer gewesen? Ja, geliebte Seele, alle Erwachsenen, welche selig werden, müssen entweder Martyrer durch die Vergießung ihres Blutes, oder Martyrer durch ihre Geduld sein, indem sie die Angriffe der Hölle und die unregelmässigen Begierden des Fleisches besiegen. Weil die sinnlichen Freuden eine

unzählige Menge von Seelen in die Hölle stürzen, so muß man sich entschließen, dieselben kräftig zu verachten. Seien wir überzeugt, daß entweder die Seele vom Leibe mit Füßen getreten, oder daß der Leib der Seele untergeben sein werde.

6. Es ist also nothwendig, daß man sich Gewalt anthue, um selig zu werden. Aber dazu, möchte hier Jemand einwenden, wird eine Gewalt erfordert, die ich mir nicht anzuthun vermag, wenn Gott Selbst sie mir nicht mittelst Seiner Gnade verleiht. Darauf antwortet der heilige Ambrosius: Wenn du auf dich selbst und deine Kräfte schauest, geliebte Seele, so vermagst du freilich Nichts; wenn du aber auf Gott vertrauest und Ihn um Seinen Beistand anrufest, so wird Er dir die Kraft verleihen, allen Feinden hier auf Erden und in der Hölle zu widerstehen. Um aber diese Kraft zu erlangen, muß man leiden; es gibt da kein anderes Hilfsmittel; denn wollen wir in die Herrlichkeit eingehen, heißt es in der heiligen Schrift, so müssen wir geduldig viele Betrübniß ertragen haben: Durch viele Trübsale müssen wir eingehen in das Reich Gottes. (Apostelg. 14, 21.) Deßhalb rief der heilige Johannes beim Anblicke der Herrlichkeit aus, welche die Heiligen im Himmel genießen: Diese sind es, welche aus großer Trübsal kamen und ihre Kleider gewaschen haben — in dem Blute des Lammes. (Offenb. 7, 14.) Freilich waren sie deßhalb im Himmel, weil sie gewaschen waren in dem Blute des Lammes; aber Alle waren erst dahin gelangt, nachdem sie große Trübsal erduldet hatten.

7. Seid ruhig, schrieb der heilige Paulus an seine Jünger: Gott ist getreu, er wird euch nicht über eure Kräfte versuchen lassen. (1. Kor. 10, 13.) Gott ist getreu, Er hat uns verheißen, uns allen nöthigen Beistand zu leisten, damit wir die Versuchungen, die Er uns zuschickt, bestegen können: Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden. (Matth. 7, 71.). Deßhalb kann Er Seinem Versprechen nicht untreu werden. Es ist als ein Irrthum erklärt, wenn die Reyer sagen, Gott befehle uns

Dinge, die wir nicht zu halten vermögen; nein, sagt der Kirchenrath von Trient ¹⁾: „Gott befiehlt nichts Unmögliches; wenn Er befiehlt, so ermahnt Er dich zugleich, du sollest thun, was du thun kannst, und Ihn um das bitten, was du nicht vermagst, und Er wird dir beistehen, damit du auch das thun könntest.“ Der heilige Ephrem ²⁾ sagt, wenn schon die Menschen gegen ihre Lastthiere nicht so grausam wären, daß sie ihnen Lasten auferlegen, die sie nicht zu tragen vermögen, so würde dieß Gott um so weniger mit den Menschen thun, die Er, so innig liebt, und nicht dulden, daß sie Versuchungen zu ertragen haben, denen sie nicht widerstehen könnten.

8. Thomas von Kempis schreibt: Das Kreuz erwartet dich allenthalben; es ist nothwendig, daß du allenthalben die Geduld bewahrest, wenn du Frieden genießen willst. Wenn du selbst gern das Kreuz trägst, so wird dich dasselbe zu dem erwünschten Ziele führen. Jedermann sucht hier auf Erden zum Frieden zu gelangen und möchte denselben finden, ohne etwas leiden zu müssen: aber ach, das ist in unserm gegenwärtigen Zustande ganz unmöglich; wir müssen einmal leiden, allenthalben erwartet uns Kreuz und Leid; aber wie können wir Frieden mitten unter so vielem Kreuz finden? Nur in der Geduld finden wir diesen Frieden, wenn wir das Kreuz, das uns dargeboten wird, geduldig umfassen. Die heilige Theresia sagt, daß der, welcher das Kreuz ungern schleppt, wenn es auch nur klein ist, dennoch sein Gewicht gewaltig verspürt; daß aber der, welcher es bereitwillig umfängt, wenn es auch weit größer wäre, dasselbe kaum bemerkte. Thomas von Kempis fügt noch hinzu, wer das Kreuz mit Ergebung trage, der werde vom Kreuze selbst zum ersehnten Ziele geführt, welches für einen jeden Christen darin bestehen muß, Gott hier auf Erden wohlzugesallen und Ihn die ganze Ewigkeit hindurch zu lieben.

9. Derselbe fromme Schriftsteller fährt fort: Welcher Heilige hat wohl ohne Kreuz Zutritt zum Himmel erlangt? Aber wie hätten die Heiligen auch nur ohne Kreuz in den

1) Sess. 6. c. 11. 2) Tract. de pat.

Himmel gelangen können, da doch das ganze Leben Jesu, unsers Hauptes und Erlösers, ein fortwährendes Kreuz und Marterthum gewesen ist? Jesus also, Der unschuldig, heilig, Der sogar der Sohn Gottes Selbst war, hat Sein ganzes Leben hindurch leiden wollen, und wir wollten Freuden und Ergötzlichkeiten auffuchen? Und um uns ein Beispiel der Geduld zu geben, hat Jesus ein Leben so voll Schmach, so voll von äußern und innern Leiden erwählen wollen, und wir wollten selig werden, ohne zu leiden, oder leiden ohne Geduld, wodurch man zweifach leidet, aber ohne Frucht, ja auf eine Weise, welche überdieß noch Strafe verdient? Aber wie können wir nur meinen, daß wir Jesum lieben, wenn wir nicht auch leiden wollen aus Liebe zu Dem, Welcher so viel aus Liebe zu uns gelitten hat? Wie kann der sich rühmen, ein Nachfolger des Gekreuzigten zu sein, der das Kreuz ausschlägt, oder mit Widerwillen die Früchte desselben aufnimmt, nämlich die Leiden, Verachtung, Armuth, Schmerz, Krankheit und Alles, was unserer Eigenliebe zuwider ist?

10. Verlieren wir nicht den Muth, sondern blicken wir immer auf die Wunden des Gekreuzigten; denn in ihnen werden wir Kraft finden, um die Leiden dieses Lebens nicht nur mit Geduld, sondern auch mit Freude und Jubel zu ertragen, gleichwie die Heiligen gethan: Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freuden aus den Quellen des Heilandes. (Jf. 11, 3.) Das heißt, wie der heilige Bonaventura sagt, aus den Wunden Christi. Darum ermahnt uns denn auch dieser Heilige, daß wir, wenn wir immer mit Gott vereint bleiben wollen, unausgesetzt unsern Blick auf den kranken Jesus am Kreuze heften müssen, da dieß erfordert wird, um die Andacht im Herzen zu bewahren, denn die Andacht, bemerkt der heilige Thomas, besteht darin, daß man bereit sei, Alles zu thun, was Gott von uns verlangt.

11. Vernehmen wir die schöne Lehre, welche der heilige Paulus uns gibt, damit man stets mit Gott vereinigt, geduldig alle Trübsal dieses Lebens ertrage: Gedenket an ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht

ermüdet und euern Muth nicht sinken lasset. (Hebr. 12, 3.) Er sagt gedenket, das heißt, denket darüber nach; denn es genügt nicht, um ergeben und im Frieden die Leiden dieses Lebens zu ertragen, daß man nur einige Mal im Jahre flüchtig an das Leiden Christi denke; nein, man muß häufig, ja täglich, einen Blick auf jene Peinen werfen, welche unser göttlicher Heiland aus Liebe zu uns erduldet hat. Welche Peinen mußte Jesus aber erdulden? Der Apostel antwortet: Er litt solchen Widerspruch von Seinen Feinden, daß Er, wie der Prophet es verkündigt hatte, der Letzte der Männer, ein Mann der Schmerzens ward, so daß Er vor reinem Schmerz, von Schmerz übersättigt, auf dem Kreuzholze, welches für die schändlichsten Verbrecher bestimmt war, sterben wollte. Und warum wollte Jesus dieses Uebermaß von Schmach und Schimpf auf Sich nehmen? Damit ihr nicht ermüdet und euern Muth nicht sinken lasset; damit wir, wenn wir sehen, wie viel ein Gott hat leiden wollen, um uns ein Beispiel der Geduld zu geben, den Muth nicht sinken lassen, sondern gern Alles leiden, um uns von der Sünde zu befreien.

12. Der Apostel fährt fort, uns Muth zuzusprechen, indem er sagt: Noch habt ihr nicht bis auf's Blut widerstanden im Kampfe wider die Sünde. (Hebr. 1, 24.) Bedenke, geliebte Seele, sagt er, daß Christus für dich unter so schrecklichen Peinen all Sein Blut bei Seinem Leiden vergossen hat, und daß die heiligen Martyrer dem Beispiele ihres Königs gefolgt sind und mit Standhaftigkeit glühendes Metall und eiserne Krallen, welche ihnen den Leib zerrissen, erduldet haben; aber daß du aus Liebe zu Jesus noch keinen Tropfen Blut vergossen, da doch auch du bereit sein solltest, selbst dein Leben hinzugeben, um Gott nicht zu beleidigen, wie dieß ein heiliger Edmund sagte: „Ich will lieber in einen brennenden Feuerpfuhl gestürzt werden, als eine einzige Sünde gegen meinen Gott begehren;“ oder wie ein heiliger Anselmus von Canterbury sprach: „Wenn ich auch die Wahl hätte zwischen allen leiblichen Peinen der Hölle oder einer Sünde, so wollte ich doch lieber die ersteren erwählen.“

13. Der höllische Löwe wird nicht müde, unser ganzes Leben hindurch um uns herumzugehen, damit er uns verschlinge; deshalb, sagt der heilige Petrus, müssen wir uns durch den Gedanken an's Leiden Christi gegen seine Angriffe waffnen: Da nun Christus im Fleische gelitten hat, so waffnet euch mit demselben Gedanken. (1. Petr. 41.) Der heilige Thomas sagt, die bloße Erinnerung an das Leiden Christi sei eine mächtige Waffe gegen alle Versuchungen des Teufels; und der heilige Ambrosius schreibt: Wenn der Herr einen bessern Weg für uns als den Weg des Leidens gekannt hätte, so würde Er uns gewiß denselben gelehrt haben; da Er aber Selbst uns mit dem Kreuze auf den Schultern vorangeht, so hat Er uns dadurch zu erkennen gegeben, daß es kein geeigneteres Mittel zur Seligkeit gibt, als geduldiges und ergebenes Leiden, wovon Er Selbst uns das Beispiel hat geben wollen.

14. Der heilige Bernhard ¹⁾ sagt, alle unsere Trübsale müßten uns leicht vorkommen, wenn wir die große Betrübniß des Gekreuzigten betrachteten. Was kann dir auch noch hart erscheinen, geliebte Seele, fragt derselbe an einer andern Stelle ²⁾, wenn du an die Bitterkeit deines Herrn gedenkest? Als den heiligen Eleazar eines Tages seine fromme Ehefrau Daphina fragte, wie er nur bei so heftigen Beleidigungen so ruhig bleiben könnte, antwortete ihr derselbe: „Jedesmal, wenn ich beleidigt werde, denke ich sogleich an die Beleidigungen, welche mein göttlicher Heiland gelitten hat, und ich suche diesen Gedanken so lange festzuhalten, bis ich wieder ganz ruhig bin.“ Seelen, welche sich dankbar gegen Jesus Christus bezeugen wollen, freuen sich, wenn man sie verachtet, anstatt Mißvergnügen darüber erkennen zu geben. Wer sollte auch nicht freudig Schmach und Mißhandlung umfassen, wenn er die Mißhandlungen betrachtet, welche Jesus von Anbeginn Seines Leidens erduldetete, als Er im Hause des Caiphäs Stöße und Badenstreiche empfing, als man Ihm in's Angesicht spie, Ihm ein Tuch vor die Augen hielt und als einen falschen Propheten verspottete, wie dieß der Evangelist Matthäus

1) Serm. 43. in Cant. 2) S. de quadr.

berichtet: Dann spieen sie in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten; Andere aber gaben ihm Backenstreich in's Angesicht und sprachen: Weissage uns Christus, wer ist's, der dich geschlagen hat? (Matth. 26, 67.)

15. Wie kam es, daß die Martyrer so geduldig alle Peinen, welche ihre Henker ihnen anthaten, zu ertragen vermochten? Sie wurden mit eisernen Haken zerrissen, sie wurden auf einem Rost gebraten u. s. w., waren sie etwa Menschen, die keinen Leib mehr hatten, oder die Empfindung verloren hatten? Nein, antwortet Peter Blossius, das kam daher, weil sie nicht auf ihre Wunden, sondern auf die Wunden ihres Erlösers blickten; deshalb allein empfanden sie so wenig von ihrer eigenen Pein; freilich betrübten sie alle diese Peinen, aber aus Liebe zu Jesus Christus verachteten sie dieselben. Kein Schmerz ist so heftig, fährt derselbe fort, daß man ihn beim Hinblick auf den am Kreuze gestorbenen Jesus nicht gerne ertrüge. Der Apostel sagt, wir seien um der Verdienste Jesu willen an allen Gütern reich geworden: In Allem seid ihr durch ihn reich geworden. Jesus Christus verlangt aber, daß wir, um alle Gnaden, welche wir nur wünschen, zu erlangen, immer unsere Zuflucht zu Gott im Gebete nehmen und den Herrn anflehen müssen, Er wolle uns um der Verdienste Seines göttlichen Sohnes willen erhören. Jesus Selbst hat uns ja verheißt, daß der Vater, wenn wir dieß thun, uns Alles geben werde, um was wir Ihn bitten: Wahrlich, wahrlich sage ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er's euch geben. So machten es denn auch die heiligen Martyrer, wenn der Schmerz, den ihnen die Mißhandlungen verursachten, gar zu heftig und bitter war; alsdann nahmen sie ihre Zuflucht zu Gott, worauf der Herr ihnen Geduld verlieh, um auch fernerhin noch leiden zu können. Als der heilige Theodosius, nachdem man ihn schon mit furchtbarer Grausamkeit behandelt, einen besonders heftigen Schmerz empfand, da der Tyrann ihm glühende Scherben auf seine Wunden legen ließ, so bat er seinen Heiland, Er wolle

ihm doch beistehen, auch diese Pein geduldig zu ertragen; worauf er wirklich Sieger blieb und sein Leben in den Qualen endigte.

16. Erschrecken wir also nicht, wenn wir an all die Kämpfe denken, die uns noch mit der Welt und der Hölle bevorstehen; denn wenn wir sorgfältig darauf bedacht sind, stets im Gebet unsere Zuflucht zu Jesus Christus zu nehmen, so wird Er uns gewiß die Beharrlichkeit im Guten und einen seligen Tod verleihen. Groß ist die Bitterkeit und Angst, welche uns in unserer letzten Stunde erwartet, und Jesus allein kann uns die Kraft geben, mit großer Geduld und großen Verdiensten diese Qualen zu ertragen. Vor Allem heftig sind in der Todesstunde die Versuchungen der Hölle, welche sich alsdann mehr als sonst bemüht, uns, da sie uns unserm Ziele so nahe sieht, in's Verderben zu stürzen. Rinaldus erzählt, der heilige Eleazar habe in der Stunde seines Todes furchtbare Kämpfe mit den Teufeln auszustehen gehabt, obgleich er doch immer ein so heiligmässiges Leben geführt hatte. Groß sind alsdann die Versuchungen der Hölle, sprach er; aber Jesus wirft ihre Gewalt durch das Verdienst seines bitteren Leidens zu Boden. Darum wollte der heilige Franziskus, daß man ihm in seiner Todesstunde das Leiden Jesu Christi vorlese; auch der heilige Carl Borromäus ließ sich alsdann mehrere Bilder, welche das Leiden Christi vorstellten, auf's Bett legen, und im Hinblick auf dieselben gab er seinen Geist auf.

17. Der heilige Paulus schreibt, Jesus habe deshalb den Tod erdulden wollen: Damit er durch den Tod dem die Macht nehme, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und diejenigen erlösete, welche in der Furcht des Todes durch das ganze Leben der Knechtschaft unterworfen waren. (Hebr. 2, 14. 15.) Jesus wollte sterben, um durch Seinen Tod die Gewalt des Teufels, welcher früher über den Tod regierte, zu zerstören und uns dadurch von der Knechtschaft Lucifers und der Furcht vor dem Tode, welche eine Folge davon war, zu befreien. Deshalb fährt der Apostel fort, mußte er (Jesus) in Allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barm-

herzig würde; denn darin, worin er selbst gelitten hat und versucht worden ist, kann er auch denen, die versucht werden, helfen. (V. 17. 18.) Jesus wollte die menschliche Natur und ihr Elend auf Sich nehmen (ausgenommen die Unwissenheit, die böse Begierde und die Sünde), und warum das? Damit Er barmherzig würde, damit Er an Sich Selbst die Erfahrung unsers Elends mache, und deshalb Mitleid mit uns tragen lerne; denn man lernt das Elend weit besser kennen, wenn man es selbst erduldet, als wenn man es nur betrachtet; und deshalb geschah dieß, damit der Herr auf solche Weise bereitwilliger werde, uns zu helfen, wenn wir während unsers Lebens, besonders aber in der Todesstunde versucht werden. Darauf beziehen sich auch die Worte des heiligen Augustin ¹⁾, welche ich schon im siebenten Kapitel angeführt habe, nämlich: Jesus wollte, als Er Sich dem Tode nähete, die Pein erdulden, innerlich beunruhigt zu werden, uns nicht der Kleinmüthigkeit hingeben, wenn wir bedenken, daß auch unser Heiland beim Hinblick auf Seinen Tod unruhig ward.

18. Wenn unsere Todesstunde gekommen ist, so wird die Hölle nicht ermangeln, alles Mögliche anzuwenden, um uns Mißtrauen gegen die göttliche Barmherzigkeit einzufloßen; sie wird uns gewiß alsdann alle Sünden unsers ganzen Lebens vor Augen stellen; aber der Gedanke an den Tod Jesu Christi wird uns Muth einflößen, wir werden alsdann Vertrauen auf Seine unendlichen Verdienste erlangen und den Tod nicht mehr fürchten. Ueber die so eben angeführten Worte des heiligen Paulus sagt der heilige Thomas: Wenn wir betrachten, daß der Sohn Gottes den Tod bereitwillig erdulden wollte, um uns Verzeihung für unsere Sünden zu erlangen, so flieht die Furcht aus unsern Herzen, und es erwacht in uns die Begierde zu sterben. Der Tod ist für die Ungläubigen ein Gegenstand fürchtbaren Schreckens, weil sie meinen, daß mit dem Tode alles Gute ein Ende nimmt; der Tod Jesu hat uns aber die unerschütterliche Hoffnung verliehen, daß wir, wenn wir

1) Lib. Pronost.

im Stande der göttlichen Gnade sterben, vom Tode in's ewige Leben eingehen werden. Der heilige Paulus zeigt uns, wie begründet diese Hoffnung sei, wenn er sagt, daß der ewige Vater für uns Alle Seinen eigenen Sohn zum Tode hingegeben habe, damit wir mit allen Gütern bereichert werden: Seinen eigenen Sohn hat er nicht geschont, sondern hat ihn für uns Alle hingegeben; wie sollte er uns nicht Alles mit ihm geschenkt haben? (Röm. 8, 32.) Der Apostel sagt, Gott habe uns Alles geschenkt; denn da Er uns Jesum Christum geschenkt, hat Er uns Verzeihung, die endliche Beharrlichkeit, Seine Liebe, einen seligen Tod, das ewige Leben und alle Güter verliehen.

19. Wenn uns also der Teufel im Leb'n und im Sterben ängstiget, indem er uns die Jugendsünden, die wir begangen, vor Augen stellt, so müssen wir ihm mit dem heiligen Bernhard antworten: Das Verdienst, welches mir mangelt, um in den Himmel eingehen zu können, eigne ich mir von den Verdiensten meines Jesu zu, Der für mich gerade deshalb hat leiden und sterben wollen, damit Er mir jene ewige Herrlichkeit verschaffe, welche ich selbst nicht verdient habe. Der heilige Paulus schrieb an die Römer (8, 33. 34.): Gott (ist es), der gerecht macht. — Wer wird uns verurtheilen? Christus Jesus, der gestorben ist, ja der auch auferstanden ist, der zur rechten Hand Gottes sitzet, der auch fürbittet für uns? Die Worte des Apostels: Gott ist es, der gerecht macht, wer wird uns verurtheilen? sind gewiß sehr trostreiche Worte für uns. Gott Selbst verzeiht uns Sündern, Er rechtfertigt uns durch Seine Gnade; wenn nun aber Gott Selbst uns gerecht macht, wer wird uns da als Schuldige zu verdammen vermögen? Wer wird uns verurtheilen? Christus Jesus, der gestorben ist? etwa Jesus, Der, um uns nicht verurtheilen zu müssen, sich selbst hingegeben hat für unsere Sünden, damit er uns von der gegenwärtigen bösen Welt erlösete? (Gal. 1. 4.)

20. Jesus hat Sich mit unsern Sünden beladen, Er hat Sich Selbst dem Tode überliefert, damit Er uns von

dieser bösen Welt befreien und mit Sich in Sein ewiges Reich einführen könne, wo Er, nach dem heiligen Paulus, das Amt eines Fürsprechers ausübt und für uns beim ewigen Vater bittet. Der heilige Thomas erklärt diese Worte des Apostels und sagt, daß Jesus im Himmel für uns bittet, indem Er dem ewigen Vater Seine Wunden vorhält, die Er für uns empfangen hat. Ja, der heilige Gregorius ¹⁾ behauptet sogar (was indeß Einige nicht zugegeben haben), daß der Heiland als Mensch auch noch jetzt nach Seinem Tode für die streitende Kirche, nämlich für alle Gläubigen auf Erden, bete. Dasselbe sagten schon lange vor ihm der heilige Gregor von Nazianz ²⁾ und der heilige Augustin in der Erklärung des 29. Psalms, wo er lehrt, daß Jesus im Himmel für uns bete, nicht als ob Er uns dort irgend eine besondere Gnade erlange, da Er uns schon während Seines Lebens Alles erlangte, was Er uns nur erlangen konnte; nein, Sein Gebet besteht darin, daß Er vom ewigen Vater um Seiner Verdienste willen unsere Seligkeit fordert, die Er uns schon erlangt und versprochen hat. Wenn gleich der Vater Jesu Christo alle Macht ertheilt hat, so besitzt Er diese Macht doch als Mensch nicht unabhängig von Gott. Uebrigens pflegt die Kirche Jesu nicht zu bitten, daß Er für uns beten möge, da sie in Ihm vor Allem das, was am erhabensten ist, nämlich Seine Gottheit betrachtet, und Ihn deßhalb bittet, Er wolle uns als Gott geben, um was wir Ihn anflehen.

21. Betrachten wir indeß jetzt wiederum, wie groß unser Vertrauen sein müsse, daß Jesus Christus uns zu unserer Seligkeit verhelfen werde. Der heilige Augustin ³⁾ fährt fort, uns Muth zuzusprechen, und sagt, daß jener Gott, Welcher uns durch die Vergießung all Seines Blutes vom Tode befreit hat, nicht wolle, daß wir ewig verloren gehen; er sagt, unser Heiland könne, wenn auch unsere Sünden uns von Gott trennen, und wir deßhalb vom Herrn vernichtet zu werden verdienten, dennoch den hohen Preis Seines für uns vergossenen Blutes nicht verachten. Folgen wir also voll Vertrauen dem Rathe des heiligen Paulus, welcher uns sagt: Laufen wir mit Geduld

1) In Ps. poen. 5. 2) Orat. 4. de theol. 3) Serm. 30. de temp.

dem uns vorgelegten Wettkampfe zu und lasset uns aufblicken auf den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, auf Jesus, der für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldet, die Schmach nicht achtete. (Hebr. 12, 12.) Der Heilig sagt, wir sollen mit Geduld laufen; denn wenig würde es uns nützen, vorwärts zu kommen, wenn wir nicht beharrlich bis an's Ende kämpfen würden; deshalb sagt er uns, wir sollten mit Geduld laufen; denn die Geduld in Ertragung der Mühen, welche uns der Kampf verursacht, wird uns den Sieg und die Krone erlangen, welche dem verheißen ist, der überwindet.

22. Diese Geduld wird wie ein Panzer sein, der uns vor den Schwertstreichen unserer Feinde bewahrt; aber auf welche Weise erlangen wir diese Geduld? Wenn wir aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jesus, antwortet uns der Apostel, wenn wir im Kampfe unausgesetzt auf den gekreuzigten Heiland blicken; Der, wie der heilige Augustin ¹⁾ sagt, alle irdischen Güter verachtet hat, um uns zu lehren, daß auch wir sie verachten und in ihnen nicht unsere Glückseligkeit suchen müssen; der hingegen alle Leiden dieser Welt erdulden wollte, um uns zu lehren, daß auch wir die Plagen dieser Erde nicht fürchten müssen, da Jesus Selbst unser Elend auf Sich nahm und Armuth, Hunger, Durst, Schwachheit, Schmach und Schmerz, ja sogar den bitteren Tod am Kreuze erduldet. Durch seine glorreiche Auferstehung wollte Jesus uns Muth einflößen, daß wir den Tod nicht etwa fürchten; denn wenn wir Ihm bis zum Tode getreu bleiben, so werden wir nach diesem Leben das ewige Leben erlangen, das, frei von allen Uebeln, mit allen Gütern erfüllt ist. Das bezeichnen jene Worte des Apostels: Der Anfänger und Vollender des Glaubens, Jesus; denn gleichwie Jesus für uns der Anfänger des Glaubens ist, indem Er uns lehret, was wir glauben müssen, und uns zugleich die Gnade verleiht, es zu glauben: so ist Er auch der Vollender desselben, indem Er uns verheißt, daß auch wir dereinst an jenem glückseligen Leben Theil haben sollen, dessen Dasein Er uns gelehrt hat. Damit wir aber ganz sicher seien, daß unser

1) De Catech. rud.

Heiland uns wirklich liebt und den Willen hat, uns selig zu machen, so sügt der heilige Paulus noch hinzu: Welcher für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldet; denn, sagt der heilige Johannes Chrysostomus, Jesus konnte uns erlösen, wenn Er gleich ein Freudenleben hier auf Erden geführt hätte; aber damit Er uns noch deutlicher Seine Liebe zu uns zu erkennen gebe, wählte Er ein Leben voll Pein und einen schmachvollen Tod, da Er wie ein Verbrecher am Kreuze starb.

23. Sei also darauf bedacht, geliebte Seele, die du von Liebe zu dem Gekreuzigten entflammt bist, daß du die noch übrigen Tage deines Lebens deinen liebenswürdigen Heiland so innig liebest, als du es nur vermagst, und daß, nachdem Er so viel aus Liebe zu dir gelitten, auch du für Ihn leidest und nicht müde werdest, Ihn fortwährend zu bitten, Er wolle dir doch die große Gabe Seiner heiligen Liebe verleihen. Glückselig sind wir, wenn wir zu einer großen Liebe Jesu Christi gelangen. In einem Briefe, welchen der ehrwürdige P. Vincenz Carasa an einen studirenden Jüngling richtete, schrieb er folgende Worte: Um sein Leben zu ändern, muß man alle Sorge tragen, daß man sich in der göttlichen Liebe übe; wenn die Liebe Gottes in ein Herz eingelehrt ist und dasselbe in Besitz genommen hat, so reicht sie allein hin, es von aller unregelmäßigen Liebe zu reinigen und es sogleich gehorsam und rein zu machen. Der heilige Augustin sagt: Ein reines Herz ist ein Herz, das leer von aller Begierlichkeit ist und der heilige Bernhard schreibt: Wer Gott liebt, wünscht nichts Anderes mehr, als Ihn zu lieben, und vertreibt aus seinem Herzen Alles, was nicht Gott ist. Daher kommt es, daß ein leeres Herz ein volles wird, das heißt, es wird voll von Gott, Der alle Güter mit Sich führt. Da alsdann die zeitlichen Güter keinen Raum in einem solchen Herzen finden, so vermögen sie auch nicht, dasselbe mit sich fortzureißen. Welche Kraft könnten auch die Freuden dieser Welt auf uns ausüben, wenn wir göttliche Tröstungen genießen? Welche Gewalt wird die Begierde nach eitler Ehre und der Wunsch nach Reichthümern auf uns ausüben, wenn wir die Ehre haben, von Gott geliebt zu werden,

wenn wir schon anfangen, Antheil an den Freuden des Himmels zu haben? Um zu ermessen, welchen Fortgang wir auf dem Wege des Herrn gemacht, müssen wir ermessen, ob wir Gott mehr lieben als sonst, ob wir häufig am Tage Liebesakte zu Gott erwecken, ob wir häufig von der Liebe Gottes reden, ob wir darauf bedacht sind, auch andere dafür zu gewinnen, ob wir unsere Andachtsübungen bloß deshalb machen, damit wir Gott wohlgefallen, alle Widerwärtigkeiten, Krankheiten, Schmerzen, Armuth, Verachtung und Verfolgung erdulden. Die Heiligen sagen, eine Seele, welche wahrhaft Gott liebt, müsse ebenso oft lieben, als sie athmet; denn das Leben einer Seele muß sowohl in der Zeit, als in der Ewigkeit nur darin bestehen, daß sie ihr höchstes Gut, nämlich Gott, liebe.

24. Seien wir indeß überzeugt, daß wir nur durch Jesus Christus eine große Liebe zu Gott erlangen können, und daß wir nie dahin kommen werden, wenn wir nicht eine große Andacht zum Leiden Jesu Christi haben, durch welches Er uns die göttliche Gnade erworben hat. Der Apostel sagt: Durch ihn haben wir Zutritt zu dem Vater. (Ephes. 2, 18.) Uns Sündern wären alle Wege, um von Gott Gnaden zu erbitten, verschlossen geblieben, wenn Jesus Christus sie uns nicht geöffnet hätte; Er führt uns zum Vater ein, durch die Verdienste Seines bitteren Leidens erlangt er uns vom ewigen Vater die Vergebung unserer Sünden, und alle Gnaden, welche wir von Gott erlangen. Ach wie elend wären wir, wenn wir Jesus Christus nicht hätten! Wer kann auch nur genug die Liebe und Güte unsers göttlichen Heilandes preisen, die Er uns elenden Sündern erwiesen, da Er für uns hat sterben wollen, um uns vom ewigen Tode zu befreien. Es stirbt schwerlich Jemand, sagt der Apostel, für einen Gerechten, und kaum dürfte Jemand den Muth haben, für einen Wohlthäter zu sterben; aber Jesus, fährt er fort, hat Sein Leben für uns darbringen wollen, zu einer Zeit, da wir noch Feinde Gottes waren: Als wir noch Sünder waren (zur bestimmten Zeit), ist Christus für uns gestorben. (R. 8, 9.)

25. Darum versichert uns der heilige Paulus, daß

wenn wir nur fest entschlossen wären, Jesum Christum zu lieben, so könnten wir sicher hoffen, daß Er uns allen nöthigen Beistand leisten werde; und er beweist dieß, indem er sagt: Wenn wir, da wir noch Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, um wie viel mehr werden wir als Versöhnte selig werden in seinem Leben. (Röm. 5, 10.) Merken es sich also Alle diejenigen, welche Jesum Christum lieben, daß sie nämlich die Liebe, welche ihr guter Heiland zu ihnen trägt, beleidigen, wenn sie fürchten, er werde ihnen jene Gnaden verweigern, welche ihnen zu ihrer Seligkeit nothwendig sind. Damit uns aber unsere früheren Sünden nicht beunruhigen, fügt der heilige Paulus noch Folgendes hinzu: Aber nicht wie mit der Sünde verhält es sich auch mit der Gnade. Denn wenn durch die Sünde eines Einzigen die Vielen gestorben sind, so ist um so mehr die Gnade Gottes und die Gabe durch die Gnade eines einzigen Menschen, Jesu Christi, Mehreren im Ueberfluß zu Theil geworden. (Röm. 5, 15.) Dadurch will uns der Apostel zu erkennen geben, daß die Gabe der Gnade, welche der Heiland uns durch Sein Leiden erworben hat, uns größere Güter gebracht, als die Uebel groß gewesen, welche für uns aus der Sünde Adams entsprungen sind; denn die Verdienste Jesu Christi haben größere Kraft, uns die Liebe Gottes zu erlangen, als die Sünde Adams Macht gehabt, uns Seinen Haß zuzuziehen. Wir haben, sagt der heilige Leo, durch die unaussprechliche Gnade Jesu Christi mehr gewonnen, als wir durch den Neid des Teufels verloren hatten.

26. Liebe denn also, geliebte Seele, liebe Jesum Christum, liebe diesen Heiland, Der nur allzusehr geliebt zu werden verdient, und Der uns Alle so innig geliebt hat, so daß es scheint, Er hätte nicht mehr thun können, als Er gethan, um unsere Liebe zu gewinnen. Es reicht doch wohl hin, daß wir wissen, Er habe aus Liebe zu uns von Schmerzen verzehrt auf einem Kreuze sterben wollen, ja, Er habe sogar, damit noch nicht zufrieden, Sich Selbst im allerheiligsten Sakrament des Altars uns hinterlassen

wollen, wo Er uns Seinen für uns geopfertn Leib zur Speise gibt, wo Er uns Sein eigenes Blut, welches Er bei Seinem Leiden für uns vergossen, zu trinken reicht. Nicht nur, wenn wir Ihn beleidigen würden, sondern auch wenn wir Ihn nur wenig liebten und Ihm nicht all unsere Liebe weiheten, würden wir allzu undankbar sein.

27. O könnte ich doch, mein Jesus, mich ganz für Dich verzehren, gleichwie Du Dich ganz für mich verzehrt hast! Steh' mir bei, daß ich nicht länger undankbar gegen Dich sei, nachdem Du mich so sehr geliebt, so sehr verpflichtet hast, Dich zu lieben; ach ich würde allzu undankbar sein, wenn ich noch etwas Anderes liebte als Dich. Du hast mich ohne allen Rückhalt geliebt, siehe, auch ich will Dich ohne Rückhalt lieben. Ich verlasse Alles, ich ertrage Alles, um mich ganz Dir zu schenken, um in meinem Herzen keine andere Liebe als die Liebe zu Dir zu bewahren. Nimm mich aus Barmherzigkeit an, o meine Liebe, und vergiß alles Mißfallen, das ich Dir früher verursacht habe! Bedenke, daß ich eines von diesen Schäflein bin, für welche Du Dein kostbares Blut vergossen hast! Vergiß, o mein geliebter Erlöser, die vielen Beleidigungen, die ich Dir zugesügt habe! Bestrafe mich, wie es Dir gefällt, nur nicht damit, daß Du mir Deine Liebe raubst; sonst mache mit mir, was Dir gefällt! Nimm mir Alles, o mein Jesus, nur nicht Dich Selbst, mein einziges Gut! Laß mich erkennen, was Du von mir verlangst; sieh', mit Deiner Gnade will ich Alles erfüllen. Lasse mich Alles vergessen, damit ich nur an Dich denke und an die Leiden, die Du für mich erduldet hast! Bewirke, daß ich auf nichts Anderes bedacht sei, als wie ich Dir gefallen, wie ich Dich lieben könne! Blicke auch jetzt mit derselben Liebe auf mich herab, mit welcher Du dereinst, mit dem Tode ringend, vom Kreuze auf mich geblicket hast, und erhöere mein Gebet! Auf Dich setze ich all meine Hoffnung, o mein Jesus, mein Gott und mein Alles! O allerseligste Jungfrau, meine Mutter und meine Hoffnung, o mein Jesus, mein Gott und mein Alles! O allerseligste Jungfrau, meine Mutter und meine Hoffnung, Maria, empfehl Du mich Deinem Sohne und mache, daß ich Ihm bis zu meinem Tode getreu bleibe!

Acht Betrachtungen

über das Leiden Jesu Christi,

welche aus den vorstehenden Erwägungen
gezogen sind.

Erste Betrachtung.

Das Leiden Christi ist unser Trost.

1. In diesem Thränenthale gibt es für uns keinen größern Trost, als unser gekreuzigter Heiland. Nur der Gedanke, daß Jesus gestorben ist, um für unsere Schuld genugzuthun, kann den Schmerz lindern, den uns die Gewissensbisse über unsere Sünden verursachen: Er hat sich selbst für unsre Sünden dargegeben. (Gal. 1, 4.)

2. Werden wir verfolgt, verläumdert, verachtet, unseres Amtes, unserer Ehre beraubt, kommen die schrecklichsten Leiden über uns, so haben wir kein kräftigeres Mittel, um geduldig und ergeben leiden zu können, als den Anblick unsers verachteten, verläumderten, armen Heilandes, Der nackt und von Allen verlassen am Kreuze stirbt.

3. In der Krankheit gibt es für uns keinen größern Trost, als der gekreuzigte Jesus; wir müssen alsdann bedenken, daß, während unser weiches Krankenlager unsere Schmerzen lindert, die Leiden des kranken Jesus am Kreuze, auf dem Er starb, stets vermehrt wurden! denn statt eines Bettes fand Er ein rauhes Holz, an das Ihn drei Nägel befesteten; statt eines Kopflüssens für Sein müdes Haupt eine Dornenkrone, die Seine Schmerzen unausgesetzt vermehrte, bis Er endlich den Geist aufgab. Sind wir krank,

so umgeben uns mitleidige Freunde und Verwandte, die uns unsere Leiden zu erleichtern suchen; Jesus stirbt von Feinden umgeben, die wenige Augenblicke vor Seinem Tode Ihn beleidigen, Ihn wie einen Missethäter und Verfänger des Volkes behandeln. Nichts kann den Kranken, besonders wenn die Menschen Ihn verlassen, mehr trösten als der Anblick des gekreuzigten Jesus; Nichts tröstet ihn mehr, als wenn er dann seine Leiden mit den Leiden Jesu vereinigen kann.

4. In der Todesangst, wenn die Hölle uns verfolgt, wenn unsere Sünden uns erschrecken, wenn der Gedanke an die Rechenschaft, die wir Gott ablegen müssen, uns beinahe zur Verzweiflung bringt, bleibt dem mit dem Tode Ringenden Nichts übrig, als daß er sein Kreuz in die Hand nehme und ausrufe: Du mein Jesus, mein Erlöser! Du bist meine Hoffnung!

Alle Gnade, alle Erkenntniß, alle heiligen Wünsche und Neigungen, der Schmerz über unsere Sünden, unsere guten Vorsätze, die Liebe, die wir zu Gott spüren, die Hoffnung in den Himmel zu kommen, Alles, Alles sind Gaben, die wir dem Leiden Christi verdanken.

Anmuthungen und Gebet.

Wenn Du, o mein Heiland! nicht für mich gestorben wärest, könnte ich da wohl hoffen, nachdem ich Dich so oft verlassen, nachdem ich so oft die Hölle verdient habe, — mit so vielen unschuldigen Jungfrauen, mit so vielen heiligen Martyrern, mit den Aposteln und sogar mit den heiligen Engeln vereinigt, im himmlischen Vaterlande Dein göttliches Angesicht zu schauen? Ja, um Deiner Leiden willen darf ich hoffen, ungeachtet meiner Sünden noch dereinst auf's Innigste mit den Heiligen, mit Deiner göttlichen Mutter verbunden zu werden; darf ich hoffen, die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel Deine Barmherzigkeit zu verkündigen, Dir zu danken, Dich zu lieben. Mein Jesus, Ich hoffe es zuversichtlich. Heilige Mutter Gottes, bitte Jesum für mich.

Zweite Betrachtung.

Wie sehr wir verpflichtet sind, Jesus zu lieben.

1. Vergiß nicht der Wohlthat des Bürgen, denn er hat sich selbst für dich dahingegeben. (Eccl. 29, 19.) Die meisten Ausleger verstehen unter dem Bürgen Jesum Christum, Der, da Er erkannte, daß wir unfähig wären, der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden genugzuthun, geopfert wurde, weil er selbst es wollte (Is. 5, 3.), und Sich Gott darbot, um Ihn statt unsrer zu verfühnen, um mit Seinem Blute unsere Schuld zu entrichten: Er hat für dich Seine Seele dargegeben. Wenn auch alle Menschen Sich Gott aufopferten, sie würden dennoch die Beleidigungen, die wir Ihm zugefügt haben, nicht gut machen können; nur Gott allein kann Gott wieder verfühnen; das hat Christus gethan, und in sofern ist Jesus Bürge eines bessern Bundes geworden. (Hebr. 7, 2.)

2. Der heilige Paulus sagt, daß unser göttlicher Heiland, nachdem Er bei Gott die Schuld, die wir durch die Sünde auf uns geladen hatten, entrichtet hat, es uns durch Seine Verdienste möglich mache, mit Gott einen neuen Bund zu schließen, in Folge dessen, wenn der Mensch das Gesetz erfüllt, Gott ihm die Gnade und das ewige Leben ertheilt. Dasselbe sagt Christus bei Einsetzung des heiligen Abendmahls: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute (1. Kor. 11, 25.); wodurch Er andeutet, daß dieser Kelch, der Sein Blut enthält, das Instrument des Vertrages zwischen Gott und Jesus ist, in Folge dessen den Menschen, die Ihm treu blieben, die Gnade und das ewige Leben ertheilt wird.

Unser Erlöser hat aus Liebe zu uns, da Er die Strafe, die wir verdient haben, auf Sich genommen, der göttlichen Gerechtigkeit vollkommene Genugthuung geleistet; denn Er trägt wahrlich unsere Krankheiten; und ladet auf sich unsere Schmerzen (Is. 5, 34.); und das bloß aus Liebe zu uns: Er hat uns geliebt und sich für uns dahingegeben. (Ephes. 5, 2.)

3. Der heilige Bernhard sagt, daß Christus Sich Selbst nicht habe vergeben wollen, damit Er uns verzeihen könne. O ihr elenden Juden! wie könnt ihr noch den von den Propheten verheißenen Heiland erwarten, da Er doch schon gekommen ist? Ihr habt Ihn getödtet; desungeachtet ist Jesus bereit, euch zu vergeben; denn er ist gekommen zu retten, was verloren gegangen war. (Matth. 18, 18.) Der heilige Paulus schreibt, daß Christus, um uns von der für unsere Sünden verdienten Verdammniß zu erretten, den Fluch, den wir verdient haben, auf Sich genommen, und deshalb den Tod der Verfluchten, das Kreuz habe erdulden wollen: Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes, da er für uns zum Fluche geworden ist; denn es steht geschrieben: Verflucht ist, wer am Holze hängt. (Gal. 3, 13.) Es würde sich sicher ein armer Bauer höchlich rühmen, wenn sein König mit dem Verluste seines Königreiches ihn aus der Sklaverei der Seeräuber, in die er gefallen, befreite; allein haben wir nicht weit mehr Ursache uns zu rühmen, da Jesus Christus durch Vergießung Seines Blutes, wovon ein Tropfen mehr werth ist als tausend Welten, uns losgekauft hat: Nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sagt der heilige Petrus, seid ihr erkauf, — sondern mit dem theuern Blute Christi, als dem unschuldigen und unbesleckten Lamm. (1. Petr. 1, 19.) Weßhalb denn auch der heilige Paulus bemerkt, daß wir ungerecht gegen unsern Heiland handeln, wenn wir unserm eigenen, und nicht Seinem Willen folgen, und wenn wir Gott Etwas versagen, oder, was noch schlimmer ist, uns Freiheiten gestatten, die Ihm mißfallen; denn wir sind nicht mehr unser eigen, wir gehören Christo an, Der uns um hohen Preis erkauf hat; Wissset ihr nicht, daß ihr nicht mehr euer eigen seid? denn ihr seid theuer erkauf. (1. Kor. 6, 19.)

Anmuthungen und Gebet.

O mein Erlöser! wenn ich all mein Blut vergöße, wenn ich tausendmal mein Leben aus Liebe zu Dir aufopferte, so würde ich doch nie die Liebe vergelten, die Dich

bewogen hat, Dein göttliches Blut für mich zu vergießen. Gib mir die nöthige Kraft, o mein Jesus! Dir die übrigen Tage meines Lebens hindurch treu zu bleiben, und fernhin Nichts zu lieben, als Dich. O Maria, Mutter Gottes, empfiehl mich Deinem Sohne!

Dritte Betrachtung.

Jesus, der Mann der Schmerzen.

1. Der Prophet nennt unsern Erlöser: Den Mann der Schmerzen, der Schwachheit erfahren hat (Jf. 53, 3.); und Salvianus schreibt über das Leiden Jesu: O meine Liebe! ich weiß nicht, ob ich Dich mild oder hart nennen soll, da Du beides zu sein scheinst: mild behandelst Du mich; denn Du liebst mich ungeachtet so großen Undanks; hart und grausam behandelst Du Dich Selbst, da Du ein so schmerzvolles Leben, einen so bitteren Tod hast erdulden wollen, um für unsere Sünden genugzuthun. Der heilige Thomas sagt, daß Christus, um uns von der Höllepein zu erretten, Schmerz und Mißhandlung im höchsten Grade hat erdulden wollen; denn es hätte genügt, um der göttlichen Gerechtigkeit genugzuthun, wenn Er auch nur geringe Schmerzen gelitten; aber nein, Er wollte die schmachlichsten Beleidigungen, die heftigsten Schmerzen erdulden, damit wir die Größe unserer Schuld, die Größe Seiner Liebe zu uns begreifen möchten. Deshalb sagt Christus Selbst beim heiligen Paulus: Einen Leib hast du mir bereitet. (Hebr. 10, 5.) Denn Gott wollte, da Er Christo einen menschlichen Leib zum Leiden bereitete, daß Sein Fleisch äußerst empfindlich und zart sei, damit Er lebhafter die Schmerzen empfinde, und damit die geringste heftigere Berührung desselben eine Wunde verursache: Sein Leib ward zum Leiden bereitet.

Vom ersten Augenblicke Seiner Menschwerdung an standen Jesu alle Schmerzen, die Er bis zu Seinem letzten Athemzuge zu erdulden hatte, vor Augen; Er sah sie und nahm sie bereitwillig an, um den Willen Gottes, der Ihn für unser Heil ausopfern wollte, zu erfüllen, und sprach: Siehe, ich komme, o Gott, um deinen Willen zu

ersüllen (Hebr. 19, 9.), bereitwillig bringe ich mich zum Opfer dar; worauf der Apostel hinzufügt, daß diese Bereitwilligkeit Christi uns die Gnade Gottes erworben habe: Denn kraft dieses Willens sind wir geheiligt worden, indem Jesus Christus seinen Leib einmal aufgeopfert hat. (Hebr. 10, 10.)

2. O süßer Heiland! was hat dich nur bewegen können, Dein Leben unter so großen Schmerzen für uns aufzuopfern? — Der heilige Paulus erwiedert: Er hat uns geliebt und sich selbst für uns dahingegeben. (Ephes. 5, 2.) Seine Liebe hat Ihn bewogen, Seinen Rücken den Geißelstreichen, Sein Haupt den Dornen, Sein Angesicht den Schlägen, Seine Hände und Füße den Nägeln, Sein Leben dem Tode preis zu geben.

Wer einen Mann der Schmerzen sehen will, der blicke auf Jesus am Kreuze. Siehe, wie Er da an drei eisernen Nägeln hängt; das Gewicht des Leibes erweitert die Wunden Seiner durchbohrten Hände und Füße, jedes Glied leidet besondern Schmerz, und das ohne alle Linderung. Man hat Recht, die drei Stunden, die Christus am Kreuze hing, Seinen Todeskampf zu nennen; denn er litt ihn die ganze Zeit hindurch, Er litt denselben Schmerz, der Ihn endlich tödtete, so daß dieser Mann der Schmerzen vor Schmerz starb.

Anmuthungen und Gebet.

Wie ist es nur möglich, o Jesus! daß, wer glaubt, daß Du für ihn am Kreuze gestorben bist, leben könne, ohne Dich zu lieben; und wie konnte auch ich so lange Jahre ohne Dich leben, und so lange Jahre einem Gott mißfallen, Der mich so unendlich geliebt hat? Wäre ich doch gestorben, ehe ich Dich beleidiget habe! O Geliebter meiner Seele, mein Erlöser! könnte ich doch auch, nachdem Du für mich gestorben bist, aus Liebe zu Dir sterben. Ich liebe Dich, mein Jesus, ich will nur Dich lieben.

Vierte Betrachtung.

Jesus wird wie der Niedrigste der Menschen behandelt.

1. Wir sahen ihn, den Verachteten, den Mindesten der Menschen, den Mann der Schmerzen. (Jf. 53, 2.) Die Welt ist Zeuge dieses Wunders gewesen, der Sohn Gottes, der König des Himmels, der Herr der Welt ist behandelt worden wie der verächtlichste Mensch. Der heilige Anselm sagt, daß die Demüthigungen und Mißhandlungen, die Christus erlitten hat, nicht größer sein konnten. — Man verachtete Ihn wegen Seiner niedrigen Herkunft: Ist dieser nicht des Zimmermanns Sohn? (Matth. 13, 55.); wegen Seines Vaterlandes: Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen? (Joh. 1, 46.) Man nannte Ihn einen Narren: Er ist unsinnig, was höret ihr ihn an? (Joh. 10, 10.); einen Fresser und Säuser: Siehe, dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäuser (Luk. 7, 34.); einen Zauberer: Er treibt die Teufel aus durch den Obersten der Teufel (Matth. 9, 34.); einen Ketzer: Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samaritaner bist? (Joh. 8, 48.)

2. In Seinen letzten Leiden hatte Er indessen die größte Schmach zu erdulden. Als Er erklärte, daß Er der Sohn Gottes sei, sprach Caiphas zu den übrigen Priestern: Sehet, ihr habt jetzt die Gotteslästerung gehört, was dünkt euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig (Matth. 26, 65.); und darauf spien sie ihn an und schlugen ihn mit Fäusten, Etliche schlugen ihn in's Angesicht, so daß die Prophezeiung Isaias erfüllt ward: Meinen Leib gab ich den Schlagenden hin, und meine Wange den Häusern; mein Angesicht verbarg ich nicht vor denen, die mich lästerten und anspien. (Jf. 50, 6.) Zugleich nannte man Ihn einen falschen Propheten: Weissage uns, Christus: Wer ist es, der dich schlug? (Matth. 26, 68.) Die furchtbaren Leiden, die Jesus in jener Nacht erduldet, wurden noch vermehrt

durch die dreimalige Verläugnung des Petrus, der erklärte, daß er Jesus nie gekannt habe.

Begleite mich, o geliebte Seele, in jenen finstern Kerker zu deinem betrübten Jesus, wo Er, von den Seinigen verlassen, nur von denen umgeben ist, die Ihn um die Wette mißhandeln. Danken wir Ihm, daß Er so geduldig leidet; trösten wir Ihn durch wahre Reue über die Beleidigungen, die wir Ihm zugefügt haben; denn auch wir haben uns früher mit Seinen Henkern verbunden, wir haben Jesus durch die Sünde verläugnet.

3. Man möchte darüber weinen, wenn man sieht, wie die Menschen das Leiden Christi so gering achten, wie wenig Christen an die Schmach, die ihr Heiland für sie erduldet hat, denken. Höchstens erinnert man sich in den letzten Tagen der Charwoche, wenn die Kirche die Gedächtnisfeier des Todes Christi mit rührendem Psalmgesang, mit Entblößung der Altäre und andern Feierlichkeiten begeht, daß Christus für uns gestorben ist, indeß man die übrige Zeit des Jahres kaum daran denkt; als ob Sein Leiden eine Fabel wäre, und als ob Er Sich für Andere als für uns aufgeopfert hätte. Welch eine Pein werden die Verdammten in der Hölle zu leiden haben, wenn sie sehen, wie viel ein Gott gelitten, um sie zu retten, und wie sie dennoch freiwillig sich ins Verderben gestürzt haben.

Anmuthungen und Gebet.

Ich möchte vor Schmerz sterben, geliebtester Heiland, wenn ich daran denke, daß ich Dein von Liebe zu mir entbranntes Herz so tief verletzt habe. Vergiß die Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe; blicke mich an, gleich wie Du Petrus angeschaut hast, nachdem er Dich verläugnet hatte, ihn, der hierauf bis an seinen Tod seine Sünde beweinte.

O großer Sohn Gottes, unendliche Liebe! Der Du für dieselben Menschen, die Dich hassen und die Dich verfolgen, hast leiden wollen: wie ist es möglich, daß Du, Den die Engel anbeten, Dessen Herrlichkeit unendlich ist, und Der Du den Menschen die höchste Ehre erwiesen hättest, wenn Du ihnen gestattet, Dir die Füße zu küssen; wie ist es nur möglich, daß Du in dieser Nacht der Spielball die-

fer Gottlosen hast werden wollen? Mein verachteter Jesus! lasse auch mich aus Liebe zu Dir verachtet werden! Könnte ich mich weigern, Verachtungen zu erdulden, wenn ich daran denke, welche Schmach Du aus Liebe zu mir hast erdulden wollen? O mein verachteter Jesus, gib, daß ich Dich kenne und liebe!

Gestatte nicht, o mein Jesus! daß auch ich zur Zahl der Unseligen gehöre, die Dein Leiden zu vergessen scheinen! Ich will nie wieder aufhören, an die Liebe zu denken, die Du mir durch Deine großen Leiden bewiesen hast; stehe mir bei, damit ich nie wieder Deine Liebe vergesse!

Fünfte Betrachtung.

Trostloses Leben Jesu Christi.

1. Unser göttlicher Heiland blieb Sein ganzes Leben hindurch in Seinen Leiden ohne Trost, ohne Erleichterung; Sein Leben war jenes große Meer, das ganz bitter ohne einen Tropfen Trost war: Groß wie das Meer ist dein Elend. (Klagel. 2, 13.) Jesus Selbst offenbarte der heiligen Margaretha von Cortona, daß Er Sein ganzes Leben hindurch keine empfindliche Tröstung spürte. Die Traurigkeit im Garten Gethsemane, die so groß war, daß sie allein Ihn hätte tödten können: Meine Seele ist betrübt bis zum Tode (Matth. 26, 56.), empfand Er nicht nur damals; denn weil Er alle Leiden, die Ihm bis zum Tode bevorstanden, vorher wußte, so hatte Er vom ersten Augenblicke Seiner Menschwerdung an das Vorgefühl der Martern, die Ihn erwarteten. Aber Nichts betrübte Ihu mehr als der Anblick der Sünden, welche die Menschen, nach Seinem Tode, begehen würden. Er mußte sterben, um die Sünde aus der Welt zu verbannen, um die Seelen von der Hölle zu befreien; und desungeachtet mußte Er sehen, daß, obwohl Er so große Leiden auf sich nahm, dennoch eine so große Menge von Schändlichkeiten bis an's Ende der Zeit begangen würden; Sein Schmerz war unendlich, da Er jede einzelne Sünde besonders erblickte. Das war jener Schmerz, den Er stets vor Augen hatte, der Ihm keinen Trost gestattete: Mein Schmerz ist immer vor meinem An-

gesichte. (Psaln 37, 18.) Der heilige Thomas sagt, daß der Blick auf die Sünden der Menschen und auf das Verderben so vieler Seelen unserm Heilande einen Schmerz verursachte, der die Schmerzen aller Büsser, selbst jener, die aus Reue gestorben sind, weit überstieg.

Auch die Martyrer haben große Leiden, Foltern, glühendes Eisen 2c. ausgestanden; aber Gott erleichterte ihren Schmerz durch innerlichen Trost; Christus blieb in Seinen Schmerzen und in Seiner Traurigkeit ohne alle innerliche Erleichterung, und deßhalb ist Sein Martyrthum das furchtbarste gewesen.

2. Trostlos lebte, trostlos starb unser Erlöser; als Er ohne allen Beistand am Kreuze hing, suchte Er, wer Ihn tröste, und fand Niemanden: Ich erwartete, ob nicht Einer mich tröste, und ich fand Niemanden. (Psaln 68, 21.) Er fand nur Spötter und Gotteslästerer, die Ihm zuriefen: Wenn du der Sohn Gottes bist, steige vom Kreuze herab; Er hat Andern geholfen; Er kann sich selbst nicht helfen. (Matth. 27, 10.) Als sich nun unser göttlicher Heiland von allen Menschen verlassen sah, wandte Er Sich zu Seinem ewigen Vater; aber als Er auch da keinen Trost fand, schrie Er mit lauter und kläglicher Stimme: Mein Gott, mein Gott! warum hast Du mich verlassen. (Matth. 17, 26.) Also endete das Leben unsers Erlösers, wie Er es durch David vorher verkündigt hat: Er kam in die Tiefe des Meeres und der Sturm hat Ihn versenkt. (Psaln 6, 83.) Wenn wir trostlos sind, so müssen wir bei unserm trostlosen Jesus Stärkung suchen, wir müssen Ihm unsere Leiden opfern, und sie mit den Leiden vereinigen, die Er, der Unschuldige, aus Liebe zu uns auf dem Kalvarienberge ausgestanden hat.

Anmuthungen und Gebet.

Wäre es möglich, o mein Jesus! daß es noch Jemanden gäbe, der Dich nicht liebte, nachdem Er Dich so trostlos und aus Liebe zu uns, von Schmerz verzehrt, gesehen hat? Auch ich gehöre zu der Zahl Deiner Henker,

da auch ich Dir so großen Schmerz durch den Anblick meiner Sünden bereitet habe. Aber Du rufest mich zur Buße; gestatte denn, daß ich wenigstens einen Theil jener Leiden, die Du um meiner Sünden willen gelitten hast, auf mich nehme! Könnte ich noch die Freuden dieser Welt suchen, nachdem ich Dir durch meine Sünden alle Freude verbittert habe? Nein, ich will nicht mehr Genuß und Freude suchen, ich bitte Dich um Thränen und Schmerzen, damit ich die noch übrigen Tage meines Lebens unausgesetzt den Schmerz, den ich Dir verursacht habe, beweine. Ich umfasse Deine Füße, mein gekreuzigter, mein trostloser Heiland! Mit Dir will ich sterben. Schmerzhafter Mutter Maria! bitte Jesus für mich!

Sechste Betrachtung.

Welche Schmach Jesus Christus bei Seinem Leiden erdulden mußte.

Die größte Schmach ward Jesu bei Seinem Tode zugesügt. Da verließen Ihn Seine geliebten Jünger — der Eine verrieth Ihn, der Andere verläugnete Ihn. Dann verließen ihn alle seine Jünger und flohen. (Marc. 14, 50.) Hierauf ward der Heiland dem Pilatus sogar als ein Missethäter vorgestellt, der den Kreuzestod verdient hätte: Wenn dieser kein Missethäter wäre, so würde man ihn dir nicht überliefert haben. (Joh. 18, 30.) Und der König Herodes verlachte den Herrn sogar als einen Narren: Da verlachte ihn Herodes mit seinen Kriegsknechten, verspottete ihn und zog ihm ein weißes Kleid an. (Luk. 23, 11.)

Darauf wurde Jesus Christus dem Barabbas, einem Räuber und Mörder, nachgesetzt; denn als Pilatus die Juden fragte, welchen sie vom Tode befreit haben wollten, antworteten sie: Nicht diesen, sondern den Barabbas. (Joh. 18, 40.) Man geißelte Jesus gleich einem Sklaven, da diese Strafe nur für Solche bestimmt war: Da ließ Pilatus Jesus nehmen und geißeln. (Joh. 1, 9.) Man verachtete Ihn als einen Spottkönig;

da auch ich Dir so großen Schmerz durch den Anblick meiner Sünden bereitet habe. Aber Du rufest mich zur Buße; gestatte denn, daß ich wenigstens einen Theil jener Leiden, die Du um meiner Sünden willen gelitten hast, auf mich nehme! Könnte ich noch die Freuden dieser Welt suchen, nachdem ich Dir durch meine Sünden alle Freude verbittert habe? Nein, ich will nicht mehr Genuß und Freude suchen, ich bitte Dich um Thränen und Schmerzen, damit ich die noch übrigen Tage meines Lebens unausgesetzt den Schmerz, den ich Dir verursacht habe, beweine. Ich umfasse Deine Füße, mein gekreuzigter, mein trostloser Heiland! Mit Dir will ich sterben. Schmerzhafter Mutter Maria! bitte Jesus für mich!

Sechste Betrachtung.

Welche Schmach Jesus Christus bei Seinem Leiden erdulden mußte.

Die größte Schmach ward Jesu bei Seinem Tode zugefügt. Da verließen Ihn Seine geliebten Jünger — der Eine verrieth Ihn, der Andere verläugnete Ihn. Dann verließen ihn alle seine Jünger und flohen. (Marc. 14, 50.) Hierauf ward der Heiland dem Pilatus sogar als ein Missethäter vorgestellt, der den Kreuzestod verdient hätte: Wenn dieser kein Missethäter wäre, so würde man ihn dir nicht überliefert haben. (Joh. 18, 30.) Und der König Herodes verlachte den Herrn sogar als einen Narren: Da verlachte ihn Herodes mit seinen Kriegsheuten, verspottete ihn und zog ihm ein weißes Kleid an. (Luk. 23, 11.)

Darauf wurde Jesus Christus dem Barabbas, einem Räuber und Mörder, nachgesetzt; denn als Pilatus die Juden fragte, welchen sie vom Tode befreit haben wollten, antworteten sie: Nicht diesen, sondern den Barabbas. (Joh. 18, 40.) Man geißelte Jesus gleich einem Sklaven, da diese Strafe nur für Solche bestimmt war: Da ließ Pilatus Jesus nehmen und geißeln. (Joh. 1, 9.) Man verachtete Ihn als einen Spottkönig;

denn nachdem man Ihn zum Hohn mit Dornen gekrönt, begrüßte man Ihn als einen König und spie Ihm hierauf in's Gesicht: Sie verspotteten ihn und sagten: Sei begrüßt, du König der Juden! und sie spieen ihn an. (Matth. 27.) Darauf ward Er verurtheilt, zwischen zwei Verbrechern zu sterben, wie Isaias das schon verkündigt hatte: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. (Is. 53, 12.)

Endlich starb Jesus am Kreuze, das heißt, Er starb des schmachvollsten Todes, der damals einen Verbrecher treffen konnte; weßhalb derjenige, welcher bei den Juden (V. Buch Moses 21, 23.) am Kreuze starb, von Gott und von den Menschen verflucht genannt ward; weßhalb der heilige Paulus schreibt: Er ist zum Fluche für uns geworden; denn es steht geschrieben: Verflucht ist Jeder, der am Kreuze hängt. (Gal. 3, 13.) Unser Heiland, sagt der Apostel, entsagte dem glänzenden und angenehmen Leben, das Er auf Erden hätte genießen können, und wählte ein Leben voll Trübsal und einen so schmachvollen Tod: Für die ihm vorgelegte Freude erduldete er das Kreuz und achtete nicht die Schmach. (Hebr. 12, 2.)

Auf diese Weise ging bei Jesus die Prophezeiung des Propheten Jeremias in Erfüllung, daß der Herr mit Schmach gesättigt leben und sterben werde: Er wird ersättigt werden mit Schmach. (Klagel. 3, 30.) Weßhalb ein heiliger Bernhard ausruft: O Du Niedrigster und Erhabenster, Du Schmach der Menschen und Du Herrlichkeit der Engel! wie ist es nur möglich, daß der Erhabenste von Allen der Verächtlichste unter Allen geworden; und der Heilige schließt: das Alles hat die Liebe gethan, welche Jesus zu uns getragen hat.

Anmuthungen und Gebet.

O mein Jesus! mache, daß ich selig werde, und lasse nicht zu, daß, nachdem Du mich unter so großen Peinen erlöset hast, ich dennoch mich selbst in's Verderben stürze und jene Liebe, die Du zu mir getragen, in der Hölle ewig hasse und verfluche! Freilich habe ich diese Hölle

schon oft verdient; denn ach, nachdem Du doch nicht mehr thun konntest, um mich zur Liebe meines Heilandes zu bewegen, so hätte ich nicht mehr thun können, als ich gethan, um Dich zu zwingen, daß Du mich strafest. Aber nachdem Du schon so lange in Deiner Güte mich erwartest, und noch immer verlangst, daß ich Dich liebe, so will ich Dich von heute an aus ganzem Herzen lieben, ohne allen Rückhalt. Und Du, o Mutter meines Gottes, allerfeligste Jungfrau Maria, stehe mir bei durch Deine Fürbitte!

Siebente Betrachtung.

Jesus am Kreuze.

1. Jesus am Kreuze! Welch ein Anblick war es für die Engel des Himmels, als sie einen Gott gekreuzigt erblickten! aber was sollten nicht wir empfinden, wenn wir den König des Himmels voll Wunden, von Allen verhöhnt und verflucht, an's Kreuz gehestet, mit dem Tode ringen, vor Schmerz sterben sehen?

Warum, o Gott, leidet dieser göttliche Erlöser, Der ja doch unschuldig und heilig ist? — Er leidet, um für die Schuld der Menschen genugzuthun.

Aber ist es nicht unerhört, daß der Herr für Seinen Knecht, daß der Hirt für seine Heerde leidet, daß der Schöpfer für Sein Geschöpf Sich aufopfert?

2. Jesus am Kreuze ist jener Mann der Schmerzen, den Isaias verkündigt hat. Auf jenem schmählichen Holze wird Er von innerlichen und äußerlichen Schmerzen verzehrt. Geißeln, Dornen, Nägel zerreißen Seinen heiligen Leib; das Blut strömt von allen Seiten, jedes Glied leidet besondere Pein. Er ist traurig, trostlos, von Allen verlassen, verlassen von Seinem himmlischen Vater; aber mehr als dieß Alles peinigt Ihn der Anblick der furchtbaren Sünden, welche die durch Sein Blut erlösten Menschen nach Seinem Tode noch begehen werden.

Anmuthungen und Gebet.

Nach mich, o mein Heiland! auch mich erblicktest Du

unter jenen Undankbaren, und meine Sünden vermehrten schon damals Deine Leiden. O wäre ich doch gestorben, statt Dich zu beleidigen! Der Gedanke an meinen Tod erschreckt mich, wenn ich daran denke, welche Rechenschaft ich alsdann Dir, o mein Jesus! ablegen muß, über alle Beleidigungen, die ich Dir ungeachtet Deiner Liebe zugesügt habe; aber ich fasse neuen Muth, ich hoffe Verzeihung, wenn ich auf Deinen Tod blicke. Es reuet mich von Herzen, daß ich Dich früher verachtet habe; liebte ich Dich auch damals nicht, so will ich Dich doch in der Folge lieben, und Alles thun, Alles leiden, um Dir wohlzugefallen. Hilf mir, mein am Kreuze für mich gestorbener Erlöser!

Du hast uns versprochen, o Herr! daß, wenn Du an's Kreuz erhöht sein würdest, Du alle Herzen zu Dir ziehen wollest. Wenn ich erhöht sein werde von der Erde, werde ich Alles zu mir ziehen. (Joh. 12, 32.) Du hast schon so viele Herzen durch Deinen Tod am Kreuze mit Deiner Liebe entzündet, so daß sie Alles, Güter, Vaterland, Eltern, ja das Leben Dir zum Opfer gebracht haben; — ziehe auch mein armes Herz zu Dir! mit dem Beistande Deiner Gnade will ich nur Dich lieben.

Gestatte nicht, daß ich, wie früherhin, die Eitelkeiten dieser Welt liebe. Könnte ich doch, befreit von allen irdischen Neigungen, Alles vergessen, um nur an Dich zu denken, um nur Dich zu lieben! Ich hoffe dieß Alles von Deiner Gnade; aber Du weißt, wie schwach ich bin; um jener Liebe willen, die Dich bewogen hat, einen so bitteren Tod auf dem Calvarienberge zu erdulden, stehe mir bei! Tod meines Jesus, Liebe meines Jesus! raubet mir jeden andern Gedanken, jede andere Neigung; macht, daß ich von heute an nichts Anderes begehre, als Jesus zu gefallen, daß ich an nichts Anderes denke, als wie ich Jesu meine Liebe beweisen kann! Um der Verdienste Deines Todes willen erhöre mich, lebenswürdigster Jesus! — Maria, Mutter der Barmherzigkeit! erhöre auch Du mich, und bitte Jesus für mich; denn Deine Fürbitte kann mich zu einem Heiligen machen.

Achte Betrachtung.

Jesus stirbt am Kreuze.

1. Blicke empor, mein Christ, blicke auf's Kreuz, blicke auf den gestorbenen Jesus, auf Seinen Leib voll Wunden, aus denen noch Blut fließt!

Der Glaube lehrt uns, daß Jesus Christus unser Schöpfer, unser Erlöser, unser Leben, unser Befreier ist; daß Niemand uns mehr liebt als Er, daß Er allein uns wahrhaft glücklich machen kann.

Ich glaube, o mein Jesus! daß Du mich ohne mein Verdienst von Ewigkeit her geliebt, daß Du mir bloß aus Güte das Dasein geschenkt, daß Du mich geliebt, obgleich Du meinen Undank vorhergesehen hast; Du bist mein Heiland, Du hast durch Deinen Tod mich von der Hölle, die ich so oft verdient habe, befreit; Du bist mein Leben; denn Dir verdanke ich die Gnade, ohne die ich dem ewigen Tode nicht hätte entgehen können. Du bist mein Vater, und ein liebevoller Vater, Der, voll Barmherzigkeit, mir so große Beleidigungen, die ich Ihm zugefügt habe, vergeben hat. Du bist mein Schatz; denn statt mich zu strafen, wie ich es verdient habe, bereicherst Du mich mit so großer Erkenntniß, mit so großen Gnaden. Du bist meine Hoffnung! denn von Andern als von Dir habe ich Nichts zu hoffen. Du allein liebst mich wahrhaft; um mich davon zu überzeugen, brauche ich nur daran zu denken, daß Du aus Liebe zu mir gestorben bist. Mit einem Worte: Du bist mein Gott, mein höchstes Gut, mein Alles.

O Menschen, Menschen! laßt uns Jesus lieben, laßt uns einen Gott lieben, Der Alles für uns aufgeopfert hat. Die Ehre, die Er auf Erden erwarten, die Reichthümer und Freuden, die Er genießen konnte, hat Er zum Opfer dargebracht; Er war zufrieden, ein unscheinbares, armes, leidenvolles Leben zu führen; Er opferte, um durch Seine Leiden für unsre Sünden genugszuthun, all Sein Blut, Sein Leben; Er starb, versenkt in ein Meer von Schmerz und Verachtung.

2. Vom Kreuze rufet unser Heiland einem Jeden von uns zu: Liebe Kinder! konnte ich mehr thun, um eure Liebe zu verdienen, als am Kreuze für euch sterben? — Sieh'

zu, geliebte Seele, ob du in der Welt Jemanden findest, der dich mehr liebt, als dein Herr und dein Gott; so liebe denn auch du Ihn, um Ihm wenigstens einigermaßen die Liebe, die Er zu dir trägt, zu erwidern.

Anmuthungen und Gebet.

Wie ist es nur möglich, o mein Jesus! daß, wenn ich daran denke, daß Du für mich am Kreuze hast sterben wollen, ich nicht vor Schmerz weine, ja, daß ich sogar häufig noch Deine Liebe verachtet habe? Wie ist es nur möglich, daß, wenn ich Dich aus Liebe zu mir in so schmähhlichem Zustande erblicke, ich Dich nicht aus all meinen Kräften liebe? Wie ist es nur möglich, o Herr, daß, obgleich Du für uns gestorben bist, damit wir nicht mehr für uns selbst leben, ich bisher, statt nur Dich zu lieben, statt nur Deine Ehre zu suchen, blos gelebt habe, um Dich zu betrüben und um Dich zu beleidigen? Für Alle ist Christus gestorben, auf daß, die da leben, nun nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. (2. Cor. 1, 5.)

Vergiß, o gekreuzigter Heiland, allen Schmerz, den ich Dir verursacht habe! Es reuet mich vom Herzen, und ich bitte Dich, mittelst Deiner Gnade mich ganz zu Dir zu ziehen. Ich will nicht mehr für mich, ich will nur für Dich leben, Der Du mich so unendlich geliebt, Der Du all meine Liebe verdient hast. Mich und Alles, was mein ist, übergebe ich Dir unbedingt, ich entsage allen Ehren und Freuden der Welt; ich will aus Liebe zu Dir Alles leiden, was Du über mich verhängst.

Du, o mein Gott! Der Du mir diesen Entschluß einflößest, gib mir zugleich die Gnade, ihn in's Werk zu setzen. Lamm Gottes, für mich an's Kreuz geheftet, Schlachtopfer der Liebe, liebenswürdiger Gott! könnte ich doch für Dich sterben, gleichwie Du aus Liebe zu mir gestorben bist! — O heilige Mutter Gottes, Maria! erwirb mir die Gnade, die noch übrige Zeit meines Lebens der Liebe Deines liebenswürdigen Sohnes zu opfern!

Neuntägige Andacht

zum

Schmerzhaften Herzen Jesu.

Kurze Bemerkungen

über die Andacht zum anbetungswürdigen Herzen Jesu.

Die Hauptandacht für einen Christen ist und bleibt immer die Liebe zu Jesus Christus, indem man nämlich oft betrachtet, wie sehr uns dieser liebenswürdige Heiland geliebt hat, und wie innig er uns jetzt noch liebt. Mit Recht beklagt sich ein frommer Schriftsteller, daß viele Leute allerhand Andachtsübungen verrichten, aber die Andacht zu Jesus vernachlässigen; daß viele Prediger und Beichtväter von allerhand zu reden wissen, aber nur wenig von der Liebe zu Jesus Christus sprechen, da doch die Liebe zu Jesus Christus die Hauptandacht, ja die einzige Andacht für einen Christen sein sollte. Es sollte also den Predigern und Beichtvätern Nichts mehr am Herzen liegen, als daß sie ihren Zuhörern und Beichtkindern fortwährend diese Andacht einzuflößen, daß sie dieselben zur Liebe Jesu Christi zu entflammen suchen. Weil man dieß aber vernachlässigt, so geschieht es, daß wenige Seelen auf dem Wege der Tugend fortschreiten, sondern daß sie immer wieder dieselben Fehler begehen, und häufig sogar in Todsünden fallen. Gewiß, das kommt nur daher, weil man nicht ermahnt wird, und folglich auch nicht daran denkt, die Liebe zu Jesus zu erlangen, die jene goldene Kette ist, welche die Seele mit Gott vereinigt.

Der Sohn Gottes ist bloß deshalb in die Welt gekommen, um geliebt zu werden. Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden, und was will ich anders, als daß es brenne? (Luk. 12, 49.) Der ewige Vater hat deswegen Seinen Sohn in die Welt geschickt, damit Er uns Seine Liebe zu erkennen gebe, und uns dadurch zur Gegenliebe bewege; und Gott Selbst gibt uns die Versicherung, daß Er uns in demselben Maße lieben werde, in dem wir Jesus Christus lieben. Der Vater Selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt habt. (Joh. 16.) Gott ertheilt uns Seine Gnaden, wenn wir Ihn im Namen Jesu darum bitten. Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben. (Joh. 16, 23.) Ja, er nimmt uns nur dann in den Himmel auf, wenn unser Leben dem Leben Jesu gleicht. Die er vorgelesen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu werden. (Röm. 8, 29.) Aber wir werden gewiß niemals Jesu ähnlich werden, wenn wir dieß nicht wünschen, und wenn wir nicht oft darüber nachdenken, wie groß die Liebe Jesu zu uns gewesen ist.

Im Leben der Schwester Margaretha Macoque aus dem Orden der Heimsuchung wird erzählt, daß der Heiland ihr geoffenbart habe, Er wolle, daß man in unsern letzten Zeiten in der heiligen Kirche das Fest zum Herzen Jesu einsetze, und diese Andacht verbreite, damit die frommen Seelen durch ihre Anbetung und durch ihre Liebesbeweise die Beleidigungen wieder gut machten, die Sein heiliges Herz von gottlosen Menschen, besonders dann zu leiden habe, wenn Er im hochwürdigsten Gute auf unsern Altären ausgesetzt ist. Ferner wird in dem Leben derselben Klosterfrau, welches der Bischof Languet von Sens geschrieben hat, erzählt, daß, als sie eines Tages vor dem hochwürdigsten Gute betete, Jesus ihr Sein Herz zeigte auf einem Flammenthrone, gekrönt mit Dörnern und über demselben ein Kreuz, worauf der Heiland zu ihr sprach: Betrachte dieß Herz, das die Menschen so sehr geliebt, daß es Alles für sie gethan hat, und daß es sogar, um ihnen

einen Beweis Seiner Liebe zu geben, Sich Selbst hat auf-
 epfjern wollen. — Betrachte aber auch, daß es zum Lohn
 für so große Liebe von den meisten Menschen nur Undank
 und Verachtung in diesem Sakramente der Liebe zu erdul-
 den hat; am wehesten thut es mir, fügte der göttliche
 Heiland hinzu, daß Herzen, die mir verlobt sind, mich auf
 solche Weise behandeln. Darauf befahl ihr der Herr, sie
 solle sich dafür verwenden, daß am ersten Freitag nach der
 Octav des Frohnleichnamsfestes ein besonderes Fest einge-
 setzt werde, um Sein göttliches Herz zu verehren. Und
 das um drei Ursachen willen. Erstens, damit die Gläu-
 bigen Ihn danken für das große Geschenk, das Er ihnen
 im allerheiligsten Altarssakramente auf Erden zurückgelassen
 hat; zweitens, damit die Ihn liebenden Seelen durch ihre
 Anbetung und durch ihre Liebesbeweise die Verachtung und
 die Mißhandlungen, die Er in diesem allerheiligsten Saka-
 mente von den Sündern leiden muß, wieder gut machen;
 und drittens, damit man durch die besondere Ehre, die man
 Ihn erweist, es einigermaßen ersehe, wenn Er in so vie-
 len Kirchen so wenig geehrt und angebetet wird. Endlich
 versprach Jesus, daß Er die Schätze, die in Seinem heili-
 gen Herzen verborgen sind, reichlich denen mittheilen wolle,
 die dasselbe verehren würden, und das besonders an die-
 sem Festtage, und jedesmal, wenn sie Ihn im hochwürdig-
 sten Gut besuchen. So ist also die Andacht zum Herzen
 Jesu nichts Anderes als die Uebung der Liebe zu einem
 so liebenswürdigen Gott.

Welches ist nun aber der Gegenstand dieser Andacht?
 Der unsichtbare Gegenstand derselben ist die Liebe, von
 der das Herz Jesu zu den Menschen entzündet ist; allge-
 mein pflegt man das Herz als den Sitz der Liebe zu
 betrachten, wie dieß aus vielen Stellen der heiligen Schrift
 hervorgeht, wo es heißt: Gib mir, mein Sohn, dein
 Herz! (Sprüchw. 23, 26.) Mein Herz und mein
 Fleisch frohlocken in dem lebendigen Gott.
 (B. 83.) Meines Herzens Gott und mein Theil
 ist Gott in Ewigkeit. (B. 72.) Die Liebe Gottes
 ist ausgegossen in unsere Herzen durch den hei-
 ligen Geist, der uns gegeben ist. (Röm. 55.) Der

sichtbare Gegenstand dieser Andacht ist das allerheiligste Herz Jesu, nicht zwar für sich allein betrachtet, sondern mit der allerheiligsten Menschheit, und folglich auch mit der zweiten göttlichen Person, dem ewigen Worte, verbunden.

Diese Andacht verbreitete sich binnen kurzer Zeit so sehr, daß außerdem, daß sie in vielen Frauenklöstern eingeführt ist, man schon mit der Bewilligung der geistlichen Obern mehr als vierhundert Bruderschaften zu Ehren des Herzens Jesu zu Ende des vorigen Jahrhunderts eingeführt hatte; und das nicht nur in Frankreich, Savoyen, Flandern, Deutschland und Italien, sondern auch in mehreren Ländern unter den Ungläubigen. Der römische Stuhl hat diesen Bruderschaften viele Ablässe ¹⁾ und die Erlaubniß ertheilt, Kapellen und Kirchen zu Ehren des Herzens Jesu zu errichten.

Erste Betrachtung.

Das liebenswürdige Herz Jesu.

Wer in Allem liebenswürdig erscheint, der wird nothwendigerweise geliebt. O wenn wir doch bemüht wären, immer mehr zu erkennen, um wie viel Ursachen willen Jesus unsere Liebe verdient! gewiß, wir würden uns Alle in der seligen Nothwendigkeit befinden, Ihn lieben zu müssen. Wo könnte man nur ein liebenswürdigeres Herz als das Herz Jesu finden? Sein Herz allein ist ganz rein,

1) Unter andern hat Pius VII. am 7. Juni 1815 einen vollkommenen Ablass, der auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann, denjenigen verliehen, die, nachdem sie gebeichtet und communicirt haben, in jeder Kirche oder Kapelle, wo das Herz-Jesu-Fest gefeiert wird, demselben beiwohnen und auf die Meinung der Kirche beten; auch kann man jedesmal, wenn man ein Bildniß des heiligen Herzens Jesu mit reumüthiger Gesinnung und Andacht in irgend einer Kirche oder Kapelle, wo es zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt ist, besucht und daselbst auf die Meinung der Kirche betet, einen von Pappst Pius VI. am 2. Januar 1799 verliehenen Ablass von sieben Jahren und sieben Quadragenen (zwei hundert achtzig Tagen) gewinnen.

ganz heilig, ganz von Liebe zu Gott und den Menschen erfüllt; denn Jesus verlangt Nichts als die Ehre Seines himmlischen Vaters und unser Heil. Dieß ist jenes Herz, in dem Gott Seine Freude, Sein Wohlgefallen findet. In diesem Herzen herrschen alle Vollkommenheiten, alle Tugenden; da findet man eine glühende Liebe zu Gott, Seinem Vater, vereinigt mit der tiefsten Demuth und Ehrfurcht, die man sich nur denken kann; die tiefste Beschämung über unsere Sünden, weil Jesus sie auf Sich genommen, und zugleich das kindlichste Vertrauen eines zärtlich liebenden Sohnes; im Herzen Jesu findet man den größten Abscheu vor unsern Sünden, und zugleich das innigste Mitleid mit unserm Elend, die schrecklichsten Leiden, verbunden mit der vollkommensten Ergebung in den göttlichen Willen.

— So finden wir in demselben alle Liebenswürdigkeit, die man sich nur denken kann. Einige Menschen lieben ihren Nächsten, weil er schön oder weil er unschuldig ist, oder weil sie sich an seinen Umgang gewöhnt haben, oder weil er fromm ist. Wäre es nun wohl möglich, daß man einer Person, in der man all' diese schönen Eigenschaften und noch andere vereinigt fände, seine Liebe versagen könnte? Wenn wir erfahren, daß in weiter Ferne ein fremder Fürst lebt, dessen Schönheit, Demuth, Freundlichkeit, Frömmigkeit, Liebe und Milde uns gerühmt wird, und von dem wir erfahren, daß er das Böse mit Gutem vergilt; gewiß, auch ohne ihn zu kennen, ohne von ihm gekannt zu werden, wenn wir sogar vorhersehen, daß wir nie mit ihm in Berührung kommen können, werden wir ihn lieben, werden wir ihm, ohne es zu wollen, unser Herz schenken. Wie ist es nun möglich, daß Jesus Christus, Der alle diese Tugenden besitzt, und das auf die vollkommenste Weise, und Der uns zugleich so zärtlich liebt; wie ist es möglich, daß Jesus nur wenig von den Menschen geliebt werde, daß Er nicht der einzige Gegenstand ihrer Liebe ist? O mein Gott! so scheint es, daß Jesus, Der allein wahrhaft liebenswürdig ist, und Der uns so viele Beweise Seiner Liebe zu uns gegeben hat, daß Er allein nicht das Glück hat, daß es Ihm gelinge, unsere Gegenliebe zu erlangen, als ob Er unsere Liebe nicht verdiente! Das machte, daß

eine heilige Rosa von Lima, eine heilige Katharina von Genua, eine heilige Theresia und eine heilige Maria Magdalena von Bazzis vor Schmerz weinten und ausriefen: Die Liebe wird nicht geliebt, ach die Liebe wird nicht geliebt!

Anmuthungen und Gebet.

O mein liebenswürdigster Erlöser! hätte mir Dein ewiger Vater wohl befehlen können, einen würdigern Gegenstand zu lieben als Dich? Du machst die Schönheit des Himmels aus, Du bist der geliebte Sohn Deines Vaters, in Deinem Herzen finden sich alle Tugenden. O liebenswürdiges Herz meines Jesus! Du verdienst nur allzusehr die Liebe aller Herzen; arm und unglücklich ist das Herz, das Dich nicht liebt. O mein Gott! in all' jener Zeit, da ich Dich nicht liebte, war mein Herz ebenfalls unglücklich. Aber in der Folge will ich nicht wieder dasselbe Unglück erleben; ich liebe Dich, mein Jesus, ich will Dich immer lieben. O mein Heiland! ich habe Dich früher vergessen, welche Strafe verdiente ich nicht deshalb? Verdiente mein Undank nicht, daß auch Du mich vergägest, daß auch Du mich verlassetest? Nein, nein, mein süßer Heiland, lasse dieß nicht zu. Ein Gott liebt Dich, und ein elender Sünder, wie ich, den Du mit so großen Wohlthaten überhäuft hast, den Du so innig liebst, sollte Dich nicht lieben? O ihr schönen Flammen, die ihr in dem liebenden Herzen meines Jesus brennt, kommt und entzündet auch in meinem armen Herzen jenes heilige und göttliche Feuer, welches anzuzünden Jesus vom Himmel auf die Erde herabgestiegen ist! Vernichtet und zerstöret alle unreinen Neigungen, die in meinem Herzen sich befinden und die es hindern, ganz seinem Gott anzugehören. Bewirke, o mein Gott! daß ich nur lebe, um Dich zu lieben, um Dich allein, meinen geliebten Heiland, zu lieben! Wenn ich Dich auch eine Zeitlang verachtet habe, so wisse, daß Du jetzt der einzige Gegenstand meiner Liebe bist. Ich liebe Dich, ich liebe Dich und will nichts Anderes lieben als Dich allein. O mein geliebter Herr, verschmähe nicht die Liebe eines Herzens, das Dich eine Zeitlang betrübt hat! Möge es zu Deiner Verherrlichung gereichen, wenn die Engel sehen, daß

ein Herz, das sonst von Dir geflohen, das Dich sogar beleidigt hat, von Liebe zu Dir entzündet ist! Allerheiligste Jungfrau Maria, Du bist meine Hoffnung, stehe mir bei, bitte Jesus, daß Er mich durch Seine Gnade so ändere, wie Er mich haben will!

Zweite Betrachtung.

Das liebende Herz Jesu.

Könnten wir armen Menschen doch begreifen, von welcher Liebe zu uns das Herz Jesu entbrannt ist! Dieses göttliche Herz hat uns so sehr geliebt, daß, wenn auch alle Menschen auf Erden, alle Engel und alle Heiligen vereinigt ihr Möglichstes thäten, um uns zu lieben, sie doch nicht den tausendsten Theil der Liebe, die Jesus zu uns trägt, erreichen würden. Jesus liebt uns unendlich und mehr als Sich Selbst, Er hat uns bis zum Uebermaß geliebt: Sie redeten von seinem Uebermaß, das Er zu Jerusalem erfüllen sollte. Gibt es wohl ein größeres Uebermaß von Liebe, als daß ein Gott für Sein Geschöpf stirbt? Er hat uns bis auf's Aeußerste geliebt: Da er die Seinigen lieb hatte, so liebte er sie bis an's Ende. (Joh. 13.) Nachdem Gott uns schon die ganze Ewigkeit hindurch geliebt hatte, so daß es keinen Augenblick in der ganzen Ewigkeit gegeben, in welchem Gott nicht an uns gedacht und in welchem Er nicht einen Jeden von uns geliebt hätte: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; so hat Er doch noch aus Liebe zu uns Mensch werden und ein mühsames Leben und den Tod am Kreuze wählen wollen. Er hat uns also mehr geliebt als Seine eigene Ehre, als Seine eigene Ruhe, als Sein eigenes Leben, weil Er das Alles aufgeopfert hat, um uns die Liebe, die Er zu uns trägt, zu erkennen zu geben. Wäre das also kein Uebermaß von Liebe, was die Engel und den Himmel die ganze Ewigkeit hindurch in Erstaunen setzen würde? Diese Liebe hat unsern Heiland auch noch bewogen, im allerheiligsten Altarssakramente gleichwie auf einem Throne der Liebe bei uns zu bleiben; da finden wir Ihn unter der Gestalt von ein wenig Brod in einem Ciborium eingeschlossen,

wo es scheint, als habe Er Seine göttliche Majestät gänzlich vernichtet, als sei er ohne Bewegung und ohne den Gebrauch Seiner Sinne, als thue Er da nichts Anders, als die Menschen lieben. Die Liebe bewirkt, daß man die fortwährende Gegenwart des geliebten Gegenstandes wünscht; diese Liebe und dieser Wunsch waren folglich auch die Ursache, warum Jesus unter uns im allerheiligsten Altarssakramente bleiben wollte. Die dreißig Jahre, die Jesus mit den Menschen auf Erden verlebte, schienen diesem liebevollen Heilande eine zu kurze Zeit; und deshalb glaubte Er, das größte aller Wunder wirken zu müssen, nämlich die Einsetzung des allerheiligsten Altarssakramentes, um uns Seinen Wunsch, immer bei uns zu bleiben, zu erkennen zu geben. Aber das Erlösungswerk war ja schon vollbracht, die Menschen waren ja schon mit Gott versöhnt; warum wollte Jesus denn noch in diesem Sakramente auf Erden bleiben? Er bleibt, weil Er Sich nicht von uns trennen kann, weil, wie Er Selbst sagt, Er Seine Freude an den Menschen findet. Diese Liebe hat Ihn bewegt, sogar eine Speise unserer Seele zu werden, damit Er Sich mit uns vereinigen und aus Seinem und aus unserm Herzen Ein Herz machen könne. Wer mein Fleisch isset, bleibt in mir und ich in ihm. (Joh. 6.) O Wunder, o Uebermaß der göttlichen Liebe! Ein großer Diener Gottes pflegte zu sagen: Wenn Etwas meinen Glauben an das Geheimniß des allerheiligsten Altarssakramentes erschüttern könnte, so wäre dieß nicht der Zweifel, wie es möglich sei, daß das Brod das Fleisch Christi werde, oder wie Er zu gleicher Zeit an mehreren Orten gegenwärtig sein könne, oder wie Er in einem so kleinen Raume Sich befinde; denn auf diese Zweifel würde ich sogleich antworten, daß Gott Alles vermag; aber wenn man mich fragen würde, wie es möglich sei, daß Gott die Menschen so sehr liebe, daß Er sogar ihre Speise hat werden wollen, dann bleibt mir keine andere Antwort übrig, als daß dieß eine Glaubenswahrheit sei, die meine Erkenntniß übersteigt, und daß die Liebe Jesu unbegreiflich sei. O Liebe meines Jesus, mache, daß die Menschen Dich erkennen, daß sie Dich lieben!

Anmuthungen und Gebet.

O anbetungswürdiges Herz meines Jesus! von Liebe zu den Menschen entzündetes Herz, o Herz! erschaffen, um die Menschen zu lieben, wie ist es doch möglich, daß die Menschen Dir so wenig Gegenliebe erzeigen, daß sie Dich verachten? Ach, ich Unglückseliger bin auch einer von jenen Undankbaren gewesen, die Dich nicht zu lieben wissen. Vergib mir, o mein Jesus! diese große Sünde, daß ich Dich nämlich nicht geliebt, da Du doch so liebenswürdig bist, und da Du mich doch so sehr geliebt hast, so daß Du nicht mehr für mich hättest thun können, um mich zur Gegenliebe zu bewegen. Ich erkenne es, daß, weil ich so lange Deiner Liebe entsagt habe, ich es verdiente, Dich nicht mehr lieben zu dürfen. Aber nein, mein geliebter Heiland, verhänge jede andere Strafe über mich, nur diese nicht! Gib, daß ich Dich liebe, dann strafe mich, wie es Dir gefällt! Wie kann ich aber eine so furchtbare Strafe, nämlich Dich nicht mehr lieben zu dürfen, fürchten, da Du Selbst mir das süße Gebot gibst, Dich meinen Herrn und meinen Gott zu lieben? Du sollst deinen Herrn und deinen Gott aus deinem ganzen Herzen lieben. Ja, mein Gott, Du Selbst verlangst, daß ich Dich liebe; sieh', ich will Dich lieben, sieh', ich will Nichts lieben als Dich allein, Der Du mich so sehr geliebt hast. O Liebe meines Jesus! Du bist der einzige Gegenstand meiner Liebe. O von Liebe entzündetes Herz meines Jesus, entzünde auch mein Herz! Lasse nicht zu, daß ich wieder in der Folge nur einen Augenblick lebe, ohne Dich zu lieben; ich bitte Dich, Du wollest mich eher sterben lassen, ja sogar vernichten, als daß Du ein solches Unglück zulässest; o mein Gott! lasse die Welt nicht Zeuge eines so schämlichen Undankes sein, daß nämlich ich, den Du so sehr geliebt, dem Du so viele Gnaden, so große Erkenntniß ertheilt hast, von Neuem Deine Liebe verachte. Nein, mein Jesus! lasse das nicht zu! Um des Blutes willen, das Du für mich vergossen hast, hoffe ich, daß ich Dich immer lieben werde, und daß auch Du mich immer lieben werdest, und daß unsere gegenseitige Liebe die ganze Ewig-

keit hindurch nicht aufhören werde. O Mutter der schönen Liebe, allerfeligste Jungfrau Maria! die Du so sehr gewünscht hast, daß Dein Jesus geliebt werde, binde, fessele mich an Deinen Sohn; aber vereinige mich so eng mit Ihm, daß ich nie wieder von Ihm getrennt werden könne! Amen.

Dritte Betrachtung.

Das Liebe verlangende Herz Jesu.

Jesus bedarf unserer nicht; Jesus bleibt eben so glücklich, eben so reich, eben so mächtig, wir mögen Ihn lieben oder nicht. Dennoch, sagt der heilige Thomas, wünscht Jesus so sehr, daß wir Ihn lieben, als ob der Mensch Sein Gott wäre, und als ob Seine Seligkeit von den Menschen abhinge. Deshalb rief Job voll Erstaunen aus: Was ist der Mensch, daß Du ihn groß hältst, oder was sehest Du Dein Herz an ihn? (Job 7.) Wie, ein Gott wünscht und sucht so dringend die Liebe eines elenden Erdenwurms? Es wäre schon eine große Gnade gewesen, wenn Gott uns nur erlaubt hätte, Ihn zu lieben; wenn ein Unterthan zu seinem Könige sagen würde: Herr, ich liebe dich, so würde man ihn gewiß für einen verwegenen Menschen halten. Aber was würde man gar sagen, wenn der König dem Unterthan sagte: Ich will, daß Du mich liebst. Die Könige dieser Welt lassen sich nicht so tief herab; aber Jesus, der König des Himmels, bittet uns dringend darum, daß wir Ihn lieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen; Er wünscht innigst, daß wir Ihn unser Herz schenken: Gib mir, mein Sohn, dein Herz! Und wenn eine Seele Ihn auch aus ihrem Herzen vertreibt, so verläßt er sie dennoch nicht; nein, Er bleibt vor der Thüre ihres Herzens stehen und ruft und klopft an, um wieder hineingehen zu können: Ich stehe vor der Thüre und klopfe an. (Offenb. 3.) Er bittet die Seele, sie wolle Ihn doch aufmachen und nennt dieselbe Seine Schwester, Seine Braut. Thue mir auf, meine Schwester, meine Braut! (Hohel. 5.) Mit einem Worte, Er findet Seine Freude daran, wenn wir Ihn

lieben, und es ist Sein größter Trost, wenn eine Seele erst ausruft: O mein Gott, mein Gott! ich liebe Dich. Alles das kommt von der großen Liebe her, die Jesus zu uns trägt. Wer liebt, der wünscht nothwendiger Weise Gegenliebe. Der heilige Bernhard ruft aus: Warum liebt uns Gott, wenn nicht, um wieder geliebt zu werden? Und vor ihm hat Gott selbst uns das selbe gelehrt: Was verlangt der Herr, dein Gott von dir, als daß du ihn fürchtest und ihn liebest. (Deut. 10.) Deshalb lehrt uns Gott, daß Er jener Hirt sei, Der, nachdem Er das verlorne Schaf wiedergefunden, Alle zu Sich ruft, damit sie sich mit Ihm erfreuen. Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. (Luk. 15.) Er lehrt uns, daß Er jener Hausvater sei, Der, als der verlorne Sohn zu Seinen Füßen zurückkehrte, demselben nicht nur verzieh, sondern ihn sogar zärtlich umarmte. Ja, Er droht uns sogar mit der Hölle, wenn wir Ihn nicht lieben: Wer nicht liebt, der bleibt im Tode. (Joh. 3.) Hingegen sagt Gott, daß Er den, der Ihn liebt, bei Sich behalte und ihn als Sein Eigenthum ansehe. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. (1. Joh. 4.) Sollten so viele Bitten, so dringendes Verlangen, so schreckliche Drohungen, so schöne Versprechungen uns nicht bewegen, einen Gott zu lieben, Der so sehr wünscht, von uns geliebt zu werden?

Anmuthungen und Gebet.

Du befehlst mir, mein geliebter Heiland — sage ich Dir mit dem heiligen Augustin — daß ich Dich liebe, und Du bedrohst mich mit der Hölle, wenn ich Dich nicht liebe; aber kann es wohl eine furchtbarere Hölle geben, kann wohl ein größeres Unglück über mich kommen, als Deiner Liebe beraubt zu sein? Willst Du mir Furcht einjagen, so drohe mir nur damit, daß ich leben müsse, ohne Dich lieben zu können; diese Drohung wird mir größeren Schrecken einjagen, als der Gedanke an tausend Höllen. Wenn die Verdammten, o mein Gott! mitten in dem höllischen Feuer von Liebe zu Dir brennen könnten, so würde die Hölle

sich für sie in einen Himmel verwandeln; wenn hingegen die Seligen im Himmel Deiner Liebe entsagen müßten, so würde der Himmel selbst für sie eine Hölle werden (der heilige Augustin). Ich erkenne, mein geliebter Heiland, daß ich um meiner Sünden willen es verdient hätte, Deiner Gnade beraubt und dazu verdammt zu werden, Dich nicht mehr lieben zu können; aber ich weiß, daß Du dennoch fortfährst, mir zu befehlen, Dich zu lieben, und ich spüre zu gleicher Zeit in mir einen lebhaften Wunsch, Dich zu lieben. Dieser Wunsch ist ein Geschenk Deiner Gnade. O mein Gott, verleihe mir die Kraft, daß ich ihn in's Werk setze, und bewirke, daß ich Dir von heute an aufrichtig und aus ganzem Herzen sagen und oft wiederholen möge: Mein Gott, ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich! Du wünschest, daß ich Dich liebe, auch ich will Dich lieben. Vergib mir, o mein Jesus! Alles, wodurch ich Dir mißfallen habe; mache, daß wir in der Folge uns immer einander lieben; ich will Dich nie wieder verlassen, verlasse auch Du mich nicht! Ja, Du wirst mich immer lieben, und auch ich werde Dich immer lieben! O mein geliebter Heiland! Deine Verdienste sind meine Hoffnung. Mache doch, daß ich Dich immer liebe, mache, daß ein Sünder, der Dich so oft beleidigt hat, von Liebe zu Dir entflammt werde. Unbefleckte Jungfrau Maria, hilf mir bitte Jesus für mich!

Vierte Betrachtung.

Das schmerzvolle Herz Jesu.

Es ist unmöglich, daß derjenige, der ernstlich erwägt, wie viele Schmerzen das Herz Jesu aus Liebe zu uns auf Erden gelitten hat, nicht Mitleid mit seinem Heilande trage. Jesus Selbst lehrt uns, daß sein Herz von so großer Traurigkeit erfüllt wurde, daß dieselbe allein hingereicht hätte, Ihm das Leben zu nehmen und Ihn vor Schmerz zu tödten, wenn Seine allerheiligste Gottheit nicht durch ein Wunder Seinen Tod verhindert hätte. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. (Mark. 14, 39.) Der größte Schmerz für das leidende Herz Jesu war nicht der

Gedanke an die Martern, die auf Ihn warteten, und an die Mißhandlungen, die Er von den Menschen erdulden sollte; nein, es war der Blick auf den Undank, mit dem die Menschen Seine unendliche Liebe vergelten würden. Jesus sah deutlich alle Sünden vorher, die wir begehen würden, ungeachtet all Seiner Leiden, ungeachtet eines so bitteren und schmählischen Todes. Besonders erkannte Er, wie fürchtbar die Menschen Sein anbetungswürdiges Herz, das Er uns als Zeichen Seiner Liebe im allerheiligsten Altarssakramente zurücklassen wollte, beleidigen würden. O mein Gott, wie viele Beleidigungen hat nicht Jesus in diesem Sakramente der Liebe von den Menschen erdulden müssen! Sie haben  auf den Boden und in den Roth geworfen, sie haben es mit Füßen getreten, um dem Teufel Freude zu machen. Dennoch konnte Ihn eine so verächtliche Behandlung nicht abhalten, uns dieß große Unterpfand Seiner Liebe auf Erden zurückzulassen. Jesus haßt über Alles die Sünde, und dennoch scheint es, als ob Seine Liebe zu uns größer sei, als Sein Haß der Sünde, indem Er lieber so schreckliche Beleidigungen erdulden wollte, als die Seelen, die Ihn lieben, dieser göttlichen Nahrung zu berauben. Sollte Alles das uns nicht zur Liebe zu einem Herzen bewegen können, welches uns so sehr geliebt hat? Hat etwa Jesus Christus noch nicht genug gethan, um unsere Liebe zu verdienen? Wollen wir Undankbare auch noch in der Folge unsern Jesus auf dem Altare allein lassen, wid dieß die meisten Menschen thun? Wollen wir uns nicht vielmehr an die frommen Seelen anschließen, die Ihn kennen, und die noch mehr als jene Kerzen, die das hochwürdigste Gut umgeben, von Liebesflammen verzehrt werden. Das Herz Jesu verzehrt sich im allerheiligsten Altarssakramente aus Liebe zu uns, und wir sollten in Seiner Gegenwart nicht aus Liebe zu Jesus entzündet sein?

Anmuthungen und Gebet.

O mein anbetungswürdigster, mein geliebter Jesus! sieh' hier zu Deinen Füßen einen armen Sünder, der so oft Dein liebenswürdiges Herz betrübt hat. O mein Gott! wie war es möglich, daß ich jenes Herz betrübte, das mich so innig geliebt hat, und das Nichts unterlassen hat, um

mich zur Gegenliebe zu bewegen? Aber tröste Dich, mein Heiland (erlaube, daß ich also rede); denn siehe, mein armes Herz, das Deine Gnade mit Liebe zu Dir verwundet hat, empfindet so großen Schmerz über die Beleidigungen, die ich Dir zugefügt, daß ich vor Schmerz darüber sterben möchte. O mein Jesus! hätte ich doch einen Schmerz über meine Sünden, der den Schmerzen gleich käme, die Du deshalb gelitten hast! Himmlischer Vater, ich opfere Dir jene Peinen und jene schmachvolle Behandlung auf, die Dein Sohn um meiner Sünden willen gelitten, und ich bitte Dich, Du wollest mir deshalb einen so großen Schmerz wegen der Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, einflößen, daß ich immer von Schmerz und Trauer bewegt werde, wenn ich daran denke, daß es eine Zeit gegeben, in der ich Deine Freundschaft verachtete. Und Du, o mein Jesus! gib Du mir von heute an einen so großen Haß der Sünde, daß ich auch die kleinsten Fehler verabscheue und immer eingedenk sei, daß sie Dir mißfallen, da Du es nicht verdienst, daß man Dich in kleinen oder großen Dingen beleidige, da Du im Gegentheil eine unendliche Liebe verdienst! Siehe, mein geliebter Heiland, ich verabscheue jetzt Alles, was Dir mißfällt und ich will in der Folge Nichts lieben, als Dich und das, was Dir gefällt. Stehe mir bei, gib mir Kraft! gib mir, o mein Jesus! die Gnade, daß ich Dich immer anrufe und daß ich immer folgende Worte wiederhole: O mein Jesus, gib mir Deine Gnade, gib mir Deine Liebe, gib mir Deine Liebe, gib mir Deine Liebe! Und Du, o allerseligste Jungfrau Maria, erlange mir die Gnade, immer zu beten und immerfort auszurufen: Maria, Mutter Gottes, mache, daß ich Jesus liebe!

Fünfte Betrachtung.

Das mitleidsvolle Herz Jesu.

Wo könnten wir wohl ein mitleidsvolleres, ein zärtlicheres Herz finden, das größeres Mitleid mit unserm Elend hätte, als das Herz Jesu Christi. Sein Mitleid mit uns bewirkte, daß Er vom Himmel auf die Erde

herabkam; es legte Ihm die Worte in den Mund, daß Er jener Hirt sei, Der gekommen, um Seinen Schäflein das Leben zu ertheilen. Um für uns Sünder Verzeihung zu erlangen, hat Er Sich Selbst nicht vergeben wollen, Er hat Sich Selbst am Kreuze aufopfern wollen, um durch Seine Leiden für die Strafe, die wir verdient hatten, genug zu thun. Noch heute legt Ihm diese Barmherzigkeit und dieß Mitleid jene Worte in den Mund: Warum solltet ihr sterben, Haus Israel? Belehret euch und lebet. (Ezech. 18, 31.) Er ruft uns zu: O ihr armen Menschen, meine lieben Kinder, warum fliehet ihr vor mir, um ewig verloren zu gehen? Sehet ihr denn nicht, daß, wenn ihr euch von mir treunt, ihr euch in's ewige Verderben stürzet? Erkennt doch, daß ich euern Untergang nicht will; wenn ihr nur entschlossen seid, zu mir zurückzukehren, so müßt ihr kein Mißtrauen in mich setzen; kommt und erlangt von neuem das Leben der Gnade, belehret euch und lebet! Dieses Mitleid läßt Ihn noch heute sagen, daß Er jener liebevolle Vater sei, Der, wenn gleich Sein Sohn ihn verachtet, dennoch denselben nicht von Sich stößt, daß Er sogar ihn zärtlich umarmt, wenn er nur reuevoll zu Ihm zurückkehrt, und daß Er alsdann alle Beleidigungen, die Ihm von demselben widerfahren sind, vergißt: Ich werde seiner Missethaten nicht mehr eingedenk sein. Die Menschen machen es nicht so; denn wenn sie auch verzeihen, so vergessen sie doch nicht die Beleidigungen, die man ihnen zugesügt hat, sie bewahren im Herzen die Regungen der Rachgier. Wenn sie sich auch nicht rächen, weil sie Gott fürchten, so verursacht es ihnen doch immer einen großen Widerwillen, mit denen umzugehen, die sie beleidigt haben. Dagegen, o mein Jesus! verzeihest Du den reumüthigen Sündern, Du Selbst schenkest Dich ihnen sogar hier auf Erden in der heiligen Kommunion; ja, Du wirst Dich dereinst im Himmel in Deiner Glorie denselben mittheilen, ohne daß Du auch nur den geringsten Widerwillen verspürtest, mit jener Seele, die Dich so schwer beleidigt hatte, die ganze Ewigkeit hindurch vereinigt zu bleiben. Wäre es wohl möglich, o mein geliebter Heiland, ein liebenswürdigeres und mitleidigeres Herz als das Deinige zu finden?

herabkam; es legte Ihn die Worte in den Mund, daß Er jener Hirt sei, Der gekommen, um Seinen Schäflein das Leben zu ertheilen. Um für uns Sünder Verzeihung zu erlangen, hat Er Sich Selbst nicht vergeben wollen, Er hat Sich Selbst am Kreuze aufopfern wollen, um durch Seine Leiden für die Strafe, die wir verdient hatten, genug zu thun. Noch heute legt Ihn diese Barmherzigkeit und dieß Mitleid jene Worte in den Mund: Warum solltet ihr sterben, Haus Israel? Bekehret euch und lebet. (Ezech. 18, 31.) Er ruft uns zu: O ihr armen Menschen, meine lieben Kinder, warum fliehet ihr vor mir, um ewig verloren zu gehen? Sehet ihr denn nicht, daß, wenn ihr euch von mir trennt, ihr euch in's ewige Verderben stürzet? Erkennt doch, daß ich euern Untergang nicht will; wenn ihr nur entschlossen seid, zu mir zurückzukehren, so müßt ihr kein Mißtrauen in mich setzen; kommt und erlangt von neuem das Leben der Gnade, bekehret euch und lebet! Dieses Mitleid läßt Ihn noch heute sagen, daß Er jener liebevolle Vater sei, Der, wenn gleich Sein Sohn ihn verachtet, dennoch denselben nicht von Sich stößt, daß Er sogar ihn zärtlich umarmt, wenn er nur reuevoll zu Ihm zurückkehrt, und daß Er alsdann alle Beleidigungen, die Ihn von demselben widerfahren sind, vergißt: Ich werde seiner Missethaten nicht mehr eingedenk sein. Die Menschen machen es nicht so; denn wenn sie auch verzeihen, so vergessen sie doch nicht die Beleidigungen, die man ihnen zugesügt hat, sie bewahren im Herzen die Regungen der Rachgier. Wenn sie sich auch nicht rächen, weil sie Gott fürchten, so verursacht es ihnen doch immer einen großen Widerwillen, mit denen umzugehen, die sie beleidigt haben. Dagegen, o mein Jesus! verzeihest Du den reumüthigen Sündern, Du Selbst schenkest Dich ihnen sogar hier auf Erden in der heiligen Kommunion; ja, Du wirst Dich dereinst im Himmel in Deiner Glorie denselben mittheilen, ohne daß Du auch nur den geringsten Widerwillen verspürtest, mit jener Seele, die Dich so schwer beleidigt hatte, die ganze Ewigkeit hindurch vereinigt zu bleiben. Wäre es wohl möglich, o mein geliebter Heiland, ein liebenswürdigeres und mitleidigeres Herz als das Deinige zu finden?

Anmuthungen und Gebet.

Mitleidiges Herz meines Jesus, habe Mitleid mit mir!
 — O süßester Jesus! erbarme Dich meiner! gib mir die Gnade, daß ich Dir immer zurufe: O süßester Jesus, erbarme Dich meiner! Auch ehe ich Dich noch beleidigte, habe ich keine einzige von all den vielen Gnaden verdient, mit denen Du mich überhäuft hast. Du hast mich erschaffen, Du hast mir so große Erkenntniß ertheilt, aber das Alles ohne mein Verdienst. Aber nachdem ich Dich beleidigt, habe ich nicht nur keine Gunstbezeugungen verdient, nein, ich habe die Hölle verdient, ich habe verdient, von Dir auf ewig getrennt zu werden. Aber Deine Barmherzigkeit hat Dich bewogen, mich wieder voll Gnade anzublicken, mich wieder in's Leben zurückzurufen, nachdem ich in Deine Ungnade gefallen war. Deine Barmherzigkeit hat mich erleuchtet, hat mir Verzeihung angeboten, hat mir Schmerz über meine Sünden ertheilt, hat mir den Wunsch, Dich zu lieben, eingesflößt. So darf ich also jetzt hoffen, im Stande der Gnade zu sein — o mein Jesus, erbarme Dich meiner auch in der Folge! Ich bitte Dich, Du wollest mir die Gnade ertheilen und mir die nöthige Erkenntniß und Kraft geben, um nie wieder undankbar gegen Dich zu sein. O meine Liebe! ich behaupte nicht, daß Du mir von Neuem verzeihen müßtest, wenn ich Dir wiederum den Rücken lehre; das wäre eine Vermessenheit, die Dich abhalten würde, Dich meiner je wieder zu erbarmen. Wie dürste ich nur hoffen, daß Du Dich wieder meiner erbarmen würdest, wenn ich Undankbarer von Neuem Deine Freundschaft verachtete und mich wieder von Dir trennte! Nein, mein Jesus, ich liebe Dich, ich will Dich immer lieben. Ich bitte Dich, mir diese Gnade, um die ich Dich bitte und die ich von Dir erwarte, zu erweisen, nämlich, daß ich mich nie wieder von Dir trenne — o gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! ich bitte auch Dich, o meine liebe Mutter Maria! gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von meinem Gott trenne!

Sechste Betrachtung.

Das freigebige Herz Jesu.

Menschen, die ein gutes Herz haben, wünschen Alle zufrieden zu stellen, vorzüglich jene, die sie am meisten Noth leiden, am meisten in Betrübniß versenkt sehen. Wäre es aber wohl möglich, Jemanden zu finden, der ein besseres Herz hätte als Jesus? Weil Er die unendliche Güte Selbst ist, so hat Er den innigsten Wunsch, uns Seine Reichthümer mitzutheilen: Bei mir ist Reichthum, damit ich reich mache, die mich lieben. (Sprüchw. 8.) Jesus ist arm geworden, sagt der Apostel, damit Er uns reich mache: Um euretwillen ist er arm geworden, da er reich war, damit ihr durch seine Armuth reich würdet. (1. Kor. 8.) Deshalb hat Er auch im allerheiligsten Altarssakramente bei uns bleiben wollen; denn wir finden Ihn da die Hände voll Gnaden, wie es dem Vater Balthasar Alvarez geoffenbaret wurde, um dieselben Jedem, der Ihn in unsern Kirchen besucht, mitzutheilen. Das ist auch die Ursache, warum Jesus Sich in der heiligen Kommunion uns ganz und gar hat schenken wollen; denn dadurch gibt Er uns zu erkennen, daß, nachdem Er Sich Selbst den Menschen mitgetheilt, Er ihnen Seine übrigen Wohlthaten gewiß nicht verweigern werde: Sollte er uns denn nicht Alles mit ihm geschenkt haben? (Röm. 8.) Im Herzen Jesu finden wir alle Güter, alle Gnaden, die wir uns nur wünschen können: In Allem seid ihr durch ihn reich geworden, so daß es euch an keiner Gnade mangelt. Wir wissen auch, daß wir dem Herzen Jesu Christi alle Gnaden schuldig sind, die wir empfangen haben: die Gnade der Erlösung, der Berufung zum Christenthum, der Erkenntniß der Wahrheit, der Verzeihung unserer Sünden, des Beistandes in den Versuchungen, der Kraft, die Widerwärtigkeiten geduldig zu ertragen; denn ohne Seinen Beistand vermögen wir nichts Gutes zu thun. Ohne mich könnt ihr Nichts thun. (Joh. 15.) Und, sügt der Herr hinzu, wenn ihr früherhin nicht mehr Gnaden empfangen habt,

so dürft ihr euch nicht über mich beklagen; beklagt euch über euch selbst, weil ihr es vernachlässigt habt, mich darum zu bitten: Bisher habt ihr um Nichts gebeten — bittet, und ihr werdet empfangen. (Joh. 16.) Wie viele Beweise der Barmherzigkeit Gottes empfangen jene Seelen, die Jesus um Hilfe anrufen! Denn Du, o Herr, bist gütig und milde und von großer Erbarmung für Alle, die dich anrufen. (Ps. 85.) Wenden wir uns also immer an dieß göttliche Herz, bitten wir es mit großem Vertrauen, und wir werden Alles, was wir wünschen, empfangen.

Anmuthungen und Gebet.

O mein Jesus! Du hast Dich nicht geweigert, für mich Dein Blut und Dein Leben dahin zu geben und ich sollte mich weigern, Dir mein elendes Herz zu schenken? Nein, mein geliebter Heiland ich schenke es Dir ganz und gar, ich übergebe Dir meinen Willen; nimm ihn gnädig an und verführe über mich, wie es Dir gefällt! Ich habe Nichts, ich vermag nichts; — aber ich besitze dieß Herz, das Du mir geschenkt hast, welches mir Niemand zu rauben vermag; man kann mir mein Vermögen, mein Blut, mein Leben rauben, aber nicht mein Herz. Mit diesem Herzen kann, mit diesem Herzen will ich Dich lieben! Lehre Du mich, o mein Gott! die vollkommene Verläugnung meiner selbst; zeige mir; was ich thun muß, um Deine reine Liebe zu erlangen, denn Deine Güte hat mir die Begierde darnach eingeflößt. Siehe, ich bin fest entschlossen, Dir zu gefallen; aber um dieß durch die That zu beweisen, hoffe und verlange ich Deinen Beistand. Von Dir allein, o liebendes Herz Jesu! hängt es ab, ob mein armes Herz, das früher so undankbar gegen Dich gewesen und das durch eigene Schuld Deiner Gnade beraubt war, in der Folge Dir ganz angehöre. Mache, o mein Heiland! daß mein armes Herz von Liebe zu Dir entzündet werde, gleichwie Dein Herz von Liebe zu mir entbrannt ist. Mache, daß mein Wille ganz mit Deinem heiligen Willen vereinigt sei, so daß ich in der Folge Nichts wolle, als was Du willst, und daß von heute an Dein heiliger Wille die Nichtschnur

all meiner Handlungen, all meiner Wünsche sei. Ich hoffe, o mein Heiland, daß Du mir die Gnade nicht versagen werdest, den Entschluß in's Werk zu setzen, den ich jetzt zu Deinen Füßen fasse: Sieh', ich will freudig Alles annehmen, was Du über mich und über Alles, was mein ist, verhängst, sowohl im Leben als im Tode. O allerseligste und allzeit unbefleckte Jungfrau Maria! Dein Herz war immer in allen Dingen mit dem Herzen Jesu vereinigt. O meine liebe Mutter, erlange mir also die Gnade, daß ich in der Folge Nichts wolle und wünsche, als was Du, als was Jesus von mir verlangt.

Siebente Betrachtung.

Das dankbare Herz Jesu.

Das Herz Jesu ist so dankbar, daß es nicht das geringste Werk, welches wir aus Liebe zu Ihm vollbringen, daß es kein Wort, zu Seiner Ehre gesprochen, keinen guten Gedanken, den wir gefaßt, um Ihm zu gefallen, unbelohnt lassen kann. Jesus ist so dankbar, daß Er uns für Alles hundertfältigen Ersatz anbietet: Ihr werdet es hundertfältig empfangen. Selbst jene Menschen, die dankbar sind, pflegen eine Wohlthat, die man ihnen erwiesen hat, nur einmal zu erwiedern, wodurch sie, wie man zu sagen pflegt, ihrer Verpflichtung genug gethan zu haben meinen; darauf vergessen sie die empfangenen Wohlthaten. Allein Jesus Christus macht es nicht so mit uns; jede gute Handlung, die wir verrichtet haben, um Ihm zu gefallen, belohnt er nicht nur hundertfältig hier auf Erden, sondern auch noch unendlich vielmal in der andern Welt, wo Er uns die ganze Ewigkeit hindurch jeden Augenblick dafür belohnt. Wäre es wohl möglich, daß es noch Menschen gäbe, die so nachlässig wären, daß sie nicht ihr Möglichstes thäten, um das dankbare Herz Jesu zufrieden zu stellen? Aber ach, mein Gott, was thun die Menschen, um Jesu zu gefallen? Wie ist es möglich, daß sie sich so undankbar gegen ihren Heiland bezeigen? Hätte Jesus nur einen Tropfen Blut, nur eine Thräne für unser Heil vergossen, so wären wir Ihm dafür schon unendlich großen Dank

schuldig, weil dieser eine Tropfen, weil diese eine Thräne, die von unendlichem Werth gewesen, hingereicht hätte, um uns von Gott alle Gnaden zu erlangen. Aber Jesus hat für uns alle Augenblicke Seines Lebens aufopfern wollen; Er hat uns all Seine Verdienste, Seine Leiden, Seine Schmach, Sein Blut, ja, Er hat uns Sein Leben Selbst geschenkt, so daß wir nicht eine, sondern unendlich viele Ursachen haben, Ihn zu lieben. Selbst gegen die unvernünftigen Thiere bezeigen wir uns dankbar; wenn ein kleiner Hund uns ein Zeichen seiner Anhänglichkeit gibt, so scheint es uns, daß wir ihn lieben müssen; wie ist es nur möglich, daß wir so undankbar gegen Gott sind? Es scheint, als ob die Wohlthaten Gottes ihre Natur ändern und statt Wohlthaten Mißhandlungen werden; denn anstatt daß wir Gott Beweise unserer Dankbarkeit und Liebe ertheilen, erwidern wir dieselben mit Beleidigungen und Schmach. O mein Gott, erleuchte uns Undankbare, damit wir erkennen lernen, wie sehr Du uns liebst!

Anmuthungen und Gebet.

Sieh' zu Deinen Füßen, o mein geliebter Jesus, einen undankbaren Sünder! Gegen die Geschöpfe bin ich dankbar gewesen, nur gegen Dich war ich undankbar; gegen Dich, o Herr! Der Du für mich gestorben bist und der Du nicht mehr hättest thun können, als Du wirklich gethan hast, um meine Liebe zu verdienen. Doch der Gedanke, daß ich mit einem Herzen von unendlicher Güte und von unendlicher Barmherzigkeit zu thun habe, tröstet mich und flößt mir Zutrauen ein zu einem Herzen, das mir die Versicherung ertheilt, daß es der Beleidigungen des Sünders nicht mehr eingedenk sein wolle, wenn derselbe nur seine Sünden bereut und seinen Gott lieben will. O mein geliebter Jesus! früher habe ich Dich beleidigt und verachtet; aber jetzt liebe ich Dich mehr als alles Andere, mehr als mich selbst. Sage mir nur, was Du von mir verlangst; ich bin bereit, mit dem Beistande Deiner Gnade Alles zu vollbringen. Ich glaube, o mein Gott, daß Du mich erschaffen, daß Du Dein Blut und Dein Leben für mich dahin gegeben hast; ich glaube, daß Du aus Liebe zu mir im allerheilig-

sten Sakramente hast gegenwärtig bleiben wollen; ich danke Dir dafür, o meine Liebe; lasse nicht zu, daß ich nach so vielen Wohlthaten und Beweisen Seiner Liebe je wieder in der Folge undankbar gegen Dich sei. Binde, fessele Du mich an Dein Herz und erlaube nicht, daß ich die noch übrige Zeit meines Lebens Dir jemals wieder mißfalle! Ich habe Dich lange genug beleidigt, o mein Jesus! von jetzt an will ich Dich lieben. O könnte ich doch die Jahre, die ich verloren habe, wieder gewinnen! Aber ach, sie kehren nicht mehr zurück, und vielleicht bleibt mir nur noch wenig Zeit zu leben übrig; — doch möge die Zeit kurz, möge sie lang sein, o mein Gott! ich will alle übrigen Tage meines Lebens nur dazu verwenden, Dich, mein höchstes Gut, Das Du eine ewige, unendliche Liebe verdienst, zu lieben! O meine Mutter Maria, lasse nicht zu, daß ich jemals wieder undankbar gegen Deinen göttlichen Sohn Jesus sei, bitte Du Ihn für mich!

Achte Betrachtung.

Das verachtete Herz Jesu.

Es gibt keinen größern Schmerz für ein Herz, das liebt, als wenn es sieht, daß man seine Liebe verachtet; der Undank ist um so größer, je größer die Beweise der Liebe gewesen, die man Jemanden ertheilt hat. Wenn ein Mensch allen seinen Gütern entsagen und in eine Wüste gehen würde, wenn er sich da nur von Kräutern nährte, wenn er auf der bloßen Erde schlief, und wenn er durch Bußübungen seinen Leib peinigte und sich am Ende sogar für Jesus Christus tödten ließe: wель einen geringen Ersatz würde er wohl dadurch für die Leiden, die Jesus erduldet, für das Blut, für das Leben selbst, das der Sohn Gottes aus Liebe zu ihm dahingegeben hat, leisten? Wenn wir auch jeden Augenblick unser Leben aufopferten, so würden wir doch noch weit davon entfernt sein, die Liebe, die Jesus uns durch Seine Hingabe im allerheiligsten Altarsakramente erweist, zu erwidern. Ein Gott erscheint unter den Gestalten von ein wenig Brod und wird die Speise Seiner Geschöpfe! Aber ach, mein Gott, auf welche Weise

belohnen Dich die Menschen, auf welche Weise bezeugen sie Jesu hiefür ihren Dank! Sie mißhandeln Ihn, sie verachten Sein heiliges Gesetz und Seine Lehren; sie beleidigen Ihn auf eine Weise, wie sie weder ihre Feinde, noch einen Sklaven, ja wie sie nicht den elendesten Menschen auf Erden behandeln würden. Ist es möglich, daß wir an all diese Mißhandlungen, die Jesus erduldet hat und die Er noch täglich leidet, denken und gar keinen Schmerz darüber spüren? daß wir nicht zum wenigsten bemüht sind, durch unsere Liebe die unendliche Liebe Seines göttlichen Herzens zu erwidern; jenes Herzens, das im allerheiligsten Altarssakramente von Liebe zu uns entzündet ist, und Nichts inniger wünscht, als uns Seine Güter mitzutheilen und Sich uns ganz und gar zu schenken, bereit, uns in Seinem Herzen zu empfangen, sobald wir nur zu Ihm kommen wollen: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. (Joh. 6.) Es ist uns zur Gewohnheit geworden, von der Schöpfung, von der Menschwerdung Jesu, von der Erlösung, von der Geburt des Heilandes im Stalle, von Seinem Tode am Kreuze reden zu hören. O mein Gott! wenn ein anderer Mensch uns eine von diesen Wohlthaten erwiesen hätte, so würden wir ihn gewiß lieben. Nur Gott scheint, so zu sagen, das Unglück mit den Menschen zu haben, daß, nachdem Er doch nicht mehr für sie hätte thun können, um ihre Liebe zu verdienen, Er dennoch hierin Seine Absicht nicht erreicht, und daß Er, statt geliebt zu werden, Verachtung und Zurücksetzung leiden muß. Das kommt daher, weil die Menschen die Liebe Gottes vergessen.

Anmuthungen und Gebet.

O Herz meines Jesu, Abgrund der Barmherzigkeit und Liebe! wie ist es möglich, daß ich nicht vor Schmerz sterbe und verzehrt werde, wenn ich bedenke, wie gütig Du mich behandelst, und wie undankbar ich gegen Dich gewesen bin? O mein Heiland! nachdem Du mir das Dasein geschenkt, hast Du auch noch Dein Blut und Dein Leben für mich aufopfern, hast Du aus Liebe zu mir Dich der Schmach und dem Tode preisgeben wollen; ja, Du bist

sogar damit noch nicht zufrieden gewesen; Du hast das größte Wunder der Liebe gewirkt, da Du Dich täglich auf unsern Altären aufopfern wolltest, obgleich Du vorher wußtest, wie viele Beleidigungen Du daselbst von den Menschen würdest zu erdulden haben. O mein Gott! wie ist es möglich, daß ich nicht vor Scham sterbe, wenn ich an meinen Undank denke? O mein Heiland, mache, daß mein Undank einmal ein Ende nehme, und verwandle mein Herz durch Deine Liebe und bewirke, daß es ganz Dein sei! Gedanke an das Blut und an die Thränen, die Du für mich vergossen hast, und vergib mir! Laß nicht zu, daß Deine vielen Leiden an mir verloren gehen! Obgleich Du, o mein Gott, den Undank und die Beleidigungen erkannt hast, womit ich Deine Liebe vergelten würde, so hast Du dennoch fortfahren wollen, mich zu lieben. Du liebtest mich, als ich Dich nicht liebte, als ich dieß gar nicht einmal wünschte; — o um wie viel mehr darf ich jetzt, da ich Nichts wünsche und Nichts so sehr begehre, als Dich zu lieben und von Dir geliebt zu werden, um wie viel mehr darf ich jetzt hoffen, daß Du mir Deine Liebe nicht versagen werdest! O mein Gott, erfülle meinen Wunsch oder vielmehr Deinen Wunsch! denn Du bist es, Der ihn mir einflößt. Mache, daß heute der Tag meiner gänzlichen Bekehrung sei, und daß ich endlich einmal anfangen, Dich zu lieben, um nie wieder aufzuhören, Dich zu lieben! Mache, daß ich ganz mir absterbe, um nur Dir zu leben und um stets von Liebe zu Dir entzündet zu sein! O Maria, Dein Herz war jener selige Altar, auf dem immer die Liebe Gottes brannte; o meine liebe Mutter, mache, daß ich Dir ähnlich werde; bitte Deinen göttlichen Sohn für mich! denn Jesus freut Sich, wenn Er Dich dadurch ehren kann, daß Er Dir gewährt, um was Du Ihn bittest.

Neunte Betrachtung.

Das treue Herz Jesu.

O wie getreu ist das schöne Herz Jesu gegen die, die Er zu Seiner heiligen Liebe berufen hat! Treu ist der, der euch berufen hat, er wird es auch vollbringen.

(1. Thess. 5, 14.) Die Treue Gottes ist es, die uns das Vertrauen einflößt, Alles zu hoffen, wenn wir auch Nichts verdienen. Wenn wir auch Gott aus unserm Herzen vertrieben haben, so dürfen wir nur die Pforte unseres Herzens öffnen, und alsbald wird Er wieder dahin zurückkehren. So Jemand mir aufthut, zu dem will ich eingehen und mit ihm Abendmahl halten. (Offenb. 3.) Wenn wir Gnaden wünschen, so dürfen wir nur im Namen Jesu Christi bitten: denn Er hat uns versprochen, daß wir sie dann gewiß erlangen würden: Um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. (Joh. 15.) Werden wir versucht, so müssen wir auf Seine Verdienste unser Vertrauen setzen; denn Er wird nicht zulassen, daß die Feinde stärker seien als wir. Gott ist aber getreu, er läßt nicht zu, daß ihr über eure Kräfte versucht werdet. (1. Kor. 10.) O wie viel besser ist es, mit Gott als mit den Menschen zu thun zu haben! denn ach, wie oft versprechen die Menschen Etwas und halten hernach ihr Wort nicht, entweder weil sie versprochen, was sie schon damals nicht halten wollten, oder weil sie später ihren Entschluß geändert. Aber Gott, sagt der heilige Geist, ist nicht wie der Mensch, daß er lüge; nicht wie eines Menschen Sohn, daß er sich ändere. (1. Num. 23.) Gott kann nicht ungetreu in Seinen Verheißungen sein, weil es unmöglich ist, daß Der lüge, Der die Wahrheit Selbst ist; Er kann Seinen Willen nie ändern, weil Er immer nur will, was recht und gut ist; Er hat versprochen, Jeden, der sich zu Ihm wendet, aufzunehmen, einem Jeden zu helfen, der ihn um Hilfe bittet, und den zu lieben, der Ihn liebt. Sollte Er etwa Sein Versprechen nicht erfüllen? Er hat es gesagt, und sollte es dennoch nicht thun? O wenn wir nur eben so treu gegen Gott wären, wie Er es gegen uns ist! Wie oft haben wir Ihm nicht versprochen, daß wir Ihm angehören, daß wir Ihm dienen, daß wir Ihn lieben wollten; und dennoch haben wir Ihn von Neuem verrathen, haben wir von Neuem Seinen Dienst verlassen, haben wir uns wieder in die Knechtschaft des Teufels begeben. Bitten

wir also Gott, Er wolle uns Kraft verleihen, um Ihm in der Folge treu zu dienen. Glückselig werden wir sein, wenn wir die wenigen Gebote, die Jesus uns auferlegt hat, befolgen. O gewiß, Er wird uns mit den größten Wohlthaten belohnen, und wir werden die Wahrheit dessen erfahren, was Er Seinen treuen Dienern versprochen: Wohl an, du guter und getreuer Knecht! Weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen: gehe ein in die Freude deines Herrn! (Matth. 25.)

Anmuthungen und Gebet.

O mein geliebter Heiland! wäre ich doch so treu gegen Dich gewesen, wie Du es gegen mich gewesen bist! Sobald ich Dir mein Herz nur geöffnet habe, so bist Du zu mir gekommen, um mir zu verzeihen, um mich wieder in Deine Gnade aufzunehmen; ja, so oft ich Dich gerufen habe, bist Du mir zu Hilfe gekommen. Du bist mir immer treu geblieben; aber ach, ich bin nur allzu untreu gegen Dich gewesen; ich habe versprochen, Dir zu dienen, und wie oft habe ich Dir nicht wieder den Rücken gekehrt! ich habe Dir meine Liebe versprochen, und wie oft habe ich nicht wieder mein Versprechen gebrochen! als ob Du, mein Gott, Der Du mich doch erschaffen und erlöset hast, weniger meine Liebe verdient hättest, als die elenden Freuden, um deretwillen ich Dich verlassen habe. Verzeihe mir, o mein Jesus! ich erkenne meinen Undank und ich verabscheue ihn; ich erkenne, daß Du eine unendliche Güte bist, die eine unendliche Liebe verdient; vor Allem von mir, da Du trotz so vielen Beleidigungen, die ich Dir erwiesen, mich dennoch so sehr geliebt hast. Wie unglücklich wäre ich, wenn ich mich selbst ins Verderben stürzen wollte! Die Gnaden, die Du mir erwiesen, und die Zeichen besonderer Liebe, die Du mir gegeben, würden in der Hölle für mich eine neue Höllequal sein. O meine Liebe, habe Mitleid mit mir! lasse nicht zu, daß ich Dich jemals wieder verlasse, und daß, nachdem ich durch eigene Schuld verdammt sein würde, ich in der Hölle mit Haß und Beleidigungen die Liebe erwiedern müßte, die Du zu mir getragen hast! Liebendes

und treues Herz Jesu! entzünde mein elendes Herz, damit es von Liebe zu Dir entzündet sei, gleichwie Du von Liebe zu mir brennst. O mein Jesus, es scheint mir, als ob ich Dich jetzt liebe; aber meine Liebe ist noch schwach, mache, daß ich Dich über alles liebe, und daß ich Dir bis an meinen Tod getreu bleibe! Ich bitte Dich um diese Gnade und zugleich um die Gnade, Dich immer darum zu bitten. Lasse mich lieber sterben, als daß ich Dich von Neuem ver-rathe. O meine Mutter Maria, stehe mir bei, damit ich Deinem Sohne Jesus getreu bleibe!

Kreuzweg - Andacht.

Der Kreuzweg stellt uns den schmerzhaften Gang Christi vor, Der, mit dem Kreuze beladen, aus Liebe zu uns auf den Calvarienberg stieg. Wir müssen deßhalb diese Andachtsübung mit zarter Liebe verrichten, und uns vorstellen, daß wir unsern Heiland begleiten, um Ihm unser Mitleid und unsern Dank zu beweisen.

Ehe wir den Kreuzweg zu beten anfangen, müssen wir vor den Hochaltar knien, einen Akt der Reue erwecken, und die Meinung machen, die damit verbundenen Ablässe für uns oder für die Seelen im Fegfeuer zu gewinnen; wir beten also:

Mein Herr Jesus Christus! mit so großer Liebe bist Du auf diesem Wege für mich zum Tode gegangen, und ich habe Dich dennoch so oft verlassen; aber jetzt liebe ich Dich von ganzem Herzen, und weil ich Dich liebe, bereue ich es innigst, daß ich Dich beleidigt habe. Du gehst sterben aus Liebe zu mir; ich will Dir folgen, um aus Liebe zu Dir zu sterben, mein geliebter Heiland! Mein Jesus! immer mit Dir vereinigt will ich leben und sterben.

Erste Station.

Jesus wird zum Tode verurtheilt.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Betrachte, wie Jesus Christus, nachdem man Ihn geißelt, und mit Dornen gekrönt hatte, ungerechterweise von Pilatus zum Kreuztode verurtheilt wurde.

(Hier wie bei jeder andern Station hält man ein wenig inne, um das jedesmalige Leiden Christi zu betrachten.)

Nicht Pilatus, nein, meine Sünden waren es, anbetungswürdigster Jesus! die Dich zum Tode verurtheilt haben. Um der Verdienste willen, die Du auf diesem schmerzhaften Wege erworben hast, stehe mir bei auf dem Wege, den meine Seele in die Ewigkeit machen muß!

Ich liebe Dich, o Jesus, meine Liebe! mehr als mich selbst; es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei zc.

Süßer Jesus! um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Zweite Station.

Jesus, mit dem Kreuze beladen.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Betrachte, wie Jesus Christus, mit dem Kreuze beladen, auf diesem schmerzhaften Gange an dich dachte, und für dich Gott den Tod, dem Er entgegen ging, aufopferte.

Liebenswürdigster Jesus! ich nehme bereitwillig alle Leiden an, die Du mir bis zu meinem Tode bestimmt hast, und bitte Dich durch die Verdienste jener Schmerzen, die Du bei Deiner Kreuztragung erduldet hast, steh' mir bei, daß meinige mit großer Geduld und Ergebung zu tragen!

Ich liebe Dich, o Jesus, meine Liebe! mehr als mich selbst! es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei zc.

Süßer Jesus! um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Dritte Station.

Jesus fällt zum ersten Male unter dem Kreuze.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Betrachte diesen ersten Fall Jesu Christi unter dem Kreuze. Sein heiliges Fleisch war durch die Geißelung ganz zerrissen, Sein Haupt mit Dornen gekrönt; Er hatte eine große Menge Blutes vergossen, und war deshalb so schwach, daß Er kaum gehen konnte; überdies trug Er eine so schwere Last, die Soldaten stießen Ihn, und Er fiel mehrmals auf diesem schmerzvollen Wege zur Erde nieder.

Nicht die Last Deines Kreuzes, geliebtester Jesus! nein, die Last meiner Sünden hat Dir so große Schmerzen verursacht. Um des Verdienstes dieses ersten Falles willen gestatte nicht, daß ich je wieder in eine Todssünde falle!

Ich liebe Dich, o Jesus, meine Liebe! mehr als mich selbst; es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei zc.

Süßer Jesus! um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Vierte Station.

Jesus begegnet Seiner betrübten Mutter.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Betrachte die Begegnung des Sohnes und der Mutter; Jesus und Maria erblicken einander; Ihre Blicke sind ebenso viele Pfeile, die Ihre liebenden Herzen verletzen.

Geliebtester Jesus! um der Schmerzen willen, die Du bei dieser Begegnung erlitten hast, gib mir die Gnade einer großen Andacht zu Deiner allerheiligsten Mutter! und Du, o Königin der Schmerzen! bitte für mich, daß ich voll Liebe fortwährend der Leiden Deines Sohnes eingedenk sei!

Ich liebe Dich, o Jesus, meine Liebe! mehr als mich selbst, es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei ic.

Süßer Jesus! um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Fünfte Station.

Simon von Cyrene hilft Jesu das Kreuz tragen.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Betrachte, wie die Juden, da sie sahen, daß Jesus so schwach war, daß es bei jedem Schritte schien, Er werde den Geist aufgeben, und da sie fürchteten, Er möchte auf dem Wege sterben, weil sie Ihn am Kreuze sterben sehen wollten, Simón von Cyrene zwangen, dem Herrn das Kreuz nachzutragen.

O süßester Jesus! nicht wie der Cyrener will ich das Kreuz ausschlagen; ich umfasse es, ich nehme es an, ich nehme besonders den Tod an, den Du mir bestimmt hast, mit allen Peinen, die ihn begleiten werden; ich vereinige ihn mit Deinem Tode, ich opfere ihn Dir auf. Du bist aus Liebe zu mir gestorben, ich will aus Liebe zu Dir, und um Dir wohlzugefallen, sterben.

Ich liebe Dich, o Jesus! meine Liebe! mehr als mich selbst, es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei &c.

Süßer Jesus! um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Sechste Station.

Die heilige Veronica trocknet das Angesicht Jesu ab.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.
R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Betrachte, wie die heilige Frau Veronica, als sie Jesus so beängstigt, mit Blut und Schweiß bedeckt, erblickte, Ihm ein linnenenes Tuch reichte, mit dem unser Heiland Sich abtrocknete, und Sein heiliges Angesicht darin abgedruckt ließ.

Geliebtester Jesus! Dein Angesicht war sonst so schön; aber es erscheint jetzt nicht mehr schön, es ist durch Wunden und Blut ganz entstellt. Als meine Seele einst in der heiligen Taufe Deine Gnade empfing, war sie auch schön; aber durch meine Sünden habe ich sie entstellt. Du allein, mein Erlöser! kannst ihr die frühere Schönheit wieder geben; thu' es um Deines Leidens willen.

Ich liebe Dich, o Jesus, meine Liebe! mehr als mich selbst, es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei &c.

Süßer Heiland, um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Siebente Station.

Jesus fällt zum zweiten Male unter dem Kreuze.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöstet.

Betrachte den zweiten Fall Jesu Christi unter dem Kreuze, wodurch die Schmerzen, die Ihm die Wunden Seines heiligen Hauptes und Seiner übrigen Glieder verursacht hatten, noch vermehrt wurden.

Wie oft hast Du mir vergeben, o sanftmüthigster Jesus! und wie oft bin ich wieder in die Sünde zurückgefallen, wie oft habe ich Dich von Neuem beleidigt? Um des Verdienstes dieses zweiten Falles willen hilf mir, bis zu meinem Tode in Deiner Gnade zu verharren, und stehe mir bei, damit ich in allen Versuchungen, die über mich kommen werden, mich stets Dir anempfehle!

Ich liebe Dich, o Jesus, meine Liebe! mehr als mich selbst, es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei zc.

Süßer Jesus! um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Achte Station.

Jesus redet zu den weinenden Frauen.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Betrachte, wie jene Frauen, als sie Jesus so voll Schmerzen erblickten, und als sie sahen, wie Er den Weg mit Seinem Blute benetzte, aus Mitleid weinten; aber Jesus sprach zu ihnen: Weinet nicht über mich, weinet vielmehr über euch und über eure Kinder!

Schmerzhafter Jesus! ich beweine die Beleidigungen, die ich Dir zugefügt, um der Strafen willen, die sie verdient haben; aber mehr noch um des Mißfallens willen, das sie Dir, Der Du mich so sehr geliebt hast, verursacht haben. Ich beweine meine Sünden, nicht nur, weil ich die Hölle verdient, sondern weil ich undankbar gegen Dich gewesen bin, Der Du mich so sehr geliebt hast.

Ich liebe Dich, o Jesus, meine Liebe! mehr als mich selbst, es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei zc.

Süßer Jesus! um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Neunte Station.

Jesus fällt zum dritten Male.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöstet.

Betrachte den dritten Fall Jesu Christi. Seine Schwäche und die Grausamkeit der Henker, welche verlangten, daß Er Seine Schritte beeile, da Er doch kaum gehen konnte, waren Ursache, daß Er zum dritten Male zu Boden fiel.

Schmerzhafter Jesus! um der Verdienste dieser Schwäche willen, die Du auf dem Wege zum Calvarienberge hast erdulden wollen, gib mir die Kraft, damit ich alle menschlichen Rücksichten und alle bösen Neigungen, die mich früher verleitet haben, Deiner Freundschaft zu entsagen, überwinde!

Ich liebe Dich, o Jesus, meine Liebe! mehr als mich selbst, es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei ꝛc.

Süßer Jesus! um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Zehnte Station.

Jesus wird seiner Kleider beraubt.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöstet.

Betrachte, wie die Henter, da sie Jesu gewaltsam die Kleider abrissen, zugleich die Haut, die sich wegen der durch die Geißelung empfangenen Wunden daran geheset hatte, herabrissen. Habe Mitleid mit Deinem Heilande!

O mein unschuldiger Jesus! um der Schmerzen willen, die Du damals ausgestanden hast, hilf mir, damit ich von allen Neigungen an irdische Dinge losgeschält, nur Dich liebe, Der Du so sehr meine Liebe verdient hast!

Ich liebe Dich, o Jesus, meine Liebe! mehr als mich selbst; es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei zc.

Süßer Jesus! um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Elfte Station.

Jesus wird an's Kreuz geheset.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.
R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Betrachte, wie Jesus auf das Kreuz geworfen, Seine Hände geduldig ausstreckte, und dem ewigen Vater Sein Leben für unser Heil zum Opfer darbrachte. Jene Grausamen nagelten Ihn an's Kreuz, das sie darauf in die Höhe zogen, um Ihn daran sterben zu sehen.

Hebte mein Herz an Deine Füße, o mein verachteter Jesus! damit ich stets bei Dir bleibe, um Dich zu lieben und Dich nie wieder zu verlassen!

Ich liebe Dich, o Jesus, meine Liebe! mehr als mich selbst; es reuet mich von Herzen, Dich beleidigt zu haben; gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne! Gib, daß ich Dich immer liebe; dann mache mit mir, was Dir gefällt! Ich nehme Alles an, was Du über mich verhängen willst.

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei zc.

Süßer Jesus! um zu sterben,
Gehst Du hin, aus Lieb' zu mir;
Um das Leben zu erwerben,
Laß mich sterben, Herr, mit Dir!

Zwölfte Station.

Jesus stirbt am Kreuze.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöstet.

Betrachte, wie dein Jesus nach dreistündigem Todeskampfe den Körper sinken ließ, das Haupt neigte und starb.

O mein am Kreuze für mich gestorbener Jesus! ich küsse mit innigem Schmerze das Kreuz, an dem Du für mich gestorben bist. Für meine Sünden habe ich einen unglückseligen Tod verdient; aber Dein Tod ist meine Hoffnung. Gib mir um Deines Todes willen die Gnade, an Deine Füße geheftet, aus Liebe zu Dir zu sterben! In Deine Hände befehle ich meine Seele.

Ich liebe Dich von ganzem Herzen, es reuet mich, daß ich Dich beleidigt habe; gestatte nicht, daß ich Dich jemals wieder beleidige; mache, daß ich Dich immer liebe, und mache dann mit mir, was Dir gefällt!

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei zc.

Süßer Jesus! schon gestorben
Bist Du nun aus Lieb' zu mir,
Hast das Leben mir erworben;
Ach, laß sterben mich mit Dir!

Dreizehnte Station.

Jesus wird vom Kreuze herabgenommen.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Betrachte, wie, nachdem unser Heiland Seinen Geist ausgegeben hatte, zwei Seiner Schüler, Joseph und Nicodemus, Ihn vom Kreuze herabnahmen, und in die Arme Seiner betrübten Mutter legten, die Ihn mit Bärtlichkeit empfing, und an ihr Herz drückte.

Nimm mich, meine schmerzvolle Mutter! aus Liebe zu Jesus zu Deinem Diener an, und bitte Ihn für mich! und Du, mein Erlöser! weil Du für mich hast sterben wollen, gib, daß ich Dich liebe, und Nichts verlange als Dich allein.

Ich liebe Dich von ganzem Herzen, es reuet mich, daß ich Dich beleidigt habe; gestatte nicht, daß ich Dich jemals wieder beleidige; mache, daß ich Dich immer liebe, und mache dann mit mir, was Dir gefällt!

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei &c.

Süßer Jesus! schon gestorben
Bist Du nun aus Lieb' zu mir,
Hast das Leben mir erworben;
Ach, laß sterben mich mit Dir!

Vierzehnte Station.

Jesus wird in's Grab gelegt.

V. Wir beten Dich an, o Jesus! und preisen Dich.

R. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Betrachte, wie die Jünger, von Maria begleitet, den gestorbenen Jesus in's Grab trugen; Seine heilige Mutter legte Ihn mit eigenen Händen in's Grab.

O mein begrabener Jesus! ich küsse das Grab, in dem Du jetzt ruhest. Aber nach drei Tagen wirst Du wieder auferstehen. Um Deiner Auferstehung willen lasse auch mich am jüngsten Gerichte glorreich auferstehen, um für immer mit Dir vereinigt, Dich im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch zu loben und zu lieben.

Ich liebe Dich von ganzem Herzen; es reuet mich, daß ich Dich beleidigt habe; gestatte nicht, daß ich Dich jemals wieder beleidige! mache, daß ich Dich immer liebe, und mache dann mit mir, was Dir gefällt!

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei ꝛc.

Süßer Jesus! schon gestorben
Bist Du nun aus Lieb' zu mir,
Hast das Leben mir erworben;
Ach, laß sterben mich mit Dir!

Zum heiligen Kreuze.

Heil'ges Kreuz, sei hochverehrt.
Harte Ruhstatt meines Herrn.
Einstmals seh'n wir Dich verklärt,
Strahlend gleich dem Morgenstern;
Sei mit Mund und Herz verehrt,
Kreuzstamm Christi, meines Herrn!

Darauf betet man am Hochaltare 5 Vater unser, 5 Ave Maria und 1 Ehre sei dem Vater, zum Andenken an das Leiden Christi, um den Ablass zu gewinnen.

L i e d

zum Lobe des heiligen Kreuzes,

welches in Rom von der Bruderschaft des Kreuzweges vor
der Kreuzwegfeier gesungen wird. ¹⁾

Hoch lebe der Kreuzbaum!
Das Kreuz, es soll leben!
Hoch lebe der Kreuzbaum,
Und Der ihn geweiht!

Erwählete Seelen,
O kommt zum Geliebten,
Der Trost den Betrübten
Dem Kreuze verleiht!

Glücklich das Herze,
Dem jeder der Triebe
Am Kreuz sich in Liebe
Zum Heiland erneut.

O kommet, zu schmecken
Wahrhaftige Freuden,
Die einzig das Leiden
Dem Liebenden beut!

1) Obgleich diese Gesänge zum heiligen Kreuzweg, die uns von Freundeshand mitgetheilt wurden, den heiligen Alphons nicht zum Verfasser haben, so glaubten wir dennoch, dieselben um so eher beifügen zu dürfen, da den Werken Alphonsens ebenfalls Kreuzweglieder von Metastasio angehängt sind.

Wer darf es verkünden,
 Wie Wonne in Fülle
 Den Schmerzen entquille,
 Dem seligen Leid?

O selig die Seele
 Von Liebe umfangen,
 Wenn jedes Verlangen
 Dem Herrn sie geweiht!

Die Dornen zu Rosen,
 Zum Sieg' ihr Verschmähung,
 Zum Glanz der Erhöhung
 Das Kreuz ihr gebeiht.

Ihr reicht in den Schrecken
 Der Heiland die Rechte,
 Das Kreuz ihr die Mächte
 In Lichtglanz erneut.

Verzückt, verwandelt,
 In liebendem Triebe,
 Entzeucht sich ihr Liebe,
 Vergeht sie im Leid.

„Nicht ich bin's, der lebet,“
 So rufet sie fröhlich;
 „Mein Gott nur, Der selig
 In Ihm mich erneut.“

Das Kreuz ist ein heißer
 Glutofen der Schmerzen,
 D'rin schmelzen die Herzen
 In seligem Leid.

Am Kreuze will Liebe
 Von göttlichen Freuden
 Ein Mahl uns bereiten:
 Kommt nah her und weit!

Das göttliche Lämmlein
In freundlicher Weise
Zur lieblichen Speise
Sich liebend uns beut.

Zum Mahl laßt uns eilen,
Das sättigt und nähret,
Das Herz zu ihm lehret,
Der 's schuf und erneut.

Laßt sehnend uns trinken
Am göttlichen Bronnen
Dem Heiland entronnen
Aus liebender Seit'.

O Kreuz! dich umschling' ich,
Nach dir nur verlang' ich;
Mit Christo nur hang' ich,
Ihm bin ich geweiht.

Dieß Leben voll Wonne
Ein Herz nur erwirbet,
Das selbst sich erstirbet,
In Gott sich erneut.

Das Kreuz ist das Banner
Der Macht und der Siege,
Das Frieden und G'nüge
Der Menschheit verleiht.

O Kreuz, das die Hölle
Mit Schrecken erfüllet,
Den Himmel enthüllet,
Das Dunkel zerstreut.

Zum Banner der Ehren,
Friedseligen Strebens,
Zum Baume des Lebens
Hat Gott Dich geweiht.

Dich wählte der Schöpfer
 Zum siegenden Zeichen:
 Tod, Sünde, sie weichen,
 Bezwingen im Streit.

Wie Frevel der Sünde,
 Dem Holze entquellend,
 Zum Strome erschwellend,
 Die Erde entweiht:

So ward auf des Holzes
 Schuldsühnendem Throne
 Vom ewigen Sohne
 Der Weltkreis befreit.

Hoch laßt uns des Kreuzes
 Siegesbanner erheben,
 Das schreckend mit Beben
 Den Abgrund bedräut.

Zieht, gläubige Schaaren,
 Die Straße der Schmerzen,
 Die Friede dem Herzen
 Und Wonne verleiht!

O folgt auf der Buße
 Geheiligtem Pfade
 Dem Rufe der Gnade
 Deß, Der euch erneut!

Paßt zärtlich mit Thränen,
 Mit brünstigen Weisen,
 Den Kreuzbaum uns preisen,
 Der Leben verleiht!

Hoch lebe der Kreuzbaum!
 Das Kreuz, es soll leben!
 Hoch lebe der Kreuzbaum,
 Und Der ihn geweiht!

Gefänge zum Kreuzweg,

wie sie in Rom nach jeder Station von der Bruderschaft des heiligen Kreuzweges gesungen werden.

Vorbereitung.

Bang auf den blut'gen
Spuren der Schmerzen,
Jesu, von Herzen
Zieh' ich mit Dir.
Trauernd, mit Sehnen,
Augen voll Thränen,
Laß mich auf Golgatha
Schmelzen in mir!

Jesu, vergib aus Hulden
Durch Deine Leidensgnade
Mir meine Schulden!

Wir beten Dich an, o Christe, und beneiden Dich:
Weil Du durch Dein heiliges Kreuz die Welt erlöset hast.

Erste Station.

Herze, du hartes,
Ach, deine Schulden
Ließen Ihn dulden
Qualen so schwer.

Gesänge zum Kreuzweg.

Sieh', Jesus schmachtet!
 Schmerzenumnachtet
 Ruft er: „Ich sterbe!
 Sünd'ge nicht mehr!“

Jesu, vergib u. s. f.

Zweite Station.

Jesu, Du treuer!
 Wehe! nicht lange
 Säumt nun die bange
 Stunde der Noth.
 Heil uns zu bringen,
 Sieh ihn umschlingen
 Freudig den Kreuzbaum,
 Weib'n sich dem Tod.

Jesu, vergib u. s. f.

Dritte Station.

Fühlet, empfindet,
 Fühllose Steine,
 Um Jesum meine
 Nengsten zumal!
 Hilflos zur Erden
 Sinkt Er: es werden
 Wilder die Kotten,
 Herber die Dual.

Jesu, vergib u. s. f.

Vierte Station.

Dualen Mariens
 Seele durchzücken:

Weh! sich erblicken
 Mutter und Sohn.
 Grausam zum Morde
 Sieht sie die Horde
 Reifen den Herrn mit
 Blutigem Hohn.

Jesu, vergib u. f. f.

Fünfte Station.

Simon, des Kreuzes
 Last Ihm zu tragen,
 Willst du's versagen,
 Bin ich bereit.
 Sieh', Er erlieget,
 Tod Ihn besieget!
 Jesus, zu groß ist die
 Bürde, das Leid!

Jesu, vergib u. f. f.

Sechste Station.

Antlitz, du hehres,
 Du schönstes Bilde,
 Schönheit und Milde
 Wie schwand sie hin!
 Qualengebeuget,
 Blutig, erbleichet!
 Sage, wie kann die
 Wuth so erglüh'n?

Jesu, vergib u. f. f.

Siebente Station.

Warum den Herrn mit
 Rasendem Spotte,
 Grausame Kotte,
 Höhnst du, mit Wuth?
 Frevelnd verbunden
 Schlägst du Ihm Wunden,
 Ihm, Der zur Erde
 Sinkt in Sein Blut.

Jesu, vergib u. f. f.

Achte Station.

Weiuende Frauen!
 Selig der Thränen
 Fluth, die in jenen
 Strom sich ergoß,
 Des hochverehrten
 Bluts, des bewährten,
 Welches den Wunden des
 Heilands entfloß!

Jesu, vergib u. f. f.

Neunte Station.

Von deiner Sünden
 Schwere gebeuget,
 Sinkt Er erbleichet
 Hin und erblaßt.
 Mit Todesschmerze
 Ringet Sein Herze:
 Laß' ab von Sünde,
 Leicht'r' Ihm die Last.

Jesu, vergib u. f. f.

Zehnte Station.

Steigt von dem Himmel,
 Englische Chöre,
 Breitet die hehre
 Flügel um Ihn:
 Deckt Ihn die Blöße!
 Ach, meine böse
 Lüfte, sie machen in
 Scham Ihn erglüh'n!

Jesu, vergib u. s. s.

Eilfte Station.

Blick im Verschneiden,
 Herr, auf mich Armen,
 Sieh' mit Erbarmen
 Nieder zu mir!
 Laß mich erwerben
 Mit Dir zu sterben,
 Zeuch mich vom Kreuze,
 Jesu, zu Dir!

Jesu, vergib u. s. s.

Zwölfte Station.

Sonne verhüllt sich!
 Ihr Eingeweide
 Schütteret vor Leide
 Erde mit Schmerz!
 Todt ist das Leben!
 Sünder, durchbeben
 Schmerzen dein Herz nicht?
 Hast du kein Herz?

Jesu, vergib u. s. s.

Dreizehnte Station.

Frömmste der Mütter,
 Mit welchem Schmerze
 Drückst Du an's Herze
 Weinend den Herrn!
 Schuld, sie bezwang mich,
 Reue durchdrang mich;
 Entfleuch, o Sünde,
 Bleib' ewig fern!
 Jesu, vergib u. s. f.

Vierzehnte Station.

Von Deinem Grabe
 Will ich nicht scheiden,
 Bis Liebesleiden
 Tod mir verlei'h'n:
 Bis tief im Herzen
 Töd'tende Schmerzen
 Mild mir die trauernde
 Seele befrei'n.

Jesu, vergib u. s. f.

Gebet zu Jesus,

um durch die Verdienste einer jeden besondern Pein, die Er zu erdulden hatte, eine besondere Gnade zu erlangen.

O mein Jesus, um jener Verdemüthigung willen, die Du erduldet hast, da Du Deinen Jüngern die Füße gewaschen, bitte ich Dich, Du wollest mir die Gnade einer wahren Demuth verleihen, so daß ich mich vor allen Menschen verdemüthige, besonders vor denen, welche mich verachten.

O mein Jesus! um jener Traurigkeit willen, welche Du im Garten erduldet hast, und welche hingereicht hätte, Dich zu tödten, bitte ich Dich, Du wollest mich von der ewigen Traurigkeit in der Hölle befreien, wo ich auf ewig fern von Dir leben müßte, ohne Dich lieben zu können.

O mein Jesus! um jenes Abscheues willen, den Du über meine Sünden gehabt, welche Dir damals vor Augen standen, bitte ich Dich, Du wollest mir einen wahren Schmerz über alle Beleidigungen einflößen, welche ich Dir zugefügt habe.

O mein Jesus! um jener Peinen willen, welche Du erlitten hast, als Du Dich von Judas durch einen Kuss verrathen sahest, bitte ich Dich, Du wollest mir die Gnade verleihen, Dir getreu zu bleiben, so daß ich Dich nie wieder verlasse, wie ich dieß sonst gethan habe.

O mein Jesus! um jener Peinen willen, welche Du erduldet hast, als Du Dich gleich einem Verbrecher gebunden sahest, um Deinem Richter vorgeführt zu werden, bitte ich Dich, Du wollest auch mich mit den süßen Banden Deiner heiligen Liebe fesseln, damit ich nie wieder von Dir, meinem einzigen Gute, getrennt werde.

O mein Jesus! um all jener Beleidigungen, jener Backenstreiche und Anspeiungen willen, welche Du in jener Nacht im Hause des Kaiphas erduldet hast, bitte ich Dich, Du wollest mir die Kraft verleihen, ruhig alle Beleidigungen zu erdulden, welche mir von den Menschen zugefügt werden.

O mein Jesus! um dieser Verspottung willen, welche Du beim Herodes zu erdulden hattest, da derselbe Dich als einen Narren behandelte, verleihe mir die Gnade, daß ich geduldig Alles ertrage, was immer die Menschen von mir sagen mögen, sollten sie mich auch als einen verächtlichen, boshaften und thörichten Menschen behandeln!

O mein Jesus! um jener Beleidigung willen, die Dir von den Juden widerfuhr, da sie Dich dem Barrabas hintersetzten, gib mir die Gnade, daß ich geduldig die Beschämung ertrage, Andern nachgesetzt zu werden!

O mein Jesus! um jenes Schmerzens willen, den Du in Deinem allerheiligsten Leibe zu erdulden hattest, als man Dich so grausam geißelte, gib mir die Gnade, geduldig alle Schmerzen zu ertragen, welche meine Krankheiten begleiten werden, hauptsächlich jene, die meiner in der Todeskrankheit warten!

O mein Jesus! um jenes Schmerzens willen, den Du an Deinem allerheiligsten Haupte erduldet hast, als dasselbe mit Dornen durchbohrt wurde, gib mir die Gnade, daß ich niemals wieder in Gedanken einwillige, die Dich beleidigen!

O mein Jesus! um jener Anmuthung willen, welche Du erweckt hast, als Du den Kreuzestod angenommen, zu welchem Pilatus Dich verurtheilte, gib mir die Gnade, daß ich ganz ergeben meinen Tod mit allen Peinen annehme, welche denselben begleiten werden!

O mein Jesus! um jener Peinen willen, welche Du erduldet hast, als Du das Kreuz auf dem Wege nach dem Kalvarienberge getragen hast, gib mir die Gnade, daß ich geduldig alles Kreuz hier auf Erden ertrage!

O mein Jesus! um jener Peinen willen, welche Du erduldet hast, als Deine Hände und Füße angenagelt wurden, bitte ich Dich, Du wollest meinen Willen an Deine

heiligen FüÙe heften, damit ich nichts Anderes wolle als allein das, was Du verlangst.

O mein Jesus! um der Bitterkeit willen, die Du empfandest, als man Dich mit Galle tr nkte, gib mir die Gnade, daÙ ich Dich nie wieder durch Unm Ùigkeit im Essen und Trinken beleidige!

O mein Jesus! um jener Pein willen, welche Du erduldet hast, als Du am Kreuz von Deiner heiligen Mutter Abschied genommen, befreie mich von der ungeregelten Anhänglichkeit an meine Verwandten oder an andre Geschöpfe, damit mein Herz ganz und immer nur Dir angehöre!

O mein Jesus! um jener Trostlosigkeit willen, welche Du bei Deinem Tode erduldet hast, als Du Dich sogar von Deinem ewigen Vater verlassen sahst, gib mir die Gnade, daÙ ich geduldig all meine Trostlosigkeit leide, ohne je das Vertrauen auf Deine Güte zu verlieren!

O mein Jesus! um jener dreistündigen Todesangst willen, die Du sterbend am Kreuze erduldet hast, gib mir die Gnade, daÙ ich ganz ergeben, aus Liebe zu Dir, die Peinen ertrage, welche bei meinem Tode dereinst meine Todesangst begleiten werden!

O mein Jesus! um jenes groÙen Schmerzens willen, den Du erduldet hast, als Deine allerheiligste Seele sich bei Deinem Tode von Deinem allerfeligsten Leibe trennte, gib mir die Gnade, daÙ ich in dem Augenblick, da ich meinen Geist aufgebe, Dir den Schmerz, den ich alsdann empfinden werde, mit einem vollkommenen Liebesakte opfere, damit ich Dich hierauf im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch von Angesicht zu Angesicht aus all meinen Kräften lieben könne! Auch Dich, o allerseligste Jungfrau, und meine Mutter Maria! bitte ich um jenes Schwertes willen, das Dein heiligstes Herz durchbohrte, als Du sahst, wie Dein geliebter Sohn das Haupt neigte und starb, Du wollest mir in der Stunde meines Todes beistehen, damit ich Dich im Himmel loben und Dir danken könne für die vielen Gnaden, welche Du mir von Gott erlangt hast.

Die Leidens-Staffeln.

- A. Süßester Jesus! im Garten tief betrübt, zu dem himmlischen Vater betend, von Todesangst überfallen und mit blutigem Schweiß überrollt, erbarme Dich unser!
- R. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!
- A. Süßester Jesus! durch einen verrätherischen Kuß den Händen Deiner Feinde überliefert, gleich einem Mörder gefangen und gebunden, von den Jüngern verlassen, erbarme Dich unser!
- R. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!
- A. Süßester Jesus! von dem ungerechten Rathe der Juden gleich einem Schuldigen verurtheilt, und dem Pilatus als ein Uebelthäter übergeben, vom gottlosen Herodes verspottet und verlacht, erbarme Dich unser!
- R. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!
- A. Süßester Jesus! Deiner Kleider beraubt und an einer Säule grausam gezeißelt, erbarme Dich unser!
- R. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!
- A. Süßester Jesus! mit Dornen gekrönt, mit Backenstreichen und mit einem Rohre geschlagen, mit einem Purpurgewande angethan, verlacht und mit Schmähworten ersättigt, erbarme Dich unser!
- R. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!
- A. Süßester Jesus! einem Mörder hintangesezt, von den Juden verworfen und zum Kreuztode ungerecht verurtheilt, erbarme Dich unser!
- R. Erbarme dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!
- A. Süßester Jesus, mit dem schweren Krenze beladen und an die Richtstätte wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt, erbarme Dich unser!
- R. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!
- A. Süßester Jesus! unter die Mörder gezählt, verwünscht und verlacht, mit Galle und Essig getränkt und von

furchtbaren Schmerzen von der sechsten bis zur neunten Stunde auf dem Kreuze gepeinigt, erbarme Dich unser!

R. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!

A. Süßester Jesus! an dem Kreuze gestorben, im Angesicht Deiner Mutter mit einer Lanze durchstochen, worauf aus der Wunde zugleich Blut und Wasser floß, erbarme Dich unser!

R. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!

A. Süßester Jesus! vom Kreuze herabgenommen und mit den Thränen Deiner jungfräulichen Mutter benetzt, erbarme Dich unser!

R. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!

A. Süßester Jesus! mit fünf Wunden an Händen und Füßen und an der Seite durchbohrt, mit Spezereien gesalbt und darauf begraben, erbarme Dich unser!

R. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!

A. Er hat wahrhaftig unsere Schwächen auf Sich genommen.

R. Und unsre Schmerzen hat Er getragen.

Lasset uns beten:

O Gott! Der Du für die Erlösung der Welt geboren, von den Juden verworfen, von Judas verrathen, mit Stricken gebunden, wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt, dem Annas, Caiphas, Pilatus und Herodes ungebührlich vorgeführt, von falschen Zeugen angeklagt, mit Spießen verwundet, mit Spott und Hohn überhäuft, in's Angesicht gespien, mit Dornen gekrönt, mit einem Rohre auf das Haupt, mit Backenstreichen in's Gesicht geschlagen, Deiner Kleider beraubt, mit Nägeln ans Kreuz geschlagen, zwischen zwei Mördern erhöht, mit Galle und Essig getränkt, und endlich mit einer Lanze hast durchstochen werden wollen: durch diese Peinen, o Herr! deren wir Unwürdige uns jetzt erinnern, und durch deinen heiligen Kreuztod errette uns von den Peinen der Hölle und würdige Dich, uns dahin zu führen, wohin Du den mit Dir gekreuzigten Mörder geleitet hast, Der Du mit dem Vater und dem heiligen Geist regierst in Ewigkeit! Amen.

A n d a c h t

zu den fünf Wunden des gekreuzigten Jesus.

1. Mein Herr Jesus Christus, ich bete die Wunde Deines rechten Fußes an. Ich danke Dir, daß Du dieselbe für mich hast leiden wollen unter so heftigen Schmerzen und mit so großer Liebe. Ich habe Mitleid mit Deinem Schmerz und mit dem Schmerz Deiner betrübten Mutter. Um der Verdienste dieser heiligen Wunde willen bitte ich Dich, Du wollest mir die Verzeihung meiner Sünden gewähren, welche ich von ganzem Herzen und mehr als jedes andere Uebel bereue, weil ich Dich, die unendliche Güte, dadurch beleidiget habe. Schmerzhaftes Mutter Gottes, bitte Jesus für mich!

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei.

2. Mein Herr Jesus Christus, ich bete die Wunde Deines linken Fußes an. Ich danke Dir, daß Du dieselbe für mich hast leiden wollen unter so heftigen Schmerzen und mit so großer Liebe. Ich habe Mitleiden mit Deinem Schmerz und mit dem Schmerz Deiner betrübten Mutter. Um der Verdienste Deiner heiligen Wunde willen bitte ich Dich, Du wollest mir Kraft verleihen, in der Folge nicht wieder in Todssünden zu fallen, sondern in der Gnade Gottes bis zu meinem Tode zu verharrren. Schmerzhaftes Mutter Gottes, bitte Jesus für mich!

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei.

3. Mein Herr Jesus Christus, ich bete die Wunde Deiner linken Hand an. Ich danke Dir, daß Du dieselbe für mich hast leiden wollen unter so heftigen Schmerzen und mit so großer Liebe. Ich habe Mitleid mit Deinem Schmerz

und mit dem Schmerz Deiner betrübten Mutter. Um der Verdienste dieser heiligen Wunde willen bitte ich Dich, Du wollest mich von der Hölle befreien, die ich so oft verdient habe, und wo ich Dich nicht lieben könnte. Schmerzhaftes Mutter Gottes, bitte Jesus für mich!

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei.

4. Mein Herr Jesus Christus, ich bete die Wunde Deiner rechten Hand an. Ich danke Dir, daß Du dieselbe für mich hast leiden wollen unter so heftigen Schmerzen und mit so großer Liebe. Ich habe Mitleid mit Deinem Schmerz und mit dem Schmerz Deiner betrübten Mutter. Um der Verdienste dieser heiligen Wunde willen bitte ich Dich, Du wollest mir die Glorie des Himmels verleihen, wo ich Dich vollkommen und aus allen meinen Kräften lieben werde. Schmerzhaftes Mutter Gottes, bitte Jesus für mich!

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei.

5. Mein Herr Jesus Christus, ich bete Deine heilige Seitenwunde an. Ich danke Dir, daß Du auch sogar noch nach Deinem Tode diese Beleidigungen hast erdulden wollen, die Du mit der größten Liebe ertragen hast, obgleich sie Dir keinen Schmerz mehr verursachen konnte. Ich habe auch Mitleid mit Deiner betrübten Mutter, welche damals allein davon leiden mußte. Um des Verdienstes dieser heiligen Wunde willen bitte ich Dich, mir Deine heilige Liebe zu schenken, damit ich Dich immer hier auf Erden liebe, um Dich dereinst in jener Welt von Angesicht zu Angesicht die ganze Ewigkeit hindurch lieben zu können. Schmerzhaftes Mutter Gottes, bitte Jesus für mich!

1 Vater unser. 1 Ave Maria. 1 Ehre sei.

A n h a n g.

Einige Lieder zum leidenden Heiland.

Seufzer zu Jesus.

Jesus, meines Lebens Sonne,
Der Seele Bräut'gam, meines Herzens Wonne.

Gott, Du unermess'ne Liebe,
Meines Lebens süßes Leben,
Mein Geliebter, mein Bestreben,
Licht und Flamme meiner Brust,
Bräutigam und ew'ge Lust!

Jesus 2c.

Dir, o Jesu, mein Gebieter!
Gilt mein Seufzen, gilt mein Sehnen,
Meiner Liebe heiße Thränen;
Ewig wächst des Herzens Gluth
Nach Dir, hochgeliebtes Gut!

Jesus 2c.

Weinen will ich, immer weinen,
Daß ich, o Gott! vor Dir gesündigt;
Weinend sei es Dir verkündigt,
Daß ich irrend, undankbar,
Daß ich ein Verräther war.

Jesus zc.

Mich ergreift's wie Todesschauer.
Seht, o Theurer! mir zu Herzen,
Wie am Kreuz in tiefe Schmerzen,
Wie Dich in des Todes Nacht
Meine Sünde hat gebracht.

Jesus zc.

Wirke, meine süße Hoffnung!
Daß ich Dein verbleib' in Treue,
Daß ich alles Arge scheue!
Lieber sterben, als fortan
Wieder thun, wie ich gethan.

Jesus zc.

Sieh! wie mich von allen Seiten
Feinde Tag und Nacht umringen!
Laß mein Rufen zu Dir dringen,
Nimm dieß Herz, es zu befreien,
In der Seite Wunde Dein.

Jesus zc.

Heßle mich mit Deinen Ketten,
Schließe mich, Du Treuer, Bester!
Enger stets an Dich und fester,
Daß ich bis an's Ende treu
Innig Dir verbunden sei!

Gespräch zwischen Jesus und der Seele.

Die Seele.

Jesus, wohin gehst Du, sprich?

Jesus.

Sterben will ich geh'n für dich.

Die Seele.

Wie, mein lieber Gott, für mich
 Willst Du hin zum Tode schreiten?
 Laß, o laß mich Dich begleiten!
 Mit Dir sterben will auch ich.

Jesus.

Bleibe und erwäg' in Frieden,
 Wie ich Dich geliebt so sehr!
 Und wenn ich im Tod verschieden,
 Dann vergiß Mich nimmermehr.

Die Seele.

Jesus, wohin gehst Du, sprich?
 Laß, o laß mich Dich begleiten!

Jesus.

Bleibe!

Die Seele.

Laß, o laß mich Dich begleiten!

Jesus.

Bleibe!

Die Seele.

Mit Dir sterben will auch ich.

Jesus.

Esterben will ich geh'n für dich.
Und wenn ich im Tod verschieden,
Dann vergiß du nimmer mich!

Die Seele.

Laß, o laß mich Dich begleiten!
Mit Dir sterben will auch ich.

Jesus.

Und wenn ich im Tod verschieden,
Dann vergiß Du nimmer mich!

Bleibe denn, Geliebte, hier!
Und zu treuem Liebeszeichen
Sollst Du ganz dein Herz mir reichen
Und den Glauben wahren mir.

Die Seele.

Ja, mein Schatz, mein Gut, ich gebe
Dir mein Herz, nur Dir allein;
Gänzlich, wie ich bin und lebe,
Bin ich, o mein König! Dein.

Jesus.

Gib dein Herz mir ganz allein!

Die Seele.

Ja, ich geb es Dir allein;
Gänzlich, wie ich bin und lebe,
Bin ich, o mein König! Dein.

An den Leidenden Heiland.

I.

Mein Jesus, ach, wer band die Hände
Wie einem Uebelthäter Dir?

Ob ich wohl war so undankbar?

Ach Gott, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

Mein Jesus, wer schlug doch so grausam
Die anmuthreichen Wangen Dir?

Ob ich wohl war so undankbar?

Ach Gott, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

Mein Jesus, ach, wer hat mit Speichel
Beschmutzt Dein heiliges Antlitz Dir?

Ob ich wohl war so undankbar?

Ach Gott, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

Mein Jesus, wer zerschlug mit Geißeln
Den reinen Leib so grausam Dir?

Ob ich wohl war so undankbar?

Ach Gott, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

Mein Jesus, wer umschlang mit Dornen
Die hohe, edle Stirne Dir?

Ob ich wohl war so undankbar?

Ach Gott, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

Mein Jesus, ach, wer hat geladen
Das Kreuz auf Deine Schultern Dir?

Ob ich wohl war so undankbar?

Ach Gott, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

Mein Jesus, wer doch hielt die Galle
An Deine süßen Lippen Dir?

Ob ich wohl war so undankbar?

Ach Gott, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

Mein Jesus, wer durchbohrte grausam
Mit Nägeln Deine Hände Dir?

Ob ich wohl war so undankbar?

Ach Gott, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

Mein Jesus, ach, wer hat gehestet
Die müden Füß' ans Kreuzholz Dir?

Ob ich wohl war so undankbar?

Ach Gott, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

Mein Jesus, wer, ach, wer durchbohrte
Das Herz voll inn'ger Liebe Dir?

Ob ich wohl war so undankbar?

Ach Gott, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

Wer, o Maria, führt' zum Tode
Den schönen Sohn und raubt' Ihn Dir?

Ja, ja, ich war so undankbar!

O Mutter, verzeih, hab' Erbarmen mit mir!

II.

O grausame Geißeln! die schmerzlich in Wuth
Ihr Jesum zerfleischt, mein geliebtestes Gut!

O martert nicht mehr

Mein Alles so sehr!

Nicht Ihn, den Geliebtesten, treffe die Pein,
O geißelt die schuldige Seele allein!

O furchtbare Dornen, die schmerzlich in Wuth
Die Stirne ihr krönt dem geliebtesten Gut!

O martert nicht mehr

Mein Alles so sehr!

Nicht Jesus, den Lieblichen, treffe die Pein,
Strafet die schuldige Seele allein!

Entsetzliche Nägel! die schmerzlich in Wuth
 Die Händ' ihr durchbohrt dem geliebtesten Gut!
 O martert nicht mehr
 Mein Alles so sehr!

Nicht Jesus, den Lieblichen, treffe die Pein,
 Durchbohret die schuldige Seele allein!

Tyrannische Lanze, die schmerzlich in Wuth
 Das Herz Ihm durchsicht, dem geliebtesten Gut!
 Der Pein ist genug,
 Die Jesus ertrug.

Den Lieblichen treffe nicht fürder mehr Pein,
 Verwunde die schuldige Seele allein!

Der wehklagende Sünder.

Bergib, o mein Gott, mir!
 Mein Gott, mir vergebe:
 Bergib, o mein Gott, mir,
 Erbarme Dich mein!

Wohl bin ich voll Undanks,
 Da Dich, mein Erlöser,
 Vom Herzen in böser
 Begier ich verbannt.
 Bergib, o mein Gott, mir ꝛc.

Wohl bin ich voll Stolzes,
 Des' sündiges Streben
 Dein niedriges Leben,
 Mein Heiland, verbannt.
 Bergib, o mein Gott, mir ꝛc.

Oft drückt' ich die Dornen
 Ins Haupt Dir, das hehre;
 Ich zittre, die Schwere
 Bedenkend der Schuld.

Vergib, o mein Gott, mir 2c.

Für Liebe Verhöhnung
 Und Geißeln, die gab ich,
 Mein Heiland! so hab' ich
 Gelohnt Deine Huld.

Vergib, o mein Gott, mir 2c.

Versteckt war, versteinet
 In sündigem Trug' ich:
 Mein Leben, Dich schlug ich
 An's Kreuz, meine Lust.

Vergib, o mein Gott, mir 2c.

Wie tobt' ich voll Wüthens!
 In liebendem Triebe,
 Dein Blut, meine Liebe,
 Gibst Hoffnung der Brust.

Vergib, o mein Gott, mir 2c.

Die Hölle erkauf' ich
 In sündigem Drange;
 Wie macht mir so bange
 Die endlose Qual!

Vergib, o mein Gott, mir 2c.

Welch Heulen, welch Weinen,
 Wenn ewige Plagen
 Die Seele zernagen
 Im flammenden Thal!

Vergib, o mein Gott, mir 2c.

Du, ewige Liebe,
 Mein Heiland, mein Leben,
 Verschreckst mir das Beben,
 Gibst Hoffnung voll Huld.

Vergib, o mein Gott, mir 2c.

Sieh, wie ich mit Thränen
 Die Sünde bereue:
 Nicht fürder entweihe
 Mein Herz; mir die Schuld.
 Vergib, o mein Gott, mir 2c.

Für jetzt und für immer
 Dir geb' ich gefangen,
 O Herr, mein Verlangen:
 Mein Wille sei Dein.
 Vergib, o mein Gott, mir 2c.

Geh' nicht in's Gerichte,
 Erzeig' Dein Erbarmen.
 Sieh' mild auf mich Armen!
 Mein Fleh'n ist Verzeih'n.
 Vergib, o mein Gott, mir 2c.

Einladung, den Tod Jesu zu beweinen.

Brecht, Augen des Herzens, in liebendem Triebe,
 Am Kreuze entselet, erblich meine Liebe,
 Weint, Schwestern, mit mir, — o Jammer, o Noth!
 Des süßesten Jesu grausamliehen Tod.

Es starb meine Liebe:

Winnt nieder, ihr Zähren, aus liebendem Triebe!

Es starb meine Liebe, mein Bräut'gant, mein Leben,
 Für mich hat der Herr in den Tod Sich gegeben;
 Ergießt euch, ihr Augen, in thränender Flut!
 Weint, Schwestern! gestorben ist all unser Gut.

Gesterben, o Schmerz!

An's Kreuz schlug den Herrn mein unwürdiges Herz.

Es starb mein Gott, mein süßestes Gut,
 Ihn würgte Sein Volk in vermessener Wuth.

Er erblich! meine Augen, zerfließet in Thränen!
Gestorben ist Jesus, mein einziges Sehnen.

Es starb meine Liebe!

Nimmt nieder, ihr Zähren, aus liebendem Triebe!

Es starb mein Geliebter! Nicht klag' ich alleine,
Alle Wesen, klagt mit mir, im Liebesvereine!
Kommt alle, voll Jammers, von nah und von fern,
Zu beweinen das Sterben des süßesten Herrn.

Ach für mich starb mein Leben!

Mein frevelndes Herz hat den Tod Ihm gegeben.

Zerspringet, ihr Felsen, im Schmerze zerronnen!
An dem Kreuze verfinstert erlosch meine Sonne:
Die Sonne, die Licht in dem Himmel verbreitet,
Vom Tod ist sie gänzlich der Strahlen entbleichet.

Er starb, o Schmerz!

An's Kreuz schlug den Herrn mein undankbares Herz.

Ergießt euch, ihr Berge, in Meere von Zähren!
Weint, Quellen! zu weinen wollt nimmer aufhören:
Weint ewig, zerrinnend in Qualen und Schmerzen,
Den grausamen Tod des Entzückers der Herzen!

Es starb meine Liebe!

Zerfließ', ach, mein Herz, in liebendem Triebe!

O naht, Seraphinen, in Liebe entbronnen,
Betracht't den Schmerz, d'rin mein Herz mir zerronnen!
Kommt, steigt hernieder, zu weinen mit mir!
Es starb unser Herr, unsre süßeste Bier.

Ach! für mich starb mein Leben!

Mein sündiges Herz hat den Tod Ihm gegeben.

Ihr Jungfrau'n, in strahlende Klarheit gekleidet,
Ihr Sterne, die schimmernden Glanz ihr verbreitet,
Ihr Lilien, ihr Zierden des Gartens, ihr reinen,
Ach, der Bräut'gam erblich: kommt, mit mir zu weinen!

Es starb meine Liebe!

Nimmt nieder, ihr Zähren, aus liebendem Triebe!

Kommt, einet euch all' meine blutigen Schmerzen,
Ihr reinen der süßesten liebenden Herzen:
Bereuet die Qualen aus herzlichem Triebe,
Die liebend für mich trug mein Gott, meine Liebe!
Zerrinn', o mein Herz!
Du gabest dem Heiland den bittersten Schmerz.

Da für mich gestorben mein süßestes Leben,
Und mein Herz, ach! so grausamen Tod Ihm gegeben,
So erstirb Ihm, mein Herz, auch in heiligem Schmerz,
Und zerrinn' in des Heilandes liebendes Herz!
Ach, erstirb auch Du,
Im Herzen des Herrn gehe ein zur Ruh!

Inhalts-Anzeige.

	Seite
Welche Gewalt die Betrachtung des Leidens Jesu Christi hat, die Liebe Gottes in den Herzen der Menschen zu entzünden	9
Feuerpfeile. Welche Beweise Seiner Liebe Jesus Christus uns im Erlösungswerke gegeben hat, besonders geeignet zum täglichen Gebet vor und nach der heiligen Messe oder Communion	28
Kurze Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi, für jeden Tag der Woche	71
Die Liebe der Seelen. Betrachtungen und Anmuthungen über das Leiden Jesu Christi, besonders geeignet zur täglichen Erwägung für die heilige Fastenzeit, vom Aschermittwoche bis zum Passionssonntage	93
Fünfzehn Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi, die man vom Vorabend des Passionssonntages bis zum Charfsamstage verrichten kann	209
Betrachtungen und Anmuthungen über das Leiden Jesu Christi, welches ganz einfach dargestellt ist, so wie es die heiligen Evangelisten beschrieben haben, besonders geeignet zur täglichen Betrachtung für die heilige Charwoche	235
Ausführliche Erwägungen über das Leiden Jesu Christi, besonders geeignet zu täglichen Lesungen in der heiligen Fastenzeit	297

	Seite
Acht Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi, welche aus den vorstehenden Erwägungen gezogen sind .	343
Neuntägige Andacht zum schmerzhaften Herzen Jesu .	459
Kreuzweg-Andacht	487
Lied zum Lobe des heiligen Kreuzes, welches in Rom von der Bruderschaft des Kreuzweges vor der Kreuzwegfeier gesungen wird	497
Gesänge zum Kreuzweg, wie sie in Rom nach jeder Station von der Bruderschaft des heiligen Kreuzweges gesungen werden	501
Gebet zu Jesus, um durch die Verdienste einer jeden besondern Pein, die Er zu erdulden hatte, eine besondere Gnade zu erlangen	507
Die Leidens-Staffeln	510
Andacht zu den fünf Wunden des gekreuzigten Jesus .	512
Anhang. Einige Lieder zum leidenden Heiland .	514

Im Verlage von G. F. Manz in Regensburg
ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Billigste Heiligenlegende.

P. M. Vogel's d. G. F.,

Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes auf alle Tage des Jahres.

Mit zur Nachfolge ermunternden Lehrstücken.

Neue, gänzlich umgearbeitete, vermehrte und verbesserte
Ausgabe.

Mit einer Vorrede von Ludwig Mehler.

Zwei Bände. Mit zwei Titelfupfern.

200 Druckbogen. gr. 4. 4 fl. od. 2 Thlr. 16 Sgr.

Es ist dieß unter allen bisher erschienenen Heiligenlegenden
die beliebteste, und vorstehende Ausgabe die billigste. —
Diese neue Ausgabe ist vortrefflich bearbeitet, wie der Vor-
redner näher erörtert.

„Dr. Fr. W. Faber“

Das heiligste Altarsacrament, oder: Die Werke und Wege Gottes.

Nach der zweiten Auflage des Originals deutsch bearbeitet v.
C. B. Reiching. 8. 2 fl. 30 kr. od. 1 ½ Thlr.

Es genügt wohl über dieses vortreffliche Werk einige Worte aus der Rezension
über das Original in der kathol. Lit. Zeitg. (III. 14.) anzuführen: „Ein seltener
Umfang der Gelehrsamkeit, Klarheit und Tiefe der Anschauung, Anmuth und
Kunst der Darstellung, wie sie wenigen Schriftstellern zu Gebote steht, liefern den
Beweis, daß der Verf. von „Alles für Jesus“ befähigt, wenn nicht geradezu
berufen war, der glänzendste Darsteller der höchsten Thatsache hienieden —
des heiligen Sacramentes — zu sein.“

Craffet d. G. F., F., Anleitung zum betrachtenden
Gebete. Min.-Ausg. 18 kr. od. 6 Sgr.

— — kurze Betrachtungen über das bittere Leiden
Jesu Christi. Aus dem Französischen. Min.-Ausg.
18 kr. od. 6 Sgr.

Forer, d. G. F., P. L., das Leben und Leiden Jesu
Christi. Nach den h. vier Evangelisten zusammen-
gestellt u. erklärt, mit Glaubens- u. Lebenslehren,

auch liebreichen Tröstungen und Gebeten. Eine **Hauspostille** für das katholische Volk. Neu bearbeitet von Dr. J. M. Dür. 2 Bde. Mit 1 Titeltupf. gr. 4. 3 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 7 ½ sgr.

Ueber den vortreflichen Werth dieses Werkes ist nur eine Stimme.

Jesus Christus, der wahre Gott und Mensch im hochheiligen Altarssakramente. Ein Gebet- und Andachtsbuch für Katholiken, welche ihrem Glauben getreu Gott im allerheiligsten Altarssakramente anbeten, und bei ihm in allen ihren Anliegen Trost und Hilfe suchen. Von dem Verfasser des Gebetbuches: **Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes**. 3te, mit fünf Meß- u. a. Gebeten verm. u. verb. Aufl. Mit Stahlst. 8. 48 kr. od. 15 sgr.

„Was wir mit diesem Andachtsbuche erhalten haben, besagt uns schon der Name des Verfassers. Wer kennt nicht die kindliche gemüthliche Manier dieses hochbetagten Schriftstellers? Wohl muß er selber recht kindlich beten können, weil er in seinen Gebetbüchern eine so tiefe Innigkeit niederlegt.“ Kerz Lit. Zeit. 9s Hest.

Kreuzweg-Verein, der, zur Betrachtung und Verehrung des bitteren Leidens und Sterbens u. J. Jesu Christi. Mit Approbation. 8. 6 kr. od. 2 sgr.

— dasselbe mit 14 **Stahlstichen** nach Zeichnungen von **Führich**. 8. 1 fl. od. 19 ½ sgr.

Leonardo da Porto Maurizio, der **Weg zum Himmel**. Betrachtungen über die ewigen Heilswahrheiten und das Leiden Jesu Christi auf jeden Tag des Monats. Neueste, mit Betrachtungen auf die Feste des Kirchenjahres und andern Andachten vielfach bereicherte und vermehrte Ausgabe. Aus dem Italien. Min.-Ausg. 30 kr. od. 10 sgr.

Neumann d. G. J., P. Fr., Rosenkranzpredigten über die **15 Geheimnisse des Lebens, Leidens und Sterbens Jesu Christi** unseres Heilandes nebst Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi zur Übung der Geduld in Trübsalen. Neu herausgegeben von einem Priester der Diözese Rottenburg. 8. geh. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.



